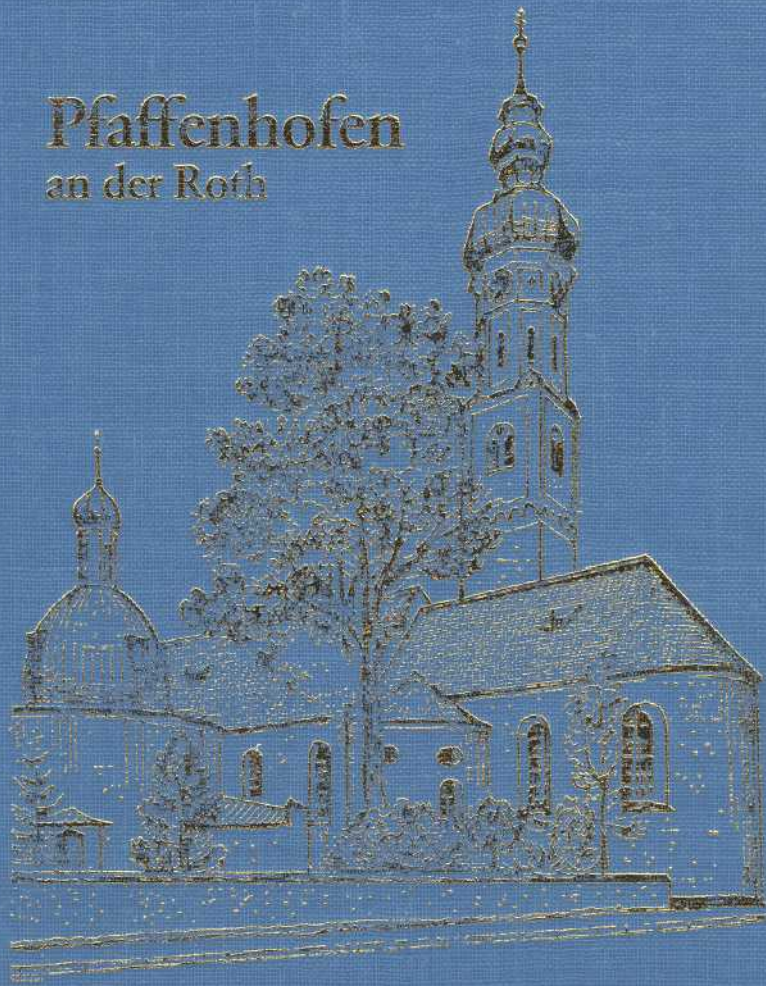


Pfaffenhofen
an der Roth





Roth



Balmertshofen



Raunertshofen



Kadeltshofen



Beuren



Niederhausen



Markt

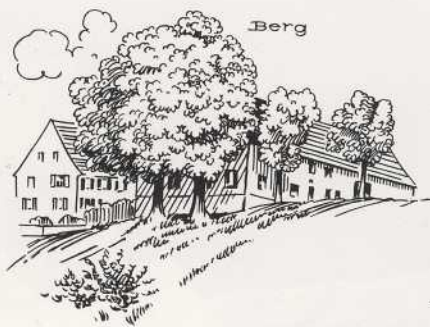


Erbshofen

Waffenhofen a.d. Roth



Volkertshofen



Berg



Biberberg



Geheimer Hofrat Prof. Dr. Ludwig Seitz. Ehrenbürger 1942.

Geleitworte

Das Wissen um die geschichtliche Vergangenheit,
die Pflege der Tradition,

der Erhalt der Individualität eines Raumes und seiner Menschen und ein eigengeprägtes kulturelles Bemühen
sind unverzichtbare Wurzeln des Beheimatetseins.

So ist das Erforschen der Geschichte unserer Heimat mehr als nur wissenschaftliches Tun, es ist ein Graben
nach den Wurzeln unseres jetzigen Seins, ein Suchen nach der eigenen Identität.

Der Bezug unserer Geschichte bindet uns ein in die Generationenkette und sichert den Respekt vor dem
Erbe der Väter. Das erhält einem Ort sein eigenes Gepräge und bewahrt ihn davor, geschichtslos und damit
gesichtslos zu werden.

Wie die Aufnahme in das Wappen unseres Landkreises zeigt, gehörte die Herrschaft Pfaffenhofen zu den
geschichtsprägenden Kräften unseres Raumes. Ich freue mich, daß der Marktrat eine Chronik des Marktes
Pfaffenhofen erarbeiten ließ und damit unseren Mitbürgern einen bedeutenden Ausschnitt aus der Geschichte
unseres Heimatkreises bewußt macht.

Neu-Ulm, den 3. 11. 1982



F. J. Schick
Landrat

Endlich ist das Werk gelungen und nach vielem Suchen nach authentischen Quellen kann der Verfasser der
Chronik des Marktes Pfaffenhofen Herr Oberregierungsarchivrat i. R. Gerhart Nebinger die Geschichte dieses
Marktes der Bürgerschaft übergeben.

Dieses Buch ist ein wichtiges Dokument für jeden, der nachschlagen will, um zu erfahren, wo und wie die
Generationen vor uns lebten.

Der Verfasser hat die Vergangenheit zusammengefaßt und gibt sie uns und späteren Geschlechtern weiter.

Möge dieses Buch Einzug finden in jede Stube unserer Bürger, und jenen, die Heimatkunde lehren, ein
wichtiges Hilfsmittel werden.

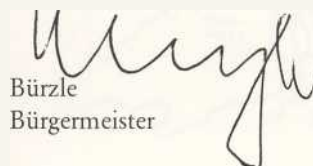
Herrn Oberregierungsarchivrat Nebinger gebührt Dank und Anerkennung für sein Bemühen in dieses Werk
Beiträge zu geben, die jeder Nachprüfung standhalten und nachweisbar sind.

Ich danke dem Marktrat für seine Aufgeschlossenheit, die finanziellen Mittel für die Chronik bereitzustellen,
den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihre Spende mit zur Finanzierung beigetragen haben, dem
Verlag Leo-Druck aus Gundelfingen für seine vorzügliche Arbeit und allen Damen und Herren und Institu-
tionen, die Herrn Nebinger in seiner nicht immer ganz leichten Arbeit unterstützt haben.

Aus der Geschichte zu lernen ist nur möglich, wenn man die Vergangenheit, wenn man Land und Leute
näher kennenlernt.

Die Chronik Pfaffenhofen gibt Zeugnis vom Schaffen und Wirken unserer Vorfahren, aus ihr zu lernen
wird unsere und die Aufgabe der nach uns Lebenden sein.

Pfaffenhofen 15. 11. 1982



Büzle
Bürgermeister

Einleitung

Wenn man meint, eine ursprünglich kleine Gemeinde wie Pfaffenhofen a. d. Roth – 1835 waren es ohne Pfarrhof, Benefiziatenhaus, Feuer- und Armenhaus nur 47 Anwesen – hätte eine uninteressante Geschichte, die sich mehr oder weniger im Rahmen des Alltäglichen der Landwirtschaft und des Handwerks abspielt und erschöpft, so würde man sich speziell im Fall dieser Marktgemeinde sehr täuschen. Bürgermeister Bürzle und der Marktgemeinderat hatten recht, wenn sie als Initiatoren dieses Buches eine eingehende Darstellung der Vergangenheit Pfaffenhofens veranlaßten. Die Geschichte Pfaffenhofens ist ungewöhnlich vielschichtig und interessant. Es seien stichwortartig nur die Namen Habsburg, Ellerbach, Fugger, Napoleon I., Hermann Köhl, Geheimrat Seitz und die mit der heute so groß gewordenen Marktgemeinde historisch eng verbundene Reichsstadt Ulm genannt. Nicht nur ortsgeschichtlich von Bedeutung sind auch die beiden Tavernen, welche zwar sprachlich den gleichen Ursprung haben wie die spanische Taverne, aber nie mit v geschrieben wurden und daher auch heute die gute alte schwäbische Schreibung Taverne behalten sollten.

Wesentliches Verdienst an der Aufhellung der Geschichte Pfaffenhofens haben der einstige Pfarrer von Illerberg Sylvester Eberle und Dr. Hans Hornung, letzterer aus einer im Landkreis Neu-Ulm altangesessenen Familie. Seit den 1950er Jahren haben sich neben Hauptlehrer Engelbert Fischer der Verband für Kreisbeschreibungen in Neu-Ulm unter Leitung des viel zu früh verstorbenen Kadeltshofener Pfarrherrn Prälat Prof. Dr. J. Matzke und Rechtsanwalt Horst Gaiser um Pfaffenhofens Vergangenheit verdient gemacht.

Stete und nachhaltige Förderung fand die Arbeit durch Bürgermeister E. Bürzle, den Marktgemeinderat und die Beamten und Angestellten der Verwaltung. Dankbar sei hervorgehoben die Unterstützung, die ich jederzeit durch den früheren Pfarrherrn des Marktes und Gründer von Marienfried, Geistl. Rat M. Humpf, seinen Nachfolger Pfarrer R. Klaus und die in Kirchenpflege, Pfarrhof und Pfarrbüro tätigen Mitarbeiter empfang. Rektor i. R. Riggermann, Konrektor Strehle und Frau Prestele habe ich für ihre stete Hilfsbereitschaft zu danken, ebenso den Fotofreunden Pfaffenhofen (Vors. Herbert Fetzer), die mit großer Heimatliebe den größten Teil der in das Buch aufgenommenen Ortsansichten zusammengetragen und zur Verfügung gestellt haben. Unmöglich wegen ihrer großen Anzahl ist es, die Namen der vielen hilfsbereiten Bürger und Bürgerinnen im Markt und in den umliegenden ehem. Gemeinden zu nennen, die sich keine Mühe verdrießen ließen – bis zu Kirchturbesteigungen – in jeder Weise hilfsbereit zu sein. Mein Dank gilt nicht zuletzt den Archiven, Bibliotheken und sonstigen Behörden, welche dem Verfasser die Arbeit erleichterten. Ich bin mir bewußt, daß manches, vor allem hinsichtlich der letzten Jahrzehnte, vielleicht hätte besser gestaltet werden können. Aber es ist für den Historiker einfacher, Geschichte der früheren Jahrhunderte zu schreiben, als eine solche der Gegenwart.

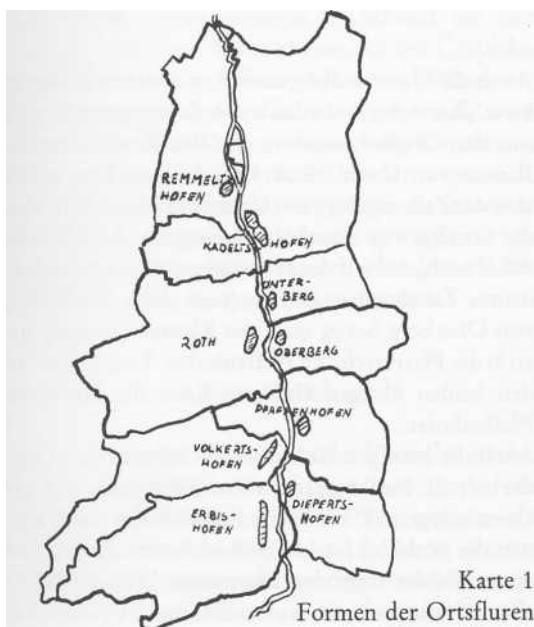
Gerhart Nebinger

Zur Siedlungsgeschichte des Rothtals

von Josef Matzke

Wenn wir den Zustand der Siedlungen zur Zeit der Landnahme, also ihren ursprünglichen Stand, rekonstruieren wollen, dürfen wir nicht ohne weiteres vom Stand der heutigen Siedlungen ausgehen. Wir müssen zumindest mit der Möglichkeit rechnen, daß manche Ursiedlung verschwunden ist und daß manche der heutigen Siedlungen erst viel später entstanden ist. Wir müssen weiter in Rechnung stellen, daß die verschiedenen Katastrophen, die über unser Gebiet hereingebrochen sind, bedeutende Veränderungen zur Folge haben konnten. Wenn wir all diese Möglichkeiten bedenken, wird es wohl nicht ratsam sein, eine allgemein gültige Schablone zu suchen und nach dieser die Entstehung aller Orte zu erklären. Verlässliche Auskunft – die allerdings oft lückenhaft bleiben wird – können wir nur erhalten, wenn wir bei jeder einzelnen Siedlung erforschen, was irgendwie an Geschichtsquellen vorhanden ist. Die Siedlungen unseres Gebietes sind schließlich gewachsene Organismen, von denen jeder sein eigenes Leben hatte und damit seine eigene Geschichte aufweist. Gewiß werden sich dabei viele Ähnlichkeiten feststellen lassen, aber trotzdem wird jeder Ort sein eigenes Gesicht behalten.

Wenn wir z. B. nur die Form der *Gemeindefluren* (Karte 1) betrachten, fallen die größten Unterschiede auf: z. B. die große, aber ganz unregelmäßige Flur von Kadeltshofen und daneben die kleine Flur von Unter-



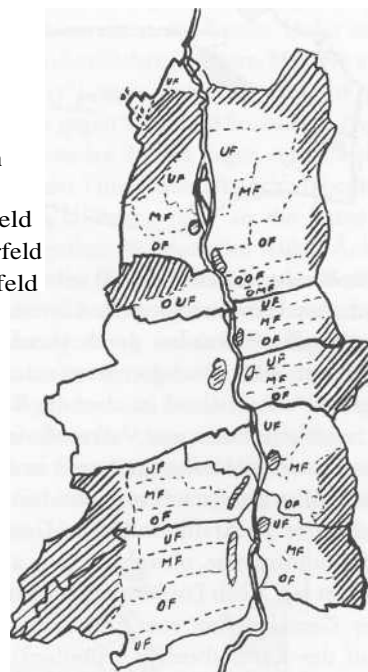
Karte 1

Formen der Ortsfluren

berg, die ein ziemlich regelmäßiges Rechteck bildet. Mit dieser Flurform stimmt auch das benachbarte Oberberg ziemlich überein. Dagegen zeigen die südlich davon folgenden Fluren von Pfaffenhofen und Diepertshofen etwas verschobene Formen, wobei bei Pfaffenhofen zu bemerken ist, daß es wie Kadeltshofen mit einer Art Ausläufer über die Roth hinübergreift. Am linken Ufer der Roth fällt besonders die Flur von Volkertshofen durch ihre ganz unregelmäßige Form auf. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß diese Flurgrenzen bei der ersten Besiedlung des Rothtales festgesetzt worden sind.

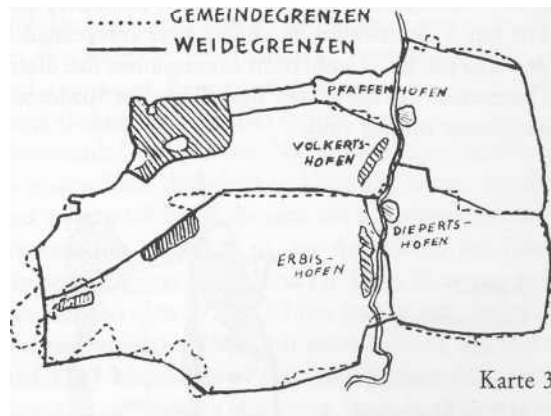
Karte 2
Öschgrenzen

OF = Oberfeld
MF = Mitterfeld
UF = Unterfeld



Durch den Flurzwang der Dreifelderwirtschaft mußte die Dorfflur in drei gleiche Ösche (gewöhnlich Ober-, Mitter- und Unterfeld genannt) geteilt sein. Wenn wir bei den genannten Orten die *Öschgrenzen* (Karte 2) besehen, zeigen sich ähnliche Unterschiede. Unterberg, Oberberg, Diepertshofen und Volkertshofen haben je ein Ober-, Mitter- und Unterfeld. Erbishofen hat zwei Unterfelder, wobei bemerkt sei, daß das südliche Unterfeld den Namen „Hofstetter Feld“ führt. Pfaffenhofen hat auf dem rechten Rothufer die drei üblichen Ösche, aber auch auf dem linken Ufer noch Felder, die verschiedenen Öschen angehören. Remmelthofen hat in der Nähe des Ortes die üblichen drei Ösche, daneben aber am Nordende der Flur nochmals drei Ösche („Obere, Mittlere und Untere Breitenäcker“), die vollständig zum Hofe Nr. 4 gehörten. Kadeltshofen hat an der Südgrenze seiner Flur am linken Rothufer ein Unterfeld, am rechten Ufer ein

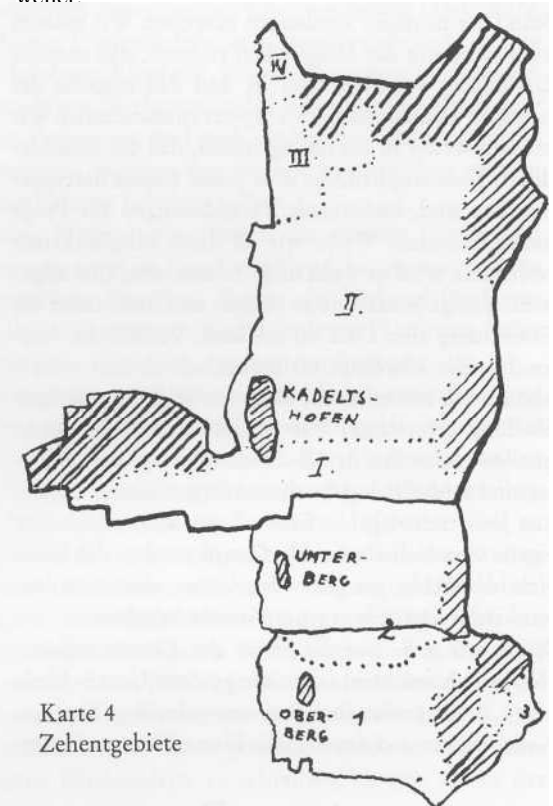
Oberes Mitterfeld, an das sich dann das zu diesen beiden Öschen gehörende Obere Oberfeld anschließt. Die Mitte der Kadeltshofer Flur wird von einem weiteren Ober-, Mitter- und Unterfeld eingenommen. Die Äcker am Nordende sind auf weitere verschiedene Ösche aufgeteilt, ohne daß sich ganz klare Öschgrenzen feststellen ließen.



Die Weidegrenzen (Karte 3) stimmen im allgemeinen mit den Gemeindegrenzen überein, nur verzahnte Grenzgebiete wurden durch gerade Linien durchschnitten. Die Weidegrenze war durch „Säulen vermarktet“. Auffallend ist aber die Weidegrenze zwischen Pfaffenhofen und Volkertshofen. Das Weidegebiet von Pfaffenhofen greift weit in die Gemeindeflur von Volkertshofen hinein, wobei bemerkt sei, daß dies auf Karte 3 schraffierte Gebiet Gemeindebesitz von Pfaffenhofen war, obwohl es ganz auf Volkertshofer Gebiet lag. Auch Diepertshofen hatte auf dem Gebiet der Gemeindeflur von Erbishofen Gemeindebesitz (auf der Karte ebenfalls schraffiert). Auch das sind offensichtlich Verhältnisse, die nicht in die Zeit der ersten Besiedlung des Rothtales zurückreichen können.

Auffallend ist auch, daß die Flur von Kadeltshofen in mehrere Zehentgebiete (Karte 4) geteilt war. Den Groß- und Kleinzehent aus dem südlichen Teil der Flur (I.), der sich mit den oben erwähnten „oberen Öschen“ deckt, und nahezu ausschließlich den Höfen Nr. 22 und 28 gehörte, war um 1400 Eigentum des Ulmer Bürgers Rudolf Cröwel und wurde am 29. 11. 1441 von Cröwels Schwiegersohn Wilhelm Ehinger dem Ulmer Spital verkauft. Dasselbe Spital hatte schon den Großzehent aus dem Mittelteil der Flur (II.) im Jahre 1335 von Egen dem Häringer als Lehen der Brüder Albrecht, Konrad und Heinrich von Steußlingen erworben.² Am 20. 6. 1375 verkaufte Swigger von Gundelfingen dem Spital diesen Zehent als eigen.³ Der Großzehent aus dem nördlichen Teil der Flur (III.) war Eigentum des Klosters Urspring, dem die Pfarr-

kirche zu Pfaffenhofen inkorpiert war. Den Heuzehent aus den Wiesen an der Straßer Grenze (IV.) hatten Ulmer Bürger von der Grafschaft Kirchberg zu Lehen. Dazu gehörte auch der Großzehent aus den benachbarten Straßer Ackern. Er wird 1490 genannt: „Groß- und Kleinzehent, der gelegen ist zu Vigolzhofen an der Rot und gat aus dem Hofe zu Altmansweiler“⁴



Auch die Flur von Berg zerfällt in mehrere Zehentgebiete (Karte 4), wobei sich die Zehentgrenzen nicht mit der Ortsflur, sondern mit den Besitzungen der Bauern von Unter-, bzw. Oberberg decken, so daß also das Zehentgebiet von Unterberg (2.) in das Gebiet der Ortsflur von Oberberg hineingreift. Auffallend ist dabei noch, daß auf der Höhe (gegen Beuren) noch ein drittes Zehentgebiet (3.) erscheint. Den Großzehent von Oberberg bezog zu $\frac{1}{3}$ das Kloster Urspring und zu $\frac{2}{3}$ die Pfarrkirche zu Pfaffenhofen. Den Zehent aus den beiden übrigen Gebieten hatte die Herrschaft Pfaffenhofen.

Auch die heutigen Kulturformen können von denen der ersten Siedlungszeit verschieden sein. An der Gemeindegrenze zwischen Kadeltshofen und Straß tritt der Wald bis fast an die Roth heran. Aber gerade dieses Gebiet trägt den Flurnamen „Feilershof“ (in alten Urkunden und Aufzeichnungen Vyoltzhofen,

Vigoltshofen, Freigelhofen u. ä.). Damit und aus den eben erwähnten Zehentverhältnissen ist als sicher erwiesen, daß gerade dort, wo der Wald den Weg durch das Rothtal zu versperren scheint, ehemals eine Siedlung war. Wenn wir dagegen auf der Flurkarte alle „Reutäcker“ und „Lochäcker“ als ehemaligen Wald eintragen, bildet sich auf dem linken Rothufer ein zusammenhängender Waldstreifen (entlang dem Eschachgraben) und trennt so das Tal der Roth von dem der Leibi.

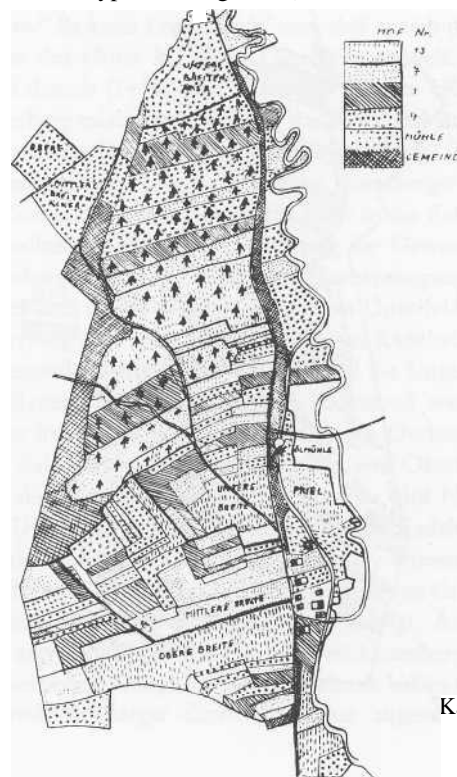
Auffallend verschieden ist die Besiedlungsdichte der beiden Rothufer. Während auf der rechten Seite von Bubenhausen bis Kadeltshofen in Abständen von je ungefähr einem Kilometer die Orte aufeinanderfolgen, ist der erste Ort am linken Rothufer überhaupt erst Erbishofen. An dieses schließt sich fast unmittelbar Volkertshofen, dann folgen nach je 2 km Roth und R Emmeltshofen. Der letzte Ort am linken Ufer der Roth, Straß, ist von R Emmeltshofen über 3 km entfernt. Am rechten Rothufer fällt auf – wenn wir die heutigen Siedlungen betrachten – die große Lücke zwischen Kadeltshofen und den Klassenharthöfen, die über 4 km beträgt. Der dazwischenliegende Flurname „Feilershof“ beweist aber, daß diese Lücke ehemals nicht existiert hat.

Dadurch, daß die Äcker der Bauernhöfe in dem hier zu behandelnden Gebiete Eigentum verschiedener Grundherrschaften waren, waren Veränderungen des zu den einzelnen Höfen gehörenden Grundbesitzbestandes nur sehr selten. In dem um 1830 angelegten Grundsteuerkataster ist wohl der damalige Stand der Besitzverhältnisse angegeben, aber bei vorher eingetretenen Veränderungen die Herkunft der neu erworbenen Äcker genau vermerkt („Ausbruch aus dem ... hofe“). Auf diese Weise können wir mit ziemlicher Sicherheit feststellen, welche Äcker um 1800 zu den einzelnen Höfen gehört haben. Vorher sind, wie erwähnt, nur selten Veränderungen vorgekommen, so daß uns das Flurbild von 1800 Schlüsse ermöglicht, die tief in die Vergangenheit zurückgreifen. Es sei nun an einzelnen Beispielen der Versuch gewagt, aus der Zugehörigkeit der Äcker zu den einzelnen Höfen Schlüsse über die Vergangenheit zu ziehen.

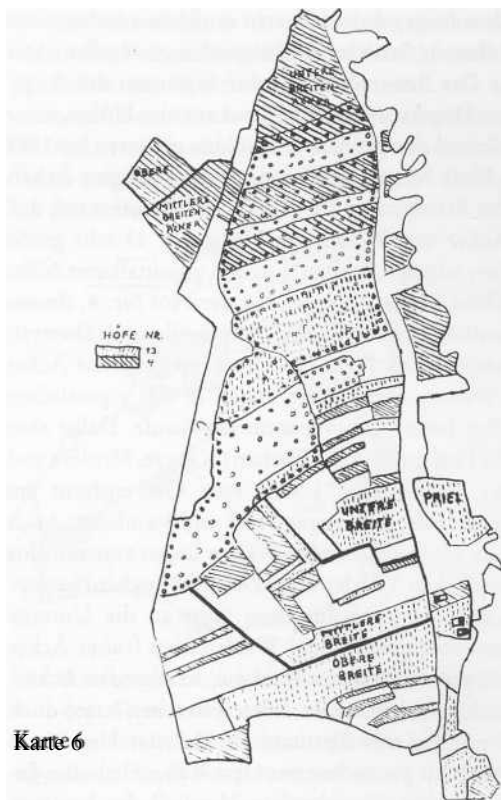
R Emmeltshofen

Der erste Ort, bei dem ich solche Versuche machte, war R Emmeltshofen (Karten 5, 6 und 7). Auf der Flurkarte stellte ich nach den Plannummern des Grundsteuerkatasters fest, welche Äcker zu den einzelnen Höfen gehörten und bezeichnete die Besitzungen der einzelnen Höfe mit verschiedenen Farben. Auf

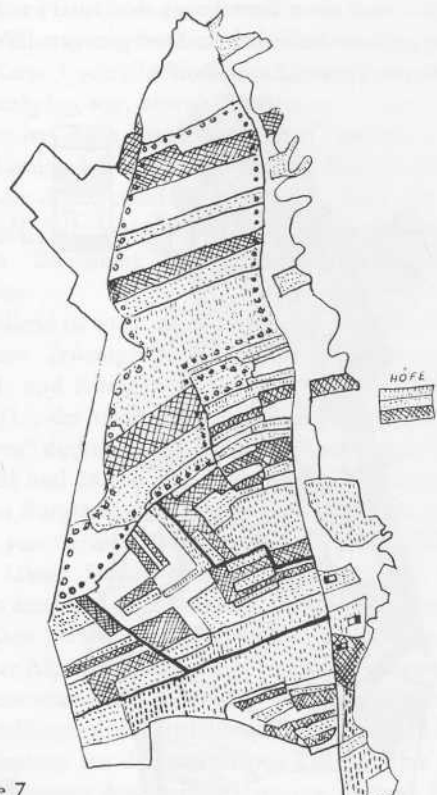
den hier beigegebenen Karten mußte aus technischen Gründen in Schwarz-Weiß gearbeitet werden. Der ganze Ort R Emmeltshofen war Eigentum des Augsburger Domkapitels. Er bestand aus vier Höfen, einer Mühle und drei Sölden. Die Sölden gehörten bis 1589 zum Hofe Nr. 13 und besaßen keine eigenen Äcker. Bei der Betrachtung der Flurkarte fällt zuerst auf, daß die Äcker und Wiesen des Hofes Nr. 13 sehr große Flächen bilden („Breiten“) und in unmittelbarer Nähe des Ortes liegen. Dagegen hat der Hof Nr. 4, dessen Gesamtbesitz den Hof Nr. 13 an Größe noch übertraf, in unmittelbarer Nähe des Ortes fast gar keine Äcker und Wiesen. Seine Besitzungen in der eigentlichen Ortsflur finden sich verstreut am Rande. Dafür aber hat der Hof große Ackerflächen („Obere, Mittlere und Untere Breitenäcker“) weit vom Ort entfernt am Nordrande der Flur gegen Straß und Steinheim. Auch die zum Hofe gehörenden Wälder liegen ausnahmslos im nördlichen Teil der Flur. Dabei ist noch zu bemerken, daß die zwei untersten (also an die Unteren Breitenäcker grenzenden) Waldstreifen früher Äcker waren, was aus den den Wald durchziehenden Ackerbeeten klar ersichtlich ist. Diese Tatsachen lassen doch wohl nur die eine Deutung zu, daß der Hof Nr. 4 ursprünglich gar nicht zum Orte R Emmeltshofen gehörte, sondern irgendwo im Nordteil der heutigen Flur stand. Der Besitzer oder ein Nachfolger ist offenbar nach einer Verwüstung des Hofes zur Erreichung größerer Sicherheit ins Dorf gezogen. (Nennen wir diesen Typus „Zuzugshof“!)



Karte 5



Karte 6



Karte 7

Daß der Hof Nr. 13 im Orte eine bevorzugte Stellung einnahm, ergibt sich schon aus der erwähnten Größe und Lage seiner Felder, ferner aus dem ebenfalls erwähnten Umstande, daß zu diesem Hofe alle drei Sölden als „Zugehör“ gehörten. Bis zum Jahre 1589 verließ der Grundherr dem Bauern mit dem Hofe zugleich auch die Sölden, die dann der Bauer an die Söldner weiterverlieh. 1589 löste das Domkapitel die Sölden aus dem Verbande des Hofes und vergab sie dann selbst als Erblehen an die Söldner. Die große Wiese des Hofes unterhalb des Ortes war ein „Priell“, d.h. eine zweimädige, also privilegierte Wiese. Kein anderer Bauer in Remmelshofen besaß ein solches Vorrecht. Schließlich sei noch bemerkt, daß in unmittelbarer Nähe des Hofes die Kirche steht, die den Hofnamen „Kirchenbauer“ begründet hat. An ihrer Stelle stand früher eine Kapelle, deren Größe sich nach der Bruchsteinmauer noch feststellen läßt. Es kann wohl kein Zweifel sein, daß der Hof Nr. 13 der Hof des Urmaiers war („Urhof“).

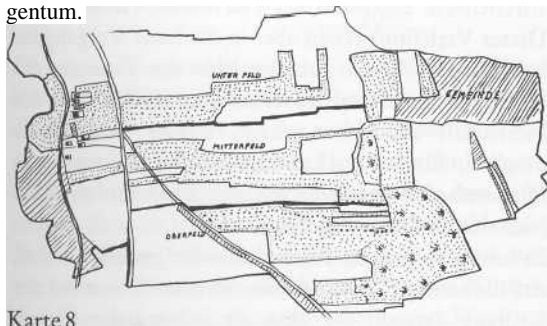
Wenn wir die Äcker des Hofes Nr. 7 betrachten, stellen wir fest, daß sich diese vielfach an die Äcker des Hofes Nr. 13 anlehnen. Hier könnte vermutet werden, daß die Äcker des Hofes Nr. 7 von denen des Hofes Nr. 13 abgetrennt wurden; der Hof wäre dann ein „Teilungshof“. Wenn wir nun die Äcker der Höfe Nr. 13 und 7 als Einheit betrachten, bleiben zwischen und neben den so entstandenen Großflächen schmälere Streifen und kleinere Flächen als Zuhör des Hofes Nr. 1. Diese Äcker waren wohl ursprünglich Weiden, Triebwege und Hecken, die die einzelnen Ösche voneinander trennten. Diese ursprünglich ackerbaulich nicht genutzten Flächen wurden dann umgebrochen und damit der neue Hof Nr. 1 ausgestattet („Neubruchhof“). Als dann der oben erwähnte Hof Nr. 4 sich in die Dorfgemeinschaft eingliederte und in den einzelnen Öschen der Dorfflur Äcker bekommen mußte, wurden zu diesem Zwecke Wälder gerodet, Äcker ausgetauscht und die Öschgrenzen umgebogen. Für die Besitzungen, die der zugezogene Hof in der alten Dorfflur bekam, wurden die früheren Besitzer offenbar dadurch entschädigt, daß ihnen Waldstreifen aus dem ehemaligen Besitz des Hofes Nr. 4 am Nordende der Flur zugeteilt wurden.

Oberberg

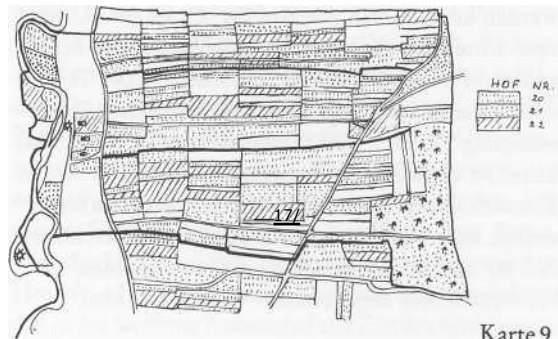
Die Gemeinde Berg bei Pfaffenhofen besteht aus zwei Orten: Oberberg und Unterberg. Die Flur dieser Gemeinde war zur Zeit der Dreifelderwirtschaft in zwei selbständige Wirtschaftsgebiete geteilt. Oberberg hatte sein Ober-, Mitter- und Unterfeld genau so,

wie dies bei Unterberg der Fall war. Die beiden Orte sind erst im vorigen Jahrhundert baulich zusammengewachsen. Es waren also ursprünglich zwei selbständige Siedlungen. Die Form der Ortsflur ist bei beiden Orten sehr ähnlich. Es ist in beiden Fällen ein Rechteck, dessen eine Seite von der Roth gebildet wird. Die gegenüberliegende Seite ist der Höhenrücken, der das Rotthal vom Bibertal trennt. Senkrecht auf diesen Seiten stehen Linien, die die Flur von den Fluren der Nachbarorte abgrenzen. Wenn wir aber die Aufteilung der Äcker auf die einzelnen Höfe in den beiden Orten betrachten, bietet sich ein sehr verschiedenes Bild. Das wird verständlich, wenn wir bedenken, daß Oberberg nur einen Bauernhof hatte, während Unterberg deren drei besaß.

Auf der Flur von Oberberg (Karte 8) finden wir drei große, von einander getrennte, ziemlich unregelmäßige Streifen von Äckern, die zum Bauernhof gehörten. Dem ersten Siedler war offenbar die Flur zugeteilt worden und er pflügte dann die Teile der Flur um, die als Ackerland am besten geeignet waren. Auf Grund der Dreifelderwirtschaft waren das eben drei Felder, die durch ziemlich breite Zwischenräume getrennt waren. Diese Zwischenräume waren wohl Weiden und Triebwege. Es können auch Hecken angenommen werden, die das Vieh auf der Brache abhalten sollten, im benachbarten Getreidefeld Schaden zu machen. Neben dem Bauernhof zu Oberberg bestanden dort noch sechs Sölden, zu denen kein Acker gehörte. Die Söldner waren aber wirkliche „Gemeinder“, sie konnten ihr Vieh auf die Gemeindefelder und ins Brachfeld mit dem Vieh des Bauern austreiben lassen. Was also nicht vom Bauern umgepflügt war, oder ihm als Wiese und Wald allein vorbehalten war, konnte von allen Gemeindern genützt werden. Der Bauernhof wurde später Eigentum eines Grundherrn und mit dem Hof die zu ihm gehörenden Grundstücke. Der Gemeindebesitz teilte dieses Schicksal nicht. Als später auch die Grundstücke zwischen den Äckern des Bauern umgebrochen wurden, wurden sie offenbar von der Gemeinde frei verkauft, denn sie erscheinen dann als „walzende“ Grundstücke, als freies Eigentum.



Karte 8



Karte 9

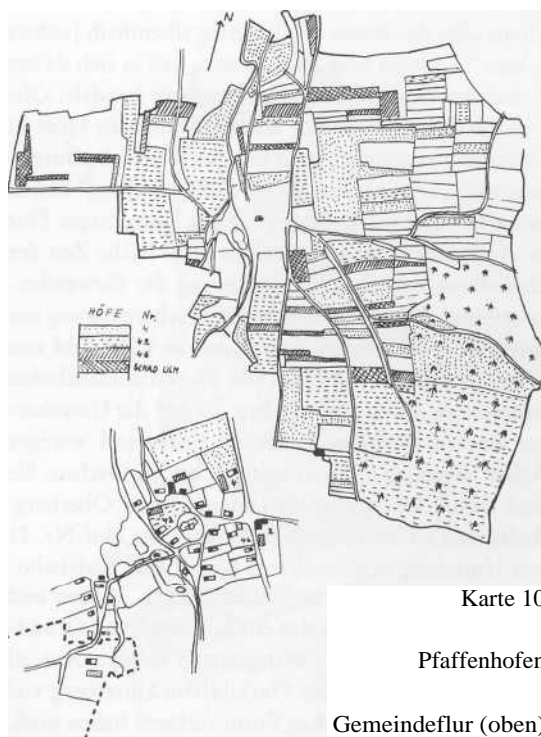
Unterberg

Die Flur von Unterberg (Karte 9) hat ein ganz anderes Aussehen. Da ist nahezu das ganze Ackerland den drei Höfen (Nr. 20, 21 und 22) und der Mühle (Nr. 23) zugeteilt. Aber der Hof Nr. 21 nimmt offenbar eine Vorzugsstellung ein. Er allein besitzt in der Flur Unterberg einen eigenen Wald. Der Hofname ist bis heute „Jungbauer“. Dieser Name steht offenbar in einem Verhältnis zum Hofnamen „Bauer“ in Oberberg. Es bleibe unterdessen dahingestellt, ob damit gesagt werden sollte, daß Unterberg später entstanden ist als Oberberg, oder ob der Name erst differenziert wurde, als beide Orte zu einer Gemeinde vereinigt wurden. In der Beschreibung der Zehentflur des oberen Teiles von Kadeltshofen (siehe unten!) heißt es: „Item ußer des Buren uff den Berg sibenthalb Juchart ackers.“ Es kann kein Zweifel sein, daß es sich da um Äcker des Hofes Nr. 21 in Unterberg handelt. Obwohl damals (1441) auch schon die anderen Höfe in Unterberg existierten, wird hier das Wort „des Buren“ gebraucht, scheint also damals ohne das „Jung“ üblich gewesen zu sein. Die Einteilung der Unterberger Flur in „Gewanden“ reicht jedenfalls nicht in die Zeit der Ursiedlung zurück. Die Einführung der Gewandeneinteilung stellt offenbar eine Art Flurbereinigung vor langer Zeit dar. Auffallend ist, daß im Unterfeld von Unterberg die Höfe Nr. 22 und 28 von Kadeltshofen bedeutende Besitzungen haben, so daß die Unterberger Bauern in ihrem Unterfeld bedeutend weniger Äcker haben als in ihren beiden übrigen Öschen. Sie sind dafür entschädigt im Unterfeld von Oberberg. Auffallend ist weiter, daß besonders der Hof Nr. 21 von Unterberg in dem oberen Gebiet von Kadeltshofen ziemlich große Grundstücke (Äcker, Wiesen und Wald) besitzt. Es ist da also ein Austausch von Grundstücken auch über die Ortsgrenzen erfolgt. Aus all dem ergibt sich, daß das Flurbild von Unterberg viel von seiner ursprünglichen Form verloren haben muß. Nichtsdestoweniger dürfte als sicher angenommen

werden können, daß der Hof Nr. 21 als der „Urhof“ von Unterberg zu gelten hat, während die beiden anderen Höfe später durch Neubrüche, bzw. Teilung entstanden sein dürften. Durch die erwähnte „Flurbereinigung“ sind manche Spuren verwischt, so daß keine so eindeutigen Aussagen möglich sind wie in Remmeltshofen. Es ist also nicht mehr möglich festzustellen, bzw. auch nur zu vermuten, ob bei den Höfen Nr. 20 und 22 die Typen eines Teilungshofes, bzw. Neubruchhofes angenommen werden können.

Pfaffenhofen

Bei der Betrachtung der Flur von Pfaffenhofen (Karte 10) stechen auf den ersten Blick die großen Flächen der Höfe Nr. 4 und 42 in die Augen. Die Besitzungen des Ulmer-Spital-Hofes Nr. 46 und die dem Ulmer Grundherrn Schad gehörenden Äcker treten dagegen vollständig in den Hintergrund. Es kann kein Zweifel sein, daß der Hof Nr. 4 der Urhof der Siedlung ist, die später den Namen Pfaffenhofen bekam. Die Felder dieses Hofes befinden sich in unmittelbarer Nähe des Ortes. Ganz anders ist die Lage der Felder des Hofes Nr. 42. Sie befinden sich mit ihren großen Flächen am linken Ufer der Roth und am Südeinde der Flur, die gerade hier eigenartig gegen die Flur von Diepertshofen ausgebuchtet ist.



Karte 10

Pfaffenhofen

Gemeindeflur (oben)
bzw. Ortsplan (links)

Wenn wir diese Ausbuchtung und das linke Rothufer ausscheiden, bietet die verbleibende Flur ein ziemlich regelmäßiges Rechteck, das den Fluren von Berg nicht unähnlich ist und wohl den Urzustand der Flur darstellt. Dann aber muß der Hof Nr. 42 als Zuzugshof bezeichnet werden. Sein ursprünglicher Standort war offenbar am linken Rothufer, wo er neben großen Ackerflächen an der Roth auch einen Priel besaß. Nun war aber das linke Rothufer sumpfig und für den Ackerbau weniger geeignet als das rechte Ufer. Wohl aus diesem Grunde zog es den Bauern vom linken auf das rechte Ufer. Er brachte offenbar das schon früher erwähnte Weiderecht auf der Volkertshofer Flur mit und den dortigen Gemeindebesitz. Mit anderen Worten: Er bekam auf dem rechten Ufer Ackerland und trat sein ehemaliges Ackerland auf dem linken Ufer den früheren Gemeindern von Pfaffenhofen als Gemeindebesitz und Weide ab.

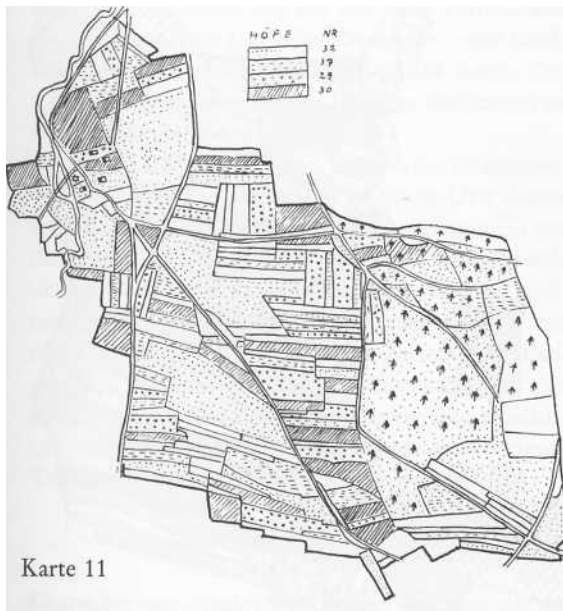
Bei diesem Tauschgeschäft war offenbar auch die Herrschaft Pfaffenhofen beteiligt. Der Hof Nr. 4 war bis zur Aufhebung der Grundherrschaft Eigentum dieser Herrschaft, der außerdem ein großer Wald und bedeutende Ackerflächen gehörten. Der Hof Nr. 42 war zuletzt Eigentum des Klosters Urspring bei Schelklingen. Im Jahre 1364 hatte Herzog Rudolf IV. als Herr der Herrschaft Pfaffenhofen auf Bitten der Brüder Burkhard Ytal und Burkhard des Langen von Ellerbach, die die Herrschaft Pfaffenhofen als Pfand innehatten, den Kirchensatz von Pfaffenhofen dem Kloster Urspring geschenkt. Zu diesem Kirchensatz gehörte auch der Hof Nr. 42 als Widumhof. Die Stiftung wurde erst 1302 durch den Abt Johannes von St. Georgen im Auftrag des Papstes durchgeführt. In der diesbezüglichen Urkunde wird das Einkommen des Pfarrers von Pfaffenhofen festgesetzt. Darunter wird genannt: „Item de prato vilici vulgariter us des maigers Brul etiam unum plaustrum feni“. Unter des Mayers Priel kann nur die große Wiese des Hofes Nr. 42 am linken Rothufer gemeint sein. Der Hofname dieses Hofes lautet bis heute „Mohrahans“. Dieser ist sicher eine Verstümmelung des ehemaligen „Mayerhans“. Vor 1364 war also auch dieser Hof mit dem Kirchensatz Eigentum der Herrschaft Pfaffenhofen. Dieses Verhältnis reicht aber in die ferne Vergangenheit zurück. Wenn nun der Plan des Zuzuges des Hofes vom linken auf das rechte Ufer der Roth von der Herrschaft unterstützt wurde, war es dieser leicht möglich, durch Verschiebung der Flurgrenzen gegen Diepertshofen den notwendigen Raum zu schaffen (siehe unter Diepertshofen!).

Es kann also auch bei Pfaffenhofen festgestellt werden, daß die heutige Gemeindeflur nicht den Urzustand der Siedlung darstellt. Es kann als sicher angenommen

werden, daß auch der heutige Name nicht in die Zeit der ersten Siedlung zurückreicht. Er wurde dem Orte wohl erst beigelegt, als er Mittelpunkt eines Seelsorgebezirkes wurde. Die Westgrenze der Ursiedlung von Pfaffenhofen wurde offenbar durch die Roth gebildet.

Diepertshofen

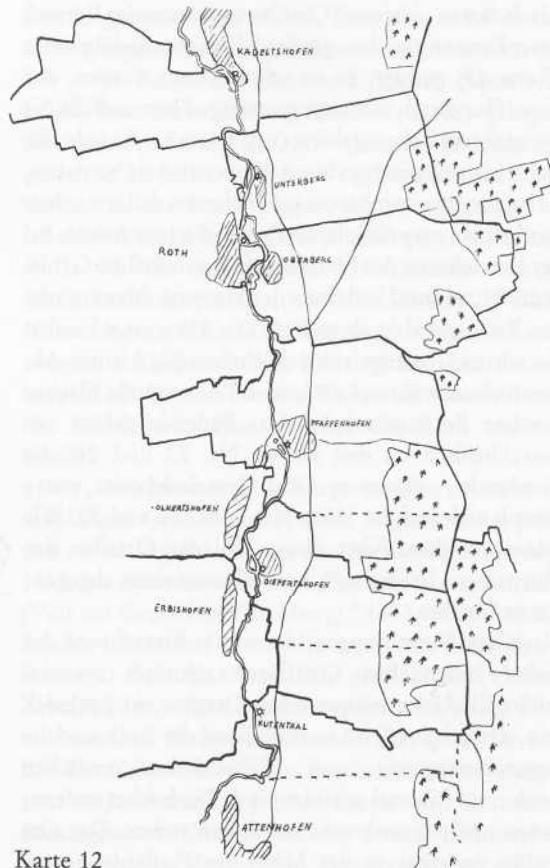
Auf der Flur von Diepertshofen (Karte 11) ist auf den ersten Blick zu erkennen, daß die Felder des Hofes Nr. 32 die Felder eines Urhofes sind. Die Felder des Hofes Nr. 37 lehnen sich nahezu überall an die des Urhofes an, so daß kein Zweifel sein kann, daß dieser Hof ein Teilungshof ist. Nach den meist am Rande der Ackerflur liegenden Feldern des Hofes Nr. 29 könnte in ihm ein Neubruchshof vermutet werden. Diese drei Höfe waren seit uralter Zeit Eigentum des Klosters Elchingen, von dem sie 1568 die Landkommende Altshausen des Deutschen Ritterordens erworben hat. Der Hof Nr. 30 („Hasenbauer“) war dagegen Eigentum des Klosters Urspring und damit nach dem bei Pfaffenhofen Gesagten ursprünglich Eigentum der Herrschaft Pfaffenhofen.



Karte 11

Oberhalb Diepertshofen steht allein die Mühle zu Kuttenthal. Dort ist wohl eine ursprünglich größere Siedlung zu vermuten, zu der wohl auch der Hof Nr. 30 gehört hat. Der Besitzer des Hofes ist offenbar nach Diepertshofen gezogen. Die Mühle konnte ihm nicht folgen, da es in Diepertshofen schon eine Mühle gab. Die Äcker am Südende der Flur von Diepertshofen stammen wohl aus der ehemaligen Flur von Kuttenthal. Durch diesen Gewinn im Süden konnte Diepertshofen wohl im Norden einen Teil seiner Flur an Pfaffenhofen abtreten. Dadurch dürfte sich die verschobene Form der Diepertshofener Ortsflur erklären. Da der Hof Diepertshofen Nr. 30 und der Hof Pfaffenhofen Nr. 42 Eigentum des Klosters Urspring, früher also der Herrschaft Pfaffenhofen waren, ist anzunehmen, daß die Herrschaft Pfaffenhofen bei diesen Grenzverschiebungen mitgewirkt hat. Somit wäre der Hof Nr. 30 als Zuzugshof anzusehen wie der Hof Nr. 42 in Pfaffenhofen. Dabei ist wahrscheinlich, daß in der Siedlung Kuttenthal zur Zeit der vermuteten Veränderungen noch ein weiterer Hof war, der sich Attenhofen angeschlossen haben dürfte.

Wenn die bisher ausgesprochenen Vermutungen zutreffen, ergäben sich auf dem rechten Rothufer unterhalb Attenhofen mehrere Siedlungen, deren Flur ein ziemlich regelmäßiges Rechteck wäre: Kuttenthal, Diepertshofen, Pfaffenhofen, Oberberg und Unterberg. Die auf diese Weise rekonstruierten Fluren (Karte 12) könnten Anspruch erheben, als ursprüngliche Flurformen der genannten Orte zu gelten. Die Westseite wird in allen Fällen vom Flußlauf der Roth gebildet. Der Ort selbst liegt dann ungefähr in der Mitte der Flußseite. Die Nord- und Südgrenze der Ortsflur von Diepertshofen, wie sie von der Roth bis



Karte 12

zur Straße verlaufen, scheinen die hier vermutete Grenzziehung direkt als Fortsetzung in gerader Richtung zu verlangen.

Wie die Gegend von Diepertshofen anzeigt, muß früher der ganze Höhenrücken, der das Rothtal vom Bibertal trennt, mit Wald bedeckt gewesen sein. Teilungen der Urhöfe, Errichtung von Neubruchhöfen und Zuzug von Siedlern vom sumpfigen Westufer der Roth machten immer neues Ackerland notwendig, das durch Rodungen des Waldes gewonnen wurde, als die ursprünglichen Weideflächen schon in Ackerland umgewandelt waren. So wurde der Wald stellenweise ganz beseitigt. Am weitesten fortgeschritten ist in diesem Punkte Unterberg. Die Gemeinde Berg hat heute noch die besten Äcker des ganzen Rothtales. Da ist es kein Wunder, daß die Ortsflur nahezu vollständig in Ackerland verwandelt wurde.

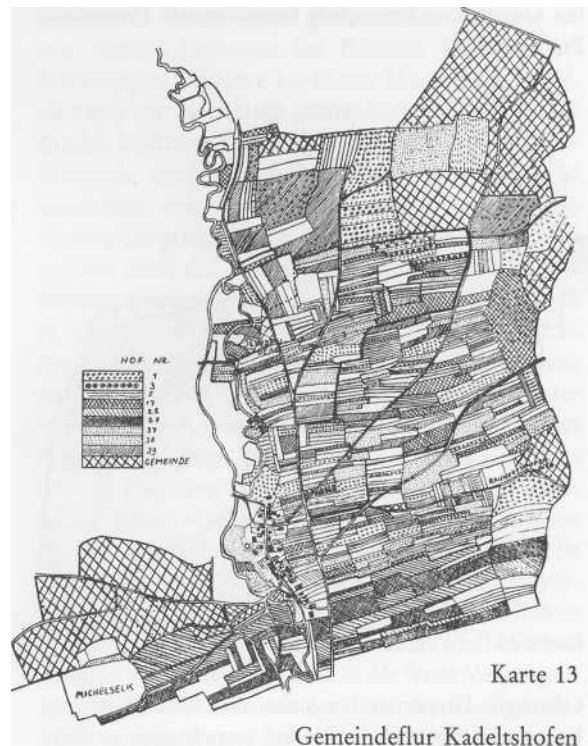
Jede der hier vermuteten Siedlungen hat eine Mühle, mit Ausnahme von Oberberg. Aber zu Oberberg hat wohl ursprünglich die „Obere Mühle“ von Roth gehört.

Kadeltshofen

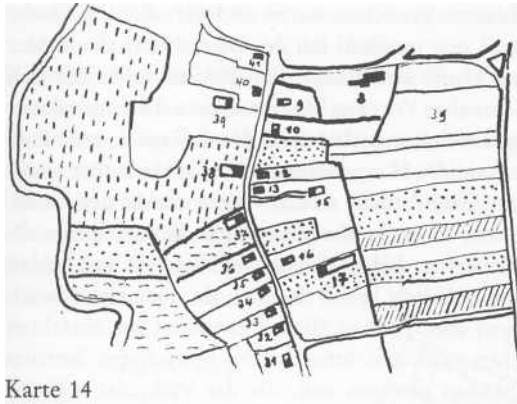
Nach diesen „kleinen“ Ortsfluren sei nun der Versuch einer Deutung an der „großen“ Flur von Kadeltshofen (Karte 13) gewagt. Es ist schon gesagt worden, daß diese Flur durch ihre unregelmäßige Form auffällt. Sie hat mehrere Zehentgebiete (vgl. Karte 4), die jedes für sich eine selbständige Dreifelderwirtschaft betrieben. Es ist also von vornherein anzunehmen, daß wir es hier mit keinem ursprünglichen Zustand zu tun haben. Bei der Betrachtung des Flurbildes fällt auf, daß die Gebiete am Nord- und Südrande der Flur von ihrem mittleren Teile gewaltig abstechen. Die Mitte ist scheinbar ein wirres Gemenge von verhältnismäßig kleinen Ackerstücken, während die beiden Enden große Flächen weniger Besitzer zeigen. Das Südende gehört fast ausschließlich zu den Höfen Nr. 22 und 28, das Nordende — soweit es nicht Gemeindebesitz war — verteilt sich auf die Höfe Nr. 1, 37, 38 und 39. Wie schon erwähnt, führt dieser Teil der Ortsflur den Flurnamen „Feilershof“, weist also auf einen abgegangenen Ort hin.

Nach den Vermutungen, die an die Betrachtung der bisher behandelten Ortsfluren geknüpft wurden, müßte die Urform einer jeden Ortsflur ein Rechteck sein, dessen eine Seite vom Flußlauf der Roth und die gegenüberliegende vom Höhenrücken zwischen Roth- und Bibertal gebildet wird. Die beiden anderen Seiten müßten senkrecht auf diesen stehen. Der Ort müßte ungefähr in der Mitte der Flußseite liegen.

Diese Voraussetzungen sind aber bei Kadeltshofen in keiner Weise erfüllt. Selbst wenn wir das Nordende und das Südende der Flur ausscheiden, liegt der Ort auch nicht annähernd in der Mitte der Flußseite, sondern am oberen Ende des verbleibenden Rechteckes. Wenn wir das Vorbild von Oberberg und Unterberg anwenden wollten, müßten wir dieses Gebiet nochmals teilen und annehmen, daß in der Gegend des „Lindenberges“ früher eine eigene Siedlung bestanden hat. Dafür sprechen tatsächlich die Grundstücke des Hofes Nr. 17 (vgl. Karte 18). An der Silheimer Grenze hat dieser Hof einen großen Wald, „Egnergehau“, von dem die Äcker des Hofes in verhältnismäßig großen Stücken in Richtung auf den Lindenberg hinabweisen. Der Hof Nr. 17 ist in Kadeltshofen so eng eingeklemt, daß er rechts und links gar keinen Garten besitzt. Dafür hatte er mehrere kleinere, mit einander nicht zusammenhängende Gartenstücke, ein Fall, wie er bei keinem anderen Hofe des Ortes vorkommt (Karte 14). Der Hof ist offenbar später nach Kadeltshofen zugezogen und mußte sich mit einem ganz engen Raume begnügen.



Bezüglich des oberen (südlichen) Teiles der Ortsflur wäre noch darauf hinzuweisen, daß sie sich über beide Ufer der Roth erstreckt, was den bei den bisher behandelten Orten festgestellten „Erkenntnissen“ widerspricht.



Karte 14

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Orte auf dem rechten Ufer der Roth in Abständen von ungefähr einem Kilometer aufeinander folgen, während zwischen Kadeltshofen und den Klassenharthöfen bei Straß eine Lücke von mehr als 4 km klafft.

Die hier zusammengetragenen Tatsachen lassen wohl nur die eine Deutung zu: Kadeltshofen ist in seiner jetzigen Form keine Ursiedlung, sondern aus mehreren Siedlungen zusammengewachsen. Selbstverständlich geht der Ort in seinem Kern auf die älteste Zeit der schwäbischen Besiedlung des Rothtales zurück, aber dieser Kern hat im Laufe der Zeit immer neue Nachbarsiedlungen an sich gezogen, so daß durch Verschmelzung von vier bis fünf früheren Siedlungen ein neuer Ort entstand.

Wenn nun der Versuch gemacht wird, das Zusammenwachsen mehrerer Siedlungen zu einem Orte darzustellen, sollte man mit der Kernsiedlung beginnen und dann die Teilsiedlungen behandeln, wie sie sich nacheinander dem Kern angeschlossen haben. Dazu müßten aber viel mehr Quellen vorhanden sein, die uns über den Kern selbst und über die einzelnen Siedlungen Auskunft geben könnten. Da solche Quellen aber fehlen, müssen wir den umgekehrten Weg einschlagen, d. h. nacheinander die später hinzugekommenen Teile herauslösen und so den Kern freilegen.

a) Der Nordteil der Flur

Die sichersten Nachrichten haben wir über die am Nordende der Flur Kadeltshofen vermutete Siedlung. Wir kennen sogar ihren Namen. Dieses Gebiet trägt heute noch den Flurnamen „Feilershof“. Den abgegangenen Ort kennen wir auch aus einer langen Reihe von Urkunden. Als der Ort noch bestand, bildete seine Flur selbstverständlich ein Zehentgebiet. Als die Siedlung aufgegeben war und die Bewohner sich in die Nachbarorte Kadeltshofen und Straß eingegliedert hatten, verzichteten die Zehentherren der ehemaligen

Flur des abgegangenen Ortes durchaus nicht auf ihre Rechte, die ja auf den Äckern hafteten. Sie waren jederzeit bedacht, ja nicht ein Tagwerk davon zu verlieren. So haben sich die Zehentgrenzen des abgegangenen Ortes so lange erhalten, solange überhaupt ein Zehentrecht bestand. Über diese Zehentrechte zu Vyolzhoven, Freigelhofen, Veilzhofen, Vyeltzhofen, Vigolzhofen, Frieltzhofen usw. berichten die Urkunden:

Im Jahre 1441 wurde Thomas Maurer, Schlosser zu Ulm, vom Grafen Konrad von Kirchberg mit dem „Zehentlin zu Vigoltzhofen an der Rot“ belehnt, das er von „Hansen Ehinger dem Costentntzer“ gekauft hatte.⁹

1464 verkauften die Ulmer Bürger Laurenz und Sigmund Kraft dem Abt Paulus zu Elchingen „die nachgeschriebne Ackher, Brüel, Wismäder und Holz, das dann alles ein Hoff genannt zue Veiltzhoven gewesen, und zertrent worden ist, nemblichen ain und zwaintzig Jauchert Ackhers minder oder mehr ohngefährlich in dry Eschen gelegen, die der Müller von Strauß einhat, und davon jährlich gybt Siben Immi Roggen, Siben Immi Haber ... Item aber ain und Zwaintzig Jauchert ackhers . . . in den dry Eschen gelegen, die der würrh von Strauß innhat und davon jährlich git och 7 Imi Roggen, 7 Immi Haber, Item den Brüel an der Roth gelegen, den man fronhowet und Ahmadet, das bey zwai Tagwerken ist... und jährlich gültet 8 Pf haller, Item die 4 Tagwerk Madts ... darbey gelegen, die man och fronhowet und Ahmadet und jährlich gülten 12 Pf. haller, Item die 2 Tagwerk Madts ... och darbey an der Roth gelegen, die man jährlich och fronhowet und Ahmadet und jährlich gelten sechs halb Pf. h. und die vorgenannten Mäder stossen och an Mang Krafts des Eltern . . . zue Ulm Mäder ...“ Diese Wiesen hat das Kloster Elchingen dann in seine Besitzungen in Diepertshofen, Kadeltshofen und Unterberg gelegt. Es sind dies die Wiesen am unteren Ende der Kadeltshofer Flur zwischen der Roth und der Straße.

1490: „Item Jacob Stainlin Burger zu Ulm hat zu lehen empfangen Großen und Kleinen Zehenden, der gelegen ist zu Vigolzhofen an der Rot und gat aus dem Hofe zu Altmanßweiler mit aller seiner zugehörde.“ (Von der Grafschaft Kirchberg).⁹ 1573 verkauften die Brüder Jakob und Georg Besserer von Rohr ihrem Schwager Samuel Gregk den großen und kleinen Zehent, „der gelegen ist zu Freygeltshofen an der Rot, und aus dem Houe zu Altmanßweiler geet“ für 600 fl.¹⁰ Der Zehent wird näher beschrieben 1694, daß er „auf 45 Jaucherten in Johann Clementen, Gottshaus Elchingischen Unterthanes zu Straaß besitzenden Erblehenhof... den großen Fruchtzehenden alß ein

von der ... Grafschaft Kirchberg herrührendes Mannslehen . . . zu erfordern befuegt" sei." Es handelt sich hier also um den Zehenten aus den Besitzungen, die das Kloster Elchingen 1464 gekauft hatte.

Neben diesem ist noch ein anderer Zehent aus 9 Jauchert Acker bezeugt: „Extrakt auß Ettlichen Kauffbriefen den Zehenden zue Veilzhouen betreffend: 1. Anno 1511 verkaufft Michel und Minrad die Ehinger Gebrüder Herrn Heinrich von Essendorf neben anderen Stücken und Gütern, den Zehenden von neun Jauchert Ackers zue Veilzhouen..." Am 21.1.1663 wurde dieser Zehent von Hans Konrad Ehinger an den Abt Anselm von Elchingen um 200 fl. verkauft.'

Schließlich erscheint noch ein dritter Zehent auf dem Gebiete der abgegangenen Siedlung, der 1594 vom Kloster Urspring also beschrieben wurde: „Kadeltshoven. Dasselbst gehört der groß frucht zehendt, was zue oder inn Vyeltzhofen gebawen, dem gotzhaus gar undt alleinig durch auß zue. Und ist dieser infang oder Vyeltzhofen sonsten von Kadeltshofen Veldter über zwerch vermarckhtet und sthent der erst stain an der gemeindt, der ander aber an Hansen Mayern und der dritt an Margaretha Zellerin ackher, durch selbigen Ackher hinab an den Weg stossend auf Apollonia Zellerin millerin zue Remboltzhoven holtz, was darunder gegen den Glassenhart gepawen, gehört dem gotzhaus in disen Zehenden. Der klein zehendt aber in disen äckhern oder Vyeltzhoven gehört halb dem gotzhaus und würdet der ander halbtheil in die grave-schaft Kirchberg aingezogen." ¹³

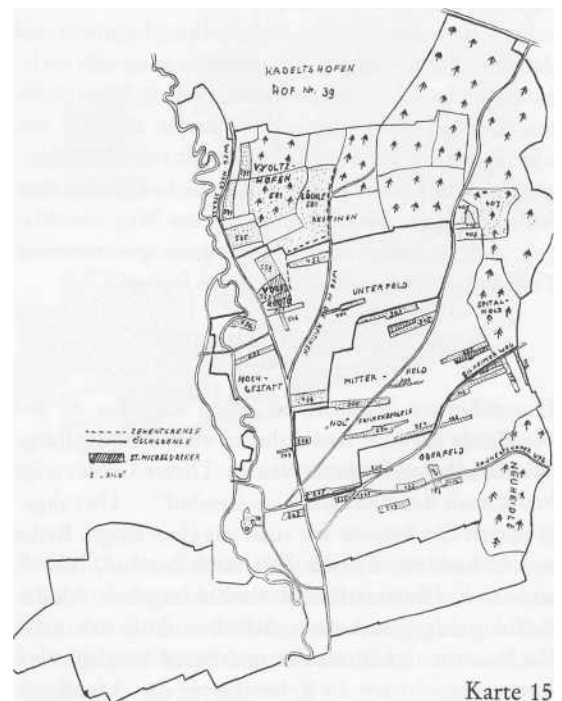
Aus dem hier Gesagten ergibt sich, daß die Flur des abgegangenen Ortes zu beiden Seiten der heutigen Grenze zwischen den Fluren Straß und Kadeltshofen sich erstreckte. Die Siedlung muß aus wenigstens zwei Höfen bestanden haben, von denen einer in Kadeltshofen und einer in Straß eingegliedert wurde. Die Eingliederung in Kadeltshofen scheint früher erfolgt zu sein. Auf der Straßer Seite bestand der Hof noch länger und hieß dann der „Hof zu Altmanweiler“. Die Äcker dieses Hofes sind später je zur Hälfte im Besitze des Müllers und des Wirtes in Straß. Im Lohhof ist im vorigen Jahrhundert der ehemalige Hof zu Altmanweiler wieder erstanden.

Der von Freigelhofen nach Kadeltshofen zugezogene Hof ist augenscheinlich der Hof Nr. 39. Dieser Hof hat auf dem Gebiete des ehemaligen Freigelhofen heute noch gewaltige Acker- und Waldflächen. Er hat also wie der Hof in Remmeltshofen Nr. 4 an der alten Stelle einen Teil seines Besitzes behalten. Aber die Entfernung des neuen Hofes von diesen Äckern war zu groß. Es mußten auch — wie in Remmeltshofen — in der Nähe des Ortes Äcker erworben werden, die

leichter zu erreichen waren und auf alle drei Ösche verteilt sein mußten. Bei der Betrachtung der Felder dieses Hofes in der alten Flur Kadeltshofen läßt sich der damalige Vorgang leichter ablesen. Der neue Bauer mag ja sicher manches Feld durch Tausch erworben haben, in der Hauptsache aber bekam er bisher ungenutzte Grundstücke an den Wegen und an den Öschgrenzen, die er umbrechen und nutzbar machen mußte. Es dürften damals entlang der Wege noch zu beiden Seiten ziemlich breite Streifen als Viehtriebe brach gelegen sein. Ebenso dürften zwischen den einzelnen Öschen noch mit Strauchwerk bewachsene Streifen vorhanden gewesen sein, die das Vieh, das z. B. im Brachfeld weidete, vom Betreten des bebauten Nachbaröschs abhalten sollten. Diese unbebauten Flächen bekam also der neue Bauer. Wenn wir auf der Flurkarte (Karte 15) die Felder des Hofes Nr. 39 betrachten, sehen wir, daß sie zum weitaus größten Teil an den Wegen, besonders am Raunertshofer Weg, und an den ehemaligen Öschgrenzen liegen. Diese neuen Besitzungen des Hofes waren vordem Eigentum der Gemeinde. Der neue Bauer mußte die Gemeinde dafür entschädigen. Daraus erklärt sich wohl der große Gemeindewald im Klassenhart, der wohl früher zur Siedlung Freigelhofen gehört hat.

Es sei hier am konkreten Beispiel des Hofes Nr. 39 gezeigt (Karte 15).

1. daß sich an den Besitzungen der einzelnen Höfe im Laufe der Jahrhunderte kaum etwas geändert hat. Die Äcker, die 1483 zum Hofe gehörten, waren bis

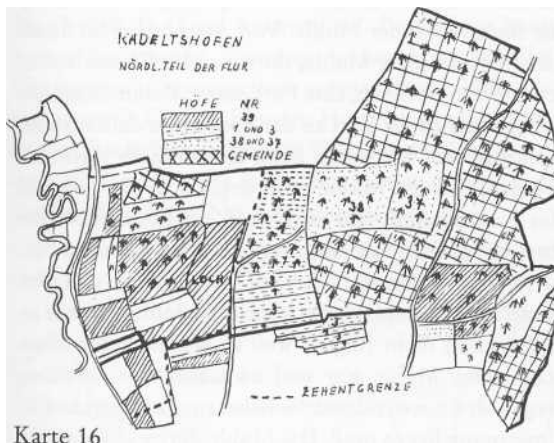


zur Anlegung des bayerischen Grundsteuerkatasters um 1830 im Besitze des Hofes,

2. daß der Hof Nr. 39 in der eigentlichen Dorfflur ein ausgesprochener Zuzugshof ist.

Die Felder, wie sie der Hof um 1830 besaß, lassen sich schon 1483 als Hofbesitz nachweisen. Im Salbuch des Ulmer Barfüßerklosters aus dem Jahre 1483¹⁴ ist der Hof mit seinen Besitzungen beschrieben.

Da auf dem Gebiete der ehemaligen Flur von Freigelhofen (Karte 16) auch die Höfe Nr. 1, 37 und 38 große



Grundstücke (ehemals wohl nur Wald) besaßen, muß angenommen werden, daß diese Grundstücke im Tausch gegen abgetretene Äcker in der mittleren Flur erworben wurden. Vom Hofe Nr. 1 aus wurde später ein neuer Hof des Halbbauern Nr. 3 errichtet. Seine Äcker liegen ausnahmslos in den „Reitinen“, d. h. sie wurden durch Rodungen gewonnen. Es scheint, daß sich sogar die ungefähre Zeit feststellen läßt, wann der neue Hof errichtet wurde. Am 24.7.1345 urkundet Cunrat der Harder von Kadlachshouen, „daz ich... umb min holtz das gelegen ist ze Kadlachshouen und das nun zemaal zwe Jauchart geruit sind, das das selbe holtz und die zwe Juchart die da geruit sint oder hie nauch us dem egenannten holtz geruit werden, von mir oder minen erben oder anderen liuten, daz dis alles zehendent wirr dem spital ze Ulm und zu dem zehenden gehöret recht und redlichen ze Kadlachshouen, den das spital kauffet umb den Hering“...“ Es handelt sich hier offenbar um ein Zehentrecht, das irgendwie strittig war. Es kann also nur an einer Zehentgrenze vermutet werden. Der „Lochacker“ des Hofes Nr. 39 war dem Kloster Urspring zehentpflichtig. Der östlich davon liegende Wald des Hofes Nr. 1 war als Wald zehentfrei. Als er aber gerodet wurde, war es zweifelhaft, ob der neue Acker zum Zehentgebiete des Klosters Urspring oder zu dem der Mittelflur gehören soll. Es kann sich also nur um die Äcker „in

den Reitinen“ handeln, also um Äcker der Höfe Nr. 1 und 3. Die Eingliederung des Hofes Nr. 39 in den Ort Kadeltshofen ist selbstverständlich viel früher erfolgt.

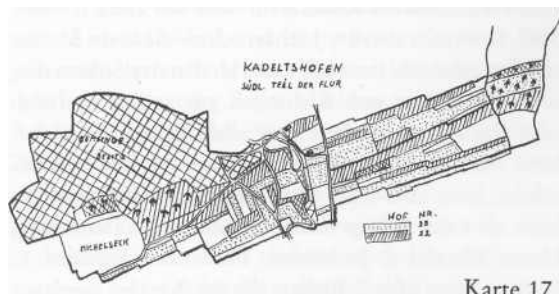
b) Der Südteil der Flur

Bezüglich des südlichen Endes von Kadeltshofen (Karte 17) haben wir bei weitem nicht so eindeutige Beweise. Aber sicher ist, daß dieses Gebiet ein einheitliches, von der übrigen Flur von Kadeltshofen unterschiedenes Zehentgebiet war. Am 29.11.1441 verkaufte Wilhelm Ehinger, Bürger zu Ulm, dem Ulmer Spital den „groß und klein zehenden zu Kadlatzhoven ußer disen nachgeschriebenen stucken und gutern allen und ieglichen: Bye dem ersten den zehenden zu Kadlatzhoven ußer dem Spitals Hof (Nr. 28), den Werlin Kast buwet, Item ußer der von Elchingen Hofe (Nr. 22), den der Ganser da buwet, Item ußer dry Juchart ackers die in Eberlin Martins söld gehören. Item ußer Conrad Casten Söld, Item ußer des Eberlins Söld, Item ußer Haintzen Schönen sölde, Item ußer des alten Kasten Söld, Item ußer den dry Juchart ackers die in die Mulin tasselst gehören, Item ußer und ab den dry Sölden die in des gotzhuse von Älchingen gut gehörent, Item ußer des Buren uff dem Berg sibenthalb Juchart ackers, Item ußer Cunrathen Yedelhusers sechs Juchart ackers, Item ußer des Hömbers siben Juchart ackers, Item ußer des Fritags einer Juchart, acker, Item ußer Utzen Hetzler 2 Jucharten, Item ußer Jegellins 1 Juchart, Item ußer 1 Juchart die der Ketzler innehat, Item ußer 2 Jucharten die der Kast innehat, Item . . . als ich das denne von Rudolf Cröwel minem lieben Schweher saligen ererbt.“¹⁶ Es handelt sich hier um das Gebiet am oberen Ende der Flur Kadeltshofen an beiden Seiten der Roth. Die oben aufgezählten Höfe und Sölden tragen heute die Hausnummern 21 bis 28. Einige der aufgezählten Äcker waren im Besitz von Bauern und Söldnern in Berg und Roth.

Daß es sich hier um eine früher einmal selbständige Siedlung handelt, ergibt sich aber auch aus der Tatsache, daß das erwähnte Gebiet eine eigene Dreifelderwirtschaft betrieb. Der an die Flur Unterberg grenzende Streifen war das „obere Mitterfeld“, der Streifen zwischen der alten Flur Kadeltshofen und dem eben genannten Mitterfeld war das „Oberfeld“, d. h. später mit dem Oberfeld der alten Flur Kadeltshofen gemeinsam beweidet, das Gebiet am linken Ufer der Roth das Unterfeld. Das hier erwähnte Zehentgebiet war gegen die mittlere Flur von Kadeltshofen mit „Weißen Steinen vermarktet“.

Aber der Annahme, daß wir es hier mit einer wirklichen Ursiedlung zu tun haben, widerspricht der Umstand, daß der Grundbesitz auf beiden Seiten der Roth

liegt. Es kann angenommen werden (siehe Pfaffenhofen!), daß der Flußlauf der Roth immer die Grenze zwischen gegenüberliegenden Ursiedlungen war. Wenn wir von diesem Standpunkte aus das obere Ende von Kadeltshofen betrachten, müssen wir also wieder zwei Ursiedlungen annehmen: eine am rechten Ufer der Roth mit dem Hofe Nr. 28 als Kern und eine auf dem linken Ufer mit dem jetzigen Hof Nr. 22. Am linken Ufer der Roth dürfte es sich um eine ähnliche Erscheinung handeln wie bei Freigelhofen, d. h. es dürfte eine Siedlung an der Grenze der heutigen Flur von Kadeltshofen und Roth gewesen sein, aus der sich bei ihrer Auflösung der Hof Nr. 22 mit seinen Sölden nach Kadeltshofen und ein anderer Hof nach Roth eingegliedert haben. Dafür spricht in der Flur Roth an der Kadeltshofer Grenze der Flurname „beim steinernen Brunnen“. Die Wiesen an der Roth auf beiden Seiten der Flurgrenze Kadeltshofen-Roth führen den Namen „Brunnwiesen“. Ein steinerner Brunnen dürfte wohl auf eine ehemalige Siedlung schließen lassen.



Karte 17

Dafür, daß der Bauer des nachmaligen Hofes Nr. 22 am rechten Ufer der Roth neue Äcker bekam – es waren dies wohl zum Teile bisher ungenutzte Streifen zwischen den drei Öschen des Hofes Nr. 28 – mußte er selbstverständlich dem Hof Nr. 28 auf der linken Seite der Roth entsprechende Grundstücke in Tausch geben. Dabei ist weiter zu beachten, daß das linke Ufer der Roth vielfach sumpfig war, während das rechte Ufer durch seine viel höhere Lage bedeutend besseren Ackerboden bot. Das linke Ufer war dafür als Weideland sehr gut zu gebrauchen (siehe Pfaffenhofen!). Wie im Klassenhart die Gemeinde durch Eingliederung von Freigelhofen zu einem ausgedehnten Wald kam, erhielt sie durch die Eingliederung des oberen Endes gewaltige Weideflächen im Eschach.

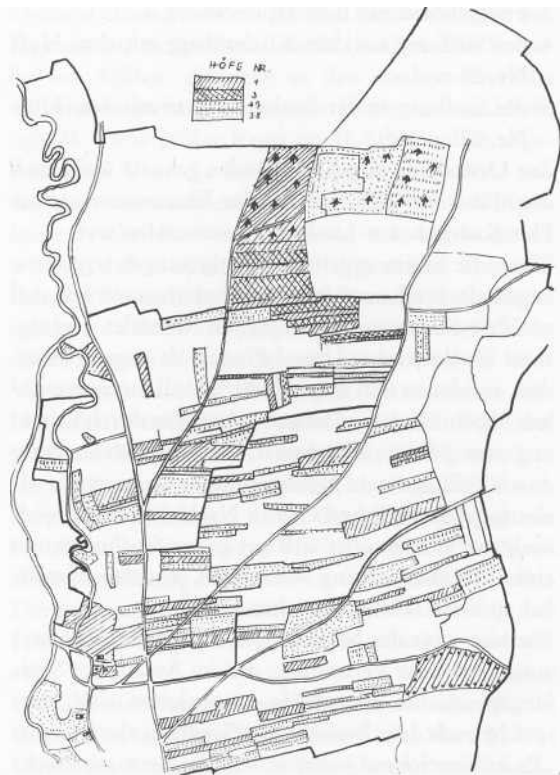
c) Die Mitte der Flur

Wie oben erwähnt, scheint auch die Mitte der Flur von Kadeltshofen (Karte 18) noch nicht das Gebiet der Ursiedlung zu sein, sondern aus zwei solchen Siedlungen zusammengewachsen zu sein. Anhaltspunkte da-

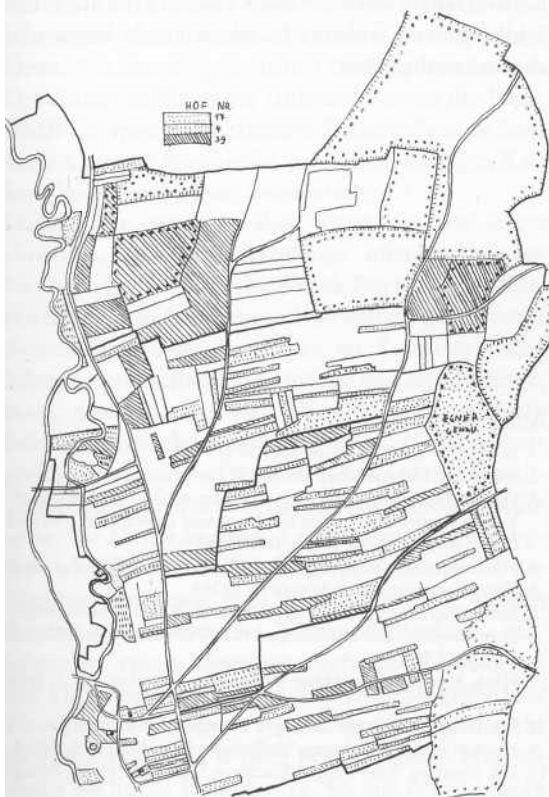
für sind, wie erwähnt, die Lage der Felder und des Hofes Nr. 17 (Karte 14 gibt ein Bild der Lage des Hofes im Orte). Wenn die erwähnte Vermutung zutrifft, dann muß die zweite Siedlung in der Gegend des „Lindenberges“ gewesen sein, dort, wo der Weg von der R Emmeltshofer Flur über die beiden Arme der Roth herüberkommt. Gerade an dieser Stelle reicht die Flur von Kadeltshofen über den Flußlauf der Roth hinüber und erreicht an einer Stelle sogar den Mühlarm. In dieser Gegend war bis vor hundert Jahren die R Emmeltshofer Ölmühle und ursprünglich wohl auch die R Emmeltshofer Mühle. Von Attenhofen bis Straße ist unterhalb jeder Mühle, dort, wo der Wasserlauf in zwei Arme geteilt ist, eine Furt, nur in R Emmeltshofen nicht. Dort ist die Furt an der eben behandelten Stelle unterhalb des Ortes. Es kann also deshalb vermutet werden, daß die Mühle ursprünglich in der Gegend des Lindenberges war und wohl ein Bestandteil der dort vermuteten Siedlung war. Als der Bauernhof Nr. 17 (wohl mit seinem Nebenhof Nr. 5) sich in den Ort Kadeltshofen eingliederte, konnte die Mühle (so wie in Kuttenthal) nicht folgen, weil in Kadeltshofen eben schon eine Mühle war und zwischen zwei Mühlen wegen des notwendigen Gefälles eine entsprechende Entfernung liegen muß. Die Mühle dürfte sich damals in R Emmeltshofen eingegliedert haben und zwar in der Weise, daß die Mahlmühle am unteren Ende von R Emmeltshofen gebaut wurde, während die Öl- und Sägemühle am früheren Platze zurückblieb. Bei der Vereinigung der beiden Siedlungen wurden nach den Forderungen der Dreifelderwirtschaft die Äcker neu verteilt, so daß nur noch wenige Spuren der ursprünglichen Flurenlage der Äcker der einzelnen Höfe zu erkennen sind. Die Siedlung Kadeltshofen liegt am oberen Ende der Flur. Deshalb mußten bei der Eingliederung der Siedlung vom Lindenberg die Öschgrenzen mehrfach gebrochen und stark nach Norden abgebogen werden. Es sieht fast so aus, als ob in der Öschgrenze zwischen dem späteren Ober- und Mitterfeld noch Spuren der ehemaligen Öschgrenzen von Urkadeltshofen zu erkennen wären (Karte 20). Die Nordgrenze des ursprünglichen Oberfeldes war augenscheinlich der Raunertshofer Weg, von der Grenze zwischen Mitter- und Unterfeld scheint noch das mittlere Stück in der späteren Öschgrenze erhalten zu sein, und die Nordgrenze der ganzen Flur von Urkadeltshofen scheint im Anfangsstück der späteren Öschgrenze zwischen Mitter- und Unterfeld, wie es an der Straße beginnt, angedeutet zu sein. Zusammengeschmolzen sind diese beiden Orte jedenfalls in sehr früher Zeit.

Wenn wir somit aus dem späteren Kadeltshofen die Höfe Nr. 5, 17, 22, 28 und 39 ausgeschieden haben,

weil sie erst später in das Dorf eingegliedert wurden, finden wir in dem verbliebenen Kern noch die Höfe Nr. 1, 37 und 38 (Karte 19). Bei näherem Betrachten der Besitzungen der Höfe Nr. 37 und 38 zeigt sich, daß nicht nur die Höfe selbst nebeneinander stehen, sondern daß auch sehr viele Felder — oft in gleicher Größe — und selbst der Wald der beiden Höfe so neben einander liegen, daß wir den Hof Nr. 37 als vom Hofe Nr. 38 abgetrennten Teilungshof ansehen müssen. Es bleiben also für die Frage, welches der Urhof von Urkadelthofen war, zur Auswahl die beiden Höfe Nr. 1 und 38. Eine Antwort auf diese Frage kann wegen der starken Vermengung der Äcker aus der Flurlage nicht herausgelesen werden. Beide Höfe besitzen große Gärten. Für den Hof Nr. 38 spricht die große „Breite“ am Silheimer Weg, für den Hof Nr. 1 der „Hirtentab“, das Recht den Hirten zu bestellen, das mit dem Hofe Nr. 1 verbunden war.



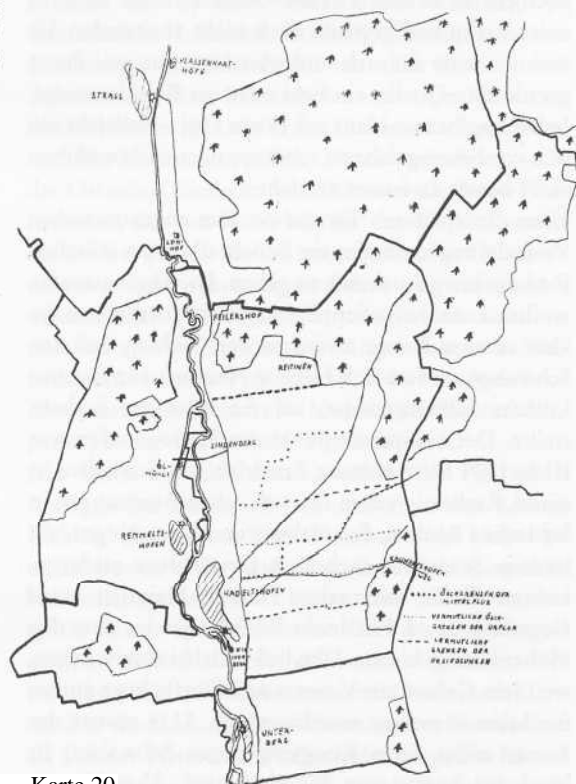
Karte 19



Karte 18

Wenn die bezüglich Kadelthofen aufgestellten Vermutungen richtig sind, muß das spätere Kadelthofen aus 5 Ursiedlungen zusammengewachsen sein (Karte 20):

1. Urkadelthofen mit den Höfen Nr. 1 und 38,
2. der Siedlung am Lindenberg mit den Höfen Nr. 17 und 5,



Karte 20

3. Freigelhofen mit dem Hofe Nr. 39,
4. der Siedlung auf dem Kirchenberg mit dem Hofe Nr. 28 und
5. der Siedlung an der Rother Grenze mit dem Hofe Nr. 22.

Zur Ursiedlung von Kadeltshofen gehörte wohl auch die Mühle (Nr. 29), mit der der Kleinzehent aus der Flur Kadeltshofen-Lindenberg verbunden war.

Wenn die bisher angeführten Folgerungen irgendwie begründet erscheinen, muß angenommen werden, daß zur Zeit der ersten Besiedlung des Rothtales – wenigstens für das rechte Ufer – Einzelhöfe angelegt wurden, aus denen sich dann kleinere Siedlungen entwickelt haben. Diese Siedlungen entstanden durch Erbauung von Sölden, die dem Urhofe gehörten, ferner durch Teilungs- und Neubruchhöfe. Wenn zur Erreichung größerer Sicherheit sich Nachbarhöfe der Siedlung anschlossen oder sich gar ganze Siedlungen mit einer Nachbarsiedlung vereinigten, konnten allmählich größere Dörfer entstehen.

Die hier – für das behandelte Gebiet des Rothtales – ausgesprochene Vermutung, daß im Anfang der Siedlungsgeschichte Einzelhöfe anzunehmen sind, entspricht auch dem Berichte der Germania des Tacitus: „Es ist hinreichend bekannt, daß die Germanen nicht in Städten wohnen, ja, sie wollen auch nichts von geschlossenen Siedlungen wissen. Ihre Dörfer legen sie nicht so an wie wir; die Gehöfte stehen nicht in einer Reihe und grenzen auch nicht aneinander. Sie wohnen jeder für sich und weit zerstreut, wie ihnen gerade eine Quelle, ein Feld oder ein Gehölz zusagt. Jeder umgibt sein Haus mit einem Hof – vielleicht um sich vor Feuersgefahr zu schützen oder auch weil man nicht besser zu bauen versteht.“¹⁷

Über den spätesten Termin der hier angenommenen Veränderungen scheint ein Bericht über den salischen Erbfolgekrieg Auskunft zu geben. Die Hohenstaufen wollten Lothar von Supplinburg nicht anerkennen. So kam es zum Kriege zwischen den Sachsen und den Schwaben, in dem sich Herzog Heinrich von Bayern, Lothars Schwiegersohn, auf die Seite der Sachsen stellte. Der Hauptstützpunkt der Hohenstaufen war Ulm. 1129 hatte Herzog Friedrich von Schwaben in einem Rachezug gegen die welfischen Besitzungen in Schwaben Altdorf, Ravensburg und Memmingen, die letztere Stadt mit mehreren Ortschaften niedergebrannt. Dafür unternahm Herzog Heinrich einen Gegenzug durch Friedrichs Besitzungen bis über den Hohenstaufen hinaus. Ulm ließ er dabei abseits liegen, weil sein Gebiet, die Vororte und Dörfer kurz vorher furchtbar verwüstet worden waren. 1134 rüstete der Kaiser selbst einen Kriegszug gegen Schwaben. Er brach im August von Würzburg auf. Aber Herzog

Heinrich kam ihm zuvor, eroberte Ulm, plünderte die Stadt aus und brannte sie nieder mit Ausnahme der Kirchen. Die Hohenstauffer flohen unter Mitnahme von 12 Geiseln aus Ulm. Als der Kaiser selbst nach Ulm kam, verwüstete er das ganze Land in so greulicher Weise, „wie man von keinem König erfahren zu haben, sich erinnern konnte.“¹⁸

Daß unser Gebiet in diese Verwüstung einbezogen war, scheint die „Namensänderung“ von Rimmelshofen anzudeuten. 1104 wird der Ort in einem Verzeichnis der Kapitelgüter „Reginboldeshusa“ genannt.¹⁹ In einem Verzeichnis aus dem Jahre 1143 heißt er „Reginboldeshoven“.²⁰

Es trägt seinen Namen nach dem Benediktiner Reginbald aus dem Kloster St. Gallen, der im Jahre 1012 Abt des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg und 1013 noch zusätzlich des Klosters Ebersberg wurde. Er starb 1039 als Bischof von Speyer. Der Ort Rimmelshofen trägt also diesen Namen erst seit etwa 1015. Die Siedlung, deren früheren Namen wir nicht kennen, ist aber wesentlich älter.

Anmerkungen:

1. Stadtarchiv Ulm, Urkunde vom 29.11.1441.
2. Ulmisches Urkundenbuch II, S. 153.
3. Pressel, Nachrichten über das ulmische Archiv (= Anhang zu: Verhandlungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, Neue Reihe, 1–3. Heft), S. 55.
4. HStA München, Kirchberg–Weißenhorn Literalien Nr. 5, folio 9.
5. HStA Stuttgart, Urkunde vom 18.3.1364.
6. Immo Eberl, Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Urspring bei Schelklingen 1127–1806 (Stuttgart 1978), S. 160, Nr. 275.
7. HStA München, Kirchberg–Weißenhorn Literalien Nr. 1, folio 313.
8. StA Neuburg, Kloster Elchingen Literalien Nr. 1, S. 245.
9. HStA München, Kirchberg–Weißenhorn Literalien Nr. 5, folio 9.
10. StA Neuburg, Adel Fugger–Kirchberg Literalien Nr. 60, Beilage 2.
11. StA Neuburg, Adel Fugger Kirchberg Literalien Nr. 60, Beilage B.
12. StA Neuburg, Kloster Elchingen Literalien Nr. 1, S. 259–262.
13. StA Ludwigsburg, Kloster Urspring, Zehenden Renovation Alb und Rothtal 1594, Bl. 3.
14. Stadtarchiv Ulm, Spitalakten 26, Nr. 136.
15. Stadtarchiv Ulm, Urkunde Nr. 3167.
16. Stadtarchiv Ulm, Urkunden.
17. Herbert Ronge, Die Germania des Tacitus (München 1944), S. 37.
18. Christoph Friedrich Stälin, Württembergische Geschichte, 2. Bd. (Stuttgart-Tübingen 1847), S. 59–64.
19. Monumenta Germaniae Scriptores III, 136.
20. Monumenta Boica, Bd. 23 a, 24.

Die Herrschaft Pfaffenhofen

Die auf dem höheren rechten Ufer der Roth gelegenen Höfe auf der Markung des heutigen Pfaffenhofen bis unterhalb von Kadeltshofen wurden alle ursprünglich „auf dem Berg“ genannt. Dieser alte Name konzentrierte sich schließlich auf nur den mittleren Teil dieses Gebietes, die ehemalige Gemeinde Berg.

Der Hof im ursprünglichen Pfaffenhofen, aus welchem dann die später Pfaffenhofen genannte Siedlung erwuchs, ist der ehemals Wolf'sche Hof, Haus Nr. 4, gelegen rechts von der Roth, welche die Westgrenze dieser Ursiedlung gebildet haben dürfte. Heute hat er die Bezeichnung Hauptstraße 37 (Flurstück 6a). Er dürfte schon in Karolingischer Zeit ein Wirtschaftshof des Klosters Reichenau gewesen sein. Noch bis zur Aufhebung der grundherrschaftlichen Bindungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lagen die meisten seiner Grundstücke in unmittelbarer Nähe des Ortes. Aus dem ursprünglichen Umfang des Hofes im Ort dürften im Laufe der Jahrhunderte von der Herrschaft alle späteren Hofstätten Pfaffenhofens, in Sonderheit bis zur Pfarrkirche und dem ehemaligen Rathaus herausgeschnitten worden sein.

Pfaffenhofen wie Schwaben überhaupt war längst christlich, bevor die Karolinger offenbar bei der Neuorganisation Schwabens nach 746 wie auch anderen Klöstern so dem 724 von Karl Martell gegründeten Benediktinerkloster Reichenau im Bodensee reiche Schenkungen, insbesondere in Ulm und dessen Umgebung, machten. Der Hof Nr. 4, günstig an einem belebten Straßenknotenpunkt gelegen, dürfte als einst großer Wirtschaftshof von einem Reichenauer Geistlichen geleitet worden sein, für den eine Kapelle, aus der später die Kirche St. Martin wurde, eine Notwendigkeit war. So ist leicht erklärlich, daß man in der Nachbarschaft, wo kein Geistlicher war, diesem Reichenauer Betrieb den Namen Pfaffenhofen gab. Schon im frühen Mittelalter dürfte die Siedlung auf drei Höfe angewachsen sein. Der ebenfalls große Hof Nr. 42, heute Kirchplatz 9, gehörte ursprünglich nicht zu Pfaffenhofen, da er nach Forschungen J. Matzkes zuerst am linken Rothufer lag, wo ihm neben großen Ackerflächen ein Brühl (Priel) gehörte. Er war dem Frauenkloster Urspring grundbar und ist als Zuzugshof zu betrachten. Sein Name Mohrenhans ist ein mundartlich veränderter Maierhans. Der dritte Hof war Nr. 46, heute Schwesternweg 2, der Höflesbauer, der dem Spital Ulm grundbar war. Aus diesen Höfen und den aus diesen herausgewachsenen Sölden ist dann die Gemeinde Pfaffenhofen erwachsen. Die Söldner waren Handwerker oder Landarbeiter, denen man im

Ort eine kleine Hofstätte gab und die daneben für den Eigenbedarf einige Grundstücke besaßen. Die Vergabe von Sölden, die auch an den Gemeinderechten teilnehmen durften — es waren in Pfaffenhofen schließlich 24 — war in der Regel im 16. Jahrhundert abgeschlossen. Über die Entwicklung Pfaffenhofens von der klosterbestimmten Zeit bis zu den Staufern liegen keine Nachrichten vor. So kann nur angenommen werden, daß entsprechend der allgemeinen Entwicklung der klösterliche Besitz im Ulmer Winkel allmählich in die Hände von Angehörigen des hohen Adels, denen eigentlich zum Schutz des geistlichen Guts Vogtrechte darüber übertragen waren, kam. Die Herrschaft Pfaffenhofen war offensichtlich Teil eines größeren Territoriums, einer Grafschaft geworden. Sie wird erstmals 1303 erwähnt, als Graf Ulrich von Berg zu Schelklingen seine Grafschaft in und um Holzheim mit der Burg in Pfaffenhofen um 700 Mark Silbers an Herzog Friedrich von Österreich verkaufte. Der frühere Herrschaftssitz muß demnach in oder bei Holzheim, möglicherweise in Neuhausen gewesen sein.

Die Urkunde liegt im österreichischen Staatsarchiv in Wien: Ulm 11. März (Tertio quinto Idus Martii) 1303. Ulrich der Ältere Graf von Berg genannt von Schelklingen und seine Söhne Ulrich und Heinrich verkaufen dem Herzog Friedrich von Österreich und seinen Brüdern um 700 Mark Silbers Ulmer Währung ihre Grafschaft in Holzheim, ihre Burg (Castrum) und den Kirchensatz in Pfaffenhofen mit allen Rechten und Zubehör der Burg Pfaffenhofen und allen Menschen dictis Günstzburger, die in den Orten zwischen Donau und Iller Richtung oppidum Günstzburg wohnen. — Ob der Ortsadel (Niederer Adel, Ministerialen) von Pfaffenhofen, der mit Sicherheit für das 13. Jahrhundert auf der Burg Pfaffenhofen anzunehmen ist, 1303 noch dort war oder schon abgewandert war, ist mangels urkundlicher Quellen nicht zu entscheiden. Sicher ist nur, daß ein Abkömmling der Ministerialen von Pfaffenhofen, Heinrich Pfaffenhofer, 1329 das angesehene Ehrenamt eines Richters (= Mitglied des Richterkollegiums) in der Reichsstadt Ulm bekleidete.

Die Hohe Gerichtsbarkeit, welche die Herrschaft Pfaffenhofen bis ins 18. Jahrhundert in den Kloster Elching'schen Orten Straß, Nersingen und Leibi hatte, ist Beweis dafür, daß diese Orte einst zum alten Herrschaftsgebiet gehört haben. Aus diesem wurden später immer wieder einzelne Orte herausgelöst, so daß zum Schluß nur ein verhältnismäßig kleines Gebiet übrig blieb, wobei bei manchen Orten noch Streit darüber entstand, ob sie mit ihrem ganzen Territorium als Teil der Herrschaft Pfaffenhofen zu gelten hätten. Diese umfaßte schließlich nur noch das Gebiet zwi-

schen Leibi und Osterbach und wurde im Norden durch die durch den Klassenhart ziehende Heerstraße begrenzt. Im Süden lag die Grenze zwischen Attenhofen und Hegelhofen sowie südlich von Wallenhausen. Im rechtlichen Sinn hat die Herrschaft Pfaffenhofen nach 1303 nie zur Markgrafschaft Burgau gehört. Die Oberhoheit über Pfaffenhofen hatte von 1303 an mit einer nur kurzen Unterbrechung das Haus Österreich (Habsburg) bis 1805. Die Wahrnehmung der österreichischen Hoheits- und Lehenrechte erfolgte durch das österreichische Oberamt Burgau, dann Günzburg, bzw. die diesem vorgesetzten Regierungen in Innsbruck, bzw. dann Konstanz und Freiburg i. Br. Die Herrschaft ist von den Habsburgern mit Vorbehalt der Landeshoheit fast immer verpfändet worden. Die Nachrichten über die Pfandinhaber der Herrschaft Pfaffenhofen sind für das 14. und 15. Jahrhundert unvollständig. Immerhin läßt sich sagen, daß 1325 und noch 1364 die Herren von Ellerbach, treue Vasallen des Hauses Österreich, Inhaber der Herrschaft waren. Etwa 1400 war Hans von Freyberg aus dem heute noch in Schwaben blühenden Geschlecht Besitzer von Pfaffenhofen. Ihm folgte bis 1444 Caspar von Freyberg. 1444 erlaubte Kaiser Friedrich III. (1415—1493, reg. ab 1440) dem Hans vom Stein zu Ronsberg, die Pfandschaft Pfaffenhofen um 4600 fl. zu lösen, und gewährte, da die Burg baufällig war, 300 fl. Baugeld. Der Bruder des Kaisers, Herzog, nachmals Erzherzog Albrecht (1418—1463), stimmte im folgenden Jahr 1445 zu. Hans vom Stein hatte die Herrschaft nicht lange inne, denn ihm folgte als nächster Pfandbesitzer der Ulmer Patrizier Walter Ehinger (t 1449). In dessen Familie blieb Pfaffenhofen nun fast 50 Jahre. 1451 bestätigte Erzherzog Sigmund von Österreich (1427—1496), ein Vetter des Kaisers, dem dieser die Vorlande überlassen hatte, dem Hans Ehinger, Bürger zu Ulm, alle Rechte und Freiheiten der Herrschaft Pfaffenhofen. Es folgte im Besitz dessen Vetter Jos Ehinger und diesem ein Neffe, Hans Ehinger, für den im Jahre 1469 Erzherzog Sigmund die Burg Pfaffenhofen mit Zubehör, worunter die Herrschaft zu verstehen ist, in freies Eigentum umwandelte. Kaiser Friedrich III. bestätigte 1474 die Hohe Gerichtsbarkeit der Herrschaft und verlieh ihr gleichzeitig zwei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt für Pfaffenhofen, dessen Marktrecht also über 500 Jahre alt ist. 1484 stellte Erzherzog Maximilian, der spätere Kaiser, dem Bürgermeister Hans Ehinger (t 1503) von Ulm, eine Urkunde aus des Inhalts, daß auch er in die 1469 von Erzherzog Sigmund gewährte Eigenmachung des vorher pfandrehtlich besessenen Sitzes und der Herrschaft Pfaffenhofen einwilligt. Ehinger hatte 1483 seinen Besitz im heutigen Landkreis Neu-Ulm

durch den Kauf der Burg Neuhausen („zum Neuenhaus“) vergrößert.

Die Herrschaft Pfaffenhofen verkaufte Bürgermeister Hans Ehinger mit der Hohen und Niederen Gerichtsbarkeit 1495 um 4400 fl. an Herzog Georg von Bayern-Landshut (1455—1503, reg. seit 1479), welcher als Eigentümer der bereits von seinem Vater Herzog Ludwig 1450 erworbenen Herrschaft Heidenheim a.Br., der Herrschaft Weißenhorn (1473 eingelöst), der Grafschaft Kirchberg (seit 1481 ff.) und als kurzfristiger (1486—1492) Inhaber der Markgrafschaft Burgau schon weit in den Westen vorgedrungen war und eine ernste Bedrohung für die Reichsstädte Ulm und Augsburg darstellte. Unmittelbar nach der Erwerbung Pfaffenhofens durch Herzog Georg war die Marktgemeinde infolge einer Fehde des Erhard von Königsegg gegen den Herzog in Mitleidenschaft gezogen worden. Knechte des Königsegg steckten 1495 einen Stadel in Pfaffenhofen in Brand, wobei ein Einwohner umkam.

Eine weitere Folge des Verkaufs der Herrschaft Pfaffenhofen an den Landshuter Herzog war, daß die Reichsstadt Ulm sich in ihren Rechten gegenüber Gült-Untertanen auf den Ulm gehörigen Gütern in der Herrschaft beeinträchtigt fühlte. Sie warf dem Verkäufer, ihrem früheren Bürgermeister Hans Ehinger vor, dem Herzog zuviel eingeräumt zu haben. Ein Schiedsgericht, besetzt mit Ernst von Welden zu Seifriedsberg und dem Augsburger Bürger Georg Gossenbrot, Herrn zu Hohenfreiberg und Ehrenberg, stellte am 1.3.1501 fest, daß nur diejenigen „Armenleut“ auf Ulmer Gütern dem Herzog „um Schuld, Dienst, Reis (= Kriegsdienst) und Steuer zu antworten“ hätten, die Hans Ehinger ausdrücklich bei seinem Verkauf namhaft gemacht hätte. Es wurde gleichzeitig festgestellt, daß der Herr von Pfaffenhofen, also jetzt Herzog Georg, kompetent ist in Malefizsachen (Hohe Gerichtsbarkeit) in Pfaffenhofen selbst, in Roth, (Ober-)Berg, Unterberg, Kadelthofen, R Emmeltshofen, Silheim, Ettlshofen, Raunertshofen, Beuren, Niederhausen, Oberhausen, Attenhofen, Erbishofen, Diepertshofen und Volkertshofen, wie auch in kleinen Frefeln in Beuren und Oberhausen. In einer eigenen Urkunde benannte Hans Ehinger dann am 22.3.1501 die Untertanen, welche er beim Verkauf von Pfaffenhofen an Herzog Georg diesem als zum Gericht Pfaffenhofen vogt-, gült-, zins- und gerichtsbar überlassen hat. — Das Worte Armeleute hat nichts mit dem heutigen arm oder reich zu tun, es bedeutet grundbare Gültuntertanen, die, wenn es sich um große Bauern (Hofbesitzer) handelte, recht wohlhabend sein konnten. Im Bauernkrieg 1525 waren es z. B. nicht etwa im finanziellen Sinn arme, sondern wohlhabende „Arme-

leute", welche Führer der aufständigen Bauern waren. Aus Anlaß der obigen Erwähnung Oberhausens muß berichtet werden, daß diese Ortsherrschaft zwar der Herrschaft Pfaffenhofen weitgehend entfremdet war, daß jedoch die wenigen dieser verbliebenen Rechte respektiert wurden. Ursprünglich in den Händen Ulmer Patrizier war sie im 16. Jahrhundert an den Augsburger Handelsherrn Matthias Manlich gekommen, von dem sie 1563 an die Tiroler Familie Katzbeck überging, welche in Jenbach und Schwaz durch Industriebeteiligungen und Handel reich geworden, ihren Sitz nach Schwaben verlegte, wo sie sich zum evangelischen Landadel hielt. 1736 folgten in Oberhausen die katholischen Freiherrn von Ramschwag, die 1760 an das Reichsstift Kaisheim verkauften, das Oberhausen bis zur Säkularisation 1802/1803 innehatte. Hervorzuheben ist, daß bei der am 16.5.1762 erfolgten Belehnung Kaisheims mit der Malefiz-Jurisdiktion in Oberhausen die Rechte der Herrschaften Weißenhorn und Pfaffenhofen ausdrücklich vorbehalten wurden. Auch das nicht zur Pfarrei Pfaffenhofen gehörige Attenhofen mit seiner eigenen Pfarrkirche St. Laurentius blieb immer im Verband der Herrschaft Pfaffenhofen. In den Reichsstift Elchingen'schen Dörfern Nersingen, Straß und Leibi besaß die Herrschaft Pfaffenhofen die Hohe („malefizische“) Gerichtsbarkeit und das Jagdrecht bis diese 1775 von Graf Johann Nepomuk Fugger an das Reichsstift verkauft wurden.

So wenig wie die Reichsstädte hatte auch das seit 1493 durch König, ab 1508 Kaiser Maximilian I. repräsentierte Haus Habsburg Freude an dem vor allem auf seine Kosten erfolgten Vordringen des reichen Herzogs von Landshut nach Schwaben. Als daher mit Herzog Georg 1503 die Linie Bayern-Landshut des Hauses Wittelsbach im Mannesstamm ausstarb, welcher im Widerspruch zu dem geltenden Erbrecht seine Tochter und deren Gatten, Pfalzgraf Rupprecht, zu Erben auch seiner Länder eingesetzt hatte, und deshalb zwischen diesen und den Herzögen von Bayern-München 1503 der bayerische Erbfolgekrieg ausbrach, suchte Maximilian in erster Linie seine eigenen Interessen zu wahren. Noch während des Kriegs ließ er am St. Ulrichstag, 4.7.1504, durch Abt Jörg von Roggenburg und seine Räte, Sigmund von Welden und Sigmund von Ungersbach für sich als Oberherrn und für die Herzöge Albrecht IV. (1447–1508, reg. ab 1469; Schwager des Königs) und Wolfgang (1451–1514) von Bayern als Erbfürsten und Grundherrn Stadt und Herrschaft Weißenhorn und die Herrschaft Pfaffenhofen in Besitz nehmen und die Untertanen huldigen. Kurz darauf kam Maximilian auch persönlich nach Weißenhorn, wo er im Schloß Quartier nahm und sich an einem feierlichen Kirchgang beteiligte. Der Krieg

wurde durch den sogenannten Kölner Spruch vom 30.7.1505 beendet. In diesem ließ sich der König „für seine Kosten und Mühe“ die Grafschaft Kirchberg, Stadt und Herrschaft Weißenhorn und die Herrschaften Buch, Wullenstetten und Pfaffenhofen abtreten, wie auch die bis zum heutigen Tag österreichisch gebliebenen Ämter Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg. Maximilian I. verpfändete zunächst die neu erworbenen schwäbischen Herrschaften an den Grafen Eitel Friedrich II. von (Hohen-)Zollern (1452–1512, reg. ab 1488). Um ganz sicher zu gehen, ließ er 1507 noch den Vormund der minderjährigen Enkel und Allodialerben Herzog Georgs von Bayern-Landshut ihren Vatersbruder, den Pfalzgrafen Friedrich (1482–1556, Kurfürst 1544–1556) ausdrücklich auf Kirchberg, Weißenhorn, Pfaffenhofen etc. Verzicht leisten. Diese Enkel waren Pfalzgraf Ottheinrich (1552–1559, Kurfürst in Heidelberg 1556–1559) und Pfalzgraf Philipp (1503–1548, 1532–1534 königlicher Statthalter des Herzogtums Württemberg), für welche 1505 die Errichtung eines neu zu schaffenden Fürstentums Neuburg (an der Donau) vereinbart worden war. Nach der Beendigung der Verpfändung an den Grafen von Zollern verkaufte König Maximilian I., Konstanz 27. 7. 1507, die genannten schwäbischen Herrschaften mit Vorbehalt des Rückkaufsrechts und der Landeshoheit um 50000 fl., wobei die Herrschaft Pfaffenhofen mit 3550 fl. bewertet wurde, an Jakob Fugger den Reichen (1459–1525), Bürger zu Augsburg. Dies entsprach einer Verpfändung um 50000 fl. Zu der zu Gunsten des Hauses Österreich (Habsburg) vorbehaltenen Landeshoheit gehörten die Landsteuer, die „Landraisen“ (Rais, Reis = militärisches Aufgebot), das Bergwerksregal und die Appellation in Rechtssachen. In den tatsächlichen Besitz kam Fugger erst zu Ende des Jahres 1508. Denn am 30. 12. 1508 kamen im Auftrag des Kaisers Adam von Frundsberg, Hauptmann des Schwäbischen Bundes; Philipp vom Stein, Albrecht von Weiden und Ulrich Arzt, Bürgermeister zu Augsburg, — letzterer ein naher Verwandter von Jakob Fuggers Gattin —, nach Weißenhorn und übermittelten den Verzicht der Herzöge von Bayern und der Pfalzgrafen auf Weißenhorn und Pfaffenhofen und teilten mit, daß der Kaiser diese Herrschaften an Jakob Fugger verpfändet hätte. Am gleichen Tage huldigten und schworen die Untertanen dem neuen Herrn. Daß die Herrschaft Pfaffenhofen, wie im Vertrag von 1507 vorbehalten, unter österreichischer Oberhoheit blieb, zeigt sich auch darin, daß sie bis zum Frieden von Preßburg 1805, in dem Österreich seinen schwäbischen Besitz verlor, zu den Schwäbisch-Österreichischen Landständen gehörte. Diese tagten normalerweise für sich in Ehingen a. Donau, sie wurden aber

auch zu sogenannten General-Landtagen einberufen. Dies geschah 1517, als Kaiser Maximilian I. zwecks Steuer-Bewilligungen wegen der Türkengefahr die Stände aller habsburgischen Länder zu einem Ausschuß-Landtag nach Innsbruck berief. An den vom 21. 1. bis 24. 5. 1518 dauernden Sitzungen nahmen elf Deputierte aus Schwäbisch-Österreich teil, darunter Alexius Seytz für die Herrschaften Weißenhorn, Pfaffenhofen und Buch.

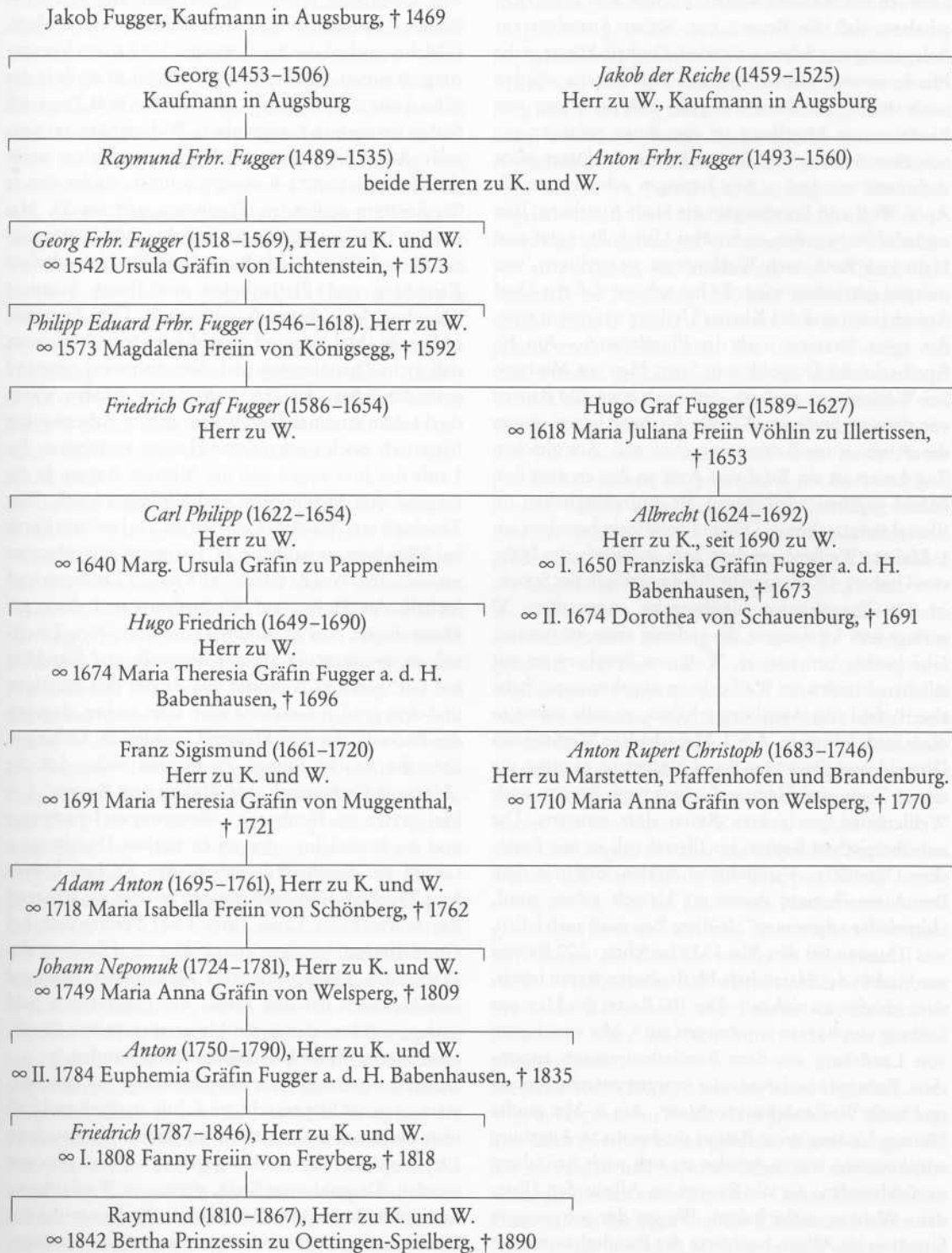
Im Krieg des Schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg (1487–1550, reg. 1503–1519 und 1534–1550), der zu dessen Vertreibung führte, lagen im März 1519 vor dem Abmarsch nach Württemberg fast drei Wochen lang ein Fähnlein (= Kompanie) in Bubenhausen und Gannertshofen und ein weiteres Fähnlein in Pfaffenhofen im Quartier. 1521 überließ Kaiser Karl V. die österreichischen Vorlande seinem Bruder Erzherzog Ferdinand († 1503, † 1564, seit 1531 römischer König, seit 1556 Kaiser). Zwei Abgesandte Ferdinands kamen am 17.6.1523 nach Weißenhorn, beriefen auch Vertreter der Herrschaften Kirchberg und Pfaffenhofen her und begeherten eine Steuer. Nicolaus Thoman's Weißenhorner Historie berichtet aber dazu: „Es ward auf dasmal nichts daraus, zogen wieder hinweg.“ Thoman berichtet weiter: „Anno Domini 1524, da man Martini Luthers ketzerischer Samen, den er allenthalben sähet und aussprenget, fast zu an allen Orten mit Fleischessen in der Fasten ... Etlich nur einmal beichten, etliche gar nicht, etliche wollen das hochwürdig Sakrament unter beiderlei Gestalt haben und empfangen.“

Der Bauernkrieg, der durch die Reformation gefördert wurde, da die Bauern ihre Forderungen in der Bibel begründet sahen, begann im Juli 1524 in der Landgrafschaft Stühlingen im Klettgau. Er griff im Dezember 1524 auf Oberschwaben und Anfang 1525 auch auf das heutige Bayerisch-Schwaben über. Im März 1525 wurden in Memmingen die „Zwölf Artikel“ aufgestellt, in denen u. a. reine Predigt des Evangeliums, freie Pfarrerwahl, Aufhebung des Kleinen Zehnten und der Leibeigenschaft gefordert wurde. Der Bauernkrieg war indessen, so sehr er sich u. a. gegen die katholische Geistlichkeit richtete, kein Religionskrieg, sondern war der Versuch einer politischen Revolution, um eine bessere Eingliederung in das Staatsleben zu erlangen. Träger der Bewegung waren meist wohlhabende Bauern und Bürger der Landstädte. Der Krieg, bei dem die Bauern im ersten Ansturm vielfach die alten Obrigkeiten überrannt hatten, dauerte in unserem Schwaben von März bis Juli 1525. Der größte Teil der Bauern in den Herrschaften Kirchberg und Pfaffenhofen war „auführig“, von der Herrschaft Weißenhorn waren es nur wenige. Hier beteiligten

sich vollständig u. a. Hegelhofen und Gannertshofen, während vom Priester Niclaus Thoman denen von Buch ausdrücklich bezeugt wird, „daß alle gerecht blieben.“ Neben Thoman ist die beste Quelle für den Bauernkrieg in unserer Gegend die Korrespondenz des Hauptmanns des die Bauern bekämpfenden Schwäbischen Bundes Ulrich Arzt, der auch fünfmal (1508, 1510, 1512, 1523 und 1527) Bürgermeister von Augsburg war. Seinen Aufenthalt hatte er meist und seine Kanzlei während des Bauernkriegs stets in der Reichsstadt Ulm. Er schrieb am 1. April an Jörg Truchseß von Waldburg, bekannt unter dem Namen „Bauernjörg“, daß die Bauern Kloster Elchingen genommen haben und auf Weißenhorn ziehen wollen. Am 2. April schrieb er an den Rat in Augsburg: Die Bauern haben die Klöster Ottobeuren und Elchingen eingenommen, ebenso Schloß Bühl. Sie liegen jetzt vor Weißenhorn, das sie stark beschießen. Am 4. April: Mit Weißenhorn steht es bedenklich. Der obere Haufen der Bauern hat Schloß Marstetten, Hans von Königsegg gehörig, eingenommen. Es hatte nur 4 Mann Besatzung gehabt, sonst hätten es die Bauern nicht erobert. Diese erbeuteten fast 6000 fl. bares Geld. — In diese Zeit fällt auch, was Thoman als selbst Erlebtes berichtet: Nach Weißenhorn hatten sich etwa 20 Priester geflüchtet. In einem Stadtturm waren Magister Johannes, Pfarrer zu Wallenhausen, Magister Conrad Schilling, Pfarrer zu Biberachzell und Herr Valentin, Pfarrer zu Bibrachberg (= Biberberg). Diese Brustwehr haben wir Priester ingehalten und uns tröstlich daraus gegen die Bauern gewehrt mit Schießen. — Am 5. April schrieb Arzt an Augsburg: Gestern sind zwischen Elchingen und Nau (= Zangenau) bei 150 Pferde (Pferd d. h. jeweils 1 Reiter mit Gefolge) von uns auf 1500 Bauern gestoßen und haben auf sie eingehauen. Man schätzt 200 Erstochene und 200 Gefangene, die übrigen haben die Flucht auf das Ried genommen. Jörg Truchseß' Heer hat gestern vor Leipheim ob 1000 Bauern erstochen, viele hundert sind ertrunken. Leipheim hat sich auf Gnad und Ungnad, ebenso Günzburg, Nau und andere Flecken (= Dörfer) ergeben, allein 12 Flecken, die Weißenhorn unterworfen sind (worunter wir auch sicher Pfaffenhofen zählen dürfen). Es ist beschlossen, daß man die Vorgeher und Anstifter in beiden Städten köpft, und die zwei (auführerischen) Pfaffen soll man an einen Baumast hängen. Heute morgen ist der Nachrichten (= Scharfrichter von Ulm) hinausgefahren, um vor allem diesen Pfaffen ihren Lohn zu geben. Die Bauern, welche sich in Gnad und Ungnad ergeben haben, müssen ihr Bündnis öffentlich abschreiben (d. h. ihre Zugehörigkeit zu dem Bauernhaufen widerrufen), damit es also in das Volk käme, daß sie dem

Die Inhaber der Herrschaft Pfaffenhofen aus dem Hause Fugger

Die Inhaber sind *kursiv* gesetzt. Der Besitz der Herrschaft Weißenhorn war mit dem der Herrschaft Pfaffenhofen verbunden, mit einer Ausnahme (Graf Anton Rupert Christoph). W = Weißenhorn, K = Kirchberg, Frhr. = Freiherr.



Haufen nicht mehr anhängig sein wollen. — Herzog Ludwig X. von Bayern zu Landshut (1495–1545, reg. ab 1514), ein Sohn des oben genannten Herzogs Albrecht IV., schrieb am 25. April an Arzt, er habe gestern 200 Pferde nach Mindelheim, Ulm oder Weißenhorn reiten lassen wollen. Er habe aber Nachricht erhalten, daß die Bauern von Soyen Anstalten zur Belagerung von Schongau träfen. Deshalb könne er die Pferde vorerst nicht entbehren. Die Bauern würden noch wenig friedliche Neigung zeigen. Kunz von Riedheim zu Angelberg sei von ihnen gefangen genommen worden und dessen beiden Schlösser seien verbrannt worden. — Aus Jettingen schreibt am 30. April Wolf von Freyberg an die Stadt Augsburg. Ihm sei befohlen worden, sich nebst Ulrich Burggraf und Hans von Roth nach Weißenhorn zu verfügen, was morgen geschehen wird. Er hat gehört, daß das Dorf Attenhausen und das Kloster Ursberg verbrannt worden seien, letzteres nach der Plünderung. — Am 30. April schreibt Diepold vom Stein Herr zu Mattsies, aus Weißenhorn an Arzt, daß noch etwa 200 Bauern vor dem verbrannten Kloster Ursberg liegen, gegen die er mit seinen Reitern vorgehen will. Am gleichen Tag datiert ist ein Brief von Arzt an ihn, in dem ihm Befehl gegeben wird, gegen die Aufrührerischen im Illertal vorzugehen. — Diepold vom Stein berichtet am 1. Mai aus Weißenhorn dem Arzt, er habe in der Nähe von Ursberg 150 Bauern im Ried unterhalb der Spöck, so gen Thannhausen hinübergeht, angetroffen, 30 getötet und 3 gefangen, die anderen seien entronnen. Gleichzeitig berichtet er, Wolf von Freyberg sei mit etlichen Pferden in Weißenhorn angekommen, habe aber Befehl von Augsburg erhalten, er solle sofort in diese Stadt kommen. Am 2. Mai erhielt in Weißenhorn Diepold vom Stein vom Bund Nachricht, er möge die dieser Tage von Herzog Ludwig von Bayern nach Weißenhorn geschickten Reiter dort mustern. Die aufrührerischen Bauern im Illertal soll er mit Erstechen, Plündern, Viehnehmen strafen, nur mit dem Brand verschonen, damit mit Ursach geben werd, „hinwieder ze prennen“. In diese Zeit muß auch fallen, was Thoman für den Mai 1525 berichtet: 200 Bauern von und in der Herrschaft Pfaffenhofen waren bereit, zum Haufen zu ziehen. — Die 100 Reiter des Herzogs Ludwig von Bayern wurden erst am 4. Mai von diesem von Landsberg aus dem Bundeshauptmann annonciert. Er werde sie heute oder morgen ausreiten lassen und nach Weißenhorn verordnen. Am 5. Mai mußte Herzog Ludwig seine Reiter, die bereits in Augsburg angekommen waren, wieder zu sich nach Landsberg zurückberufen, die die Bauern im Allgäu den (Friedens-)Vertrag nicht halten. Wegen der schwierigen Situation im Allgäu beorderte der Bundeshauptmann

zum 20. Mai Verstärkungen nach Weißenhorn, wo offensichtlich eine größere Truppe aufgestellt wurde. Zu Diepold vom Stein, dem Kommandanten in Weißenhorn, sollten sich die Grafen von Oettingen und der Ritter Reinhard von Neunneck verfügen, ebenso die von Günzburg mit ihrem Fähnlein und mit zwei Büchsen (= Kanonen), Pulver und aller Gerätschaft. Gleichzeitig ließ der Bund, um bei den Bauern Verwirrung zu stiften, das Gerücht ausstreuen, er wolle in das Illertal einfallen. — Am 24. Mai war das zum Zug nach Süden bestimmte Kriegsvolk in Weißenhorn versammelt. Augsburg hatte noch Wagen mit Pulver unter dem Schutze von 11 Reitern geschickt. Außer den in Weißenhorn stehenden Truppen zogen am 25. Mai noch 2 Fähnlein bündische Knechte, 100 Reiter und auf deren Seite stehende Bauern aus den Herrschaften Kirchberg und Pfaffenhofen von ihrem Standort Günzburg in Richtung Neuburg a. K. Drei Tage später am 28. Mai konnte Diepold vom Stein berichten, daß er in Thannhausen und Ziemetshausen niemand gefunden hätte, der sich wehrte. Die Bauern wären dort schon auseinandergelaufen, nur in Babenhausen hätte sich noch ein größerer Haufen verschanzt. Im Laufe des Juni zogen sich die Allgäuer Bauern in die Gegend von Memmingen und Kißlegg zurück. Jörg Truchseß von Waldburg schrieb am 24. Juni von Fürth bei Nürnberg, er wolle am 25. Juni gen Gunzenhausen marschieren, von da durch das Ries auf Lauingen und jenhalb der Donau auf Weißenhorn und dann auf Memmingen. Am 27. Juni wies der Bund Jörg Truchseß an, er möge mit allem Kriegsvolk und Geschütz auf Giengen und Nau und von da mit den Reissigen und dem großen Geschütz nach Ulm ziehen, dagegen das Fußvolk mit dem kleinen Geschütz zu Elchingen über die Brücke führen. Er möchte nicht, daß die „Herzoge Ottheinrich und Philipp von Bayern“ (= Pfalzgrafen zu Neuburg) – diese wegen Lauingen – und die Stadt Ulm — wegen zu starken Durchzugs — Grund zur Beschwerde haben. Am 30. Juni kamen Jörg Truchseß und die Reissigen in Ulm an, während das Fußvolk ein Lager beim Dorf Peterswörth bei Gundelfingen bezogen hatte. Der in Diensten des Pfalzgrafen Philipp stehende Hauptmann Reinhard von Neunneck bat den Bund, das Lager möge bald verlegt werden, damit die Untertanen seines fürstlichen Herrn dieser Überlast entledigt würden. Bundeshauptmann Arzt kündigte am 2. Juli eine Musterung seiner Streitmacht am 4. Juli „zu Roß und Fuß über die Bruck zu Reisenburg oder über die Bruck zu Leipheim“ an, dann sollte gegen den Feind gezogen werden. Diepold vom Stein, vorher in Weißenhorn, hatte unterdessen den Befehl über die Besetzung des Bunds in der Reichsstadt Memmingen übernommen.

Am 9. Juli stand Jörg Truchseß in Wattenweiler, am 12. Juli in Wolfertschwenden, am 25. Juli in Markt- oberdorf. Ende des Monats war der Krieg im südlichen Schwaben zu Ende. Die Bauern wurden in einzelnen Gefechten geschlagen und kapitulierten. Am 8. August erhielt Walther von Hirnheim, fuggerischer Pfleger zu Kirchberg, vom Schwäbischen Bund den Befehl, die von den Bundesverwandten (= Mitgliedern des Bundes) gefänglich eingezogenen Rädelführer nach Weißenhorn bringen und dort gegen jeden nach seinem Verdienst mit Strafe handeln zu lassen. Etwa zu gleicher Zeit dürfte die Verhängung von Geldstrafen durch den Pfleger von Weißenhorn fallen, von denen Thoman berichtet, darunter über zwei Bauern von Berg und einen von Pfaffenhofen. – Sicher war der eben beendete Bauernkrieg Hauptanlaß, daß im Dezember 1525 in Augsburg ein General-Landtag für vorderösterreichische Gebiete abgehalten wurde. Er wurde von 11 schwäbisch-österreichischen und 13 vorarlberger Deputierten besucht, darunter Alexius Seytz und Veit Aulbrecht für die Herrschaft Weißenhorn, Wilhelm Mair von Kadeltshofen für die Herrschaft Pfaffenhofen und Theus Rauch für die Herrschaft Buch.

In diesem ereignisreichen Jahr 1525 starb am 30. Dezember in Augsburg Jakob Fugger, der Herr der Herrschaft Pfaffenhofen und der vielen anderen fuggerischen Besitzungen, Begründer des Glanzes seines Hauses und Stifter der ersten Sozialsiedlung der Welt, der Fuggerei. Bereits am 23.1.1526 kam Jakobs Neffe Raimund Fugger (1489—1535) nach Weißenhorn und Pfaffenhofen, blieb zwei Nächte und nahm den Eid der Untertanen der beiden Herrschaften für sich, seinen Bruder Anton (1493—1560) und seinen Vetter Hieronymus (1499—1538) entgegen. In seiner Begleitung waren die beiden Walther von Hirnheim (d. Ä. und d.J.), der im Bauernkrieg oft genannte Diepold vom Stein mit drei Verwandten, sowie einer von Freyberg und ein Truchseß von Waldburg, ein Gefolge mit insgesamt 50 Pferden. Nachdem Jakob Fugger bereits am 17.7.1514 von Kaiser Maximilian I. wegen des Besitzes der Grafschaft Kirchberg und der Herrschaft Weißenhorn den Grafentitel erhalten hatte, den er aber niemals führte, wurde dieser den obengenannten drei Neffen Raimund, Anton und Hieronymus von Kaiser Karl V., Granada 30.6.1526, bestätigt, zugleich mit der Bestätigung ihres Besitzes der lehenbaren Grafschaft und des Schlosses Kirchberg und der Herrschaften Weißenhorn, Wullenstetten, Pfaffenhofen, Marstetten und Buch, mit der Befugnis, die lehenbaren Bestandteile derselben weiterverleihen zu dürfen. Auch diese drei Neffen, denen der Grafentitel nochmals Augsburg 14. 12. 1530 bestätigt wur-

de, bedienten sich desselben nicht. Bis 1620 führten ihre Nachkommen nur den Freiherrntitel. Erst in den Jahren 1620–1630 ließen sich die damals lebenden Fugger den Grafentitel erneut bestätigen und führten ihn dann auch.

Aus einem Schreiben des Schwäbischen Bundes vom 16. Juli 1526 geht hervor, daß zu seiner Unterstützung im Bauernkrieg geschickte Reiter der Kurfürsten von Mainz und von der Pfalz und der Bischöfe von Bamberg und Würzburg noch in Biberach und in Weißenhorn stationiert waren. Ihnen wurde nunmehr auf Ansuchen ihrer Dienstherrn die Heimkehr bewilligt. – 1529 wurde im Januar ein Landtag zu Innsbruck abgehalten, auf dem Hans Hel für Kirchberg, Weißenhorn und „Zugehörigen“, worunter auch Pfaffenhofen zu verstehen ist, erschienen war. – Nach dem Reichstag zu Augsburg 1530 kam Kaiser Karl V. mit seinem Bruder König Ferdinand am 24.11. gleichen Jahres nach Weißenhorn. Ein riesiges Gefolge mit 1200 Pferden begleitete die Fürsten, welches außer in Weißenhorn noch in Hegelhofen, Attenhofen und Pfaffenhofen untergebracht wurde. Dem Kaiser wurden in Weißenhorn u. a. 1/2 Zentner guter Fische geschenkt, Hechte, Karpfen und Rote. Karl und Ferdinand, damals noch junge Männer im Alter von 30 bzw. 27 Jahren, hatten daran großes Gefallen und griffen die Fische in den Zubern an. Am 25.11. reiste der kaiserliche Zug nach Ehingen an der Donau weiter. — Am 17. 6. 1532 wurde wieder ein schwäbisch-österreichischer Landtag und zwar in Weingarten gehalten, auf dem die „Grafschaft Kirchberg und Weißenhorn“ vertreten war. Als 1534 Herzog Ulrich von Württemberg mit hessischer Hilfe sein Land wieder einnahm, beteiligten sich auch die Herrschaften Kirchberg, Weißenhorn und Pfaffenhofen an der gegen ihn in der Ulmer Gegend aufgestellten Streitmacht. Sie besoldeten 45 Knechte, welche am 14. 5. nach Ulm zogen. Als aber am folgenden Tag bekannt wurde, daß der Herzog die Truppen König Ferdinands am 13. Mai bei Laufen am Neckar vernichtend geschlagen hatte und auf dem Anmarsch auf Stuttgart sei, kehrten die Knechte wieder in ihre Heimat zurück. – Pfaffenhofen half wie alle anderen Nachbarn der Stadt Weißenhorn, mit Fuhren von Steinen, als diese von März bis November 1536 ihre Straßen pflastern ließ.

Im Jahre 1525 (29. 6.) hatte der habsburgische Landvogt in Hagenau im Elsaß, Hans Jakob von Morsberg, den Schwäbischen Bund gebeten, dessen Kriegsvolk, das im Hegau und auf dem Schwarzwald verwendet wird, die Bauern zu strafen, dem Hause Österreich zu Liebe in den Breisgau und ins Elsaß zu schicken, wo auch Gefahr bestand. Morsbergs und seiner Gattin

Margaretha geb. Gräfin von Fürstenberg Sohn, auch Hans Jakob genannt, feierte am 7. 6. 1538 in Weißenhorn Hochzeit mit Regina, Tochter Raimund Fuggers. Eine Unzahl von Gästen war gekommen, Grafen und Freiherrn, Patrizier von Augsburg und Ulm, zwei Thurzo aus Ungarn, Gesandte der benachbarten Klöster und auch der Stadt Weißenhorn selbst. Musikanten wurden zur Verfügung gestellt von den Pfalzgrafen Friedrich und Ottheinrich „ain köstliche musica“, ihrer drei Stadtpfeiffer schickte die Stadt Augsburg. „Es sind zwei Küchen gewesen, eine im Schloß, die andere beim Kastenhaus, aus beiden hat man gespeist in das Schloß und in dem neuen Haus am Markt.“ Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß zur Unterbringung von Gefolge auch Pfaffenhofen herangezogen wurde.

Was die Landtage betrifft, so tagten seit 1541 die schwäbischen und die vorarlbergischen Stände nicht mehr zusammen. Auf dem Landtag zu Riedlingen im September 1541 waren vertreten „die Grafschaft Kirchberg samt den Herrschaften Pfaffenhofen und Buch.“ In der Regel wird nun in folgenden Zeiten seitens aller Fugger'schen Herrschaften nur ein Vertreter abgesandt, so daß ein Beamter aus Kirchberg oder Weißenhorn auch Pfaffenhofen vertrat. Wegen der hohen Kosten verzichtete man auch manchmal auf einen eigenen fuggerischen Gesandten und bevollmächtigte einen befreundeten Nachbarn. So erschien bei dem Ausschuß-Landtag aller österreichischen Länder im Oktober 1541 in Linz a. d. Donau (OÖ.) für Kirchberg, Weißenhorn, Burgau, Günzburg und Seifriedsberg zusammen der Günzburger Stadtschreiber Benedikt Müelich. — Aus dem Jahre 1543 liegt ein an Anton Fugger gerichtetes Landtags-Einberufungsschreiben vor für die „Herrschaft der österreichischen Innehabung“, nämlich Kirchberg, Weißenhorn, Buch, Pfaffenhofen, Wullenstetten, Marstetten, Biberach (NU) und Schmiechen. Im Laufe der Zeit gab es, wie auch in anderen deutschen Ländern mit Landständen, wie etwa Württemberg, keine Plenarsitzungen mehr. In Ehingen wahrte die Stände-Interessen von Schwäbisch-Österreich ein Ausschuß mit vier Direktoren und einem Syndikus.

Eine zweite soziale Tat des Hauses Fugger, nicht so bekannt wie die Fuggerei, war die Errichtung und Stiftung des Spitals Waltenhausen. Anwartschaft zur Aufnahme bestand für alle fuggerische Untertanen, also auch die in der Herrschaft Pfaffenhofen. Ein Großteil des benötigten Kapitals stammte von dem am 26. 11. 1538 zu Augsburg verstorbenen Hieronymus Fugger. Thoman irrt also nicht, wenn er berichtet, daß man den edlen Herrn Jeronimus Fugger mit dem ganzen Kapitel — also auch dem Pfaffenhofener Pfarrer

— zu Weißenhorn besungen hat, von dem die Sag ging, er hätte ein groß Testament verordnet und aufgerichtet. Anton Fugger ließ in Waltenhausen an Stelle des Schlosses der Herrn von Wernau das Spital erbauen, welches 1547 eingeweiht wurde. Mit seinen fünf Nefen errichtete er am 31. 7. 1548 die Stiftungsurkunde. In ihr wurde bestimmt, daß je 25 Männer und Frauen aufgenommen werden sollten. Diese mußten über 48 Jahre alt und erwerbsunfähig sein und durften nicht an ansteckenden Krankheiten leiden.

Zu gleicher Zeit, am 14. 7. 1548, erwarb Anton Fugger um 16000 fl. das mit der Hohen Gerichtsbarkeit bereits zur Herrschaft Pfaffenhofen gehörige Dorf Beuren mit Burg und Burgstall von Wolf Roth von Schreckenstein, kaiserlichem Hauptmann und Bürger zu Ulm. Dieser Besitz wurde 1674 von Graf Hugo Fugger an die Kartause Buxheim veräußert.

Da die Reichstadt Ulm, Ulmer Stiftungen und Ulmer Bürger Grundherren von einem Drittel der Anwesen der Herrschaft Pfaffenhofen waren, konnten Streitigkeiten zwischen ihnen und den Fugger, als Herren der Herrschaft, nicht ausbleiben. Die insbesondere seit 1560 anhängigen wichtigsten Streitobjekte waren die Gerichtsbarkeit, Ungelt und Weidwerk. Schließlich wurde am 16. 1. 1568 in Weißenhorn ein Schiedstag gehalten und am 20. 5. 1568 in Schloß Illertissen der Schiedsspruch gefällt. Schiedsrichter waren Abt Johann des Gottshauses (= Klosters) Roggenburg, Graf Carl zu (Hohen-)Zollern (1516–1576), Herr zu Sigmaringen und Veringen, erzherzogl. Hauptmann der Herrschaft Hohenberg, und Hans Christoph Vöhlin von Frickenhausen (1521–1576), Herr zu Illertissen und Neuburg a. K., erzherzogl. Rat.

Beklagter war Georg Fugger (1518–1568), Herr zu Kirchberg und Weißenhorn. Kläger waren der Propst Sebastian zu den Wengen (Kloster) in Ulm; Bürgermeister und Rat der Stadt Ulm; die Baupfleger (Ulrich Schörmayer (= Schermar) und Wilhelm Krafft von Unser Lieben Frau Pfarrkirche (= Münster) zu Ulm; die Pfleger (Jos Besserer und Antoni Schleicher) des Heilig-Geist-Spitals zu Ulm; Jerg Besserer von Rohr, Älter des Geheimen Rats zu Ulm; Jos Besserer und Sebastian Lieber als Vormünder der Kinder des t Niclaus Besserer zu Ulm; † Hans Habfast Ehingers zu Ulm Erben; † Erasmus Rauchschnabels zu Ulm Erben. Diese vertraten auch die Interessen von Daniel Schad und Carl Rehlinger, die wie die Kläger in der Herrschaft Pfaffenhofen Güter besitzen und Bürger zu Ulm sind.

Die wesentlichsten Bestimmungen des in einem Libell aufgezeichneten Schiedspruches sind:

Die Kläger haben innerhalb der Etter ihrer Höfe und Sölden, soweit sie mit Zäunen umfassen sind, Gebot und Verbot, den Niederen Gerichtszwang von lönnigen, beinschretigen oder anderen Wunden und Leibsverletzungen, alle Schmähungen in Worten, die geboten und angelobte Friedbrüch, welche die Ulmischen Herrschaften ihren Untertanen und anderen innerhalb ihrer Etter auferlegen.

Fugger hat auf den Ulmischen Gütern die Strafen der Hohen Obrigkeit: Mord, Brand, Diebstahl, Notzwang, Unkeuschheit wider die Natur, Ehebruch, Zauberei (daraus Leibschaaden unseren Kindern vertun), Räuberei, „Trealichs Ausströten“, Glaitbruch, Verbrechen der Urfehde, Meineid, Verrückung der Markstein und Pfähle, Betrug in Mühlwerk, Maß und Gewichten, Verfälschung von Brief, Siegel, Münz, Gold und Silbers. Ungelt kann Fugger von den Ulmischen Untertanen von Wein, Met und Bier wie von anderen Untertanen der Herrschaft Pfaffenhofen verlangen, ausgenommen den Wein, den sie für ihre Weiber in die Kindbett, ferner auf Hochzeiten und Kirchweih zu eigenem Gebrauch einlegen. Die Ulmischen Herrschaften selbst sind für sich und ihre eigenen Häuser im Hausgebrauch frei. Reis und Steuer der Ulmischen Untertanen (und ihrer Beiwohner und Hausgenossen) steht dem Rat der Stadt Ulm bzw. den Ulmischen Herrschaften zu. Was den Hirtenstab und die Vierer (= Ortsführer) in den einzelnen Orten betrifft, so soll es überall beim Herkommen des einzelnen Fleckens verbleiben. Visitationen und Geschauung und Aufhebung der Mühlwerk gehört zur Niederen Gerichtsbarkeit. Bei „Malicie“ ist die Fugger'sche Hohe Gerichtsbarkeit zuständig.

Ein Nachtrag des Schiedspruchs vom gleichen Tag befaßt sich noch mit einer Wildsulz und dem Pirschen mit der Büchsen.

Im dreißigjährigen Krieg kamen zu den vielen Leiden der Bevölkerung, die nach 1635 auf ein Fünftel ihrer ursprünglichen Zahl zusammengeschmolzen war, noch die Kriegssteuern dazu. Diese betragen in der Herrschaft Pfaffenhofen 1632/33 6704 fl. und 1633/34 4800 fl. Nicht darin enthalten sind die vielen Kontributionen, welche Feind (Schweden) und Freund (Kaiserliche und Kurbayern) gleichermaßen erpreßten. In den schlimmsten Jahren flüchtete sich die Bevölkerung in die benachbarte Städte. Ein Zeugnis dafür findet sich in der Matrikel der Wengenpfarre in Ulm, wo es 1636 heißt, daß Bartolme Hornung, Urspring'scher Bauer von Kadeltshofen versehen wurde.

Im Pfandbesitz der Kirchberg-Weißenhorner Linie des Hauses Fugger blieb mit den anderen 1507 an Jakob Fugger verkauften Herrschaften auch Pfaffenhofen bis 1724, in welchem Jahre Kaiser Karl VI. sie wieder an das Haus Österreich zurücklöste. Alle wurden jedoch 1735 um 525000 fl. von den Grafen Adam Anton und Anton Rupert Christoph Fugger wieder zurückgekauft. Damit wurden diese unter österreichischer Lehensherrlichkeit zum Eigentum der Grafen. Die Belehnung wurde nicht auf die beiden Grafen und ihre Nachkommen beschränkt, sondern für das ganze Haus Fugger Raimund'scher und Anton'scher Linien ausgesprochen. Wie im Abschnitt über die Beamten näher ausgeführt wird, dürfte der

Posten eines Obervogts von Pfaffenhofen etwa 1729/30 abgeschafft worden sein. Seit 1735 war die Herrschaft Pfaffenhofen nurmehr die „Untere Herrschaft“ der Grafschaft (Marstetten-)Weißenhorn, und wurde dann auch in allem Wichtigem von dort aus regiert. In Pfaffenhofen verblieb im Amtshause nur noch ein Amtmann mit mäßigen Kompetenzen. Der letzte Amtmann Joseph Götz, der 1776 uralt starb, muß bald nach 1761 in den Ruhestand getreten sein. Damit hatte Pfaffenhofen seine einstige Rolle als Herrschaftssitz vollkommen eingebüßt. Aus der Verwaltungsgeschichte des 18. Jahrhunderts seien zwei Einzelheiten mitgeteilt. Am 11. Juli 1749 erging ein Anschreiben des Oberamts Günzburg betreff Kennzeichnung und Zulassung einheimischer Bettler auf ein Jahr mit Attest und Tragung eines Flecks linker Hand auf der Brust mit Buchstaben: OK = Krumbach, OSW = Weißenhorn und OFW = Pfaffenhofen. Am 11. Januar 1751 wurde aus Sicherheitsgründen für die Streifen das zu betreuende Land vom Oberamt Günzburg in Distrikte eingeteilt (Regulierung des Streifenwesens) Zum 3. Distrikt gehörte das Herrschaftsgericht Weißenhorn mit Pfaffenhofen, Marstetten, Balmertshofen, Ulmischen Orten, und Gottshaus Wengen'schen und Kaisheim'schen Gütern, Beuren, Holzheim, Krumbach, Hürben, Deisenhausen und Ellzee. Dieser Distrikt hatte vier Überreiter zu stellen.

Eine weitere Abwertung der Herrschaft Pfaffenhofen geht aus einem Vertrag vom 26. 2. 1761 hervor, der in Ulm abgeschlossen wurde, und in dem die Grafen Adam Anton und Johann Nepomuk Fugger ihre Jagdrechte im oberen und unteren Eschach in ihrer Herrschaft Pfaffenhofen, wie sie jene gemäß Fuchsbergischen Vertrags von 1523 und Vergleichs von 1612 erworben haben, an die Reichsstadt Ulm verpfändeten. Im gleichen Jahr 1761 wurden die Hohe Gerichtsbarkeit (Blutbann) und die Forst- und Jagd-Regalien über Nersingen, Straß und Leibi von den Grafen an das Reichsstift Elchingen verpfändet. Der Verkauf derselben an Elchingen erfolgte, wie schon erwähnt, im Jahre 1775 um 15000 fl. Der österreichische lehensherrliche Konsens dazu wurde erst am 29. 11. 1780 erteilt.

Das Amtshaus in Pfaffenhofen wurde von Graf Johann Nepomuk im Jahre 1773 verkauft. Kurz vor Ende der österreichischen Lehensherrlichkeit wurde dies 1805 vom Oberamt Günzburg festgestellt und beanstandet, aber ohne deshalb zu Weiterungen zu führen, da die österreichischen Rechte mit dem Frieden von Preßburg vom 26. 12. 1805 endeten und an Bayern übergangen. Wie schon seit dem Beginn der Kriege mit Frankreich 1796 litt jetzt auch im Jahre 1805 Pfaffenhofen sehr unter den französischen Hee-

ren. Es wird berichtet, daß die vielen Soldaten die ganze Gegend „ausfraßen“. In der Nacht vom 13. auf 14. Oktober 1805 hatte der französische Kaiser Napoleon I. in der Äußeren Taferne in Pfaffenhofen übernachtet. Am 14. Oktober war dann die für die Franzosen siegreiche Schlacht bei Elchingen, wofür der Marschall Michel Ney († Saarlouis 10. 1. 1769, † Paris 7. 12. 1815) am 19. 3. 1808 den Herzogstitel „Duc d'Elchingen“ erhielt, den seine Nachkommen heute noch führen. Mit der Kapitulation der in Ulm eingeschlossenen Österreicher am 17. Oktober 1805 war für die Franzosen der Weg nach Wien frei, worauf nach weiteren Niederlagen der Österreicher der oben erwähnte Frieden von Preßburg geschlossen wurde.

Zweimal war in den Kriegsjahren das Pfaffenhofener Vieh gänzlich von der feindlichen Armee geraubt worden. Neuankauf desselben und einige fruchtbare Jahre halfen der Gegend wieder empor. Selbst das Teurungsjahr 1817 scheint, da ziemlich viel Getreide angebaut war, mit Ausnahme der Häusler, die Einwohner der Herrschaft nicht sehr betroffen zu haben. Die Armen wurden vor allem durch die Mildtätigkeit des in Illerberg 1776–1830 als Pfarrer wirkenden Dekans Christoph von Zwerger unterstützt. Dieser öffnete seine Kornspeicher und kam ihnen mit Brot- und Saatgetreide zu Hilfe.

Die Kirchberg-Weißenhorner Linie der Grafen Fugger, welche im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts mit erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, behielt im Königreich Bayern zunächst unter der Oberhoheit des Staates obrigkeitliche Rechte, welche sie durch ihr Herrschaftsgericht Weißenhorn ausüben ließen. Diese Rechte erloschen 1848, in welchem Jahr auch die Ablösung der alten Grundherrschaftsrechte begann, wodurch die Bauern und Söldner (Sölde = kleiner landwirtschaftlicher Besitz mit Anteil an den Gemeindennutzungsrechten) ihren Grundbesitz zu unbeschränktem Eigentum erhielten. Das Herrschaftsgericht Weißenhorn bestand als staatliche Gerichts- und Polizeibehörde noch vier Jahre bis 1852, worauf seine Orte in die benachbarten kgl. Landgerichtsbezirke älterer Ordnung eingeteilt wurden. Pfaffenhofen kam zum Landgericht Roggenburg, 1862 bei der Trennung von Justiz und Verwaltung zum Bezirksamt Illertissen und 1880 zum Bezirksamt Neu-Ulm.

Leibeigenschaft

Beim Verkauf der Herrschaft Pfaffenhofen 1495 durch Hans Ehinger, Bürgermeister in Ulm, an Herzog Georg von Bayern saßen in 16 Orten der Herrschaft 389 Personen, die leibeigen waren. Leibeigene waren bei uns keine Sklaven, als was sie oft irrig in wenig objektiver Literatur des 19. Jahrhunderts bezeichnet werden. Die Leibeigenschaft konnte vom Leibeigener, der also ein eigenes Vermögen besitzen konnte, dem Leibherrn abgekauft werden. Umgekehrt war der Einkauf in die Leibeigenschaft seitens eines Freien vielfach Bedingung für Anwesenskauf und Niederlassung. Zur Heirat wie zum Wegzug war Erlaubnis des Leibherrn notwendig. Daß diese großzügig erteilt wurde, beweist, daß 1495 in 80 Ortschaften 772 auswärtige Leibeigene der Herrschaft Pfaffenhofen wohnten. Diese lebten in den bayerischen Alt-Landkreisen Dillingen, Günzburg, Krumbach, Illertissen, Memmingen und Neu-Ulm, sowie in den württembergischen ehem. Oberämtern Biberach, Laupheim und Ulm. Wenn trotz des Grundsatzes „Stadtluft macht frei“ in der Reichsstadt Memmingen 7, in Ravensburg 5 und in Ulm 25 Pfaffenhofener Leibeigene damals aufgeführt wurden, so hat das einen Sinn, weil diese offensichtlich das Bürgerrecht dieser Städte nicht erhalten hatten. Die Abgaben bestanden in Leibzins und – von den verheirateten Frauen – in Leibhennen. Der Leibzins wurde entsprechend dem Vermögen gegeben: zwischen 5 und 20 Pfennig jährlich. Die Einnahmen lagen 1495 bei insgesamt 26 Pfund Heller ä 240 Pfennig.

Bei der Leibeigenschaft folgten die Kinder der leibeigenen Mutter. Wenn Vater und Mutter verschiedenen Leibherren angehörten (Ungenossame Ehen), so folgten die Töchter dem Vater, die Söhne der Mutter. Nach dem Pfaffenhofener Urbar von 1481 hatte die Herrschaft von jedem Anwesensbesitzer (Bauer, Zehner, Söldner) auf den Todfall das Hauptrecht, d. h. das Recht auf Abgabe des besten Stücks (Besthaupt) aus dem Stall, also wenn ein Roß vorhanden war, ein solches. Beim Tod der Frau verfiel eine Kuh. Diese drückenden Abgaben wurden im 16. Jahrhundert erleichtert, der Todfall wurde in eine Geldabgabe umgewandelt, bei Heirat gab es nur noch eine Anzeigepflicht. Kaiser Rudolf II. schaffte 1597 die Leibeigenschaft in ganz Vorderösterreich ab. Einheiratende auswärtige Ehepartner mußten sich vor der Niederlassung vorher loskaufen.

Die Zehnt Herren in der Pfarrei Pfaffenhofen

In den Urkunden von 1364 und 1387 über die Einverleibung der Pfarrei Pfaffenhofen in das Kloster Urspring sind die einzelnen Rechte und Einkünfte, die dem Kloster zufielen, nicht aufgeführt. Daß es in den einzelnen zur Pfarrei Pfaffenhofen gehörigen Ortschaften nur teilweise Zehntrechte erhalten hatte, geht aus späteren Schriftstücken klar hervor. Die Habsburger hatten sich als Inhaber der Herrschaft Pfaffenhofen wohl verschiedene Rechte vorbehalten, die sie an ihre Gläubiger verpfändeten oder verkauften. So hatte z. B. im Jahre 1470 beim Verkauf der Markgrafschaft Burgau durch Herzog Sigmund an den Bischof von Augsburg der Ulmer Stefan Rot den Groß- und Kleinzehnt zu Berg zwischen Pfaffenhofen und Kadeltshofen als Lehen inne, der ihm am St. Urbanstag 1472 vom Bischof wieder verliehen wird. Im 17. und 18. Jahrhundert waren die Zehntrechte in der großen Pfarrei so zersplittert, daß neben Urspring sich noch ein Dutzend anderer Zehnt Herren festgesetzt hatte, die wohl ein scharfes Auge darauf hatten, daß ihre Rechte und Einkünfte nicht geschmälert wurden, aber sich nicht so beeilten, wenn es galt, ihr aus den Zehntrechten sich ergebenden Pflichten, Baulast an Kirche und Pfarrhof zu erfüllen.

Welche Einkünfte und Eigentumsrechte Urspring in der Pfarrei Pfaffenhofen im 17. Jahrhundert besaß, geht aus einem Verzeichnis hervor, das etwa aus dem Jahre 1670 stammt. Nach diesem bezog das Gotteshaus Urspring ein Drittel des Großzehnten an folgenden Orten: Roth, Volkertshofen, Hirbshofen, Erbishofen, Niederhausen, Beuren, Hetschwang, Etlshofen, Raunertshofen, Vordersilheim, Opferstetten und zwei Drittel des Großzehnten in Remmeltshofen. Außerdem hatte es etliche Sölden und Gülthöfe; je einen zu Pfaffenhofen, Diepertshofen, Erbishofen, Volkertshofen, Roth, Kadeltshofen, Silheim und Etlshofen, ferner ein Gütlein zu Attenhofen und von 30 Jauchert dortselbst den Zehnt. Diese Zehnten und Gülten so heißt es im Verzeichnis sind vom hochlöbl. Erzhaus Österreich neben dem Pfarrsatz dem Gotteshaus Urspring gestiftet worden.

Es waren also immerhin ansehnliche Einnahmequellen, die Urspring aus der Einverleibung der Pfarrei Pfaffenhofen zuflossen, mag es auch manche Verdrießlichkeiten und Schwierigkeiten in der Einhebung dieser Einkünfte gegeben haben; z. B. bei einem Drittel Großzehnt gehörte jede 30. Garbe dem Zehnt Herrn Urspring, während die 10. und 20. (also zwei Drittel) ein anderer Herr holen ließ, wenn es die großen und kleinen Herren nicht vorzogen, ihre Zehntrechte gegen einen bestimmten Geldbetrag zu verpachten oder

unmittelbar mit dem Zehntpflichtigen sich darüber zu einigen. Im Jahre 1779 brannte der Pfarrstadel zu Pfaffenhofen ab. Der Neubau kostete 750 Gulden, wovon sich Urspring zur Übernahme von 500 Gulden „verstand“, während der Rest von 250 fl auf die übrigen Zehnt Herren (Dezimatoren) umgelegt wurde und zwar nach der Zahl der Jauchert, aus welchen sie den Großzehnt bezogen. Es sind folgende zwölf:

1. Hüttenamt (Münsterbaupflegeamt)
Ulm mit 80 Jauchert
2. Deutsch-Ordens-Kommende Ulm
mit 436 Jauchert
3. Graf Fugger-Kirchberg-Weißenhorn
mit 233 Jauchert
4. Hospital Ulm mit 992 Jauchert
5. Baron von Ehinger mit 186 Jauchert
6. Hochstift Augsburg mit 117 Jauchert
7. Pfarrkirche St. Martin
in Günzburg mit 104 Jauchert
8. Pfarrkirche St. Martin
in Pfaffenhofen mit 76 Jauchert
9. Benefiziat in Witzighausen mit 220 Jauchert
10. Benefiziat in Bühl mit 173 Jauchert
11. Pfarrer zu Pfaffenhofen mit 252 Jauchert
12. Hospital zu Weißenhorn mit 51 Jauchert

Diese „Zwölfherrschaft“ waren in den einzelnen Gemeindefluren der Pfarrei zehntberechtigt, einige auch in mehreren. Beispiele: Die Deutsch-Ordens-Kommende Ulm hatte zwei Drittel Großzehnt in Roth und den ganzen in Kleinsilheim, das Spital Ulm den Großzehnt in Kadeltshofen und zwei Drittel desselben in Niederhausen, Graf Fugger-Kirchberg-Weißenhorn in Unterberg, Baron Ehinger bzw. die Ehingersche Stiftung zu Burgau zwei Drittel in Beuren, die Pfarrkirchenstiftung St. Martin in Günzburg den Großzehnt in Opferstetten, St. Martin zu Pfaffenhofen zwei Drittel in Oberberg, der Benefiziat in Witzighausen zwei Drittel in Erbishofen, der Benefiziat in Bühl zwei Drittel zu Raunertshofen, das Spital zu Weißenhorn Zehntrechte in Diepertshofen; der Pfarrer von Pfaffenhofen, der ohne die Inkorporation das erste Recht auf die Zehnten in seiner Pfarrgemeinde Anspruch gehabt hätte, war auf den Zehntgenuß in der kleinen Flur Pfaffenhofen und auf dem Kleinzehnt in verschiedenen Filialen angewiesen; man könnte auf ihn das Sprichwort anwenden: Die Pferde, welche den meisten Haber verdienen, bekommen am wenigsten davon.

Neben den Zehnt Herren gab es im Bereich der Pfarrei Pfaffenhofen am Ende des 18. Jahrhunderts noch eine Reihe von Grundherren; wenigstens zwei Dutzend große und kleine Herren bezogen Gülten, Grundzinsen und andere Gefälle von ihren in der Pfarrei bezw.

Herrschaft Pfaffenhofen gelegenen Höfen und Sölden. Die meisten dieser Grundherren hatten die Niedere Gerichtsbarkeit über ihre Untertanen oder Grundholden, Grundherren, welche nur Gülten bezogen, aber keine Gerichtsbarkeit ausüben durften hießen Sackaufheber; so war das Domstift Augsburg in Remmelshofen Grundherr ohne Gerichtsbarkeit, also „Sackaufheber“. 1803 und 1805 kamen durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß, bzw. von Österreich die Zehnten und Gülten, welche an die nun aufgehobenen Klöster und Stifte hatten entrichtet werden müssen, an Kurpfalzbaiern, bzw. 1806 an das Königreich Bayern. Erst das Sturmjahr 1848 brachte die Ablösung dieser Abgaben bzw. deren Umwandlung in den Bodenzins. Zehnten und Gülten, welche Kirchen- und Pfründestiftungen, Adelige und Bürgerliche besaßen, wurden 1848 gleichfalls fixiert und den Berechtigten die Grundrentenablösungsscheine überwiesen, während die Schuldner ihren Bodenzins an die Ablösungskasse des bayerischen Staates bezahlen mußten. Mit den Rechten mußte der Staat wohl oder übel auch die Pflichten übernehmen. So ging die Baulast, die im Zehntgenuß begründet war, auch in Pfaffenhofen zum großen Teil auf die bayerische Staatskasse über, doch wurden auch die übrigen ehemaligen Großdezimatoren zur Wendung der großen Baufälle herangezogen, wenn sie ihre Baupflicht nicht abgelöst oder dieselbe nicht in einen jährlichen Bauschilling hatten umwandeln lassen.

Das alt Herkommen zu Pfaffenhofen (1495)

Eine kostbare Quelle für die Geschichte von Pfaffenhofen ist das im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München (Repertorium 10 F. [Mediatisierte Fürsten]: Kirchberg-Weißenhorn Nr. 12) verwahrte Salbuch der Herrschaft Pfaffenhofen von 1495. Es wurde geschrieben für die Übergabe der Herrschaft, als diese damals von dem Ulmer Patrizier Hans Ehinger an den Herzog Georg von Bayern-Landshut verkauft wurde und ist datiert vom Montag vor Hl. Auffahrtstag 1495. Es wird im folgenden der wichtigste Inhalt in teils moderner Schreibung wiedergegeben. Pfaffenhofen hat Hohe und Niedere Gericht, Stock und Galgen, auch Marktrecht laut der Brief, desgleichen Gebot und Verbot, Strafen, Bußen und Frevel in etlichen Dörfern und Weilern, auch auf dem Felde, so in dem Gerichtszwang zu Pfaffenhofen liegen. So folgen hernach die Zins, Rent, Nutzung und Gült,

so Hans Ehinger, Bürgermeister zu Ulm, von und aus Pfaffenhofen gehabt hat, auch die Eigenleut, so an den Berg Pfaffenhofen gehörig sein. Der Wirt zu Pfaffenhofen gibt jährlich von dem Haus, Stadel und Stallung, auch von der Tafern, 31 fl. und sind seine Jahr aus auf die vier Tag.

Der Hof, den Contz Sweigker zu Pfaffenhofen inhat, gültet jährlich 31 Imi Roggen und 31 Imi Habern, 200 Eier, 8 Pfund Heller zu Heugeld, an Säh 1/2 Imi Lein, und ist ihm sein Lebtag geliehen.

Der Prühl zu Pfaffenhofen, wann ich den hinleih, gültet zu gemeinen Jahren 17 oder 18 fl.

Die Söld zu Pfaffenhofen, die der Prengker daselbst inhat, gibt jährlich 1 Imi Roggen, 1 Imi Habern, 15 Schilling Heller, und tut 6 Dienst oder gibt 6 Böhmisch dafür, welches der Herr will, und ist ein Erbgut. Gibt 1 fl. zu Auffahrt und 1 fl. zu Abfahrt.

Die Badstub zu Pfaffenhofen gibt jährlich einer Herrschaft zu Pfaffenhofen 2 Pfund Heller und 38 Hühner und aus 6 Jucharten Ackers 1 Imi Roggen und 1 Imi Habern. Ist Erbgut und der so darab fährt, gibt 1 fl., und der so darauf fährt, gibt auch 1 fl.

Die Schmied(e) von Pfaffenhofen gibt jährlich einer Herrschaft daselbst 2 Pfund Heller, 1 Hemmen, und ist Erbgut, gibt auch Auf- und Abfahrt (!).

Mang'en Bausch'en Haus zu Pfaffenhofen gibt jährlich einer Herrschaft daselbst 10 Schilling Heller. Ist ein Erbgut, gibt Auf- und Abfahrt.

Die Vischenz zu Pfaffenhofen, die Ulrich Vischer daselbst inhat, gibt jährlich 8 Pfund Heller, auch mit jährlich 4 Dienst oder gibt für einen Dienst 10 Schilling Heller, welches die Herrschaft will, dergestalt, daß die Herrschaft die Dienst oder das Geld dafür nehmen mag. Solche Vischenz ist ihm und seinem Sohn, ihrer beider Lebtag, verliehen inhalt eines Briefs.

Item die Söld zu Pfaffenhofen gelegen, die Theys Schuchmacher inhat, gibt jährlich 15 Schilling Heller, 50 Eier, 2 Hühner und 1 Henne. Ist Erbgut und gibt Auf- und Abfahrt, laut des Briefs darüber begriffen. Es gibt Jeorig Pfeiffer zu Perg in der Stain-Kupsen 6 Schilling Heller und 4 Hühner. Ist ein Erbgut und gibt Auf- und Abfahrt laut des Briefs.

Hanns Beringer hat gegeben aus der Halden 16 Schilling Heller, derselbig Beringer ist tot und ist die Hald ledig.

Es gibt Nägelin von Pfaffenhofen jährlich von dem Mad 1 fl. und 1 Pfund Heller auf St. Martins Tag. Seithero ist Negelin (!) tot, und ist das Mad jetzo ledig. Jeorigen Sweigkers Söld gibt jährlich der Herrschaft 1 Schilling Heller und 1 Hennen.

Item die Metzg zu Pfaffenhofen han ich jährlich um 2 Pfund Heller hingeliehen, die mag auch wohl mehr ertragen.

Item so sind die Becken zu Pfaffenhofen von der „Brottäfein“ wegen nit angeschlagen, das mag Jahr bei den 4 fl. ungefährlich ertragen.

Eigenleute zu Pfaffenhofen:

1. Contz Sweigkhers 2 Kind, so er bei der Bernhartin gehabt, Berlin und Contz, ledig beide.
Sein Tochter Anne Sweigkerin, Müllers Weib mit 7 Kindern.
Sein Sohn Jeorig (offenbar verheiratet).
2. Anna Schertlerin, des Schmieds Weib mit einem Kind.
Lentz *Betzelin* und seine Hausfrau Engel mit einem Kind.
3. Afra Withawin Wittib.
Stoffel Nägelin, ihr Sohn.
4. Engel Zellerin.
Berlin Zeller.
5. Cristan Baders Kind(er): Jos, Antoni, Berlin, Jeorig, Christian und Anna.
Sein Tochter Dorothe (verheiratet) mit einem Kind.
6. Ursula Hotzin, Michel Magk's Weib.

Etlich alt Herkommen zu Pfaffenhofen, auch Hauptrecht, Fäll, Bräutlauf, auch wie die Eigenleut, so an den Berg Pfaffenhofen gehören, gerichtbar und dienstbar sein sollen.

1. Von Alter ist Herkommen, daß ein Herre zu Pfaffenhofen einen Ammann und einen Büttel gehabt hat, wiewohl etlich Jahr Herr Hans Ehinger, Bürgermeister (zu Ulm), nur ein Ammann gehabt hat.
2. So ein Bauer, Lehner oder Söldner von Tod abgeht und Roß verläßt, so ist Herrn Ehinger zu Hauptrecht verfallen ein Roß.
So ist einem Ammann zu Fall worden ein Rock oder der best Kittel, auch Wams, Hosen, Messer und Stiefel, wie er an einem hochzeitlichen Tag gangen ist.
So ist einem Büttel gefolgt das ander Kleid, wie der Abgegangen(e) an einem Werktag getragen hat.
3. Wann ein Frau abgaht, die eigen ist, so ist einem Herren zu Pfaffenhofen zu Hauptrecht gefallen ein Kuh. Wo aber keine vorhanden ist, macht sie ein Hauptrecht mit des Herren Willen.
Einem Ammann zu Fall, wie sie an einem hochzeitlichen Tag zu Kirchen geht, das Oberkleid.
4. Es sei Gesell oder Tochter, Witwer oder Wittib, die eigen sind, wann sie sich verheirat, geben sie zu Bräutlauf 1 Gulden oder 1 Salzscheiben, nach eines Herren Willen, oder sollen mit ihm abkommen nach seinem Gefallen.

5. Ob Sach wäre, daß einer oder eine nit Weib oder Mann nehmen, die eigen wärn und eigen Gut hätten, und also ledig erstürben, geben nicht de-st(o) minder Hauptrecht und Fall und sollen mit einem Herren darum abkommen.
6. Alle, die eigen sind und haushäblich im Gerichtszwang sitzen, ohne allein in den Dörfern, da eigen Gericht inne sind, sind gerichtbar, dienstbar und botbar.
7. So ist zu Pfaffenhofen Herkommen, daß die Mannspersonen, so mit Eigenschaft ihrer Leib an der (!) Berg (= Burg) zu Pfaffenhofen gehören, sie seien verheirat oder Witwe(r), all und jeglich, sie seien gesessen, wo sie wollen, bisher die Leibsteuer geben haben, wie von Alter Herkommen ist.
8. Es hat auch ein Herr zu Pfaffenhofen alle Jahr das klein Weidwerk verboten bei 3 Pfunden, und wer das Verbot übertreten hat, hat man gebüßt laut des Bots.
9. So hat ein Herr gebüßt von Pfaffenhofen bis an Rißfurt und von Rißfurt die Landstraß durch den Glassenhart hindurch bis zum nächsten Silheim an die Bibrach und zwischen den zweien Bibrachen hat es der Bürgermeister Hans Ehinger gehalten mit der Buß und Straf, Bot und Verbot, nach laut des Vertrags zwischen des vorherigen Bischofs von Augsburg [Johannes Graf von Werdenberg, reg. 1469–1486] löblicher Gedächtnis und Hansen Ehingers Gemächt.
10. Item von Pfaffenhofen bis an die Leibin hat Hans Ehinger, Bürgermeister (zu Ulm), im Brauch gehabt mit Bußen, Bot und Verbot, wie obstaht.

So folgt hernach, wie und wo ein Herr zu Pfaffenhofen das *Malefiz*, desgleich um den kleinen *Frevel* zu büßen und zu strafen hat:

1. Das Malefiz hat ein Herr zu Pfaffenhofen in den nachgeschriebenen Dörfern und Weilern innerhalb und außerhalb Etters gestraft und gebüßt, nämlich zu Pfaffenhofen, Roth, Berg, Unterberg, Kadeltshofen, R Emmeltshofen, Silheim, Raunertshofen, Beuren, Niederhausen, Oberhausen, Attenhofen, Erbishofen, Diepertshofen und Volkertshofen.
2. Desgleichen hat ein Herr zu Pfaffenhofen die Straf und Bußen der kleinen Frevel in den obgenannten Dörfern und Weilern gehabt, allein ausgenommen Beuren und Oberhausen, darin Dorfgericht sind.

Ebenfalls im Hauptstaatsarchiv München befinden sich (Repertorium 10 F., Kirchberg-Weißenhorn Nr. 11) ein Gültbüchlein mit den Einkünften der Herrschaft mit Stichtag Martini 1583 und ein 1587 angelegtes Salbuch.

Es folgen zunächst die auf Martini 1583 verfallenen Gülten aus dem Markt Pfaffenhofen:

1. Außer der Badstuben je 5 Imi Roggen und Haber.
2. Peter Schweigger, Bauer aus seinem leibfälligen Hof (zwischen + Bartlome Schweiggers Wittib und dem Feld) je 31 Imi Roggen und Habern.
3. Bernhard Zeller (zuvor Claus Schweigger) aus seinem Erblehen (zwischen dem Amthaus und Bartlome Frick) je 1 Imi Roggen und Habern.
4. Gülten, jährlich aus der Herrschaft Hofbau gefallend:
 - a) Jerg Kling (vorher Jakob Rueß), Wirt, außer den Ackern vom Hofbau je 1 Imi Roggen und Habern.
Mehr aus eingelegten Ackern je 1 Imi und 2 Mitli Roggen und Habern.
 - b) Paul Junginger, Schmied, aus den Hofäckern je 1 Imi Roggen und Habern.
 - c) Martin Frick aus den Hofäckern je 1 Imi Roggen und Habern.
 - d) (der) Vogt aus den Hofäckern jährlich je 1 Imi Roggen und Habern,
 - e) Jerg Weigandt, Schulmeister, aus 3 Jauchert Hofäcker je 1/2 Imi Roggen und Habern.
 - f) Ulrich Vischer aus den Hofäckern je 1 Imi Roggen und Habern.
5. Der Schulmeister aus seinen Äckern, seind ihme zum Dienst auf seine Wohlverhalten gelassen, so in jedem Feld 1 Jauchert baut, gibt daraus auf der Herrschaft Begehren je 1 Imi Roggen und Habern.
6. Früchten nach Zeig oder nach dem Ösch (Esch), wie die gebauen werden: Hans Müller (vorher Mang Ger) 1 Jauchert Ackers im unteren Ösch, neben der Herrschaft Holz, und der Herrschaft Ackern gelegen. Gibt, was trägt, 1 Imi. 1583: 1 Imi Haber; 1584: brach.
Diese Jauchert, so sie ledig oder verändert wird, gibt 1 fl. Ab- und 1 fl. Auffahrt.
7. Jerg Kling, Wirt aus 2 Jauchert Ackers, ihme in die Taferne eingelegt, jährlich, was trägt, 2 Imi 2 Mitli. 1583: Habern. 1584: brach.
8. Nach Zeig oder nach dem Ösch. Hans Müller, Beck (zuvor des , Baders Erben) hat 1 Jauchert Ackers im Obern Feld (zwischen der Herrschaft Acker und Michel Schlamp), gibt, was trägt, 1 Imi. 1583: Roggen. 1584: Habern.
Diese Jauchert, so sie ledig und verändert gibt (je) 1 fl. Auf- und Abfahrt.

Sal- oder Urbar-Buch aller Zins und Gülten der Pfandschaft Weißenhorn, Marstetten, Obenhausen, Pfaffenhofen, Beuren und Wallenhausen. 1587. — Auf Grund der Fugger'schen Sal- und Urbar-Büchern von

Hans Ganser, Stadtmann zu Günzburg, in Zeiten gewester Fuggerscher Sequestration gemacht (Ehzig Ferdinand, Innsbruck 18. November 1587).

Hier finden sich S. 23v—24 folgende Abgaben aus dem Markt Pfaffenhofen verzeichnet:

1. Ulrich Vischer: 5 fl. 42 kr. 6 hl.
Paul Junginger: 1 fl. 11 kr. 4 hl.
Martin Frick: 10 fl.
Jerg Kling: 12 fl.
2. Jeder Beck gibt Bauschatz 10 Schilling: Anno 1585 seind gewest Hans Müller und Bernhard Zeller, von beiden: 34 kr. 2 hl.
Ein jeder Metzger gibt gleichfalls 1 fl.: Anno 1585 ist gewest Michel Pauli Schmid 1 fl.
3. Peter Schweigger: 5 fl. 20 kr.
Bernhard Zeller: 52 kr. 1 hl.
Katharina, Bartlome Schweiggers Wittib: 20 kr. 1 hl.
Balthus Scherlin: 35 kr.
Jerg Weigandt: 5 kr. 1 hl.
Hans Hartmann, Müller: 4 kr. 5 hl.
Jerg Kling: 6 kr. 6 hl.
Paul Junginger, Schmied: 6 kr. 6 hl.
Martin Frick: 6 kr. 6 hl.
Ulrich Vischer: 6 kr. 6 hl.
Hans Müller derselbe zweimal je 3 kr. 3 hl.
4. Aus dem Priel zu Pfaffenhofen 16 fl.

Summarische Beschreibung der Herrschaft Pfaffenhofen

Diese eingehende Beschreibung der Herrschaft Pfaffenhofen, welche im Fuggerarchiv in Dillingen (Signatur: 27,2,37) liegt, wurde bisher irrigerweise als im 18. Jahrhundert, um 1750, verfaßt angesehen. Eingehende Forschungen brachten die Erkenntnis, daß diese Beschreibung viel älter ist. Sie muß um 1680/90 entstanden sein.

Die Herrschaft Pfaffenhofen nimmt ihren Anfang in der Herlinsfurt in der äußeren Biber und oberhalb des Dorfes Wallenhausen, die äußere Biber durch ab bis unterhalb Silheim, da beide Biberachen zusammenfließen, und von dannen den Glassenhart hindurch, und nun von der Confluenz der beiden Biberen bis über die Leibe, in welchem Distrikt die Gottshaus Elchungschen Dorfschaften Nersingen und Leibi gelegen seind. Zwischen der Markgrafschaft Burgau und der Herrschaft Pfaffenhofen ist keine ordentliche Untermarkung vorhanden. So hat man jedoch bishero pro

norma et regula an Seiten der Herrschaft Pfaffenhofen gehalten, daß nach dem Fuchsbergischen anno 1523, wie dem Markgrafschaft Burgauischen anno 1572 errichteten Vertrag auf den obbemelten drei Gottshaus Elchingischen Dorfschaften Straß, Nersingen und Leibi angehörigen Grund und Boden, Zehend, Trieb und Tratt die Hohe Obrigkeit zuständig sei und verbleibe.

Die Grenzen aus der Leibi, ist ein ziemlicher Bach, den großen Geleitstein, so an der Straß oberhalb Nersingen stehet, von dannen auf den kleinen Geleitstein, so zwischen denen Dörfern Holzheim und Straß stehet, so fort in die Leibi (ist ein kleiner Bach) und „fürchtlein“ (?) unterhalb Holzheim folgend, die Leibi durch auf und bis zu dem Eichholz außerhalb Hegelhofen und von da hinüber bis in anfangs bemelte Herlinsfurt oberhalb dem Dorf Wallenhausen. In diesem Distrikt der Herrschaft Pfaffenhofen liegen noch folgende Märkt, Flecken, Dörfer, Weiler und Höf, als:

Erstens vom Herlinsfurt an der äußeren Biber hinab die Dörfer Wallenhausen, Biberberg, der Weiler Hetschwang, Ettlshofen, Hinter-Silheim, an der inneren Biber herauf Vorder-Silheim, Raunertshofen, Beuren, Niederhausen, Oberhausen, an der Roth diesseits hinab Attenhofen, Kuttenthal, Diepertshofen, Pfaffenhofen, Ober- und Unter-Berg, Kadeltshofen, an der Roth jenseits herauf Straß, Rummeltshofen, Roth, Volkertshofen, Erbishofen, an der Leibi das Dörflein Leibi, Holzheim, Hirbishofen und der Hof Luippen. In allen obspezifizierten Flecken, Dörfern, Weiler und Höf ist die Superioritas Territorialis samt Hochgerichten allein der Herrschaft Pfaffenhofen zugehörig, ausgenommen in dem Dorf Holzheim, allwo inner Dorfsetter der Markgrafschaft Burgau die Hohe Gericht kraft besagten Vertrags mit denen Herren Grafen Fugger zuständig seind, und das Gottshaus Elchingen wegen Straß, Nersingen und Leibi allein.

Der Collectation und Niedergerichten halben wird im folgenden an jedem Ort besondere Anerkennung beschehen, allwo dieselbe bezogen und dermals exerciert werden.

Wallenhausen und *Biberberg* seind zwei mittler Größe an der äußeren Biber gelegene Dorfschaften, so letzthin [1666] von denen Herren Grafen Fugger an das Reichsgottshaus Kaiserheim [= Kaisheim] verkauft worden. Allda collectiert das Gottshaus die Untertanen selbst und exerciert zu Dorf und Feld die Niedere Gericht. Soviel wissend seind beide Dörfer zu dem Schwäbischen Kreis nicht immatrikuliert, sondern werden die Collecten et pro sublevamine allein in Subsidium des Gottshauses dahin immatriculierter Untertanen zu dem Kreis appliziert und bezogen.

Hetschwang, ein Weiler von 6 Häusern, liegt auch an der äußeren Biber, dem Reichsgottshaus Elchingen mit Zins und Gülden zugehörig. Hat vermög Vertrags einige limitierte Niedergericht, allein ist dieser Vertrag durch beschehene allergnädigste Reluition per expressum reservatum expiriert. Die Untertanen allda werden von dem Gottshaus besteuert und mit obiger Bewandsame zum Schwäbischen Kreis gezogen.

Beuren, ein Dorf von 50 Häusern, an der inneren Biber gelegen, ist letzthin [1674] von denen Herren Grafen Fugger an die Karthause Buxheim verkäuflich hingelassen worden. Hat bishero die Niedergericht zu Dorf und Feld exerciert, ist auch in Subsidium von der Karthaus Buxheim wenige Jahr her besteuert worden. Anjetzo aber haben sich die Untertanen mit dem Kaiserlichen Oberösterreichischen Oberamt [in Günzburg] dahin vertragen, daß selbe jährlich eine gewisse Steuer in das Weißenhornische Rentamt bezahlen wollen.

Oberhausen liegt auch an der inneren Biber, hat gegen 50 Häuser, ist dem Junker von Katzbeck und Thurnstein [bis 1736] eigentümlich. Dieser hat vermög Vertrags allein inner Dorfsetters die Niedergericht. Diese Untertanen haben in Conformität ihrer Nachbarn zu Beuren sich jährlich auf ein gewisses Steuerquantum in das löbliche Rentamt Weißenhorn zu bezahlen einverstanden.

Pfaffenhofen hat 23 Untertanen, deren 21 mit Niedergerichten der Herrschaft Pfaffenhofen zugetan. Steuern in die Schwäbisch-Österreichische Cassa nach Ehingen. Zwei Untertanen aber seind mit Niederen Gerichten inner Hofsetter in das Hospitalamt zu Ulm afficiert, wohin sie auch steuerbar, seind denen Ehingischen Sölden immatrikuliert, zu Kriegszeiten die Steuern in die Schwäbisch-Österreichische Cassa zu liefern, und Winterquartier zu halten schuldig seind. Sonsten werden alle Niedergerichts-Untertanen, wohin sie immer angehörig, in extraordinariis praestandis der Herrschaft Pfaffenhofen zugewandten Untertanen durchgehends besteuert. Die Ulmische Niedergerichtsherrschaft hat Jurisdictionem als anno 1568 durch einen Vertrag erhalten.

Diepertshofen, ein Weiler von 8 Untertanen. Seind alle in die Herrschaft Pfaffenhofen mit Niedergerichten und Collecten verfangen.

Volkertshofen hat 25 Untertanen. Diese alle seind der Herrschaft Pfaffenhofen mit Niedergerichten und Steuerbarkeit afficiert. Es befinden sich aber auch allda 2 unerbaute Hofgüter, deren eines dem Spital in Ulm, das andere dem Herrn Schad allda inner Etters mit Niedergerichten und Steuerbarkeit zugewandt seind. *Erbishofen* zählt 17 Untertanen, wovon 12 mit Niedergerichten und Collecten in die Herrschaft Pfaffen-

hofen angehörig, 3 aber dem Herrn Schad, und 1 dem Spital Ulm mit Niedergerichten und Steuerbarkeit zugehören, mit der Bewandsame, wie bei Pfaffenhofen angeführt worden. Item 2 Untertanen, denen Herren Grafen Fugger mit Niedergerichten und Steuerbarkeit zugehörig, die fuggerische Allodialgüter seind, denen Schwäbisch-Österreichischen Sölden zu Ehingen nicht immatriculiert, daher weder zu Friedens- noch Kriegs-Zeiten dahin contribuieren. Inmittelst aber werden diese sowohl in extraordinariis als auch Winter-Bequartierung gleich wie die (der) Herrschaft Pfaffenhofen collectablen Untertanen mitgenommen.

Das Dorf *Roth* hat 29 Inwohner. Seind aber in der Herrschaft Pfaffenhofen nur 21 mit Niedergerichten und Collecten unterworfen. Die übrige seind mit schon beschriebener Bewandsame der Niederen Gerichten und Steuerbarkeit zugetan, als:

5 auf die Hütten oder [Münster-] Baupflegamt in Ulm,
1 dem Herrn Schad in Ulm,
2 in das Hospital in Ulm,
3 denen Herren Grafen Fugger,
5 in die Heiligenfabrik in Pfaffenhofen.

Das Dorf *Kadeltshofen* hat 32 Untertanen, von welchen allein 8 Niedergerichten und Collecten der Herrschaft Pfaffenhofen zugewandt seind. Die übrige gehören mit Niedergerichten und Steuerbarkeit auswärtigen Herrschaften zu, als:

4 in Hospital Ulm,
1 Herrn Besserer in Ulm,
2 auf die Hütten in Ulm,
2 dem Gottshaus Wengen [zu Ulm],
2 mit Kirchbergischen bzw. Burgauischen Lehen versehen,
7 denen Herren Grafen Fugger,
3 dem Landkomtur zu Altshausen,
2 der Heiligenfabrik zu Pfaffenhofen,
1 Herrn Junker Roth zu Reutti.

Unter- und Oberberg bestehet sämtlich in 20 Untertanen. Gehen aber allein mit Niedergerichten und Collecten 9 in die Herrschaft Pfaffenhofen. Alle andere seind auswärtigen Niedergerichtsherrschaften, wie schon mehrers vermelt, inner Hofetters mit Niederen Gerichten zugetan und collectabel, als:

1 in das Spital in Ulm,
3 in das Hüttenamt dahin (in Ulm),
1 Herrn Dr. Zech (Zeh) in Ulm,
2 Herrn Junker Sattelin (Sattelle) zu Biberach, dermalen Gottshaus Wiblingen,
1 auch ermeltem Gottshaus Wiblingen,
2 der Heiligenfabrik zu Pfaffenhofen,
1 denen Herren Grafen Fugger.

In dem Weiler *Remmeltschhofen* befinden sich 7 Untertanen, welche alle in die Herrschaft Pfaffenhofen mit Niedergerichten und Collecten eingehörig seind.

Rannertshofen, ein Weiler, hat 11 Untertanen, ist aber zu der Herrschaft Pfaffenhofen ordinarie keiner mit Niedergericht und Steuerbarkeit afficiert, obwohl unwissend, wie teils Extranei an die Niedergerichten und Steuerbarkeit kommen seien und gehören:

2 so kirchbergische Lehen besitzen,

1 in Hospital Ulm,

3 Landkomtur zu Altshausen,

2 in die Caplanei Bühl,

1 Kaisersheimisch [= Gottshaus Kaisheim],

2 der Heiligenfabrik zu Biberachzell.

Vorder- und Hinter-Silheim seind 2 Weiler, aber nur ein Gemeind. Haben an Untertanen 24, gehören 8 mit Niedergericht und Collecten in die Herrschaft Pfaffenhofen. Alle übrige seind auswärtigen Niedergerichtsherrschaften zugewandt, und in Spezie:

3 ins Hospital zu Ulm,

1 in das Gottshaus Wengen zu Ulm,

1 in die Krafftische Stiftung zu Ulm,

1 in die sogenannte Sammlung zu Ulm,

1 in die [Deutsch-Ordens-] Commende Ulm,

2 Herrn Baron [von Rehlingen] zu [Klein-] Kitzighofen. [Freiherrnstand von 1666],

3 dem Gottshaus Kaisersheim [= Kaisheim],

3 der [Deutsch-Ordens-] Land-Commenda Altshausen,

1 nach Bühl [wohl zur Caplanei].

Ettlishofen, ein Dorf, hat an der Zahl 28 Untertanen. Kommen aber allein 11, welche mit Niedergerichten und Collecten der Herrschaft angehörig. Alle andere seind den auswärtigen Herrschaften mit Niedergerichten und Collecten unterworfen, als:

2 in Spital zu Ulm,

5 der Heiligenfabrik zu Großkissendorf,

3 in die Markgrafschaft Burgau,

2 in die Heiligenfabrik zu Biberberg,

1 in die Heiligenfabrik zu Autenried,

4 dem Gottshaus Elchingen.

Attenhofen, ein Flecken von 67 Untertanen, von welchen 55 mit Niedergerichten und Collecten der Herrschaft Pfaffenhofen zugetan. Alle anderen gehören auswärtigen Niedergerichtsherrschaften als:

10 in Spital zu Ulm,

2 mit Einschluß des Kuttenthalmüllers auf die Hütten in Ulm.

Niederhausen haltet 30 Untertanen. Von diesen aber seind 21 der Herrschaft Pfaffenhofen mit Niedergerichten zugetan und allein 9 zu Schwäbisch-Österreichischer Cassa in Ehingen in ordinarie söldenmäßig collectabel angesehen; die kaisersheimischen lehenba-

| Die Grundherrschaften in der Herrschaft Pfaffenhofen ca. 1680/1690 | Pfaffenhofen | Attenhofen | Berg | Beuren | Diepertshofen | Erbshofen | Ettlishofen | Hetschwang | Hirbshofen | Kadelshofen | Luippen | Niederhausen | Oberhausen | Raunertshofen | Remmetshofen | Roth | Silheim | Volkertshofen | Summe |
|--|--------------|------------|------|--------|---------------|-----------|-------------|------------|------------|-------------|---------|--------------|------------|---------------|--------------|------|---------|---------------|--------|
| Herrschaft Pfaffenhofen | 21 | 55 | 9 | | 8 | 12 | 11 | | | 8 | | 21 | | | 7 | 21 | 8 | 25 | 206 |
| Grafschaft Kirchberg | | | | | | | | | | 1 | | | | 2 | | | | | 3 |
| Grafen Fugger allodial | | | 1 | | | 2 | | | | 7 | | | | | | 3 | | | 13 |
| Markgrafschaft Burgau | | | | | | | 3 | | | 1 | | | | | | | | | 4 |
| Karthause Buxheim | | | | 50 | | | | | | | | 5 | | | | | | | 55 |
| Kloster Elchingen | | | | | | | 4 | 6 | | | | | | | | | | | 10 |
| Kloster Kaisheim | | | | | | | | | | | | | | 1 | | | 3 | | 4 |
| Kloster Wengen in Ulm | | | | | | | | | | 2 | | | | | | | 1 | | 3 |
| Kloster Wiblingen | | | 3 | | | | | | | | | | | | | | | | 3 |
| D.O.-Kommende Altshausen | | | | | | | | | | 3 | | | | 3 | | | 3 | | 9 |
| D.O.-Kommende Ulm | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 | | 1 |
| Herrschaft Bühl (v. Osterberg) | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 | | 1 |
| Herrschaft Kleinkitzighofen (v. Rehlingen) | | | | | | | | | | | | | | | | | 2 | | 2 |
| Herrschaft Oberhausen (v. Katzbeck) | | | | | | | | | | | | | ca.50 | | | | | | 50 |
| Herrschaft Reutti (v. Roth) | | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | | 1 |
| Spital Ulm | 2 | 10 | 1 | | | 1 | 2 | | 3 | 4 | | 8 | | 1 | | 2 | 3 | (1) | 37+(1) |
| Hütten/Baupflegeamt Ulm | | 2 | 3 | | | | | | | 2 | | | | | | | 5 | | 12 |
| Sammlung Ulm | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 | | 1 |
| Krafftische Stiftung Ulm | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 | | 1 |
| v. Besserer in Ulm | | | | | | | | | | 1 | 1 | | | | | | | | 2 |
| v. Schad in Ulm | | | | | | 3 | | | | | | | | | | 1 | | (1) | 4+(1) |
| Dr. Zech in Ulm | | | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | 1 |
| Kaplanei Bühl | | | | | | | | | | | | | | 2 | | | | | 2 |
| Hl. Fabrik Autenried | | | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 |
| Hl. Fabrik Biberachzell | | | | | | | | | | | | | | 2 | | | | | 2 |
| Hl. Fabrik Biberberg | | | | | | | 2 | | | | | | | | | | | | 2 |
| Hl. Fabrik Großkissendorf | | | | | | | 5 | | | | | | | | | | | | 5 |
| Hl. Fabrik Pfaffenhofen | | | 2 | | | | | | | 2 | | | | | | 5 | | | 9 |
| | 23 | 67 | 20 | 50 | 8 | 18 | 28 | 6 | 3 | 32 | 1 | 34 | 50 | 11 | 7 | 37 | 24 | 25 +(2) | 444 |

NB: Bei Niederhausen Widersprüche, da Gesamtzahl mit 30 angegeben, aber Addition ergibt 34. Desgleichen bei Roth, Gesamtzahl 28, Addition ergibt 37. Vielleicht ist Grund, daß an einzelnen Anwesen u. U. mehrere Grundherrschaften beteiligt.

Keine Angaben über Biberberg und Wallenhausen, da bereits verkauft.

ren Untertanen, obschon solche mit Niedergerichten in die Herrschaft Pfaffenhofen angehörig, jedoch dahin nicht steuerbar seind.

8 so in Spital Ulm mit Niedergerichten und Collecten verfangen, 5 Karthaus Buxheimische, welche mit Niedergericht auch dahin gehören, in extraordinariis und Hybernalien [= Winterquartiere] sollen diese mit anderen der Herrschaft Pfaffenhofen Untertanen steuern und mittragen,

8 Katzbeckische, welche mit Niedergerichten der Herrschaft Pfaffenhofen zugetan, aber als Katzbeckische Lehengüter von der ordinari Österreichischen Besteuerung gänzlich eximiert, doch werden sie auch in Winterquartier a Proportion ihres Vermögens mitbeigezogen.

Hirbshofen, ein Weiler, hat nur 3 Untertanen, welche mit Niedergerichten sowohl, als auch Steuerbarkeit in das Spital nach Ulm angehörig seind.

Luippen, ein Hof, gehört mit Niedergericht und Collecten denen Herren Beserer in Ulm.

Der *Wildbann* und die Jagensgerechtigkeit in der Herrschaft Pfaffenhofen hat von altersher eben diejenige Grenzen, welche hievor bei der Jurisdictionbeschreibung bemerkt worden, jedoch mit diesem Absatz, daß zwischen der Roth und der Biber bis in die Donau das große und kleine Weidwerk der Herrschaft Pfaffenhofen, hingegen zwischen der Leibi und Roth die Hohe Jagdbarkeit zugehe.

Zwischen der Roth und Biber liegen nachstehende Hölzer:

Von Oberhausen hinab des Mahlers Richtstatt, Unter-Metelhau, das Möslein, der Hahnen, Pfaffenhofer Lauch (In diesen Hölzern ist kein Mitjagen), der Hungerberg, Holzreiti, Neuhardt, Glassenhardt, Kirhhölzlein, Pfeferau, Rammingerau. In diesen letztgenannten Hölzern hat der Junker [Obervogt] von Leipheim wegen Ulm auf gewisse Zeit im Jahr das kleine Weidwerk zu exercieren.

In dem Glassenhardt hat bishero Herr Baron Vollmar zu Rieden [a. d. Kötze] das große und kleine Weidwerk jederzeit das Jahr hindurch geübet, Herr Baron [von Osterberg] zu Osterberg hat vor Jahren auch allda allein das kleine Weidwerk exerciert.

Zwischen der Roth und Leibi liegen die Hölzer: Die Au an der Donau, Rammeltshofer Hölzer, Hirbshofer Gehölz, Rother, Volkertshofer und Erbishofer Bauern- und Gemeind-Hölzer, und das Holz Stegmann genannt.

Nachträge:

Anno 1761 ist der Reichsstadt Ulm das große und kleine Weidwerk im Oberen und Unteren Äschach auf gewisse Jahr zugestanden worden, also auch dem

Reichsgottshaus Elchingen in dem sogenannten Glassenhardt nebst der Hohen und Niederen Jurisdiction überlassen auf gewisse Jahre, und dem Gottshaus Urspring, welches ehevor die Niedere Gerichten in ihren Höfen nicht gehabt, ebenfalls auf einige Jahr solche zugelegt worden.

Ulmer Besitz in der Herrschaft Pfaffenhofen 1547

Der sogenannte Schmalkaldische Krieg 1546/1547 zwischen Kaiser Karl V. und den im Schmalkaldischen Bund vereinten Protestanten hatte auch für Ulm und seine Umgebung erhebliche Konsequenzen. Der Rat der evangelischen Reichsstadt beschloß am 15. Juli 1546 die im Einflußbereich und unter dem Schirm der Stadt stehenden Klöster zu besetzen. Die Absicht war, bei dieser Gelegenheit, das reichsstädtische Territorium auf die Dauer zu erweitern. Schon im Juli 1546 wurden das Deutschordenshaus in Ulm und das Klarissenkloster Söflingen besetzt. Es folgte die Besitznahme der Prämonstratenserklöster Roggenburg und Ursberg, sowie der Benediktinerabtei Ochsenhausen. Auf die Beschlagnahme des Elchinger Hofes in Ulm folgte am 26. Juli die Besitznahme des Benediktinerklosters Elchingen selbst. Mit Ratsdekret vom 27. August 1546 wurde der bisherige katholische Gottesdienst in den okkupierten Gebieten verboten und die neue Lehre eingeführt. Man muß diese Vorgeschichte kennen, um die Härte des kaiserlichen Eingreifens im Jahre 1547 zu verstehen.

Der Kaiser ließ nach der Einnahme von Donauwörth am 9. Oktober und von Lauingen am 13. Oktober 1546 in Richtung Ulm marschieren und bei Sontheim a. d. Brenz ein Lager aufschlagen. Es kam zwar nicht zu der befürchteten Einschließung Ulms, jedoch wurde das ungeschützte städtische Territorium schwer heimgesucht. Der Reichsstadt Ulm blieb infolge der Verschlechterung der militärischen Lage schließlich nur die Unterwerfung unter den Kaiser übrig, welche sinnbildlich die Bürgermeister Georg Besserer und Jos Weikmann mit einem Fußfall am 23. Dezember 1546 vor dem in Schwäb. Hall weilenden Kaiser vollzogen. Hauptbedingungen für die dem Ulmer Rat am 30. März 1547 ausgehändigte Begnadigungsurkunde waren: Rückgabe aller im Krieg okkupierter Besitzungen und Zahlung von 100000 fl. Kriegskostenentschädigung. Eine Folge des kaiserlichen Siegs war auch die in Ulm 1548 durchgeführte Verfassungsreform.

Ein Druckmittel zur Durchsetzung der kaiserlichen Forderungen war die von 11. bis 15. Juni 1547 durchgeführte Beschlagnahme aller Ulmischen Besitzungen und Forderungen im Bereich der Herrschaften Weißenhorn und Pfaffenhofen. Ein von dem Pfaffenhofer Gerichtschreiber und Kaiserl. Notar Sigmund Wagner gefertigtes Urkundenlibell zeugt — leider nicht ganz unbeschädigt — von dieser Rechtshandlung. Es befindet sich im Hofkammerarchiv in Wien. Das Libell umfaßt 35 Seiten, davon befassen sich drei Seiten mit Ulmischen Kapital- und Zinsforderungen in der Herrschaft Weißenhorn. Alles übrige betrifft die Herrschaft Pfaffenhofen. Man gewinnt daraus eine umfassende Übersicht über die außerordentlich große Anzahl von Anwesen in der Herrschaft, welche Ulmer Stiftungen, das Spital und einzelne Bürger, meistens patrizischen Standes, als Grundherrn besaßen. Die Überschrift des Libells lautet in moderner Schreibung: Folgen der Schmalkaldischen Hab und Güter samt allen Zehnten, Renten, Zins und Gülten, Gerichtszwäng und Pönen, Recht, Gerechtigkeiten, Ein- und Zugehörung, so in der Herrschaften Weißenhorn und Pfaffenhofen Hohen Obrigkeit gelegen, in aller Maß, Form und Gestalt, wie anfangs in der Grafschaft Kirchberg beschehen Königlicher Majestät unserm allergnädigsten Herren durch den edlen festen Wilhelm von Wöllwart, als dieser Pfleger zu Kirchberg, in Arrest gelegt und eingezogen, auch all Flecken und Dörfer, jährlich Nutzen und Einkommen der Untertanen durch benannten Notari [Sigmund Wagner] fleißig, wie sich gebührt, verzeichnet und beschrieben worden, 1547.

Mit Freude wird die Wiederherstellung der alten Ordnung vermerkt, wie etwa bei Holzheim: „Die Pfarr und der Kirchensatz zu Holzheim gehört den Spitalpflegern und denen von Ulm, und dann die Frühmeß daselbst dem Gottshaus Elchingen. Haben aber die von Ulm ein lutherischen Prädikanten aufgestellt. Dieweil nun Holzheim ohne Mittel in der Herrschaft Pfaffenhofen Hohen Obrigkeit gelegen und die von Ulm an dem Ort weder Bot noch Verbot nit haben, und damit die Stiftung, Pfarr und Frühmeß nach altem wahren christenlichen Gebrauch wiederum komm, wolle solcher Mißbrauch an dem und anderen Orten von Königlicher Majestät mit Gottes Hilf abgestellt werden.“

Unnachsichtlich wurde alles Ulmische beschlagnahmt. Es wurde so konsequent vorgegangen, daß trotz der Bemerkung bei einem Lehen in Roth „gibt aus seinem Lehen Meister Bernhart Neitharten, Priester zu Ulm, ist ein frommer Christ und gut kaiserlich“ auch das Neithartische nicht ausgenommen wurde.

Wie lange die Beschlagnahme dauerte, geht aus den Archivalien nicht hervor. Jedoch sind die grundherrlichen Rechte in den verschiedenen Orten später wieder in Ulmer Besitz. Sie dürften spätestens 1552 zurückgestellt worden sein. Die Reichsstadt Ulm war im Fürstenkrieg treu auf der Seite des Kaisers geblieben. Die neugewonnene kaiserliche Gunst äußerte sich u. a. in einer in Diedenhofen (Thionville) am 29. Oktober 1552 ausgefertigten Adelsbestätigung für 17 Ulmer Patriziergeschlechter. Von diesen Geschlechtern finden wir nicht weniger als zehn, nämlich Ehinger, Besserer, Gienger, Roth, Krafft, Neithart, Strölin, Lieber, Rehm und Schad unter den im folgenden aufgeführten Ulmer Grundherren in der Herrschaft Pfaffenhofen.

Nicht aufgeführt sind in der Liste die damals alle zur Herrschaft Pfaffenhofen gehörigen Orte Beuren, Diepertschhofen, Hirbischhofen, R Emmeltshofen und Wallenhausen. In ihnen besaßen also im Jahre 1547 Ulmer Bürger oder Stiftungen weder grundherrschaftliche Rechte, noch hatten sie damals in ihnen Kapitalforderungen.

Wie sich aus der folgenden Aufstellung ergibt, wurden 1547 die Ulmer Einkünfte aus insgesamt 187 Anwesen der damaligen Herrschaft Pfaffenhofen beschlagnahmt. Die Gesamtzahl der Anwesen im Umfang der damaligen Herrschaft (inkl. der oben angeführten Orte Beuren etc. ohne Ulmer Rechte) dürfte rund 560, vielleicht sogar 560–600, betragen haben. Dies ergibt, daß 33,4 %, bzw. bei Annahme von 600 Anwesen 31,2 % derselben in Ulmer Händen waren.

Statistik der Ulmer Grundherrschaft

| 0 | |
|---------------|-----|
| Pfaffenhofen | 2 |
| Attenhofen | 13 |
| Ober-Berg | 4 |
| Unter-Berg | 13 |
| Biberberg | 13 |
| Erbischhofen | 10 |
| Ettlishofen | 6 |
| Hetschwang | 5 |
| Holzheim | 5 |
| Kadeltshofen | 22 |
| Luippen | 1 |
| Niederhausen | 4 |
| Oberhausen | 43 |
| Raunertshofen | 9 |
| Roth | 22 |
| Silheim | 9 |
| Volkertshofen | 6 |
| Insgesamt: | 187 |

Liste

In der auf die Statistik folgenden Liste sind die Abgaben in der Regel weggelassen. Die Zahlen vor den einzelnen Anwesensbesitzern bedeuten: Die erste Zahl vor dem Schrägstrich die Reihenfolge in der Ortsliste; die Zahl hinter dem Schrägstrich die Reihenfolge innerhalb der betreffenden Anwesensart (Höfe, Lehen oder Güter, Sölden).

I. PFAFFENHOFEN

LEHEN (GUT): Grundherr:

1/1 Lienhart Wolf Spital Ulm

SÖLDE:

2/1 Thies Sch(reiber?) (Textverlust!) Jos. *Besserer*, B. zu Ulm
Herr Martin *Selzlin*, Pfarrherr, gibt jährlich aus dem Pfarrhof Jos'en *Besserer*, Burger zu Ulm, 5 Schilling, 1 Henne.

II. ATTENHOFEN

HÖFE

1/1 Anna, Hans *Mercklins* Grundherr

Wittib Hans *Ebinger*, B. zu Ulm und

Pfleger zu Geislingen

Hütten zu Ulm

Spital Ulm

Spital Ulm

LEHEN

4/1 Martin *Wilhelm* Spital Ulm

6/2 Melchior *Holl* Spital Ulm

SÖLDEN

3/1 Wolf *Thoman* Spital Ulm

7/2 Caspar *Lingke* Spital Ulm

8/3 Lienhart *Müller* Spital Ulm

9/4 Martin *Mair* Spital Ulm

10/5 Hans *Koch* Spital Ulm

11/6 Jakob *Freytag* Spital Ulm

13/7 Jos *Gutleb(en)* Spital Ulm

KAPITAL- UND ZINS-SCHULDEN

Stoffel *Ostertag* Gläubiger:
Gebrüder Bartlme u. Lenz Alexander *Martini*, B. zu Ulm
Zeller N. N., Priester zu Ulm

Conrat *Stierlin* N. N. zu Ulm

Agatha *Spenerin*, Wittib v. + Rat der Stadt Ulm

Jörg *Stern*

Wolf *Thoman* Zimprecht *Schmid*, B. zu Ulm

Bartlme *Ruß* Zimprecht *Schmid*, B. zu Ulm

Conrat *Stierlin* Zimprecht *Schmid*, B. zu Ulm

Hans *Koch* Zimprecht *Schmid*, B. zu Ulm

Berlin *Zeller* Zimprecht *Schmid*, B. zu Ulm

Mathias *Keppeller* Zimprecht *Schmid*, B. zu Ulm

Hans *Micheler* Zimprecht *Schmid*, B. zu Ulm

III. BERG

a) OBERBERG

HOF

1/1 Jakob *Mair*, Jung Grundherr:

1/2 Hütten Ulm, 1/2 Conrat *Öt*,
B. zu Memmingen.

SÖLDEN

2/1 Hans *Hutter* Hütten Ulm

3/2 Lienhart *Schnitzer* 1/2 Hütten Ulm, 1/2 Conrat *Öt*,
B. zu Memmingen.

4/3 Anna *Bentzin*, Wittib Spital Ulm

b) UNTERBERG

Grundherrschaft:
Mit Ausnahme von Nr. 13 und 14 (Sölden; Grundherrin: Magdalena *Buchstetterin*, Wittib von + Hans *Vochtzerin* Ulm) ist Grundherr
aller übrigen Anwesen: Jörg *Besserer*, Bürgermeister zu Ulm.

HÖFE

1/1 Hans *Schweigker*

2/2 Jakob *Yettelhauser*

3/3 Jakob *Mercklin*

MÜHLE

4/1 Jörg *Miller*

SÖLDEN (z. T. Textverlust!)

5/1 Galle *Mercklin*

6/2 Jerg *Varoschon*

7/3 Michel *Hainrich*

8/4 Jerg *Mair*

9/5 Jakob *Braun*, Schneider

10/6 Crista ... *entz* (?)

11/7 Thoma ...

12/8 Berlin *Sander* (?)

13/8 Mang *Varoschon*

14/9 Martin *Gutter*

IV. BIBERBERG

Grundherrschaft aller folgenden Anwesen ist: Hans *Lieber*, B. zu Ulm.

HÖFE:

1/1 Michel *Weinmair*

2/2 Hans *Cast*

3/3 Bartlme *Gering*

4/4 Jörg *Brenner*

LEHEN:

5/1 Hans *Pflieder*

13/2 Jörg *Kramer*

SÖLDEN:

6/1 Thoman *Bader*

7/2 Ursula *Brennerin*, Wittib

8/3 Margareta *Weinmairin*, Wittib

9/4 Hans *Mair*

10/5 Lienhart *Umbover*

11/6 Hans *Hornung*

12/) Jörg *Ülle*

Anmerkung: Dieser Hans *Lieber*, Burger zu Ulm, hat der alten Religion bis hierher und noch, als ein Gehorsamer Vollstreckung getan. Indessen, da er ein Burger zu Ulm gewesen, hat er mittheulen müssen [d.h. wurde auch von der Beschlagnahme betroffen].

V. ERBISHOFEN

HÖFE:

1/1 Jörg *Mair*

5/2 Hans *Burckhart*

6/3 Thoman *Stegman*

LEHEN:

3/1 Hans *Negelin*

7/2 Bertlme *Vetter*

8/3 Baltas *Beringer*

10/4 Lienhart *Gerstlocher*

SÖLDEN:

2/1 + Michel *Ritters Erben*.

4/2 Hans *Vetter*

9/3 Lienhart *Gerstlocher* (!)

VI. ETTLISHOFEN

HOF UND LEHEN (GUT):

5/1 *Erbart Geyger*

SÖLDEN:

1/1 Lienhart *Werlin*

2/2 Jochim *Yettelhauser*

3/3 Crista *Nunnenbecke*

4/4 Agatha *Wechin*, Wittib

VII. HETSCHWANG

HÖFE:

1/1 Caspar *Mair*

2/2 Zimprecht *Weigkman*

Grundherr:

Wilhelm *Crafft*, B. zu Ulm

+ Jos *Schad*, B. zu Ulm, Erben

+ Jos *Schad*, B. zu Ulm, Erben

Hans *Ebinger*, B. zu Ulm, Pfl-

ger zu Geislingen.

+ Jos *Schad*, B. zu Ulm, Erben

+ Jos *Schad*, B. zu Ulm, Erben

Spital Ulm.

Wilhelm *Crafft*, B. zu Ulm

Sebold *Rott*, B. zu Ulm

+ *Schad*, B. zu Ulm, Erben.

Grundherr:

Spital Ulm

Lienhart *Schorer*, B. zu Ulm

Lienhart *Schorer*, B. zu Ulm

Lienhart *Schorer*, B. zu Ulm

Lienhart *Schorer*, B. zu Ulm.

Grundherr:

Lienhart *Schorer*, B. zu Ulm

Lienhart *Schorer*, B. zu Ulm

HÖFLIN:

5/1 Caspar Mercklin

Spital Ulm

SÖLDEN:

3/1 Jörg Freydenreich

Lienhart Schorer, B. zu Ulm

4/2 Sebastian Weigkman

Lienhart Schorer, B. zu Ulm.

VIII. HOLZHIEM

HÖFE

1/1 Anna, Wittib von + Hans

Grundherr:

Dr. Strelin, B. zu Ulm

Cast

Dr. Strelin, B. zu Ulm

2/2 Martin Franck

Dr. Strelin, B. zu Ulm

3/3 Gregori Rupff

Spital Ulm

5/4 Utz Mair

SÖLDE:

4/1 Anna Scheberlerin, Wittib

Dr. Strelin, B. zu Ulm.

Bemerkungen:

Eberhart Besserer, B. zu Ulm, hat noch Nutzung von Gütern, welche die Gebrüder Hans, Sebastian und Friedrich Rentz (zu Ulm) den Fuggern verkauft haben.

Die Pfarr und der Kirchensatz zu Holzheim gehört dem Spital Ulm, die Frühmeß dem Gottshaus Elchingen.

Der Zehent zu Holzheim mag zu gemeinen Jahren ertragen 100 Imi Roggen und 80 Imi Haber.

IX. KADELTSHOFEN

HÖFE:

1/1 Lienhart Witthaw

Grundherr:

Sebastian Besserer, B. zu Ulm, eines Rats in den vergangenen Sommer und Krieg Pfenningmeister gewesen.

3/2 Thoni Mair

Hütten zu Ulm

4/3 Ulrich Zeller

Wilhelm Besserer, B. zu Ulm

11/4 Lienhart Sayler

Jörg Besserer, Bmstr. zu Ulm

16/5 Melchior Brengker

Jörg Besserer, Bmstr. zu Ulm

20/6 Lienhart Stainlin

Spital Ulm

23/7 Jakob Zeller

Spital Ulm

24/8 Crista Werlin

Spital Ulm

LEHEN:

5/1 Lienhart Mair

Wilhelm Besserer, B. zu Ulm

7/2 Hans Witthaw

Wilhelm Besserer, B. zu Ulm

MÜHLE:

13/1 Jakob Klogker, Müller

Jörg Besserer, Bmstr. zu Ulm

SÖLDEN:

8/1 Hans Yelin, Schneider

Felicitas Remin, Wittib zu Ulm

9/2 Hans Nuber

Kloster Wengen zu Ulm

10/3 Jakob Müller

Kloster Wengen zu Ulm

11a/4 Hans Hessig

beide gülden in den Hof des

11b/5 Hans Fluder

Lienhart Sayler (dessen Grundherr: Jörg Besserer)

14/6 Jakob Ganser

Jörg Besserer, Bmstr. zu Ulm

15/7 Jakob Schiechlin

Jörg Besserer, Bmstr. zu Ulm

18/8 Anna Schmidin Wittib

Jörg Besserer, Bmstr. zu Ulm

19/9 Caspar Rott

Jörg Besserer, Bmstr. zu Ulm

21/10 Thoni Schiechlin

Spital Ulm

22/11 Hans und Jörg die Hosser

Spital Ulm

6/- Der Heuzehent zu Kadeltshofen in den Mädern, Feheltzen genannt, (Kirchbergisches Lehen) gehört Matheus Besserer, B. zu Ulm.

12— Hans Mair, Fischer, gibt aus dem Wasser Rot und Vischenz Wassergeld.

Kapital- und Zins-Schuld des Melchior Yelin an Sebastian Besserer, B. zu Ulm. (2/-).

X. LUIPPEN

Grundherr: Jörg Crafft, B. zu Ulm.

HOF:

Caspar Rauch.

XI. NIEDERHAUSEN

Grundherrschaft: Spital zu Ulm.

HOF:

1/1 Hans Glitzenhüm

LEHEN:

3/1 Lienhart Stribler

SÖLDEN:

2/1 Anna Gerstlocherin (gibt in Hans Glitzenhims Hof)

4/2 Berlin Ülle

Anmerkung:

Die 2 Teile am Großen und Kleinen Zehent, auch in Arrest gelegt, mögen zu gemeinen Jahren jährlich ertragen 46 Imi Roggen.

XII. OBERHAUSEN

Grundherr: ... (Textverlust!) Ehinger, B. zu Ulm.

HÖFE:

19/1 Michel Kobold

20/2 Thoman Betz

21/3 Jörg Cast

36/4 Hans Scheffelin

LEHEN:

29/1 Jakob Lechenherr

30/2 Martin Kobold

33/3 Alban (?) Oster

38/4 Jörg Vischer

40/5 Hans Zeller

WIRT:

39/1 Hans Schrei(ber)

(Textverlust!)

BADER:

43/1 Wilhelm (?) Lang

SÖLDEN.:

1/1 Michel Sayler

2/2 Michel Groß

3/3 Ulrich Mair

4/4 Mang Brenner

5/5 Baltas Rott

6/6 Hans Wech

7/7 Jörg Betzelin

8/8 Valentin Ritter

9/9 Jakob Nickel

10/10 Melchior Graw

11/11 Jos Graw

12/12 Galle Rott

13/13 Jakob Eberlin

14/14 Hans Eltzsesser

15/15 Jakob Schmid

16/16 Barbara Peyrin Wittib

17/17 Zimprecht Veichel

18/18 Hans Keyfer

22/19 Hans Rott

23/20 Ursula Schomerin Wittib

24/21 Claus Eckhart

25/22 Jörg Wech

26/23 Claus Zeller

27/24 Hans Remolt

28/25 Gall Rentz

31/26 Martin Schneider

32/27 Toni Rostman

34/28 Claus Oster

35/29 Claus Beck

37/30 Michel Rostman

41/31 Jörg Mair

42/32 derselbe Jörg Mair.

XIII. RAUNERTSHOFEN

HÖFE:

1/1 Hans Lingg

Grundherr:

Asmus Rauchschnabel, B. u.

Wirt zur Krone in Ulm

3/2 Jakob *Pauß*

4/3 Claus *Frick*

7/4 Anna *Pausin*, Wittib

8/5 Hans *Yelin*

LEHEN:

2/1 Hans *Hainlin*

SÖLDEN:

5/1 Jakob *Ülle*

6/2 Jörg *Yelin*

9/3 Elsbeth *Bentzen*, Wittib

XIV. ROTH

HÖFE:

13/1 Jörg *Eberlin*

15/2 Hans *Stromair*

17/3 Hans *Kramer*

LEHEN:

5/1 Claus *Wilhelm*

6/2 (Berlin) *Wilhelm*

14/3 Basti *Lutz*

16/4 Peter *Yelin*

20/5 Wolf *Hegking*

24/6 Peter *Vetter*

25/7 Martin *Schmid*

UNTERE MÜHLE:

21/1 Berlin *Zeller*, Müller

SÖLDEN:

1/1 Claus *Merklin*

3/2 Caspar *Weigkman*

4/3 Martin *Kremer(in!)*

7/4 Claus *Braun*

8/5 Matheis *Kolb*

9/6 Bertlme *Bentzen*

10/7 Hans *Sorg*, Alt

11/8 Barbara *Gerbigin*, Wittib

12/9 Claus *Wech*

18/10 Hans *Dietman*

22/11 Hans *Ülle*

Unklar ist:

2/- Thies *Happacher*, Unser Frauen Pfleger uf die Hütten, 28 Schilling für alles

Aus *Grundstücken*:

19/1 Veit *Wech*

23/2 Hans *011e*, Söldner

Kapital und Zinse:

Claus *Kramer*

Bartlme *Bentzen*

Barbara *Gerbigin*, Wittib
Jörg *Nuber*

Berlin *Wilhelm*

Peter *Vetter*

Jörg *Keller* genannt Schram-Jörg, vor Jahren ein Priester zu Ulm gewesen, ist jetzund ein lutherischer Prädikant zu Illerrieden.

Wilhelm *Besserer*, B. zu Ulm

Jörg *Frey*, B. zu Ulm

Spital Ulm

Asmus *Rauchschnabel*, B. u. Wirt zur Krone in Ulm

Wilhelm *Besserer*, B. zu Ulm

Wilhelm *Besserer*, B. zu Ulm

Spital Ulm

Grundherr:

Jörg *Besserer*, Bmstr. zu Ulm

Jörg *Besserer*, Bmstr. zu Ulm

Kloster Wengen zu Ulm

Magdalena *Buchstetter* (Buxenstetter) Wittib v. + Hans *Vochitzger*, B. zu Ulm.

Magdalena *Buchstetterin* [s. o.]

Jörg *Besserer*, Bmstr. zu Ulm

Kloster Wengen zu Ulm, ist Michel von Nellingen [vgl. Silheim]

M. Bernhart Neithart, Priester zu Ulm, ist ein frommer Christ

und gut kaiserisch.

[Dr. Hans *Strelin* zu Ulm]

Dr. Hans *Strelin zu* Ulm

Wilhelm *Crafft*, B. zu Ulm

Hütten zu Ulm

Hütten zu Ulm

Magdalena *Buchstetterin* (s.o.)

Jörg *Besserer*, s.o.

Jörg *Besserer*, s.o.

Jörg *Besserer*, s.o.

Jörg *Besserer*, s.o.

Jörg *Besserer*, s.o.

Jörg *Besserer*, s.o.

Jörg *Keller*, genannt Schram-

Jörg, lutherischer Prädikant zu

Illerrieden.

Spital zu Ulm

Grundherr:

Laux *Gienger*, B. zu Ulm

Dr. Hans *Strelin* zu Ulm

Gläubiger:

+ Dr. Wolf *Reicharts* Erben zu

Ulm

Die „Pfleymin“ [*Pflaum*] zu

Ulm

Hütten zu Ulm

+ Dr. Wolf *Reicharts* Erben, B.

zu Ulm

Hütten zu Ulm

Zimprecht *Schmid*, B. zu Ulm.

XV. SILHEIM

HÖFE:

1/1 Hans *Xelle* (Velle?)

3/2 Stefan *011e*

7/3 Hans *Ogelin*

8/4 Berlin *Ganser*

MÜHLE:

4/1 Ulrich *Braun*, Eschamüller

SÖLDEN:

2/1 Jörg *Malteregke*

5/2 Simon *Hornung*

(NB Haus ist zerstört).

6/3 Hans *Spenel* (Sperel?)

9/4 Michel *Schuster*

Grundherr:

Conrat *Rott* d. Ä., B. zu Ulm

Hütten zu Ulm

Jeronimus *Jung*, ist ein Priester

gewesen, lebt noch (zu Ulm)

Spital Ulm

Jakob *Krafft*, B. zu Ulm

Conrat *Rott* d. Ä., B. zu Ulm

gibt: Michel von Nellingen dem

Hauptmann ins Wenger Kloster

Jeronimus *Jung*, s.o.

Spital Ulm.

XVI. VOLKERTSHOFEN

LEHEN:

5/1 Ulrich *Seltzlin*

ERBGUT [NB den Abgaben nach

3/1 Anna *Reichin*, Wittib

4/2 Caspar *Scherlin*

Grundherr:

+ Jos *Schad*, B. zu Ulm, Erben

etwas kleiner als obiges Lehen]

Sebold *Rott*, B. zu Ulm

Sebold *Rott*, B. zu Ulm

SÖLDEN:

1/1 Valentin *Ostertag*

2/2 Michel *Yelin*

6/3 Jakob *Yelin*

Sebold *Rott*, B. zu Ulm

Sebold *Rott*, B. zu Ulm

Spital zu Ulm.

Die Grundgefällablösung der Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm in den Gemeinden der Herrschaft Pfaffenhofen (1848)

Von dem zahlreichen Besitz von Ulmer Korporationen und Bürgern haben sich am zähesten die grundherrlichen Rechte über die ursprünglich geistlichen Pfründen gehörigen Anwesen erhalten. Sie waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der evangelischen Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm zusammengefaßt worden. Das Jahr 1848 brachte die endgültige Ablösung dieser Grundlasten, wodurch die Bauern und Söldner unbeschränkte Eigentümer ihrer Anwesen wurden. Die Ablösungszahlungen konnten sich unter Umständen auf einige Jahrzehnte erstrecken.

In Pfaffenhofen selbst waren seit jeher nur wenige Ulmer grundherrschaftliche Rechte. 1848 war kein ganzes Anwesen damit belastet, nur noch einige einzelne Grundstücke, welche den Anwesenbesitzern der Häuser Nr. 12, 34 und 42 gehörten. Anders war dies in einigen Dörfern der Herrschaft, wie die folgende Liste ausweist.

Attenhofen: Nr. 56 Mühlgut des Johann Seitz; Nr. 78 Hofgut des Lorenz Sälzle.

Berg: Nr. 2 Sölde des Leonhard Leutle; Nr. 4 Sölde des Johann Eberhardinger; Nr. 5 Hofgut des Matthäus Hornung.

Kadeltshofen: Nr. 5 Hofgut des Lorenz Fischer; Nr. 19 Sölde des Schneiders Matthias Mahler.

Roth: Nr. 6 Sölde der Katharina, Witwe des + Ottmar Kast; Nr. 7 Sölde des Matthias Leitle; Nr. 11 Sölde des Lorenz Hornung; Nr. 43 Sölde des Joseph Haugg; Nr. 51 Sölde der Rosina, Witwe des + Anton Weibert.

Silheim: Nr. 4 Hofgut der Kreszenz, Witwe des t Leonhard Ott.

Das Amtshaus in Pfaffenhofen

Das ehemalige Amtshaus, Römerweg 7 (früher Haus-Nr. 32), Flurstück Nr. 44 a, existiert als solches erst seit 1538. Damals erwarb die seit 1508 im Besitz von Pfaffenhofen befindliche Fugger'sche Herrschaft das ursprünglich von ihr dem Valentin Ostertag zu Erbleuen verliehene Söldhaus um 103 fl. von diesem zurück.¹ Sicher wurde es damals auch baulich verändert, um es als Wohn- und Amtssitz der nächst dem Pfarrer wichtigsten Persönlichkeit, des Vogts (auch Amtmanns bzw. Obervogts) brauchbar zu machen. Im Volksmund wurde es Schlößl genannt. Das Bewohnen desselben gehörte zum Gesamteinkommen des jeweiligen höchsten Beamten Pfaffenhofens („in partem salarii“). Mit der Konzentration der gräflich Fugger-Kirchberg-Weißenhorn'schen Verwaltung in Weißenhorn wurde das Pfaffenhofener Amtshaus im 18. Jahrhundert überflüssig. Daher wurde es – ohne die Genehmigung des Oberlehensherrn, des Hauses Österreich, einzuholen – am 4. Mai 1773 mit den dazugehörigen Grundstücken von Graf Johann Nepomuk Fugger an den nachmals mit Maria Anna Freiin von Syrgenstein (1749–1794) vermählten Joseph Ritter von Huber² verkauft. Mit der Hand von Hubers Witwe übernahm 1776 Christoph Freiherr Tänzl von Trazberg³, bisher K. K. Husarenoffizier, das Anwesen. Als von ihm die im Urbar festgelegten jährlichen Abgaben von 10 Schilling Heller, einer Henne, 2 Hühnern, 30 Eiern, sowie 3 fl. vom Garten⁴ verlangt wurden, erklärte er am 18. November 1794, daß er die Abgaben trotz äußerst beengter häuslicher Umstände leisten wolle, jedoch vom Garten nur 1 fl. Nach Baron Tänzl's Tod 1801 wurde die Verlassenschaft auf 5500 fl. geschätzt'. Die vier Töchter blieben in dem Amtshaus wohnen. Mit Ausnahme von 1 ^{1/2} Tagwerk Mad, welche schon früher verpachtet waren,

wurden nun von der damals die Grafschaft Kirchberg vormundschaftsweise verwaltenden Fugger'schen Administration Babenhausen die übrigen Grundstücke zum besten der Tänzl'schen Töchter um 328 fl.' auf neun Jahre an einige Untertanen in Pfaffenhofen verpachtet'.

Das Anwesen selbst, die erlebte Sölde übernahm Freiin Maria Cäcilia Tänzl von Trazberg am 27. Februar 1810 von ihren Schwestern und brachte sie am gleichen Tage ihrem Bräutigam Ignaz Mühleisen von Autenried zu⁵.

Das Anwesen führte damals die Haus-Nr. 34. Von ihm wurde dann das Leerhaus „zum Schlosser“ (wohl der ehemalige Stadel) als neue Haus-Nr. 33 abgetrennt. Das alte Schlößle erhielt als „Sölde beim Gnädigen“ die neue Haus-Nr. 32. In der Brandversicherung wurde es mit der Versicherungssumme von 400 fl. eingetragen. Der Sohn des Ignaz Mühleisen, der eine Bierzapplerkonzession erhalten hatte, und seiner Gattin, geborenen Freiin Tänzl von Trazberg, Max Mühleisen verarmte. Das Haus wurde am 5. April 1841 um 1800 fl. an Ignaz Bader aus Krumbach verkauft. Max Mühleisen wohnte noch in Pfaffenhofen, bis er 1843/44 nach Füssen zog, im damaligen Armenhaus Haus-Nr. 23. Der Sohn des neuen Hausbesitzers, Joseph Bader, übernahm 1877 das alte Amtshaus und gründete eine Gerberei, verkaufte aber schon 1882 an Josef Kempfer, welcher einige bauliche Veränderungen vornahm⁶ und das Anwesen 1887 an den jüdischen Handelsmann Leopold Heilbronner veräußerte. Von diesem ging es 1888 an den Gerber Paul Mayer über. Dieser übergab 1914 seinem Sohn Josef Mayer. Am 17. Juni 1929 erwarb es der Landwirt Josef Hartner aus Kadeltshofen, dessen Familie das ehemalige Amtshaus noch heute besitzt.

Anmerkungen:

1. Fuggerarchiv Dillingen: 27,1,4 Seite 220.
2. Die Heirat fand in Pfaffenhofen am 22. November 1775 statt. Huber starb schon wenige Tage später am 27. November 1775, Vgl. Irmgard Dümmler — Fritz Edsperger, Vorfahren und Nachkommen des Franz Christoph Frhrn Tänzl von Trazberg und seiner Gemahlin Maria Anna geb. Freiin von Syrgenstein in Pfaffenhofen/Roth (Privatdruck Augsburg 1975), Seite VIII.
3. Daß Tänzl gräflich Fuggerscher Vogt in Pfaffenhofen war, wie Dümmler-Edsperger Seite 29 angeben, ist unwahrscheinlich.
4. Ferner bei Ab- und Auffahrt je 1 Pfund Heller.
5. Haus, Stadel und Garten 1200 fl.; eine Gemeindgerechtigkeit 400 fl.; Holznutzen per 6 Klafter und 100 Wellen 600 fl.; 5 Jauchert Acker (mit vorteilhaften Frohnen) 1500 fl.; 6 Tagwerk zwei mädige Wiesen 1800 fl.
6. 4 ^{1/2} Tagwerk Mad um 109 ^{1/2} fl., 5 Jauchert Ackers um 111 ^{1/2} fl. Garten um 71 fl., Gemeindgerechtigkeit um 36 fl.
7. HStA. München, Repertorium 10 F (Mediatisierte Fürsten), Kirchberg—Weißenhorn Nr. 48.
8. StA Neuburg, Kontraktenprotokolle des Landgerichts Weißenhorn.
9. G. Nebinger, Häuserbuch 1800—1950 der Marktgemeinde Pfaffenhofen a. d. Roth (Pfaffenhofen a. d. Roth 1976), S. 41.

Die Beamten in der Herrschaft Pfaffenhofen

Über die Beamten in der Herrschaft Pfaffenhofen und speziell in Pfaffenhofen selbst liegen für die ältere Zeit bisher kaum Nachrichten vor. Es gab jedoch einen Oberbeamten für die Herrschaft, einen Ammann, wie im „Alt Herkommen“ von 1495 ausdrücklich erwähnt, welcher die hergebrachte, 1474 von Kaiser Friedrich III. bestätigte Hohe Gerichtsbarkeit ausübte. Ein solcher war der am 22. Januar 1481 als Siegler genannte, aus Günzburg gebürtige Ammann von Pfaffenhofen, Ulrich Sigger. Im gleichen Jahr muß er durch Hans Gregor abgelöst worden sein. Nachdem Hans Ehinger 1495 die Herrschaft Pfaffenhofen an Herzog Georg den Reichen von Bayern—Landshut verkauft hatte, setzte dieser als Oberbeamten einen Vogt ein. Als solcher wird vom 19. 2. 1501 bis 14. 2. 1503 in Urkunden Christoph Haselbach erwähnt. Von ihm ist auch bekannt, daß er am 22. November 1502 in dem damals einzigen Wirtshaus — also in der Inneren Taferne — in der oberen Stube Gericht hielt. Anscheinend war er dann zur Zeit des Bayerischen Erbfolgekriegs nicht mehr Vogt, da er urkundlich dann von 18. 11. 1504 bis 10. 3. 1511 nur als Bürger von Weißenhorn ohne jeden Zusatz erwähnt wird.

Aus der mit 1508 beginnenden Zeit der Fugger sind bisher nur die folgenden Daten von Oberbeamten bekannt: 30. 9. 1506 Peter Schneewinckler (welcher vorher 1497 als Kastner zu Weißenhorn vorkommt), dann 22. 10. 1585 Johann Hüeber. Merkwürdig ist, daß im 16. Jahrhundert wiederholt der Weißenhorner Kastner rein Pfaffenhofener Rechtsgeschäfte besiegelt. Am auffallendsten ist es 1585, wo Vogt und Schulmeister von Pfaffenhofen nur als Zeugen auftreten, während der Kastner siegelt. Es folgt der von 1. 12. 1616 bis Juni 1634 erwähnte Vogt Michael Bucher (Buecher, Buocher), welcher vor 1624 eine Elisabetha Baumeister heiratete. Seine Amtszeit muß einmal eine Unterbrechung erfahren haben, denn am 12. 2. 1628 wird als Vogt zu Pfaffenhofen Bartlme (Bartholomäus) Camerer erwähnt.

Zu Ende des 30jährigen Krieges finden wir als Oberbeamten den nunmehr den Titel Obervogt führenden Abraham Böckh (Beckh). Zwei seiner Kinder wurden für Pfaffenhofen von Bedeutung. Der Sohn Jakob Böckh war Kaplan in Kadeltshofen 1673–1679, dann Pfarrer in Straß, und schließlich seit 1680 bis zu seinem Tode am 9. März 1698 Pfarrer von Pfaffenhofen. Die Tochter Anna Böckh reichte ihre Hand am 9. Mai 1672 dem Nachfolger ihres Vaters, dem neuen Obervogt Joh. Georg Beller (Böller), der zuletzt im Jahre 1713

als amtierend erwähnt wird. Er lebte dann noch einige Jahre (1718 noch genannt) im Ruhestand. Daß er gute Beziehungen nach Weißenhorn hatte, zeigt schon der Umstand, daß 1672 der Wirt und Ratsmitglied zu Weißenhorn Joh. Jakob Buechmiller sein Trauzeuge war. Beller hatte einen Bruder Franz, der im Pfaffenhofener Protokoll 1683—1686 als Gläubiger des Georg Theuring in Niederhausen erscheint.

Obervogt Joh. Georg Beller hatte mindestens 7 Kinder, darunter den Sohn Sebastian, zuerst Fröhmesser in Pfaffenhofen, dann von 1726 bis zu seinem Tod am 30. August 1752 Kaplan in Kadeltshofen. Nach Matzke ist er wohl der bedeutendste Seelsorger Kadeltshofens, ihm ist u. a. die heutige Rokoeinrichtung der Kirche von R Emmeltshofen zu verdanken. Ein weiterer Sohn des Obervogts war P. Benedictus OSB, Profesß des Klosters Fuldenbach, welcher bei seinem Bruder am 21. Mai 1740 in Kadeltshofen starb. Beide Brüder liegen vor dem Hochaltar der R Emmeltshofer Kirche begraben. Eine Tochter des Obervogts war Maria Barbara, welche am 21. Juni 1700 den Ehevertrag mit dem verwitweten Tafernwirt Johann Deininger in Oberkirchberg schloß mit einer Mitgift von 450 fl. Ein weiterer Sohn Joh. Antoni war, als er in Pfaffenhofen am 7. 4. 1704 heiratete, Juris Utriusque Licentiat und Gräflich Fuggerscher Registrator, offenbar in Weißenhorn. Schließlich war noch ein weiterer Sohn der am 21. 10. 1681 in Pfaffenhofen getaufte Franz Carl Beller Pfarrer in Illerberg von 1711 bis 1762 Nachfolger Bellers als Obervogt von Pfaffenhofen wurde der dort von 1715 bis 1728 erwähnte Joseph Thadäus Schieß (Schüess). Möglicherweise stammte er, der ein studierter Jurist (J.U.L.) war, aus dem Allgäu, denn 1716/1717 wird in Pfaffenhofener Protokolleinträgen als Gläubigerin erwähnt die Frau Maria Juliana Haag (Hagg), geborene Schieß, von Immenstadt im Allgäu. Schieß machte eine vornehme Heirat. In Dellmensingen, in der dem Hl. Carl Borromeus geweihten Kapelle, wurde er am 3. Mai 1718 mit dem Fräulein Maria Sibylla von Cachee getraut. Auch hatte er bei seinen, 1719 und 1720 in Pfaffenhofen getauften Kindern vornehmste Paten. Außer dem in Weißenhorn regierenden Grafen Adam Anton Fugger und seiner Gemahlin gaben der Pfleger zu Weißenhorn, Franz Joseph von Precht, und seine Gattin Marianne, sowie die Geistliche Frau Maria Concordia Deiningerin dem zum Gräflich Fuggerschen Rat ernannten Obervogt die Ehre, Patenstelle zu übernehmen. Dienstlich war mit dem sehr energischen und offenbar cholerischen Obervogt nicht immer gut Kirschen essen. Anlaß eines Streits mit dem seit 1715 in Kadeltshofen amtierenden Kaplan Joh. Jakob Mussinger war die am 6. Dezember 1716 im Wirtshaus zu Kadeltsho-

fen vom Obervogt in Gegenwart des Pfaffenhofener Pfarrers, des genannten Kaplans und der Mitglieder der Kirchengemeinde Kadeltshofen-Remmeltshofen vorgenommene Abhörung der dortigen Heiligenrechnung. Es ging dabei auch um den bisherigen Mesner und Lehrer von Kadeltshofen/Remmeltshofen, den Söldner und Maler Ignaz Baur, den offenbar der Kaplan nicht mehr wollte. Schieß verlangte, die Gemeinde solle sich um einen Lehrer und Mesner bemühen und auch den Bau eines Schulhauses in Erwägung ziehen. Der Kaplan widersprach heftig dem Finanzierungsvorschlag des Obervogts. Dieser geriet in Wut, schüttete dem Kaplan seinen Wein ins Gesicht, welcher sich darauf in gleicher Weise revanchierte. Der Pfarrer von Pfaffenhofen, der sich auch im folgenden nach Möglichkeit aus dem Streite heraushielt, war mit der Wiederanstellung Baur einverstanden, nicht jedoch der Kaplan Mussinger. Letzterer, übrigens ein Schwager des damaligen Kadeltshofer Wirts Simon Mahler, wollte den Bauern von Kadeltshofen die Ausgaben ersparen und wurde deshalb vom Obervogt als „Bauernprokurator“ bezeichnet. Schieß ließ nun mit Hilfe des Kadeltshofer/Remmeltshofer Heiligenpfleger Schaich das Glockenhaus der Remmeltshofer Kirche sperren, wodurch Geläute und Uhrwerk außer Funktion gesetzt wurden. Als die Herausgabe der Schlüssel von ihm verlangt wurde, erklärte er als Voraussetzung, daß die Gemeinde ihrer Pflicht zur Anstellung eines Mesners und Schulhalters nachkomme.

Der Streit ergriff nun auch die oberen Instanzen. Graf Fugger stellte sich vor seinen Obervogt, und der zuständige Dekan des Kapitels Weißenhorn, Pfarrer Stiegele in Oberfahlheim, ergriff die Partei des Kaplans. Der Augsburger Generalvikar zitierte nun den Obervogt vor das dortige Geistliche Offizium, was den Grafen Fugger höchst beleidigte. Fugger gab nun dem Obervogt Befehl, er solle den Pfaffenhofener Amtsknecht das Remmeltshofer Glockenhaus wieder öffnen lassen. Der Graf lehnte es aber gleichzeitig ab, seinen Obervogt in Augsburg erscheinen zu lassen.

Der Streit spitzte sich nun weiter zu. Der Obervogt ließ den Steg, auf dem der Kaplan und die Kadeltshofer nach Remmeltshofen zum Gottesdienst gehen mußten, abrechnen, während der Dekan öffentlich die Exkommunikation des Obervogts verkündete. Schieß stellte sich nun wirklich in Augsburg ein und der Dekan mußte das Exkommunikationsdekret von der Kirchentür abnehmen. Trotzdem ging der Streit weiter, denn Graf Fugger verlangte nun auch Einschreiten des Ordinariats gegen den Kaplan. Der Steg über die Roth war unterdessen schon über ein Jahr (vom 6. 3. 1717 bis Sommer 1718) beseitigt, was dem Kaplan und

den Kadeltshofern den Besuch der Kirche in Remmeltshofen sehr erschwerte. Graf Fugger wies den Generalvikar darauf hin, daß er den Steg auf seine Kosten habe machen lassen und daher auch das Recht habe, ihn zu beseitigen. Er verlangte vor der Wiederherstellung des Stegs, daß der Dekan, der ihn beleidigt habe, ihm Genugtuung und Abbitte leiste. Wahrscheinlich ist irgend ein Kompromiß gefunden worden, die Akten schweigen sich darüber aus.

Von der Besoldung des Obervogts ist bekannt, daß er an Naturalien jährlich 20 Imi Roggen und 25 Imi Haber erhielt. Für seinen, d. h. den gräflichen Jäger erhielt er 10 Imi Roggen und 3 Imi Haber ausgefolgt. Schieß war der letzte Obervogt der Herrschaft Pfaffenhofen. Österreich hatte die Herrschaft Kirchberg-Weißenhorn samt der Herrschaft Pfaffenhofen nach jahrhundertelanger Verpfändung 1724 vom Hause Fugger zurückgelöst. Kaiserlicher Administrator wurde der ursprünglich im Markgräflich baden-baden'schem Hofdienst gestandene oberösterreichische Regimentsrat in Innsbruck, Johann von Judendunck. Dieser hatte laut Ehebuch der kath. Wengen-Pfarrei in Ulm dort im Grünen Hof am 26. 11. 1709 Fräulein Maria Eleonora Catharina aus der freiherrlichen Linie (zu Großkötz, Offenhausen und Neuhausen) des Ulmer Patriziergeschlechts Ehinger von Balzheim geheiratet. Infolge seiner engen Beziehungen zur Familie von Cache dürfte Schieß auch nach 1724 sein Amt als Obervogt von Pfaffenhofen zunächst behalten haben. Sein Schwiegervater Joh. Philipp Cache, J.U.L., welcher Wien 18. 10. 1712 als Syndikus der Reichsritterschaft in Schwaben am Kaiserlichen Hof in den Ritterstand erhoben wurde, war nämlich — damals noch als Landgräflich fürstenbergischer Rat und Oberamtmann — 1709 bei der Trauung Judenduncks dessen Trauzeuger gewesen. Für den Juni 1728 ist auf jeden Fall das Amtieren des Obervogts noch bezeugt. Bald darauf, wohl nach dem am 4. 9. 1729 in Schloß Weißenhorn erfolgtem Tode Judenduncks, dürfte Schieß sein Amt infolge der Sparmaßnahmen der österreichischen Regierung; welche das Obervogtamt Pfaffenhofen als unnötig aufhob, verloren haben.

Als Graf Adam Anton Fugger 1735 die Herrschaften vom Haus Österreich zurückerwarb, wurde das Obervogtamt nicht mehr wiederhergestellt, sondern die Zentralisierung der wichtigen Verwaltungsaufgaben nach Weißenhorn beibehalten. In Pfaffenhofen wurde weiterhin nur ein Amtmann mit bescheidenem Wirkungskreis belassen, wie unten näher ausgeführt werden wird.

Ob die folgende Verwaltungseinteilung der Herrschaften Weißenhorn und Pfaffenhofen bereits vor dem 1724 erfolgten Übergang an Österreich vorge-

nommen wurde, steht nicht fest. Für 1735 ist sie als bestehend bezeugt. Wahrscheinlich bestand sie schon 1723. Der Obere Bezirk (Obere Herrschaft) umfaßte die eigentliche Herrschaft Weißenhorn — mit Ausnahme der Stadt Weißenhorn selbst — mit Buch etc. Die Untere Herrschaft entsprach der Herrschaft Pfaffenhofen, allerdings mit Aussparung von Ettlshofen. Für dieses ist nämlich im Jahre 1723 ein eigener Vogt bezeugt. Dieser Vogt, Herr Johann Franz Denzel, wird in den Pfarrmatrikeln von Pfaffenhofen unterm 19. April 1723 erwähnt, als er in Unter-Berg seinen Sohn Joseph Antoni taufen ließ. Er war neben Ettlshofen auch Fuggerscher Vogt für das nie zur Herrschaft Pfaffenhofen zählende Kleinkissendorf, welches von 1537 bis 1784 Eigentum des Hauses Fugger war.

Dieser Joh. Franz Denzel, wahrscheinlich ein Sohn des Brückenzollers bei dem fuggerischen Schloß Brandenburg an der Iller, Marcus Denzel, lebte zuerst in der Stadt Dietenheim, Residenz einer Linie des Hauses Fugger, und heiratete am 6. Februar 1720 in der Kapelle in Au die aus Dinkelsbühl gebürtige Maria Catharina Schnöllerin. Dieser hatte er wohl seinen Posten in Ettlshofen und Kleinkissendorf zu verdanken, da sie als bisherige Leiterin (Beschließerin) des gräflichen Haushalts im Schlosse Weißenhorn über die denkbar besten Beziehungen zum regierenden Grafen und dessen Gattin verfügte. Ein Sohn dieses vormaligen Vogts von Ettlshofen, Franz Joseph Denzel, schloß in Pfaffenhofen am 21. 11. 1755 Heiratsvertrag mit Anna, Tochter des Andreas Seelmann in Balmertshofen, der Vater des Bräutigams wird dabei schlicht als „Franz Denzel in Kleinkissendorf“ bezeichnet.

In Pfaffenhofen amtierte nunmehr ein Beamter, der zwar lateinisch wie der bisherige Obervogt als Praefectus bezeichnet wird, aber beim Gebrauch der deutschen Sprache als Amtmann deutlich eine Rangminderung erfahren hat. Als erster kommt am 1. 7. 1741 — offenbar schon länger amtierend — Joseph Antoni Leo vor. Dieser stammte aus Gundelfingen, von wo sein Vater Joh. Heinrich Leo, ehemaliger Stadtschreiber, nach Weißenhorn gezogen war. Sein Großvater Joh. Friedrich Leo, auch Stadtschreiber in Gundelfingen, soll durch sein gutes Orgelspiel bekannt gewesen sein. Auf Amtmann Leo folgte in Pfaffenhofen — die Zeit ist nicht bekannt — Joseph Götz, der sich 1750 Verdienste erwarb durch die Neuanlage des erstmals 1696 verfassten Salbuchs der Kapelle zu Ettlshofen, welcher Ort offenbar damals 1750 wieder von Pfaffenhofen aus verwaltet wurde. Götz starb am 10. Mai 1776 im hohen Alter von 87 oder 88 Jahren, nachdem ihm seine Gattin Magdalena schon am 24. November 1775 im Tode vorausgegangen war. Er war der letzte fuggeri-

sche Gerichts- und Verwaltungsbeamte in Pfaffenhofen. Die Aufhebung des von Joseph Götz verwalteten Amtes muß schon geraume Zeit vor seinem Tode erfolgt sein, ganz bestimmt vor dem am 4. Mai 1773 getätigten Verkauf des vormaligen Amtshauses. Möglicherweise geschah sie bald nach dem Tod des Grafen Adam Anton Fugger im Jahre 1761. Im Jahre 1802 war jedenfalls eine selbständige Fugger'sche Gerichts- und Verwaltungsstelle in Pfaffenhofen schon lange Vergangenheit. Die Behauptung der Gemeinde Pfaffenhofen von 1802, daß man noch die letzten *zwei* Beamten gekannt hätte, bezieht sich ohne Zweifel auf Leo und Götz.

Als sich die Gemeinde Pfaffenhofen im Jahre 1802 um die Wiedererlangung des Marktrechts bemühte, führten die Bürgermeister Joh. Michael Wolf und Joh. Georg Baur in ihrer Bittschrift vom 13. Dezember 1802 auf, daß die Herrschaft Pfaffenhofen immer einen eigenen Beamten im Hauptort gehabt habe, wovon den Unterzeichneten noch die zwei letzten bekannt gewesen wären. Auch sei das Schloßchen noch vorhanden, in dem die Beamten gewohnt. Es gehöre jetzt den Erben eines Freiherrn von Tänzl, von denen es aber die Herrschaft wieder einlösen könnte. Der gräfliche Pflugsverwalter in Weißenhorn, Deinsel, hatte allerdings schon vorher erwähnt, daß der letzte Beamte, Amtmann Götz, nur mindere Sachen, wie Stellung von Heiligen- und Gemeinderechnungen und Abwandlung kleinerer Frevel und Vergehen zu besorgen gehabt hätte. Größere Rechtsfälle seien indessen unter dem Vorsitz des Pflegers von Weißenhorn behandelt worden.

Enger Mitarbeiter des Vogts oder Obervogts vom Pfaffenhofen war der Gerichtschreiber, der meist mit dem Schulmeister identisch gewesen sein wird. Im Juni 1547 wird als Gerichtschreiber der kaiserliche Notar Sigmund Wagner genannt. Zur Zeit der juristisch vorgebildeten Obervögte Beller und Schieß — sicher nicht mehr zur Zeit des Amtmanns Götz — gab es in Pfaffenhofen einen eigenen Amtsschreiber der Herrschaft. Dies mag zuerst der in einer leider undatierten Aufzeichnung genannte Amtsschreiber Hans Jerg Honoldt gewesen sein. In der Zeit des Obervogts Schieß war Amtsschreiber der ihm sicher nahe verwandte Johann Jakob Schieß, von dem sich eine Urkunde erhalten hat. Er quittiert mit dieser am B. März 1718 der Reichsstadt Ulm die Taxe (Gebühr) für die Verleihung der der Reichsstadt gehörenden Lehen der Grafschaft Kirchberg in der Herrschaft Pfaffenhofen.

Den (Ober-)Vogt der Herrschaft Pfaffenhofen unterstützten in örtlichen Angelegenheiten (Unter-)Vögte in den einzelnen Dörfern. Diese waren meist die

angesehensten Leute ihres Ortes, Wirte oder große Bauern, und waren in der Regel auch Mitglieder des Pfaffenhofener Gerichts. Leider sind sie namentlich nur in den seltensten Fällen auszumachen, da sie ja dieses Amt nur nebenbei ausübten. So wird als einer der wenigen bekannten am 22. Januar 1683 Peter Spegele als Vogt von Attenhofen erwähnt.

Einen Vogt höheren Ranges gab es zeitweilig in Hirbishofen. Vom Ulmer Patrizier Hieronymus Roth hatte im Jahre 1534 Raimund Fugger, Neffe Jakob Fuggers des Reichen, die Burg und den Burgstall zu Hirbishofen mitsamt dem Graben, Viehhaus, Fischgruben, und weiteren zugehörigen Grundstücken um 4700 fl. erworben. 1656 veräußerten die Fugger den mit Amtshofgut und Bauernhofgut recht wertvollen Besitz an das Spital zu Ulm. In den gefährlichen Zeiten des dreißigjährigen Krieges erschien es offenbar den Fugger angezeigt, einen eigenen Vogt zum Schutze des wertvollen Besitzes in Hirbishofen zu installieren. Dieser, Simon Wilhalm, Praefectus de Hirbishofen, kommt am 29. 7. 1631 und 7. 11. 1632 als Trauzeuge in der Pfaffenhofer Ehematrikel vor. Ob der fuggerische Bräuerwalter „Simon Prandstetter zu Attenhofen“ der Weißenhorner Bräuerwalter war, der zufällig Besitz in Attenhofen hatte, oder ob eine Zeitlang die Attenhofer Wirtschaft mit Brauerei in herrschaftlicher Regie betrieben wurde, wird sich erst durch spezielle Forschungen klären lassen.

Doch nun zurück zu den klassischen Pfaffenhofener Beamtenstellen, die sich aus Vogt, Schreiber, Jäger und Büttel (Amtknecht) zusammensetzten.

Von dem bisher ersten bekannten Jäger und Förster in Pfaffenhofen, der die gräflich Fugger'schen Waldungen betreute, berichtet der Protokolleintrag über seine Heiratsabrede:

„4. Februar 1691, ist zwischen dem ehr- und achtbaren Jungesellen David Stulmüller, hochgräflich Fuggerischem Jäger zu Pfaffenhofen (des Hans Georg Stulmüller, Ihrer Kurfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz Gundelfingenschen Pfleramts Vogt und Förster zu Peterswörth, und Barbara dessen Ehwirtin ehelichem Sohn) an einem, dann der ehr- und tugendsamen Jungfrau Maria, des ehrenwerten Georg Junginger, Bürgers und Hufschmieds zu Pfaffenhofen, und Anna dessen Ehwirtin ehelich erzeugten Tochter, anderen Teils eine ehrliche Heiratsabred beschehen, und folgendes dergestalt beschlossen und vereinbart worden, als nämlich:

1. verspricht er Junginger, seiner freundlich lieben Tochter zu einem rechten wahren und ungezweifelten Heiratgut 150 fl. als auf Pfingsten 50 fl. und die übrigen restlichen 100 fl. jährlich auf solche Zeit mit 25 fl. fristenweise abzuführen. Sofern er Junginger unter

solcher Zeit Tods verfahren würde und solches Heiratgut nicht völlig erlegt sei, alsdann er Stulmüller dasselbe, oder soviel noch abgehen möchte, auf sein Jungingers liegender und fahrender Hab und Gut zu suchen hat.

2. Widerlegt und ersetzt obgedachter David Stulmüller solch versprochenes Heiratgut mit seiner erlernten Jägerkunst, und verspricht ihm sein Vater nach vollendeter Hochzeit eine zweijährige Kalbl, und nach dessen (des Vaters) zeitlichem Ableben die beste Büchs, Hirschfänger und Jagdhorn.

3. Ist des Todfalls halber dies ausdrücklich bedingt und beschlossen worden: Sofern dem unerforschlichen Willen Gottes nach sie Hochzeiterin ohne von ihnen erzeugten Leibeserben vor dem Hochzeiter mit Tod abgeht, würde er auf solches hin alsdann schuldig und verbunden sein, ihren Nächstbefeundeten [= Verwandten] an dem versprochenen Heiratgut von 150 fl. 50 fl. hinauszugeben, und so er solches noch nicht völlig empfangen, an demselben schwinden zu lassen.

4. Soll aber der Todfall an ihn den Hochzeiter vor ihr Hochzeiterin, ohne von beiden erzeugte Leibeserben, sich begeben, welches Gott lang verhüten möge, soll es gleiche Beschaffenheit haben und alsdann sie ebenmäßig schuldig sein, dessen nächsten Befeundeten 50 fl. unverbrüchlich hinauszugeben, wobei nun diese Heiratsabred ihr Bewenden habe.

Zeugen: Ludwig Wann, Wirt in Pfaffenhofen; Caspar Schretzenmayer, Cantor in Gundelfingen; Hans Merkle von Peterswörth und Andreas Schmid von Oberhausen.“

Der Schwiegervater des Jägers Stulmüller, Georg Junginger, welcher am 19. März 1714 in Pfaffenhofen begraben wurde, war ein sehr angesehener Mann. Bei seinem Sterbeeintrag heißt es: Spectabilis Judicii Pfaffenhofensis Judex et Senior. = Des achtbaren Gerichts Richter und Senior, also ältester Richter. Ein in dieser Zeit mindestens seit 1704 erwähnter Jäger in Roth, Roman Schnalerz oder Schnalzer (begraben Pfaffenhofen 21. Mai 1721) stand nicht in fuggerischen Diensten, sondern betreute offensichtlich die Wälder der in Roth dominierenden Ulmer Grundherrschaften. David Stulmüller ist nicht in Pfaffenhofen gestorben, er fand offenbar anderswo einen besseren Posten. Sein Nachfolger als gräflich Fuggerischer Jäger in Pfaffenhofen wurde 1708 Joseph Hölzle. Dieser war zweimal verheiratet, erstmals mit Barbara Schwaigart, Müllers-tochter von Kuttenthal bei Attenhofen, die ihm elf Kinder gebar, dann mit einer Ursula, welche nach des Jägers Joseph Hölzle Tod am 24. Oktober 1754 Heiratsabrede mit dem aus Dillingen stammenden Sattler Philipp Blankenhorn in Pfaffenhofen schloß.

Nachfolger als gräflicher Jäger wurde 1747 der in Pfaffenhofen am 22. September 1718 getaufte Sohn Matthäus Hölzle, welcher im gleichen Jahr 1747 am 30. Oktober den Ehevertrag mit der aus Illertissen gebürtigen Magdalena Wehe abschloß. Von beider zehn Kindern folgte nach des Vaters Tod der älteste Sohn Joh. Nepomuk Hölzle, welcher am 2. Juli 1776 Elisabetha Moosmeyer aus Schnürpflingen heiratete. Er übernahm fünf Tage später von der verwitweten Mutter das elterliche Anwesen (Hausname Der alte Jäger), heute Espach 6, im Werte von 700 fl. Als er sich zur Ruhe setzte übergab er es am 30. Dezember 1824 (Wert 1500 fl.) seiner Nichte Creszenz Hornung, Tochter seiner mit dem Söldner Martin Hornung in Pfaffenhofen vermählten Schwester Catharina Hölzle. Joh. Nepomuk Hölzle, gräflich Fugger'scher Jäger und Förster, starb am 6. Juni 1830 im hohen Alter von 81 Jahren als letzter der in Pfaffenhofen nicht weniger als 122 Jahre lang seßhaften Försterdynastie.

Die Jäger hatten meist „Jägerburschen“, junge Leute, welche bei ihnen ihre Ausbildung erhielten und, wenn sie Glück hatten, dann selbst eine Jäger- oder Förster-Anstellung anderswo erhielten oder erheirateten. Namentlich bekannt ist der Jägerbursch Jakob Hornung, welcher 32jährig ledig am 2. Oktober 1821 in Pfaffenhofen starb.

Büttel, später Amtsdienner (lateinisch Apparitor) genannt, hat es in Pfaffenhofen immer gegeben, solange es Oberbeamte (Ammann, Vogt, Obervogt, Amtmann) gab. Ja sie haben mit dem Jäger/Förster den Oberbeamten ein Dreivierteljahrhundert überdauert. Da sie aber mit Namen in den schriftlichen Quellen selten erscheinen, können nur einige wenige namhaft gemacht werden, obwohl sie im Umgang mit der Bevölkerung recht wichtig waren. Denn alles, was von der Behörde, sei es aus Weißenhorn, sei es aus Pfaffenhofen kam, wurde durch sie im Markt und in den Dörfern der Herrschaft den Untertanen übermittelt. So ist bis jetzt namentlich als erster nur bekannt der Amtsknecht (Büttel) M. Burckhart im Jahre 1516. Dann kennen wir bisher nur die Namen von Amtsknechten aus späterer Zeit, wie von Conrad Rosenberger, dem seine Gattin Walburga von 1692 bis 1708 insgesamt neun Kinder gebar. Er gab seinen Posten bald auf, zog sich als Beisitzer nach Kadeltshofen zurück und wurde am 25. November 1716 begraben. Ob sein Sohn Georg geboren 1696, verheiratet 1725, auch Amtsknecht war, steht nicht fest, da er in den Pfarrmatrikeln nicht mit Berufsbezeichnung erscheint. Auf sicherem Boden steht man wieder mit dem gräflich Fugger'schen Amtsdienner Anton *Baur*, der 34 Jahre alt am 22. April 1800 die 20jährige Monika Herz aus Volkertshofen heiratete. Er stammte wahr-

scheinlich aus einem Zweig der Pfaffenhofer Schullehrerdynastie Baur und kaufte am 10. Februar 1804 das Leerhaus beim Grüner, heute Rothweg 4, um 790 fl. Anton Baur starb am 26. Juni 1818. Seine Witwe übergab das Haus am 6. 9. 1834 ihrer mit dem aus Illereichen stammenden Pfaffenhofener Schneider Michael Zanker verheirateten Tochter Antonia.

Letzter gräflich Fugger'scher und erster und zugleich letzter königlich bayerischer Amtsdienner — denn nach ihm gab es nurmehr in Weißenhorn einen Amtsdienner — war Joseph Uhl, der in Pfaffenhofen am 28. Februar 1782 als Sohn des Söldners Nikolaus Uhl und dessen II. Gattin Ida Raminger aus Aufheim geboren wurde. Er heiratete 1810 eine Günzburgerin und in zweiter Ehe 1852 als Ruheständler eine Biberachzellerin. In den Pfaffenhofener Gemeindeprotokollen findet sich unterem 19. 4. 1851 eingetragen, daß Uhl, der hier leicht verschönt als „pensionierter Gerichtsvogt des ehemaligen Gräflichen Gerichts Pfaffenhofen“ bezeichnet wird, ein Leumundszeugnis erhielt. Es wird dabei bemerkt, daß er sein Wohnungsrecht in Pfaffenhofen zu suchen habe, nicht aber die neue Ehefrau bei einer etwaigen neuen Verhehlung ihrerseits. Auch Uhl hatte Kontakte zur Lehrerschaft, denn seine Schwester Anna Maria war 1808 zweite Gattin des Schullehrers Bernhard Wieland geworden. Mit Uhl schließt also die lange Reihe der leider namentlich meist unbekannteren Pfaffenhofener Büttel, Amtsknechte oder Amtsdienner ab.

Da die Herrschaft Pfaffenhofen schon früh die Hohe Gerichtsbarkeit besaß, konnte das Gericht zu Pfaffenhofen auch Todesurteile verhängen. Die Vollstreckung erfolgte auf dem Hochgericht — heute noch als Flurname erhalten — unterhalb Kadeltshofen an der Straße nach Nersingen, wo auch der Galgen stand. Erfreulicherweise waren Todesurteile in Pfaffenhofen nicht so häufig, daß die Herrschaft einen eigenen Scharfrichter angestellt hätte. Zudem lag es nahe, nachdem die Herrschaften Weißenhorn und Pfaffenhofen in einer Hand waren, daß der Weißenhorer Scharfrichter auch in Pfaffenhofen die Todesurteile vollstreckte. Im 17. Jahrhundert amtierte 1662 ff. der Scharfrichter Hans Hartmann in Weißenhorn, von 1699 bis in die Zeit des Königreichs Bayern, als nach 1805 weder Weißenhorn noch Pfaffenhofen mehr zuständig für Todesurteile waren, stammten die Weißenhorer Scharfrichter aus dem Geschlecht der Igel. Das auch in der Pfaffenhofener Herrschaft geschwungene Richtschwert der Igel ist heute noch im Weißenhorer Heimatmuseum zu sehen.

Mitunter ließ die gräfliche Herrschaft aus Entgegenkommen auch einen auswärtigen Scharfrichtergesellen in ihrem Gebiet eine Hinrichtung als „Meisterstück“

ausführen. Hievon zeugt noch ein in den Malefizakten des Stadtarchivs Weißenhorn aufbewahrtes Attest oder Meisterbrief des gräflich Fuggerschen Obervogt- amts Pfaffenhofen vom 13. Dezember 1719:

Nachdem Johannes Wintzenburger, Scharfrichters- sohn von Günzburg, auf sein untertäniges Bitten und Ansuchen die herrschaftliche Gnad und Bewilligung erlangt, an dem den 7. Novembris 1719 in dieser Hochgräflich Fugger'schen Herrschaft Pfaffenhofen justifizierten Malefikanten Andreas Hitzinger, gewes- ten Schuhmacher von Oberhausen, sein Meisterstück zu vollbringen, daß solches auch von ihm ziemlich und meisterlich folgendergestalten geschehen, daß er Hit- zinger nach Aussag seines Urteils mittelst einem Schwertstreich vom Leben zum Tode hingericht wor- den. Dannhero auch zum Behuf seiner Profession und Steuer der Wahrheit ihme Johannes Wintzenburger gegenwärtiges Attestat und Legitimation über sein exequiertes Meisterstück auf gehorsames Ansuchen von Obrigkeitwegen billig verwilliget und mit des hochgräflichen Obervogteiamts der Herrschaft Pfaf- fenhofen fürgedrucktem Insiegel ausgefertigt wor- den. Pfaffenhofen den 13. Monatstag Decembris im 1719 Jahr.

Das zur Herrschaft Pfaffenhofen gehörige Beuren wurde von den Fuggern 1674 an die Karthause Bux- heim bei Memmingen verkauft. Trotzdem besaß die Herrschaft Pfaffenhofen noch Hoheitsrechte, und Beuren gehörte noch zur Pfarrei Pfaffenhofen. So seien kurz die Beamten von Beuren, die ja in engen Kontakt mit dem Oberbeamten der Pfaffenhofener Herrschaft standen, erwähnt. 1624/1626 ist Vogt von Beuren M. Johann Faber. Am 17. 6. 1630 heiratet in Pfaffenhofen der Beurener Vogt Stephan Huober die Anna Maria Fischer aus Augsburg. Aus der Buxheim- schen Zeit ist zu nennen 1696/1698 Andreas Wilhelm Luz, der als Vogt zugleich auch das Buxheim'sche Dorf Finningen verwaltete. 1719 wird der Vogt Jo- hann Hüeber erwähnt. 1725/1731 war Buxheimscher Rat und Amtmann zu Beuren Carl Antoni Schmidt. Von 1754 bis zu seinem Tod am 20. 11. 1778 war Franz Xaveri Sigmund Ignaz Schöllhorn Amtmann zu Beu- ren. Ihm folgte der Gatte seiner Tochter Maria Cres- centia, Franz Xaveri von Trapp, welchem 1781—1786 Kinder getauft werden. Nach Trapps frühem Tod folgte ihm sein Ehenachfolger Aloys Burmann, der statt Amtmann auch Pfleger zu Beuren genannt wird. Burmann amtierte noch 1805, als die Markgrafschaft Burgau an Bayern fiel.

Die Zollstätte in Beuren wurde von Beamten der vorderösterreichischen Markgrafschaft Burgau verwal- tet. Als Zoller bzw. Hochzoller sind bekannt 1680/ 1681 Johann Holger (Holzer?), dessen Gattin damals

das Bürgerrecht von Günzburg erwirbt. 1696 ff. Franz Antoni Aschauer, der als resignierter Zoller am 17. September 1714 in Pfaffenhofen begraben wurde. 1716 wird Jerg Braun genannt, wahrscheinlich ein naher Verwandter der Josepha Antonia geb. Braun, welche Gattin des 1762 ff. amtierenden Zollers Johann Baptist Schmidt war. Diesem folgte 1799 sein Schwiegersohn, der Hochzoller Johannes Volck (Walk?), welcher bis zur Aufhebung der Zollstätte 1806 amtierte.

Die Pfarrei

Wie schon im Abschnitt „Herrschaft“ ausgeführt, weist der Name Pfaffenhofen auf geistlichen Besitz hin. Nach einem gewöhnlichen Pfaffen kann der Ort kaum benannt sein. Da ein Bischof nicht als Pfaffe bezeichnet wird, kann wohl nur ein Kloster Eigentü- mer des „Pfaffenhofs“ gewesen sein. Wie J. Matzke überzeugend nachgewiesen hat, spricht alles dafür, daß dieses Kloster nur die Benediktinerabtei Rei- chenau gewesen sein kann. Der Umstand, daß seit jeher St. Martin, der bedeutendste Heilige des fränki- schen Reichs, Kirchenpatron von Pfaffenhofen ist, deutet darauf hin, daß die Kirche und damit auch die Pfarrei ihren Ursprung im frühen Mittelalter haben. Wann die Grafen von Berg den Kirchensatz vom Kloster Reichenau zu Lehen erhielten, ist unbekannt. Er dürfte spätestens im 13. Jahrhundert ins volle Eigentum der Grafen gekommen sein. Am 11. 3. 1303 verkauften Graf Ulrich der Ältere von Berg zu Schel- lingen und seine Söhne an Herzog Friedrich von Österreich und dessen Bruder das Castrum in Pfaffen- hofen und das Jus patronatus Ecclesiae ibidem um 700 Mark Silber.

Österreich verpfändete spätestens 1325 die Herrschaft Pfaffenhofen, wobei der Kirchensatz inbegriffen war, an die Herren von Ellerbach, welche, wie ihre 1342 erfolgte Erwerbung des Kirchensatzes von Biberberg beweist, zielbewußt ihren Besitz im heutigen Neu- Ulmer Bereich erweiterten. Infolge der Pestkatastro- phen von 1347/1350 und dem dadurch verursachten Bevölkerungsschwund wie Priestermangel sind der Pfarrei Pfaffenhofen offensichtlich mehrere bisher selbständige Pfarreien einverleibt worden, wodurch der bis ins 18./19. Jahrhundert übergroße Pfarrsprengel zurückzuführen ist. In einem Falle, dem des ehemaligen Pfarrdorfes Silheim, ist sogar infolge der Existenz eines ehemaligen Widumhofes ein exakter Nachweis möglich.

Der damalige Besitzer der Herrschaft Pfaffenhofen, Burkhard von Ellerbach, war mit Gefolge von dem habsburgischen Kanzler und Hauptmann in Schwaben und Elsaß, Bischof Johann von Gurk (aus dem schweizerischen Geschlecht von Lenzburg) für Kriegsdienste von Georgi 1362 bis Georgi 1363 um 800 fl. verpflichtet worden. Er starb bald nach dem 28. 11. 1362. Herzog Rudolf von Österreich, der Gründer der Universität Wien, gestand am 7. 4. 1363 zu, daß die 800 fl. Dienstgeld auf das Pfandgeld von Pfaffenhofen, speziell „auf den dortigen Hof, in den der Kirchensatz gehört“, geschlagen werden. Es wurde ausdrücklich betont, daß die – aus einem in Kaufbeuren und Liebentann (MOD) ansässigen Adelsgeschlecht stammende – Witwe Burkhard's Anna Wolfsattel und ihre Erben das Recht haben, die Kirche in Pfaffenhofen zu verleihen.

Noch 1363 oder Anfang 1364 müssen die nächsten männlichen Verwandten des j- Burkhard von Ellerbach, seine Vettern Burkhard Ytal und Burkhard der Lange, dem Kloster Urspring Kirchensatz und Kirche in Pfaffenhofen gegeben haben. In seinem Revers vom 28. 9. 1367 sicherte das Kloster zu, daß es von den Gülten, die jährlich zwischen Michaelis und Martini nach Urspring in die Speicher geliefert werden, den Ellerbach'schen Stiftern und ihren Vorfahren jährlich 4 Jahrtage abhalten wird. Die jährlichen Gülten sind in der Höhe von 50 Malter Korn Weißenhorner Maß und 120 Pfund Heller, von denen 20 Pfund im Kloster verbaut werden sollen, benannt. Der Lehensherr, Herzog Rudolf von Österreich, überließ dem Kloster mit Urkunde von 18. 3. 1364 die Kirche in Pfaffenhofen, bzw. deren Patronat mit dem Lehenrecht. Kloster Urspring versprach in seinem Revers vom 29. 11. 1365, des am 27. 7. 1365 in Mailand verstorbenen Herzogs Jahrzeit abzuhalten, auch Propst, Dechant oder Chorherrn des Dorns zu Allerheiligen in Wien, wenn sie nach Urspring kommen, zu beherbergen. Die Brüder und Erben Herzog Rudolfs, die Herzoge Albrecht und Leopold, bestätigten Wien 4. 3. 1368 die Stiftung von Kirchensatz und Kirche in Pfaffenhofen um ihres Bruders und ihrer Vorfahren Seelenheil willen. Es folgten nun eine Reihe weiterer Rechts-handlungen: Bischof Burkhard von Augsburg (aus dem Hause Ellerbach) bestätigte am 25. 10. 1387 die Stiftung und inkorporierte gleichzeitig die Pfarrkirche in Pfaffenhofen mit allen Rechten und Einkünften dem Kloster. Dieses wurde verpflichtet, immer für einen geeigneten Vikar zu sorgen, sowie dem Bischof von Augsburg jährlich 6 Pfund Heller aus den Einkünften der Kirche zu entrichten. Mit Bulle vom 10. 7. 1389 genehmigte Papst Urban VI. die Inkorporation. Eine Urkunde Bischof Burkhard's von Konstanz (aus dem

Hause von Hoewen) vom 2. 12. 1389 beglaubigt die päpstliche Bulle, in der die Inkorporation der Pfarrei Pfaffenhofen und gleichzeitig die der 1366 von dem mit Anna von Ellerbach vermählten Ritter Berthold vom Stain zu Klingenstein gestifteten Pfarrei Bermaringen ins Kloster Urspring ausgesprochen wurde. Endgültig durchgeführt wurden diese Inkorporationen aber erst 1392, als Abt Johannes von St. Georgen im Schwarzwald als Kommissär und Exekutor mit apostolischer Machtvollkommenheit gestattete, von den Gütern der Pfarrkirchen Besitz zu ergreifen: Da der Rektor (= Pfarrer) von Pfaffenhofen, Heinrich Amman, noch lebt, kann erst nach seinem Tode die Vikarspfründe errichtet werden. Diese soll im wesentlichen folgendes Gut erhalten: den Groß- und Kleinzehent in Pfaffenhofen, 3 Jauchert Ackers und 4 Tagwerk Wiesen in Silheim, die Kleinzehnten aller Dörfer der Pfarrei, welche recht- oder gewohnheitsmäßig gegeben werden, ferner von jedem Wagen Heu aller Güter und Höfe 1/10, sowie die übrigen Einnahmen aus Sterbefällen und Jahrtagen.

Das Einkommen war also gar nicht so groß, wie man nach der Zahl der dazugehörigen Dörfer, Weiler und Einöden annehmen könnte. Auch hat die Pfründe vom Großzehent nicht viel bekommen. Zur Pfarrei Pfaffenhofen gehören bzw. gehörten neben dem Pfarrort Pfaffenhofen selbst: Diepertshofen, Erbishofen, Volkertshofen, Hirbishofen, Luippen, Roth, Ober-Berg, Unter-Berg, Raunertshofen, Etlshofen (bis 1875), Hetschwang (bis 1875), Groß-oder Vorder-Silheim (bis 1875), Klein- oder Hinter-Silheim (bis 1875), Opferstetten (bis 1787), Kadeltshofen (bis 1787 bzw. 1863), Beuren (bis 1787 bzw. 1863) und Niederhausen (bis 1787).

Wenn im folgenden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts vom Pfarrer oder Pfarrherrn von Pfaffenhofen die Rede ist, so ist jeweils der vom Kloster Urspring nominierte Pfarrvikar gemeint. Als solcher wird 1404 ein Priester mit Vornamen Heinrich (Heinricus) erwähnt. Am 9. 5. 1405 ist bereits Jos Gregg (Greck) Kirchherr, das heißt Pfarrer von Pfaffenhofen. Ihm, der wohl aus Ulmer Geschlecht stammte, und den Heiligenpflegern verkauften der Ritter Hans von Landenberg (Adel aus dem Schweizer Kanton Zürich) und dessen eheliche Hausfrau Margret vom Stein um 71 fl. eine Sölde (Inhaber Utz Unnütz), eine Baint (= Grundstück, das ohne ein Garten zu sein dem Viehtrieb verschlossen werden kann), welche am Baumgarten liegt, der zur Burg Pfaffenhofen gehört, und einige Äcker. Der ganze Besitz war, wie aus dem Kaufvertrag hervorgeht, für eine künftige Frühmesse bestimmt, „die man zu Pfaffenhofen zu widmen und zu stiften Mut hat“. Die Frau von Landenberg hatte diesen

Besitz von ihrer Mutter Elsbet vom Stein, geborener von Gundelfingen geerbt. Diese Frühmeßstiftung ist allerdings damals 1405 noch nicht zum Tragen gekommen. Jos Gregg kommt noch in Urkunden am 22. 7. und 27. 10. 1412 vor und war offenbar 1419 tot. 1425 wird Pfarrer Heinrich Schmid genannt, der auch Dechant (Dekan) war und das Jahr 1436 nicht überlebt haben soll. Er war „Vetter“ des 1471 ff. genannten zweiten Pfarrers Heinrich Schmid, was nach damaligem Sprachgebrauch in der Regel Vaters-Bruder bedeutet. Wenn die Nachricht über den frühen Tod des ersten Heinrich Schmid nicht falsch sein sollte, besteht dann eine Lücke in der Pfarrerliste bis zum 27. 10. 1471. Unter diesem Datum besiegelt der zweite Pfaffenhofener Pfarrer Heinrich Schmid die Stiftungsurkunde für die Ewige Messe in Remmeltshofen. Er wird weiter in deren Bestätigungsurkunde von Bischof Johann von Augsburg vom 24. 2. 1473 genannt. Daß Heinrich Schmid II. ein Universitätsstudium hinter sich hatte, beweist sein Titel Meister (Magister) der 7 freien Künste. Er machte 1476 und 1481 Zustiftungen zur Pfaffenhofener Frühmesse, wobei er 1476 einen ewigen Jahrtag zugestanden bekam für sich und seinen Vetter gleichen Namens und alle früheren und späteren Pfarrer von Pfaffenhofen. Heinrich Schmid II. dürfte mit dem als Kammerer des Kapitels Weißenhorn 1492 genannten „Heinrich“ Pfarrer zu Pfaffenhofen identisch sein. 1494 war er tot.

Am 19. 6. 1470 hatte Burkhard von Ellerbach zu Laupheim die Jahrtagsstiftung seiner Vorfahren mit einigen kleinen Änderungen bzw. Zusätzen bestätigt und erneuert. Bemerkenswert ist der Satz, daß der Prior und die Kapläne in Urspring am — nicht genannten — Tag der seinerzeitigen Übergabe von Kirche und Kirchensatz zu Pfaffenhofen morgens und abends mit Läuten und Räuchern über die Ellerbach'schen Gräber in Urspring gehen müssen. — Die Pfarrei Pfaffenhofen gehörte immer zum gleichen Landkapitel, das zuerst seinen Namen nach seinem alten Sitz Fahlheim trug. Etwa 1490 wurde der Sitz nach Weißenhorn verlegt. In den unruhigen Zeiten zu Ende des 15. Jahrhunderts ließ sich Kloster Urspring von König Maximilian, Nürnberg 9. 6. 1491, alle seine Rechte bestätigen. In einer eigenen Urkunde vom 3. 6. 1491 war das schon speziell für Kirche und Kirchensatz in Pfaffenhofen geschehen. Am 13. 3. 1507 erfolgte durch die Vierer und Heiligenpfleger des Dorfes Roth namens der gesamten Gemeinde die Stiftung einer Kapelle beim Dorf, welche der Mutter Gottes, dem hl. Kreuz und der hl. Anna geweiht wurde. Dem Kloster Urspring, welches zugestimmt hatte, wurde zugesichert, daß die Kapelle der Pfarrkirche Pfaffenhofen, zu der die Einwohner von Roth dem Recht nach gehören, keinen

Abbruch tun soll. Insbesondere darf kein Sakramentshaus und kein Taufstein in der Kapelle errichtet werden.

In der Reformationszeit blieb Pfaffenhofen wie auch die anderen Herrschaften der Fugger beim alten Glauben. Konfliktmöglichkeiten waren gegeben, da die Reichsstadt Ulm mit ihren mancherlei Rechten und Interessen in der Herrschaft Pfaffenhofen sich für den evangelischen Glauben entschied. Pfarrer war in den 1530er Jahren Sebastian Geißblower (auch: Eisloer), der 1536/37 starb. Sein Nachfolger Martin Selzlin stellte am 27. 3. 1537 dem Kloster Urspring einen Revers aus, in dem er u. a. folgendes versicherte: Er will die Pfarrei nach einem alten Herkommen mit einem Helfer zusammen versehen. Auch will er die Pfarrei selbst innehaben und nicht ohne Vorwissen der Frauen in Urspring vertauschen. Er will auch keine Veränderungen in den pfarrherrlichen Gefällen und Zehnten herbeiführen und sich würdig verhalten und den Pfarrhof baulich im Stand halten. Deuten schon manche dieser Punkte auf eine Lockerung früher selbstverständlicher Bindungen hin, so zeigt ein weiterer Punkt, daß auch das Kloster sich über kirchenrechtliche Probleme seiner Nominierung Selzlin's klar war. Der Vorgänger war in einem „Monat des Papstes“ gestorben. Selzlin mußte sich daher verpflichten eine eventuelle Anfechtung auf seine Kosten abzuwehren. Ein naher Verwandter dürfte der in Thoman's Weißenhorner Historie genannte „Herr Martin Seltzlin, was Pfarrer in Finningen gewesen“ sein, welcher am 20. 1. 1542 in Weißenhorn starb und als dritter in dem am 3. 1. 1542 geweihten neuen Friedhof zu Weißenhorn beigesetzt wurde. Eine Identität kann schon deshalb nicht vorliegen, weil der Pfaffenhofener Martin Selzlin 1547 mit einer Abgabe in dem vom Gerichtschreiber Sigmund Wagner gefertigten Verzeichnis der Ulmer Besitzungen aufgeführt ist. Auf Selzlin, der ab 1549 nicht mehr genannt wird, folgte der 1552—1558 vorkommende Priester Urban Weichmann.

Recht kritisch waren die Zeiten geworden, als dessen Nachfolger, Ulrich Hellwürdt aus Weißenhorn vor seiner Investierung als Pfarrer von Pfaffenhofen, am 12. 4. 1559 in der Betstube des Klosters Urspring vor der Meisterin und Subpriorin, mehrerern Konventfrauen, dem Prior und dem als Notar fungierenden Stadtschreiber von Ehingen a. D. folgendes beschwören mußte: 1. Nach seiner Investierung will er die Pfarrei selbst versehen, im Pfarrhof wohnen und diesen auf seine Kosten im baulichen Zustand erhalten. 2. Ohne Wissen des Klosters darf er auf die Pfarrei selbst nicht resignieren, noch diese verändern oder durch einen anderen Pfarrer versehen lassen. Kann er die Pfarrei nicht versehen, will er sie nur resignieren. 3.

Alle ordentlichen und außerordentlichen Lasten nimmt er auf sich und bezahlt sie. 4. Renten, Zinsen und Gülten, wie sie sein Vorgänger eingenommen hat, genügen ihm. 5. Er will ein guter Pfarrer sein und nicht der lutherischen, zwinglischen Lehre oder ähnlichen Bekenntnissen anhängen. 6. Das Auftreten eines anderen Bewerbers um die Pfarrei, der glaubt ein besseres Recht auf sie zu besitzen, wird er ohne Kosten für das Kloster abwehren. 7. Bei Rechtsstreitigkeiten will er diese mit dem Kloster vor dessen geistlichem Richter, mit dessen Untertanen aber vor deren jeweiligem weltlichen Richter austragen. 8. Den Nutzen des Klosters wird er fördern. 9. Er wird sich auf keine Absolution, Restitution, Dispens etc., die er erhält, berufen. 10. Wenn er gegen einen der genannten Punkte verstößt, ist er der Pfarrei entsetzt, und diese kann neu verliehen werden.

Hellwürdt kann nur ganz kurz Pfarrer von Pfaffenhofen gewesen sein, denn etwa 1560—1569 soll Johann Hafner amtiert haben, von dem sonst weiter nichts bekannt ist. Ihm folgte Johann Winkler, welcher 1608 starb. Mehr Nachrichten liegen über seinen Nachfolger (1608—1635), den aus Stötten gebürtigen Georg Huber (Huberus, Hueber, Huober) vor. In den von ihm geführten, heute noch ab 1624 erhaltenen Tauf-, Ehe- und Sterbematrikeln der Pfarrei spiegeln sich bildhaft die Nöte, unter denen seit der schwedischen Besetzung 1632 unsere Gegend litt, wieder. Als die Schweden sie nach ihrer vernichtenden Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen (7. 11. 1634) verließen, flutete das ganze geschlagene Heer über Ulm und den Ulmer Winkel Richtung Elsaß zurück. In seinem Gefolge kam die Pestkrankheit. Schon 1633 muß es Seuchen gegeben haben, denn in den Monaten September bis November 1633 schnellte die Sterbeziffer der Pfarrei, die sonst monatlich 5—6 betrug, auf etwa 80 hinauf. In den Jahren 1634 und 1635 aber erlag $\frac{1}{4}$ der Gesamtbevölkerung der Pest, darunter Pfarrer Georg Huber. Es wird berichtet, daß er im September 1635 „an der leidigen Infektion“ starb. Zugleich raffte der Tod auch 6 weitere Geistliche des Kapitels Weißenhorn hinweg. Nach dem Seelenbeschrieb von 1627 hatte die ganze Pfarrei damals 1727 Kommunikanten, im Jahre 1642, also 15 Jahre später, waren es noch 356, nur noch etwa ein Fünftel. Es sind also rund 80 % der erwachsenen Einwohner Opfer von Pest, Hunger und Krieg geworden.

Die von Huber 1608—1623 geführten Matrikeln sind nicht mehr vorhanden, wohl aber seine Statistik der Geburten, Heiraten und Sterbefälle, die er im Jahre 1624, beginnend mit 1608, zu führen begann und bis 1633 fortsetzte. Offensichtlich haben ihn die Kriegeereignisse, Flucht und Krankheit verhindert, sie bis zu

seinem Tod 1635 weiterzuführen. Der Verfasser hat indessen auf Grund der noch vorhandenen Matrikeln diese Statistik bis 1651 fortgeführt. Es ergibt sich daraus, daß es bis zu den Pestjahren 1634/1635 in der Pfarrei jährlich durchschnittlich 90—100 Geburten, 20 Heiraten und 60—70 Sterbefälle gab. Für die Zeit nach der großen Zäsur in der Bevölkerung, also von 1636 bis 1651, sind die entsprechenden jährlichen Durchschnittszahlen 30 Geburten, 9 Heiraten und 20 Sterbefälle. Man sieht aus den Geburt- und Sterbezahlen ganz deutlich, daß die Bevölkerung auf ein Drittel oder gar etwas weniger geschrumpft ist. Daß die Heiraten nicht so stark abnahmen, ist darauf zurückzuführen, daß ab 1635 Witwereien bei Verlust eines Partners durch die Pest zunahmen und daß außerdem der Zustrom von jungen Einwanderern aus den vom Krieg verschonten Gebieten Innerösterreichs und der Schweiz in Rechnung zu stellen ist.

In den Jahren von 1636 bis 1650 war Berchtold Striebel (Stribel) Pfarrer. Die Äbtissin von Ursprung präsentierte ihn erst am 10. 10. 1636 und schrieb dem Ordinariat dazu, es hätte wegen der verderblichen unsicheren und gefährlichen Kriegszeiten nicht früher geschehen können. Am B. 12. 1638 klagt Striebel dem Generalvikar Caspar Zeiler, er könne seine Schuldigkeit ans bischöfliche Siegelamt nicht bezahlen. Seine Gefälle seien so schlecht, daß er seinen priesterlichen Unterhalt nicht habe. An Jakobi 1638 habe ein Hochgewitter die wenigen wachsenden „Erbin“ und Flachs samt anderen Kleinzehnten alles erschlagen. Im Seelenbeschrieb von 1642 erwähnt Pfarrer Striebel, daß er alle Sonntage eine katechetische Lektion (Christenlehre) halte nach Anweisung des P. Petrus Canisius. Er könne aber den Fleiß der Jugend nicht besonders loben, weil sie halsstarrig und ungehorsam sei. 1644 konnte er von keiner Besserung berichten. Er halte zwar die Christenlehre, es kämen aber nur wenige, manchmal nur ein Mädchen und ein Knabe. Die Heiligenrechnung sei seit 5 Jahren, also seit 1639, nicht mehr gehalten worden. Erwähnt sei noch, daß damals wegen Armut das ewige Licht weder in Pfaffenhofen noch in einer anderen Kirche des Kapitels brennen konnte. In den letzten Jahren Striebels führte der Mesner und Lehrer Buchmiller die Matrikeln, wie aus Sterbeeinträgen des Jahres 1647 zu ersehen ist. Als Pfarrer Striebel 1650 gestorben war, berichtete der damalige Dekan, Pfarrer Martin Nieß von Weißenhorn, es sei in seiner Verlassenschaft in Pfaffenhofen nichts vorhanden als die reine Armut. Es sei zu besorgen, daß die Schulden nicht völlig bezahlt werden können.

Ob ein offenbar 1651—1653 amtierender Priester Georg Bonamayer nur Pfarrvikar oder tatsächlich Pfarrer

war, ist nicht klar zu ersehen. Er dürfte wohl eher ein Onkel des späteren Frühmessers gewesen sein, als mit diesem selbst identisch. Er schrieb nachträglich ins Sterbebuch: „Von dem 21. September 1646 bis auf den 14. April 1647 hat man es nicht künden aufschreiben wegen großer Ungelegenheit des Kriegswesens.“ Von 1653 bis zu seiner Resignation 1667 war der frühere Pfarrer von Aufheim, Michael Merck, Pfarrherr von Pfaffenhofen. Ihm folgte 1667—1680 der aus Günzburg gebürtige Johann Bentz, vordem Pfarrer zu Oberfahlheim. 17 Jahre lang, 1680—1698, war dann der aus seinem Pfarrort selbst gebürtige Obervogts-Sohn Jakob Beck (Böckh) Pfarrer, bis er am 10. 3. 1698 starb. Ganz kurze Zeit wirkte sein Nachfolger, Franz Schmid, der in Pfaffenhofen am 27. 2. 1699 gestorben ist und am 28. 2. in seinem Heimatort Weißenhorn beigesetzt wurde. Ein in der Literatur für diese Zeit erwähnter Franz Mayer dürfte mit Verwechslung von Franz Schmid zu erklären sein. Er paßt nicht in die Pfarrerliste.

Auf Franz Schmid folgte 1699 Joseph Lindenmayer aus Dillingen, dessen Grabplatte sich heute noch in der Kirche befindet. Als die pfarrlichen Einkünfte 1718 für das vorhergehende Jahr 1717 zur Türkensteuer veranlagt werden sollten, beklagte er sich beim Ordinariat. Er habe in Pfaffenhofen ein hartes Brot und das Einkommen sei eine zehnfach verdiente Sache. Er sei für 1716 mit 35 fl. (rund 10 % von 343 fl. Einkommen) zur Türkensteuer taxiert worden. Er bitte heuer um Nachlaß. Er habe 1716 und 1717 harte Jahre gehabt, da infolge der Kälte und Nässe im Frühling ein Drittel der Herbstsaat („Wintrigen“) zu Grunde gegangen sei, und heuer 1718 habe ein Schauer (= Hagel) Pfaffenhofen hart getroffen. Lindenmayer starb am 2. 2. 1731. Ein etwas schwieriger Herr war der seit März 1731 37 Jahre lang tätige Pfarrer Andreas Braisch. Er stammte aus dem damals österreichischen Ehingen an der Donau, wo sich bis 1806 auch die Kanzlei des Ritterkantons Donau befand. Bevor er nach Pfaffenhofen kam, war er Pfarrer in dem ebenfalls österreichischen Schelklingen gewesen. Braisch gab 1750 sein Einkommen mit 377 fl. jährlich an. Als 1758 eine Beschreibung des Einkommens der österreichischen Pfarreien im Kapitel Weißenhorn verfaßt wurde, kommt Pfaffenhofen in der 1. Klasse vor und zwar an vierter Stelle hinter Illerberg, Wullenstetten und Aufheim, die alle besser dotierte Pfarrpfünden hatten. Im Jahr 1753 versuchte der aus Ellwangen stammende Kadeltshofener Benefiziat Franz Bestlin die Errichtung einer eigenen Pfarrei Kadeltshofen durchzusetzen. Infolge des gemeinsamen Widerstands von Pfarrer Braisch und der zwei wichtigsten Zehentherren, Kloster Urspring und Spital Ulm, hatte er keinen Erfolg und

wurde vom Ordinariat „ab- und zur Ruhe verwiesen.“ In der Amtszeit Braisch's wurde in Pfaffenhofen am 25. 7. 1760 ein Jude getauft, der die Vornamen Johann Nepomuk Jakob und den Familiennamen Gottlieb erhielt. Der Neugetaufte betrieb in Pfaffenhofen eine Kramerei und heiratete Maria Anna Dirr. Sein gleichnamiger Sohn, zuerst Kramer (Haus-Nr. 29), starb am 31. 3. 1836 mit der Berufsangabe Musikant, nachdem er noch das Unglück hatte erleben müssen, daß sein Sohn Johann Gottlieb, ebenfalls Musikant, am 18. 5. 1835 umkam, als der Pulverturm bei München explodierte und in die Luft flog. Nach Braisch's Tod f. 27. 9. 1768 richtete die Pfarrgemeinde an das Kloster Urspring das Gesuch, ihre Pfarrei möge dem Benefiziaten Franz de Paula Baur von Kadeltshofen verliehen werden. Sie hatte aber keinen Erfolg damit.

Fast genau so lang wie sein Vorgänger Braisch war der seit dem 26. 10. 1768 mit Amtshandlungen im Taufbuch erscheinende Nachfolger Pfarrer Springer in Pfaffenhofen, nämlich 36 Jahre. Joh. Thomas Joseph Springer stammte aus Schmiechen und erlebte die Josephinischen Reformen, welche 1787 erstmals eine Verkleinerung des Pfaffenhofener Pfarrsprengels bewirkten. Es wurde damals die Filiale Niederhausen abgetrennt und der näher gelegenen Pfarrei Oberhausen, sowie die Höfe von Opferstetten der Pfarrei Echlishausen zugeteilt. Die im Pfarreinrichtungsplan ebenfalls vorgesehene Zuweisung von Hirbshofen nach Holzheim und von Ettlshofen und Silheim nach Großkissendorf unterblieb jedoch. Ferner erhielten Beuren und Kadeltshofen 1787 eigene selbständige Seelsorgestellen, immerhin blieben aber diese noch im Verband der Pfarrei Pfaffenhofen. In den ersten Jahren der französischen Revolutionskriege 1796 ff. hausten die französischen Soldaten in Pfaffenhofen und Umgebung übel. Sie verschonten nicht einmal das Pfarrarchiv. Der Verlust einiger Matrikelbände ist damals erfolgt. Aus noch vorhandenen Bänden fetzten sie diverse Seiten heraus. Kurz bevor die österreichischen Besitzungen in Schwaben unter bayerische Hoheit kamen, starb Pfarrer Springer am 4. 3. 1805, 70 Jahre alt.

Der neue Pfarrer Johann Nepomuk Blau stammte aus Haigerloch im Fürstentum Hohenzollern und war vorher kath. Pfarrer in Ennabeuren bei Blaubeuren gewesen. In den ersten Monaten seiner Amtszeit starb in Pfaffenhofen am 19. 12. 1805, 78 Jahre alt, Josefa Wolf — dem Familiennamen nach wohl aus der hiesigen Pfarrei stammend, — —, welche Klosterfrau in dem säkularisierten Kloster Unlingen bei Riedlingen (heute Württ.) gewesen war. Daß französische Soldaten in dem unterdessen bayerisch gewordenen Pfaffenhofen auch als Verbündete (1801—1813) Bayerns recht übel

hausen konnten, zeigen die beiden folgenden Einträge im Totenregister: Am 5. 4. 1806 ertrank bei Silheim ein Soldat des 11. französischen Linienregiments in der Biber. Das Ufer brach unter seinen Füßen ein und er ertrank mitsamt seinem gestohlenen Schmalzhafen. Am 24. 1. 1810 starb Maria Braun von Berg. Einquartierte Franzosen vertrieben die Kindbetterin mit ihrem Kinde aus der Stube in die kalte Kammer, wo das Kind erfror.

Aus der Amtszeit von Pfarrer Blau liegen Pfarrbeschreibungen von 1814 und 1829 vor. Der folgende Inhalt folgt im wesentlichen der von 1829: Die Pfarrei hat 5 Stunden im Umfang. Zu ihr gehören die Orte Volkertshofen, Erbishofen, Diepertshofen, Berg, Roth, Raunertshofen und die Filialorte Ettlshofen, Hetschwang und Silheim. In all diesen Orten werden von dem Pfaffenhofener Hilfspriester, dem Kaplan, alle Sonn- und Feiertage wechselweis die pfärrlichen Gottesdienste abgehalten. Daher kann in der Pfarrkirche in Pfaffenhofen nur allein das Amt abgehalten werden, in welches jedoch die Hausleute und Dienstboten zugleich sich nicht begeben können, daher die dasige Frühmeß zur Abwechslung unentbehrlich ist. In den Orten Diepertshofen, Roth und Raunertshofen befinden sich Kapellen, in welchen an gewissen Tagen in der Woche auch eine Messe gelesen werden muß. Das zur Pfarrei gehörige Widumsgut enthält 3 $\frac{1}{2}$ Jauchert Ackers, 3 Jauchert Gemeindesteile und 5 Tagwerk Wiesen. Der Betrieb der Ökonomie erfordert nur eine Magd. Die Erträgnisse der Ökonomie nähren nur 2 Stück Rindvieh und ein Pferd. Letzteres muß für den alle Feiertage in die Filialen excurrierenden Kaplan gehalten werden. Ein Übernahmskapital für einen neuen Pfründehaber ist nicht nötig, indem die Ökonomie verpachtet ist und keine diesbezüglichen Einrichtungen vorhanden sind. Die jährlichen Einkünfte betragen 1829 800 fl., zu den jährlichen Lasten gehören 50 fl. Sustentationsbeitrag für den Benefiziaten. — Die Lasten scheinen erheblich gewesen zu sein, denn 1829 wurde die Pfarrei, als Pfarrer Blau resigniert hatte und am 25. 6. zum Frühmeßbenefiziaten in Holzheim ernannt worden war, mit 502 fl. Reinertrag ausgeschrieben. Am 30. 7. verlegte Blau seinen Wohnsitz in das benachbarte Holzheim. Für ihn amtierte in Pfaffenhofen zunächst im August und bis zum 6. 9. der Vikar Georg Bunk. Ihm folgte als Pfarrvikar Franz Xaver Dochtermann, der vom 6. 9. 1829 bis zum Aufzug des neuen Pfarrers im Mai 1830 die Pfarrei versah. Diese war in den 1820er Jahren recht schwierig geworden. Es herrschte in religiöser Hinsicht Unruhe in ihr. Es gab Pfarrangehörige, welche mit dem evangelischen Glauben sympathisierten, während andere sogenannte Lindlianner waren, das

heißt Anhänger des ehemaligen (1818—1819) Pfarrers von Gundremmingen, Ignaz Lindl, der Haupt des Pseudomystizismus älterer Richtung im Bistum Augsburg war.

So rieten, bevor die Pfarrei wieder besetzt wurde, sach- und ortskundige Männer dem vorgesehenen Geistlichen Anton Leinfelder, gebürtig von Hoppingen, bisher Leprosen-Benefiziat in Weißenhorn, aufs dringendste ab, nach Pfaffenhofen zu gehen. Neben der Übergröße der Pfarrei sei hervorzuheben, daß der Pfarrhof so baufällig sei, daß der Pfarrer nicht einziehen könne. Auch seien insgesamt sowohl die ökonomischen Verhältnisse der Pfründe wie die moralischen der Pfarrgemeinde so bestellt, daß man an der Möglichkeit einer ordentlichen Regelung verzweifeln müsse. Trotzdem zog Leinfelder seine Bewerbung um Pfaffenhofen, um das außer ihm sich nur noch ein zweiter beworben hatte, nicht zurück. Dieser zweite war der Pfarrer Joh. Baptist Räfle in Unterehchingen gewesen, dem der König die Pfarrei am 16. 12. 1829 übertragen hatte, der aber dann vom Antritt entbunden wurde. Leinfelder wurde 1829 als „geistig ausgebildeter Mann, ausgezeichneter Priester und Unterrichts-Beförderer“ beurteilt. Nach dem Rücktritt Räfle's schrieb die Regierung in Augsburg am 17. 2. 1830 an den Obersten Kirchen- und Schulrat in München, daß Leinfelder für die verwahrloste Pfarrei Pfaffenhofen ganz besonders geeignet sei. Auch sei der Bischof der Auffassung, daß die seit längerer Zeit vernachlässigte Pfarrgemeinde eines eifrigen und kräftigen Vorstandes bedürfe. Während der Pfarr-Vakatur jetzt seien auch die Seelsorger der Filialen Beuren und Kadeltshofen um Zuteilung des bisher vom Pfarrer in Pfaffenhofen bezogenen Kleinzehents ihrer Orte an sie als die Kurat-Benefiziaten eingekommen. Auf einer seiner Italienreisen unterfertigte König Ludwig I. in Ischia am 9. 4. 1830 die Ernennungsurkunde, welche Leinfelder zum Pfarrer von Pfaffenhofen machte. (Die kanonische Investition durch den Bischof erfolgte zur Zeit des Königreichs immer einige Tage oder Wochen später).

Am 11. 5. 1830 zog Leinfelder in Pfaffenhofen auf. Schon vorher waren gehässige Gerüchte gegen ihn ausgestreut worden. Auch war in Zeitungen von einer Gegnerschaft benachbarter Geistlicher gegen ihn die Rede. Möglicherweise hatte der Vikar gehofft, die Pfarrstelle zu erhalten. So war ein Teil der Pfarrgemeinde unter Führung von F. Hornung von vorneherein gegen den neuen Pfarrer Leinfelder eingestellt. Ein Glück für den neuen Pfarrer Leinfelder war es, daß sowohl Kaplan Fischer, wie der im Juli 1830 zum Vikar des Frühmeßbenefiziums Pfaffenhofen ernannte bisherige Schloßkaplan von Seefeld am Ammersee,

Ulrich Goßner, treu zu ihm hielten. So wohnten auch — in Anbetracht des ruinösen Zustands des Pfarrhofs — die zwei, dann drei neuen Geistlichen mehrere Monate im Jahre 1830 friedlich und freundschaftlich zusammen im Frühmeßhaus.

Leider entsprachen die Zustände in der Pfarrei nicht dem Frieden im Frühmeßhaus. Wie Kaplan Goßner niederschrieb, streute ein feindseliger Mensch Schlangensamen aus. Goßner meint weiter: „Wir begingen den großen Fehler, die Leute, die immer im größten Ansehen von Frömmigkeit standen und bisher (indirekt) die ganze Pfarrei regiert haben, auf die Armesündenbank zu setzen“. So wurden die Gegner immer lauter und verwegener und richteten im September eine Klageschrift an das Bischöfliche Ordinariat in Augsburg. Dieses hoffte durch eine Versetzung des besonders angegriffenen Kaplans Goßner den Frieden in Pfaffenhofen erhalten zu können und beauftragte den Kapitels-Kammerer, Pfarrer Alois Michler in Aufheim, die Angelegenheit zu untersuchen.

Mit Dekret vom 7. 10. 1831 wurde Goßner zum Vikar des Frühmeßbenefiziums Behlingen ernannt. Er hielt am 23. 10. vormittags in Pfaffenhofen, nachmittags in Kadeltshofen, seine Abschiedspredigt und zog am 26. 10. in Behlingen auf. Da auch Anklagen von „Dekan W. in St. und Pfarrer W. in E.“ gegen Goßner vorlagen, mußte dieser sich zur Vernehmung in causa disciplini zum Ordinariat nach Augsburg begeben. Er brach in Behlingen am B. 12. gleich nach der Frühmesse auf und marschierte zu Fuß auf den, wie er schreibt, sehr schlechten Wegen über Burgau nach Augsburg. Er logierte dort im Gasthof zur Blauen Ente, wurde am 9. und 10. 12. vernommen und erhielt Befehl, alle in Pfaffenhofen gehaltenen Predigten, Christenlehren usw. ans Ordinariat einzusenden.

Von 13. Februar bis 2. März 1832 amtierte eine zweiköpfige, gemeinsam von der Kgl. Kreisregierung und dem Bischöfl. Ordinariat eingesetzte Kommission in Pfaffenhofen. Die beiden Kommissare arbeiteten meist bis 11 Uhr nachts. Es wurde von ihnen alle circa 400 Familienhäupter der ganzen Pfarrei, und zwar jedes einzeln, vernommen. Jeder von Goßner gebrauchte Ausdruck wurde genau nach dem Dogma, Kultus und Disziplin der Katholischen Kirche bemessen und abgewogen. Fast alle legten rühmliche Zeugnisse für Goßner ab und lobten ihn. Negativ äußerten sich nur etwa 20 Familienhäupter, die von vorneherein gegen ihn eingestellt waren.

Goßner war am 11. 7. 1806 in Seifertshofen, Pfarrei Ebershausen, als Sohn der Wirtsleute Franz Josef Goßner und Creszenz geb. Waltenberger geboren worden. Nach Besuch des Gymnasiums St. Stephan in Augsburg, hatte er Theologie studiert und zwar von

Herbst 1825 bis August 1826 an der Universität Würzburg und dann von Herbst 1826 bis Frühjahr 1829 am Lyzeum in Dillingen. Nach seiner Priesterweihe am 12. 7. 1829 hatte er im August 1829 das Schloßbenefizium des Grafen Törring in Seefeld erhalten.

Nach Abschluß der Untersuchung in Pfaffenhofen begab sich der bischöfliche „Kommissar K.“ — offenbar war es der Generalvikar selbst — in die Heimat Goßners nach Seifertshofen und Ebershausen, wo er von B. 3. bis 10. 3. 1832 weilte. Die Regierung und das Ordinariat machten sich die Sache nicht leicht. Kurz vor Jahresende 1832 fiel die Entscheidung der Kommissare. Zu ihrer Bekanntmachung begab sich der Kgl. Regierungs-Kommissar, Landrichter Merkle von Illertissen, am 28. 12. 1832 nach Pfaffenhofen. Hier machte er in Gegenwart der drei beteiligten Geistlichen, der circa 40 Vertreter der Gemeindeverwaltungen und der 24 klagenden Gegner der Geistlichen die Entscheidung der Kommissare bekannt: Die Klagen des F. Hornung und seiner Genossen gegen Pfarrer Leinfelder und die Kapläne Goßner und Fischer wurden als grundlos festgestellt. Die Kläger wurden als Ruhestörer zur Gefängnisstrafe und zur Bezahlung der Kosten in Höhe von 600 Gulden verurteilt.

Aus dem in Sulzbach 1836 erschienenen, 608 Seiten starken Buch „Erinnerungen an Ulrich Goßner“ ersieht man, was für eine lautere und ganz in ihrem geistlichen Berufe aufgehende Persönlichkeit Ulrich Goßner war. Man erfährt auch von freundschaftlichen Kontakten, so zu dem in Dillingen jung 1827 verstorbenen Theologie-Studenten David Ostertag, Sohn eines Fürstlich Oettingen-Wallersteinischen Kammerrats, ferner 1828 zu dem bedeutenden Maler Konrad Huber in Weissenhorn, der den Titel eines Fürstlich Oettingen'schen Hof- und Kammermalers erhalten hatte, wie auch zu dem Gräfl. Törring'schen Gerichtshalter Mayr in Seefeld.

Leider hatte Goßner nicht mehr viel von dem für ihn positiven Ausgang der Untersuchung. Er war lungenkrank geworden und unterm 24. 3. 1833 wird von einem schlimmen Bluthusten berichtet. Trotz der Krankheit machte er den Pfarrkonkurs in Augsburg mit, den er am 12. 5. 1833 bestand. Er nahm es noch auf sich, eine Reise nach München zu machen, und zwar im Interesse des studierenden „Sohn M. H. eines sterbenden Vaters“. Während seines dortigen Aufenthalts vom 11. bis 16. November 1833 besuchte er noch den todkranken Alumnus des Georgianums Josef Biberacher, welcher noch im gleichen Monat starb. Eine glänzende Rechtfertigung und Genugtuung erhielt er bei der erdrückenden Mehrheit der Pfaffenhofener hochgeschätzte Goßner mit der 1834 erfolgten definitiven Ernennung zum Frühmeßbenefiziaten — nicht

mehr nur Vikar — in Pfaffenhofen. Er hielt am 30. 3. 1834 in Behlingen seine letzte Predigt und wurde am 2. April in Pfaffenhofen erwartet. Seine Krankheit hatte sich aber so verschlimmert, daß er nicht mehr reisen konnte. Betreut von seiner Schwester Katharina erhielt er täglichen Besuch vom Behlinger Pfarrer Joh. Michael Müller und häufig von seinem Freund Kaplan Johann Rinn in Neuburg a. K. Er starb am 10. Mai 1834 und wurde unter Anteilnahme einer großen Anzahl Pfaffenhofener Bürger am 12. Mai in Behlingen beigesetzt. In der überfüllten Pfaffenhofener Pfarrkirche fand am 20. Mai ein eigener Trauergottesdienst statt.

Pfarrer Leinfelder, der das große Verdienst hatte, die Pfarrgemeinde Pfaffenhofen wieder in Ordnung gebracht zu haben, versuchte 1831 die Kuratie Kadeltshofen wieder in größere Anhängigkeit von der Mutterpfarre zu bringen, was ihm allerdings nicht gelang. Am 6. 10. 1835 wurde er mittelst Allerhöchsten Reskripts zum Pfarrer von Breienthal ernannt. Als Pfarrvikar wirkte unterdessen in Pfaffenhofen Kaplan Lenzer. Bei der Ausschreibung der Pfarrei durch die Regierung am 24. 12. 1835 wurde angegeben, daß die Pfarrei 1773 Seelen umfasse und 3 Schulen besitze. Die Seelsorge unterstützten ein Hilfspriester und der Frühmeßbenefiziat. Die jährlichen Einnahmen der Pfarrpfründe wurden mit 1507 fl. 34 kr. angegeben, wovon Lasten, inkl. der Kosten für den Kaplan, mit 466 fl. abgehen.

Von den 9 Bewerbern ernannte der König am 28. 2. 1836 den bisherigen Pfarrer von Biberachzell, Andreas Apprich (' Mögglingen, Württ., 23. 10. 1803), der am 28. 7. die kanonische Investition erhielt. In seiner Amtszeit wurde seit 1848 infolge der Ablösung der Zehentrechte das lose Band zu den Seelsorgestellten Beuren und Kadeltshofen noch lockerer. Die nunmehr nur noch rein formale Zugehörigkeit zur Pfarrei Pfaffenhofen kam durch die Erhebung der beiden Filialen zu Pfarr-Kuratien 1863 endgültig in Wegfall. Die in der Pfarrei Pfaffenhofen wohnenden Protestanten wurden mittelst Ministerialreskripts vom 15. 9. 1853 in die protestantische Pfarrei Holzschwang umpfarrt. Der herzkranke Pfarrer Apprich, welcher vom König am 23. 10. 1857 die Ernennung auf die kleinere Pfarrei Maria-Mödingen erhielt, wurde in Pfaffenhofen seit November 1856 durch Pfarrvikare vertreten. Den ersten Vikar Augustin Birle löste im Juli 1857 Kaplan Stelzle ab, der bis zum Aufzug des neuen Pfarrers im Februar 1858 die Pfarrgemeinde pastorierte.

In der Ausschreibung der Regierung vom 29. 10. 1857 wurde angegeben, daß die Pfarrei 1950 Seelen und 3 Schulen habe. Der Reinertrag der Pfründe wurde

infolge geringerer Lasten mit 1102 fl. 33 kr. angegeben. Es liefen 16 Bewerbungen ein. Der König ernannte am 22. 1. 1858 den bisherigen Pfarrer von Mindelaltheim, Anton Zett (* Gundelfingen 16. 10. 1815). In Zetts Beurteilung von 1858 hieß es, daß er, im 17. Jahr seiner seelsorgerlichen Tätigkeit stehend, in jeder Beziehung vorzüglich sei. Seine bisherige Pfarrei sei zu klein und deren Einkommen zu gering, zumal er arme Geschwister zu unterstützen habe. Am 25. 11. 1869 wurde Zett zum Pfarrer von Attenhausen (MM) ernannt. Er amtierte in Pfaffenhofen noch im Dezember 1869, von Januar bis März 1870 wurde die Pfarrei von Priester Joseph Wachter vikariert. In der Ausschreibung der Regierung vom 29. 11. 1869 hieß es, daß die Pfarrei 1871 Seelen zähle und eine Schule habe — Beuren und Kadeltshofen gehörten ja nicht mehr dazu —, die Einnahmen hatten sich auf 1353 fl. 31 kr. vermindert und die Lasten auf 534 fl. 49 kr. erhöht, so daß nur ein Reinertrag von 818 fl. 42 kr. übrig blieb. Dementsprechend liefen nur 6 Bewerbungen ein. In die engere Wahl kam der bisherige Pfarrer von Balderschwang, Heinrich Maria Zimmerer (' Obergünzburg 14. B. 1825). Die Regierung in Augsburg empfahl ihn und führte dabei aus: „Balderschwang ist ein gräuslicher Ort. Im Winter von allem Verkehr vermöge seiner Gebirgslage gänzlich abgeschlossen und im Sommer ist es nicht viel besser. Ein mehrjähriger Aufenthalt an diesem Ort ist daher für jeden Pfarrer eine Zeit großer Entbehrungen.“ König Ludwig II. ernannte Zimmerer am 22. 2. 1870. Dieser blieb nur kurz in Pfaffenhofen, da er am 1. 11. 1872 seine Ernennung zum Pfarrer in Prittriching (LL) erhielt. Pfarrvikar in Pfaffenhofen war dann vom März bis Juli 1873 Leonhard Einsiedel, welcher vorher die Pfarrei Aufheim vikariert hatte. In der Ausschreibung der Regierung vom 27. 2. 1873 heißt es, daß die Pfarrei Pfaffenhofen 1704 Seelen, eine Schule und 9 Filialen habe. Die Einkommensverhältnisse wurden wie 1869 angegeben. Von Interesse ist, was weiter ausgeführt wurde: „Zur Zeit sind wegen Errichtung einer Kaplanei-Expositur für die im Bibertal liegenden Filialorte Ettlshofen, Silheim, Raunertshofen und Hetschwang Verhandlungen im Laufe. Daher hat der künftige Pfründebesitzer in Pfaffenhofen die mit der etwaigen Verwirklichung dieses Projekts eintretenden Veränderungen an den Verhältnissen und Einkünften der Pfarrei sich gefallen zu lassen.“ Von den 8 Bewerbern erhielt die Pfarrei am 22. 6. 1873 der bisherige Kaplanei-Benefiziat in Wertingen, Carl Mayer (" Winzer 25. 2. 1832), welcher sie im August antrat. Daß in den Beurteilungen im 1871 begründeten Deutschen Reich nunmehr auch politische Momente eine Rolle spielten, ist aus der im März 1873 erstellten Beurteilung Mayers

zu ersehen, in der es u. a. heißt: „Vorzüglich bzw. ausgezeichnet. Sein Verhalten in politischer Beziehung ist nicht zu tadeln. Hat sich an keiner Agitation beteiligt und ist auch nicht einmal Mitglied eines politischen Vereins.“ Auch Mayer war nur relativ kurz in Pfaffenhofen. Der König ernannte ihn am 29. 5. 1879 zum Pfarrer in Oberfahlheim, so daß er im gleichen Kapitel Weißenhorn verblieb. 1875 war die schon 1873 projektierte Kaplanei-Expositur Ettlshofen errichtet worden.

Die Pfarrei Pfaffenhofen wurde von der Regierung am 6. 6. 1879 ausgeschrieben. Das jährliche Einkommen wurde nun nach der Umstellung von der Gulden- auf die Mark-Währung in M angegeben mit Einnahmen 2031,66 M, weniger 493,43 M Lasten, also Reinertrag im Jahr 1538,23 M. Es meldeten sich 7 Bewerber, darunter der seit 27. 3. 1872 in Beuren als Pfarrkurat tätige Felix Kircher. Ernannet wurde aber mit AH. Reskript vom 19. 10. 1879 (investiert 13. 11.) der bisherige Pfarrer von Echlishausen, Otto Schwarz (' Burgheim 16. 11. 1840), der im Juni 1879, wie folgt, beurteilt worden war: „Hat sich als Pfarrer und Lokal-Schulinspektor in Echlishausen sehr bewährt und bietet daher größte Bürgschaft, daß er den schwierigen Aufgaben in Pfaffenhofen vollständig gewachsen ist.“ Nach 10jährigem Wirken in seiner neuen Pfarrei wurde Schwarz vom Prinzregenten Luitpold am 2. 5. 1889 zum Pfarrer in Dinkelscherben ernannt. In der nun notwendigen Ausschreibung der Pfarrei Pfaffenhofen gab die Regierung am 1. 7. 1889 die Einwohnerzahl mit 1808 an. Die Einnahmen waren auf 2100,11 M bei bleibenden Ausgaben gestiegen, so daß ein jährlicher Reinertrag von 1606,68 M blieb. Dazu kam nunmehr ein jährlicher Staatszuschuß von 461,74 M. Von den 2 Bewerbern wurde der bisherige Pfarrer von Bayerdilling, Michael Vogel (' Megesheim 6.4. 1851), am 15. B. 1889 vom Prinzregenten ernannt. Seine Beurteilung und die Stellungnahme der Regierung vom August 1889 ist auch hinsichtlich der damaligen wirtschaftlichen Situation des Klerus interessant: „Vorzüglich bzw. ausgezeichnet. Er wünscht von der Pfarrei Bayerdilling, welche eine sogenannte Ökonomiepfarre ist, abzukommen, weil er die Gründe seiner Pfründe, weil zu weit entlegen, nicht verpachten kann und somit zum Selbstbetriebe gezwungen ist, wodurch er nur Aussicht habe, in Schulden zu geraten. Auch ist ihm der fernere Aufenthalt in Bayerdilling dadurch verleidet, weil das Pfarrhaus auf einem hohen Berg gelegen den Stürmen völlig preisgegeben ist. Zudem ist es wegen seiner Feuchtigkeit in allen Wohnräumen, namentlich im Winter, für die Gesundheit höchst nachteilig.“ Nur knapp 4 Jahre war Pfarrer Vogel in Pfaffenhofen a. d. Roth, er wurde am 9. 6.

1893 Pfarrer von Bachhagel (DLG) und starb am 5. 4. 1925 als Spitalbenefiziant in Pfaffenhofen a. d. Ilm. In der Ausschreibung der Regierung vom 10. 7. 1893, mit angegebener Einwohnerzahl der Pfarrei von 1845 Seelen, war das Einkommen der Pfarrei wie 1889 angegeben. Es meldete sich zunächst nur ein vom Ordinariat für nicht geeignet gehaltener Bewerber. Auf eine zweite Ausschreibung meldeten sich zwei Bewerber, von den der Expositus von Sibrazhofen (KE), Georg Batscheider (» Memmingen 26. 1. 1863) am 28. 3. 1894 die Ernennung erhielt und bis 1900 wirkte. Zu den bisherigen jährlichen Einkünften des Pfarrers kam nun 1894 noch eine Summe von 99,23 M dazu aus den Erträgen der seit 1878 gestifteten Jahrtage. Als die Stelle im Jahre 1900 erneut ausgeschrieben wurde, hatte sich das Einkommen nochmals verbessert. Zu den Erträgen von 1927,27 M kamen noch die Jahrtagszinsen von 116,53 M und eine erhöhte staatliche Aufbesserung von 566,16 M. Nach Abzug der Lasten mit 493,43 M. blieb ein Reinertrag von jährlich 2116,53 M. Der einzige Bewerber, der auch am 23. B. 1900 auf die Pfarrei ernannt wurde, war der Benefiziums-Vikar in Ichenhausen, Franz Seraph Haltenberger (' Burg 7. 10. 1870). Er hat sich um Pfaffenhofen sehr verdient gemacht und erhielt auch die Ehrenbürgerwürde des Markts. Als er Pfaffenhofen verließ, um im Dezember 1921 Pfarrer in Gundremmingen zu werden, hatten sich unterdessen die staatsrechtlichen Verhältnisse in Bayern infolge der Revolution von 1918 grundlegend geändert. Es verging einige Zeit, bis ein Nachfolger gefunden war. Der zunächst vorgesehene und bereits am 30. 3. 1922 ernannte Anton Platz, Pfarrer zu Ollarzried, bat am 7. 4. 1922 um Enthebung vom Antritt. Daraufhin brachte am 10. 5. 1922 die Regierung in Augsburg im Einvernehmen mit dem Ordinariat drei Kandidaten in Vorschlag, alles sehr befähigte Geistliche. An 1. Stelle den Pfarrer Josef Bader (' Waltenhausen 9. 4. 1879) in Sinning, 2. den Benefizianten Alexius Schilcher in Weißenhorn, der später Pfarrer von Schlingen (KFB) wurde, 3. den Kaplan Franz Josef Endres in Scheidegg, der später Pfarrer von Unterreitau (LI) wurde. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus, das nun zunächst die bisher dem Könige zustehenden Rechte wahrnahm, ernannte Bader am 21. 5. 1922 zum Pfarrer von Pfaffenhofen. In seiner Amtszeit wurde vom Bischöflichen Ordinariat die Umpfarrung der Anhofer Mühle aus dem Expositursprengel Anhofen der Pfarrei Großkissendorf in den Expositurbezirk Ettlshofen der Pfarrei Pfaffenhofen vorgenommen, wie die Regierung von Schwaben am 13. 5. 1930 dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus berichtete. Pfarrer Bader wurde 1942 schwer krank und starb am 4. 7.

N^o 12938

1322 K. u. M. Nr. 22 Oktober 1870



Allerunterthänigster Antrag
von Seite des

Staats-Ministeriums des Innern
für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten.

Die Befreiung der katholischen Pfarren
Steffenhöfen betreffend.

Von Pfarrer Alo. Schwarz
zu Steffenhöfen verfaßt.
Eindrusel, den 19. Oktober 1870.

Die königliche Regierung glaubt sich durch die Befreiung der katholischen Pfarren zu Steffenhöfen zu allenmahl befähigen (Antrag zu stellen).

„Euer königliche Majestät wissen ich in der die Befreiung gelagert katholische Pfarren Steffenhöfen, Bezirksamts Wülfling, mit einem katholischen Pfarrangehörigen von 1838 Markt von im 38. Jahrgange im 11. Bande des Jahrbuchs, mit der Nummer 14 gezeichneten Pfarren von Ochsenhausen, Bezirksamts Gunglitz, Pfarrer Alo. Schwarz, in der königlichen Befreiung nach dem in der anliegenden Justifikationsbescheide für den Bezirk der Arbeitverteilung und des Pfarrverhältnisses der Pfarren dieser Pfarrenamt gebunden ist. Allezuwieweil zu werden zu sein.“
München, den 16. Oktober 1870

Hof. Ministerialrat Hofmann

H. v. Lütz

1943. Während dieser seiner letzten Krankheit vertrat ihn ab September 1942 der Pfarrer von Attenhofen, Leonhard Fingerle, welcher dann zuletzt bis 31. B. 1943 als Vicarius substitutus bestellt war.

In der Zeit seines Nachfolgers Martin Humpf (* Zipplingen, Württ., 9. 9. 1907), vorher Pfarrvikar in Walda (ND), der am 19. B. 1943 die kanonische Institution erhielt, gab es für die Pfarrei wohl die größten positiven Veränderungen seit ihrer Begründung. Beim silbernen Priesterjubiläum Pfarrer Humpfs, das am Sonntag nach Peter und Paul, 2. 7. 1960, gefeiert wurde, wurde in der Öffentlichkeit seiner Verdienste gedacht. Von diesen seien nur erwähnt die Erweiterung und Renovierung der Kirche, die Erbauung der Kapelle Marienfried, Einrichtung eines Jugendheims, Anschaffung neuer Glocken, Errichtung eines Leichenhauses und Erstellung eines Pfarr-Kindergartens. 1960 wurde weiter erwähnt, daß in den letzten Jahren nicht weniger als neun Ordensberufe und 2 Priesterberufe aus der Pfarrei Pfaffenhofen hervorgegangen sind. Vielleicht war es eine Fügung, daß der Lehrer Pfarrer Humpfs, Monsignore Thaddäus Hornung (" Biberach, NU, 15. 6. 1876), Inspektor des Bischöflichen Knabenseminars in Dillingen, mit seinen zahlreichen Kontakten nach Pfaffenhofen seinem Schüler schon früh dessen späteren Wirkungskreis im Landkreis Neu-Ulm bekannt machte. Als letzte große Leistungen Pfarrer Humpfs, der mit dem Titel Geistlicher Rat und dem Ehrenbürgerrecht des Markts geehrt wurde, sind der weitere Ausbau von Marienfried und vor allem der in seinem vorletzten Amtsjahr 1975 erfolgte Bau des Pfarrgemeindeheims hervorzuheben. Mit dem Ruhestand Pfarrer Humpfs ab 31. B. 1976 ist keineswegs Ruhe verbunden, da der Jubilar seitdem mit Benefiziumsauftrag unermüdlich in Marienfried weiterarbeitet und auch derzeit die Pfarrei Wallenhausen-Biberberg versieht. In seiner Amtszeit sind mehrere Priester aus der Pfarrgemeinde Pfaffenhofen hervorgegangen: Herbert Loska, "Breslau 29. 7. 1931, ordiniert 13. 5. 1956, jetzt Pfarrer in Buchenberg; Jakob Eberle, Diepertschhofen 27. 10. 1926, ordiniert 21. 6. 1964, jetzt Stadtpfarrer und Dekan in Neu-Ulm; Max Stetter, " Pfaffenhofen 16. 12. 1939, Sohn des -Bürgermeisters Meinrad Stetter, ordiniert 26. 6. 1966, derzeit in der Mission in Afrika tätig.

Seit dem 1. 9. 1976 ist Rudolf Klaus (» Wertach 6. 11. 1942), vorher Benefiziumsvikar in Weißenhorn, Pfarrer von Pfaffenhofen. Ihm wurde ab 1. 1. 1978 zusätzlich auch die Seelsorge in der zur Pfarrei Oberhausen gehörigen Filiale Niederhausen übertragen.

Die Pfarrkirche St. Martin in Pfaffenhofen

Mitten im Markt, bis 1850 im Süden und Westen vom Friedhof umgeben, liegt die Pfarrkirche St. Martin. Sie führt heute die Hausnummer Kirchplatz 7 (früher die Hausnummer 43) und ist in den Katasterplänen mit Flurstück (Plannummer) 17 bezeichnet.

Die heute stehende Kirche ist natürlich nicht der hier errichtete ursprüngliche erste Bau, sondern wahrscheinlich der dritte an dieser Stelle. Sie stammt in ihren ältesten Teilen spätestens aus der Zeit von 1374/1400. Denn es wurden bei der letzten Renovierung 1958 an der Westseite des Chorbogens zwei aus dieser Zeit stammende Fresken freigelegt. Sie stellen dar: links St. Martin zu Pferd mit dem Bettler, und rechts Kreuzigung Christi und der Schächer. Eine gotische Umgestaltung erfuhr die Kirche etwa 1450/1470 mit Verbreiterung des Langhauses, polygonalem Chorschluß und dem quadratischen ungegliederten Unterteil des nördlich im Winkel von Chor und Langhaus errichteten Turms. Von dieser Umgestaltung geben Zeugnis Portale und Fenster, welche bei der Kirchen-erweiterung 1958 entdeckt wurden. Ein spitzbogiges gotisches Gewände aus Tuffstein, das ursprünglich zu einem Seiteneingang im Süden des Chorbogens gehörte, wurde 1958 in der östlichen Achse der Nordwand als Sakristeieingang eingemauert. Aus der gleichen Zeit um 1490/1500 stammen zwei gefaßte Holzfiguren, eine Pieta, heute am modernen Hochaltar, die aber angeblich nicht aus der alten Pfaffenhofener Pfarrkirche ist, sondern aus der Heilig-Geist-Kirche von Weißenhorn stammen soll; ferner ein ehemals außen am Chorscheitel befindliches Kruzifix, heute an der Langhaus-Südwand.

Aus dem 16. und 17. Jahrhundert liegen folgende Nachrichten über die Pfarrkirche vor: 1575 wird sie neben Weißenhorn, Illerberg, Wullenstetten und Holzheim zu den Ecclesiae majores, also zu den großen Kirchen des Kapitels Weißenhorn gezählt, es heißt, sie sei „ganz wohl erbauen“. Auch wird erwähnt, daß 3 Kelche, 5 Meßgewänder und 4 Meßbücher, desgleichen 4 Altäre, von denen einer im Schmalkaldischen Krieg 1552 entweiht worden ist, vorhanden seien. Auch 1594 wird erwähnt, daß dieser vierte Altar nicht konsekriert sei, der Hochaltar sei der Muttergottes, der zweite St. Katharina und der dritte St. Anna geweiht. 1611 wird getadelt, daß in der Kirche die Feuerkübel aufbewahrt werden. 1622 wird bemerkt, die Kirche sei geräumig und geziert. In der Schlußzeit des dreißigjährigen Krieges wird die Kirche 1642 als arm bezeichnet, auch seien wenig Paramente vorhan-

den, und 1644 heißt es, das baufällige Dach sei jetzt ausgebessert worden. Elf Jahre nach Kriegsende 1659 sind 3 Altäre vorhanden, alle beschädigt. Der nicht konsekrierte ist also unterdessen entfernt worden, es dürfte sich um den Kreuzaltar gehandelt haben, von dem später noch einmal die Rede ist. Die Dachreparatur im Krieg 1644 scheint notgedrungen recht provisorisch gewesen zu sein, denn 1661 wird das Dach wieder als ganz schadhaft befunden.

1675 wurden auf das oberste Geschoß des Unterteils des Turms durch Maurermeister Christoph Weigel von Ursberg zwei Obergeschosse aufgesetzt, das untere derselben quadratisch, etwas vorkragend über einem Fries von rundbogigen Konsolen, und das obere achteckig. Die zwei Heiligenpfeiler waren damals der Obervogt Beller und der Bauer Hans Sailer in Pfaffenhofen. 1681 stiftet Jakob Schütz von Pfaffenhofen 100 fl., damit am Sonntag nach der Vesper eine Litanei von Unserer Lieben Frau samt einem Salve Regina gehalten werde. 1683 heißt es, die Kirche sei in altem Stand, 1687 die 3 Altäre seien zwar alt, aber renoviert. 1692 wurde der Knopf des Kirchturms durch den Maurer Hans Grünberger von Volkertshofen ausgebessert, damals war neben dem Obervogt Beller der Wirt Ludwig Wauthier von Pfaffenhofen Kirchenpfeiler. 1699 (nicht 1690) wurde die bisher im Untergeschoß des Turms befindliche Sakristei in einen neugeschaffenen Anbau im Winkel von Chor und Turm verlegt. 1726 erhielt Pfarrer Lindenmayer einen Kreuzpartikel in Kupferbehältnis, den ihm Kapuziner der tirolischen Provinz aus Rom beschafft hatten. Der Pfarrer beabsichtigte, den einstigen Kreuzaltar, der in der Mitte der Kirche gestanden hatte, wieder aufzurichten zu lassen. Dies kam aber nicht zur Ausführung, da das Ordinariat Bedenken hatte, den Blick auf den Hochaltar dadurch beeinträchtigen zu lassen.

Da die Kirche für die nun im Zeitalter von drei Generationen nach dem dreißigjährigen Krieg stark angewachsene Pfarrgemeinde zu klein geworden war, wurde sie 1727/1728 vergrößert. Das Langhaus wurde nach Westen um 10 Schuh, also etwa um 3 Meter verlängert und eine Flachdecke eingezogen. Gleichzeitig wurde sie mit dem vorwiegend weiß auf rosa gehaltenem Stuck mit reichem Bandelwerk, Rankenwerk, gittergefüllten Kartuschen, Blumenrosetten und Blumenfestons barock umgestaltet. Für den Chor fertigte damals Joh. Jakob Kuen (* 1681, lebt noch 1756) aus Weißenhorn zwei Deckengemälde: Im östlichen Teil Verehrung des Altarsakraments durch Engel, im westlichen die Dreifaltigkeit. Kuen brachte damals auch die Wappen der Fugger-Linien Fugger-Weißenhorn und Fugger-Kirchberg in den Zwickeln der Westseite in ovalen Stuckrahmen an. Ebenso

wurde er für die Ausmalung der 1727 als rundbogig zum Chor sich öffnend angebauten Elisabeth-Kapelle herangezogen. Neben vier Deckengemälden aus dem Leben der Hl. Elisabeth schuf er noch das Bild eines Blumengartens und als für die Ortsgeschichte interessanteste Darstellung ein Gemälde mit der Inschrift „Lucet et ornat“, welches Pfaffenhofen mit seiner Kirche zeigt, über die aus dem Himmel eine schützende Hand greift. In einem Bericht an das Ordinariat über die Vollendung der Baumaßnahmen vom Juni 1728 kritisierte Dekan Günzer, Pfarrer von Wullenstetten, den Obervogt. Dieser habe die ganze Reparationssache auf sich genommen, es zeige sich aber, daß er „ein und anderes, so unnötig gewesen wäre“, hineingemacht habe. Wahrscheinlich sind damit die sicher nicht ganz billigen zwei ersten Deckengemälde von Joh. Jakob Kuen gemeint. Wir dürfen heute froh sein, daß der Jurist Schieß sich mit so gutem künstlerischem Geschmack der Kirchenausstattung angenommen hat.

Statt der am 23. 6. 1739 durch einen Blitz zerstörten Helmstange des Kirchturms wurde am 1. 7. 1741 (nicht 1739!) unter Abheben des Turmknopfs eine neue angebracht. Dies geschah durch den Zimmermann Johann Billmayer. Kirchenpfeiler waren damals der Amtmann Joseph Antoni Leo und der Wirt und Gerichtsverwandte Mattheis Wann. Diese beiden waren auch maßgebend für die 1742 erfolgte Stiftung einer Orgel in der Kirche, worüber Pfarrer Braisch nicht erfreut war. So sah sich das Gräflich fuggersche Herrschaftsgericht Weißenhorn, als es am 25. 6. 1742 wegen geplanter Kirchweihverlegung mit dem Ordinariat korrespondierte, genötigt, hinzuzufügen, Pfarrer Braisch möge veranlaßt werden, doch wenigstens an Sonn- und Feiertagen zum Trost der Stifter und der Pfarrkinder die Orgel unter dem Gottesdienst spielen zu lassen, und ihr nicht zum Trotz derer, die wider seinen Willen die Orgel angeschafft haben, ein ewiges Stillschweigen auferlegen. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß bis zur allgemeinen Festlegung der Kirchweih auf den 3. Sonntag im Oktober die Pfaffenhofener Kirchweih am Sonntag nach Peter und Paul gefeiert wurde.

Die 1740er Jahre sahen in der Pfarrei zahlreiche spendenfreudige Pfarrkinder. So wurden 1748 vier neue Altäre angeschafft, welche am 14. 9. 1748 von Weihbischof Joh. Jakob Mayer (1677-1749), Titular-Bischof von Pergamon, konsekriert wurden. Der Hochaltar war der Hl. Katharina geweiht, der zweite der Mutter Gottes, der dritte der Hl. Elisabeth und der vierte der Hl. Mutter Anna. Leider sind diese Altäre nebst der Kanzel von 1748 einer unglücklichen Kirchenrestaurierung von 1831 zum Opfer gefallen, Letztere wird

als „wohlgezierte Kanzel von Bildhauerarbeit mit Figuren und mit Zieraten vergoldet“ beschrieben. In diese Zeit um 1748 muß auch die seinerzeit beim Umbau 1727/1728 offenbar aus Geldmangel nicht mehr mögliche und nun nachgeholte Ausmalung des Langhauses durch Joh. Jakob Kuen fallen. Dieser schuf neun Deckengemälde mit Szenen aus den Legenden des Hl. Martin und der Hl. Katharina. 1756 stiftete Katharina Schreiber von Erbishofen 100 fl. zum Abhalten eines Rosenkranzes in der Allerseelen-Oktav. Pfarrer Braisch vereitelte mit Erfolg die ursprüngliche Absicht der Stifterin, den Benefiziaten diesen Rosenkranz halten zu lassen. Weil die mit Schindeln bedeckte Turmkuppel ganz ruinös war, wurde im Juni 1761 — Heiligenpfleger waren damals der Wirt der Inneren Taferne Michael Huber und der Ehaft-Schmied Johann Ochs — nach einem Entwurf („Riß“) des Baumeisters Joh. Georg Hitzelberger aus Ziemetshausen dem Turm ein neuer geschwungener Helm aufgesetzt. Dieser besteht aus zwei sich verjüngenden, durch ein gekehltes Zwischenglied getrennten achtkantigen Zwiebelhauben und einer Spitze über ausladendem Wulst (Knopf). Die beteiligten Handwerker waren Zimmermeister Jonas Gallbrunner von Ettlshofen und Spenglermeister Joseph Thalweiner (?) von Weißenhorn.

Am 29. 3. 1815 wurde das Kreuz auf dem Turmknopf durch Sturmwind abgerissen. Nach Reparatur wurde es am 19. 10. 1815 durch Maurermeister Joseph Bausch und den Bartholomäus Kropf, beide aus Grafertshofen, wieder aufgebracht und befestigt. Heiligenpfleger waren 1815 der gräfliche Jäger Joh. Nepomuk Hölzle und der Bauer Michael Wolf, beide von Pfaffenhofen.

Der Zeitströmung entsprechend kam im 19. Jahrhundert Unheil über die bisher so schöne Kirche. 1831 wurden die alten Altäre durch klassizistische ersetzt, welche wiederum 1869 bzw. 1893 neuromanischen Altären weichen mußten. Das gleiche Geschick brach über die Kanzel herein. 1870 wurde die Turmkuppel erneut schadhafte. Sie wurde nun mit Blech verschalt und der Knopf vergoldet. In der Urkunde über diese Arbeit vom 21. 7. 1870, welche wie die früheren Urkunden von 1675, 1692, 1741, 1761 und 1815 in den Turmknopf eingelegt wurde, wird mitgeteilt, daß die Spenglerarbeit 426 fl. kostete und von Meister Johann Wersching von Weißenhorn und dessen Sohn Julius ausgeführt wurde. Die Kosten der Zimmererarbeit beliefen sich auf 100 fl. Sie hatte Zimmermeister Anton Mayer in Volkertshofen mit Sohn August übernommen. Es wurde jetzt 1870 auch eine Liste der Stiftungsräte, das heißt der Mitglieder der Kirchenverwaltung beigefügt: Es waren dies: Aus Pfaffenhofen der Bauer

und Gastgeber Ludwig Mahler (Großvater Hermann Köhl's) und der Ölmüller Philipp Rueß, aus Berg Andreas Zwiebel, aus Erbishofen Johann Regenbogen, aus Raunertshofen Xaver Fasold, aus Roth Andreas Imbiel und aus Volkertshofen Johann Pfister. 1893 wurde eine Lourdesgruppe an das Nordportal der Kirche angefügt. 1902 wurden umfassende Reparaturen, vor allem am Kirchturm vorgenommen. In der von Pfarrer Haltenberger, Bürgermeister Lehner und Pfleger Johann Glögger unterfertigten Urkunde vom 19. 9. 1902, welche zu den anderen in den Turmknopf gelegt wurde, wird berichtet: Die gegenwärtige Hauptreparatur am Äußeren der Kirche kommt auf 700 M, die aus dem Kultusbaufond bezahlt werden. Die Maurerarbeiten wurden von den Maurermeistern Johann Lohr von Roth und Johann Weilbach von Kadeltshofen durchgeführt. Das meist morsche Gebälk der Kuppel wurde von Zimmermeister Mathäus Mayer von Pfaffenhofen ersetzt. Die Spenglerarbeit umfaßte die Erneuerung der Kuppel und des Blitzableiters mit Anfertigung einer Kupferblechbedachung durch den Spenglermeister Matthias Kast von Pfaffenhofen. Die Vergoldung des Turmknopfes und die Anstreicharbeiten an den Zifferblättern der Uhr etc. wurden von dem auch als Lackierer geschickten Bürgermeister Josef Lehner, die Schlosserarbeit von Schlossermeister Schwegler übernommen. Statt einer Liste der Kirchenverwaltungsmitglieder hatte Pfarrer Haltenberger der Urkunde längere Ausführungen über die politische, religiöse und soziale Situation seiner Zeit beigegeben. Erwähnt sei daraus: „Was die äußerliche Lebensweise des Volkes betrifft, so ist darüber wenig zu sagen. Die Kleidung ist modern, von einer Tracht keine Spur mehr. Der (Eß-)Tisch des Volkes ist einfach, bei manchen wohl zu einfach. Leider ist der Alkoholgenuß ein übermäßiger.“

1949 erfolgte ein Umbau der Orgel durch Gebrüder Sandtner in Steinheim bei Dillingen. Deren Abnahme erfolgte am 7. B. 1949 mittelst Prüfung durch den Orgelsachverständigen Anton Göttler von Augsburg. Bald nach Ende des zweiten Weltkriegs erhöhte sich die Seelenzahl der Pfarrgemeinde durch den Zustrom von Heimatvertriebenen fast auf das Doppelte. Eine der Folgen war auch drückende Raumnot in der Pfarrkirche. Eine Aufzeichnung vom 27. 11. 1956 berichtet: Die Kirche ist jetzt mit 300 qm Grundfläche und 312 Sitzplätzen — fast alle für Frauen und Mädchen — viel zu klein. Für die Männer und Jungmänner sowie den Kirchenchor stehen 2 Emporen zur Verfügung. Die untere Empore wird zum größten Teil vom Kirchenchor beansprucht. Die obere Empore, im Volksmund „Bockstall“ genannt, steht für die Jungmänner zur Verfügung. Die 240 Kinder sind in der Kirche auf

engstem Raum von 50 qm zusammengedrängt. — Diese unhaltbaren Zustände veranlaßten den tatkräftigen Pfarrer Humpf, seine ganze Energie daran zu setzen, eine grundlegende Erneuerung und Erweiterung der Pfarrkirche durchzusetzen. Diese erfolgte in den Jahren 1958/1959. Die ganze neuromanische Einrichtung wurde entfernt. Der Hochaltar wurde unter den Chorbogen gestellt. Der Sakramentsaltar blieb im Ostchor, über ihm wurde das große gotische Kreuz von circa 1510 angebracht. Die Elisabethenkapelle wurde Taufkapelle. An ihrem Altar fand die gotische Madonna, eine bemerkenswerte Arbeit aus Holz vom Ende des 15. Jahrhunderts, einen würdigen Platz.

Die größte Veränderung erfuhr das alte Gotteshaus durch Anbau eines südlichen und nördlichen Rundbaues, einer glücklichen Idee des den Umbau planenden Architekten Thomas Wechs von Augsburg. Über diesen Rundbauten erheben sich 25 Meter hohe Kuppeln. Die Einbeziehung derselben in das Langhaus erfolgte durch Ausbruch der Nord- und Südwälle in einer Breite von 12,50 Metern und einer Höhe von 3,50 Metern. Nach Westen wurde das Langhaus um 5 Meter erweitert. Die alte, auf zwei Holzsäulen ruhende Doppelpore wurde durch eine neue freitragende Betonempore ersetzt. Infolge dieser Erweiterung und Erneuerung bietet die alte St. Martinskirche wie durch den steinernen Altar unter dem Chorbogen und die beiden von Kunstmaler Walther Senf (München) restaurierten und zu quereckiger Form ergänzten Fresken aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts zu beiden Seiten des Chorbogens ein völlig verändertes Bild. Indessen darf der Versuch, hier eine Verbindung zwischen barockem Stil und der Gegenwart herzustellen, als gelungen bezeichnet werden. Für die Seelsorge wichtig ist, daß die Erweiterung von 1958/1959 einen doppelt so großen Kirchenraum wie bisher schuf.

Über die Vorgeschichte und den Verlauf des Umbaus 1958/1959 der Pfarrkirche sei einiges aus drei Veröffentlichungen der Neu-Ulmer Zeitung wiedergegeben:

15. 3. 1958. Die Pfarrkirche St. Martin mit 300 qm Grundfläche ist für die fast 2200 Seelen der fünf Gemeinden Pfaffenhofen, Volkertshofen, Erbishofen, Roth und Berg zu klein. Seit 1956 wurden bereits Überlegungen hinsichtlich Erweiterung angestellt, die jetzt in einer Versammlung am 16. 3. 1958 im Sitzungssaal öffentlich behandelt werden sollen. Das Landesamt für Denkmalpflege verlangt Erhaltung der prächtigen Stuckdecke des Schiffs mit den wertvollen Kuenbildern samt dem zugehörigen Wandpilastersystem. Es besteht eine Planung des Kirchenarchitekten Thomas Wechs (Augsburg) mit Erweiterung der Kirche

auf 600 Sitzplätze durch Errichtung von zwei an das Schiff nach Norden und Süden angegliederten Rundbauten, welche mit Kuppeln und Laternen gekrönt werden sollen. Ferner soll das Schiff in 7 Meter Breite nach Westen verlängert werden. Durch Schaffung eines neuen Altarraumes westlich des Chorbogens oder unter dem Chorbogen wird eine Zentralisierung der erweiterten Kirche zum neuen Hochaltar hin erzielt. Der etwa 10 Meter breite Mauerausbruch auf der Süd- und Nordseite des Schiffs, der die angegliederten Rundbauten mit dem Kirchenschiff verbindet, ist so gehalten, daß nichts von den künstlerischen Werten der alten Kirche verloren geht.

22. 3. 1958. Nach Bericht über die Baugeschichte der Kirche (Turmerhöhung von 1675, Barockisierung und Verlängerung des Kirchenschiffs um 10 Fuß und Anbau der Elisabethenkapelle 1727/28, wodurch 40 qm gewonnen) wird die Kirchnerweiterung beschlossen. Kosten 350 000 DM, einschließlich Erneuerungsarbeiten am Kirchendach und Umfassungsmauer am Kirchenplatz. Gründung eines Kirchenbauvereins. Kirchenpfleger: Bürgermeister Josef Braun von Volkertshofen.

11. 10. 1958. Seit vier Monaten arbeitet die Baufirma Josef Hebel (Memmingen) an der Pfarrkirche mit etwa 20 Mann. Erdbewegung für Westbau und die dazu nötige 8 Meter hohe Stützmauer. Für die 9 Meter nach Westen greifende und 8 Meter in die Tiefe reichende Erweiterung beträchtliche Fundamentierungsarbeiten. Darin doppelgeschossige Keller, der tieferer gehört dem Angrenzer, der höher gelegene der Pfarrkirche, Einbau von acht mächtigen, 12 Meter langen und 2¹/₂ Tonnen schweren Eisenschienen in die Nord- und Südwand in 4,40 Meter Höhe. Dann konnte der unter den Schienen befindliche Teil der Mauern abgebrochen werden. Dabei in 4,75 Meter Entfernung vom Chorbogen Fund von zwei gotischen Portalen, das südliche aus gelbem Sandstein leider völlig zerstört, das nördliche aus hartem Kalkstein wird an geeigneter Stelle eingebaut werden. Ferner Entdeckung von Fresken am Chorbogen. Beweis, daß die Kirche aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammt.

Während der Bauarbeiten wurde unter der Kanzel die Grabplatte des aus Dillingen gebürtigen M. Joseph Lindenmayer gefunden, die einst dessen Gruft bedeckte. Er war 33 Jahre lang hier Pfarrer gewesen und starb am 2. 2. 1731. Jetzt befindet sich die Platte in der Elisabethkapelle, leider vom Altar größtenteils verdeckt. Ein anderer Grabstein, eine Sandsteinreliefplatte ist außen an der Wand des 1958 errichteten südlichen Kuppelbaus angebracht. Er ist dem Martin Frickh, Wirt zu Pfaffenhofen (t 1586), und seinem Bruder Hans Frickh, Diener der Fugger in Madrid (t

1589), gewidmet. Unter den Personalien der beiden ist das Familienwappen und darunter die Inschrift: Diesen Grabstein hab ich Georg Frickh meinem lieben Vatter und Vetter (= Vatersbruder) zur Gedechtnus in Augsburg machen lassen Anno 1603.

Der Pfarrgottesdienst wurde während des Umbaus zuerst im Saal Seitz (Innere Taferne), dann seit September 1958 im Saal der Äußeren Taferne gehalten. Zum Kirchenbau hatte die Pfarrgemeinde pauschal mit 100000 DM, ferner mit $\frac{2}{3}$ der Kosten des Turmhelms = 24000 DM und mit 7000 für Grundstückskosten beizutragen. Die Kosten der Inneneinrichtung mit 91000 DM trafen sie allein. Der Opferwilligkeit der Pfarrangehörigen war es zu verdanken, daß 1959 bzw. in den nächsten Jahren diese Summen aufgebracht werden konnten.

Die in den Turmknopf eingelegte Urkunde besagt, daß die Bauarbeiten an der Kirche vom 1. 7. 1958 bis zum 15. 11. 1959 nach den Plänen des Architekten Thomas Wechs unter dem Diözesanbaumeister Eduard Link und Baurat Müller (Augsburg) und dem örtlichen Bauleiter Architekt Wolfgang Schmidl, hinsichtlich der Beton- und Mauerarbeiten durch die Arbeitsgemeinschaft Josef Hebel Memmingen und Josef Eberhardinger Pfaffenhofen, durchgeführt wurde. An Firmen aus dem heutigen Landkreis Neu-Ulm waren beteiligt: Zimmerer- und Schreiner-Arbeit Michael Miller Pfaffenhofen, Moritz Höld Roth und Franz Broll Volkertshofen, mit Verputzarbeiten Wiedemann Neu-Ulm, Spenglerarbeiten Reitzle Pfaffenhofen, Schlosserarbeiten Konrad Kapfer Volkertshofen, Elektroarbeiten Franz Xaver Baur Weißenhorn und Überlandwerk Neu-Ulm Zweigstelle Pfaffenhofen (H. Winzösch), Malerarbeiten Gebrüder Heinle Weißenhorn, Bestuhlung Franz Kögl Illertissen. Erwähnt sei noch, daß der Altarstein aus Treuchtlingen kam und die Massivstufen zu den Eingangsportalen aus Floß (Opf.) geliefert wurden. Der von Pfarrer Martin Humpf geleiteten Kirchenverwaltung gehörten 1959 die folgenden 12 Mitglieder an: Aus Pfaffenhofen Bürgermeister Meinrad Stetter, Josef Junginger, Alois Wöhrle, Johann Lehner und Matthias Kast, aus Berg Leonhard Walz, aus Diepertshofen Leonhard Schiele und Johann Mack, aus Erbishofen Bürgermeister Max Dirr, aus Roth Albert Keder, aus Volkertshofen Bürgermeister Josef Braun und Franz Spiegler.

Die Reihe der Feierlichkeiten wurde mit der Einweihung des neuen Kriegerdenkmals am 22. 11. 1959 eröffnet. Es folgt eine mit dem 28. 11. 1959 begonnene religiöse Woche, welche der Pallottiner-Pater Franz Betzler hielt. Der festliche Weiheakt der unter behutsamer Schonung und Renovierung der Barock-Ausstattung glücklich und vorbildlich neugestalteten

Pfarrkirche fand durch den Oberhirten der Diözese, Bischof Dr. Josef Freundorfer, am 3. Adventsonntag, 13. 12. 1959 statt. Im Bericht des St. Ulrichsblattes über die Einweihung ist das Innere des Gotteshauses, wie folgt, beschrieben: Der neue Hauptaltar der Kirche, ein auf 2 Steinsockeln ruhender 2 Tonnen schwerer wuchtiger Altartisch aus Juramarmor, wurde unter den Chorbogen gestellt und bildet den Mittelpunkt des Raumes. Auf ihn hin sind die vier Räume der Kirche konzentriert. Ungehinderte Sicht zum Altar ist von allen Sitzplätzen gegeben, entsprechend der volksliturgischen Bewegung, welche die Gläubigen um den Altar scharen und zur aktiven Teilnahme am liturgischen Beten und Opfern erziehen will. Am eindrucksvollsten ist der Blick vom Langhaus zum Altar, dessen Wirkung durch die beiden neuentdeckten Fresken noch erhöht wird. Der Ostchor vermittelt durch seine Lichtfülle und den Reichtum seiner Stukaturen und Farben etwas vom Jubel der Gottesfreude. An der Stelle des einstigen Hochaltares ist ein lebensgroßes ausdrucksvolles gotisches Kreuzifix angebracht.

Der Stuck in der Pfarrkirche wurde 1981 nach der nunmehr festgestellten ältesten Fassung restauriert, wodurch die Farbgebung von 1959 etwas verändert wurde. Die Arbeiten, welche am 1. 9. 1981 beendet waren, hatte die Firma Wolfram Kronwitter (Günzburg) übernommen. Der feierliche erste Gottesdienst in dem erneuerten Gotteshaus wurde am 13. 9. 1981 gehalten. Ebenfalls 1981 wurden notwendig gewordene Reparaturen am Kirchturm von den Firmen Anselm Fackler (Boos) und Max Holl (Bellenberg) vorgenommen.

Der Pfarrhof

Eine Folge der Inkorporation der Pfarrei in das Kloster Urspring war, daß es laufend Schwierigkeiten wegen des Bauunterhalts des Pfarrhofs gab. Der Pfarrer war mit seinem keineswegs großem Einkommen nicht in der Lage, größere Reparaturen zu bezahlen. Es traf daher die subsidiäre Baupflicht die Zehentherren, an der Spitze das Kloster Urspring. 1575 heißt es im Visitationsprotokoll, daß Pfarrhof und Stadel in ziemlichen Bauzustand sind, der Pfarrer müsse sie auf seine Kosten erhalten. 1612: Pfarrhof baufällig, Pfarrer ist in Unterhandlung mit der Äbtissin in Urspring, hat aber bis jetzt keine Antwort erhalten. 1644: Der Pfarrhof ist so baufällig, daß er in wenigen Jahren einfallen wird, wenn er nicht ausgebessert wird. 1659: Pfarrhof in besserem Stand.

1708: Pfarrhof gering, aber ganz. Der Pfarrer zahlt 10 fl. Bauschilling.

Ab 1729 liefen Verhandlungen über einen Pfarrhof-Neubau. Am 4. 11. 1729 berichtete der Dekan des Landkapitels Weißenhorn, Pfarrer Augustin Günzer zu Wullenstetten, dem Ordinariat in Augsburg, daß das Stift Urspring nicht abgeneigt sei, den alten Pfarrhof abzureißen und neu zu erbauen, wenn die anderen Zehentberechtigten (Kondezimatoren) sich im Verhältnis ihrer Zehenteinkünfte beteiligen würden. Diese anderen waren aber offensichtlich widerwillig, denn der Dekan schreibt am 29. 3. 1732, sie hätten erklärt, man solle ihnen erst beweisen, daß sie zur Konkurrenz, also zur Mittragung der Baukosten, verpflichtet seien. Der Dekan führte weiter aus, daß Pfarrhof und Stadel jetzt völlig ruinös seien, die Balken seien vielfach verfault. Der Pfarrhof hätte sogar an einer Seite abgestützt werden müssen, daß er nicht einfalle. Bei einer zum 13. 5. 1732 einberufenen Sitzung der Zehentherren, von denen 5 gar nicht erschienen waren (Deutsch-Ordens-Kommende Ulm, Kloster Elchingen, die Pfarrer von Günzburg und Bühl und der Benefiziat von Witzighausen), konnten die übrigen vom Dekan „zu keiner Verständnus“ gebracht werden.

Der seit März 1731 in Pfaffenhofen wirkende neue Pfarrer Braisch richtete am 13. 6. 1732 an den Generalvikar in Augsburg einen dringenden Hilferuf. Er wohne unter größter Lebensgefahr im Pfarrhof. Wegen dessen Baufälligkeit könne so leicht eingebrochen werden, daß er vor drei Wochen ausgeraubt worden sei. Auch weigere sich der Pfarrer von Bühl, der $\frac{2}{3}$ des Großzehents von Raunertshofen beziehe, etwas zum Neubau beizutragen. Energische Vorstellungen seitens der Ordinariats hatten die Folge, daß am 17. 7. 1732 eine Tagfahrt sämtlicher Zehentherren, mit einziger Ausnahme des renitenten Benefiziaten von Witzighausen, zu Stande kam. Der Pfarrer von Günzburg, dessen Pfarrkirche $\frac{2}{3}$ Zehent von 3 leibfälligen Höfen in Opferstetten mit jährlichem Ertrag von 40 fl. bezog, erstattete dem Generalvikar über diese Sitzung von 12 Dezimatoren Bericht, in dem er u. a. folgendes ausführte: 1. Man habe von einem Werkmeister der Reichsstadt Ulm Risse (Pläne) machen lassen, den ersten mit einem Überschlag von über 3000 fl., den zweiten von über 2000 fl., wie wenn zu Weißenhorn oder selbigen Orten keine katholischen Werkmeister vorhanden wären, welche um 1200 fl. einen Dorf-pfarrhof und Stadel gebührend herstellen könnten. 2. Es sei niemand bestimmt, der den Bau führen und täglich bei den Bauleuten die Inspektion tragen solle. 3. Gebe es in der Diözese wohl baufälligere Pfarrhöfe als den von Pfaffenhofen, der noch repariert werden

könnte und nicht völlig umgeworfen werden müßte. Wenn letzteres doch geschehe, könnten viele alte Baubestandteile verwendet werden. 4. Es sei schwer, unter den 13 Dezimatoren eine Austeilung zu machen. Die Jauchert sei im Erträgnis ganz ungleich. Er wolle lieber zu Pfaffenhofen und selbigen Orten (= Nachbarorten) von einem Jauchert den Zehent haben, als zu Opferstetten von dreien.

Es verging fast ein Jahr, bis die Zehentherren sich am 16. 6. 1733 durch Vergleich einigten. Bei Tragung der Hauptkosten durch das Kloster Urspring übernahmen die anderen Dezimatoren 800 fl. Baukosten. Der Pfarrhof wurde nun tatsächlich unter Abriß des alten im Jahre 1733 (nicht 1732) neu gebaut, und zwar als zweigeschossiges Satteldachhaus von 5 zu 3 Achsen, den Sockel von zurückspringender Kehle abgeschlossen, mit profiliertem Traufgesims. Über den Baumeister verlautet nichts, es dürfte aber der Ulmer Werkmeister mit seinem ersten Voranschlag gewesen sein, nachdem eine Angabe von 1736 vorliegt, der Pfarrhof hätte 4000 fl. gekostet. Alle Dezimatoren zahlten ihren Anteil, mit Ausnahme des Benefiziaten von Witzighausen. Erst als er 1740 tot war, wurde aus seinem Nachlaß eine Zahlung an das Kloster Urspring vorgenommen.

Am 20. 2. 1779 brannte der Pfarrhofstadel ab und wurde im gleichen Jahre durch den Zimmermeister Philipp Zeiser von Ulm neu aufgeführt. Er wurde dann in die bereits bestehende Feuerversicherung mit Versicherungssumme 750 fl. „eingelegt“, gleichzeitig auch der Pfarrhof mit 2000 fl. Die jährlichen Gebühren sollte der Pfarrer bezahlen, während Kloster Urspring sich verpflichtete, dem Pfarrer 10 Jahre lang je 10 fl. zu geben als Ersatz für den beim Brand erlittenen Schaden an Pferden und Vieh. 1806 mußten schwere Schäden am Pfarrhof beseitigt werden, ebenso 1812/1813. 1805 heißt es, daß der vorige Pfarrer Blau wegen „seiner sorglosen Unterhaltung des Pfarrhofs ins Mitleiden“ gezogen werden müßte. 1830 war der Zustand des Pfarrhofs so katastrophal, daß der neue Pfarrer Leinfelder nicht einziehen konnte. Die Reparaturkosten machten den stattlichen Betrag von 4327 fl. aus. 1858 wurden ebenfalls Baumaßnahmen am Pfarrhof und Ökonomiegebäude notwendig, wobei jedesmal die Zehentbesitzer herangezogen wurden. 1889 heißt es, daß das Pfarrwidum 5,575 ha umfasse und daß die Baulasten an den Pfarrgebäuden primär der Kirchenstiftung und subsidiär den Dezimatoren bzw. dem Kultusbaufond obliegen. Der Pfründebesitzer hat die kleinen Baufälle zu bestreiten. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden nach Notwendigkeit noch weitere Reparaturen vorgenommen, die durch den aus dem Ablösungskapital der Dezimatoren gebildeten Kultus-

baufond finanziert wurden. Dieser hatte die Höhe von 60000 M erreicht, als er durch die Inflation der 1920er Jahre entwertet wurde. Nunmehr lag die Baulast allein bei der Pfarrgemeinde. Unter Leitung des Baumeisters Josef Eberhardinger, der auch die Maurerarbeiten übernahm, wurde 1953 der Pfarrhof instandgesetzt. Aus Pfaffenhofen arbeiteten mit: Elektro-Bühler, Schreinermeister Michael Miller und Spenglermeister Matthias Kast, aus Diepertshofen Schreinermeister Andreas Warganz, aus Erbishofen Malermeister Ludwig Dirr und aus Roth Schreinermeister Moritz Höld. Das von einem Studienrat sorgfältig geordnete Pfarrarchiv wurde in einem Schrank an der Westwand des Dachgeschosses untergebracht.

Die beim alten Rathaus und dem Pfarrhof besonders kurvenreiche Kreisstraße NU 3 war der Straßenbaubehörde schon lange ein Dorn im Auge und sollte begradigt werden. Während aber deshalb schon 1977 das alte Rathaus abgebrochen wurde, stellte das Landesamt für Denkmalpflege Pfarrkirche und Pfarrhof unter Ensembleschutz. Unterdessen wurde für die Katholische Pfarrpfündestiftung durch den Architekten Hans Engel von Augsburg ein neues Pfarrheim auf der Flurstücknummer 167/16 = Hermann-Köhl-Str. 7 und 9 errichtet. Auf dem Grundstück erhebt sich das Pfarrgemeindehaus (Gemeindezentrum), der eigentliche Pfarrhof (ein Wohnhaus mit zwei Wohnungen) und ein Nebengebäude. Auf Drängen der Straßenbaubehörde suchte das Pfarramt am 3. 4. 1978 beim Landratsamt um Abbruchgenehmigung für den alten Pfarrhof nach. Am 13. 12. 1978 erwarb der Markt Pfaffenhofen den noch stehenden alten Pfarrhof, Flurstück-Nr. 20, Kirchplatz 4 (Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, Hofraum und Gartenland) in der Größe von 0,2040 ha zwecks Rathausneubau und Schaffung von Wohnraum um 180000 DM. Der Besitzübergang geschah am 1. 1. 1979. Im Juni 1981 wurde der alte Pfarrhof abgerissen, nachdem das Landesamt für Denkmalpflege ihn plötzlich zum Abbruch freigegeben hatte. Die Neu-Ulmer Zeitung berichtete in ihrer Ausgabe vom 11. 6. 1981 darüber mit der Überschrift „Ein Pfarrhof zum Ausschlichten“.

Das neue Pfarrgebäude in der Hermann-Köhl-Straße bietet in der einen Wohnung (1. Pfarrhaus) Pfarrer und Pfarrbüro Unterkunft, während die andere Wohnung (2. Pfarrhaus), seit dem 1. 5. 1977 von der Marktgemeinde gemietet, derzeit als Rathaus verwendet wird.

Das Frühmeßbenefizium in Pfaffenhofen

Das Frühmeßbenefizium wurde am Ulrichstag 4. 7. 1472 von Cristan von Freyberg, Domherrn von Augsburg und von Brixen, als ewige Messe in die Pfarrkirche Pfaffenhofen zu seinem, seiner Vorfahren und seiner Geschwister samt deren Nachkommen Seelenheil gestiftet. Er behielt sich das Präsentationsrecht vor, das nach seinem Tode an das Benediktinerinnenkloster Urspring fallen sollte und fiel. Er und sein Bruder Walther, welcher die Urkunde mitbesiegelte, waren Söhne des einstigen Pfandherrn von Pfaffenhofen, Caspar von Freyberg. Cristan war 1451 seinem t Vetter Diepold von Freyberg in dessen Augsburger Kanonikat nachgefolgt. Bald nach Errichtung der Stiftung verstarb Cristan von Freyberg am 10. 10. 1474. Seine Grabplatte sowie ein Epitaph mit Bild und Wappen befinden sich im Domkreuzgang zu Augsburg. Der damalige Pfarrer von Pfaffenhofen, dem nach der Urkunde von 1472 der Frühmesser die Opfer, die auf seinem Altar, in das Buch oder sonstwie geopfert werden, abliefern sollte, M. Heinrich Schmidt, machte 1476 noch eine Zustiftung zu dem neuen Benefizium, das wohl 1475/76, nach dem Tode des Stifters von Freyberg, zum ersten Mal verliehen worden sein dürfte.

Freyberg hatte das Benefizium mit 40 fl. ewigem Zins aus einem Kapital von 800 fl., das beim Hochstift Augsburg angelegt war, dotiert, den ab 1475 das Kloster Urspring, an welches ja das Kapital fiel, auszuzahlen hatte. Die Geldentwertung des Guldens im Laufe der Jahrhunderte ist hier sehr leicht zu ersehen: Die 40 fl., die 1472 ff. zunächst sicher einen reichlichen Unterhalt des Benefiziaten sicherten, waren zu Ende des 18. Jahrhunderts nur noch etwa ein Zehntel der nunmehr bescheidenen Besoldung des Frühmessers. Die Baulast des 1481 erworbenen Frühmeßhauses beruhte größtenteils auf den Zehnten des Klosters Urspring im Pfarrbezirk von Pfaffenhofen. Im Jahre 1476 wird Conrad Leimblin (Laimlin) als Frühmesser genannt, als der Pfarrer von Pfaffenhofen, Magister Heinrich Schmid(t), 6 Jauchert Ackers dem Frühmeßbenefizium stiftete, mit der Auflage, daß der jeweilige Frühmesser ihm einen ewigen Jahrtag mit 5 Priestern halte. Leimblin ist spätestens 1492 gestorben. Als Nachfolger wird 1495—1498 genannt Johann mit dem vielleicht verschriebenen Nachnamen „Drema“. Als nächster Frühmesser wird ohne Jahresangabe aufgeführt Magnus Weitmayer. Am 20. 6. 1516 wird der Frühmesser Mang Schlosser zu Pfaffenhofen erwähnt, als er zusammen mit dem Pfarrer von Reutti,

Georg Schmutter, Schiedsrichter war in einem Streit zwischen dem Kloster Kaisheim und dem Vikar von Bubenhausen, Stephan Bschor. Schlossers Nachfolger als Frühmesser wurde Berchtold Locher (nicht Lacher!) von Ehingen, bisher Kaplan in Ulm, welchem die Frühmesse am 17. 9. 1523 verliehen wurde. Als nächster wird genannt Martin Selzlin, der nachmals am 27. 3. 1537 Pfarrer von Pfaffenhofen wurde. Etwa 1559–1597 soll ein erster Johann Weigant Frühmesser gewesen sein. Der Verlust der Ordinariatsakten über das Kapitel Weißenhorn im letzten Krieg erlaubt leider keine Nachprüfung und auch keine Ergänzung der fürs 16. und 17. Jahrhundert recht lückenhaften Frühmesserliste. Es müssen nämlich, wie der verdiente Kirchenhistoriker Sylvester Eberle schreibt, infolge des geringen Einkommens die Frühmesser von Pfaffenhofen meist nur ganz kurze Zeit auf ihrem Posten geblieben sein. Etwa 1602–1610 wird Bartholomäus Bausch erwähnt. Im Jahre 1611 wird anlässlich der Beitragszahlung der katholischen Geistlichkeit für die katholische Liga mit 5 % des Einkommens als Frühmesser ein zweiter Johann Weigant mit 3 fl. Beitrag genannt, was einem jährlichen Einkommen von 60 fl. entspricht. 1619 wurde Frühmesser der aus Altenstadt gebürtige Michael Seuerlein. Ihm folgten rasch nacheinander 1620 Albert Bidermann, 1621 Jakob Scheffolt, 1623 Johann Schreyer, 1626 Johann Burkhard und 1627 Johann Vetter. Nach Veters vermutlich im Pestjahr 1635 erfolgtem Tod bat der Pfaffenhofener Pfarrer Bechtold Striebel am B. 12. 1636, es möge ihm wegen seines geringen Einkommens die Frühmesse dazu verliehen werden. Die Verleihung dürfte 1637 erfolgt sein. Am B. 12. 1638 ist er auch zugleich Frühmesser und klagt, daß er von dem Einkommen der Frühmesse noch keinen Heller gesehen habe. Er starb 1650. 1653 übernahm der neue Pfarrer Michael Merck zugleich auch die Frühmesse. Seit 1665 gab es, wie Eberle — leider ohne Namensangaben — berichtet, wieder eigene Frühmesser. Anlässlich der Kirchturmerneuerung von 1675 wird am 7. 11. 1675 als Frühmesser erwähnt Peter Amman, welcher den aus Krumbach gebürtigen Georg Bonamayr zum Nachfolger hatte. Dieser wurde dann zu unbekannter Zeit zwischen 1688 und 1704 Benefiziat in Beuren und starb dort 1708 als Jubiläus. Ihm folgte als Frühmesser der aus Weißenhorn stammende nachmalige Pfarrer von Pfaffenhofen, Franz Schmid(t), welcher dann von dem 1661 in Augsburg geborenen Nikolaus Ricier (irrig auch: Ruier), welcher vorher seit 1686 Benefiziat in Beuren gewesen war, abgelöst wurde. Ricier resignierte als Frühmesser 1692, aber nach dem 18. 6., an welchem Tage er noch bei der Ausfertigung der Urkunde anlässlich der Ausbesserung des Pfaffenhofener

Kirchturmknopfs dabei war. Sein Nachfolger wurde Josef Lindenmayer aus Dillingen, dessen Mutter Catharina Lindenmayer am 9. 11. 1693 in Pfaffenhofen begraben wurde. Dieser ging am 9. 1. 1696 als Kaplan nach Kadeltshofen, von wo er 1699 als Pfarrer nach Pfaffenhofen zurückkehrte. In der Literatur werden mit Jahr 1695 Joh. Georg Faulhaber aus Weißenhorn — wohl eher ein Hilfspriester — und 1696 Leonhard Sixt als Frühmesser aufgeführt. Auf Sixt folgte wohl 1698 Martin Haberes aus Weißenhorn, der im April 1698 in seiner Vaterstadt Primiz gefeiert hatte.

1707 (nicht 1699) wurde Frühmesser der aus Erbach gebürtige Joh. Jakob Laubacher (Laubucher), der schon nach 7 Jahren am 26. 10. 1714, 33 Jahre alt, starb. Der nächste Frühmesser wurde der Pfaffenhofener Obervogts-Sohn Sebastian Beller, welcher 1726 die Kaplanstelle im benachbarten Kadeltshofen übernahm. Ab 1726 amtierte als Frühmesser Andreas Metz, der 1740 starb. Ein Glücksfall für das Benefizium war es, daß 1740 der aus Erbishofen gebürtige Georg Stetter Frühmesser wurde. Es waren wahrscheinlich Freunde und Verwandte seiner Familie dabei, als im folgenden Jahr 1741 ein Kapital von insgesamt 2000 fl. zum Benefizium gestiftet wurde. Dies ergab für die Zukunft aus dem Zinsertrag eine jährliche Aufbesserung des Benefiziaten-Einkommens um 100 fl. Eine besondere Bedingung der Stiftung war es, daß der Frühmesser an allen Sonn- und Feiertagen in der Pfarrkirche zu solcher Morgenstunde zelebrieren müsse, daß die, welche diese Frühmesse anhören, wieder nach Hause zurückkommen, ehe der Pfarrgottesdienst angeht. Mit dem nach Hause-Kommen war offensichtlich die Rückkehr auch nach Berg, Roth und Erbishofen gemeint. Denn neben dem größten Stifter, dem Äußeren Tafernwirt Matthäus Wann (800 fl.) und den Brüdern Georg und Michael Wolf aus Pfaffenhofen, waren aus Roth beteiligt der Müller Hans Jerg Wolf, Jakob Rembold mit Schwester Maria, sowie die Witwe Maria Zeller. Aus Berg kam der Stifter Hans Fischer, aus Erbishofen Katharina Schreiber und aus Kadeltshofen die ledige Magdalena Schreiber. Eine weitere Stiftung für die Frühmesse erfolgte 1762 durch den aus Roth gebürtigen Kapuzinernovizen Ananias. Vor seiner Ordensprofeß gab er 800 fl. Kapital in die Kapelle in Roth zu einer Wochenmesse, die der Frühmesser für jährlich 26 fl. lesen sollte. Ein Versuch Pfarrer Braischs, diese Messe mit ihrem Erträgnis für den Pfarrer zu reklamieren, blieb ohne Erfolg. Trotz dieser Zustiftungen war die Frühmesse trotzdem keine reiche Pfründe. Georg Stetter starb am 12. 6. 1772, 67 Jahre alt. In Anbetracht der vielen Wohltäter aus der Familie Wolf, braucht es nicht Wunder zu nehmen, daß 1772 Anton Wolf aus Unter-Berg Frühmesser

wurde. Es ist nicht ganz klar, ob Wolf die Pfründe bis 1795 oder nur bis 1780/81 innehatte. Seine Nachfolger Josef Schweighart aus Rothtal-Berg wurde dies nach offizieller Liste 1799, erscheint im Taufbuch aber schon 1781 als Frühmesser, während Wolf 1795 gestorben sein soll. Schweighart selbst starb am 12. 4. 1802 im Alter von 52 Jahren.

Ihm folgte 1802 Thaddä Blankenhorn, gebürtig aus Dillingen, welchem die Urspringer Äbtissin Maria Abundantia von Barille am 24. 6. 1806, ganz kurz vor der Säkularisierung ihres Klosters, wegen seinen kränklichen Umständen eine persönliche Zulage von 4 Imi Vesen (= Dinkel) jährlich aus dem Zehent des Klosters bewilligte. Es wurde ihm freigestellt, ob er ihn bei Matthäus Spiegler in Volkertshofen oder in Pfaffenhofen selbst gegen Quittung beziehen wolle. Am 20. 10. 1809 wurde Blankenhorn Pfarrer in Burlafingen.

Ihm folgte 1809 – nur als Vikar – der aus Dillingen gebürtige bisherige Kaplan in Altenmünster, Josef Schwinghammer, welcher am 21. 4. 1814 zum Pfarrer in Biburg ernannt wurde. Dieser war schon 27 Jahre tot, als 1855 sein Namen nochmals in Pfaffenhofener Akten erschien. Da Schwinghammer in Pfaffenhofen nicht die vollen Erträge des Benefiziums hatte erhalten können, wurde nun der Rest von der in Memmingen lebenden Witwe Rosina seines t Neffen, des Brauamtskontrolleurs Schwinghammer in Eichstätt reklamiert. Schon zu Blankenhorns Zeiten war die Bezahlung des Benefiziaten mehr als kümmerlich, da erhebliche Beträge nicht mehr eingingen. Seit 1788/89 waren 2250 fl. Kapital der Frühmesse bei der Kaiserl. Universal-Staatsschulden-Kasse in Wien zu 3% % Zinsen angelegt. Nach dem Verlust Vorderösterreichs zahlte diese seit 1806 keine Zinsen mehr. Erst 1813 gelang es einen Teilbetrag zu erhalten. Ebenso blieb bald der Sustentationsbeitrag des Klosters Urspring aus. Dieses wurde nach der Abtretung durch Österreich zunächst von Bayern besetzt, das es aber mit der Grafschaft Scheklingen-Berg kurz vor dem 1. 7. 1806 räumte, worauf am 3. 7. 1806 die Besitznahme durch Württemberg erfolgte, welches dann jahrelang die 40 fl. nicht zahlte. So konnte mangels fehlenden Einkommens auch der Eichstätt 4. 1. 1811 von dem beim dortigen Generalkommissariat des Oberdonaukreises tätigen Direktor Joh. Nepomuk von Raiser, dem bekannten um die schwäbische Geschichte hochverdienten Historiker, gemachte Vorschlag, Schwinghammer definitiv zum Frühmesser zu bestellen, nicht realisiert werden.

Wie das Rentamt Roggenburg 1810 berichtete, bestand die Dotation der Frühmesse damals außer den österreichischen Zinsen und der württembergischen

Kompetenz von 40 fl. aus dem Wohnhaus mit kleinem Wurz- und Grasgarten, 6 Jauchert Ackers und einem Krautbeet. Die Pflichten des Frühmessers wurden von dem Gräflich Fugger'schen Kanzleidirektor Mercklin in Weißenhorn am 31. 7. 1814 so beschrieben: Der Frühmesser hat nebst dreimaliger Lesung der Frühmeß wöchentlich auch die Obliegenheit, dem Pfarrer mit Predigen, Beichthören und Lesung der Nebenmesse an Jahrtagen Aushilfe zu leisten.

Auch Schwinghammers Nachfolger seit 1815, Joh. Evang. Erdle aus Memmenhausen konnte nur zum Vikar bestellt werden. Als er am 19. 1. 1822 Pfarrer von Ofterschwang (SF) wurde, fanden sich auf die Ausschreibung für die Frühmesse keine Bewerber. Daher wurde der Weißenhorner Leprosen-Benefiziat Kellerer beauftragt, an allen Sonn- und Feiertagen die Frühmesse in Pfaffenhofen zu lesen. Jeweils am selben Morgen hatte Kellerer, nach Weißenhorn zurückgekehrt, dort auch noch zu predigen. Diese Belastung war auf die Dauer untragbar, zumal damals die beiden anderen Weißenhorner Priester, Stadtpfarrer Knapich und Stadtkaplan Albrecht krank darniederlagen, und Kellerer selbst an chronischen Steinschmerzen litt.

Es wurde daher am 12. 6. 1822 der bisherige Stadtprädikatur-Benefiziat in Aichach, Georg Miller aus Schmiechen, auf die Frühmesse in Pfaffenhofen ernannt. Seine Pflicht war, an Sonn- und Feiertagen und dazu dreimal in der Woche die Frühmesse in Pfaffenhofen und einmal in der Woche eine Messe in der Fialiikapelle zu Roth zu lesen. Ferner sollte er bei den gestifteten und feierlichen Jahrtagen die erste Nebenmesse lesen und bei allen pfarrlichen Verrichtungen Aushilfe leisten. Da das Ordinariat gegenüber der Regierung die Auffassung vertrat, daß das Frühmeßbenefizium, auch wenn alle Renten fließen, so wenig erträgt, daß ein Priester ohne Vermögen unmöglich davon leben kann, wundert es nicht, daß Miller die Chance ergriff, am 24. 7. 1825 zum Pfarrer von Oberfinningen (DLG) ernannt zu werden.

Unterdessen waren von Österreich Beträge eingegangen und auch die Krone Württemberg zahlte schließlich eine Ablösungssumme von 2000 fl. an das Herrschaftsgericht Weißenhorn. Da aber das jährliche Reinertragnis des Benefiziums nur zwischen 350 — 400 fl. lag, fand sich trotz wiederholter Ausschreibungen kein Bewerber. Ein 1833 gemachter Vorschlag der Gemeindeverwaltungen im Pfarrbezirk Pfaffenhofen, das Frühmeßbenefizium zwecks besserer Pastorierung der entlegenen Gemeinden im Bibertal (Silheim, Raurertshofen, Etlshofen) in eine derselben zu verlegen, fand bei den zuständigen Stellen keine Gegenliebe. So blieb die Frühmesse in Pfaffenhofen und man behalf

sich weiter mit Vikaren. Außerordentlich beliebt bei der Mehrheit der Pfaffenhofener war der von Juli 1830 bis zu seiner Ernennung nach Behlingen (Oktober 1831) vikarierende Ulrich Goßner. Eingehend wird in diesem Buch bei der Schilderung der Pfarrei über ihn berichtet. Von Behlingen aus bewarb sich am 12. 9. 1833 Goßner um die Frühmeßpfründe definitiv, „da sie ihm wegen seiner Kränklichkeit trotz der geringen Erträgnisse conveniere“. Als ihm die Stelle durch Allerhöchstes Reskript vom B. 3. 1834 übertragen wurde, war Goßner aber so schwer krank, daß er von der Pfründe noch nicht Besitz genommen hatte, als ihn der Tod in Neuburg a. K. am 10. 5. 1834 erteilte. Nachdem der am 30. 6. 1834 ernannte Nachfolger Benedikt Thoma vom Antritt dispensiert wurde, weil er die Pfarrei Rieden (FÜS) vorzog, wurde am 22. 11. 1834 der bisherige Frühmeßbenefiziat in Obergünzburg, Joh. Georg Bux aus Krumbach Frühmesser in Pfaffenhofen. Als Bux starb, folgte ihm am 29. 1. 1843 Joh. Georg Kinzelmann aus Oberreute, bisher Kornmorant in Kronburg. Nach 5 Jahren verließ dieser Pfaffenhofen, um am 19. 6. 1848 Kuratbenefiziat in Lehenbühl (MM) zu werden. Auf Kinzelmann folgte am 15. 12. 1848 der bisherige I. Kaplan in Pfaffenhofen Andreas Salger aus Schönenberg, dem seine schwächliche Gesundheit es nicht mehr erlaubte, die vor allem mit vielen Schulverpflichtungen verbundene Kaplanstelle weiter wahrzunehmen. Es wurde ihm großer Eifer und Fleiß bei seiner bisherigen Tätigkeit an drei Schulen bescheinigt. Er verließ das zu seiner Zeit jährlich 384 fl. Reinertrag bringende Benefizium 1852 und wurde Pfarrer in Emersacker (WER). Unter vier Bewerbern wurde am 2. 9. 1852 Nachfolger Josef Riederle aus Burgau, bisher Benefiziumsvikar in Jengen (KF) der dann am 27. 7. 1860 Pfarrer im Raustetten (NÖ) wurde. Trotzdem 1860 die jährliche Einnahme nur 360 fl. weniger 28 fl. Lasten betrug, meldeten sich 5 Priester. Die Stelle erhielt der Benefiziumsvikar in Landsberg Josef Hermle aus Goßheim, welcher aber schon 1861 starb. Es gab daraufhin drei Bewerbungen. Frühmesser wurde 30. B. 1861 der bisherige Kommorant in Trostberg (Obb.) Johann Baptist Mösang aus Schongau. Er war der letzte und zugleich mit fast 47 Dienstjahren auf der Pfründe längste Frühmesser von Pfaffenhofen, denn er starb erst am 11. 5. 1908. Die Regierung stellte 1879 erneut die völlig unzureichende Dotierung des Benefiziums mit damaligem Reinertrag 378 fl. 5 xr = 648 M 16 Pfg. fest. Es erfolgte daher Hohenschwangau 11. 12. 1879 eine königliche Entschließung, welche das Frühmeßbenefizium in ein Kaplaneibenefizium mit jährlich 1245 M 98 Pfg. Einkommen umwandelte. Das Besetzungsrecht verblieb der Krone. Neben den bisherigen Ob-

liegenheiten des Frühmessers sollte der zukünftige Kaplan dem Pfarrer nach dessen Anordnung in allen kirchlichen und seelsorglichen Verpflichtungen zur Seite stehen, insbesondere im Predigen mit ihm alternieren, auch sollte er sich an der Erteilung des katechetischen Unterrichts in Kirche und Schule beteiligen. Da dem Frühmesser Moesmang zugestanden worden war, daß die Umwandlung erst nach seinem Tod in Kraft treten sollte, eilte es mit Errichtung der Stiftungsurkunde, an der die Bürgermeister von Pfaffenhofen, Erbishofen, Volkertshofen, Roth und Berg beteiligt waren, nicht. Sie datiert vom 15. 1. 1885 und die Oberhirtliche Konfirmation vom 4. 3. 1885. Das Kapitalvermögen der Pfründe betrug 1906 fast 20000 M, gestiftete Gottesdienste waren es 191, davon 39 in der Filiale Roth. Der Reinertrag der Pfründe betrug im Jahre 1885 1119 M, und beim Tode Moesmangs 1908 1078,57 M. Da sich kein Bewerber mehr fand wurde 1908 ein Vikar aufgestellt, worauf dann die Regierung in Übereinstimmung mit dem Ordinariat die Vakantstellung des Benefiziums auf unbestimmte Zeit veranlaßte.

In der Amtszeit des nächsten seit 4. 9. 1912 tätigen Vikars Ludwig Müller aus Au wurde 1913 die Pfründe wieder ausgeschrieben, jedoch kam keine Meldung. Als Müller am 7. 5. 1914 als Pfarrer nach Diemantstein ging, wurde am 20. B. 1914 Michael Rauch aus Marzestetten zum neuen Vikar bestellt. Diesem wurde am 20. 1. 1922 das nunmehrige Kaplaneibenefizium definitiv übertragen. Es folgte 1931 Adolf Trautner aus Hörgerthausen, der 15.2. 1939 Pfarrer in Rehrosbach (FDB) wurde. Seit 16. 2. 1939 war dann Kaplaneibenefiziat Meinrad Fleischhut aus Pforzen, dem 1. 1. 1944, zunächst als Vikar, die Pfarrei Landensberg übertragen wurde. Ihm folgte zum 1. 1. 1944 zunächst als Verweser, seit 1976 definitiv der Pfarrer von Pfaffenhofen (1943–1976) Martin Humpf in dieser Pfründe.

Das Frühmeßhaus

Pfarrer Heinrich Schmid stiftete am 11. 4. 1476 der Frühmesse 6 Jauchert Ackers und führte in der Stiftungsurkunde aus, daß der Frühmeß-Stifter von 1472, Christian von Freyberg, ihm dem Pfarrer mit seiner Stiftung eine nicht kleine Lieb erwiesen habe, da die Pfarrei weitläufig und das Volk darin in merklicher Anzahl sei und durch die Frühmesse der Gottesdienst allenthalben und billig gemehrt werde. Nun hatte Freyberg die Frühmesse mit keiner Behausung versehen, so daß der Frühmesser zunächst im Pfarrhof wohnen mußte. Pfarrer Heinrich Schmid stiftete daher

am 22. 1. 1481 zur Frühmesse das ihm gehörige Haus mit Stadel und Garten zu Pfaffenhofen, an der Straße gelegen zwischen der Sölde des Hans Beck und der des Lorenz („Lenz“) Rezelin (= Reizlin), das zur Grundherrschaft der Barfüßer in Ulm gehörte. Die Baulast mußte der Frühmesser tragen, dies wurde vom Kloster Urspring bei den Verleihungen der Pfründe immer betont, „das Pfründehaus samt seiner Zugehörde auf seine eigene Kosten und Schaden in baulichen Ehren und Wesen zu halten“. Bei dem durch die Geldentwertung im Laufe der Jahrhunderte immer geringer werdenden Realeinkommen der Frühmesser wurde das eine unerträgliche Last. Die nach 1665 ernannten Frühmesser wohnten wegen Baufälligkeit des Frühmeßhauses vielfach im Pfarrhof. Bei der Pfarrvisitation von 1699 wird es ein rechtes Bettelhäusle genannt. 1707 berichtet Dekan Stiegele dem Generalvikar in Augsburg, daß die Frühmeßbehauung derartig ruinös sei, daß täglich das Einfallen zu besorgen sei. Mit der Aufbesserung des Einkommens des Frühmessers ab 1741 war dann auch der Frühmesser besser im Stande, sein Haus reparieren zu lassen. Bei Unvermögen waren indessen die Großzehent-Herren baupflichtig. Der bayerische Staat verlangte daher von den Nachfolgern des Klosters im Großzehent die Kostentragung. Im sog. Urkataster von 1835 trägt das Frühmeßhaus die Haus-Nr. 49 (Plan-Nr. 30a) und wird als Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dach beschrieben, mit zugehörigen Grundstücken in der Größe von 9,61 Tagwerk. Es bekam dann die Bezeichnung Hauptstr. Nr. 30, nach der letzten Ummumerierung Haus-Nr. 27.

Wegen des ruinösen Zustands des Hauses wandte sich am 5. Oktober 1914 der damalige Benefiziat Johann Evangelist Erdle an das Kgl. bayerische Rentamt Roggenburg. Am 15. und 16. April 1815 brachte er Gutachten des Maurermeisters Nepomuk Müller und des Zimmermeisters Joseph Joachim, beide von Roth, bei, welche bezeugten, daß das Benefiziatenhaus sehr baufällig sei. Da das Rentamt von sich aus bei der sparsamen Staatsverwaltung nicht entscheiden durfte, schrieb es am 19. Mai 1815 einen Bericht an seine vorgesetzte Behörde, die Finanzdirektion des damaligen Illerkreises in Kempten. Aus diesem geht hervor: Regen und Schneewasser dringen durch das Dach wie durch die Fenster ein. Die Kreuzstöcke sind verfault. Bei schlechtem Wetter müssen die Läden geschlossen werden. Der einzelstehende Backofen ist eingestürzt. Die Decke im Wohnzimmer ist teilweise abgefallen. Die Küche ist so übel zugerichtet, daß nur mit harter Mühe ein Feuer im Ofen und auf dem Herde gemacht und unterhalten werden kann. Die Haustreppe und eine Türe sind ganz verfault. Der Frühmesser kann das

Haus, vor allem im Winter nicht mehr bewohnen. Es ist zu befürchten, daß das Haus bei Sturm weiter so beschädigt wird, daß es nicht mehr zu reparieren ist. Das Rentamt schätzte die Reparaturkosten auf 278 Gulden. Die Reparatur erfolgte dann, wobei der bayerische Staat die eine Hälfte, der württembergische General Graf von Scheler die andere Hälfte zu bezahlen hatte. Die Schelersche Hälfte beruhte auf dem Bezug des ursprünglich Kloster Urspring'schen Zehents in den Fluren Erbishofen und Diepertshofen. Die Vorgeschichte, weshalb ausgerechnet ein württembergischer General die Hälfte der Baulasten am Benefiziatenhaus und an der jährlichen Sustentation von 40 Gulden an den Benefiziaten zu tragen hatte, ist folgende. Mit der bisher österreichischen Herrschaft Schelklingen kam 1806 auch das Kloster Urspring an Württemberg, wurde alsbald säkularisiert und dem württembergischen Oberamt Blaubeuren zugeteilt. König Friedrich I. von Württemberg übertrug mit Zustimmung des Königs Max I. Joseph von Bayern am 7. 3. 1810 die mit dem Kloster Urspring an Württemberg gefallenen Renten, Realitäten und Zehnten desselben im Bereiche des heutigen Landkreises Neu-Ulm dem württ. Generalleutnant und Gouverneur der Residenzstadt Stuttgart Joh. Georg von Scheler (1770-1826). Diese auf höchster Ebene abgesprochene Transaktion kam erst Ende Juni 1810 zur Kenntnis der Regierung in Augsburg und des von ihr mit der einstweiligen Verwaltung des urspringer Besitzes beauftragten Rentamts Roggenburg. Scheler, welcher einem 1727 in den Reichsadel erhobenen Ulmer Kaufmannsgeschlecht entstammte, wurde wegen hervorragender Waffentaten 1812 von Kaiser Napoleon I. zum französischen Comte d'Empire und kurz darauf am 23. 10. 1812 von König Friedrich I. in den württembergischen Grafenstand erhoben. Ihm wurde der entlegene Besitz, zumal in Anbetracht der beim Frühmeßhaus zu erwartenden Lasten, bald lästig und er verkaufte ihn am 21. 3. 1816 an den Posthalter Johann Kretz in Weißenhorn und dessen Konsorten Ottmar Stetter in Erbishofen. Kretz übernahm bald darauf den Anteil des Stetter und wurde Alleinbesitzer des urspringer Zehenten etc. Hinsichtlich der Besetzung der Frühmesse behauptete Kretz, er habe als Nachfolger des Klosters das Präsentationsrecht. Der Regierung in Augsburg erschien zunächst der Anspruch des Posthalters begründet, da in Bayern auch Nichtadelige das Präsentationsrecht besitzen und ausüben könnten. Das Staatsministerium des Innern entschied jedoch am 21. 9. 1820, daß es sich bei der Donation an Graf von Scheler bzw. dem Verkauf an Kretz nur um die Übertragung der wirtschaftlichen Erträge gehandelt habe und daher kein Präsentationsrecht bestehe.

Die Gemeinde Erbishofen löste bald ihre Zehentpflicht ab. Infolgedessen mußte sie an den Leistungen für den Frühmesser und dessen Haus übernehmen, während für das andere $\frac{3}{4}$ noch im Jahre 1835 der Posthalter Kretz zuständig war. Schließlich wurde im Rahmen der allgemeinen Ablösung der Zehnten auch die Kretz'sche Verpflichtung durch eine Zahlung an den Benefiziums-Baufond abgelöst.

1844 wird erwähnt, daß der Frühmeßbenefiziat zusammen mit einem Nachbarn, also je $\frac{1}{2}$ die Unterhaltslast an einem gemeinsamen Brunnen trägt. Hinsichtlich des Bauzustands stellt das Rentamt Weißenhorn am 17. 11. 1863 fest, daß es ein altes schlechtes Gebäude sei, welches kaum noch 25 Jahre halten wird. Ein Neubau dürfte 3000 — 4000 fl. kosten. Es muß aber dann trotzdem repariert worden sein, denn 1906 wird das Benefiziatenhaus, 200 Schritte von der Kirche entfernt, beschrieben als zwar alt, aber wohnlich, mit zwei heizbaren und drei unbeheizbaren Zimmern, mit Keller, Holzlege und Brunnen, Stall und Stadel, Gras-, Gemüse-, Obst- und Blumengarten. Der gesamte Grundbesitz, also das Widum, an Gärten, Äckern und Wiesen betrug inkl. des Hauses 13,05 Tagwerk, wovon die Äcker und Wiesen verpachtet waren. 1908 wird festgestellt, daß die Baupflicht zu $\frac{3}{4}$ dem Benefiziums-Baufond und zu $\frac{1}{4}$ der Gemeinde Erbishofen obliegt. Der Staat zahlt nach Ablösung einen jährlichen Baukanon von 90 M. Daß das Benefiziatenhaus vor dem zweiten Weltkrieg einen hübschen Anblick geboten haben muß, wird durch eine Notiz vom Jahre 1928 belegt, in der es heißt, daß das ganze Haus von Efeu umrankt sei. Infolge des Neubaus des Pfarrheims wurde es für den kirchlichen Dienst nicht mehr benötigt und 1969 an Richard Reitzle verkauft. Die alten Baupflichtsverhältnisse sind für das alte Haus natürlich nun nicht mehr einschlägig.

Kirchenchronik der St. Martinspfarre Pfaffenhofen 1943—1976

von Martin Humpf

Diese fällt in die Amtszeit des derzeitigen Pfarrers Martin Humpf, dem die Pfarrei im Herbst 1943 übertragen wurde. Zu Beginn seiner Seelsorgstätigkeit hatten die Schrecken und Leiden des 2. Weltkrieges ihren Höhepunkt erreicht. Der Kriegsmoloch verschlang nicht nur das schöne Geläute der St. Martinskirche, sondern ebenso eine große Anzahl der im Kriegseinsatz stehenden Männer der Pfarrgemeinde. Zu den damals ca. 40 Gefallenen und Vermißten

kamen noch jeden Monat weitere hinzu. Die Verblendung der damaligen Machthaber und die geografische Lage Pfaffenhofens, durch das eine wichtige Rückzugsstraße führte, wurde für die Pfarrgemeinde Anlaß, ihre Zuflucht zum Himmel zu nehmen, nicht nur im vermehrten regelmäßigem Gebet, sondern auch in einem marianischen Gelübde, wie dies in Notzeiten immer wieder geübt wurde. Durch dieses bei der ersten Maiandacht des Jahres 1944 von der ganzen Pfarrei gemachte Gelübde verpflichtete sich die Pfarrgemeinde, der Gottesmutter eine Dankkapelle zu bauen, wenn sie in den Nöten des zu Ende gehenden Krieges Hilfe gewähre (vgl. den Abschnitt „Marienfried“ in diesem Buche).

Durch den Flüchtlingsstrom verdoppelte sich nach dem Jahre 1946 die Seelenzahl der Pfarrgemeinde. Das Problem der Überbevölkerung und Wohnungsnot schien zunächst unlösbar zu sein. Mit der politischen Gemeinde vereinigte sich die Kirchengemeinde zu der Bewältigung der gestellten neuen Aufgaben. Die Pfarrgemeinde stellte den Heimatvertriebenen im Jahre 1955 6 Tagwerk Bauland in Erbbaurecht zu Verfügung und gründete eine pfarrliche Bauvereinigung, um den Bauwilligen den Weg zu einem Eigenheim zu ermöglichen. Mehrere Privatbesitzer folgten diesem Beispiel. So entstand damals die St. Martins- und St. Ulrichssiedlung.

Die qualvolle Wohnungsenge veranlaßte die Pfarrgemeinde im Jahre 1950 zum Bau eines Leichenhauses, im Jahre 1955 zur Erstellung des ersten Kindergartens. Dieser wurde zehn Jahre später zu einem Mittelpunktskindergarten für zwölf Gemeinden ausgebaut, dessen Leitung vom Jahre 1961 an eine Schönstätter Marienschwester übernahm. Die Baukosten des ersten Kindergartens in Höhe von DM 65000 übernahm die Ortscharitas allein. An den Baukosten des zweiten Kindergartens beteiligte sich die Kirchengemeinde mit einem Drittel der Finanzierung (110000 DM).

Auch im Gotteshaus entstand durch die Verdoppelung der Seelenzahl eine große Raumenge, die nur durch eine entsprechende Erweiterung der Pfarrkirche behoben werden konnte. Diese wurde von der Kirchengemeinde im Jahre 1958/59 durchgeführt (vgl. Abschnitt über Pfarrkirche). Die Kosten dafür betragen DM 900000. Die Pfarrei mußte sich mit 20% daran beteiligen. Es war ein großer Freudentag für die ganze Pfarrgemeinde, als Diözesanbischof Dr. Josef Freundorfer zur feierlichen Altarweihe am 13. Dezember 1959 in das erweiterte und erneuerte Gotteshaus einzog.

Für die Jugendarbeit wurde schon im Jahre 1945 die Pfarrscheuer zu einem Jugendheim umgebaut und zwei Jahre danach wesentlich erweitert. Im Zusam-

menhang mit der Kirchenerweiterung konnte ein zweites Jugendheim im Untergrund der Pfarrkirche geschaffen werden. Diese Bautätigkeit ging Hand in Hand mit einer kraftvollen religiösen Restauration der Pfarrgemeinde. Es wurden nicht nur regelmäßige Einkehrtage für die Jugend, für Männer und Frauen jedes Jahr, sondern auch zweimal im Jahre 1951 und 1961 große Volksmissionen abgehalten. Die Frucht dieser religiösen Tiefenarbeit waren drei Priester- und ein Dutzend Ordensberufe. Letztere standen auch im Zusammenhang mit der Entstehung von Marienfried als Schönstattheiligtum. Die innere Erneuerung der Pfarrei schuf sich ein äußeres Zeichen in der baulichen Erneuerung aller sakralen Bauten der Pfarrgemeinde, nicht nur der Pfarrkirche, sondern auch der Filialkirchen, St. Ulrich in Diepertshofen 1964 und der St. Leonhardskirche in Roth im Jahre 1966. Beides sind 250 Jahre alte Barockkirchen mit echter hochwertiger barocker Inneneinrichtung.

Im Anschluß an die Volksmission des heiligen Jahres 1950 und 1975 wurden an der Niederhausener Straße zwei Jubiläumskreuze, das eine am Dorfende und das andere an der Südgrenze der großen Marienfriedwiese aufgestellt. Mit der Erstellung des Jubiläumskreuzes 1950 wurde eine Kreuzesaktion verbunden, die die Aufstellung von mehreren stilvollen Wegkreuzen zur Folge hatte.

Das Wachsen des aktiven kirchlichen Lebens wurde auch in kirchlichen Gemeinschaften sichtbar. Es entstand kurz nach dem Kriege eine sehr aktive Gruppe der kath. Landjugendbewegung als Fortsetzung des 1904 gegründeten kath. Burschenvereines, eine sehr rührige Ortscaritasgruppe, mehrere Gliederungen der Schönstattfamilie, eine Gruppe der Stefanusgemeinschaft, der kath. Arbeiterbewegung und kath. Landvolkbewegung.

Zur Krönung des Bildes einer lebendigen Pfarrgemeinde gehört schließlich noch ein Pfarrzentrum. Nach jahrelanger Vorbereitung wurde es zusammen mit zwei neuen Priesterwohngebäuden im Jahre 1974 gebaut und am 14. 6. 1975 durch Diözesanbischof Dr. Josef Stimpfle eingeweiht. Seitdem spielt sich das gesellige und caritative Leben der Pfarrgemeinde neben dem Kindergarten im St. Martinus-Haus ab. Um das caritative Leben bemüht sich vor allem das Schwesternhaus mit den Schwestern des 111. Ordens, die sich um die ambulante Krankenpflege und die Altenbetreuung bemühen.

Die seit eh und je praktizierte gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und Gemeinde wirkte sich für beide gedeihlich aus. Im Jahre 1949 überließ die Kirchengemeinde der Marktgemeinde das alte Mesnerhaus als Rathaus. In der Verwaltung des kircheneigenen Fried-

hofes, der beträchtlich erweitert und auf dem im Jahre 1950 ein Leichenhaus erbaut werden mußte, nahm die Kirchenverwaltung der Gemeinde eine große Arbeit und kostenreiche Aufgabe ab. Dasselbe gilt in noch höherem Maße für den Pfarrkindergarten, dessen Erbauung und Betrieb die Kirchengemeinde auf sich genommen hat. Auch in dem wichtigen Anliegen der Altenbetreuung hat die Kirchengemeinde der Marktgemeinde eine bisher ungelöste Aufgabe abgenommen. Das neuerbaute Pfarrgemeindehaus hat seine Tore für diese Aufgabe geöffnet. Es ist aber nicht nur das Pfarrgemeindehaus, sondern noch mehr eine der neuerbauten Pfarrwohnungen mit Amtsräumen, womit die Kirchengemeinde der Marktgemeinde durch Überlassung als Mietwohnung zu Hilfe kam. Das gleiche gilt für den alten Pfarrhof, welcher der Marktgemeinde zum Zweck der Straßenbegradigung und zur Erbauung eines Gemeindezentrums im Jahre 1976 käuflich überlassen wurde.

Es soll aber auch hervorgehoben werden, daß die Marktgemeindeverwaltung der Kirchengemeinde bei gemeinsamen Aufgaben kräftig unter die Arme gegriffen hat. Dies alles geschah nach dem Grundsatz, der die Geschichte Pfaffenhofens stets nahegelegt und bestätigt hat: „Einer braucht den anderen, einer hilft dem anderen, so war es und so soll es immer bleiben.“

Marienfried

von *Martin Humpf*

Seit 1946 ist Pfaffenhofen im In- und Ausland durch seine Gebetsstätte Marienfried bekannt geworden. Etwa 60 000 Pilger kommen jetzt jährlich dorthin mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln an Sonn- und Feiertagen, ganz besonders aber zu den monatlichen Einkehr- und zu den zweimal jährlich stattfindenden Gebetstagen. Dadurch ist Marienfried das zweite religiöse Zentrum der Pfarrei St. Martin geworden.

An der Entstehung der Gebetsstätte Marienfried sind drei Faktoren beteiligt: 1. das Gelübde des Jahres 1944 der Pfarrgemeinde St. Martin, 2. eine Schönstatt-Gruppe, 3. die „mystischen“ Ereignisse des Jahres 1946. Zu 1: Auf Anregung des damaligen Pfarrers Martin Humpf machte die Pfarrgemeinde am 7. 5. 1944 das Gelübde, der hl. Gottesmutter Maria eine Dankkapelle zu bauen, wenn sie die zur Pfarrgemeinde gehörigen Ortschaften in den Gefahren des seinem Ende entgegengehenden Zweiten Weltkrieges beschütze. Den erbetenen Schutz erfuhr die Pfarrge-

meinde in auffälliger Weise, als am 23. 2. 1945 die für Pfaffenhofen bestimmten Sprengbomben samt dem Flugzeug nicht auf den Ort, sondern in den nahen Wald Osterholz fielen, wo sie große Bombentrichter hinterließen.

Zu 2: Die von Fräulein Anna Humpf ins Leben gerufene Schönstatt-Gruppe hat sich das Gelübde besonders zu eigen gemacht in der Vorbereitung durch Gebet und in der Ausführung durch Arbeitseinsatz. Dadurch ist die Gelöbniskapelle ein Schönstattheiligtum geworden.

Zu 3: Die mystischen Ereignisse des Jahres 1946. Als es 1946 darum ging, das Versprechen des 1944 gemachten Gelübdes zu erfüllen, mußte man den Bauplatz, den Namen und das Altarbild der zu erbauenden Gelöbniskapelle suchen und finden. Bei diesem Bemühen spielten die „mystischen“ Ereignisse des 25. 4., 25. 5. und 25. 6. 1946 eine mitbestimmende Rolle. Durch die damit gegebenen Hinweise wurden Bauplatz, Name und Altarbild der Kapelle in einer Weise gefunden, die allgemeine Zustimmung gefunden hat. Seitdem hat die 1946 erbaute und 1947 mit bischöflicher Genehmigung von Dekan Eduard Schmid (Weißhorn) eingeweihte Kapelle den populären Namen Marienfried-Kapelle. Im Laufe von Jahrzehnten ist sie eine beliebte und vielbesuchte Gebetsstätte geworden. Die bischöfliche Verlautbarung vom 12. 7. 1974 hat Marienfried als Schönstattheiligtum und Gebetsstätte, nicht aber als Wallfahrtsort mit kirchlich anerkannten „Marienerscheinungen und Botschaften“ bestätigt.

Die äußere Entwicklung Marienfrieds. 25 Jahre lang von 1947 bis 1972 bestand Marienfried nur aus der Gelöbniskapelle mit 40 Sitzplätzen. Wegen strenger Kontrolle, die die Abhaltung kirchlicher Gottesdienste verbot, blieb die Pilgerzahl beschränkt. Dies änderte sich von Jahre 1966 an, als die einschränkenden Bestimmungen aufgehoben wurden. Die Pilgerzahl erhöhte sich so sehr, daß zum 25-Jahr-Jubiläum der Kapellenweihe 1972 eine Notkirche mit 400 Sitzplätzen erstellt wurde, in der regelmäßige Gottesdienste gefeiert werden konnten. Als diese Kirche 1973 einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel, wurde sie sogleich 1973/74 wieder größer und solider aufgebaut. Gleichzeitig entstand östlich von der Kapelle das Pilgerheim Marienfried. Es kamen noch verschiedene sakrale Stätten, eine Lourdes- und Fatima-Grotte, sowie eine Reihe von eindrucksvollen Flurkreuzen hinzu, die Marienfried von 1973 an als Geschenke erhalten hatte. 1980/81 wurde das Haus Bethanien für betriebliche Bedürfnisse und Kleinwohnungen für das Hauspersonal errichtet.

In gleichem Maße wie Marienfried für religiös gesinnte Menschen aus nah und fern Gebetsstätte wurde, wur-

de es für alle eine Naherholungsstätte. Von 1948 an erwarb die Kirchenstiftung St. Martin und von 1970 an der damals gegründete Verein Marienfried die ganze Umgebung der Marienfried-Kapelle, Feld und Wald, in einer Flächengröße von circa 5 Hektar. Dadurch wurde es möglich, nicht nur Raum für Gebäude, sondern auch für gärtnerische Anlagen, Blumenrabatte, Parkplätze und Waldwege in so großer Ausdehnung zu schaffen, daß Marienfried auch dadurch ein Anziehungspunkt für den ganzen Landkreis und darüber hinaus wurde.

Was geschieht in Marienfried? In Marienfried wird regelmäßig und intensiv gebetet bei Tag und Nacht, an Sonn- und Werktagen. Nächtliche Gebetsstunden werden siebenmal im Monat gehalten, 2 bis 7 Stunden lang. Der Grund für diese Gebetsaktivität ist unsere höchst gefährliche Zeitsituation, von der Reinhold Schneider sagt: „Nur den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unseren Häuptern aufzuhalten“. Dieses Beten wird in gleicher Weise als religiöse und soziale Tat betrachtet, weil jeder Beter in Marienfried stellvertretend für viele betet, die nicht mehr beten können oder wollen, weil Gebet und Bekehrung von der Gottesmutter in Fatima als unverzichtbare Bedingung für die Erlangung des Friedens bezeichnet werden. Die Beter von Marienfried sind davon überzeugt, daß das Gelübde des Jahres 1944 auch für die weiteren Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts gilt, wenn Marienfried eine aktive Gebetsstätte bleibt.

Die Glocken von Pfaffenhofen und Umgebung

von Roman Fitzek

Glocken sind Denkmäler alter Kultur und Handwerkskunst. In Schwaben waren bis in die Gegenwart bedeutende Glockengießer insbesondere in Augsburg, Memmingen, Kempten, Ulm und Lauingen, von denen Erzeugnisse ihrer Gießkunst in den Kirchtürmen des Landkreises Neu-Ulm hingen und zum Teil noch hängen. Verheerende Verluste haben in diesen Bestand nicht nur die beiden Weltkriege sondern auch die zahlreichen Umgüsse – z. B. etwa durch die Gießerei Hamm in Augsburg – gerissen. Eine Bestandsaufnahme der nach dem zweiten Weltkrieg noch vorhandenen vor 1850 gegossenen Glocken hat Sigrid Thurm in ihrem verdienstvollen Werk „Deutscher Glockenatlas: Bayerisch-Schwaben“ (München-Berlin 1967) gegeben. Der folgende Aufsatz soll nicht

nur Ergänzungen zu der Thurm'schen Arbeit (z. B. für Niederhausen) bringen, er will den Glockenbestand bis zur Gegenwart verfolgen. Einige Lücken und eventuelle Ungenauigkeiten mögen damit entschuldigt sein, daß es noch nicht möglich war, für sämtliche Orte alle einschlägigen Archivbestände durchzuarbeiten.

Die Glocken von Balmertshofen

Bis 1909 — Abgabe an das Museum in Neu-Ulm — befanden sich in der zur Pfarrei Großkissendorf-Anhofen gehörenden St. Michaels-Kapelle des Filialorts Balmertshofen zwei wertvolle alte Glocken. Die größere war 1582 von Wolfgang Neithard in Ulm gegossen worden. Die kleinere mit dem Wappen des Abts Thomas Holl von Elchingen (heraldisch rechts aufgerichteter springender mit Halsband geschmückter Hund) gezierte Glocke wurde 1614 in der Werkstatt von Hans Braun in Ulm gegossen. Diese beiden Glocken waren in Balmertshofen überflüssig geworden, da 1909 zwei neue Glocken bei der Gießerei Hamm in Augsburg beschafft wurden. Wie berichtet wird, mußte eine Hamm'sche Glocke im Weltkrieg abgeliefert werden. Dafür kamen zu derzeit noch unbekanntem Termin die Glocken aus dem Museum zurück. Es blieb die von Bürgermeister Vogeser 1909 gestiftete Glocke mit Inschrift: „Maria heiß ich ...“. Als nach dem zweiten Weltkrieg 1964 eine neue Glocke angeschafft wurde, wurde die Braun'sche Glocke (Durchmesser 37,5 cm, Höhe 30 cm) abgenommen und auf dem Dachboden der Kapelle gelagert, wo sie sich noch heute befindet. Über den Verbleib der Neithard'schen Glocke konnte bis jetzt nichts endgültiges in Erfahrung gebracht werden; sie soll im letzten Krieg versteckt worden und dann spurlos verschwunden sein. Die 1964 von der Glockengießerei Erding gegossene Glocke wurde von Spendern der Gemeinde Balmertshofen gestiftet zur Erinnerung an das Meßopfer des hochw. H. Primizianten Josef Ade am 6.9.1964 in Balmertshofen.

Die Glocken von Beuren

Im Visitationsbericht von 1775 werden 2 Glocken in der damaligen Filialkirche St. Cosmas und Damian erwähnt. Falls sich unterdessen keine Änderungen ergaben, sind *diese* Glocken 1901 im Gesamtgewicht von 311,5 kg (geschätzt waren 325 kg) vom Glockengießer F. Hamm (Augsburg) zum Preise von 1,80 M per Kilo übernommen und wohl eingeschmolzen worden. Der Waagschein, Augsburg 12. 7. 1901, gibt an, daß die größere Glocke 190,5 kg und die kleinere 121 kg gewogen hatte. Die nunmehr 3 neuen, durch Hamm gegossenen Glocken, waren mit Vertrag vom

1. 3. 1901 bestellt worden (mit Gewichten von 500, 350 und 200 kg) und kosteten mit einem neuen eisernen Glockenstuhl zusammen 3033 M. Geringfügige Änderungen weist der Waagschein, Augsburg 19. 6. 1901, aus. Am 21. 6. 1901 wurden die 3 Glocken in Augsburg durch den Dompropst Dr. Franz Keller geweiht. Ein großer Teil der Kosten konnte durch ein Legat des r Meinrad Liebling bestritten werden. Auf der größten Glocke, St. Meinrads-Glocke mit Relief des Heiligen (Ton as, Gewicht 490 kg, Durchmesser 98 cm) waren neben dem Stifter auch die Namen des Pfarrvikars A. Goerler, Bürgermeisters G.G. Böhm und Kirchenpflegers A. Riggermann verewigt. Die mittlere Glocke (Ton b, Gewicht 348 kg, Durchmesser 87 cm) war St. Maria geweiht. Die bis heute noch vorhandene kleinste Glocke (Ton des, Gewicht 209 kg, Durchmesser 73 cm) ist St. Cosmas und Damian gewidmet.

1917 mußten die 2 größeren Glocken abgeliefert werden und wurden eingeschmolzen. 1920 wurden sie ersetzt durch von F. Hamm mit gleichem Ton, Gewichten und Maßen neugegossene Glocken. Jedoch war jetzt die größere Glocke St. Michael geweiht, während die Marienglocke ihr Patronat behielt und ein Figurenrelief der Muttergottes mit dem Jesuskind auf dem Arm zeigte. Leider hatten sie keine lange Lebensdauer, denn sie mußten im zweiten Weltkrieg 1942 (Abnahme 15. 1.) abgeliefert werden und kamen nicht wieder zurück. Bereits am 31. 12. 1945 erteilte Pfarrer Max Tritschler der Glockengießerei Wolfart in Lauingen Auftrag, die 2 Glocken von 1920 durch neue mit gleichem Ton, Gewichten und Maßen zu ersetzen. Kosten 3000 M. Der Guß erfolgte in Lauingen am 25. 5. 1946. Während die kleinere Marienglocke ein Relief „Maria von der immerwährenden Hilfe“ zeigt, wurde bei der größeren wieder der Patron gewechselt. Diese von Franz Riggermann gestiftete Glocke weist das Relief des heiligen Ulrich auf. Sie trägt auch die Namen des Pfarrers, des Kirchenpflegers M. Stetter, des 1. Bürgermeisters J. Stölzle und des 2. Bürgermeisters A. Bauer.

Die Glocken der St. Andreas-Kirche in Biberberg

Die Nachrichten über die Glocken sind, soweit bis jetzt bekannt, dürftig. Die zwei Bronzeglocken der Kirche waren 1861 defekt geworden und wurden dann wohl später als Altmetall verkauft. Hinsichtlich notwendiger Neuanschaffungen nahm die sehr modern eingestellte politische Gemeinde Biberberg die Initiative an sich und beschloß, drei Glocken aus Gußstahl aus einer Fabrik in Bochum anzuschaffen. Das Pfarramt und die Kirchenverwaltung, welche aus Mangel an Mitteln keine Kosten tragen konnten, waren bei dem

Unternehmen und dessen Ausführung unbeteiligt. Jedoch hatte zuvor der auch für Biberberg als Teil der Doppelpfarrei zuständige Pfarrer von Wallenhausen der Gemeinde den Rat erteilt, nur zwei aber etwas größere Glocken aus gutem Material, nämlich Bronze, durch einen bewährten Glockengießer fertigen zu lassen. Die politische Gemeinde jedoch hatte es, wie Pfarrer Fidelis Waibel am B. 11. 1861 dem Landgericht Roggenburg (einem Vorläufer des nachmaligen Bezirksamts Neu-Ulm) mitteilte, vorgezogen, ihren Stahlglocken-Plan zur Ausführung zu bringen. Die Glocken wurden schon vor dem B. 11. 1861 aufgehängt. Pfarrer Waibel stellte fest, daß das Geläute ebenso feierlich wie harmonisch ist. Er hatte aber Sorge, ob nicht der Kirchturm und das Mauer- und Holzwerk der Kirche und des Dachstuhls durch das Gewicht der drei Glocken von insgesamt 24 Zentnern (was zu hoch geschätzt war; vgl. unten) Schaden leiden würden. Er wollte nicht für eventuelle Schäden, die durch das neue Glockengeläute verursacht würden, verantwortlich sein. Das Landgericht Roggenburg beauftragte daher den zuständigen kgl. Baubeamten Emil von Horstig in Illertissen mit einem Gutachten, das dieser nach einer am 15. 12. 1861 erfolgten Ortsbesichtigung am 19. 12. erstellte:

„Der Turm — ein Sattelturm —, obwohl nahezu 400 Jahre alt, befindet sich noch in einem ganz guten Zustande. Er ist in einem unverjüngten länglichten Viereck von 13 1/2 auf 15/2 Fuß vom Sockel bis unter das Satteldach und die Satteldachmauer und zwar unter Pfeilerverstärkungen auf allen 4 Ecken mit einer Mauerstärke von 2 Fuß erbaut, welche letztere jedoch in der vierten und letzten Turm-Etage unter dem Sattelband auf 1,6 Fuß Stärke sich mindert. In dieser obersten Etage steht der vom Zimmermeister Gaiser (von Weißenhorn) an und für sich gut konstruierte Glockenstuhl für die 2 größeren Glocken, auch befinden sich in dieser Glocken-Etage auf jeder der 4 Turmseiten eine gekuppelte Schallöffnung von 3% (Fuß) lichter Höhe und Breite. Oberhalb dieser 2 Glocken, welche zusammen nebst Zubehör circa 13 Zentner wiegen, steht auf dem schlecht untermauerten Gebälke des Satteldaches der notdürftig zusammengeriethete alte Glockenstuhl für die kleinste dritte Glocke, welche mit Zubehör circa 5 Zentner wiegt. Die Turmhöhe bis dahin beträgt 54 Fuß. Von da aufwärts besteht als beschwerende Oberlast nunmehr das mit Ziegeln eingedeckte 22' hohe Satteldach mit seinen zwei Giebeln zu 1 und schließlich sogar nur zu 1/2 Stein Mauerstärke.

Durch das Läuten mit den untern beiden großen Glocken, deren Glockenstuhl wohlkonstruiert mittelbar auf der noch 2 Stein starken und durch keine Schallöffnungen geschwächten Turmmauer ruht, gerät der Turm nur in jene regelmäßige Vibration (= Schwingung), wie selbe an jedem gutgebauten und noch in organischem Zusammenhang befindlichen Turmgemäuer wahrgenommen und unlieb als Anzeichen einer bereits eingetretenen Trennung im Mauerzusammenhange vermißt werden würde, daher dem Turme auch fernerhin keine Gefahr aus diesem Geläute droht. Das Läuten mit der noch ziemlich schweren kleinsten Glocke, die eines... (brauchbaren) Glockenstuhles entbehrt und mittelbar erschütternd auf das Turmgemäuer einwirkt und leider gleich den untern beiden Glocken in der Richtung gegen die schwächere Langseite des Turmes schwingt, verursacht eine... schwingende Erschütterung auf das Turmgemäuer, welche beseitigt werden muß, wenn der Turm nicht durch das Geläute Schaden leiden soll.

Als Mittel zur Beseitigung dieser Gefahr ist es notwendig, daß die kleine oberste Glocke in der Richtung der Breitseite des Turmes schwingt und auf einem neuen soliden Glockenstuhl hängt, welcher

auf dem bestehenden untern in regelrechter Verbindung lagert, wie solches nur mittelst Planzeichnung verständlich zu machen ist. Es wird daher zweckdienlich sein, entweder den Zimmermeister Gaiser anher zu beordern oder demselben die erforderlichen Informationen zur Planfertigung zu erteilen oder dieselben nebst Kostenanschlag gleich direkt vom Gefertigten (= kgl. Baubeamten) in Empfang zu nehmen.“

Am 4. 3. 1862 teilte die kgl. Baubehörde Illertissen dem Pfarramt Wallenhausen mit: „Zur Beseitigung der vorhandenen Gefahr, daß das Turmgemäuer durch das neue Geläute, und zwar durch die kleine dritte Gußstahlglocke mit der Zeit einen Schaden erleide, ist es unbedingt erforderlich, daß dieselbe nicht ferner auf dem Gebälke des Satteldachstuhles und zwar mittels eines so unsoliden Glockenstuhles ruhe, noch in gleicher Richtung mit den andern beiden Glocken schwinde. Da sich jedoch nach detaillierter Aufzeichnung und Prüfung erwiesen hat, daß es nicht leicht möglich ist, den Glockenstuhl der fraglichen dritten Glocke oberhalb und in direkter Verbindung mit dem bestehenden Stuhle der beiden größeren Glocken anzubringen, so erübrigt Nichts Anderes, als denselben sogleich unterhalb derselben mittels eines neuen Gebälklagers aufzustellen, und zwar als einen neuen soliden Glockenstuhl, wodurch jeder ferneren Besorgnis vorgebeugt ist, während selbst jene, daß man in Ermanglung größerer Schallöffnungen daselbst den Ton der dritten Glocke nicht mehr laut genug vernehmen werde, als unbegründet dadurch erachtet werden muß, daß das Turmgemäuer an jener Stelle, wo sich die fragliche Glocke dermalen befindet, gar keine Öffnung hat.“

Die Gemeindeverwaltung Biberberg (Vorsteher Hilble, Gemeindepfleger Baur, Anton Strobel, Anton Haas und Georg Schmid) bestätigte am 31. B. 1862, daß ihr das Gutachten vom 4. 3. 1862 zur Kenntnis gebracht wurde zu dem Zwecke, daß das anbefohlene neue Gebälklager für die kleine dritte Glocke im Kirchturm aufgestellt werde.

Offenbar ist das aber nicht erfolgt. Bei den Glockenmeldungen 1917 im ersten Weltkrieg wurden nur 2 Stahlglocken gemeldet, die sich noch heute auf dem Turm befinden.

Die Glocken von Diepertshofen

In der Filialkirche St. Ulrich (auch: St. Wendelin) in Diepertshofen, die an Stelle eines baufälligen gotischen Kirchleins 1747/48 errichtet und im September 1748 geweiht wurde, hingen seit dieser Zeit zwei von dem (mit Carl Christoph Frauenlob in Ulm zusammenarbeitenden) Ulmer Glockengießer Gottlieb Korn 1747 gegossene Glocken. Diese waren 100 kg und 58 kg schwer. Die 100-kg-Glocke wurde im August 1917 beschlagnahmt und abgeliefert. Die übriggebliebene 58-kg-Glocke scheint 1934 abgegeben worden zu sein, als in diesem Jahr von dem Glockengießer Wolfart in Lauingen zwei neue Glocken mit 55 und 41 kg Gewicht für Diepertshofen gegossen wurden. Eine derselben hatte einen unteren Durchmesser von 53 cm und war von Anton Dirr (Erbishofen) gestiftet worden. Sie mußte 1942 abgeliefert werden, wobei ihr Gewicht aber mit 100 kg angegeben wurde.

Eine aus Finningen stammende, 1946 bei der Firma Minholz in Ulm zunächst für Pfaffenhofen erworbene Glocke von ca. 100 kg Gewicht wurde 1948 der

Filialkirche in Diepertshofen abgetreten. Sie wurde 1588 von Hans Sternecker („Ternecker“) und Wolf Dietrich Merck in Memmingen gegossen. Sie zeigt die Mater dolorosa mit über der Brust gekreuzten Händen und Johannes den Evangelisten mit gefalteten Händen. Sie hat laut Deutschem Glockenatlas eine Höhe von 47 cm bei einem Durchmesser von 70 cm. Letzteres dürfte ein Druckfehler sein, da bei einer Ortsbegehung im Oktober 1982 bei der schwer zugänglichen Glocke nur 40 cm Durchmesser festgestellt werden konnten. Die zweite im Kirchturm befindliche Glocke ist von 1880, weist einen Adler auf und hat 48 cm Durchmesser und eine Höhe von 39 cm.

Die Glocken von Ettlshofen

Die erste Nachricht über Glocken der Expositurkirche St. Ulrich und Leonhard stammt von 1809. Damals waren die alten Glocken zersprungen. Es wurden an ihrer statt „zwei Glögglen“ aus der profanierten (später ab 1874 abgerissenen Barfüßer-(Franziskaner-)Kirche in Ulm um 9 fl. 7 kr. und 4 hl. gekauft. Die weitere Glockengeschichte ist lückenhaft. In der Meldeliste des ersten Weltkriegs vom 20. B. 1918 sind drei Glocken, je eine von 1831, 1847 und 1874 aufgeführt. Die von 1847, welche mit 50 kg die kleinste war — weitere Daten über Gießer etc. unbekannt —, mußte sofort abgeliefert werden.

Als 1928 eine neue Glocke angeschafft werden sollte, wurden Angaben über die vorhandenen 2 Glocken gemacht, die hinsichtlich Gewicht von den Angaben von 1918 differieren. Die Daten von 1928 dürften zuverlässiger sein, da sie von dem Fachmann Wolfart herrühren. 1940 wurden auf dem Meldebogen offenbar nur die des Bogens von 1918 abgeschrieben.

| Jahr | Ton | Gewicht in kg | | Durchmesser | Gießer |
|------|------------------|---------------|------|-------------|--------------------------|
| | | 1918/1940 | 1928 | | |
| 1831 | e ² | 75 | 100 | 57 | Ignaz Beck (Augsburg) |
| 1874 | cis ² | 260 | 230 | 73 | Joh. Hermann (Memmingen) |

Die Glocke von 1831 trug keine Inschrift, war aber mit der Patrona Bavariae, dem Kruzifix und Maria Magdalena geziert. Bei den Verhandlungen über die Anschaffung der neuen Glocke teilte der Gießer Wolfart (Lauingen) am 11. 7. 1928 mit, daß er seine Glockengießerei seit 15. 3. 1928 wieder selbst führe. Daß die bisherigen Pächter seines Geschäfts, die Gebrüder

Radler, am 10. 3. 1928 in Hildesheim Konkurs angemeldet haben, berühre ihn als Eigentümer nicht. Nachdem ursprünglich eine Glocke mit 170 kg, Durchmesser 66 cm und Ton d² beabsichtigt gewesen war, entschloß man sich schließlich zu einer größeren. Diese wog 330 kg, hatte 82 cm Durchmesser und den Ton h¹. Sie wurde in Lauingen am 12. 4. 1929 durch den Domkapellmeister Cassian Reiser (Augsburg) untersucht und kurz darauf in Ettlshofen aufgehängt. Stifter der Glocke war... Heinrich in Chemnitz.

Aus den Unterlagen der Expositur Ettlshofen ist zu ersehen, daß im letzten Kriege Anfang 1942 Glocken abgeliefert werden mußten. Es waren die von 1874 und 1928. Zu der verbliebenen e²-Glocke von 1831 wurden 1948 über die Firma Wolfart (Lauingen) von dem Metallwerk Rau in München zwei neue Euphon-Metall-Glocken beschafft, die eine mit dem Bild St. Leonhards, die zweite mit dem Bildnis der Muttergottes (Ton h, Durchmesser 80 cm, Gewicht 260 kg, und Ton cis, Durchmesser 71 cm, Gewicht 190 kg).

Hetschwang

In der zur Kaplanei-Expositur Ettlshofen zuständigen St. Sebastians-Kapelle in Hetschwang befindet sich eine von den wandernden Glockengießern Nikolaus und Josef Arnold (= Regnault) aus Huilli&ourt (Haute-Marne) 1760 gegossene wertvolle Glocke mit 42 cm Durchmesser und 33 cm Höhe. Sie wurde laut Inschrift den hl. Nepomuk, Florian und Wendelin durch den Propst Augustin Bauhof zu Wettenhausen gewidmet. Offensichtlich ist sie für eine zum Kloster Wettenhausen zuständige Kirche gegossen worden und erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Kapelle in Hetschwang erbaut wurde, dorthin verkauft worden.

Die Glocken von Kadeltshofen

Die älteste Glocke der heutigen Pfarrkirche in Remmeltshofen, zu der die Einwohner von Kadeltshofen und Remmeltshofen zuständig sind, stammte aus dem Jahre 1661 und war in Ulm gegossen worden. Aus dem Januar 1686 stammt eine Liste von Beiträgen „zur völligen Bezahlung der Glocke“. Es ist mit Matzke wohl eher anzunehmen, daß um 1685 eine zweite Glocke angeschafft wurde, als daß etwa noch alte Schulden von 1661 übrig geblieben gewesen wären. Diese zweite Glocke wurde 1763 durch eine neue ersetzt, welche vom Prälaten des Wengenklusters Ulm geweiht wurde. Im Visitationsbericht von 1775 ist die Existenz der 2 Glocken von 1661 bzw. 1763 bezeugt. Diese Glocken wurden 1817 durch 3 neue ersetzt,

welche von Agapitus Hubinger (Augsburg) gegossen waren. Dieses offenbar nicht besonders gute Geläut wurde zur Gänze 1899 dem Glockengießer F. Hamm (Augsburg) zum Einschmelzen übergeben, der dafür drei neue Glocken goß. Da die Angaben über das Gewicht der Glocken von 1899 und von der Bestandsaufnahme 1917 differieren, werden beide Versionen angegeben:

| | Ton | Gewicht in kg | | |
|----|-----|---------------|------|----------------|
| | | 1899 | 1917 | |
| 1) | g | 600 | 610 | Marienglocke |
| 2) | a | 400 | 450 | Michaelsglocke |
| 3) | c | 240 | 260 | Josefsglocke |

Die Michaels- und die Josefsglocke mußten im ersten Weltkrieg am 6. B. 1917 abgeliefert werden.

Als Ersatz wurden am 4. 11. 1922 von der Firma Gebrüder Ulrich in Apolda (Thür.), den damaligen Pächtern der Firma F. Hamm in Augsburg, zwei in Apolda vorrätige Glocken mit Ton a und cis gekauft: Eine große mit 470 kg und Durchmesser 90 cm, „Salvator Mundi“, eine kleinere mit 246 kg, „Zu Gottes Ehr“. Im zweiten Weltkrieg mußten am 20. 1. 1942 sowohl die Marienglocke von 1899 (Durchmesser 102 cm) wie die Salvator-Mundi-Glocke von 1922 abgeliefert werden. Für Jahre lang blieb nun die 246-kg-Glocke von 1922 die einzige. Sie wurde bei der Anschaffung neuen Geläuts 1947 der Firma Gebhard (Kempten) überlassen.

In diesem Jahre 1947 gelang es mit Hilfe spendenfreudiger Mitbürger dem Ortsgeistlichen Dr. J. Matzke von dem Glockengießer Engelbert Gebhard in Kempten drei neue Glocken gießen zu lassen, die am 15. 5. 1947 geweiht wurden: Die große mit Ton g, 650 kg, Christkönigs-Glocke; die mittlere mit Ton a, 475 kg, Marienglocke; die kleine mit Ton c, 290 kg, Michaelsglocke (Ausführliche Angaben bei Josef Matzke, Kaldtshofen und Remmeltshofen, S. 86–91).

Die Glocken von Niederhausen

In der zur Pfarrei Oberhausen gehörigen Filialkirche St. Dominikus in Niederhausen befanden sich 1917 zwei Glocken. Die größere Glocke wurde 1685 von Joh. Baptist Ernst in Memmingen, die kleinere 60 kg schwere, 1852 von Philipp Jakob Wieland in Ulm gegossen. Diese Glocken haben beide Weltkriege glücklich überstanden. Die Ernst'sche Glocke hat einen Durchmesser von 67 cm und eine Höhe von 58 cm. Die Wieland'sche, heute (1982) durch Taubenmist verschmutzte Glocke weist, soweit erkennbar, ein Bild der Muttergottes und ein Kreuzifix auf. Ihre Maße sind 55 cm Durchmesser, 47 cm Höhe.

Die Glocken der St. Martins-Pfarrkirche in Pfaffenhofen a. d. Roth

St. Martin besitzt heute keine sehr alten Glocken mehr. Im Visitationsprotokoll des Dekanats Weißenhorn von 1775 ist die Rede von damals vorhandenen 4 Glocken, welche in der Glockengießerei Arnold in Dinkelsbühl gegossen worden waren und vom Prälaten von Roggenburg – zu unbekannter Zeit – benediziert worden waren. Offenbar ist 1787 oder kurz vorher eine dieser Glocken gesprungen, denn bei der 1787 durch Nikolaus Arnold in Dinkelsbühl neugegossenen Glocke von 260 kg Gewicht dürfte es sich um einen Umguß gehandelt haben.

1805 erhielt beim Feuerläuten anlässlich eines Brandes infolge des mutwilligen Leichtsinns „eines Kirchdieners“, also wohl des Mesners wieder eine der vier Glocken, und zwar die größte, einen Sprung. Sie wurde 1806 durch den Glockengießer Joh. Georg Ernst in Memmingen umgegossen. Auf ihr waren die Namen des regierenden Grafen Fugger, des Pflugsverwalters in Weißenhorn und des Pfaffenhofener Pfarrers Blau zu lesen. Sie kam am 23.7.1806 in Pfaffenhofen an und wurde erstmals am 24.7. bei der Beerdigung des 56jährig verstorbenen Kramers Franz Glöggl geläutet.

Die beiden letzten Glocken des Vierer-Geläuts von 1775 wurden 1894 von Glockengießer Fritz Hamm in Augsburg in neue Glocken von 650 und 550 kg Gewicht umgegossen. Diese hatten nur eine kurze Lebensdauer. Der Glockenbestand auf dem Kirchturm in Pfaffenhofen war beim Beginn der Ablieferungsaktion von 1917:

| Jahr | Gewicht (kg) | Gießer |
|------|--------------|-------------|
| 1806 | 930 | J. G. Ernst |
| 1894 | 650 | F. Hamm |
| 1894 | 550 | F. Hamm |
| 1787 | 260 | N. Arnold |

Beide Glocken von 1894 mußten noch 1917 abgeliefert werden. Was aus der Glocke von 1787 wurde, ist ungeklärt.

Die Glocke von 1806, deren wirkliches Gewicht laut Waagschein Augsburg 20. 12. 1921 902 kg war, war 1917 der Pfarrkirche gelassen worden, da in Anbetracht der 7 Filialen die kleine Glocke mit 260 kg als Läuteglocke unzureichend befunden wurde. Als nach dem ersten Weltkrieg im November 1921 die neuen Glocken in Pfaffenhofen eingetroffen waren, wurde die Glocke von 1806 dem Glockengießer Hamm (Augsburg) zum Preise von 30 M für den Zentner zum Einschmelzen übergeben.



Die beiden 1894 von F. Hamm, Augsburg, für St. Martin in Pfaffenhofen gegossenen Glocken. Sie mußten 1917 abgeliefert werden. (Foto von 1917)

Bereits im Herbst 1919 war an die Wiederbeschaffung eines Geläutes gedacht worden, doch es dauerte bis zum 1. 12. 1920 bis mit Hamm ein Vertrag auf Lieferung von 2 Glocken um den Festpreis von 55000 M und Lieferfrist von 6 Monaten geschlossen wurde. Die eine Glocke sollte 700 kg wiegen und den Ton as haben, die andere 400 kg und Ton b. Im April 1921 wurde dann beschlossen, statt den zwei Glocken, ein Geläute von vier Glocken anzuschaffen. Ende Mai 1921 wurde zunächst ein Vertrag auf drei Glocken geschlossen, der den Vertrag vom 1. 12. 1920 ersetzen sollte. Er wurde auf den 1. 12. 1920 zurückdatiert, wobei das Mißgeschick passierte, daß versehentlich 1921 statt 1920 geschrieben wurde, ohne daß das einer der Unterzeichner gemerkt hätte. Die Lieferung der vierten Glocke wurde in Briefwechsel um den Preis von 10000 M vereinbart, was Hamm am 7. 6. 1921 bestätigte. Die Fertigstellung der Glocken verzögerte sich, was Hamm am 12. 9. 1921 damit entschuldigte, daß das neue große Geläute für den Dom zu Augsburg sich noch einige Wochen in seiner Grube zur Bearbeitung befinde. Als die Pfaffenhofener Glocken fertig waren, wurden sie von Domkapellmeister Reiser in Augsburg geprüft und für gut befunden (Salve-Regina-Motiv). Sie kamen dann am 22. 11. 1921 auf der Bahnstation Nersingen an und wurden alsbald an ihren Bestimmungsort gebracht. Da über ihre Gewichte und Durchmesser Widersprüche bestehen, werden die Angaben im folgenden in Tabellenform

gebracht, und zwar nach dem Vertrag vom Mai 1921 bzw. Schreiben Hamms, nach den z.T. irrigen Angaben der Meldung vom 14. 5. 1940 und nach dem allein richtigen Waagschein vom 17. 11. 1921.

| | Ton | Durchmesser (cm) | | Gewichte (kg) | | |
|----|-----------------|------------------|------|---------------|------------|---------|
| | | 1921 | 1940 | Vertrag | Waagschein | Meldung |
| 1) | es ¹ | 133 | 130 | 1250 | 1170 | 1250 |
| 2) | g ¹ | 105 | 102 | 600 | 568 | 900 |
| 3) | b ¹ | 90 | 85 | 350 | 340½ | 400 |
| 4) | c ² | 80 | 77 | - | 239 | 300 |

Im November 1921 (ohne Tagesdatum) erstellte Hamm seine Rechnung. Für die drei im Vertrag vereinbarten Glocken berechnete er 97075,50 M (1100 kg a 50 M und 978,5 kg a 43 M), für die c-Glocke, wie oben erwähnt, 10000 M und für Nebenkosten wie Montierung und Hängung des Geläutes, zwei neue Rollenlager und zwei Achsen, Inschriften (498 Buchstaben a 30 Pfennig) insgesamt 4297 M.

Alle Glocken waren mit den Namen von Pfarrer Haltenberger und Kirchenpfleger Stempfle versehen. Die 1170-kg-Glocke, genannt Heldenglocke, war mit entsprechender Inschrift geziert. Die 568-kg-Glocke, Herz-Jesu-Glocke, trug ein Relief des hl. Herzens

Jesu. Auf der 239-kg-Glocke, Arme-Seelen-Glocke, waren Inschrift und ein Relief angebracht. Alle diese drei Glocken fielen dem zweiten Weltkrieg zum Opfer. Sie wurden am 23. 1. 1942 abgenommen und am 16. 2. 1942 abtransportiert.

Übrig blieb die 340% 2 kg schwere Marienglocke. Während für die Heldenglocke Pfarrer Haltenberger und Eleonore Aarestrup, geb. Stempfle, je 5000 M gestiftet hatten, wurden von Kapitän Aluf Aarestrup und Gattin Eleonore für die Marienglocke 10000 M gespendet. Diese Marienglocke ist nunmehr die älteste und zugleich die einzige Bronzeglocke des Geläutes. 1946 wurde zusätzlich zu dieser damals einzigen Glocke des Kirchturms eine aus Finningen stammende alte Glocke von circa 100 kg gekauft, welche dann 1948 der Filialkirche Diepertschhofen abgetreten wurde (vgl. den Abschnitt über die dortigen Glocken). 1948 wurden von dem Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG in Bochum vier Gußstahlglocken beschafft, die heute zusammen mit der Marienglocke das Geläute von Pfaffenhofen bilden. Die technischen Angaben über diese (Tedeum-Motiv) sind:

| | Ton | Durchmesser (cm) | Gewicht (kg) | Fabriknummer |
|----|----------------|------------------|--------------|--------------|
| 1) | d ¹ | 158,7 | 1620/143/450 | 700 |
| 2) | f ¹ | 133,4 | 955/102/355 | 722 |
| 3) | g ¹ | 118,9 | 730/82/184 | 714 |
| 4) | b ¹ | 100,0 | 430/54/136 | 725 |

Für den Dachreiter der Friedhofkirche wurde im November 1951 durch den Glockengießer Heinrich Kurtz (Stuttgart) eine „Gis-Glocke in mittelschwerer Rippe“ geliefert. Durchmesser 49 cm, Gewicht 70 kg. Die Glockenzier wurde, wie folgt, gestaltet: Inschrift am oberen Glockenrand: „Jesus + Maria + Josef + stehet uns bei“. Bild: Erzengel Michael. Stiftungsvermerk am unteren Glockenrand vorn: „Gestiftet von Anton und Theresia Briechle.“ Zum Gießerzeichen auf der Rückseite der Glocke unten: „Pfaffenhofen 1951“. — Die Gesamtkosten betragen 950 DM, davon 518 DM für das Metall (Glockenbronze).

Die Glocken von Raunertshofen

Die erste Nachricht über Glocken der 1760 errichteten Filialkirche St. Antonius von Padua in Raunertshofen stammt aus dem Jahre 1901. Damals goß F. Hamm (Augsburg) zwei Glocken für sie. Die kleinere, 75 kg schwer, mußte 1917 abgeliefert werden. Die größere, St. Maria gewidmet, wird hinsichtlich ihres Gewichts

verschieden geschätzt, 1917 mit 130 kg, 1940 mit 170 kg. Über ihren Durchmesser finden sich sogar aus dem einen Jahr 1940 zwei verschiedene Angaben: 62 bzw. 66 cm. Sie ist dem zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen. Als Ersatz für die 1917 abgelieferte Glocke war (nach 1918) eine Stahlglocke angeschafft worden. Sie diente bis 1963, ist heute noch vorhanden und im Spritzenhaus in Raunertshofen gelagert. 1963 wurden zwei von Georg Holl gestiftete Bronze-Glocken in Erding gegossen. Die große mit Bildnis der Muttergottes mit Jesuskind hat 63 cm Durchmesser und 55 cm Höhe. Die kleine zeigt St. Antonius mit dem Jesuskind bei 53 cm Durchmesser und 45 cm Höhe. Beide Glocken tragen keine Inschriften.

Die Glocken von Roth

Seit 1822 hängt in der Filialkirche St. Maria (bzw. St. Leonhard) in Roth eine im selben Jahr von Ignaz Beck (Augsburg) gegossene Glocke, die mit einer halbfigurigen Madonna auf Wolken (nach einem Model der Gießer Schelchshorn in Neuburg a. d. D.), einem Kreuzifix und dem hl. Josef mit Lilie geziert ist (Unterer Durchmesser 50,5 cm, Höhe 40 cm, Gewicht 100 kg). Sie hat beide Weltkriege überdauert. Nicht ist dies einer zweiten Glocke gelungen, die 1839 von Philipp Jakob Wieland in Ulm gegossen worden war, 260 kg wog und 1917 abgeliefert werden mußte.

Aus einer Quittung über 6000 M für die Kirchenstiftung Roth, die der Glockengießer F. Hamm in Augsburg am 14. 4. 1921 ausstellte, ist zu schließen, daß damals eine Ersatzglocke angeschafft wurde. Offenbar hat aber Hamm damals keine neue Glocke für Roth gegossen, sondern eine Glocke, die er — unbekannt woher — im Tauschwege erhalten hatte, nach Roth geliefert. Eine Bestätigung dafür scheint folgendes zu sein: Hamm teilt auf einen Vorschlag des Pfaffenhofener Pfarrers, für Roth eine Glocke mit Ton g und 260 kg Gewicht zu liefern, diesem am 2. 5. 1921 mit, daß eine g-Glocke mindestens 500 kg Bronze schwer sein müßte. So scheinen Pfarrer Haltenberger und die Kirchenstiftung Roth aus finanziellen Gründen auf den Guß einer so teuren Glocke verzichtet zu haben und sich auf den Erwerb einer alten Glocke bei Hamm beschränkt zu haben, wozu die 6000 M ausreichten. Diese Glocke wird in dem Meldebogen vom 14. 5. 1940 mit „Unterer Durchmesser 59 cm, Gewicht 250 kg, gegossen 1814“ beschrieben. Sie mußte 1942 abgeliefert werden. Eine 1946 in einem Bericht an das Landratsamt Neu-Ulm ausgesprochene Vermutung, daß die 1814 gegossene Glocke von einem Stifter aus Pfaffenhofen gestammt hätte, muß unrichtig sein, da der sehr zuverlässige Forscher Pfarrer S. Eberle (Iller-

Grabdenkmäler verdrängt. Im Jahre 1876 wurde die Mauer um den alten Kirchhof abgebrochen und die Fläche des aufgelassenen Friedhofs um vier Fuß tiefer gelegt. Die ausgegrabenen Gebeine, dreizehn Wagen voll, wurden in den neuen Friedhof überführt und im nordöstlichen Friedhofseck wieder beigesetzt.

Aus dem Jahre 1913 liegt eine gedruckte „Gottesacker-Ordnung der Pfarrei Pfaffenhofen a. R.“ vor. Sie wurde unterfertigt am 16. 9. 1913 erstens von der Kirchenverwaltung Pfaffenhofen durch Pfarrer Haltenberger, Josef Stempfle, Philipp Baur, Bürgermeister Luppold von Berg und Bürgermeister Braun von Volkertshofen, und zweitens von der Kirchenverwaltung Ettlshofen durch Kirchenpfleger Josef Heinrich, Karl Schaich und Konrad Wuchenauer. In ihr ist u. a. ausgeführt, daß der Gottesacker Pfaffenhofen, Eigentum der Kirchenstiftung Pfaffenhofen, als Begräbnisplatz dient für alle in der Pfarrei verstorbenen Personen mit Ausnahme der Toten der Filialen Ettlshofen (mit Hetschwang) und Silheim, die je einen eigenen Gottesacker besitzen.

Am 12. 11. 1979 wurde zwischen der Kirchenstiftung und dem Markt Pfaffenhofen die Vereinbarung getroffen, daß der Friedhof Pfaffenhofen (Pl.Nr. 265/3 und 264: 1,1266 ha) ab 1. 1. 1980 in die Verwaltung des Markts übergeht. Seit 1980 läuft eine Planung, für einen neuen Friedhof nördlich von Marienfried. Der jetzige Friedhof, an der Kreuzung der nach Ulm und Günzburg führenden Straßen gelegen, ist seit jeher landschaftsgärtnerisch gut gehalten. Eine Tafel an der Friedhofsmauer macht darauf aufmerksam, daß hier der wohl berühmteste Pfaffenhofener, der Ozeanflieger Hermann Köhl, begraben liegt.

Gefallene und Vermißte der Pfarrei Pfaffenhofen 1805—1945

In den napoleonischen Kriegen 1805—1815 mußten auch zahlreiche junge Männer aus der Pfarrei Pfaffenhofen zur bayerischen Armee einrücken. Zwei sind gefallen: Andreas Hornung aus Berg und Lorenz Schuster aus Ettlshofen. Vermißt, meist im Russischen Feldzug von 1812, wurden zehn Soldaten: Aus Pfaffenhofen: Josef Sälzle und Xaver Daibler (Deubler); aus Raunertshofen: Michael Mack; aus Volkertshofen: Lorenz Dirr, Matthias Wieländer und Fidel Maier; aus Berg: Josef Dirr; aus Ettlshofen: Max Mayer; aus Roth: Georg Kögel (Kegel).

Am Krieg gegen Preußen 1866 nahmen 8 Wehrpflichtige aus der Pfarrei teil, welche alle wieder gesund nach Hause kamen.

Nicht weniger als 44 Pfarrei-Angehörige nahmen an dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 teil. Zwei kehrten nicht mehr zurück: Lorenz Mader von Volkertshofen und Josef Prestele von Raunertshofen.

Gefallene und Vermißte des Krieges 1914—1918:

Pfaffenhofen: Lehr, Josef, 5. 10. 1914 bei Terbus; Zimmermann, Fritz, 10. 11. 1914; Walter, Franz, 25. 5. 1915; Köhl, Ludwig, B. 7. 1915 Frankreich; Selg, Balthasar, 10. 10. 1915 La Forest; Rösch, Nikolaus, 20. B. 1916 Somme; Hofmeier, Fritz, 30. 9. 1915; Hofmeier, Konrad, 25. 7. 1916; Hofmeier, Johann, 10. B. 1916; Walk, Franz, 27. 9. 1918 Verdun.

Roth: Wolf, Karl, 6. 2. 1915 Cleri-Peronne; Treu, Josef, 6. 7. 1915; Bischof, Max, Vermißt seit 1916; Bischof, Rudolf, Vermißt seit 1917; Dirr, Johann, 1. 5. 1918; Zeller, Heinrich, 22. 1. 1918.

Raunertshofen: Bauder, Georg, 19. 7. 1915; Holl, Josef, 12. 9. 1917; Spiegler, Norbert, 1. 5. 1918.

Volkertshofen: Bolkart, Raimund, 24. 11. 1914 Haberscourt; Wöhr, Martin, Vermißt 1916; Stadler, Georg, 5. 5. 1916 Neuville; Stadler, Andreas, Vermißt 1917; Merk, Georg, Vermißt 1917; Schick, Konrad, 26. 4. 1917 (j' Augsburg, Opfer der Strapazen).

Erbshofen: Schätzthauer, Johann, 21. 9. 1914 Disaurt; Stölzle, Konrad, 23. B. 1914 Verdun; Stölzle, Josef, 21. 10. 1914 Verdun; Stölzle, Peter, 31. 3. 1916 Verdun; Frick, Franz, 19. 12. 1915 Reichsackerkopf (Vogesen); Jäckle, Michael, 1. 5. 1918 Kimmelberg; Jedelhauser, Josef, 19. 7. 1916 Verdun; Beyer, Georg, 22. 6. 1916 Verdun; Miller, Ludwig, 23. 9. 1916; Dirr, Johann, 31. 9. 1918 St. Marie; Vogel, Martin, 11. 1. 1918 Landau.

Diepertshofen: Schaich, Konstantin, 9. 6. 1915 Aubers; Schedel, Wilhelm, 26. 11. 1915 Lorettohöhe; Keller, Hermann, 2. 10. 1915 Salixelsi (Rußland); Wielander, Philipp, 27. 6. 1916 Thiaumont; Kling, Karl, 23. 6. 1916 Somme; Ramsteiner, Georg, 10. B. 1916 Soissons; Wieser, Ignaz; 16. B. 1917 Argonnerwald; Eberle, Matthäus, 15. 2. 1918 Reims; Eberle, Jakob, 9. B. 1918 Reims.

Berg: Mayer, Lorenz, 11. 9. 1914 bei Luneville; Schlienz, Georg, 26. 12. 1916 Rumänien; Greiner, Christian, 26. 12. 1916 Rumänien; Schweiggert, Franz, 1. 5. 1918 bei Ypern.

Gefallene des Krieges 1939—1945:

Pfaffenhofen: Müller, Anton, 21. 5. 1941 Kreta; Zimmermann, Leo, 22. 7. 1941 Rußland; Spleiß, Ludwig, 28. 9. 1942 Kaukasus; Köhl, Karl, 6. 7. 1940 Frankreich; Eberle, Rudolf, B. 10. 1942 Prilepy (Rußland); Braubart, Albert, 23. 1. 1942 Dorwski (Rußland); Herrmann, August, 13. 6. 1942 Mariewka (Rußland);

Briechle, Anton, 12. 7. 1943 Rußland; Eberle, Wilhelm, 11. 2. 1946 Wodogon-Leningrad; Petzenhauser, Anton, 3. 5. 1945 Jägerndorf; Müller, Alois, 14. 5. 1944 am Dnjester; Karl, Anton, 5. 7. 1945; Fischer, Johann, 16. 6. 1945 Autounfall Kärnten; Bossier, Wolfgang, 29. 4. 1945; Iwanowitsch, Iwan, 29. 4. 1945, Kriegsgefangener, gefallen in Pfaffenhofen beim Einmarsch der Amerikaner.

Roth: Glogger, Eugen, 17. 11. 1941 Nikitskoye (Rußland); Seiffert, Anton, 17. 11. 1941 Moskau; Altstetter, Anton, 1. 11. 1942 Kaukasus; Vogel, Anton, 22. 5. 1943 Kuban; Harder, Max, 4. 1. 1943 Orel (Rußland); Seybold, Erwin, 19. 1. 1943 Jelnya (Rußland); Greiner, Christian, 1944 (Lager 204); Mütsch, Alois, 26. 12. 1944 Eßlingen; Baumgartner, Albert, 15. 1. 1945 Kurland; Baumgartner, Josef, 1944 Im Westen; Beuter, Hermann, 1. 9. 1944 Lettland; Mahler, Wilhelm, 22. 4. 1945 Gerberhof Bamberg; Mokosch, Josef, 1945; Wolf, Max, 3. 6. 1946 Lazarett Neu-Ulm; Schätzhauer, Max, 23. 5. 1944 im Osten; Blessing, Max, B. 3. 1943 Lazarett Augsburg.

Raunertshofen: Rösch, Johann, B. 3. 1944 Kurland.

Volkertshofen: Schweiggart, Eugen, 13. 2. 1941 Nordsee; Schweiggart, Josef, 18. 12. 1941; Stetter, Anton, 29. 11. 1943 Katowity; Glocker, Anton, 31. 3. 1945 Lauban (Schlesien); Hornung, Georg, 5. 3. 1942 Rußland; Stötter, Josef, 3. 11. 1944 Rußland; Stetter, Otto, 29. 11. 1943 bei Katowity; Glogger, Xaver, 24. 2. 1945 Kurland; Dirr, Karl, 24. 4. 1945 Wien; Glogger, Benno, B. 12. 1944 Lazarett Iglau; Dirr, Johann, 21. 7. 1944 Augustowo (Polen).

Erbishofen: Grünwald, Sebastian, B. 5. 1943 Kaukasus; Grünwald, Martin, 24. 7. 1943 Byelograd; Vidal, Oskar, 17. B. 1943 Messina (Italien); Dirr, Johann, 21. 7. 1944 Augustowo (Polen); Mack, Karl, B. 12. 1944 Italien.

Diepertshofen: Reitzle, Georg, 27. 9. 1943 Kuban-Brückenkopf; Hartmann, Wilhelm, 19. 7. 19... bei Tschuders.

Berg: Dr. Zwiebel, Hermann, 5. 9. 1941 Lazarett Smolensk; Uhl, Josef, 21. 7. 1941 Rußland; Geiger, August, B. 1. 1942 Nikolayewska; Boser, Josef, 23. 10. 1944 Belgrad; Glöckler, Johann, 22. 9. 1945 Wittenberge; Bischof, Rudolf; 1. 5. 1945 Wambeck.

Im Jahre 1919 wurde den Gefallenen des ersten Weltkrieges ein schönes, von Bildhauer Gehring (Weißenhorn) geschnitztes Kreuz gesetzt. Die gärtnerischen Anlagen bei der Pfarrkirche wurden von Benno Beyer (Erbishofen) gestaltet. Am 20. 11. 1924 beschloß der Marktgemeinderat, daß eine Kriegergedenktafel durch freiwillige Gaben finanziert werden sollte. Ein offen bleibender Restbetrag sollte aus der Gemeindekasse

bezahlt werden. Dieser Restbetrag von 150 RM wurde am 10. 5. 1925 an die Kirchenstiftung abgeführt, welche bei der 1925 erfolgten Errichtung von zwei Granitsäulen mit den Namen der Gefallenen (zu beiden Seiten des Kreuzes) federführend war. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde ein neues Kriegerdenkmal am 22. 11. 1959 eingeweiht. Anschließend wurde der Ehrenhain am Rothweg (heute Raiffeisenstraße) neu gestaltet und am 29. 9. 1962 eingeweiht. Es waren dort auch die Gebeine beigesetzt worden, die bei den Erdbewegungen wegen des Kirchenerweiterungsbaus 1958 an der Kirchhofmauer aufgedeckt wurden.

Das Kriegsende 1944—1945 in Pfaffenhofen

von Matthäus Seckler

Bis zum Jahre 1944 hatte Pfaffenhofen unter direkten Kriegseinwirkungen nicht zu leiden. Man schaute nur mit Bedauern zu, wenn die Wellen feindlicher Bomber über den Ort flogen. Ob es nach Augsburg oder nach München ging, sie waren von deutschen Fliegern nicht mehr behindert und zogen dahin wie im Manöver. Im Sommer 1944 wurden einige Kanister über Pfaffenhofen abgeworfen. Diese fielen auf Wiesen und Felder ohne Schaden anzurichten. Ein anderes Mal wurden leichtere Bomben über dem Walde am Niederhauser Weg in der Nähe des späteren Marienfried abgeworfen. Im Juli 1944 mußte ein USA-Bomber bei Pfaffenhofen notlanden. Das Flugzeug ging beim Rehgräble in Trümmer, 6 Mann der Besatzung fanden den Tod. Die toten Soldaten wurden – offenbar auf höheren Befehl – ohne geistliche Assistenz begraben. Als die Amerikaner 1945 Pfaffenhofen besetzt hatten, mußten NSDAP-Mitglieder die Leichen ausgraben, worauf die Toten in Särgen gebettet in ihre Heimat gebracht wurden. Zwei Besatzungsmitglieder des Bombers waren abgesprungen und im Hofe des Landwirts Xaver Spleiß in Erbishofen gelandet. Wachtmeister Thomas nahm sie in Empfang und brachte sie am nächsten Tag nach Weißenhorn.

Als April/Mai 1945 der Krieg zu Ende ging, hatte man schon länger den Donner von Kanonen leichteren und schwereren Kalibers gehört. Die Front rückte näher. Ein Sanitätszug kam nach Pfaffenhofen. Am 16. April wurde Pfaffenhofen zum Einzugsgebiet von Ulm erklärt. Der Pfaffenhofener Volkssturm mußte ausrücken, Panzerfäuste wurden verteilt. Lastwagen auf Lastwagen zogen pausenlos durch den Markt. Während einerseits kampfmüde abgehetzte Truppen durch den Ort durchmarschierten, wurden andererseits Geschütze im Markt aufgestellt. Ein Geschütz war im

Sägewerk Rueß postiert, das andere am Friedhof. Den 24. April verbrachten die Einwohner im Keller. Das Gelände lag aus Richtung Ulm unter Artilleriebeschuß. Es brannten der Stadel des Josef Meyer beim Friedhof, das Anwesen von Franz Schwegler bei der Kirche. Auch bei Max Walk und bei Staiger brannte es. Bei den meisten konnte durch Löschen das schlimmste verhindert werden. Als die Front näher kam, wurde das MG-Feuer furchtbar. Es gab viel Einschüsse, zertrümmerte Fenster, auch wurden 2 Pferde getötet. Am meisten traf den Ort der Verlust eines Menschenlebens. Der Müller Ludwig Maaß wurde durch einen Schuß getötet. Noch am 25. April ergab sich Ulm. In der Nacht vom 25. auf 26. April stand Pfaffenhofen wieder unter Feuer, so daß die Bevölkerung diese Nacht auch im Keller zubringen mußte. Am 26. April erschienen gegen Mittag die ersten amerikanischen Panzer. Kein Mensch war auf der Straße. Da nahm die 36 Jahre alte Kriegerwitwe Irmgard Hornung, nachdem es ihr nicht gelungen war, den Bürgermeister aus seinem Keller zu bringen, ein weißes Tuch und ging den Amerikanern entgegen. Der Stationskommandant Wachtmeister Thomas fuhr ihr dann mit dem Fahrrad nach, ersuchte sie heimzugehen, da er mit den Amerikanern verhandeln wolle. Pfarrer Humpf hißte auf dem Kirchturm die weiße Fahne. Die Fußtruppen der Amerikaner zogen mit schußbereiten Karabinern in den Markt und durchsuchten alle Häuser nach Waffen und etwa versteckten deutschen Soldaten. Dann mußten die Häuser an der Hauptstraße von den Bewohnern geräumt werden. Ein weiteres Ergebnis der Besetzung war, daß Fremdarbeiter und bisherige Zivilgefangene nun Oberwasser bekamen. Sie wurden unverschämt, plünderten und stahlen wie die Raben. Wenn sich eine Frau mit einem Fahrrad blicken ließ, wurde es ihr von dem nächsten Ausländer, der des Weges kam, weggenommen. Gegenüber dem Spiegler'schen Hof hatten die amerikanischen Truppen ihr Lager aufgeschlagen. Nach einigen Tagen verließen sie Pfaffenhofen wieder, mit Ausnahme von 6 Mann Besatzung, welche aber weiter keine Aufregung mehr verursachten. Ihr einziger Sport war, die Fische in der Roth zu erschießen.

Die Heimatvertriebenen

Im Februar 1946 kamen die ersten Heimatvertriebenen aus der CSR in Pfaffenhofen an. Von Mai bis zum Jahresende 1946 kamen immer wieder neue Transporte. Von einem großen Zugang von Heimatvertriebenen im Juni 1946 berichtet der gebürtige Pfaffenhofener Matthäus Seckler:

„5 Juni, nachts 12 Uhr, kamen die Flüchtlinge. Ich

selbst kam am 14. Mai 1946 als ausgebombter Münchner nach Pfaffenhofen und bekam im Haus Walk eine Wohnung. Bei strömendem Regen kam der 2. Bürgermeister mitten in der Nacht zu mir, ich solle helfen. Es stehen circa 200 Flüchtlinge vor Mahlers Wirtschaft. Diese sollen untergebracht und gepflegt werden. Ich und meine Frau, beide des Kochens kundig, sorgten für Kaffee, Milch und Brot. Zucker gab es nicht, nur Süßstoff. Am anderen Morgen gab es lange Gesichter, denn die Leute schliefen des Nachts auf den Bänken im Schulhaus und in den Sälen bei Seitz und Mahler. Ich organisierte gleich Küchengeschirr und vorerst das Nötigste zum Kochen. Auch der Pächter der Mahler'schen Wirtschaft, Max Bauer, half vorerst mit Geschirr aus. Den Saal sowie die Saalküche seiner Wirtschaft stellte er frei zur Benützung. Dann ging es los. Ware wurde über Weißenhorn zugewiesen, aber Selbsthilfe war von Nöten. Meine Frau und Flüchtlingsfrauen halfen mit, vor allem auch die Herren Potsch und Weber und deren Frauen. Fünf Frauen von den Flüchtlingen waren ständig in der Küche tätig. Meine Frau und der Gottfried Müller, der kleinste Söldner von Pfaffenhofen, gingen betteln um Kartoffeln. Gottfried gab aber von sich aus das Meiste. So konnten wir, mit Hilfe des Metzgermeisters Rapp, gar manches kochen, was nicht auf Marken ging. Vergessen wir nicht, wir haben einen verlorenen Krieg hinter uns, der uns noch schwer zu schaffen machte: Lauter unzufriedene Menschen, welche kein Zuhause mehr hatten, alte Leute, Mütter mit kleinen Kindern, Kriegsinvaliden und solche, die nicht wußten, was sie wollen. Was die Kost betrifft, Hotelküche war es keine, aber abwechslungsreich und gut gekocht. Wenn ich nicht die Unterstützung der Bevölkerung gehabt hätte, dann wäre wohl Schmalhans Küchenmeister gewesen, denn die Zuweisungen waren schlecht. Auf dem Papier stand wohl viel, aber es floß wohl manches in andere Kanäle. Darum war Selbsthilfe in den meisten Fällen am Platz. Die Leute wurden von Juni bis 31. Dezember 1946 gepflegt. Dann kamen sie in Privatquartiere und hatten sich selbst zu verpflegen. Ich hatte Mühe, für meine Arbeitsleistung eine Entschädigung zu bekommen. Das ging über Augsburg.“

Es folgt nun eine nach den vielleicht nicht ganz vollständigen Melderegistern der Jahre 1946 und 1947 erstellte Liste der Familiennamen der damaligen Heimatvertriebenen. Die meisten kamen aus der CSR und hier vor allem aus Mähren, speziell den beiden benachbarten Städten Bärn und Sternberg und deren Umgebung. Alle angegebenen Daten beziehen sich mit einer Ausnahme, wo ausdrücklich 1947 angegeben ist, auf 1946. Da die Einträge im Melderegister zum Teil

schlecht lesbar sind, können bei den hier wiedergegebenen Orts- und Familiennamen Fehler enthalten sein. Alles betrifft nur den Ort Pfaffenhofen.

Aus *Althütten*: 17. B. Jung. – Aus *Bäm*, CSR: 16. 9. Biefel, 21. 5. u. 29. 9. Czech, B. 12. Hartel, 25. 9. Heinz, 6. 6. Knopp, 14. 9. Krätschmer, 15. B. Peschke, 20. 10. Potsch, 28. 11. Rauskolb, 1. 9. Richter, Rösner, 21. 9. Schilder, 12. B. Schmidt, 3. 10. Tatzel, 25. 10. Weber, 1. 9. Weingarten, 4. 10. Zohner. – Aus *Bautsch*, CSR: 16. 7. Czernin, 17. 7. Langer, 16., 7. Reif. – Aus *Brockersdorf* 21. 9. Schmidt. – Aus *Briinn*, CSR, B. 7. Hagmann. – Aus *Deutsch-Litta*, Kr. Kremnitz, Slowakei: 27. 5. Kuttner. – Aus *Drivitz* bzw. Klein-Lomnitz: 27. 5. Drescher. – Aus *Fundstollen*, Kr. Privitz, Slowakei: 25. 5. Fitzel, 25. 5. Schwarz. – Aus *Giebau* oder Niederpaulowitz (ehem. österr. Schlesien): 16. 7. Kunisch. – Ebenfalls aus *Giebau*, CSR, 11. 7. dessen letzter deutscher Pfarrer: Karl Rotter (" Weigelsdorf 2. 4. 1903). – Aus *Großherrlitz*, Kr. Freudenthal: 24. 2. Trampisch. – Aus *Groß-Schwarzsee*: 6. 11. 1947 Hübner. – Aus *Hermisdorf*, CSR; 25. 11. Bidman, 7. 6. Demel. – Aus *Königswalde*, Kr. Schluckenau: 9. 5. Maier. – Aus *Lichtewerden*: 24. 2. Hampel. – Aus *Lidmeritz*: 17. 10. Hofner. – Aus *Littitz*: 19. B. Korl. – Aus *Mährisch-Ostrau*: 1. 10. Sterk. – Aus *Misslitz*: 10. 7. Elbling. – Aus *Mutzken*, CSR: 27. 6. Stengl. – Aus *Neuern* oder Deschowitz: 28. 4. Tauscher. – Aus *Oleschwo*: 20. 5. Pertsch. – Aus *Pollau*: 11. 7. Philipp. – Aus *Posen*: 11. 4. Trepke. – Aus *Sadel*, CSR: 10. 10. Teiß. – Aus *Schlackenwerth*, CSR: 11. 7. Biermann, 11. 7. Wirbitz. – Aus *Sternberg*, CSR: 14. 9. Blanarsch, 18. 9. Blaschka, 9. 6. Borowitschka, 24. B. Kindermann, B. 6. Klar, 15. B. Knappek, 15. B. Polzer, 5. 6. Proske, 3. B. Rieb, 12. 12. Schmid und Schmidt, B. 6. Sterk, 1. B. die später lange in Pfaffenhofen wirkende Lehrerin Ilse Tauschek (" Sternberg B. 6. 1920) und ihre Mutter: Witwe Hermine Tauschek (" Sternberg 15. 9. 1894). – Aus *Trossau*, Kr. Eger: 2. B. Öhl. – Aus *Tutz*, CSR: 1. 7. Knödl, 1. 7. Steinbach. – Aus *Wermisdorf*: 28. 10. Hackenberg. – Aus *Wockendorf*: 28. 3. Thiel, 12. 4. Riedel. – Aus *Wolfen* bei Troppau: 1. 6. Wasmuth. – Ohne Ortsangabe aus der CSR: Februar: Pache.

Aus Treihaus (?Freihaus) bei Lodz, Kr. Schieratz: 15. 4. und 13. 11. Klippert, 15. 4. Redmann (alias: aus Schadek), 25. 4. Keil.

Zu den Heimatvertriebenen, aber mit Heimatrecht in Pfaffenhofen, ist auch zu rechnen die Schwägerin des Ozeanfliegers: Agnes Köhl (" Kaiserswalde 17. 1. 1898), die mit ihren Söhnen Ludwig (" Kaiserswalde 11.5. 1925) und Hermann (" Kaiserswalde 16. 5. 1930) damals von (Preußisch-)Schlesien nach Pfaffenhofen kam.

Infolge der Gebietsreform sind zum Markt Pfaffenhofen zahlreiche Orte gekommen. Damit sind auch die dort wohnhaften Heimatvertriebenen, welche – wie überall – längst voll integriert sind, Bürger der Markt-gemeinde geworden. Wie sehr sie heimisch geworden sind, zeigt z.B., daß Josef Purr (Balmertshofen), Franz Schaffer (Biberberg) und Herbert Schörnig (Roth) durch das Vertrauen auch ihrer einheimischen Mitbürger zu 1. Bürgermeistern ihrer nun in Pfaffenhofen aufgegangenen Gemeinden berufen wurden.

Wenn noch eine oder zwei Generationen verflossen sind, werden nur noch wenige in ihren Heimatländern geborene Vertriebene am Leben sein. Es erscheint daher heute geboten, das festzuhalten, was über die jetzt 1982 Lebenden bekannt ist, bevor der unselige Vernichtungsdrang der sogenannten „Datenschützer“ in seiner Zerstörungswut auch diese Unterlagen beseitigt hat. Wenn es so weiter geht, wird es einmal schwer sein, Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeschichte unseres Jahrhunderts zu schreiben.

Nur bei rechtzeitigem Festhalten der jetzt bekannten Daten wird man später noch die gewaltige Veränderung der Bevölkerungsstruktur von Pfaffenhofen 1946ff. feststellen können. Auch dürfte es für spätere Enkel wissenschaftlich sein, leicht nachschlagen zu können, woher die Ahnen kamen.

In der nun folgenden Liste (Stand 1982) sind mit Angabe der Familiennamen die Herkunfts-, d. h. Geburtsorte, alphabetisch aufgeführt. Ehefrauen und Witwen sind nur unter ihren Geburtsnamen verzeichnet, da sie ja nur mit diesen in den Geburtsregistern ihrer Heimatorte aufscheinen.

Neben den ursprünglichen Heimatvertriebenen, die fast alle aus der CSR kamen, sind auch die jetzt in der Markt-gemeinde Pfaffenhofen lebenden Deutschen und Volksdeutschen aufgeführt (d.h., wie bei den ersteren immer nur die Familiennamen), welche aus den ehemaligen deutschen (preußischen) Ostgebieten stammen, und die aus Polen und Litauen, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien (mit Bessarabien). In Anbetracht der vielfachen politischen Gebietsveränderungen könnte bei der Zuordnung dem Verfasser der eine oder andere Fehler unterlaufen sein, was er zu entschuldigen bittet.

Tschechoslowakei (CSR, ehem. österreichische Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien): *Abertham*, Kr. Neudek: Müller, *Aich*, Kr. Karlsbad: Fenkl; *Alt-Rohlau*, Kr. Karlsbad: Braun, Hampel, Lein, Richter; *Alt-Schallersdorf*: Polzer; *Altstadt*, Kr. Freudenthal: Schubert; *Alt-Zechendorf*: Kunz.

Bäm (Mähren): Böhm, Bittner, Czech, Heinz, Herfert, Jüttner, Leiter, Potsch, Schleser, Schmidt, Tscheschner, Weber, Weingarten, Zohner; *Bennisch*, Kr.

Freudenthal: Wolf; *Bergstadt* (Nordmähren); *Bernklau*, Kr. Luditz: Bröckl; *Bladendorf*, Kr. Mähr. Schönberg: Topitsch; *Bladowitz*, Kr. Sternberg: Thiel; *Bodenstadt*, Kr. Bärn: Jahn, Kloss; *Böhmisch Killmes*, Kr. Tepl: Bachmann, Luderer, Puscher; *Böhmisch-Liebau*: Theuer; *Botenwald*: Friedrich; *Bratelsbrunn*, Kr. Nikolsburg: Kellner, Schmid; *Braunseifen*: Schneider; *Brockendorf*.. Tschamler; *Brünn* (Mähren); Schandl.

Carolinthal; Kr. Schluckenau: Bergert, Friedrich, Liebsch; *Chudiwa*, Kr. Klattau: Hoffmann; *Czech*, Kr. Priewitz: Luprich.

Dallwitz, Kr. Karlsbad: Fuchs; *Damitz*: Zeisel; *Deutsch-Liebau*: Tack; *Deutsch-Litta*: Fronz, Kirschner, Kuttner; *Dörfel*, Kr. Troppau: Gold; *Dörfles*, Kr. Kaaden: Kauer; *Dollau*, Kr. Nikolsburg: Hoffmann; *Domeschau*, Kr. Sternberg: Schaffer, Theimer; *Dotterwies*, Kr. Elbogen: Kühnl; *Drexlerhau*, Kr. Krennitz: Bublak, Gerschner, Ibba, Lang, Melzer, Mokus, Pogadl, Schneider; *Drum*: Bradatsch; *Diinnholz*, Kr. Nikolsburg: Beigl, Hermann, Klein.

Ebenwiese: Harant; *Einsiedeln*, CSR: Maaz; *Eisenstein* siehe Markt Eisenstein.

Feldsberg, Kr. Nikolsburg: Kampner, Lorenz, Schmid; *Fischem*, Kr. Karlsbad: Denk, Herzog; *Frankstadt*, Kr. Mähr. Schönberg: Kunz, Srp, Zeh; *Freihöls*: Eckl; *Freudenthal*: Waber; *Fundstollen*, Kr. Priewitz: Bugar, Fitzel, Klein, Kurbel, Schwarz.

Gabhorn, Kr. Tepl: Schöberl; *Georgwalde*: Röttig; *Greifendorf*, Kr. Zwittau: Lutz, Schesdag; *Großbitersdorf*, Kr. Bärn: Schramm; *Groß-Borowitz*, Kr. Hohenelbe: Hackel; *Groß-Hermersdorf*: Matzke; *Großkrosse*: Ehrlich, Menzel; *Grünau*, Kr. Mähr. Trübau: Kapau; *Grünberg*: Bauernfeind.

Hammern: Heisler; *Handlova*: Kaufmann; *Heinspach*, Kr. Schluckenau: Frind; *Hilgersdorf*: Thomas; *Hof*, Kr. Bärn: Heinz, Richter, Schoernig, Tschamler; *Hohenstegen*, Kr. Bergreichenstein: Heisler; *Holltitz*, Kr. Mies: Harant, Schmied, Schmidt; *Hollubschen*: Schmied; *Hunan*, Kr. Freudenthal: Gans.

Jansdorf, Kr. Zwittau: Kraut; *Iglau*: Pollak; *Irritz*, Kr. Znaim: Brunner, Nechwatal, Polzer, Seifried; *Jungferndorf*, Kr. Freiwaldau: Schubert, Schwab, Vogel.

Karlsbad: Brandl, Christl, Hager, Kretsch; *Karlsbrunn*, Kr. Zwittau: Stefan; *Karlsthal*, Kr. Freudenthal: Sperlich; *Karolinthal* siehe Carolinthal; *Kirchschlag*, Kr. Krumau: Reitinger; *Klein-Lomnitz*: Drescher; *Kleintnitz*, Kr. Nikolsburg: Grech; *Klein-Wallstein*: Weidner; *Königsberg*, CSR: Buberl; *Königswalde*, Kr. Schluckenau: Diessner, Fritsche, Kretschmer, Maier, Pietschmann; *Krenau*, Kr. Krumau: Böhm, Kindermann, Trosch; *Kreuzberg*, Kr. Troppau: Skle-

narsch; *Krickelhau*, Kr. Priewitz: Dienes, Gürtler, Sluka, Weiß, Zachai; *Kriegsdorf*, Kr. Bärn: Rodolf; *Krönau* (wohl: Mähren); Dworschak, Hommea; *Kudenitz*, Kr. Kaaden: Rustler; *Kunerdsdorf*: Pfau; *Kutenplan*: Kühnl.

Langendörflas, Kr. Tachau: Frankenberger; *Leitmeritz*: Rechner; *Liberec*: Sedlackov; *Lichtenstadt*, Kr. Karlsbad: Schmiedl; *Lichtewerden*, Kr. Freudenthal: Hampel, Müller; *Lidmeritz*, Kr. Znaim: Hofner, Mascha; *Liebau*: Saulich; *Lobendau*: Hampel, Maschke, Riedel; *Losnitz*, Kr. Krumau: Trosch; *Lundenburg*: Istl; *Luschne*, Kr. Krumau: Pecho.

Machendorf Hub; *Mähr. Drumau*, Kr. Znaim: Istl; *Mähr. Neustadt*: Baier; *Mähr. Ostrau*: Hanzl, Witek; *Mähr. Trübau*, Kr. Zwittau: Frodl, Steffan; *Margarethendorf*: Helth; *Marienbad*: Bock., *Markt Eisenstein*: Brandl; *Mauthstadt*, Kr. Krumau: Vraschek; *Meedl*, Kr. Sternberg: Becker, Falz, Krahl, Krottil, Lorenz, Monse, Poles, Pommer, Raschendorfer, Riedel, Schön, Schubert, Sladek, Sobotta; *Merkelsdorf* (Böhmen): Klenner; *Milsau*: Lorenz; *Mohren*, Kr. Zwittau: Krauter; *Mukowa*, Kr. Bischofteinitz: Riedl; *Musleu*, Kr. Zwittau: Jandl; *Mutzken*, Kr. Tachau: Zwerenz.

Netschetin, Kr. Luditz: Guba, Mischka, Steidl, Streitberger; *Neuhau*, Kr. Krennitz: Litschko; *Neu-Klitschau*: Plötz; *Neu-Krenau*: Petschl; *Neulangendorf*, Kr. Bergreichenstein: Stadler; *Neu-Prerau*, Kr. Nikolsburg: Jurditsch; *Neurode*, Kr. Freudenthal: Ludwig; *Neusattl*, Kr. Elbogen: Haberditzl; *Neuschloss*: Moeller; *Neuittschein*: Palicka; *Nikolsburg*: Wagner, Zieger; *Nixdorf*, Kr. Schluckenau: Maschke.

Obereinsiedel: Helth, Wahl; *Oberheid*: Koller; *Oberplan*: Schwarz; *Ober-Ullischen*, Kr. Mähr. Schönberg: Höchsmann; *Öhlstadt*, Kr. Bärn: Potsch; *Oiberg*, Kr. Krumau: Feichtinger; *Olmütz*: Langer, Röder, Sonntag; *Ottowitz*, Kr. Karlsbad: Riedl.

Parkfried, Kr. Krumau: Kurz; *Passek*, Kr. Sternberg: Schmid; *Peischdorf*: Batke; *Pfarramt Tachov*: Bühl; *Philippsdorf*, Kr. Rumburg: Sitter; *Planskus*, Kr. Prachatitz: Marek; *Potzowitz*, Kr. Bischofteinitz: Knödl; *Prag*: Maier; *Pudlau*, Kr. Oderberg: Hampel.

Raigern, Kr. Brünn: Anderka; *Ratkau*: Augustin; *Reichenberg*: Hassel, Pompe; *Reitendorf*, Kr. Mähr. Schönberg: Korger, Riedel; *Ribnik*, Kr. Sternberg: Jahn, Vribitzky; *Röhrsdorf*, Kr. Schluckenau: Richter.

Saaz: Starrach; *Sadl*, Kr. Bischofteinitz: Theis; *Saubsdorf*: Laufer, Lux; *Scheles*: Worschischek; *Schießnertitz*: Tauer; *Schlackenwerth*, Kr. Karlsbad: Berka; *Schlag*, Kr. Prachatitz: Reindl; *Schmiedles*, Kr. Luditz: Hanika; *Schöllschnitz*: Freunek; *Schömitz*, Kr. Karlsbad: Liebold; *Schönbrunn*, Kr. Zwittau: Bid-

mon; *Schönlind*: Hergeth; *Schroppengrund*: Peschel; *Schuckenau*, Kr. Eger: Polak; *Schwansdorf*, Kr. Troppau: Jahn, Nagel; *Setzdorf*: Pohl; *Seibersdorf*, Kr. Sternberg: Jahn, Purr; *Silberbach*, Kr. Graslitz: Poppa; *Spillendorf*, Kr. Freudenthal: Seidel; *St. Georgen*: Germann; *Stangendorf*, Kr. Zittau, Ambros, Stefan, Urban; *Stein*, Kr. Krumau: Böhm; *Stemberg* (Mähren): Bayer, Blanarsch, Foret, Horak, Nowak, Sliwa, Stix, Tauschek, Wölfl; *Stettin*, CSR: Kippschull; *Strachowitz*, Kr. Tachau: Heller.

Tachov siehe Pfarramt Tachov; *Taschwitz*: Wild; *Teichhausen*: Franz; *Teplitz-Schönau*: Kayser; *Teschen*: Jursa; *Töpeles*, Kr. Karlsbad: Lein; *Torhaus*: Schwarz; *Treskowitz*, Kr. Nikolsburg: Bründl, Christ, Ivenz, Lang, Tiltscher; *Troppau*: Lackner, Rager; *Türmitz*: Hedanek; *Tutz*: Rauch; *Undangs*, Kr. Mähr.-Trübau: Steffan, Wölfl; *Unterradisch* (Mähren): Kowarsch; *Untertannowitz*, Kr. Nikolsburg: Gamperling, Wenzberger; *Unterwiesternitz*, Kr. Nikosburg: Wiesinger; *Urspitz*, Kr. Nikolsburg: Zekl.

Verlorenwasser, Kr. Jägerndorf: Poppe; *Voitelsbrunn*: Czech.

Wadetschlag, Kr. Kaplitz: Feyrer; *Wallenstein*, Kr. Jägerndorf: Schittenheim; *Wallstein*, Kr. Ziegenhals: Heinisch; *Weckelsdorf*, Kr. Braunau: Stief; *Weigelsdorf*, Kr. Schönberg: Drexler, Hofmann; *Weißwasser*: Bombeck; *Wernsdorf* (Mähren): Hackenberg, Hofmann, Korger, Kristen; *Wiesen*, Kr. Schönberg: Schreiber; *Wigstall*, Kr. Troppau: Rathmann; *Wokendorf* (Mähren): Thiel; *Wölmsdorf*, Kr. Schluckenau: Schneider; *Wostitz*: Schandl; *Wurken*, Kr. Tachau: Mages.

Zauchtel, Kr. Neutitschein: Lipowski, Mannsbart, Schenk, Teltschik; *Zechitz*: Schiebel; *Zeidler*: Leiblich; *Zirk*, Kr. Tachau: Wagner; *Znaim*: Polzer; *Zuckmantel*, Kr. Freiwaldau: Haas, Schubert; *Zittau* (Mähren): Heinisch, Sobola, Ustrnul.

Ehem. deutsche Ostgebiete: *Danzig*: Kikelski; *Kaulwitz*, Kr. Namslau (Schles.): Kupka; *Liegnitz* (Schles.): Kupfer; *Mehleden*, Kr. Gerdauen (Ostpr.): Plaschke; *Schriegwitz* (Schles.): Thust; *Schweidnitz* (Schles.): Kaspar; *Stirbaitinen*, Kr. Tauroggen (Ostpr.): Vogt; *Tuchel* (Westpr.): Beutler; *Willenberg*, Kr. Braunsberg (Ostpr.): Hinz.

Polen und Litauen: *Bialystok*: Fiedler; *Kowno*: Astrauskaitz; *Lodz*: Meischein; *Molodia* (Bukowina): Klein; *Radom*: Glogowski; *Smigiel*: Ziegler; *Strawczynek*: Orzechowski.

Ungarn: *Betschkerek*: Beitz; *Bonyhad*: Assmus; *Budapest*: Farkas, Lang, Sziklai; *Graboc*: Hartmann; *Kakasd.* Hübner; *Levice*: Mokosch; *Mohacs*: Mein-

hardt; *Nagykovacsi*: Gerteis; *Nemesnadudvar* (Rohrhof): Becsi, Bischof, Faltum; *Pusztakisfalu*: Link; *Somberek*: Then; *Tököl*: Eckrich; *Werschetz*: Braun, Gulik.

Jugoslawien: *Brestowac*, Kr. Hodschak: Krebs, Richter; *Dumbrava*, Kr. Suczawa: Lang; *Filipovo*: Kupferschmidt; *Pertschy*, Schanz; *Gajdobra*, Kr. Balanga: Blaesius, Schwab; *Hodscha*: Kopetzky; *Kula*: Galoitsch, Plechl; *Mramorak*, Kr. Kovin: Mergel; *Neu-Palanka*: Dreher; *Neusatz*: Juras; *Palanka*: Nann, Zimmermann; *Stitar*, Kr. Osijek: Orsolich; *Silbereck*, Kr. Hodschak: Frittmann; *Veprowac*, Kr. Kula: Erhardt, Pollich, Rittner, Schwärtzler, Steinhardt; *Vukovar*: Berkov.

Rumänien (mit Bessarabien): *Neu-Elft*: Schaup; *Tarutino*: Brisske; *Temeschburg*: Becker.

Noch nicht eingeordnet: *Cherwenka*: Avemaria; *Nahatschu*: Karpa; *Runatz*: Schuster.

Der Schulbezirk

Da das Schulwesen ursprünglich kirchlichen Ursprungs ist, ist für die Zeit von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ab theoretisch der ganze Pfarrbezirk als ein Schulsprengel zu betrachten — soweit es schon eine Schule gegeben haben sollte, von der wir urkundlich aber erst seit 1470 wissen. Praktisch war aber indessen die Wirksamkeit des Schulmeisters von Pfaffenhofen immer auf Pfaffenhofen selbst und die näher gelegenen Gemeinden Volkertshofen, Erbishofen, Diepertshofen, Berg, Kadeltshofen, Remmeltshofen und Roth beschränkt. Im ganzen Dekanat Weißenhorn gab es laut Visitationsprotokoll von 1575 nur zwei Schulen und zwar in Weißenhorn selbst und in Pfaffenhofen.

Beuren und Etlshofen (mit Raunertshofen, Silheim und Hetschwang) erlangten Mitte des 18. Jahrhunderts zur Zeit Kaiserin Maria Theresia's eigene Schulen. Ein Versuch von Kadeltshofen (mit Remmeltshofen) um 1660, eine eigene Schule zu errichten, scheiterte. Die Bemühungen dieser beiden Gemeinden dauerten aber wegen des weiten Schulwegs der Kinder nach Pfaffenhofen an. Es wehrte sich aber z. B. 1686 Pfarrer Böck von Pfaffenhofen dagegen, weil er mit Recht eine für seinen Schulmeister unerträgliche Verminderung von dessen Einkünften fürchtete. Indessen gestattete der bischöfliche Generalvikar Ziegler unter Berücksichtigung der Bedenken von Pfarrer Böck das Schulhalten in Kadeltshofen: »Dasiger Schulmeister (zu Kadeltshofen) soll bei dem Pfarrer und dem Obervoigt in Pfaffenhofen alljährlich Erlaubnis begehren,

die Schul anfangen zu dürfen, und man wohl also die Schul könnte passieren lassen, wenn einem Schulmeister von Pfaffenhofen etwas in recognitionem iurium scholae (= wegen Anerkennung seiner Schulrechte) von den Gemeinden Kadeltshofen und R Emmeltshofen gegeben werde. " Dies wurde akzeptiert. Die Gemeinden verpflichteten sich, für jedes Kind, das in Kadeltshofen zur Schule geht, jährlich einen Ausgleichsbetrag von 8 Kreuzern an den Schulmeister von Pfaffenhofen zu entrichten.

Trotzdem wurde die Schule in Kadeltshofen offenbar noch nicht realisiert, weil nun die Gräfllich Fugger'sche Herrschaft mit der Ernennung eines Schulmeisters zu Kadeltshofen Schwierigkeiten machte. So ist anscheinend erst 1707 – kurzfristig und schlecht, vielleicht von Mesner Georg Frick – Unterricht in Kadeltshofen erteilt worden. Keine Schwierigkeiten hatte der 1714–1716 als Kadeltshofer Lehrer bezeugte Pfaffenhöfer Maler Ignaz Baur (Paur), da er als Sohn des verstorbenen und Bruder des gegenwärtigen Pfaffenhöfer Schulmeisters von dort keinen Ärger hatte. Trotzdem schien ihm die Wiederaufnahme seiner Malerarbeit in Pfaffenhofen lukrativer. So scheint in Kadeltshofen erst ab etwa 1750, zunächst vom Schulmeister Andreas Burkhart, fortlaufend Schulunterricht erteilt worden zu sein. Das Kadeltshöfer Schulhaus wurde erst 1817 errichtet.

Bei der Schulorganisation im Königreich Bayern zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es im Pfarrbezirk Pfaffenhofen neben der Schule des Pfarrorts in Pfaffenhofen die Filialschulen Beuren, Roth und Ettlshofen, so 1814 ausdrücklich erwähnt. Daß Ettlshofen und seine Umgebung die Schüler nie nach Pfaffenhofen schicken konnten, ergibt sich schon aus der großen Entfernung. Im Jahre 1855 gehörten zur Schulgemeinde Pfaffenhofen die politischen Gemeinden Pfaffenhofen, Berg, Erbishofen (mit Diepertshofen) und Volkertshofen.

Die Schüler von Roth dürften länger als die von Kadeltshofen nach Pfaffenhofen zur Schule gegangen sein, mindestens wohl bis 1760, der Zeit des Kirchenumbaus in Roth. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts hatte Roth bereits ein eigenes Schulhaus, das 1815 erweitert wurde. Im Laufes des 19. Jahrhunderts wurden diese beiden Filialschulen selbständige Schulen. Hirbshofen und Luippen, beide Gemeinde Roth, gehörten von altersher zur Schule nach Pfaffenhofen und blieben auch dabei, als Roth eine eigene Schule erhielt. Versuche der Gemeinde Roth, zuerst 1932, dann nochmals 1937, für diese Orte eine Umschulung nach Roth zu erreichen, scheiterten am entschiedenen Widerstand des Schulsprengelverbands bzw. der Schulpflegschaft Pfaffenhofen und der dortigen Marktgemeinde. Das

Gegenargument war vor allem der zur Winterszeit fast unpassierbare Weg von Hirbshofen nach Roth.

Berg trennte sich 1949 von der Pfaffenhöfer Schule, schloß sich mit Roth zu einem Schulverband zusammen und schickte seine Kinder in die Schule nach Roth. Ausscheidungsversuche Erbishofens aus dem Schulbezirk gab es bald nach 1900. 1901 noch legte Erbishofens wegen der hohen Kosten keinen Wert auf eine eigene Schule. 1905 war man jedoch anderer Ansicht wegen der für Erbishofen ungünstigen Lage des Bauplatzes für die neue Schule in Pfaffenhofen. Erbishofen hatte als Bauplatz vergeblich den Garten von Gerber (nachmals Hartner) vorgeschlagen. Es stellte daher 1905 Antrag auf Ausschulung von Pfaffenhofen und Erreichung einer eigenen Schule. Nach der Ablehnung des Antrags durch das Staatsministerium des Innern am 21. 2. 1906 blieb alles beim alten, und Erbishofen war 1908 bereit, sich mit $\frac{1}{2}$ der Kosten an dem Schulhausbau in Pfaffenhofen zu beteiligen.

Mit 1. 6. 1949 schied die Gemeinde Berg aus dem Schulverband aus, gleichzeitig wurde der Schulsprengel der Gemeinde Roth auf das Gebiet der Gemeinde Berg erstreckt, wie oben erwähnt .

In Anbetracht der gestiegenen Schülerzahlen wurden – jeweils auf den 1. 9. – von 1958 bis 1968 neue Planstellen für die Volksschule Pfaffenhofen errichtet: 1958 eine fünfte, 1961 eine sechste, 1964 eine siebte und 1968 eine achte. Die Schulstelle 1958 wurde gewonnen durch die gleichzeitige Aufhebung der 3. Planstelle der Volksschule in Huisheim (DON).

Mit Regierungsentschließung (Rechtsverordnung) mit Wirkung vom 1. B. 1969 wurden aufgelöst die Kath. Bekenntnisschulen 1) Beuren, 2) Biberberg, 3) Ettlshofen, 4) Kadeltshofen, 5) Oberhausen, 6) Pfaffenhofen, 7) Roth, 8) Wallenhausen. Bei 2, 3, 5, 6, 7 handelt es sich um Verbandsschulen, bei 1, 4 und 8 um Gemeindeschulen. Die Gemeinden bilden einen Schulverband (Körperschaft des öffentlichen Rechts). An ihrer Stelle wurden errichtet: 1, In Beuren eine Verbandsschule der Schülerjahrgänge der Grundschule für die Grundschüler aus Balmertshofen, Beuren, Biberberg, Ettlshofen, Niederhausen, Oberhausen, Raunertshofen und Wallenhausen (alle übrigen Grundschüler kommen nach Pfaffenhofen), 2, in Pfaffenhofen eine Volksschule als Verbandsschule für alle Schülerjahrgänge (Vollschule), (Ausnahmen siehe unter 1).

Mit Entschließung vom 16. 10. 1969 ordnete die Regierung an: An der Volksschule Pfaffenhofen (Grundschule und Hauptschule) werden 16 Klassen errichtet. Es werden vorläufig untergebracht: 1. Die Schüler der Gemeinde Kadeltshofen (1. -8. Jg.) in 2

Klassen im gemeindlichen Schulgebäude Kadeltshofen, 2. die Schüler in der Gemeinde Roth (1. -8. Jg.) in 3 Klassen im gemeindlichen Schulgebäude Roth, 3. die im Gebiet der Gemeinde Balmertshofen, Biberberg, Niederhausen, Oberhausen, Wallenhausen wohnhaften Schüler des 5. Jahrgangs in einer Klasse im gemeindlichen Schulgebäude in Biberberg, 4. die im Gebiet der Gemeinden Balmertshofen und Beuren wohnhaften Schüler des 6. bis B. Jahrgangs, sowie die in den Gemeinden Biberberg, Niederhausen, Oberhausen und Wallenhausen wohnenden Schüler des 6. Jahrgangs in einer Klasse im gemeindlichen Schulgebäude in Beuren, 5. alle übrigen Schüler im gemeindlichen Schulgebäude in Pfaffenhofen.

Am 21. 4. 1971 stellte die Regierung fest: Die Schüler aus Oberhausen und Wallenhausen sind für den Bestand der Grundschule Beuren und den der Hauptschule Pfaffenhofen unerlässlich, während die Schulen in Weißenhorn auch ohne diese eine gute Gliederung aufweisen.

Im Schuljahr 1970/71 waren an der Volksschule (Grund- und Hauptschule) Pfaffenhofen folgende Gemeinden — in Klammern die Schülerzahl — beteiligt: Pfaffenhofen (mit Erbishofen/Diepertshofen 291), Balmertshofen (7), Berg (49), Beuren (32), Biberberg (7), Ettlshofen (24), Kadeltshofen (90), Niederhausen (16), Oberhausen (39), Raunertshofen (9), Roth (53), Volkertshofen (30), Wallenhausen (24). Insgesamt 671 Schüler.

Mit Wirkung vom 1. B. 1971 wurden die Volksschulen Pfaffenhofen (Grund- und Hauptschule) und Beuren (Grundschule) durch die Regierung aufgelöst. An ihrer Stelle wurde die Volksschule Pfaffenhofen-Beuren errichtet.

Seit 1. B. 1975 führt die Volksschule Pfaffenhofen/Beuren offiziell den Namen „Hermann-Kühl-Volksschule Pfaffenhofen/Beuren, Grund- und Hauptschule“.

Allgemeines und Schulleiter

Die erste Nachricht von der Existenz einer Schule in Pfaffenhofen ist in einem Zinsbrief vom 18. 12. 1470 enthalten, den der Kaplan Georg Haß dem Ortsgericht Pfaffenhofen durch seinen Fürsprecher vorlegen ließ. In ihm wird ein Acker erwähnt, welcher zwischen einem des Hans Ehinger („Echinger“), des damaligen Ortsherrn, und einem des namentlich nicht genannten Schulmeisters lag. Man kann also zumindest sagen, daß in Pfaffenhofen 1470 eine Schule bestand und wohl auch schon vor 1470 Unterricht erteilt wurde; wie lange vorher, muß natürlich offen bleiben.

1522 wird als Schulmeister (Lateinisch: Ludimagister, Ludimoderator, Ludirector) und Mesner Peter Stegmann genannt. Der 1547 als Gerichtschreiber der Herrschaft Pfaffenhofen bezeugte Sigmund Wagner, der auch kaiserlicher Notar war, dürfte auch Schulmeister gewesen sein, da das Amt des Gerichtschreibers und Schulmeisters häufig in Personalunion wahrgenommen wurde. Am 3. 12. 1569 und noch am 23. 5. 1576 ist Ulrich Maystetter urkundlich als Schulmeister bezeugt. Möglicherweise hat er einmal ausgesetzt, da 1571 ein Hans Müller als Schulmeister genannt wird. 1580, 1585 und noch 1590 ist Georg Weygand Schulmeister, welcher 1581 den offenbar recht geringen Jahresertrag des Kleinzehents von Berg um 20 Kreuzer kaufte.

Von 1606 bis 1616 war tätig Martin Böck, der 1616 einem Ruf, die Schule in Wullenstetten zu übernehmen, folgte, dort aber nur 6 Monate amtierte, da er bereits am 25. 12. 1616 starb. Ob der folgende Lehrer Höß ihm unmittelbar folgte, wissen wir nicht. Er ist bezeugt von 1624 bis zu seinem vermutlich 1637 erfolgten Tod. Von ihm, Adam Höß (Heß), der mit Walburga Hellwirt aus Pfaffenhofen verheiratet war, weiß Pfarrer Georg Huber in seinem Seelenbeschrieb von 1631 zu berichten, „daß der Schulmeister die Kinder fleißig unterrichte“. Ihm folgte der aus Arnegg bei Ulm gebürtige Georg Buchmiller, der als neuer Mesner und Schulmeister in Pfaffenhofen am 31. 10. 1638 die Maria Eppelerin aus Erbach heiratete. Ihm starben, während er selbst totkrank war, im Januar und Februar 1647 vier seiner Kinder: Johann, Catharina, Magdalena und Maria. Buchmiller selbst hat offensichtlich diese Epidemie überlebt. 1653 und 1654 wird der Schulmeister Augustin Weitmann genannt, 1680 – 86 Michael Sauter. Dieser war von Weißenhorn gebürtig, wo er auch das Bürgerrecht besaß. Er war ein Bruder des von 1656 bis zu seinem Tod am 4. 5. 1688 in Aufheim amtierenden Pfarrers Simon Sauter. Diese Brüder hatten einen vornehmen, leider nicht mit Namen benannten Vetter, der es im Kirchendienst weit gebracht hatte. Er wird nämlich am 1. 10. 1686 als „Hochwürden und Gnaden, Offizial in [Wiener] Neustadt“ erwähnt. Zunächst neben Michael Sauter unterrichtete 1685—1693 Matthäus Baur, Stammvater eines Schulmeistergeschlechts, das über hundert Jahre, bis 1790 die Pfaffenhofener Jugend unterrichtete (vgl. die Stammtafel). Ihm folgte sein ältester Sohn Johann Simon Baur und nach dessen frühem Tode 1702 der damals 20jährige zweite Sohn Josef Baur als Mesner und Schulmeister. Dieser bat nach 36 Dienstjahren Anno 1738 die gräfliche Herrschaft, der die Verleihung des Mesner- und Schuldienstes zustand, seinen Dienst auf einen Verwandten resignieren zu dürfen.

Die Lehrerfamilie Baur in Pfaffenhofen

Matthias Baur

Schulmeister und Mesner in Pfaffenhofen seit 1685

Begraben 13. 2. 1693

... Maria

Joh. Simon
Schulmeister in Pf.
Begraben 6. 5. 1702
ledig

Josef
Mesner und Schulmeister in Pf.
† 27. 1. 1770, 88 Jahre alt
^{ce} 9. B. 1707
Anna Mayer (Mitgift 200 (1),
Tochter von Adam M. in Roth

Ignaz
Maler und Söldner in Pf.
1714-1716 Schulmeister in
Kadeltshofen
^{co} 3. 7. 1708
Maria Spaun
Tochter von Martin Spaun, Metzger in Pf.

Hans Conrad
genannt
21. 7. 1707

Michael
genannt
21. 7. 1707

|
Josef Anton, Schulmeister und Organist in Pf. 1741-1766
geb. Kadeltshofen 12. 12. 1715, † Pf. 21. B. 1766
09I. (Heiratsbrief 17. 8.) 1742 Margarethe Bacher
Tochter von Georg B., in Oberweiler, Herrschaft Kirchberg
^{co} II. Anna Maria N. Begraben Pf. 17. 5. 1765

Joh. Nepomuk, Mesner und Schulmeister in Pf. 1766-1790
... Elisabeth

Alle Daten, mit Ausnahme der Geburt von Josef Anton Baur beziehen sich auf Pfaffenhofen.

Die Herrschaft empfahl ihm daraufhin, einen Anwärter zu suchen, der fähig wäre, die zukünftige Orgel „zu traktieren“, da 3 Guttäter zur Errichtung einer Orgel in die Pfarrkirche Pfaffenhofen Legate verschafft und 5 weitere (aus Beuren, Kadeltshofen, Niederhausen und Roth) Beiträge dazu in Aussicht gestellt hätten. Josef Baur schloß infolgedessen in der Herrschaftskanzlei in Weißenhorn am 18. 4. 1741 einen Vertrag mit seinem Brudersohn Anton Baur, der sich inzwischen auf die Erlernung des Orgelschlagens und Singens verlegt hatte, auf gemeinsame Ausübung des Dienstes ab Martini 1741 bis zum Tode von Josef Baur mit genauen Bestimmungen über die Pflichten und die Aufteilung der Einnahmen. Mit dem Orgelschlagen, das er später gut beherrschte, tat sich Anton Baur zunächst schwer, da Pfarrer Braisch die unterdessen von Stiftern angeschaffte Orgel nicht spielen lassen wollte. Er starb schon 1766, 4 Jahre vor dem Onkel Josef Baur, welcher 1766 mit 84 Jahren in den Ruhestand trat. Beiden folgte Antons Sohn, Johann Nepomuk Baur, 1766–1790 als Mesner und Schullehrer. Dieser muß ein guter Pädagoge gewesen sein, da im Jahre 1783 (nicht 1738!) vom gräflichen Pflegamt Weißenhorn bestimmt wurde: „Damit in Zukunft pünktlicher nach der AH. Vorschrift die Jugend unterrichtet wird, sind die Schulleute der oberen Herrschaft an den Lehrer zu Buch, die der unteren Herrschaft an den Lehrer zu Pfaffenhofen zu weisen, welche beide die Art zu verfahren, den Anderen beizubringen und in vollkommenen Stand zu setzen haben.“ Dieser seminarähnliche Unterricht sollte vom 1. 10. bis 30. 11. dauern. Er ergibt sich weiter aus dieser Nachricht, daß es damals nur im Winter Schulunterricht gab, beginnend mit dem 1. 12., wahrscheinlich immer bis Ende April des folgenden Jahres.

1790–1797 wird Johann Georg Miller als Lehrer genannt. Vom Grafen Fugger präsentiert und aufgenommen, vom österreichischen Oberamt in Günzburg examiniert und bestätigt, trat am 24. 7. 1797 der damals noch ledige Bernhard Wieland sein Amt als Schullehrer, Chorregent und Mesner an, das er bis zu seinem Tode 48 Jahre lang ausübte (geb. Unterelchingen 16. 9. 1773, j' Pfaffenhofen 23. 9. 1845). Bis zum Umbau der Kirche 1958/1959 erinnerte an deren Ostwand eine Marmortafel an ihn. Wenngleich Pfarrer Springer ihn 1798 sehr ungünstig beurteilte, „ein hochmütiger und widerspenstiger Mann, der sich auf seinen Pflieger (das heißt, den Wieland offenbar wohlgesinnten Oberamtmann in Weißenhorn) und seine außerordentliche Grobheit verläßt und sich so betrügt, wie es rechter Landfahrer Gewohnheit ist“, so kann

doch Wieland in seiner langen Dienstzeit Tüchtigkeit nicht abgesprochen werden. 1839/40 heißt es in einem amtlichen Bericht, daß er eine gute Schule hat. Beanstandet wurde nur, daß er sich die neue Lautiermethode nicht mehr aneignen mochte, — verständlich bei einem 66jährigen Mann. Allerdings scheint er für den Unterricht infolge Krankheit wiederholt längere Zeit ausgefallen zu sein. So wurde 1830 die Empfehlung der Regierung zur Erhöhung der Schulgehilfen-Barentlohnung von 40 auf 50 fl. jährlich damit begründet, daß dem Schulgehilfen Wacker die gänzliche Besorgung des Schulunterrichts obliegt. Der 1840–1843 amtierende Schulgehilfe Stury mußte sich mehrfach wegen ungenügender Verpflegung im Hause des Schullehrers Wieland beschweren. Die Regierung ließ daher bei der Ernennung von Stury's Nachfolger J. Fischer das gräflich Fugger'sche Herrschaftsgericht Weißenhorn wissen: „Sollte Fischer Beschwerden wegen ungenügender Verpflegung erheben, so bleibt es dem Herrschaftsgericht überlassen, zu bestimmen, daß Schullehrer Wieland dem Fischer 150 fl. bar bezahlt, statt der bisherigen Naturalverpflegung und Remuneration“. Nach dem Tode Wielands wurde der Schulgehilfe Matthias Mayr zum Verweser des Schul-, Orgel- und Mesner-Dienstes ernannt. Mit Entschließung vom 22. 6. 1846 bewilligte die Regierung ihm dafür ein Tagegeld von 42 Kreuzern. Der Rest der Diensterträge sollte die Witwe Wieland für die Dauer des Nachsitzens überlassen werden. Von der Ernennung eines endgültigen Nachfolgers (am 31. B. 1846 Martin Stempfle, bisher Schullehrer in Ettlishofen) ließ sich die Regierung auch durch ein Gesuch der Witwe Wieland um Bewilligung eines Absents aus den Schulerträgen nicht abhalten. Das Gesuch wurde am gleichen Tag 31. B. 1846 abgelehnt, und dem Herrschaftsgericht aufgetragen, dafür zu sorgen, daß die Witwe bedürftendenfalls von der hierzu pflichtigen Gemeinde eine hinreichende Unterstützung erhalte. Der Schulleiter vom 1. 9. 1846 bis 30. 6. 1882, war, wie aus einer Beurteilung hervorgeht, ein tüchtiger Lehrer, ein guter Musiker und auch ein fleißiger Landwirt, welcher allerdings, wie aus dem Visitationsprotokoll von 1866 zu entnehmen ist, mit dem Pfarrer nicht gut auskam. Auch bei der Gemeindeverwaltung war Stempfle nicht beliebt. Aus Anlaß des Schulholzstreites, in dem, wie später erwähnt, Stempfle recht bekam, fielen 1857 seitens derselben folgende bitteren Worte: Stempfle hat ein Einkommen von 700—800 fl. und hat sich während seiner Dienstzeit schon Kapitalien erübrigt, aus welchen ihm Zinsen fließen. Im Kreise (heute Reg. Bezirk) Schwaben und Neuburg mögen sich wohl wenige Lehrer eines ähnlichen Einkommens erfreuen, mit welchem ein Lehrer nebst seiner Familie

anständig und standesgemäß leben kann. So wenig als die angeblichen Nahrungssorgen Stempflers vermögen dessen Leistungen in seinem Beruf die konkurrenzpflichtigen Gemeinden zu einer solchen Aufbesserung zu bestimmen, da sie alle Ursache haben, mit seiner Tätigkeit als Lehrer unzufrieden zu sein. Er zeichnet sich weder durch eine besonders gute Qualifikation, noch durch Fleiß aus und läßt es gerade am letzteren fehlen, so daß schon mannigfache Klagen hierüber laut geworden sind. Auch sein Benehmen ist keineswegs tadellos, um dessentwillen etwa eine besondere Rücksicht auf ihn genommen werden könnte, weil er sich nicht selten auf höchst brutale Weise gegen die Gemeindeverwaltungsmitglieder sich benimmt. Auch mit seinen Schulgehilfen gab es Schwierigkeiten. Die Regierung fand am 23. 5. 1861 „die steten und häufigen Versetzungsgesuche“ der Schulgehilfen von Pfaffenhofen sehr auffallend. Sie wünschte daher, „jede Veranlassung dazu für die Zukunft beseitigt, was dem Schullehrer Stempfle mitzuteilen ist, der sich hierin vielleicht nicht von aller Schuld dürfte freisprechen können“.

Auf die Stellvertretung des Schulgehilfen Bernhard Mayer als Verweser vom 1. 7. 1882 bis 9. 2. 1883 folgte als Schulleiter am 10. 2. 1883 der Hauptlehrer Franz Josef Eschwig. Während Eschwigs Amtszeit war die in eine Untere und Obere Abteilung gegliederte Schule im März 1909 wegen einer Diphtherie-Epidemie eine Zeit lang geschlossen. Eschwig war seit November 1912 krank. Zur zeitweisen Übernahme seiner Amtspflichten wurde am 1. 11. 1912 Max Müller, bisher Schulpraktikant in Oberbechingen, berufen, mit monatlichem Funktionsbezug von 65 M bei Selbstverpflegung. Für das Zimmer hatte die Gemeinde zu sorgen. Gleichzeitig wurde Eschwig Krankheitsurlaub bis 1. 5. 1913 gewährt, mit der Maßgabe, daß, wenn er nicht wieder dienstfähig würde, seine Pensionierung erfolge. Infolgedessen wurde die Schulstelle am 1. B. 1913 neu besetzt mit Ludwig Hertz, bisher Volksschullehrer in Ettlshofen. Der Verweser Max Müller wurde gleichzeitig als unständiger Verweser nach Ettlshofen versetzt. Hertz war Schulleiter in Pfaffenhofen bis 31. 5. 1918. Am 1. 6. 1918 wurde er als Schulleiter nach Rückholz (FÜS) versetzt, wo er bis 1922 amtierte. Für Herz kam am 1. 6. 1918 der bisherige unständige Verweser von Rückholz, Karl Volk, in gleicher Eigenschaft nach Pfaffenhofen mit einem monatlichen Gehalt von 127 M. Als am 1. 9. 1918 die Pfaffenhofener Schulleiterstelle mit Otto Schneider, bisher Hilfslehrer in Donauwörth, neu besetzt wurde, erhielt Volk dessen Donauwörther Funktion. Schneider wirkte bis zum 31. 12. 1923 in Pfaffenhofen. Ihm folgte ab 1. 1.

1924 an der jetzt dreiklassigen Schule Hauptlehrer Hans Fischer, welcher im zweiten Weltkrieg kurz vor Kriegsende 1945 als Hauptmann fiel.

1945–52 war die Schulleiterstelle stellvertretend besetzt durch Frl. Heiligmann, Frau Sibenhorn (1947) und Lehrer Johann Riggermann. Der erste hauptamtliche Schulleiter nach dem Kriege wurde am 1. 3. 1952 Lehrer Engelbert Fischer (* Ichenhausen 23. 2. 1899, † Weißenhorn 13. B. 1981), welcher am 1. 3. 1952 zum Hauptlehrer ernannt wurde. In seiner Amtszeit wurde die neue moderne Schule errichtet. Vielseitig interessiert hat sich Hauptlehrer Fischer bleibende Verdienste ob seiner Obsorge für die geschichtliche Vergangenheit Pfaffenhofens und des Gedächtnisses des Ozeanfliegers Hermann Köhl erworben. Fischer trat infolge Erreichung der Altersgrenze mit dem 1. 3. 1967 in den Ruhestand. Als Vertragslehrer unterrichtete er noch bis 1971 weiter. Sein Nachfolger als Schulleiter wurde 1967 Hauptlehrer Ludwig Geiser (* 1919), der am 1. 5. 1968 zum Rektor ernannt wurde. Ihm wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1970 das Amt des „(Seminar-) Oberlehrers als Leiter eines Seminars für die Ausbildung von Lehrern an Volksschulen“ mit dienstlichem Wohnsitz Pfaffenhofen übertragen. Er bat infolgedessen am 11. 7. 1970 um Enthebung vom Amt des Schulleiters ab 1. B. 1970. Als Seminarrektor trat er am 1. B. 1981 in den Ruhestand. Sein Nachfolger in der Volksschule wurde, zunächst als stellvertretender Leiter, der Konrektor Johann Riggermann (* 1920), welcher mehrere Jahre ehrenamtlicher 1. Bürgermeister der Marktgemeinde Pfaffenhofen war. Riggermann wurde am 1. 9. 1972 zum Rektor ernannt und trat mit dem 1. 9. 1982 in den Ruhestand. Unter ihm als Schulleiter wurde das Gebäude der Volksschule zu dem heutigen stattlichen Komplex erweitert, und stieg die Zahl der Klassen von 16 auf 24. Seit dem 1. 9. 1982 versieht die Stelle des Schulleiters der 1. Konrektor Josef Strehle (* 1934).

Das Einkommen des Lehrers

Ein Lehrergehalt mußte erst im Laufe der Zeit erkämpft werden. In kleinen Orten war der Lehrberuf Nebenverdienst eines Handwerkers oder kleinen Landwirts noch bis gegen 1800, sofern er nicht mit dem Mesnerdienst verbunden war, wie in Pfaffenhofen, was die Regel war. Durch die Einführung der Schulpflicht wurde seit Ende des 18. Jahrhunderts der Lehrerberuf immer mehr der wichtigere Teil des Schul- und Mesnerdienstes. Trotzdem war das Gesamteinkommen kläglich, wie etwa 1814 in Pfaffenhofen mit 207 fl. Ob der Lehrer allein unterrichtete oder

Gesamteinkommen des Lehrers

| | Lehrer | | | Mesner (und Organist) | | | Gemeindeschreiber | | Summe Ein- nahmen | Lasten | Reines Ein- kommen | | |
|------|---------|--------------------|-----------------------------|-----------------------|--------|------------------------|-------------------|------------------|-------------------------|--------|--------------------------|----------------------|------------------|
| | Wohnung | Dienst- gründe | Schul- geld | Lehrer: Summe | Gehalt | Gebühren (Jahrtage) | Natu- ralien | Mesner: Summe | | | | in Pfaffen- hofen | Sonstige Orte |
| 1814 | | 24 + 35 | 52 „fatiertes Gehalt“ | 111 fl | | 96 | | 96 fl | | | 207 fl | | |
| 1831 | 25 | 87 | 201 | 314 fl | 12 | 50 | 31 | 93 fl | 8 | | 415 fl | | |
| 1833 | 25 | 87 | 201 | 314 fl | 12 | 103 | 25 | 141 fl | | | 455 fl | 151 fl | 304 fl |
| 1857 | 12 | 80 | 293 | 386 fl | 12 | 130 | 31 | 174 fl | 8 | | 568 fl | 202 fl | 366 fl |
| 1862 | 12 | 80 | 293 | 386 fl | 12 | 130 | 31 | 174 fl | 15 | 60 | 635 fl | 202 fl | 433 fl |
| 1896 | | 158 M (= 80 fl) | 502 M (= 293 fl) | 660 M | | 298 M (= 174 fl) | | 298 M | | 81 M | 1039 M | 303 M | 736 M |

Anmerkung: Dem fassionsgemäßen Einkommen von 1831 steht eine Angabe von 1830/31 gegenüber: Lehrersalär: 300 fl, Gehilfe: 150 fl.

einen Gehilfen einstellte, war zunächst seine Privatsache und ging auf seine Kosten. Er war neben seinem Mesnereinkommen nur auf das Schulgeld und den Ertrag der Dienstgründe angewiesen. Besser wurde es in den 1830er Jahren. Der Landtagsabschied vom 29. 12. 1831 war darauf eingegangen, welcher weitere Zufluß erforderlich sein wird, um die Realexistenz der Volksschulen vollständig zu decken und die Besoldung der Lehrer in den Städten auf 400 fl., in den Märkten auf 300 fl. und in den Dörfern auf 200, 250 bis 300 fl. und die Bezüge der Gehilfen auf 150 fl. erhöhen zu können (Herstellung von Gehaltsfassionen). Zur Verwandlung der verschiedenen zur Lehrerbesoldung gehörenden Getreidesorten in Geld wurde damals festgesetzt: Das Schäffel Korn (Roggen) kommt zu 8 fl. in Ansatz und ist gleichzusetzen $\frac{7}{3}$ Schäffel (= 4 Metzen) Weizen oder Kern, oder $\frac{1}{6}$ Schäffel (= 8 Metzen) Gerste oder 2 Schäffel (= 12 Metzen) Haber oder Fesen (Dinkel, Spelz). Den Erfolg sieht man aus der Fassion von 1833, wornach der Lehrer von Pfaffenhofen ein Reineinkommen von 303 fl. hatte. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß das Einkommen 1831 schon praktisch – insbesondere hinsichtlich der Stolgebühren – höher lag, als schätzungsweise angegeben.

Über die Entwicklung des Lehrergehalts gibt beifolgende Tabelle Auskunft. Sie zeigt eine Steigerung des Einkommens durch Erhöhung des Schulgelds, allerdings verbunden mit einer – noch 1896 bestehenden – Verringerung durch Abzüge für den Schulgehilfen. Wenn auch durch die Zunahme der Bevölkerung die Einkünfte als Mesner stiegen, so war der Lehrer doch genötigt, jede Möglichkeit des Nebenverdienstes wahrzunehmen, so etwa – nicht eingerechnet in die Fassion – 1862 für Reinigung des Schulzimmers 6 fl., und 1868 12 fl. für Aufziehen der Kirchenguhr. Die Dienstgründe waren teils verpachtet, teils – bis 1882 – selbst bewirtschaftet.

Die Lasten, welche vom Einkommen abgingen waren 1833: Schulgehilfe 150 fl. (40 fl. Gehalt, 110 fl. für Kost und Logis) und knapp 1 fl. für den Pfarrer für die alten Abgaben aus dem Mesnerhaus. 1857 waren es: 202 fl. (Schulgehilfe 50 + 120 fl., und Bodenzins für Dienstgründe 7 fl., Wohnungsanschlag 25 fl.). Ferner 1896: 303 M. (Schulgehilfe 170 fl. = 291 M., Bodenzins 7 fl. = 12 M.).

Infolge der ungleichmäßigen Einnahmen aus kirchlichen Gebühren lag das Einkommen des Lehrers mitunter höher als in der Fassion angegeben, so 1858 des Lehrers Stempfle bei 466 fl. Für die Einstellung übergeordneter Stellen typisch ist die damalige Anfrage des Landgerichts (älterer Ordnung) Neu-Ulm bei der Lokalschulinspektion Pfaffenhofen, „ob damit das

Auskommen des Lehrers bei bescheidenen, seiner Stellung entsprechenden Ansprüchen gesichert sei.“

Mit Gemeindebeschluß vom 12. 10. 1857 erhielt der Lehrer als Gemeindeschreiber von Pfaffenhofen jährlich 8 fl., 1862 auf 15 fl. erhöht. Seit 1862 ist er auch Gemeindeschreiber von Erbishofen (15 fl.), Berg (15 fl.), Roth (25 fl.) und Volkertshofen (5 fl.), zusammen 75 fl. Diese Tätigkeit bestand größtenteils noch länger fort, ab 1889 (und noch 1898) mit 81 M. jährlich dotiert.

Die Naturaleinkünfte des Lehrers und Mesners – meist in Geld ausbezahlt – setzten sich aus Dutzenden von Einzelposten zusammen. So sei für 1874 erwähnt, daß er als „Mesner im Bibertal“ von Hetschwang und Ettlshofen Roggengarben, und von Raunertshofen daneben noch Brotleibe und Häfen Mehl bezog. Das Staatsministerium des Innern entschied 1875: Solange die Gemeinde Raunertshofen keinen eigenen Gottesacker hat und der Lehrer noch als Mesner in Pfaffenhofen angestellt ist, soll die Gemeinde Raunertshofen bezüglich Taufen, Leichen und Hochzeiten im Pfarrverband bleiben und die betreffenden Stolgebühren dem Mesner in Pfaffenhofen zahlen.

Mit der Aufhebung der Schulgehilfenstelle 1896 und der gleichzeitigen Errichtung einer höher dotierten Schulverweserstelle (= zweiter Lehrer) hatte der (erste) Lehrer nunmehr die Abzüge an seinem Gehalt für den Schulgehilfen an die Gemeinde Pfaffenhofen zu entrichten, und diese hatte den (höheren) Jahresgehalt des Schulverwesers (= zweiten Lehrers) an den letzteren auszuzahlen.

Für das Jahr 1910 liegt eine Fassion des Mesnerdienstes und des neu dazu gekommenen Chordienstes vor, letzterer mit fassionsmäßig 117 M, in Wirklichkeit aber mit 308 M Einkommen. Daraus ergab sich auch eine Verbesserung des Lehrereinkommens, das aber endgültig erst durch die mit 1. 1. 1920 durchgeführte Trennung von Schul- und Mesnerdienst in geordnete stabile Bahnen kam.

1914 bei der Ernennung des Lehrers Herz wird das jährliche Einkommen des (ersten) Lehrers mit 1400 M angegeben, 1918 bei der Ernennung des Lehrers Schneider mit 1400 M + 150 M Dienstalterszulage.

Die Schulgehilfen (Adstanten, Hilfslehrer) 1830—1896

Nachdem 1818 sich ein Schulseminarist Josef Rollenstein (Sohn des Kadeltshofer Lehrers und selbst 1832–37 Lehrer in Kadeltshofen) in der Pfaffenhofener Schule betätigen durfte, beginnt mit 1830 die fortlaufende Reihe der Schulgehilfen. Die Anstellung des

Schulgehilfen, der vom Lehrer besoldet werden mußte, ermöglichte die Teilung der Schüler in zwei Klassen. Der Schulgehilfe erhielt neben freier Wohnung und Verpflegung jährlich 40 fl. (fl. = Florin, Gulden), ab 1831 50 fl. Die Verpflegung wurde dabei mit jährlich 100 fl. angeschlagen. 1868 wurde die Bar-Entlohnung mit von der Schulgemeinde (= Schulverband) zu zahlenden zusätzlichen 30 fl. aufgebessert. 1869 schoß der Staat noch 20 fl. zu. 1873 betrug der Gehalt neben freier Wohnung und Verpflegung beim Schullehrer 80 fl. und zusätzlich ein Staatsfondszuschuß von 50 fl. 1887 erhielt der Schulgehilfe neben freier Wohnung und Verpflegung von der Gemeinde jährlich 137,10 M und eine Zulage vom staatl. Zentralfonds von 180 M. Um 1891/95 hörte die freie Verpflegung auf. Es blieb nur die freie Wohnung beim Schullehrer. Bar erhielt der Schulgehilfe nun 342,90 M aus der Gemeindekasse und 180 M staatliche Aufbesserungszulage.

Es folgt die Liste der Schulgehilfen (Es gab immer nur einen. Nicht immer ist die Zeit des Abgangs bekannt):

21. 10. 1830 Karl Wacker (bisher Schulgehilfe in Hergensweiler), wird 3. 11. 1831 Adstant in Dinkelscherben.

3. 11. 1831 Hyazinth Schwabl von Jedesheim.

1833 Ferdinand Fischer (vorher Schulverweser in Roth).

1835/36–1837/38 . . . Stempfle.

1838/39–1840 Josef Wiedemann.

13. 12. 1840 Josef Stury (bisher Schuldienstexspektant in Babenhausen), wird 7. 1. 1843 Schulverweser in Asch (LG Buchloe).

7. 1. 1843 (übernimmt die Obere Klasse) Josef (alias: Johann) Fischer (bisher Schulverweser in Asch).

1843/44–1846/47 Matthias Mayr, 1845–1846 Schulleiter.

18. 10. 1845–1846 Xaver Oßwald (bisher Schulgehilfe in Kirchhaslach).

1847/48–1848/49 August *Oettle*.

1849/50–1850/51 Xaver *Gilg*.

1851/52 Johann *Hafner*, wird 25. 4. 1852 nach Altusried versetzt.

25. 4. 1852—1853 Georg *Sandmann* (bisher Schulgehilfe in Altusried).

1853—1856 Albert *Mareis*, wird 10. 10. 1856 expon. Schulverweser in Auers (LG Weiler).

10. 10. 1856 Franz Xaver *Hafner*, wird 26. 4. 1858 auf sein Gesuch von der Stelle enthoben.

28. 4. 1858 Ludwig Weilbach (bisher Schulgehilfe in Unterroth).

1860/61 Johann Settele, wird 23. 5. 1861 Schulgehilfe in Neuburg a. K.

1. 6. 1861 Sigmund *Oberbigler* (bisher Winterschulge-

hilfe in Kreuzthal, LG Kempten), im Oktober 1862 nach Prettelshofen versetzt.

31. 10. 1862 Epimach Riester, Schulexspektant aus Kadeltshofen.

... Adalbert Stempfle, wird 19. 11. 1868 Schulverweser in Hegelhofen.

19. 11. 1868 Johann Evangelist Dodel (bisher Schulgehilfe in Grönenbach). Während seiner Erkrankung versah 1869 die Stelle Simon Zinder, der dann 11. 4. 1869 nach Wolferstadt versetzt wurde. Der Distriktschulinspektor von Monheim II in Wemding schrieb am 23. 4. 1869 an den Lokalschulinspektor (= Pfarrer) in Pfaffenhofen, daß er dem Zinder auf seine Bitte gestatte, bis Pfingsten in Pfaffenhofen zu bleiben. Vertraulich fügte er noch hinzu, daß in den Sommermonaten ein Schulgehilfe in Wolferstadt nicht nötig sei, und daß Zinder daher solange in Pfaffenhofen bleiben könne, bis er eine weitere Einberufung erhalte. Dodel, der krank in Oberhausen (NU) lag, war von der Regierung ab 11.4. 1869 wieder auf seinen Posten in Pfaffenhofen berufen worden.

1872 Thaddäus Eglinger, wird 1. 10. 1873 Schulgehilfe in Wiggensbach.

1. 10. 1873 Josef Rueß von Grafertshofen (alias Gannertshofen), (war bisher schon als Schuldienstexspektant in Pfaffenhofen eingesetzt).

1879–1880 ... Schneider.

1881–9. 2. 1883 Bernhard Mayer.

1882–1883 (als Mayer die Schulleitung wahrnahm) .. Geiger.

1883 Karl Kastner, wird 1. 4. 1887 ständiger Verweser in Langenwang (SF).

1. 4. 1887 Johann Nerlinger (bisher Aushilfslehrer in Langenwang), wird 1. 2. 1890 ständiger Verweser in Kirchheim (MN).

1. 2. 1890 Xaver Spengler (bisher Schuldienstexspektant in Horgau), wird 19. 2. 1891 Aushilfslehrer in Buchdorf (DON).

19. 2. 1891 Josef Kracker (bisher Schulgehilfe in Buchdorf), wird 4. 5. 1891 auf Ansuchen aus dem Schuldienst entlassen.

4. 5. 1891 Karl Lang (bisher Schulgehilfe in Willishausen), wird 4. 10. 1895 nach Hergensweiler versetzt.

4. 10. 1895 Karl Grotz, wird am 14. 6. 1896 mit Wirkung vom 1. 7. 1896 zum Schulverweser in Pfaffenhofen ernannt.

Die Schulverweser in Pfaffenhofen 1896—1918

Der zweite Lehrer, bisher Schulgehilfe, führte seit 1896 diese Amtsbezeichnung. Sie ist sprachlich insofern mißverständlich, indem der Schulverweser so

hieß, unbeschadet, ob der Schulleiter amtierte oder ob bei Verhinderung desselben der Schulverweser in die Lage kam, ihn zu vertreten.

Das jährliche Gehalt des Schulverwesers betrug 1896: 700 M (bestehend aus fassionsmigem Reinertrag von 428,60 M, 180 M (= 2 x 90,-) Aufbesserungszulage aus dem Zentralfonds, 41,40 M Zulage aus dem Kreisfonds, 50 M Verpflegungsbeitrag aus dem Kreisfonds). 1908: 900 M. 1912: 900 M + Zulage von 100 M aus Kreismitteln. 1916: 900 M + Dienstalterszulage von 90 M + Notstandszulage von 200 M. 1918: 900 M + Dienstalterszulage 90 M + ao. Zulage 200 M + Kriegsteuerungszulage 300 M + Kriegsteuerungsbeihilfe 108 M.

Liste der Schulverweser:

1. 7. 1896 Karl Grotz (bisher Schulgehilfe in Pfaffenhofen), wird 1. 12. 1897 Schullehrer in Anhofen.

1. 12. 1897–15. 11. 1899 Johann Götz (bisher Schulverweser in Denklingen).

16. 11. 1899 Josef Anton Rotter (bisher in Mattsies), wird 16. 5. 1901 Schullehrer in Dietershofen/Bab.

16. 5. 1901 Andreas Riegg (bisher Schulgehilfe in Weisingen), wird 16. 11. 1902 Schulverweser in Vöhringen.

16. 11. 1902 Johann Stanislav (bisher Schulverweser in Baisweil), wird 1. 2. 1904 Schulverweser in Aislingen. Er war aushilfsweise in Pfaffenhofen schon seit 1. 2. 1902 tätig.

Erstmals eine Frau war auf der Schulverweserstelle in der Person von Magdalena Wilburger, interimistisch seit 1. 2. 1904 (vorher Hilfslehrerin in Ay), Ernennung zur wirklichen Schulverweserin 1. 1. 1905. Sie wird 1. 11. 1908 nach Memmingen versetzt.

1. 11. 1908 Maria Seif (bisher Schulverweserin in Blindheim), wird 21. 2. 1912 auf Ansuchen aus dem Lehrverbande des Regierungsbezirks Schwaben und Neuburg entlassen.

21. 2. 1912 Maria Zimmermann (bisher Hilfslehrerin in Senden), wird 16. 10. 1913 nach Augsburg versetzt. Interimistisch 16. 10. 1913 Rosa Seitz (bisher Hilfslehrerin in Buttenwiesen), wird im Dezember 1917 nach Holzheim versetzt.

1. 1. 1918 Katharina Gutbrod (bisher Hilfslehrerin in Lindenberg [LI]).

1. 6. 1918 Karl Volk.

Weitere Lehrer

1. 11. 1908 Rosa Mayer (kam von Mörslingen). 1. 1. 1910 Theresia Kugler (für die erkrankte Maria Seif). 6. 1. 1910 Josefa Schweighofer. 12. 1. 1910–1. 3. 1910 Julie Ritter (Monatlicher Funktionsbezug 65 M, wfr sie sich selbst zu verpflegen hat. Die Gemeinde hat

für ein möbliertes und beheiztes Zimmer zu sorgen).

1. 10. 1910 wird zur Ableitung der vorgeschriebenen einjährigen Schulpraxis an die Volksschule Pfaffenhofen gewiesen Franz Luppold, bisher schon Schuldienstexspektant bei Hauptlehrer Eschwig, derzeit aber bis 30. 9. 1910 Einjährig-Freiwilliger im Kgl. bayer. 1. Fußartillerie-Regiment in Neu-Ulm.

1932–1935 Fr. Stb, 1935–1938 Fr. Sauter, 1938–1946 Fr. Heiligmann.

Die Lehrer seit 1945

Die Liste beansprucht keine absolute Vollständigkeit, doch war der Verfasser bemüht, außer nur sehr kurz tätigen Lehrkräften möglichst alle, die in Pfaffenhofen seit 1945 unterrichteten, mit ihrem Anfangsjahr dort aufzuführen. Hinsichtlich der Daten mögen einzelne Fehler vorliegen, es war jedoch nicht möglich, bei jedem Rückfragen zu stellen. Ein Sternchen am Familiennamen zeigt an, daß der oder die Betreffende noch 1981/82 in Pfaffenhofen tätig war.

Elfriede *Albrecht** ("1945), 1967; Ursula *Ammer** ("1951); Hans *Bayer* ("1939), 1968, 2. Konrektor 1977, 1980 Schulleiter in Oberelchingen; Maria *Bernhard* 1946–49 Fachl.; Mathilde *Bosch*, geb. Seibert ("1932), 1962; Irmtraud *Brandstetter*, geb. Kreuzer ("1946), 1971; Erika *Brütting* ("1947), 1971; Max *Burghardt* ("1943), 1971; Ingrid *Degendorfer*, geb. Schmitt ("1943), 1971; Margarethe *Frech** ("1956), Fachl.; Engelbert *Fischer* (*1899, J'1981), Hauptlehrer; Mariana *Frankenberger*, geb. Hakel ("1943), 1971; Ludwig *Geiser* ("1919), Rektor 1968–70, Seminarrektor 1970–81; Maria *Geiser*, geb. Deihl ("1916), 1967–78; Brigitte *Hartmann**, geb. Gruber ("1943), 1966 Fachl.; Walter *Hartmann** (*1939), 1964; Ingrid *Heger* ("1942), 1969; Frau Heiligmann, 1938; Maria Aloisia *Hhn* ("1939), bis 1966; Adolf *Hupfer* 1948; Erich *Ksmaier'* (» 1925), 1947; Maria *Kant*, 1949 Fachl.; Gertrud *Karpf'* (*1957) 1980; Ingrid *Kast'*, geb. Ullmann (?-1949), 1975 Fachl.; Renate *Kluge** ("1956) 1980; Monika *König-Piper* (?-1954), 1977; Eva *Konrad* ("1939) 1961, 1962 nach Unterelchingen; Brunhilde *Kramm* ("1948), 1971; Marianne *Krumbacher*, geb. Exler ("1951), 1974, nach Hamburg 1979; Werner *Khner* 1958, jetzt Rektor in Weißenhorn; Werner *Kumlin* ("1951), 1980 Fachl.; Herbert *Mathe* ("1933), 1956; Gothild *Mayr* ("1942), 1964; Heidtraut *Meßmer* ("1944), 1966–68; Hedwig *Michalek*, 1947; Birgit *Münsterer* geb. Hermann ("1942), 1966; Rita *Pfaus* ("1945), 1969; Wolfgang *Pietsch*, 1946, nach Oberreichenbach 1947; Maria Helene *Preymesser* (*1946), 1968; Wilhelm *Reiner* ("1946), 1975; Judith *Reiss*, geb. Kreuzer ("1954), 1977; Hans Gerhart

Rieder, 1968; Elisabeth Riggermann, geb. Ritter (-1922), 1945—47 in Roth, 1971, jetzt Katechetin; Johann Riggermann" (* 1920), 1947, Konrektor 1970, Rektor 1972—82; Joachim Rohner* (*1947), 1975; Manfred Rothenberger" ("1941), 1967; Wolfgang Kotter* (*1948), 1974; Pia Schiele geb. Spiegler (*1925), 1947, jetzt in Stuttgart; Helmut Schlicht" (*1939), 1981, 2. Konrektor; Ilse Schlüter", geb. Fischer (*1939), 1977; Johann Schmidt" (* 1945), 1971; Elisabeth Schnitzler, geb. Heckl (*1933), 1961—66; Rudolf Schnitzler" ("1931), 1961—66; Hermann Schräggle (*1942), 1966—67; Gudrun Schräggle, geb. Kiefer (*1942), 1966—67; Elisabeth Schuster* ("1946), 1974; Yvonne Silberhorn ("1909), 1945, stv. Schulleiterin; Irene Sighart, 1948; Franziska Sommer" ("1925), 1967; Anneliese Spann", geb. Reichart ("1953), 1977; Josefine Spiegler ("1902, t1970), 1945; Brigitte Staib, dann verehelichte Hepperle (* 1949), Fachl. 1969; Karl Stendl ("1945), 1969; Anneliese Strehle", geb. Hanzl (* 1940), 1967; Josef Strehle' (* 1934), 1964, Konrektor 1973; Ursula Strohm ("1952), 1979; Ilse Tauschek (* 1920), (1946—82); Doris Tränkle" (* 1953), 1980; Ulrike Übelacker (* 1943), 1966—67; Hermann Walter (* 1946), 1970; Walter Weber ("1954), 1979; Isabella Weile (* 1955), 1980—81; Ludwig Winter* (" 1939), 1974; Hildegard Zwiebel (* 1951), 1976—79. — Pädagogischer Assistent: Bernd Rülke (* 1952), 1978. Katechetinnen: (neben den Geistlichen): Anna Humpf (* 1920), 1949—80; Jutta Mees (*1946), 1977; Renate Sammet* (* 1944), ev., 1978; Karin Schumann (1954), ev.; 1978, seit 1982 Lehrerin; Hedwig Wagner ("1905), ev., 1958. — Diplombibliothekarin: Ina Schmidt*, 1976. — Verwaltungsangestellte: Erna Prestele", geb. Bertele, 1969. — Hausmeister: Wilhelm Matysik ("1904) 1969-74; Josef Link" (* 1936) seit 1974.

Schulorganisation und Betrieb 1774—1920

In Österreich, zu dem ja Pfaffenhofen hoheitsmäßig bis 1805 gehörte, wurde die Schulpflicht bereits durch die K. K. Allgemeine Schulordnung für Normal-, Haupt- und Trivialschulen vom 6. 12. 1774 eingeführt. Durch ein Zirkular der K. K. Vorderösterreichischen Kreiskommission für Schulsachen für die Schwäb.-Österr. Ort- und Landschaften wurde die Schulpflicht für alle Knaben und Mädchen vom 6—12 Jahr bekannt gemacht. Die Aufgaben der Lehrerbildung in unserem Gebiet wurden neben anderem auch von der durch die Piaristen gegründeten Normalschule in Günzburg unter Leitung des tüchtigen Direktors Ivo Engelhard wahrgenommen.

So brachte die Einverleibung in Bayern, wo erst am 23. 12. 1802 die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden war, nichts neues. Bayerische Schulordnungen wurden 1803 und 1808 erlassen. Durch eine AH. Verordnung vom 11. 6. 1809 wurden zur Ausbildung der Lehrer Schullehrerseminare errichtet. Die Werktagsschule im Kgr. Bayern war ursprünglich ganzjährig mit Ferien von Mitte oder Ende Juli bis Anfang oder Ende September. Man teilte dann das Schuljahr in eine kurze Sommerschule und längere Winterschule ein. 1814/15 dauerte in Pfaffenhofen die Winterschule vom 3. 9. 1814 bis B. 5. 1815, die Sommerschule vom 9. 5. bis Ende Juli 1815. Damals gab es 70 Werktagsschüler, und es wurde über äußerst schlechten Besuch der Sommerschule und mangelnde Unterstützung des Lokalschulinspektors durch die Marktgemeinde geklagt. Schulunterrichtsgegenstände waren damals: Religion, Moral, Lesen, Schreiben, Rechnen, Verstands- und Gedächtnisübungen, Länderkenntnisse, Volks- und Kirchenlieder. 1829/30 dauerte die Winterschule vom 1. 10. 1829 bis 30. 4. 1830, die Sommerschule vom 1. 5. bis 25. 7. 1830. Frei waren Mittwoch- und Samstag-Nachmittag und alle Sonn- und gesetzlichen Feiertage. Eine große öffentliche Prüfung fand damals Ende Mai in Gegenwart des Distrikts- und des Lokalschulinspektors und der Marktgemeindeverwaltung statt.

Neben der Werktagsschule war die Feier- oder Sonntagsschule eingerichtet für die Handwerksgehlen, Lehrjungen und alle anderen jungen Leute beiderlei Geschlechts vom 12. bis 18. Lebensjahre (Verordnung vom 12. 9. 1803). Der Besuch derselben war in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts Voraussetzung für Anwesenübernahme und Heiratserlaubnis. Der Unterricht fand statt an allen Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen, ausgenommen in der Erntezeit, und zwar zwischen 2 und 4 Stunden.

1834 wurden im Gefolge der staatlichen Bemühungen zur Gewerbeförderung Zeichenschulen in den Gemeinden Buch, Illerberg, Oberreichenbach und Pfaffenhofen errichtet, und die Handwerks- und Gewerbe-Lehrlinge angewiesen, diese Schulen zu besuchen. Es handelte sich hier natürlich nicht um eine eigene neue Schule, sondern jeweils um eine oder einige Unterrichtsstunden im Rahmen der bestehenden Schulen. 1839/40 wurde über zahlreiche Schulversäumnisse in der sonst sehr guten Volksschule Pfaffenhofen geklagt. Es heißt, „das Verwenden der Schüler zum Viehhüten ist möglichst zu beschränken“. Zur Aneiferung der Schüler gab es Schulpreise. Es wurden in Pfaffenhofen und den Filialschulen fast nur religiöse Bücher gegeben, z. B. 1838 in der Filialschule Roth 11 religiöse Bücher, und 1869 in der Schule Pfaffenhofen

insgesamt 41 Bücher, davon 5 staatsbürgerlichen und 36 religiösen Inhalts. Für den Schulbesuch wurde Schulgeld erhoben. In den Jahren 1847/1856 betrug z. B. das jährliche Schulgeld für einen Werktagsschüler 1 fl. (= Gulden) und 36 Kreuzer, für Feiertagsschüler 48 Kreuzer. 1834 wird auch die Zahlung eines Tintengelds an den Lehrer erwähnt: für Werktagsschüler 4 Kreuzer jährlich, für Feiertagsschüler 2 Kreuzer.

1914 wurde die Sonntagsschule in eine Fortbildungsschule umgewandelt mit einer Gesamtstundenzahl von 101 Stunden. Für die Zeit vom 15. 11. 1914 bis 1. 3. 1915 wurde der Unterricht für die Knaben auf Mittwoch Nachmittag 2—5 Uhr, für die Mädchen auf Dienstag Nachmittag 2—5 Uhr festgesetzt. In der übrigen Zeit (April–Oktober) war der Fortbildungsunterricht an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr, unmittelbar nach dem Vormittags-Gottesdienst. 1922 waren 120 Unterrichtsstunden Pflicht: 80 Stunden an 40 Sonntagen, die übrigen 40 Stunden an Werktagen und zwar in der Zeit von Mitte November bis Ende März (Knaben Mittwoch Nachmittag 3–6 Uhr, Mädchen Mittwoch Vormittag 8–11 Uhr).

Die Aufsicht über die Schule führte der jeweilige Pfarrer als Lokalschulinspektor, über ihm stand der Distriktsschulinspektor, auch ein Geistlicher, 1814 war es z. B. der Pfarrer von Illerberg. 1919 wurde in Bayern die geistliche Schulaufsicht beseitigt. Mit Wirkung vom 1. 1. 1920 wurde der Schuldienst vom weltlichen Kirchendienst (Mesner) getrennt. Statt dem Distriktsschulinspektor wurde nunmehr ein aus dem Lehrerberuf hervorgegangener Schulrat beim Bezirksamt, bzw. dann Landratsamt für Schulangelegenheiten zuständig (späteres Schulamt).

Schulhäuser und Schulgrundstücke

Das erste Schulhaus war das nächst der Pfarrkirche gelegene Mesnerhaus (zuletzt Kirchplatz 6, vorher Kirchplatz 4, früher Haus Nr. 7; Flurstück-Nr. 19a), das zuletzt bis zum Abriß in unseren Tagen als Rathaus diente. Laut Salbuch oder Urbar von 1580 war der jeweilige Mesner und Schulmeister Nutznießer des Hauses. Er hatte dafür dem Pfarrer jährlich 14 Schilling Heller, eine Henne und aus dem Garten den Obstzehent zu entrichten. Bis zur Ablösung betrug in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts diese Abgabe umgerechnet 35 Kreuzer und 7 Heller. Das Urbar von 1580 erwähnt, daß das Anwesen (Haus, Hofraite, Stall, Stadel und Garten) zwischen dem Pfarrhof und damals Michael Seitz (Vorgänger Michael Huber) lag. Im Jahre 1765 gehörten zum Schul- und Mesnerhaus

1/2 Tagwerk Acker und 1/2 Tagwerk Mad, letzteres so schlecht, daß es nur 1 1/2 Zentner Heu gibt. Infolge der Gemeindegrundverteilung in Pfaffenhofen war die zum Schulanwesen Haus-Nr. 7 gehörige Fläche an Äckern, Wiesen und Krautstrangen vermehrt worden. Über eine weitere Vergrößerung gibt ein recht interessantes Protokoll des Kgl. Bayerischen und Gräfl. Fugger'schen Untergerichts Weißenhorn vom 18. 2. 1812 Aufschluß:

Die Kgl. Distriktsschulinspektion Illerberg hat am 19. 1. 1812 ange-sucht, dem Schullehrer in Pfaffenhofen in Gemäßheit höchster Verordnungen zu seiner Schuldienstverbesserung die behörigen Gemein-deanteile auszuscheiden. Die „zur Schule in Pfaffenhofen gewidmeten Gemein-den“: Pfaffenhofen, Erbishofen, Volkertshofen und Diepertshofen lassen sich folgendermaßen herbei:

Jeder Gemeindsammer (= vollberechtigter Bürger mit Nutzungsrecht an den unverteilteten Gemeindegründen) in Erbishofen besitzt 2% Jauchert in Feld, Wies, sowie 1 Krautstrangen. Die Abteilung ist schon vor 20 Jahren erfolgt und keine Reserveplätze mehr übrig, außer dem Anteil an einer circa 5 bayer. Jauchert haltenden, den Gemeinden Erbishofen, Diepertshofen, Volkertshofen und Hittistetten gemeinsamen Weide. Der Lehrer erhält 1 Krautstrangen im Eschach zwischen dem Gemeindsholz und Johann Schnaid. Weidanteil s. u.

In *Volkertshofen* besitzt jeder Gemeindsammer 2 1/2 Jauchert in Feld und Wies und 2 Krautstrangen. Die Gemeinde tritt dem Lehrer 3 aneinander stossende Krautstrangen ab. Weidanteil s. u.

In *Diepertshofen* besitzt jeder Gemeindsammer in Gemeindsgenuß 4 Jauchert in Feld und Wies und 2 Krautstrangen. Infolge gänzlichen Mangels an Gemeindboden tritt die Gemeinde Weideanteil ab. s. u.

In *Pfaffenhofen* besitzt jeder Gemeindsammer in Gemeindsgenuß 3/4 Jauchert in Feld und Wies und 2 Krautstrangen. Hier hat der Schullehrer schon längst einen Anteil mit 3 Jauchert empfangen. Er erhält jetzt noch 1/4 Jauchert Gemeindsacker und 2 Krautstrangen. Die oben genannte Weide, die sogenannte Drittelweide — bestehend aber aus 4 Einzelstücken — ist vermessen in 5 Lose. Der Lehrer erhält Los Nr. 1, 4 und 5, die Gemeinde Hittistetten Nr. 2 und 3. Letztere gibt dem Lehrer noch eine einmalige Abfindung von 1 fl.

Hinsichtlich der Schulbeheizung wurde vereinbart, da der Holzbestand der Gemeinden Erbishofen, Volkertshofen und Diepertshofen sehr im Abnehmen ist, daß Erbishofen und Diepertshofen nach Anzahl der Gemeindegemeinschaft dem Schullehrer jährlich (zusammen) 2 Klafter Brennholz, dann Volkertshofen und Pfaffenhofen je 1 Klafter frei beistellen sollen. Da aber Pfaffenhofen gar kein Holz besitzt, tritt es dem Schullehrer 1/4 Jauchert Acker neben dem obengenannten zusätzlich ab.

1814 wird das Pfaffenhofener Schulhaus, wie folgt, beschrieben: Ein eigenes Schulhaus, enthaltend eine geräumige Schulstube und Wohnung für den Schullehrer, der zugleich Mesner ist. Das Haus wird von der Heiligenpflege (= Kirchenpflege) unterhalten.

Ob es sich bei den für 1824 bzw. 1832 überlieferten Schulhausneubauten, um totalen Neubau oder etwa nur um Um- und Erweiterungsbauten handelte, läßt sich heute schwer entscheiden. Auf jeden Fall ist festzustellen, daß mindestens seit 1832 zwei Schulsäle vorhanden waren. Es wurde 1832 nämlich ein größerer Holzbedarf zur Heizung nötig. Statt der bisherigen 4 Klaftern wurden jetzt mit Regulativ vom 2. 11. 1832 (bestätigt 30. 3. 1847) 6 Klafter und 600 Wellen bewilligt. Davon trafen Pfaffenhofen 1 1/4 Klafter und 150 Wellen, Volkertshofen 1 1/4 Klafter und 150 Wellen, Erbishofen 1 1/4 Klafter und 200 Wellen, Diepertshofen

hofen $\frac{1}{2}$ Klafter und die Gemeinde Berg $1\frac{1}{4}$ Klafter und 100 Wellen. Mit dem Neubau wurde auch die Bau-Unterhaltungspflicht des Hauses geändert, welche nunmehr zu gleichen Teilen von der Kirchenstiftung einerseits und von den genannten 5 Gemeinden andererseits getragen wurde. Statt den 5 Gemeinden wird gelegentlich auch die von diesen getragene Schulkassa als baupflichtig bezeichnet. Die Brandversicherungssumme für das Schul- und Mesnerhaus und den dazugehörigen Stadel betrug im Jahre 1848 1500 fl.

Der zu geringe Wohnraum für den Lehrer und Mesner war einer der Gründe, weshalb seitens der Schulgemeinde 1855 die Umwandlung des bisherigen Schul- und Mesnerhauses in ein nur für Wohnzwecke bestimmtes Haus projektiert wurde. Wie aus dem Vorschlag von Maurermeister Deibler hervorgeht, sollte der Umbau, wobei aus den Schulsälen Schlafräume werden sollten, 500 fl. kosten. Der gleichzeitige Neubau eines eigenen Schulgebäudes mit zwei Schulsälen für je 100 Schüler und einem Adstanzzimmer wurde von Deibler mit 3200 fl. veranschlagt. Auf Grund eines Gutachtens des Civil-Bauingenieurs Hoffmann war die Regierung in Augsburg zunächst dagegen und verlangte Abbruch des bisherigen Gebäudes und einen Neubau an der selben Stelle für Schul- und Wohnzwecke. Die Schulgemeinde beschwerte sich beim Staatsministerium des Innern, welches die Regierung zur Einholung eines neuen Gutachtens veranlaßte. Aufgrund desselben wurde das ursprüngliche Projekt der Schulgemeinde gebilligt. So konnte der zweistöckige Neubau des Schulgebäudes an der Landstraße nach Weißenhorn 1856 fertiggestellt werden, wobei allerdings zu bemerken ist, daß 1858 nochmals neu eingeteilt und repariert wurde. In jedem Stockwerk befand sich nun ein Lehrsaal mit 26 Fuß im Quadrat (= ca. 70 qm) und 11 Fuß Höhe. Eine Beschreibung von 1857 gibt an, daß sich an die Ostseite ein Schulgarten mit 17 Dezimal (Obstbaumzucht und Gemüsebau) anschließt. An Schulgärten zeigte der Staat damals großes Interesse. Eine Verordnung, bereits von 1833, besagte: „Die Schulgärten müssen geordnet, die Pflanzschulen und die Baumpflanzungen abgeraupft werden. In jeder Gemeinde muß eine Pflanzschule sein, in der auch Maulbeerbäume gesehen werden.“ In Pfaffenhofen hatte man schnell reagiert und den Schulgarten entsprechend eingerichtet. Die Gemeinde Erbishofen z. B. trafen als Beitrag dafür auf den Steuer-Gulden 7 Kreuzer und 4 Heller; = 15 fl. u. 30 Kreuzer. Dies letztere betraf noch den alten Schulgarten beim früheren Schul- und Mesnerhaus, das nunmehr von 1857/58 bis 1954 ausschließlich für Lehrerwohnungen diente. Im neuen Schulhaus war der untere

re Saal für den 1.–3. Jahrgang, der obere für den 4.–7. Jahrgang bestimmt. In jedem Schulsaal waren oft bis zu 100 Kindern und darüber untergebracht.

Hinsichtlich des Schulbeheizungsholzes gab es einen großen Streit zwischen der Gemeinde Pfaffenhofen und dem Lehrer Stempfle, welcher den Standpunkt vertrat, was übrig bleibe, gehöre dem Lehrer, während die Gemeinde die 6 Klafter Holz wieder auf 4 Klafter reduziert wissen wollte. Das Staatsministerium des Innern gab am 24. B. 1857 dem Lehrer recht. Stempfle bewirtschaftete auch die Dienstgründe selbst, was ab 1883 die Lehrer nicht mehr taten.

Mit Vertrag vom 29. 10. 1904 übertrug die Marktgemeinde Pfaffenhofen das Eigentum des Schulhauses an den Schulverband: $\frac{1}{2}$ Pfaffenhofen, $\frac{1}{2}$ Berg, $\frac{1}{2}$ Erbishofen, $\frac{1}{2}$ Volkertshofen, $\frac{1}{2}$ Ortsgemeinde Hirbishofen. (Infolge des 1949 erfolgten Ausscheidens der Gemeinde Berg wurden mit Vertrag vom 27. 6. 1951 die Anteile geändert in $\frac{2}{3}$ Pfaffenhofen, $\frac{1}{3}$ Erbishofen und $\frac{1}{2}$ Volkertshofen).

Der zweite Schulhausbau auf dem bisherigen Grundstück an der Landstraße nach Weißenhorn erfolgte 1908 (nicht 1903) und zwar mehr nach Osten zu, wieder mit 2 Schulsälen (Haus-Nr. $1\frac{1}{4}$. Seit 1949 Hauptstr. 26; Pl.Nr. 128 1/6a). Die Abrechnung der Baukosten von 1909 (Beschluß vom 12. 4. 1909) bzw. Endabrechnung von 1910 ergab insgesamt 21759,01 M. Davon trugen, aufgeteilt nach dem Grundsteuer-Soll Pfaffenhofen 7147,86 M, Erbishofen (mit Diepertshofen) 6884,17 M, Volkertshofen 3568,46 M, Berg 3699,77 M und Roth für Hirbishofen 458,75 M. Der Schuldentilgungsplan sah ratenweise Abzahlung an den Darlehenskassenverein Pfaffenhofen vor. Der Restbetrag von 3705 M wurde ausweislich des Schulsprengelprotokolls vom 19. 11. 1922 zu Jahresende 1922 (mit gänzlich entwertetem Geld) zurückbezahlt. Das bisherige Schulhaus (ehem. Haus-Nr. 54, dann seit 1904 Nr. $1\frac{1}{4}$; PINr. 128 $\frac{1}{4}$, dann 128 $\frac{1}{4}$) nebenan wurde noch bis zur Fertigstellung des neuen weiterbenutzt und dann laut Beschluß vom 21. 3. 1910 um 1060 M zum Abbruch an Anton Schätzthauer in Erbishofen verkauft. Der Abbruch sollte bis zum 1. 7. 1910 erfolgt sein. Im gleichen Jahr 1910 wurde auch ein Eisenzaun vom Pfarrhof bis zum Eck des damaligen Lehrerhauses gemacht, den der ortsansässige Schlosser Gottfried Schwegler fertigte.

Im Jahre 1922 wurde das neue Schulhaus mit elektrischem Licht ausgestattet: 5 Lampen in den beiden Schulsälen und dem Gang, eingerichtet durch Installateur Baur von Weißenhorn. Am 20. 11. 1924 wurde beschlossen, für den oberen Schulsaal neue Schulbänke bei den Vereinigten Schulmöbelfabriken München zu kaufen. 1926 folgte gegen Zahlung von 400 Man die

Wasserleitungs-Genossenschaft Pfaffenhofen Anschluß und Einrichtung der Wasserleitung im Schulgebäude. 1935 wurde die Möglichkeit, Lichtbilder vorzuführen, geschaffen.

Das Bezirksamt Neu-Ulm stellte am 27. 6. 1930 fest, daß das Schulhaus viel zu klein sei, und verlangte einen weiteren Schulsaal. Die Schulgemeinde erklärte am 20. 7. 1930 hierzu, daß sie infolge der schlechten finanziellen Lage der einzelnen Gemeinden, der hohen Arbeitslöhne, des teuren Baumaterials und der starken Schuldenlast der Landwirtschaft dazu nicht in der Lage sei. Schließlich stellte sich die Schulgemeinde am 5. 6. 1931 auf den Standpunkt, daß der Bau eines neuen Lehrsaals insofern unnötig sei, da sich die Kinderzahl der 1932—1934 schulpflichtigen Jahrgänge in der unteren Abteilung um die Hälfte verringert. Sie stellte als Notbehelf das Gemeindegemach im Feuer- oder Spritzenhaus (Haus-Nr. 52; Pl.Nr. 34, angeblich früher Fugger'sches Jägerhaus, gehörte 1822 der „Landschaft“; abgebrochen 1957) zur Verfügung. Nach erfolgtem Gutachten des Bezirksbaumeisters wurde noch 1932 die Instandsetzung und Einrichtung dieses Notsaals durchgeführt. Für diesen Lehrsaal und eine gleichzeitige Reparatur der Lehrerwohnung entstanden 5913,29 RM Unkosten. Diese wurden zur Bezahlung auf die beteiligten Gemeinden aufgeteilt: Pfaffenhofen 2943 RM, Erbishofen (mit Diepertshofen) 1375 RM, Volkertshofen 802 RM, Berg 774,79 RM, die Gemeinde Roth hatte für Hirbishofen 18,50 RM zu zahlen.

1938 stand die Erbauung eines regulären neuen dritten Schulsaaus und einer Lehrerwohnung zur Debatte, jedoch vereitelte der Kriegsausbruch weitere Maßnahmen. So blieb es bis auf weiteres bei zwei ordnungsgemäßen Schulsälen und einem Notraum. An Sportgeräten waren damals vorhanden 2 Medizinbälle und 6 Wurfbälle. Nach dem Luftangriff auf Ulm am 17. 12. 1944 wurde das Pfaffenhofener Schulhaus vorübergehend zweckentfremdet für das Versorgungsamt Ulm. Nach dem Kriegsende war es von Juli bis September 1946 Notunterkunft für Heimatvertriebene. Das wieder geräumte Schulhaus genügte indessen im Herbst 1946 nicht mehr für die stark angewachsene Schülerzahl. So mußte 1946–1949 die Kindergarten-Baracke am Sportplatz (heute Geh. Rat Seitz-Straße) als weiterer Ausweich-Schulsaal benutzt werden. Die Lehrerin Josefine Spiegel berichtete aus dieser Zeit, daß es bei schlechtem Wetter überall in der Baracke hereinregnete und daß „der Ofen mehr rauchte, als uns allen lieb war“. Diese Notlösung konnte erst aufgegeben werden, als 1949 das Schulhaus durch Anbau von zwei Sälen nach Westen auf 4 Schulsäle erweitert wurde. Im Kellergeschoß des Erweiterungsbaus waren Unter-

richtsräume für die Landwirtschaftliche Berufsschule mit Vorrichtungen zum Kochunterricht für Mädchen eingerichtet worden. 1954 entstand in der Sonnhalde ein Lehrerwohnhaus mit zwei Dienstwohnungen.

Für die indessen bei dem starken Bevölkerungszuwachs fünfklassig gewordene Schule war eine weitere Vergrößerung auf dem bisherigen Grundstück infolge Platzmangel nicht mehr möglich. So beschloß der Schulverband am 30. 6. 1959, am Südausgang von Pfaffenhofen eine achtklassige Schule zu bauen. In einer daraufhin abgehaltenen Bürgerversammlung fand dieses Projekt einhellig Zustimmung. Sie wurde 1959/60 nach Plänen von Architekt Josef Ruf (Mindelheim) errichtet. Auf Vorschlag von Hauptlehrer Engelbert Fischer wurde beschlossen, der Schule den Namen Hermann-Köhl-Schule zu geben und einen Hermann-Köhl-Gedächtnisraum einzuplanen. Am B. 11. 1959 wurde mit dem Bau begonnen, Bauleiter war Ing. Helmut Boerner. Der Rohbau, den die Firma Hermann Gärtner in Burgau erstellte, war bis Weihnachten 1959 erstellt, das Richtfest wurde am 23. 1. 1960 gefeiert.

An einheimischen Firmen waren am Bau beteiligt: Erwin Mahler Pf(affenhofen) (Statik), J. Eberhardinger Pf. (Verputz), Jakob Mahler Pf. (Nebenbauten, Pausenhalle), M. Miller Pf. (Zimmermann- u. Glaserarbeiten), Richard Reitzle Pf. (Spenglerarbeiten, Installation), M. Kast Pf. (Spenglerarbeiten, Blitzschutz), Elektro-Bühler Pf. (Stark- u. Schwachstromanlagen). Die Schlosserarbeiten führten aus Benno Wimmer Pf. und J. Kapfer Volkertshofen. Die Schreinerarbeiten hatte die ARGE Michael Miller Pf., A. Wenger Diepertshofen und Franz Broll Volkertshofen übernommen. Die Malerarbeiten machten J. Dirr Pf., Peter Vidal Erbishofen und Anton Stempfle Weißenhorn. – Das Glasbild und die Wandgestaltung in der Eingangshalle ist von Wilhelm Geyer (Ulm). Das Mosaik am Brunnen entwarf Hubert Balze (Augsburg-Lohwald), ausgeführt wurde es von Hans Glögler (Augsburg).

Die Bauplatzkosten (4 Tagwerk) betragen 56 000 DM, die Baukosten selbst insgesamt 813 041,04 DM, im einzelnen Schulgebäude 526 816,51 DM, Pausenhalle 61544,56 DM, Bauausstattung 85 305,68 DM.

An der feierlichen Einweihung am 17. 12. 1960 nahmen außer dem Stellvertreter des Landrats, Konstantin Vidal, Regierungsschuldirektor Nager, Schulrat Urban Wucher auch die Abgeordneten Hans Schütz (M.d.B.) und Dr. Rudolf Soenning (M.d.L.) und die Witwe des Ozeanfliegers, Frau Elfriede Köhl, teil, welche letztere wertvolle Erinnerungsstücke für den Hermann-Köhl-Gedächtnisraum stiftete.

Die bisherige Schule Hauptstraße 26, wurde, ein-

schließlich einer Fläche von 450 qm, die Eigentum der Marktgemeinde Pfaffenhofen war, von den Schulverbandsgemeinden (Pfaffenhofen, Erbishofen, Volkertshofen) um 120 000 DM an den Landkreis Neu-Ulm verkauft.

Ein Bronzerelief, das den Ehrenbürger Geh. Rat Seitz darstellt, wurde im Rahmen einer in der Aula der Schule stattgefundenen Feier am 23. 5. 1964 enthüllt. Die enorme Erhöhung der Schülerzahl infolge der Vergrößerung des Schulverbands ließ, obwohl 1958/59 vorausschauend großzügig geplant worden war, 1969 die Errichtung eines Erweiterungsbaus notwendig erscheinen. Der Schulverband beauftragte am 16. 5. 1970 den Architekten Hartberger (Neu-Ulm mit der Planung. Vorgesehen wurde ein Hauptschultrakt mit 8 Klassenräumen, eine Turnhalle, Nebenräume und eine Hausmeisterwohnung. Am 10. 9. 1972 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Während der Bauzeit wurde beschlossen, die Pausenhalle abzubauen und an ihrer Stelle eine Doppelturnhalle zu errichten. Der Hauptschultrakt wurde mit einer Feier am 2. 3. 1974 in Betrieb genommen. Am 17. 5. 1974 wurde der Abbruch der Pausenhalle begonnen und sofort mit dem Bau der Doppelturnhalle begonnen, deren Richtfest am 31. 10. 1974 war. Am 3. 5. 1975 wurde eine moderne Volksbücherei im Schulgebäude eröffnet. Wenige Monate darauf wurde die Doppelturnhalle fertig und am 4. 10. 1975 der Schulleitung übergeben.

Schülerzahlen 1949/50—1981/82

Klassen: 1949/50–1957/58: 4 Klassen, 1958/59–1960/61: 5 Klassen, 1961/62–1963/64: 6 Klassen, 1964/65–1967/68: 7 Klassen, 1968/69: ... 1969/70: 16 Klassen, 1970/71: 18 Klassen, 1971/72: 23 Klassen, 1972/73: 21 Klassen, 1973/74–1974/75: 22 Klassen, 1975/76–1976/77: 24 Klassen, 1977/78–1978/79: 25 Klassen, 1979/80–1980/81: 24 Klassen, 1981/82–1982/83: 23 Klassen.

Schüler: 1949/50: 230, 1950/51: 206, 1951/52: 197, 1952/53: 180, 1953/54: 177, 1954/55: 160, 1955/56: 179, 1956/57: 169, 1957/58: 178, 1958/59: 181, 1959/60: 218, 1960/61: 218, 1961/62: 238, 1962/63: 236, 1963/64: 246, 1964/65: 254, 1965/66: 258, 1966/67: 254, 1967/68: 252, 1968/69: ..., 1969/70: 609, 1970/71: 671, 1971/72: 865, 1972/73: 877, 1973/74: 747, 1974/75: 789, 1975/76: 824, 1976/77: 793, 1977/78: 773, 1978/79: 740, 1979/80: 694, 1980/81: 636, 1981/82: 610 1982/83: 608.

Schülerzahlen 1815–1899

| Jahr | Werktags- Schule | Feiertags- Schule | |
|---|------------------|-------------------|---|
| 1815 | 70 | ? | |
| 1822/32 insgesamt: (für 11 Jahre): | | | |
| Pfaffenhofen | 279 | 216 | Jährlicher Durchschnitt: Werktags-Schule: 124 Feiertags-Schule: 115 |
| Diepertshofen | 54 | 51 | |
| Erbishofen | 221 | 176 | |
| Volkertshofen | 133 | 148 | |
| Berg | 160 | 134 | |
| Hirbshofen | 47 | 16 | |
| 1847/48 | 112 | 110 | Jährlicher Durchschnitt: Werktags-Schule: 124 Feiertags-Schule: 115 |
| 1848/49 | 132 | 107 | |
| 1849/50 | 143 | 106 | |
| 1850/51 | 128 | 116 | |
| 1851/52 | 135 | 118 | |
| 1852/53 | 129 | 119 | |
| 1853/54 | 127 | 106 | |
| 1854/55 | 116 | 110 | |
| 1855/56 | 109 | 126 | |
| 1856/57 | 109 | 132 | |
| 1884/85 | 67 + ... | 24 + ... | |
| 1891 | 79 + ... | | |
| 1891/92 | 81 + 72 | 30 + 44 | (Erste Zahl Knaben, zweite Zahl Mädchen) |
| 1892/93 | 83 + 70 | 25 + 35 | |
| 1893/94 | 86 + 72 | 26 + 25 | |
| 1895 | 88 + 75 | 26 + 34 | |
| 1896/97 | 82 + 68 | 24 + 40 | |
| 1899: 10jähriger Durchschnitt, nur der Klasse des Schulleiters: | | | |
| | 70 | 27 | |

Die Sonderschule in Pfaffenhofen

von Walter Ziegler

1966/67: Beginn der Sonderschule für Lernbehinderte in Weißenhorn mit 1 Klasse; Unterrichtung auch geistig behinderter Kinder. — 1971/72: Einzug in das neuerstellte Realschulgebäude in Weißenhorn — 6

Klassen Lernbehinderte, angegliedert wurden 2 eigene Klassen für geistig Behinderte, um der Warteliste in Ulm zu begegnen. Schulvorbereitende Einrichtung ist in Neu-Ulm-Offenhausen. – 1973/74: 4 Klassen geistig Behinderte. Zugang von Kindern aus der Vorschule, auch aus dem Landkreis Günzburg. Angliederung der Tagesstätte. – 1974/75: Die Sonderschule für Bildungsschwache (= geistig Behinderte) in Ulm soll neu erbaut werden, hat aber trotzdem nicht Platz für alle Kinder aus dem Landkreis. Der Kreistag Neu-Ulm beschließt eine eigene Schule für den Kreis, die in die Trägerschaft des Vereins „Lebenshilfe für geistig und körperlich Behinderte Ulm/Neu-Ulm e. V.“ übergehen soll. 1974 Umbau der landkreiseigenen alten Schule in Pfaffenhofen, die der Landwirtschaftlichen Berufsschule und dann noch 2 Klassen der Volksschule von Pfaffenhofen als Unterkunft gedient hatte. 16 Kinder werden aus Ulm nach Weißenhorn bzw. Pfaffenhofen umgeschult, weitere kommen aus der Vorschule. Die Klassen für geistig Behinderte wachsen von 4 auf B. Die Schulvorbereitende Einrichtung wird angegliedert und von Offenhausen nach Pfaffenhofen verlegt (gemeinsamer Transport, reibungsloser Übergang in die Schule). Schülerzahlen am Schuljahresanfang: Schule für geistig Behinderte 74. Vorschule 16. Bis Januar 1975 kommen 7 Kinder in der Schule, 2 in der Vorschule dazu. Schülerstand 13. 1. 75: 81 Schüler in 8 Klassen, 18 Kinder in 2 Vorschulgruppen. 1976/76: 90 Kinder in 9 Klassen, 17 Kinder in 2 Vorschulgruppen, 4 Kinder in einer Schwerbehinderten-Gruppe der Tagesstätte. Unterbringung: 4 Klassen in Weißenhorn (eine Klasse ist im Handarbeitssaal), 5 Klassen in Pfaffenhofen, 1 Gruppe für Schwerbehinderte in Pfaffenhofen.

Die pädagogische Frühförderung für den Landkreis wird ab Herbst 1975 auf Bitte des Schulamts lose an die Schule angegliedert, durch den Schulleiter mitgeleitet und teilweise durch schulische Kräfte (Sonderschullehrerin, Erzieherin) versorgt. Der Hauptteil der Betreuung verbleibt wie vorher der Sozialpädagogin M. Staudacher, die vom Verein angestellt ist. In der Frühförderung werden in den kommenden Jahren jeweils 20–25 Kinder mobil zu Hause und ambulant in Kleingruppen betreut. 1976/77: 100 Kinder in 11 Klassen, davon 1 Klasse für Schwerbehinderte, aufgeteilt in 2 Untergruppen; 14 Kinder in 2 Vorschulgruppen. Unterbringung: 4 Klassen in Weißenhorn, 5 Klassen in Pfaffenhofen, 2 Klassen im Pfarrzentrum Pfaffenhofen. Im Haus ist jeder Winkel belegt — es fehlt Platz für Gruppenunterricht und Therapie, daher im November Umzug der 2 S-Klassen (3 Gruppen) in die Landwirtschaftsschule Weißenhorn. Im Mai 1977 ist endlich der langersehnte Pavillon in Pfaffenhofen

fertig. In dieses Gebäude kommen die Klassen für Schwerstbehinderte aus Weißenhorn. 1977/78: 106 Kinder in 11 Klassen, davon 2 Klassen für Schwerstbehinderte (22 Schüler), die pro Klasse zur Aufteilung in kleinere Untergruppen in der Tagesstätte 4 Räume benötigen. So fehlt es immer noch an Gruppen- und Therapieräumen; alle Fachräume sind provisorisch, auch in Weißenhorn. — Genehmigung der eigenständigen „Privaten Sondervolksschule für geistig Behinderte Weißenhorn/Pfaffenhofen a. d. Roth“ wird — rückwirkend zum 1. B. 78 — erteilt. Die Schulleitung, bisher in Weißenhorn, wird in Pfaffenhofen eingerichtet. Der bisherige Schulleiter in Weißenhorn übernimmt die Leitung der neuen Schule und wird zum Träger „Verein Lebenshilfe“ beurlaubt. — 12 Klassen, davon 4 Klassen für Schwer- und Mehrfachbehinderte. Weißenhorn wird Außenstelle von Pfaffenhofen ab 1. B. 1978. 1980/81: Ausbau der 13 Klassen, davon 3 für Schwer- u. Mehrfachbehinderte. Da der Platz im Realschulgebäude für die Realschule benötigt wird, die Weißenhorner Klassen in das freigewordene Gebäude des bisherigen klösterlichen Internats (Schloß). Dorthin werden außer den bisherigen 4 Klassen zwei weitere gelegt. 3 Werkstufenklassen sind dort zusammengefaßt. — Die Schule umfaßt an beiden Schulorten 110 Schüler und 14 Kinder in der schulvorbereitenden Einrichtung. Lehrer- und Personalsituation haben sich sehr gebessert; die Schule erhält eine Konrektorin, die die vergrößerte Außenstelle Weißenhorn leitet.

Personalstand zu Beginn des Schuljahres 1982/83: Pfaffenhofen: Schulleiter: Rektor Walter Ziegler. Sonderschullehrerinnen: Roswitha Baumann, Birgit Klügel, Elisabeth Walter. Fachlehrerin: Bernadette Bisle. Dazu 4 pädagogische Mitarbeiter (ohne das Personal des Kindergartens = schulvorbereitende Einrichtung). Verwaltungsangestellte: Klara Wagner. Hausmeisterin: Theresia Stölzle. – Verbunden mit der Schule ist eine Kindertagesstätte mit eigenem Personal.

Weißenhorn: Konrektorin: Hildegard Keller. Sonderschullehrer: Peter Hensel, Isolde Pecher, Wolfgang Zametzer. Fachlehrer: Ingrid Degendorfer, Werner Sauter. 6 Pädagogische Mitarbeiter.

Schülerbeförderung: Im allgemeinen werden die Kinder zu Hause abgeholt und direkt zur Schule gebracht. 15 Kleinbusse holen die Kinder aus dem Einzugsbereich. Begleitpersonen betreuen die Kinder während der Fahrt. Einige Jugendliche aus dem Raum Senden fahren mit dem Bahnbus.

Die Häuser in Pfaffenhofen 1835—1950

Die folgende Liste ist geordnet nach den seit 1974 gültigen Straßenbezeichnungen und Hausnummern, in Klammern sind dabei die von 1823—1949 gültigen Hausnummern — als es noch keine offiziellen Straßenbezeichnungen gab — angegeben. Die Liste beruht auf dem sog. Urkataster (Grund-, Sal- und Lagerbuch) des Staatsarchivs Neuburg und den dazugehörigen Umschreibheften. Es werden im folgenden die Eigentümer dieser alten Häuser von 1835—1950, sowie im Jahre 1982 angegeben, wobei nur kurze Eigentumsverhältnisse (z. B. Erbgemeinschaften, Güterhändler etc.) weggelassen sind. Diese wie auch Verwandtschaftsangaben, Berufe, Plan(Flurstücks-)Nummern, Kaufpreise, Angaben über Größe der Anwesen usw. sind in dem vom Verfasser 1976 veröffentlichten „Häuserbuch 1800—1950 der Marktgemeinde Pfaffenhofen a. d. Roth“, das noch im Rathaus erhältlich ist, zu ersehen. In der jetzigen Liste sind neu hinzugefügt, die Anwesensbeschreibungen des Urkatasters von 1835. Weggelassen sind hier die 1949—1973 gültigen Straßenbezeichnungen und Hausnummern. (Diese können in der nachfolgenden Konkordanz nachgeschlagen werden). Wenn in der Liste bei einem Ehepaar zwischen dem Mann und der Frau „bzw.“ (= beziehungsweise) steht, bedeutet dies in der Regel, daß nach dem Mann die Frau als Witwe Eigentümerin war. Ausführlicher als die anderen Häuser sind im folgenden Anwesen mit Besitzern von allgemeinem Interesse behandelt, wie die Familien Köhl und Freiherr Tänzl von Trazberg (ehem. Amtshaus, Baronennetzger).

1835 war der Bestand der Anwesen folgender: Pfarrhof (Kirchplatz 4), Frühmeßbenefiziatenhaus (Hauptstr. 27), Schul- und Mesnerhaus (Kirchplatz 6), Mahlmühle (Rothweg 2), Ölmühle (Molkereiweg 37), 2 Tafernen (Innere: Kirchplatz 8, Äußere: Hauptstr. 28), 3 Höfe (Hauptstr. 37: Wolf'sches Hofgut, Grundherrschaft Graf Fugger; Kirchplatz 9: Mohrenhansenbauer, Grundherrschaft: Kloster Urspring; Schwesternweg 2: Höflesbauer, Grundherrschaft: Hospital Ulm), 22 Sölden (davon eine das ehemalige Amtshaus Römerweg 7), 8 ganze Leerhäuser (davon eines das Nebengebäude des ehem. Amtshauses Römerweg 7, seit 1853 wieder vereinigt), und 4 weitere Leerhäuser, welche als acht halbe damals genutzt wurden. Ferner (ohne Bewohner) die Pfarrkirche St. Martin (Kirchplatz 7), das Feuerhaus (ehem. Haus Nr. 52) und die zur Schmiedsölde gehörige, die ehem.

eigene Haus Nr. 11 führende Schmiedstatt. Eine Neubauwelle 1840—56 ist Folge der Bevölkerungszunahme, die auch in Auswanderungen, besonders nach den USA (z. B. Mitglieder der Familien Seckler und Wolf) ihren Ausdruck fand. Die nächsten zahlreichen Neubauten sind in den Jahren 1884—85 und 1903—13 festzustellen, besonders am Molkereiweg und an der Hauptstraße. Auch nach dem Ersten Weltkrieg wurde 1921—27 stark gebaut, ebenso 1932—38 und wieder nach dem Zweiten Weltkrieg (insbes. Marienfried-Siedlung). Herrn Franz Schaffer sind die Angaben über die jetzigen Eigentümer zu verdanken.

Espach 2 (Haus Nr. 56). Erbaut 1856. — 1858—71 Erasmus Walter, 1871—77 Josef Sonderholzer, 1877—94 Matthäus bzw. Viktoria Maier, 1894—1928 Matthias Kast d. Ä. (Beschreibung 1906: ... mit Schmiede, dann Werkstatt unter einem Dach). 1928 Matthias Kast d. J. und Viktoria geb. Schiegg.

Espach 3 (Haus Nr. 55). Erbaut 1844. — 1844(46)—60 Nikolaus Wolf, 1860—64 Ferdinand Zaiser, 1864—80 Lorenz bzw. Gertraud Miller (Müller), 1880—1913 Anton bzw. Josefa Müller, 1932 ff. Gottfried bzw. Karoline Müller (1932 Abbrand und Wiederaufbau). *Espach 4* (Haus Nr. 90). Erbaut 1938. — Johann Betz und Anna geb. Dirr.

Espach 5 (Haus Nr. 21). Sölde beim Drechsler. 1835: Wohnhaus, Stall u. Stadel unter einem Dach, dann Hofraum. 1808—46 Nikolaus Schneid, 1846—53 Franz Schneid, 1853—85 Johann bzw. Monika Rösch, 1885—1921 Josef Rösch, 1921 ff. Anton Schick und Karolina geb. Rösch, dann Anna Spindler geb. Rösch. 1982 Albert Spindler.

Aufgegangen in *Espach 5* ist (zugl. mit Haus Nr. 22): Haus Nr. 23, ursprünglich als Hirten- bzw. Armenhaus Eigentum der Gemeinde Pfaffenhofen.

1835: Hausanteil, welcher neben der mit Nr. 22 gemeinschaftlichen Benützung und Unterhaltung des Aus- und Einganges, des Haustennens, der ersten und zweiten Stiege, des oberen Laubenganges noch besteht zu ebener Erde aus der Hälfte des Hauses zu linker Hand, über einer Stiege aus den 2 Kammern linker Hand, dann über der zweiten Stiege aus der Hälfte des Bodens ebenfalls linker Hand.

Verkauf als halbes Leerhaus 1853 an Martin Spann. 1855—84 Gemeinde Volkertshofen, 1884—95 Anton Geretshuber (1885 Abbruch u. Wiederaufbau), 1895 an Engelbert Raumiller (Von da an die gleichen Schicksale wie Haus Nr. 22, s. u.). Aufgegangen in *Espach 5* ist (zugl. mit Haus Nr. 23): Haus Nr. 22, ursprünglich als Hirten- bzw. Armenhaus Eigentum der Gemeinde Pfaffenhofen (Haus Nr. 22 u. 23 hatten vor der neuen Hausnummerierung von 1823 die gemeinsame alte Haus Nr. 46).

1835: Hausanteil, welcher neben der mit Haus Nr. 23 gemeinschaftlichen Benützung und Unterhaltung des Aus- und Einganges, des

Haustennens, der ersten und zweiten Stiege, des oberen Laubenganges noch besteht zu ebener Erde aus der Hälfte des Hauses rechter Hand, über einer Stiege aus den 2 Kammern rechts, über der zweiten Stiege aus der Hälfte des Bodens rechter Hand.

1865 Verkauf als halbes Leerhaus an Johann Zeiler, Hirt (Er bzw. Witwe Marianne Zeiler 1865—86), 1886—1901 Josef Raumiller, 1901—17 Engelbert Raumiller, 1918—31 Walburga Koch, 1932 Kauf durch die Gemeinde Pfaffenhofen, die 1932 abbricht.

Espach 6 (Haus Nr. 15). Sölde beim alten Jäger. — 1835: Wohnhaus, Stall u. Stadel unter einem Dache, dann Hofraum. — 1776—1824 Nepomuk Hölzle, Jäger, 1824—56 Georg Maier, 1856—61 Georg Rembold, 1861—83 Franz Rembold, 1883(86)—1918 Karl Rembold (1900 teilw. Abbruch u. Neubau), 1918—26 Josef Rembold, 1926—28 Josef Mannes, 1928—52 Matthias bzw. Theresia Staiger, 1952 ff. Alois Staiger und Amalie geb. Spleiß.

Espach 7 besteht aus 2 ehem. Anwesen. *Haus Nr. 20*. Sölde beim Schneider. — 1835: Wohnhaus, Stall u. Stadel unter einem Dache, dann Hofraum. — 1829 Franz Kern u. Franziska geb. Ochs, 1858—76 Josef Braun, 1876—1919 Michael Schwegler, 1919—51 Valentin Schwegler, 1951 ff. Heinrich Schwegler u. Maria geb. Strobel. — *Haus Nr. 19*: Sölde beim Küfer. -1835: Wohnhaus, Stall, Stadel u. Pfründstübel unter einem Dache, Hofraum u. Wurzgärtl. — 1828—62 Thomas bzw. Veronika Hornung, 1862—68 Lorenz Hartmann, 1868—70 Xaver Bader, 1873—81 Joh. Georg Seufzger, 1881—83 Johann Weilbach, 1883—88 Matthias Bischof, 1889—1913 Ottilia Schätzthauer, 1916—19 Michael Schwegler. Fortsetzung s. o.

Espach 10 (Haus Nr. 16). Sölde beim Bäcker mit realer Back- und Branntweimbrennereigerechtigkeit. — 1835: Wohnhaus, Stall, Stadel u. Backofen unter einem Dache, alleinstehender Schweinstall, Hofraum. — 1827—48 Anton Göttinger, 1848—62 Max Schwarzmänn, 1862—67 Josef Stempfle, 1867—98 Witwe Viktoria Stempfle, die seit 1869 Ehefrau ihres bish. Schwagers Moritz Stempfle, 1898—1928 Johann bzw. Theresia Stempfle, 1928 Alois Wöhrle u. Maria geb. Stempfle, dann Johann Wöhrle u. Christine geb. Sonntag.

Espach 12 (Haus Nr. 17). Sölde beim Krämer. 1835: Wohnhaus u. Stall unter einem Dache, alleinstehender Stadel, Hofraum. — 1830—35 Bernhard Wolf, 1835—53 Franz Stetter, 1853—56 Damian Rüggenmann, 1856—61 Franz Stetter (!), 1861—76 Georg Bartner, 1877—1907 Josef Sonderholzer d. Ä. (1880 An- u. Einbau einer Schmiede), 1907—69 Josef d. J. bzw. Maria Sonderholzer, 1969 die Erben Berta Hauf geb. Sonderholzer, Josef Sonderholzer und Maria d'Argent geb. Sonderholzer. 1982: Peter Hauf.

Espach 16 (Haus Nr. 18%). Erbaut 1884. -1884—1902 Maria Anna Bischof, 1902—19 Geschwister Johann bzw. Elisabeth Kast, 1932 ff. Philipp Birk und Kreszenz geb. Sailer, dann Wilhelm Schemschies und Elisabeth geb. Voidl.

Espach 18 (Haus Nr. 18). Sölde beim Stricker. 1835: Wohnhaus, Stall u. Stadel unter einem Dache, dann Hofraum. — 1825—60 Martin Weilbach d. Ä., 1860—75 Martin Weilbach d. J. (dessen II. Frau Kreszenz geb. Ott starb 13. B. 1873 beim Brand des Hauses), 1875—87 Genovefa Schreiber, 1887—91 Magdalena Holl, geb. Bauer in Engishausen, 1891—1939 Josefa Holl bzw. deren Mann (dann Witwer) Anton Kräuter, 1939 Anna Stöcher geb. Kräuter, dann Anna Lieder geb. Stöcher.

Friedhofweg 10 (Haus Nr. 88). Erbaut 1936. — 1936 ff. Josef Stölzle senior.

Friedhofweg 14 (Haus Nr. 69). Erbaut 1925. 1925—32 Peter Bolkart, 1933 ff. Anton und Viktoria Müller, dann Hans Balleis.

Gartenweg 2 (Haus Nr. 59). Erbaut 1911. — 1911—23 Wilhelm Rueß in Beuren, 1923 ff. Hans Rueß (I. Ehefrau Helene Köhl, II. Ehefrau Paula Strobl), dann Lore Schandl geb. Rueß. — In Gartenweg 2 sind 2 Anwesen aufgegangen: die ehem. Haus Nr. 4Sägewerk etc., das der Darlehenskassenverein (mit Haus Nr. 4¹/₃) aus der Gant des Matthäus Mayer 1902 erwirbt und (ohne Nr. 4¹/₃) 1904 an Erhard Hornung verkauft, der es 1923 an Hans Rueß (s. o.) veräußert. Die ehem. Haus Nr. 4¹/₃ (Ökonomiegebäude etc.), erbaut 1885, gehörte bis 1898 August Mayer. 1898—1902 Matthäus Mayer, 1902—04 Darlehenskassenverein, 1904—25 Molkereigenossenschaft, 1925 ff. Hans Rueß (s. o.) Abbruch der Gebäude 1932.

Gartenweg 4 (Haus Nr. 61). Erbaut 1912. — 1912—21 Johann bzw. Elisabeth Boser, 1921—30 Johann Schlienz u. Anna geb. Boser, 1930 Heinrich und Theresia Gebhard in Roth, dann Josef Boser. 1982: Theresia Pribil.

Gartenweg 6 (Haus Nr. 10¹/₄). Erbaut 1903. — 1903—21 Anna Hindelang, 1921 ff. Anna Lorenz in Günzburg, dann Erich Fritz u. Hermine geb. Naser.

Gartenweg 8 (Haus Nr. 10¹/₆). Erbaut 1888. — 1888—98 Johann Weilbach, 1898—1912 Matthäus Huber, 1912—14 Josef Lohr, 1914—20 Johann bzw. Maria Lohr, 1920—26 Anton Lohr, 1926 ff. Martin bzw. Sofie Nesselthaler, dann Maria Schneider geb. Friedrich.

Gartenweg 10 (Haus Nr. 10% s). Erbaut 1884. — 1884—95 Viktoria Stetter, 1895—1911 Johann Zwiebel, 1912—13 Georg Munkenast, 1913—24 Georg bzw. Amalia Holl, 1924 ff. Holl'sche Erben. 1982: Josef Berchtold.

Geheimrat-Seitz-Weg 2 (Haus Nr. 53%3). Erbaut 1844. — 1844—48 Benedikt Siffermann, 1848—56 Seraphim Miller, 1856—59 Andreas Streitle, 1859—90 Christian bzw. Therese Springer, 1890—93 Moritz Sailer, 1894—1908 Kreszenz Bolkart, 1908—45 Ulrich Eckle, 1945—50 Ulrich Eckle und Miterben, 1950 ff. Anton Eckle und Theresia geb. Teis.

Geheimrat-Seitz-Weg 4 (Haus Nr. 53%2). Erbaut 1856. — 1856—61 Seraphim Miller, 1861—63 Ignaz Hoser, 1863—78 Georg Schneid, 1878—79 Johann Lehner, 1879—1930 Josef Lehner, 1930—49 Witwe Kreszenz Lehner, 1949 ff. Bruno Schweizer und Anna geb. Weitmann, dann Leo Hinz und Anna geb. Schweizer.

Geheimrat-Seitz-Weg 6 (Haus Nr. 53'1). Erbaut 1869. — 1869—97 Martin Hornung, 1897—1911 Friedrich Hornung, 1911—14 Lorenz Spleiß, 1914—37 Maria Frick, 1937 ff. Dr. med. Ludwig Seitz, Univ. Prof. in Frankfurt a. M., dann (so 1976) Gertrud Kuhl, geb. Seitz; Dr. Walter Seitz, Elisabeth Seitz geb. Edele, Barbara Seitz, Dr. Hermann Seitz, Hedwig Seitz. 1982: Edeltraud Denk.

Geheimrat-Seitz-Weg 8 (Haus Nr. 65). Erbaut 1922. 1921 kauft Dr. med. Ludwig Seitz in Frankfurt den Grund. Dann Seitz'sche Erben.

Hauptstr. 1 (Haus Nr. 78). Erbaut 1927. — 1927—47 Ludwig Maaß, 1948 Emma Maaß, dann Georg Meyer und Johanna geb. Eberhardinger.

Hauptstr. 3 (Haus Nr. 89). Erbaut 1936. 1937 ff. Geschwister Eberhardinger, dann Johanna Meyer, geb. Eberhardinger. 1982: Johanna Mayer.

Hauptstr. 5 (neugeschaffene Haus Nr. 1 von 1903). Erbaut 1903. -1903—27 Josefa Mayer, 1927 ff. Tochter Sofie Mayer, dann Ehefrau von Josef Eberhardinger, dann Ludwig Eberhardinger.

Hauptstr. 7 (Haus Nr. 53%2). Erbaut 1878. 1878—86 Witwe Genovefa Schwegler, 1886—1907 Erben Schwegler, 1907—28 Anton bzw. Kreszenz Schwegler, 1929 Josef und Ehefrau Kreszenz Schwegler, dann Johann Müller.

Hauptstr. 8 (Haus Nr. 80). Erbaut 1932. — 1932—37 Sylvester Maier, 1937 ff. Witwe Anna Maier, dann Xaver Baldenegger.

Hauptstr. 9 (Haus Nr. 53/5). Erbaut 1851. — 1851(52)—53 Elisabeth Selg, 1853—90 Josef Rueß bzw. Genovefa geb. Selg, 1890—1911 Ottilie und Alois Rueß, 1911—26 Friedrich Hornung, 1926—50 Karl Schöffner, 1950 ff. Mathilde Renner geb. Schöffner.

Hauptstr. 11 (Haus Nr. 53/7). Erbaut 1850. — 1850(52)—77 Raimund Maisch, 1877—1906 Matthias bzw. Elisabeth Walk, 1906—38 Franz bzw. Maria Walk, 1938 ff. Karl Walk.

Hauptstr. 13 (Haus Nr. 53/2). Erbaut ca. 1841, wohl abgebrannt, da Neubau 1848. — Von Ignaz Mühleisen,

urspr. Bräuer und Wirt, dann Söldner (oo I. 1810 Cäcilia Freiin Tänzl von Trazberg, oo JI. 1825 Maria Trey) erhält 1841 das Grundstück der Sohn Max Mühleisen, Schreiner. 1844—51 Benedikt Siffermann, 1851—95 Ignaz bzw. Maria Egner, 1895—1931 Nikolaus bzw. Adelheid Egner, 1931—41 August Egner, 1941 ff. Witwe Berta Egner.

Hauptstr. 15 (Haus Nr. 53%4). Erbaut 1844. — 1844—49 Lorenz Müller, 1849—86 Josef Gansler, 1886—1925 Johann Gansler, 1925 ff. Josef Baur und Karoline geb. Gansler. 1982: Gertrud Schieß.

Hauptstr. 16 (Haus Nr. 67). Erbaut 1923. — 1923—31 Franz Spiegler, 1931 ff. Eleonore und Josefa Spiegler, dann Eleonore Harder und Sophie Harder.

Hauptstr. 17 (Haus Nr. 53/8). Erbaut 1851. — 1851(52)—81 Johann Lehner d. Ä., 1881—84 Johann Lehner d. J., 1884—90 Wilhelm Lehner, 1891—1933 Witwe Kreszenz Lehner, und 1891—1932 deren II. Ehemann Johann Schweizer, 1933 ff. Bruno Schweizer, dann Ludwig Schweizer und Mechtilde geb. Haas.

Hauptstr. 18 (Haus Nr. 53/5). Erbaut 1845. — 1845(52)—95 Heinrich Dörfeld, Chirurg (t 1892) bzw. Witwe Anna Dörfeld, 1895—99 Gustav Dörfeld, Privatier in Neu-Ulm, 1899—1931 Julie Hach (Tochter des Dr. Michael Hach in Pfaffenhofen u. der Julie geb. Dirr), die 1905 den Joh. Nep. Hornung, Lehrer in München, heiratete. 1931 ff. Eleonore Hach, dann Birgit Münsterer geb. Hermann.

Hauptstr. 19 (Haus Nr. 53/94). Erbaut 1851. 1851(52)—84 Engelbert bzw. Marianne Stegmann, 1884—1923 Raimund Bolkart (oo Anna Stegmann), 1923—39 Richard Eberhardinger (t 1937) und Therese geb. Bolkart, 1939—51 Josef Holl, 1951 ff. Witwe Josefa Holl, dann Rolf und Elli Bühler.

Hauptstr. 20 (Haus Nr. 1V seit 1904 1V). Erbaut 1892. 1892—1900 Johann bzw. Elisabeth Hornung, 1900—09 Theres Schönberger, 1909—38 Maria Schlienz in Volkertshofen, 1938 ff. Ignaz Schlienz in Volkertshofen. 1982: Franz Xaver Spleiß.

Hauptstr. 21 (Haus Nr. 53/96). Erbaut 1884. — 1884—92 Marianna Stegmann, 1892—1918 Johanna Walter und Antonia geb. Stegmann, 1918 ff. Georg Dirr und Anna geb. Bolkart, dann Ludwig Dirr. — Zu diesem Anwesen gehört die Fläche des zwischen 1943/49 abgebrochenen ehem. Haus Nr. 53: Leerhaus beim Reindl. 1835: Wohnhaus und Wurzgärtl. 1798—1836 Michael Reindl, 1836—42 Johann Streitle, 1842—63 Marianne Ochs, 1863—75 Georg Fasold, 1875—78 Josef Geretshuber, 1878—1939 Balthasar Holl, 1943 Georg Dirr (s. o.).

Hauptstr. 22 (Haus Nr. 1/5). Erbaut 1899. — 1899—1913 Franz bzw. Katharina Mahler, 1913 ff.

Gemeinde Pfaffenhofen, dann Hugo Bausch und Frieda geb. Schwegler.

Hauptstr. 24 (Haus Nr. 1 1/2). Erbaut 1855. — 1855—79 Michael Seitz, 1879—92 Johanna Hornung, 1893—26 Moritz Sailer, 1926 ff. Albert Sailer und Sofie geb. Schweiggart. 1982: Georg Walz.

Hauptstr. 25 (Haus Nr. 50). Sölde beim Wagner. — 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache und Pfründhaus (Haus Nr. 51). — 1803—38 Michael Schwegler, 1838—79 Franz Anton Schwegler d. A. bzw. Witwe Genovefa, 1879-1913 Franz Anton Schwegler d. J., 1913 Franz Schwegler, dann Josef Schwegler und Maria geb. Mayer.

Hauptstr. 26 (Haus Nr. 54, seit 1904 neue Haus Nr. 1%3). Schulhaus. Erbaut 1856. Abbruch 1910. Aus der Fläche wird Garten. Nebenan 1909 Neubau. — Nach Fertigstellung der neuen Schulanlage verkauft an den Landkreis Neu-Ulm.

Hauptstr. 27 (Haus Nr. 49). Frühmeß-Benefizienhaus. 1835: Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, dann Hofraum. — Seit März 1969 Richard Reitzle und Antonia geb. Olma.

Hauptstr. 28 (Haus Nr. 2 bis 1861 mit dem Pfründhaus Haus Nr. 5 1/2 = Hauptstr. 35). Äußere Tafernwirtschaft mit Bräustatt und realer Taferngerechtigkeit. 1835: Wohnhaus, Bräustatt und Backofen, alleinstehende Gaststallung, alleinstehendes Viehhaus mit daran gebauten Fruchtstadel, dann Hofraum. — 1830—61 Joh. Georg Mahler, 1861—90 Ludwig Mahler und Ehefrau Eleonora geb. Dirr, 1890—1917 Franz bzw. Katherina Mahler, 1917—26 Wilhelm Mahler, seit 1926 Bürger- und Engelbräu AG Memmingen. Aufgegangen in diesem Anwesen ist seit 1905 die ehem. *Haus Nr. 2*. Leerhaus beim Deubler. 1835: Wohnhaus und Hofraum. — 1833—45 Johannes Merz, 1845—47 Josef Eberle, 1848—65 Georg bzw. Maria Reindl, 1865—73 Joh. Georg Seufzger, 1873—1902 Franz bzw. Otilie Schneid, 1902 Katharina Mahler (s. o.). Abbruch 1903.

Hauptstr. 29 (Haus Nr. 48). Ehem. Pfründhaus des Anwesens Haus Nr. 38 (= Römerweg 2). Erbaut 1815. — 1816—47 Anton Miller, 1847—58, Agatha Hornung, 1858—64 Franz bzw. Franziska Kern, 1864—94 Martin bzw. Ursula Kern, 1894—1900 Viktoria Rabus geb. Kern in Weißenhorn, 1900—07 Josef Faulhaber, 1907—10 Georg Wochenauer, 1910—30 Johann Mauser in München, 1930—42 Johann Schweizer, 1943 ff. Maria Lehner geb. Schweizer, dann Otto Lehner und Frieda geb. Helmer. — Zugehörig ist die ehem. *Haus Nr. 47*: Pfründhaus beim Schlosser. Erbaut 1815. — 1835: Wohnhaus und Stall unter einem Dach, dann kleines Wurzgärtl. — 1834—58 Franz Spann d. Ä., 1858—61 Franz Spann d. J., 1861—67 Seraphin Miller,

1867—73 dessen Erben, 1873—75 Kreszentia Herz, 1875—79 Elisabeth Hornung geb. Herz in Roth, 1879—93 Raimund Frick, 1893—1909 Viktoria Schönberger, 1909—23 Johann bzw. Therese Jedelhauser. Von deren Erben an Lehner (s. o.) veräußert.

Hauptstr. 35 (Haus Nr. 5%Z). Erbaut vor 1861 als Pfründhaus vor Haus Nr. 2 (= Hauptstr. 28). — Bis 1885 Joh. Georg Mahler. 1885—1944 Walburga geb. Mahler, Ehefrau des Generalleutnants Wilhelm Köhl. Erbfolge 1944: V6 Franz Köhl in Nürnberg; V6 Georg Köhl in Rastatt (später Landrat in Neu-Ulm); V6 Eleonore Köhl, Klostername Maria Isabella, in Dürrlauingen; V6 Maria geb. Köhl, Ehefrau von Bonifacius Seipelt, Lehrer damals in Garossen in Westpreußen; zusammen V6 die in Kaiserswalde, Kreis Habelschwert damals wohnhaften Geschwister Köhl (Ludwig 1925, Hermann 1930 (genannt nach seinem j- Onkel, dem Ozeanflieger), Maria * 1926, Walter 1936); zusammen 1/ die Geschwister Rueß in Pfaffenhofen (Barbara 1924, Franz >, 1925, Hermann 1928 (wie oben), Christiane 1929, Zwillinge Maria Eleonore und Eleonore Maria 1938). Das Anwesen erwarben Herbert Schmiedl und Gabriele geb. Gutter.

Hauptstr. 37 (Haus Nr. 4). Hofgut. — 1835: Wohnhaus und Stall unter einem Dache, alleinstehende Backküche, alleinstehender Stadel mit darangebauter Holzhütte, dann Hofraum. — 1825—56 Joh. Georg Wolf, Bürgermeister, -j- in München 1856 als Landtagsabgeordneter; 1856—66 Witwe Marianne Wolf, 1866—75 Sohn Wilhelm Wolf (zieht nach Erbishofen und geht dann 1883 nach Amerika), 1875—77 (mit 51,59 Tagwerk) Franz Seitz und Ludwig Mahler; 1877—78 (nurmehr Haus und Garten) Raimund Maisch, 1878—1911 Johann Groß, Seiler; 1911—19 Franz Inhofer, 1919—50 Johann Lehner und Helene geb. Inhofer, 1950 ff. Wilhelm Lehner.

Hauptstr. 38 (Haus Nr. 62). Erbaut 1913, — 1913—34 Matthäus bzw. Walburga Bischof, 1934—46 Anna Bischof, 1946 ff. Walburga geb. Bischof, Ehefrau des Joh. Baptist Lohr, dann Vollmar Fischer und Barbara geb. Hoernig. 1982: Kath. Kirchenstiftung.

Hauptstr. 40 (Haus Nr. 75). Erbaut 1926. — 1926 ff. Jakob Mahler, dann Helmuth Mahler.

Hauptstr. 41 (Haus Nr. 4 1/2). Erbaut 1866. — 1866—73 Witwe Marianne Wolf, 1873—84 Johann Hornung, 1884—1919 Johann Lehner, 1919—27 Franz Lehner, 1927—30 Johann Sailer, 1930 ff. Anton und Therese Briechele, dann Walter Seitz.

Hauptstr. 42 (Haus Nr. 71). Erbaut 1925. — 1925 ff. Tierarzt Georg Eberle, dann Isabella Neuhäuser geb. Eberle.

Hauptstr. 43 (Haus Nr. 66). Erbaut 1922. — 1922—41 Josef Rembold, 1941 ff. Witwe Magdalena Rembold, dann Karl Duft und Marianne geb. Harsch.

Hauptstr. 46 (Haus Nr. 76) Erbaut 1927. — Michael Miller überschreibt 1928 der Ehefrau Barbara Miller. Dann Alfred Miller. — 1931—35 befand sich dabei der vom Bürger- und Engelbräu 1931 gekaufte Sommerkeller Plan Nr. 151 ¹/₁₀. Er wurde am 2. 7. 1935 um 360 M verkauft an Hermann Köhl, Hauptmann a. D. in Berlin-Tempelhof, Schönburgstr. 12. 1982: Alfred Miller.

Hauptstr. 48 (Haus Nr. 84). Erbaut 1932. — 1932—50 Josef Mayer, 1950 ff. Witwe Genovefa Mayer, dann Maria Graf geb. Mayer.

Hauptstr. 54 (—). Erbaut 1949. — 1949—51 Karl Walk (Haus Nr. 14), 1951 ff. Hans Schwarz, dann Juliana Schwab geb. Schmutz.

Hermann-Köhl-Str. 3 (Haus Nr. 2%). Erbaut 1913. — Bis 1917 Katharina Mahler (Haus Nr. 2). 1917 ff. Wilhelm Mahler, dann Gerhard Liebsch.

Hermann-Köhl-Str. 5 (HausNr. 86). Erbaut 1934. — 1934—50 Julius Emminger, 1950 ff. Witwe Genovefa Emminger, dann Berta Ellert geb. Emminger.

Hermann-Köhl-Str. 6 (Haus Nr. 68). Erbaut 1923. — 1923—29/32 Moritz Sailer (Haus Nr. 1 ¹/₂), 1929/32 ff. Anton Sailer.

Hermann-Köhl-Str. 19 (Haus Nr. 87). Erbaut 1936 (bei gleichzeitigem Abbruch des ehem. Sommerkellers) durch Hermann Köhl, Hauptmann a. D. in Berlin-Tempelhof, 1939 ff. Witwe Elfriede Köhl, dann Dr. Johannes Schmidt und Ruth geb. Beutler.

Holzschwanger-Str. 1 (Haus Nr. 77). Erbaut zunächst als Lagerhaus 1926, vergrößert 1937. — 1926(30) ff. Darlehenskassenverein Pf., dann Raiffeisenbank Pf. 1982: Franz Wimmer.

Holzschwanger Str. 2 (Haus Nr. 14). Sölde beim Bruckmetzger. 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, alleinstehende Holzhütte, Hofraum u. Wurzgärtchen. — 1823—35/36 Josef Holl, 1835/36—43 Ignaz Mühleisen, 1843—54 Leonhard Kast, 1854—83 Joh. Nepomuk Selg, 1883—1928 Conrad Selg (Abbrand u. Wiederaufbau 1892), 1928 ff. Alois Uhl (u. 1. Frau Babette Selg), dann Alois Uhl und Elisabeth geb. Lutz.

Holzschwanger Str. 3 (Haus Nr. 57). Erbaut 1861/62. —1861—70 Nikolaus Wolf, 1870—1903 Johann Danner, 1903—38 Matthäus Dirr, 1938 ff. Johann Betz und Anna geb. Dirr.

Holzschwanger Str. 4 (Haus Nr. 93). Schalthaus 1932, Wohnhaus 1938 erbaut. -1931/37 ff. Bayer. Elektrizitätswerke AG München. 1982: Lechwerke Augsburg.

Holzschwanger Str. 6 (Haus Nr. neu 42). Erbaut 1921. —1921—33 Franz Hornung (Haus Nr. 42'), 1933—50

Magdalena Spiegler geb. Hornung in Volkertshofen Haus Nr. 21 und Max Hornung in Ingolstadt, 1950 ff. Franz Josef Schmid,dann Juditha Schmid geb.Städele.

Insel 2. Sölde beim Barbierer. 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dach, dann Hofraum. Abbruch u. Neubau 1836/37. — 1823—52 Alois Selg, Bader u. Chirurg, 1852—64 Rudolf Friedrich bzw. Witwe Barbara Sick, 1864—1910 Leonhard Leiner (u. bis 1904 Walburga geb. Aubele), 1911—17 Euphrosina Leiner, 1918—33 Lorenz bzw. Josefa Inhofer, 1933—34 Sophia Birkle geb. Inhofer, 1934 ff. Dionys und Maria Bernhard, dann Marktgemeinde Pfaffenhofen.

Insel3 (Haus Nr. 24). Halbes Leerhaus zum Zimmermeister. Erbaut 1795. (Die andere Hälfte ehem. Haus Nr. 25 seit 1861 wieder hierher gezogen). 1835: Wohnhaus, Hofraum u. Wurzgärtl. — 1795—1835 Ottmar Miller, 1835—45 Lorenz Miller (Müller), 1845—71 Joh. Nep. Sellmann, 1871—92 Simon bzw. Marianna Harder, 1892—97 Josef Birk, 1897—1906 Moritz Sternpfe (1898 Umbau u. Einrichtung einer Bäckerei), 1906—35 Julius Emminger, 1935 ff. Meinrad Stetter. Seit 1861 wieder zugehörig: ehem. *Haus Nr. 25*. Halbes Leerhaus zum Zimmermeister. 1835: Wohnhaus, Hofraum u. Wurzgärtl. 1818—41 Xaver Baur, 1841—42 Carl Ludwig Frey, 1842—44 Nikolaus Wolf, 1844 Schullehrer Bernhard Wieland, 1844—49 Sohn Franz Wieland, 1849—61 Raimund Maisch (Abbruch des Gebäudes vor 1861), 1861 Joh. Nep. Sellmann (s. o.).

Kirchplatz 1 (Haus Nr. 45). Leerhaus beim Tauber. 1835: Wohnhaus mit Pfründstübel unter einem Dach. — 1832—38 Johann Göttinger, 1838—66 Joh. Nep. Nübling, 1866—72 Leonhard Glogger, 1872—1905 Andreas Degenhart, 1905—41 Josef Stempfle (1906 Abbruch u. Wiederaufbau), 1941—47 Maria Stempfle, 1947 ff. Alois Wöhrle und Maria geb. Stempfle, dann Martin Wöhrle und Erika geb. Willbold.

Kirchplatz 2 (Haus Nr. 5). Sölde beim Maler. 1835: Wohnhaus, Stall u. Stadel unter einem Dache, dann Hofraum. — 1834—64 Friedrich Spann, Krämer, 1864—1912 Sigmund Oberbigler (1864 Neubau), 1913—34 Georg bzw. Katharina Munkenast, 1934 ff. Maria Munkenast, dann Josefa Pischetsrieder geb. Munkenast. 1982: Schneider'sche Erben.

Kirchplatz 3 (Haus Nr. 37). Sölde beim Kirchenbauer mit Bäckereigerechtigkeit (die aber 1835 wegen Nichtbetrieb seit mehr als 10 Jahren als erloschen betrachtet wird). 1835: Wohnhaus u. Stall unter einem Dache, alleinstehender Stadel, 2 Hofräume u. kleines Wurzgärtl. 1834—77 Martin Hofmaier, 1877—82 Friedrich Hofmaier, 1882—1920 Matthäus Rüggenmann bzw. Sofie geb. Hofmaier, 1920 ff. Wilhelm Rüggenmann, dann Anna Krumbacher geb. Rüggenmann.

Kirchplatz 4 (Haus Nr. 6) Pfarrhaus (Pfarrwiddum).

1835: Wohnhaus, alleinstehender Stadel mit Stall unter einem Dache, alleinstehende Backküche, alleinstehender Schweinstall, Hofraum. Nach 1978 erfolgtem Verkauf an die Marktgemeinde (Besitzübergang 1. 1. 1979) im Juni 1981 abgebrochen.

Kirchplatz 5 (Haus Nr. 44). Sölde beim Huckler.

1835: Wohnhaus, Stall u. Stadel unter einem Dache, dann Wurzgärtchen. — 1830—74 Philipp Glöckler, 1874—1916 Johann Glöckler, 1916—47 Philipp d. Ä. (Krämer u. Landwirt) bzw. Euphrosina Glöckler, 1947 ff. Philipp Glöckler d. J., dann Witwe Anna Glöckler geb. Kuhn.

Kirchplatz 6 (Haus Nr. 7). Schul- und Mesnerhaus.

1835: Schulhaus und Mesnerwohnung mit Stall und Stadel unter einem Dache, Hofraum und Wurzgärtl vor dem Haus. Wurde aufgrund Vertrags vom 29. 10. 1904 der Pfarrkirchstiftung überlassen. Es war seit 1856 nurmehr Lehrerwohnhaus gewesen. Später Verkauf an die Marktgemeinde, die darin ihre Gemeindekanzlei (Rathaus) bis 1977 hatte, September 1977 Abbruch.

Kirchplatz 7 (Haus Nr. 43). Kath. Pfarrkirche St. Martin. 1835: Kirche und Kirchhof. Eigentum der Kirchenstiftung.

Kirchplatz 8 (Haus Nr. 8). Innere Tafernwirtschaft

mit realer Taferngerechtigkeit. 1835: Wohnhaus mit dazugehörigem alleinstehenden Stadel mit Stall unter einem Dache, alleinstehendes Bräuhaus mit daran gebautem Backofen, alleinstehende Holzhütte mit Schweinstall, dann Hofraum. Dazugehöriges ehem. Ursprüngliches Söldgut ehem. *Haus Nr. 9*, 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dach. Später abgebrochen und dafür eine Stallung errichtet. — 1828–56 Michael Seitz (aus Ellzee), 1856–94 Franz Seitz, 1894–1934 Rudolf Seitz d. Ä., 1934 ff. Rudolf Seitz d. J., dann Walter Seitz, und Sophie geb. Bauder.

Kirchplatz 9 (Haus Nr. 42). Mohrenhansenbauer.

1835: Wohnhaus u. Stall unter einem Dache, alleinstehender Stadel, alleinstehende Holzhütte, alleinstehende Backküche, dann Hofraum. — 1821—45 Michael Wolf, 1845–73 Lorenz Hornung bzw. Elisabeth geb. Wolf, 1873–84 Matthäus Hornung, 1884 Witwe Antonia Hornung geb. Adae (seit 1885 mit ihrem II. Mann (Bruder des I.)) Erhard Hornung, 1891–1921 (ein dritter Bruder) Franz Hornung, 1921–49 Johann Hornung, 1949 ff. Franz Hornung und Mathilde geb. Klügl.

Kirchplatz 11 (Haus Nr. 9%2). Erbaut 1892/94. —

1892–1923 Franz bzw. Josefa Seitz, 1923 ff. Rudolf Seitz, dann Walter Seitz und Sophie geb. Bauder.

Marienfriedstr. 1 (Haus Nr. 3). Halbes Leerhaus (so 1831–80, vorher und nachher: ganzes Haus).

1835: Hausanteil, welcher, neben der mit Haus Nr. 3 h gemeinschaftlichen Benutzung und Unterhaltung des Aus- und Einganges, des oberen und unteren Hausganges, der Stiege und des Brunnens, zu ebener Erde aus der Wohnstube und Küche linker Hand, im oberen Stock aus 2 Kammern, dann aus der vorderen Hälfte vom Kornboden und aus der vorderen Hälfte vom oberen Laubengang besteht.

1821–56 Simon Raumiller, 1856–61 Josef Raumiller, 1861–64 Conrad Wolf, 1864–71 Anton Göttinger und 4 Schwestern, 1871–80 Bernhard Rommel, 1880–83 Margaretha Kalbrecht, 1883–88 Rupert Kalbrecht, 1888–97 Josef Maier, 1897–1931 Georg bzw. Maria Schuler, 1931–38 August Vogg von R Emmeltshofen, 1938 Johann Keller in Straß und Anna Kißling von Steinheim, dann Matthias Fitzel. 1831–80 faktisch, bis 1924 grundbuchlich war vom Anwesen getrennt *Haus Nr. 3/2*. Halbes Leerhaus.

1835: Hausanteil, welcher, neben der mit Haus Nr. 3 gemeinschaftlichen Benutzung und Unterhaltung des Aus- und Einganges, des oberen und unteren Hausganges, der Stiege und des Brunnens, noch besteht zu ebener Erde aus der Wohnstube und Küche rechter Hand, im oberen Stock aus 2 Kammern, dann aus der hinteren Hälfte vom Kornboden und aus der hinteren Hälfte vom oberen Laubengang.

1821–31 Simon Raumiller, 1831–44 Peter Stegmann'sche Kinder, 1844–51 Engelbert Stegmann, 1851–77 Franz Reißer, 1877–83 Margaretha Kalbrecht. Weitere Besitzer s. o.

Marienfriedstr. 2 (Haus Nr. 58). Erbaut 1864. — 1864–1902 Josef Raumiller (Haus Nr. 3), 1902–14 Franz Zeh, 1914 ff. Xaver und Maria Kling, dann Karoline Ostwald geb. Kling.

Molkereiweg 1 (Haus Nr. 13). Sölde beim Sattler. —

1835: Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, alleinstehender Stadel, dann Hofraum und Wurzgärtl. — 1826–44 Michael Lehner'sche Relikten, 1844–53 Johann Lehner (1852 wird die Hälfte des Wohnhauses abgetrennt und als Haus Nr. 13'A verkauft), 1853–64 Lorenz Miller, 1864–99 Josef Schlander, 1899–1904 Viktoria Hofmaier, 1904–07 Kreszenz Preißinger, 1907–16 Johann Glöckler, 1916–48 Glöckler'sche Erben, 1948–49 Johann Glöckler in Berg Haus Nr. 71/2, 1949 ff. Jakob und Sofie Koch, dann Adnan Fakioglu und Ehefrau Safiye geb. Nahit. 1982: Ahmet Kirindi.

Molkereiweg 2 (Haus Nr. 10). Sölde beim Schmied.

1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, alleinstehende Holzhütte, alleinstehende Backküche, dann Hofraum. — Dabei bis 1858 Abbruch ehem. *Haus Nr. 11*: Schmiedstatt. — 1817–54 Andreas Walter, 1854–73 Leonhard Kast, 1873–1908 Nikolaus bzw. Barbara Wolf (1878 Abbruch u. Neubau des Wohnhauses), 1908–19 Johann Danner und Magdalena geb. Wolf, 1919–23 Matthäus Spiegler, 1923 ff. Max Danner in Luippen, dann Max Bischof und Emma geb. Danner.

Molkereiweg 3 (Haus Nr. 13%2). Entstanden 1852 durch Abtrennung des halben Wohnhauses von Haus

Nr. 13 (s. o.). — 1852—71 Crescentia Maier, 1871—96 Erben Maier, 1896—1915 Kreszenz Preißinger geb. Prötzel, 1915—37 Leonhard Prötzel, 1937—41 Leo Hampp, 1941 ff. Witwe Eleonore Hampp, dann Walter Hampp und Maria geb. Dienes.

Molkereiweg 4 (Haus Nr. 10/2). Erbaut 1869. — 1869—74 Max Mühleisen, 1874—93 Johann Walter, 1893—1932 Otto Eckle, 1932 ff. Georg Eckle und Viktoria geb. Langenwalter.

Molkereiweg 7 (Haus Nr. 10%3). Erbaut 1870. — 1870—87 Ferdinand bzw. Viktoria Zaiser, 1888—1902 Johann Schlienzy, 1902—11 Monika Regenbogen, 1912—51 Michaela und Anna Hornung aus Erbishofen, 1951 ff. Sebastian Hornung in Erbishofen Haus Nr. 18, dann Julius Fitzel und Margarethe geb. Lubrich.

Molkereiweg 9 (Haus Nr. 10%4). Erbaut 1875. — 1875—87 Theres Walter, 1887—94 Viktoria Rau, 1894—1930 Sophia Hornung, 1930 ff. Matthäus Hornung in Neu-Ulm, dann Rudolf Werwein und Johanna geb. Sobola.

Molkereiweg 11 (Haus Nr. 10%). Erbaut 1901. — 1901—15 Max bzw. Walburga Schweiggert, 1915—39 Euphrosina geb. Schweiggert, verwitw. Brucker und II. Ehemann Josef Heilmeyer, 1939—50 Wilhelm Kiebler, 1950 ff. Alfons Schädler, dann Witwe Magdalena Schädler geb. Bertele.

Molkereiweg 12 (Haus Nr. 95) Erbaut 1945. — 1942/45 ff. Josef Luppold.

Molkereiweg 13 (Haus Nr. 10). Erbaut 1903. — 1903—17 Ignaz Harder d. Ä., 1917—23 Ignaz Harder d. J., 1923 ff. Walburga Harder, dann Anna Harder.

Molkereiweg 14 (Haus Nr. 72). Neues Molkereigebäude erbaut 1925 durch die Molkereigenossenschaft, dann Wilhelm Egle GmbH. 1982: Dr. Karl Richtmann.

Molkereiweg 15 (Haus Nr. neu 11). Erbaut 1906. — 1905/06—18 Wilhelm Wolf, 1918—49 Matthäus Schätzthauer, 1949 ff. Barbara Miller geb. Fischer, dann Hort Hommel und Emmy geb. Miller.

Molkereiweg 16 (—). Erbaut 1947. — 1947—50 Rudolf Seitz (Haus Nr. 8), 1950 ff. Richard Günter, dann Frieda Pfender geb. Plaschke.

Molkereiweg 19 (Haus Nr. 11V2). Erbaut 1911. — 1911—22 Erhard Hornung, 1922—41 Johann Hornung, 1941 ff. Witwe Maria Hornung, dann Franz Hornung und Mathilde geb. Klügl.

Molkereiweg 21 (Haus Nr. 11/3). Erbaut 1911. — 1911—13 Anton Schätzthauer, 1913 ff. Johann Schätzthauer, dann Hans Schätzthauer.

Molkereiweg 23 (Haus Nr. 11V4). Erbaut 1911. — 1911—15 Anton Schätzthauer, 1915—23 Johann Walter, 1923—35 Matthias Uhl in Berg, 1935 ff. Witwe Juliane

Müller in Volkertshofen Haus Nr. 31, dann Irmgard Müller.

Molkereiweg 29 (—). Erbaut 1949. — 1949—51 Rudolf Seitz (Haus Nr. 8), 1951 ff. Witwe Berta Leibing.

1976: Christian Kiefer und Johanna geb. Rieger, zusammen mit Irmgard Hartmann geb. Kiefer.

Molkereiweg 37 (Haus Nr. 12). Ölmühle. 1835: Wohnhaus mit Öl- und Trendelmühle unter einem Dache, alleinstehende Stadel und Stallung unter einem Dache samt daran gebautem Schweinstall, alleinstehendes Viehhaus, Hofraum. — Personelle Säg- und Ölmühlgerechtigkeit. — 1824—36 Johann Rueß, 1836—57 Anton bzw. Adelheid Rueß, 1857—95 Philipp bzw. Anna Rueß, 1895—98 Franz Rueß, 1898—1903 Rudolf Seitz (1899 wird Mahlmühle und Schneidsäge erwähnt, 1902 alles abgebrochen außer dem Wohnhaus), 1903—09 August bzw. Magdalena Mayer, 1909—18 Franz Wagner, 1918—57 wieder Rudolf Seitz, 1957 ff. Johann Böhm und Pauline geb. Pecho.

Römerweg 1 (Haus Nr. 36) Leerhaus beim Baronenmetzger. Der ehem. Stadel wurde 1811 zum Wohnhaus umgebaut: 1835: Wohnhaus mit Stall unter einem Dache und kleines Wurzgärtl. — 1811—55 Johann Seckler (oo I. 1804 Marianna Freiin Tänzl von Trazberg, oo II. 1822 Marianna Ochs, oo III. 1827 Kreszenz Kircher), 1855—81 Sohn Conrad Seckler (' 1829), 1881—87 Georg Seckler, 1887—1919 Witwe Anna Seckler und ihr II. Ehemann Georg Konrad, 1919—22 Josef Seckler, 1922—51 Witwe Eleonore Seckler (seit 1926 mit ihrem II. Ehemann Anton Rapp), 1951 ff. Otto Spleiß und Aloisia geb. Seckler.

In Römerweg 1 ist seit 1890/94 aufgegangen die ehem. *Haus Nr. 39*, Sölde beim Vogt. 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, darangebauter Schweinstall, dann Hofraum. — 1810—35 Josef Uhl, 1835—42 Schullehrer Bernhard Wieland, 1842—49 Stephan Böhm, 1849—61 Georg Bartner, 1861—88 Martin bzw. Maria Zeller, 1888—90 Gottlieb Eberle, 1890—1919 Georg Konrad und Ehefrau Anna früher verwitw. Seckler (s. o.). Das Wohnhaus brannte 1894 ab. Auf dessen Platz wurde der Stadel für Haus Nr. 36 erbaut.

Römerweg 2 (Haus Nr. 38). Sölde beim Schuhmacher. 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, dann Hofraum. (1815—47 gehörte auch hierher das Pfründhaus Haus Nr. 48 = Hauptstr. 29). — 1816—36 Anton Müller, 1836—47 Bernhard Wolf, 1847—54 Josef Springer, 1854—83 Andreas Birk, 1883—1923 Gottfried bzw. Barbara Schwegler, 1923 ff. Franz Schwegler, dann Günter Backeler und Hermine geb. Spleiß.

Römerweg 3 (Haus Nr. 35). Sölde beim Schlosser. 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, Hofraum und kleines Wurzgärtl. — 1834—39 Johanna

verwitw. Hart und ihr II. Ehemann Franz Spann, 1839—79 Martin Vogg und Katharina geb. Hart, 1879—1913 August Vogg, 1913 ff. Georg Vogg, dann Juliana Zeislmair geb. Vogg.

Römerweg 5 (Haus Nr. 34). Sölde beim Mohrenhans (Gehörte bis 1825 als Nebenhaus zu Haus Nr. 42 = Kirchplatz 9, Mohrenhansenhof). 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, dann Hofraum. — 1825—58 Johann Zeh, 1858—91 Gertraud geb. Zeh, die oo I. 1859 Franz Josef Mersch und oo II. 1868 Johann Voggesser, 1891—96 Witwer Johann Vogesser, 1896—1900 die Kinder, 1900—1918 August Voggesser, 1918 ff. Witwe Sofie Voggesser, 1982: Johann Thomas und Anna geb. Protze.

Römerweg 7 (Haus Nr. 32). Sölde beim Gnädigen. 1835: Das vordere halbe Wohnhaus, alleinstehender Stadel mit Stallung unter einem Dache, dann Hofraum. — Die Gräflin Fugger'sche Herrschaft verkaufte dieses ehem. Amtshaus 4. 5. 1773 an Josef Reichsritter von Hueber, t 27. 11. 1775. Dessen Witwe Maria Anna geb. Freiin von Syrgenstein (j-1794) brachte es 16. 1. 1776 ihrem II. Ehemann Franz Christoph Freiherrn Tänzl von Trazberg zu, der t 9. 5. 1801. Erbinnen waren die 4 Töchter, Freiinnen Tänzl von Trazberg, deren Vormund der Graf, spätere Fürst Anselm Maria Fugger von Babenhausen war. Die Tochter Marianna heiratete den Metzger Johann Seckler aus Attenhofen. Maria Cäcilia den Landwirt und Bräuer Ignaz Mühleisen aus Autenried, Maria Maximiliane den kgl. Forstwart Josef Vanderburg in Oberroth, Maria Crescentia den späteren kgl. Generalmajor Josef Wenzeslaus Ritter von Mann, Edler von Tiechler. — Das Anwesen Römerweg 7 erhielt Cäcilia Freiin Tänzl von Trazberg 1810 anlässlich ihrer Hochzeit mit Ignaz Mühleisen (verkauft 1841). 1841—77 Ignaz Bader, 1877—82 Josef Bader, 1882—87 Josef Kempfer, 1888—1914 Paul Mayer, 1914—29 Josef Mayer, 1929 ff. Josef Hartner. Das Nebenhaus ehem. *Haus Nr. 33*, Leerhaus beim Schlosser, kam 1853 (wohl abgebrannt, da Kaufpreis nur 149 fl.) wieder zu Haus Nr. 32 = Römerweg 7, nachdem es (hinteres halbes Wohnhaus) ca. 1822/33 davon wegveräußert worden war. — 1835: Wohnhaus und alleinstehende Holzhütte. — 1833—40 Ignaz Sonntag, 1840—45 Heinrich Dör(f)feld, Chirurg, 1845—53 Anton Harder, 1853 ff. Ignaz Bader (s. o.).

Raiffeisenstr., früher Rothweg 1 (Haus Nr. 41). Sölde beim Stegmetzger mit realer Metzgergerechtigkeit. 1835: Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, dann Hofraum. — 1820—51 Martin Zeller, 1851—77 Lorenz Inhofer d. Ä., 1877—1921 Lorenz Inhofer d. J., 1921 ff. Josef Inhofer d. A., dann Josef Inhofer d. J. und Annemarie geb. Rapp.

Zur Raiffeisenstr. 1 gehört seit 1949 der Grund des ehem. *Haus Nr. 40*, Leerhaus beim Garnsieder (Sieder). 1835: Wohnhaus und Stall unter einem Dache, alleinstehender Stadel, Hofraum u. Wurzgärtl. — 1808—52 Barbara verwitw. Schweigart und ihr II. Ehemann Matthäus Schweizer, 1852—54 Joh. Nep. Selg, 1854—64 Andreas Walter, 1865—71 Damian Braun, 1871—79 (mit 1 Jahr Unterbrechung) Joh. Nep. bzw. Walburga Sellmann, 1879—1902 Georg bzw. Sofie Schneid, 1903—12 Jakob Doser, 1912—20 August bzw. Apollonia Vogg, 1920—39 Jakob bzw. Maria Jehle, 1939 ff. Josef Inhofer d. Ä. (s. o.). 1949 wird der „Abbruch vor mehreren Jahren“ erwähnt.

Raiffeisenstr. früher Rothweg 2 (Haus Nr. 27). Mahlmühle mit realer Mahlgerechtigkeit. 1835: Wohnhaus mit Mahlmühle, bestehend aus 3 Mahlgängen und einem Gerbgang unter einem Dache, alleinstehende Wasch- und Backküche, dann Hofraum hinterm Haus. — 1824—47 Christian Schirmer, 1847—54 Franz Paul Gossner, 1854—60 Matthias Bischof, 1860—75 Maximilian Dirr, 1875—86 Andreas Dirr, 1886—1903 Christian Maaß, 1903—40 Anna Maaß, 1940—47 Ludwig Maaß, 1947—49 Berta Emminger (Haus Nr. 86), 1949—51 Emma Maaß (Haus Nr. 78), 1951 Spar- und Darlehenskassenverein Pf. (Abbruch 1957), dann Raiffeisenbank Pfaffenhofen a. d. Roth.

Raiffeisenstr., früher Rothweg 3 (Haus Nr. 31). Halbes Leerhaus beim Nagelschmied. 1835: Wohnhaus und alleinstehende Kohl(en)hütte. (bildete zusammen mit Haus Nr. 30 ein Haus). — 1828—77 Josef Wagner, 1877—1932 Georg bzw. Anna Wagner, 1932—49 Regina Riedele in Balmertshofen Haus Nr. 4'/2, 1949 ff. Josef Gebhard.

Raiffeisenstr., früher Rothweg 4 (Haus Nr. 28). Leerhaus beim Grüner. 1835: Wohnhaus mit Holzstall unter einem Dache, dann Hofraum. — 1834—76 Michael Zanker, 1876—92 Kreszenz Wagner, 1892—96 Andreas bzw. Anna Wagner, 1896—1911 Josef Anton Geretshuber, 1911 ff. Lorenz Spleiß und Maria geb. Kienle, (1933 Abbruch und Neubau), dann Heinrich Spleiß und Maria geb. Erhard.

Raiffeisenstr., früher Rothweg 5 (Haus Nr. 30). Halbes Leerhaus beim Seifensieder. Erbaut 1817. 1835: Wohnhaus und Wurzgärtl. (Bildete ursprünglich ein Haus zusammen mit Haus Nr. 31). — 1817—64 Konrad Reutter (t 2. 9. 1864 als Gemeindediener), 1864—69 Adam Seitz, 1869—73 Gustav Sander, 1873—76 Bernhard Kalbrecht, 1876—91 Sebastian Danner, 1891—97 Viktoria Schreiber, 1897—1910 Michael Rabus, 1910—50 Johanna geb. Grathwohl (seit 1920 Ehefrau des Narziß Hafner), 1950 ff. Witwer Narziß Hafner, dann Franz Grathwohl. 1982: Helmut Zimmermann. *Raiffeisenstr., früher Rothweg 13* (Haus Nr. 29).

Leerhaus beim Gottlieb. Erbaut 1820. 1835: Wohnhaus und Wurzgärtl. — 1820—36 Joh. Nep. Gottlieb, 1836—42 Erben Gottlieb, 1842—44 Franz Josef Müller, 1844—54 Peter Saumweber, 1854—56 Anton Müller, 1856—58 Karl Stahl, 1858—68 Martin Hornung, 1868—72 Anton Hornung, 1872—78 Franz Müller, 1878—1908 Bartholomäus bzw. Walburga Zwiebel, 1908—23 Max Zwiebel, 1923—37 Jakob Eberle in Diepertschhofen, 1937 ff. Anna Eberle. 1982: Eberle'sche Erben.

Raiffeisenstr., früher Rothweg 15 (Haus Nr. 29%3). 1933 Abbruch des bish. Stadels und Wohnhaus-Neubau. -1931/33 ff. Josef Kirschenhofer, dann Kreszenz Kirschenhofer geb. Braun.

Raiffeisenstr., früher Rothweg 19 (Haus Nr. 29/2). Erbaut 1850. — Gemeinde Pfaffenhofen, dann 1852—76 Stephan Böhm, 1876—79 Bernhard Kalbrecht, 1879—81 Theres Schmid, 1881—92 Maria Anna Vogt (Ehevertrag 1888 mit Joh. Martin Biehler), 1892—1935 Euphrosine Sauter, 1935 ff. Erben Sauter, dann Kreszentia Rotter geb. Jakob.

Raiffeisenstr., früher Rothweg 21 (Haus Nr. 29%4). Erbaut 1855. — 1855/58—66 Kreszentia Seckler, 1866—92 Josef Seckler, 1892—1911 Matthäus Inhofer aus Hirbshofen, 1913—49 Johann Eberle in Diepertschhofen, 1949 ff. Witwe Walburga Eberle, dann Johann Eberle und Lotte geb. Janischowski.

Schulstr. 1 (Haus Nr. 29/5). Erbaut 1906. — 1906—09 Matthäus Rüggenmann, 1909—26 Mathtilde geb. Rüggenmann, Ehefrau von Karl Schöffner (Ehevertrag 1913), 1926 ff. Marktgemeinde Pfaffenhofen. 1976: Franz Wölki und Theresia geb. Ederle.

Schulstr. 2 (Haus Nr. 94). Erbaut ca. 1946 – 1946 ff. Maria Holl, dann Günter Schuster und Ruth geb. Müller.

Schulstr. 3 (Haus Nr. 73). Erbaut 1925. – 1925(26)—51 Kreszenz Jedelhauser, 1951 ff. Ottilie Jedelhauser.

Schulstr. 5 (Haus Nr. 85). Erbaut 1932. – 1932—50 Josef Rauh, 1950 ff. Theresia Stölzle geb. Rauh.

Schulstr. 7 (Haus Nr. 83). Erbaut 1932. — 1932 ff. Adalbert und Maria Hornung, dann Helmut Hornung und Hermine geb. Bissinger.

Schwesterweg 2 (Haus Nr. 46). Hofgut (Höflesbauer). 1835: Wohnhaus und Stall unter einem Dach, alleinstehender Stadel, dann Hofraum. – 1822—38 Ida Klotz und deren I. Ehemann Josef Dirr, 1838—63 mit dem II. Ehemann Simon Harder, 1863—71 der Witwer Simon Harder, 1871—73 Philipp Rueß, Ölmüller, und Matthäus Zeller, Ökonom, 1873—92 Gustav Sander, 1892—1916 Wolfgang bzw. Walburga Koch, 1916—40 Aluf Aarestrup, Kapitän der Dänischen Marine, bzw. Eleonore geb. Stempfle (1921 Wohnhausneubau),

1940 ff. Tochter Maria Eleonore Aarestrup in Farum (Dänemark), dann Dagmar Aarestrup.

Schwesterweg 3 (Haus Nr. 79). Erbaut 1930. — 1930 ff. Josef Geretshuber, dann Anna Stetter.

Schwesterweg 5 (Haus Nr. 81). Erbaut 1932. – 1932 ff. Johann Kast, dann Aloisia und Rosemarie Kast. 1982: Aloisia Jahn.

Schwesterweg 6 (Haus Nr. 70). 1925 Bau eines Schwesternheims. Eigentümerin: Krankenfürsorge des 3. Ordens in Bayern e. V. in München.

Schwesterweg 7 (Haus Nr. 82). Erbaut 1932. — 1932—49 Johann bzw. Viktoria Sailer, 1949 ff. Anna Zuchhold geb. Inhofer.

Verzeichnis der Hausnamen

(inbes. nach Kataster von 1835)

Abkürzungen: E = Espach, F = Friedhofweg, G = Gartenweg, GS = Geheimrat-Seitz-Weg, H = Hauptstraße, HK = Hermann-Köhl-Straße, HO = Holzschwanger Straße, J = Insel, K = Kirchplatz, M = Molkereiweg, MA = Marienfriedstraße, R = Rothweg, jetzt: Raiffeisenstraße, RÖ = Römerweg, S Schulstraße, SE = Schwesternweg.

Armenhaus: zu E 5 und H 26

Bäcker, Sölde beim – : E 10

Barbierer, Sölde beim – : J 2

Baronenmetzger, Leerhaus beim — : RÖ 1

Benefiziatenhaus : H 27

Bruckmetzger, Sölde beim — : HO 2

Deubler, Leerhaus beim: zu H 28

Drechsler, Sölde beim – : E 5

Garnsieder s. Sieder

Gnädigen, Sölde beim – : RÖ 7

Gottlieb, Leerhaus beim — : R 13

Grüner, Leerhaus beim — : R 4

Hirtenhaus : zu E 5

Höflesbauer : SE 2

Hofgut, Wolf'sches : H 37

Huckler, Sölde beim – : K 5

Jäger, Sölde beim alten – : E 6

Kirchenbauer, Sölde beim – : K 3

Krämer, Sölde beim – : E 12

Küfer, Sölde beim – : E 7

Leerhaus (ohne Bezeichnung): MA 1

Mahlmühle : R 2

Mahler, Sölde beim – : K 2

Mohrenhansbauer : K 9

Mohrenhans, Sölde beim – : RÖ 5

Nagelschmied, /2 Leerhaus beim — : R 3

Ölmühle : M 37

Pfarrwiddum: K 4
 Reindl, Leerhaus beim — : zu H 21
 Sattler, Sölde beim — : M 1
 Schlosser, Sölde beim — : RÖ 3
 Schlosser, Pfründhaus beim — : H 29
 Schlosser, Leerhaus beim — : H 29, zu RÖ 7
 Schmied, Sölde beim — : M 2
 Schneider, Sölde beim — : E 7
 Schuhmacher, Sölde beim — : RÖ 2
Schulhaus von 1856: H 26
 Schul- und Mesnerhaus : K 6
 Seifensieder, ^{1/2} Leerhaus beim — : R 5

Sieder, Leerhaus beim — : zu R 1
 Stegmetzger, Sölde beim — : R 1
 Stricker, Sölde beim — : E 18
 Taferne, Innere : K 8
 Äußere : H 28
 Tauber, Leerhaus beim — : K 1
 Ursprüngisches Hofgut : K 9
 Vogt, Sölde beim — : H 25
 Wagner, Sölde beim — : H 25
 Wirt: Innerer: K 8
 Äußerer: H 28
 Zimmermeister, Leerhaus beim — : J 3

Neubauten in Pfaffenhofen 1786—1938

Es wird hier nur die Erbauung neuer Anwesen (mit Ausnahme der Schule) verzeichnet, (nicht also Neubau abgerissener Häuser) und zwar aufgrund der vom Rentamt (Finanzamt) geführten Steuerkataster und Umschreibhefte. Nicht immer enthalten diese genaue

Erbauungsdaten, weil die Neubauten öfters verspätet gemeldet bzw. eingetragen wurden. Es sind deshalb in der folgenden Liste auch keine Neubauten der Jahre 1939–1950 verzeichnet. Die angegebenen Daten können also um einige Jahre ungenau verzeichnet sein.

Die Abkürzungen sind im Abschnitt „Verzeichnis der Hausnamen“ erläutert.

| | | |
|---|--|--|
| 1786: alte HNr. 1 (zu H 28), Abbruch 1903 | | 1911: G 2, M 19, M 21, M 23 |
| 1795: J 3 | 1861: HO 3 | 1912: G 4 |
| 1811: RÖ 1 | 1864: MA 2 | 1913: H 38, HK 3 |
| 1815: H 29 | 1866: H 41 | 1921: HO 6 |
| 1817: R 3, R 4 | 1869: GS 6, M 4 | 1922: GS 8, H 43 |
| 1820: R 13 | 1870: M 7 | 1923: H 16, HK 6 |
| 1824: H 26 Armenhaus, Abbruch 1927 | 1875: M 9 | 1925: F 14, H 42, M 14 S3,SE6 |
| 1840: ehem. HNr. 54 ^{1/2} | 1878: H 7 | 1926: H 40; Teil von HO 1 (ehem. HNr. 77) |
| 1841: H 13 (dann abgebrannt, Neubau 1848 | 1884: E 16, G 10, H 21 | 1927: H 1, H 46 |
| 1844: E 3, GS 2, H 15 | 1885: alte HNr. 4/3, jetzt zu G 2, Abbruch 1932 | 1930: SE 3 |
| 1845: ehem. HNr. 42 ^{2/3} jetzt zu HO 6, H 18 | 1888: G 8 | 1932: H 8, H 48, S 5, S 7, SE 5, SE 7 |
| 1850: H 11, R 19 | 1892: H 20, K 11 | 1933: R 15 |
| 1851: H 9, H 17, H 19 | 1899: H 22 | 1934: HK 5 |
| 1855: H 24, R 21 | 1901: M 11 | 1936: F 10, H 3, HK 19 |
| 1856: E 2, GS 4, H 26 (Schule, Abbruch 1910) | 1903: G 6, H 5, M 13 | 1937: Teil von HO 1 (ehem. HNr. 92) |
| | 1906: Remise zu H 13, M 15, S 1 | 1938: E 4, HO 4 |
| | 1909: H 26 (Schule) | |

Konkordanz der Hausnummern

| <i>Haus-Nr. (1823 ff.)</i> | 1949 | 1. 1. 1974 |
|---|--------------|--------------|
| alt 1 Leerhaus beim Deubler abgebrochen 1903, Fläche zu Nr. 2 | | |
| Neu 1 Erbaut 1903 | Hauptstr. 8 | Hauptstr. 5 |
| ^{1/2} Erbaut 1855 | Hauptstr. 21 | Hauptstr. 24 |
| neu 1V3 (vor 1904: Nr. 54) Schulhaus. Erbaut 1856 | Hauptstr. 23 | Hauptstr. 26 |
| alt 1 ^{1/3} seit 1904: 1/4. Erbaut 1892 | Hauptstr. 17 | Hauptstr. 20 |
| 1% siehe: 1 ^{1/3} | | |
| ^{1/5} (alias neu Nr. 54) Erbaut 1899 | Hauptstr. 19 | Hauptstr. 22 |
| 2 Äußere Taferne | Hauptstr. 25 | Hauptstr. 28 |

| | | |
|---|--|--|
| 2%2 Erbaut 1913 3 Halbes Leerhaus | Hauptstr. 27 Hermann-Köhl- Str. 3 | Hermann-Köhl- Str. 3 Marienfriedstr. 1 |
| 3%2 (seit 1831) Halbes Leerhaus. Erloschen 1924; zu Nr. 3 4 Hofgut (ehemals Wolf) 4%2 Erbaut 1866 zu 4%2 Sägewerk. ca. 1940 zu Nr. 59 4%3 Erbaut 1885 Umbau zur Molkerei 1903. Abgebrochen 1932. Geht in Gartenweg 9, jetzt 2 auf. 5 Sölde beim Maler 5%2 Erbaut vor 1861 als Pfründhaus von Nr. 2. 1917 Haus Köhl. 6 Pfarrhof 7 Schul- u. Mesnerhaus, später Rathaus 8 Innere Taferne 9 Söldhaus der Inneren Taferne. Abgebrochen, Fläche zu Nr. 8 9/2 Erbaut 1892/1894 10 Sölde beim Schmied 10½ Erbaut 1869 10½ Erbaut 1870 10¼ Erbaut 1875 10/5 Erbaut 1884 10% Erbaut 1888 10% Erbaut 1901 10%8 Erbaut 1903 10/ Erbaut 1903 alt 11 Schmiedstatt. Abgebrochen ca. 1858. neu 11 Erbaut 1906 11½ Erbaut 1911 11%3 Erbaut 1911 11% Erbaut 1911 12 Ölmühle (Gnadenhaus), zeitweise Mahl- u. Sägmühle bis 1899/1902 13 Sölde beim Sattler 13% Entstanden 1852 durch Abtrennung des halben Wohnhauses von Nr. 13 14 Sölde beim Bruckmetzger | Hauptstr. 38 Hauptstr. 41 Kirchplatz 6 Hauptstr. 36 Kirchplatz 5 Kirchplatz 4 Kirchplatz 1 Kirchplatz 2 Molkereiweg 1 Molkereiweg 3 Molkereiweg 6 Molkereiweg 8 Gartenweg 1 Gartenweg 3 Molkereiweg 10 Molkereiweg 12 Gartenweg 5 Molkereiweg 14 Molkereiweg 16 Molkereiweg 18 Molkereiweg 20 Molkereiweg 26 Molkereiweg 2 Molkereiweg 4 Ulmer Weg 1 | Hauptstr. 37 Hauptstr. 40 Kirchplatz 2 Hauptstr. 35 Kirchplatz 4 Kirchplatz 6 Kirchplatz 8 Kirchplatz 11 Molkereiweg 2 Molkereiweg 4 Molkereiweg 7 Molkereiweg 9 Gartenweg 10 Gartenweg 8 Molkereiweg 11 Molkereiweg 13 Gartenweg 6 Molkereiweg 15 Molkereiweg 19 Molkereiweg 21 Molkereiweg 23 Molkereiweg 37 Molkereiweg 1 Molkereiweg 3 Holzschwanger Str. 2 |
| 15 Sölde beim alten Jäger 16 Sölde beim Beck 17 Sölde beim Krämer 18 Sölde beim Stricker 18% Erbaut 1884 19 Sölde beim Küfer Nr. 19 und 20 vereinigt nach 1919 20 Sölde beim Schneider Nr. 19 und 20 vereinigt nach 1919 21 Sölde beim Drechsler 22 und 23 Bis ca. 1835 zusammen: Hirten(Armen-)Haus, dann beide allein je als 1/2 Leerhaus. Nach 1865 aufgegangen in Nr. 21. 24 Halbes Leerhaus 25 Halbes Leerhaus. Abbruch vor 1861. Fläche zu Nr. 24 26 Sölde beim Barbierer (Badstube) 27 Mahlmühle | Espach 5 Espach 7 Espach 9 Espach 13 Espach 11 Espach 8 Espach 6 Espach 4 | Espach 6 Espach 10 Espach 12 Espach 18 Espach 16 Espach 7 Espach 7 Espach 5 |
| 28 Leerhaus beim Grüner. Abbruch u. Neubau 1933 | Rothweg 5 | Rothweg (1978 Raiffeisenstr.) 2 Rothweg (1978 Raiffeisenstr.) 5 |
| 29 Leerhaus beim Gottlieb Erbaut 1820 | Rothweg 6 | Rothweg (1978 Raiffeisenstr.) 13 |
| 29%2 Erbaut 1850 | Rothweg 8 | Rothweg (Raiffei- senstr.) 19 |

| | | |
|--|-----------------------|----------------------------------|
| 29%3 Erbaut 1933 | Rothweg 7 | Rothweg (Raiffeisenstr.) 15 |
| 29% Erbaut 1855 (urspr. noch 1866) Haus Nr. 29 ¹ / ₃ | Rothweg 9 | Rothweg (1978 Raiffeisenstr.) 21 |
| 29%SErbaut ca. 1906 | Diepertshoferweg 1 | Schulstr. 1 |
| 30 Leerhaus beim Seifensieder | Rothweg 4 | Rothweg (1978 Raiffeisenstr.) 4 |
| 31 Halbes Leerhaus beim Nagelschmied | Rothweg 3 | Rothweg (1978 Raiffeisenstr.) 3 |
| 32 Sölde beim Gnädigen | Römerweg 7 | Römerweg 7 |
| 33 Leerhaus beim Schlosser (ca. 1882 vereinigt mit Nr. 32) | Römerweg 5 | Römerweg 5 |
| 34 Sölde beim Mohrenhans | Römerweg 3 | Römerweg 3 |
| 35 Sölde beim Schlosser | Römerweg 1 | Römerweg 1 |
| 36 Leerhaus beim Baronmetzger | Kirchplatz 9 | Kirchplatz 3 |
| 37 Sölde beim Kirchenbauer | Römerweg 2 | Römerweg 2 |
| 38 Sölde beim Schuhmacher | | |
| 39 Sölde beim Vogt. Abbrand 1894, Grund zu Nr. 36 | | |
| 40 Leerhaus beim Sieder. Abbruch, Grund 1949 zu Nr. 41 | Rothweg 1 | Rothweg (1978 Raiffeisenstr.) 1 |
| 41 Sölde beim Stegmetzger | Kirchplatz 3 | Kirchplatz 9 |
| alt 42 (seit 1913/21: neu 42%2). Ursprung'sches Hofgut, Mohrenhansenbauer | Ulmer Weg 5 | Holzschwanger Str. 6 |
| neu 42 (seit 1921). Erbaut 1921 | | |
| alt 42 ¹ / ₂ Erbaut 1845. 1913 vereinigt mit Nr. 42 | | |
| neu 42%2. Siehe oben Nr. 42 | | |
| 43 Pfarrkirche St. Martin | Kirchplatz 10 | Kirchplatz 7 |
| 44 Sölde beim Huckler | Kirchplatz 8 | Kirchplatz 5 |
| 45 Leerhaus beim Tauber | Kirchplatz 7 | Kirchplatz 1 |
| 46 Höflesbauer, jetzt Haus Aarestrup | Hauptstr. 29 | Schwesternweg 2 |
| 47 Pfründhaus. Erbaut 1815 | Hauptstr. 34 | Mit Nr. 48: Hauptstr. 29 |
| 48 Pfründhaus. Erbaut 1815 | Hauptstr. 32 | Mit Nr. 47: Hauptstr. 29 |
| 49 Frühmeß-Benefiziatenhaus | Hauptstr. 30 | Hauptstr. 27 |
| 50 Sölde beim Wagner | Hauptstr. 28 | Hauptstr. 25 |
| 51 Pfründhaus (beim Wagner). Immer zu Nr. 50 gehörig. | | |
| 52 Feuerhaus. Abgebrochen. | | |
| 53 Leerhaus beim Reindl. Abbruch 1943/49. Fläche zu Nr. 53%. | | |
| 53% Erbaut 1841, Neubau 1848 | Hauptstr. 16 | Hauptstr. 13 |
| 53 ¹ / ₇ Erbaut 1844 | Geh. Rat-Seitz-Weg 1 | Geh. Rat-Seitz-Weg 2 |
| 53 ¹ / ₇ Erbaut 1844 | Hauptstr. 18 | Hauptstr. 15 |
| 53% Erbaut 1845 | Hauptstr. 15 | Hauptstr. 18 |
| 53% Erbaut 1851 | Hauptstr. 12 | Hauptstr. 9 |
| 53% Erbaut 1850 | Hauptstr. 14 | Hauptstr. 11 |
| 53% Erbaut 1851 | Hauptstr. 20 | Hauptstr. 17 |
| 53%, seit 1884: 53% a. Erbaut 1851 | Hauptstr. 22 | Hauptstr. 19 |
| 53 ¹ / _b . Erbaut 1884 | Hauptstr. 24 | Hauptstr. 21 |
| 53%0 Erbaut 1856 | Geh. -Rat-Seitz-Weg 2 | Geh.-Rat-Seitz-Weg 4 |
| 53 ¹ / ₇ . Erbaut 1869. Haus des Geh.Rats Dr. L. Seitz | Geh.-Rat-Seitz-Weg 3 | Geh.-Rat-Seitz-Weg 6 |
| 53 ¹ / ₂ Erbaut ca. 1878 | Hauptstr. 10 | Hauptstr. 7 |
| alt 54 Armenhaus. Erbaut 1824, Abbruch 1927. Zu Nr. neu 1% ³ | | |
| neu 54, vgl. 1% | | |
| 54 ¹ / ₇ Erbaut 1840 | | |

| | | |
|---|--------------------------|-------------------------------|
| 55 Erbaut 1844 | Espach 2 | Espach 3 |
| 56 Erbaut 1856 | Espach 1 | Espach 2 |
| 57 Erbaut 1861/62 | Ulmer Weg 4 | Holzschwanger Str. 3 |
| 58 Erbaut ca. 1864 | Hermann-Köhl-Str. 1 | Marienfriedstr. 2 |
| 59 Erbaut 1911 | Gartenweg 9 | Gartenweg 2 |
| 60 ... | | |
| 61 Erbaut 1912 | Gartenweg 7 | Gartenweg 4 |
| 62 Erbaut 1913 | Hauptstr. 31 | Hauptstr. 38 |
| 63 ... | | |
| 64 ... | | |
| 65 Erbaut 1922 | Geh.-Rat-Seitz-Weg 4 | Geh.-Rat-Seitz-Weg 8 |
| 66 Erbaut 1922 | Hauptstr. 42 | Hauptstr. 43 |
| 67 Erbaut 1923 | Hauptstr. 13 | Hauptstr. 16 |
| 68 Erbaut 1923 | Hermann-Köhl-Str. 5 | Hermann-Köhl-Str. 6 |
| 69 Erbaut 1925 | Molkereiweg 9 | Friedhofweg 14 |
| 70 Erbaut 1925. Schwesternheim | Schwesternweg 1 | Schwesternweg 6 |
| 71 Erbaut 1925 | Hauptstr. 35 | Hauptstr. 42 |
| 72 Erbaut 1925, Molkereigebäude (Hieß offenbar kurze Zeit: Diepertshofer Weg 3) | Molkereiweg 7 | Molkereiweg 14 |
| 73 Erbaut 1925 | Diepertshofer Weg 3 | Schulstr. 3 |
| 74 ... | | |
| 75 Erbaut 1926 | Hauptstr. 33 | Hauptstr. 40 |
| 76 Erbaut 1927 | Hauptstr. 37 | Hauptstr. 46 |
| 77 Erbaut 1926. Lagerhaus | Ulmer Weg 2 (mit Nr. 92) | Teil von Holzschwanger Str. 1 |
| 78 Erbaut 1927 | Hauptstr. 4 | Hauptstr. 1 |
| 79 Erbaut 1930 | Schwesternweg 2 | Schwesternweg 3 |
| 80 Erbaut 1932 | Hauptstr. 7 | Hauptstr. 8 |
| 81 Erbaut 1932 | Schwesternweg 4 | Schwesternweg 5 |
| 82 Erbaut 1932 | Schwesternweg 6 | Schwesternweg 7 |
| 83 Erbaut 1932 | Diepertshofer Weg 7 | Schulstr. 7 |
| 84 Erbaut 1932 | Hauptstr. 39 | Hauptstr. 48 |
| 85 Erbaut 1932 | Diepertshofer Weg 5 | Schulstr. 5 |
| 86 Erbaut 1934 | Hermann-Köhl-Str. 2 | Hermann-Köhl-Str. 5 |
| 87 Erbaut 1936. Haus Hermann Köhl. | Hermann-Köhl-Str. 9 | Hermann-Köhl-Str. 19 |
| 88 Erbaut 1936 | Friedhofweg 1 | Friedhofweg 10 |
| 89 Erbaut 1936 | Hauptstr. 6 | Hauptstr. 3 |
| 90 Erbaut 1938 | Espach 3 | Espach 4 |
| 91 ... | | |
| 92 Erbaut 1937. Lagerhaus (Vergrößerung) | Ulmer Weg 2 (mit Nr. 77) | Teil von Holzschwanger Str. 1 |
| 93 Erbaut 1932 als E-Werks-Schaltheus, seit 1938 Wohnhaus | Ulmer Weg 3 | Holzschwanger Str. 4 |
| 94 Erbaut ca. 1946 | Diepertshofer Weg 2 | Schulstr. 2 |
| 95 Erbaut 1945 | Molkereiweg 5 | Molkereiweg 12 |
| — Erbaut 1947 | Molkereiweg 22 | Molkereiweg 16 |
| — Erbaut 1949 | Hauptstr. 43 | Hauptstr. 54 |
| — Erbaut 1949 | Molkereiweg 24 | Molkereiweg 29 |

Die Juden und Pfaffenhofen

Schon im frühen Mittelalter spielten die Juden im Handelsverkehr Europas eine große Rolle. Sie betrieben sowohl Kramhandel auf den Märkten, wie Pfaffenhofen seit 1479 welche hatte, wie auch Hausierhandel und die reichsten unter ihnen bereits damals in großem Stil Bankgeschäfte. Für Pfaffenhofen waren im Mittelalter die Juden in Ulm und Günzburg am wichtigsten.

Die Juden von Ulm wurden schon im Reichssteuerverzeichnis von 1241 genannt. Die Judenverfolgung infolge der Schwarzen Pest, die man ungerechterweise den Juden in die Schuhe schob, vermochte ihre wirtschaftliche Bedeutung nicht lange zurückzudrängen. So wird seit 1376 in Ulm der Großbankier Jäcklin genannt, welcher der Reichsstadt 1377 den Erwerb der Stadt Langenau und 1383/85 den Kauf von Stadt und Herrschaft Albeck ermöglichte. Erst infolge eines Mandats König Maximilians I. vom 6. B. 1499 wurde die jüdische Konkurrenz der christlichen Handelshäuser Ulms beseitigt, alle Juden mußten die Reichsstadt verlassen. Trotzdem blieben die Juden im Land. Ein Teil der Ulmer Juden dürfte nach Hürben bei Krumbach ausgewandert sein, wo sie seit etwa 1500 erwähnt werden, und von wo aus sie wie seit 1479 weiter die Pfaffenhofer Märkte besucht haben dürften.

Die weitaus größere Zahl der vertriebenen Ulmer Juden dürfte sich nach Günzburg gewandt haben, wo es schon im Mittelalter eine Judengemeinde gab mit eigener Judengasse (heute Eisenhaus- und Münzgasse). Ihre größte Blütezeit im 15. und 16. Jahrhundert dürfte mit der Abwanderung von Ulm in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Von hier aus wanderte 1560 der jüdische Bankier Simon von Günzburg in die wirtschaftlich viel stärkere Reichsstadt Frankfurt am Main aus. Das Ende der Günzburger Judengemeinde kam 1617 als der Landesherr der vorderösterreichischen Markgrafschaft Burgau, Markgraf Karl, sie aus seinem Lande vertrieb. Noch heute tragen — zum Teil in den Freiherrnstand erhoben — zahlreiche jüdische Familien den Namen Günzburger oder Gunzburg, eine Erinnerung an die Herkunft ihrer Ahnen aus Schwaben. Sie leben in Frankreich, in Osteuropa und auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (U.S.A.).

Die vertriebenen Günzburger Juden fanden zum Teil Aufnahme in Märkten und Dörfern, welche in den Händen ritterschaftlicher Besitzer waren. So wird in Ichenhausen schon 1543 ein jüdischer Buchdrucker genannt. In diesem 16. Jahrhundert bestand dort schon eine stattliche Judengemeinde, welche durch die Burgauer Vertreibungsaktion erheblichen Zuzug erhielt. In unmittelbarem Zusammenhang damit dürfte der durch wohlhabende Glaubensgenossen in Wien von Kaiser Matthias am 27. B. 1618 erwirkte Schutzbrief stehen, welcher den Juden in Neuburg an der Kammel, Thannhausen, Hürben, Binswangen, Pfersee und Ichenhausen ihr Hab und Gut, Handel und Wandel, sowie die Ausübung ihrer religiösen Zeremonien gewährleistete. 1650 entstand — ebenfalls auf ritterschaftlichem Gebiet die Judengemeinde Illereichen-Altenstadt, von der sich 1724 die Judengemeinde Laupheim abzweigte. Aus letzterer stammt ja bekanntlich der Vater des in Ulm geborenen großen Physikers Albert Einstein (1879-1955).

Für Pfaffenhofen waren am bedeutsamsten die Juden in Ichenhausen und Hürben. Diese erscheinen urkundlich vor allem im Viehhandel. So werden beispielsweise in den Jahren 1715/1717 in Pfaffenhofener Protokollen folgende „Hebräer und freiherrlich von Stein'schen Schutzverwandten“ aus Ichenhausen genannt:

Isaak Binswanger, Lazarus und Isaak Burgauer, Abraham Levi, Nathan Mändle, Schmul Natan, Simon Oschwald und die Gebrüder Abraham und Israel Ulmann. Aus Hürben erscheint der Gräflich Lichtenstein'sche Schutzverwandte Hayum Levi (auch Leve). Mit der Aufhebung der grundherrschaftlichen Bindung der landwirtschaftlichen Grundstücke und Anwesen im 19. Jahrhundert wandten sich die Juden in großem Stil dem Grundstückshandel zu. Im folgenden werden beispielsweise nur große Objekte (ganze Anwesen) in Pfaffenhofen (mit den heutigen Hausnummern) genannt, die kurzfristig in den Händen auswärtiger Juden waren. Diese pflegten meistens die Wiesen und Äcker einzeln gewinnbringend zu verkaufen, um dann das Haus als Restobjekt einzeln zu vertauschen oder zu verkaufen: Jakob Gerstle 1824 Rothweg 2, Heinrich Neuburger und Heinrich Isaak Gerstle 1868 Espach 7, und letzterer allein 1873 Hauptstraße 28. Leopold Heilbronner 1877 Espach 2 und 12, 1883 zusammen mit Ephraim Heinrich Gerstle Römerweg 2, allein 1887/88 Römerweg 7. Elias Isaak Gerstle 1893 Geheimrat-Seitz-Weg 2 und Hauptstr. 24. — Über den 1760 in Pfaffenhofen getauften Juden Joh. Nepomuk Jakob Gottlieb und seine Familie wird im Abschnitt „Pfarrei“ berichtet.

Brauchtum in Pfaffenhofen

von Engelbert Fischer

Schwäbische Fasnacht

Lustig isch dia Fasnacht, wenn mei Muattr Kiachla bacht!

Wenn se abr koine bacht, nau pfeif i auf dia Fasnacht!
Die Hochnarrentage der schwäbischen Fasnacht sind:

Dr Gompig Döschtig

Da geht die Fasnacht auf die Straße. Kinder packen einander an den Nasen und „gumpen“ tüchtig. Dieser Brauch soll auf den Dreißigjährigen Krieg zurückgehen. Konnte ein Pestkranker kräftig niesen, so hatte er Aussicht auf Genesung und entging damit dem „Schwarzen Tod“. Deshalb hat man ihn an der Nase gegumpt, daß er niesen mußte und konnte. Freude an der Gesundheit liegt also wohl im heutigen „Gumpen“ und Spaß macht es auch. Der Abend dieses Tages gehört dem lustigen Narrenvolk und namentlich in Weißenhorn geht es da toll und lumpig zu. Deshalb auch der Name „Lumpiger Döschtig“. Auf ihn folgt

Dr ruaßig Freitig

ein Gauditag für die Kinder, die sich die Gesichter gegenseitig mit Ruß verschmieren. Auch die Erwachsenen machen diesen Spaß mit. Man nahm dazu früher auch a Wagaschmiere. Weniger Freude hatten dabei die Mütter, weil Kleider und Wäsche darunter litten. Aber arg geschimpft haben sie nicht, sie hatten es in ihrer Jugendzeit ja auch getan. Angenehmer ist der darauffolgende

Schmalzig Samstag

Bekleidet mit einem weißen Hemd, einem Spitznarrenhut und ausgerüstet mit einem irdenen Schmalzhafen gingen früher bis ungefähr zum 1. Weltkrieg noch die Schmalzbettler, meist arme Leute, durch die Dörfer, klopfen an die Fenster der Bauernhöfe und sagten ihr Sprüchlein herunter:

Hornung, Hornung, insgemein
Im Hornung geht die Fasnacht ein.
Die Fasnacht isch a luschtiga Zeit,
Bia dr Herr vom Himml geit.
Hausvatr, Hausmuattr land ui net vrdriaßa,
Dend mr an Brocka Schmalz en mein Hafa neigiaßa.
Net so kloie und net so groaß
Daß's mein Schmalzhafa net verstoaßt!

Hallo! i bin a kloiner König
Geld han i wenig —
Land mi net lang stau,
I muaß glei wieder gau!

Oder: Holla, Holla, klopf a raus,
Odr i schla derr a Loch
ens Haus!

Griäß Gott ihr liabe Leit, dia Fasnacht isch a luschtiga Zeit

Gend mr a paar Krapfa en mei Säckle nei,
Dann werr i glei wider dussa sei!

Dafür bekamen sie an „Brocka“ Schmalz oder Krapfa mit „Hutzla“ gefüllt. — Schmalzduft zieht durch die Dorfgassen, denn „allhaus“ werden Kiachla (ein Schmalzgebäck mit „Fensterla“ und „Krapfa“ mit „Hutzlamuas“ gefüllt, gebacken. Der Hochwürdige Herr und der Lehrer bekamen ihre Anteile davon, und wenn ma gschlachtet hat, vielleicht auch eine Portion „Gschlachtets“ (Bluat- und Leabrwüch und a Stückle Schweines.)

Heut isch Fasnat, moara isch Fasnat,
übrs Jauhr ischs wieder.
Und wenn mer nau no leaba dend,
Nau halt mer Fasnat wieder!

Scheibafuir

Am 1. Fastensonntag, d.i. der 1. Sonntag nach Aschermittwoch, brennen überall bei uns die „Funken“ oder „Scheibafuir“. Die Jugend sammelt am Samstag vorher im Ort mit dem Ruf: Moara ist dr Weiß, i bitt um a Scheit — Und wer miar kois heiht, dem stiel i de ganz Beig! — alles Brennbares und errichtet am Kellerberg den Holzstoß. Mitten im Stoß ragt auf einer Stange die „Hex“ heraus. Sie ist reichlich mit Feuerwerkskörpern (Frösch, Raketla und dgl.) geladen. Mit Musik, die Kinder mit Lampions, die älteren mit Fackeln geht der Zug bei einbrechender Dunkelheit auf die Anhöhe. Musik, Lieder und vielleicht ein Feuerspruch eröffnen die Feier. Dann wird der Stoß angezündet und bald schlängeln die Flammen zur „Hex“ empor, die unter Fauchen, Pflutzgen und Knallen dann qualvoll verbrennen muß. Symbolik: Der Winter wird ausgetrieben. Nun treten die Scheibenschläger in Aktion. Ihre kleinen Holzscheiben werden im Feuer angeglüht und dann über ein schräg gestelltes Brett mit einem Stock hinausgeschleudert. Dabei werden Scheibensprüche gerufen, z.B. : Schreib aus, Scheib ei, Scheib über da Rai, dia Scheib soll meiner Muattr in Kiachlapfann nei! Fliagt se net, nau gilt se net, nau krieg i au koi Kiachle net! Oder: Scheib aus, Scheib ei, Scheib übr da Rai, dia Scheib soll für da Bürgamoistr sei! So folgt Scheib auf Scheib zu Ehren von allen Persönlichkeiten: Pfarrer, Lehrer, Musik, Vereine u.s.w. Wenn die Hex verbrannt und das Feuer zurückverbrannt ist, springen, örtlich verschieden, die jungen Paare über das Feuer.

Nun geht es zurück ins Wirtshaus, um dort die Schnöller, Kiachla und Krapfa zu verzehren. Die lustig frohe Gesellschaft zecht dann bis spät in die Nacht.

Am Karfreitag gingen früher die „Rätscher“ mit der „Rätsch“ durch den Ort, um die Stunden zu „rätschen“, weil ja an den Kartagen die Glocken verstummen. Dabei verkünden sie vielerorts: „Wir ratschen, wir ratschen zum englischen Gruß, den jeder Christ beten muß.“ Aus dem Ratschen hat sich der schwäbische Ausdruck „Dia hat a Maul wie Karfreitigrätsch“ entwickelt. Karwoche kommt von dem Althochdeutsch: *cara*, mitteldeutsch: *car* = Trauer, Leid. Am Palmsonntag bekommt man vom „Dodle“ (Tauf- oder Firmpate) eine „Palmbretzge“ = große Brezel.

Die Kinder machen „Hasagärtla“ mit Moos ausgelegt und Zäunchen herum. Der Ruf: Has, Has komm gelöga, odr spring dr entgöga! – gilt dem Osterhasen, der bunte Eier legt. Am Karsamstag sammeln die Ministranten Eier ein. Am Ostermorgen wird das Gweichte in die Kirche zum Weihen getragen. Da ist auch ein Stück Schinken dabei und Salz. Am Palmsonntag werden die „Palmbüschala“ geweiht, die dann im Herrgottswinkel hinter das Kreuz kommen.

„Hundsfu(a)t“

Wer beim Dreschen das Unglück hatte, den letzten Schlag zu tun, (gedroschen wurde damals noch mit dem Dreschflegel) der bekam die „Hundsfu(a)t“. Den ganzen Winter mußte er hören, er müsse die „Hundsfu(a)t“ füttern. Den üblen Nachspruch konnte er nur dadurch loswerden, daß er die „Hundsfu(a)t“ forttrug. Zu dem Zwecke wurde ein Stein in einen Strohropf gebunden. Es mußte nun gelingen, die „Hundsfu(a)t“ unbemerkt in einen anderen Hof zu werfen. Hatte er dabei kein Glück, so wurde er von den Burschen tüchtig gedroschen, mit geschwärztem Gesicht rückwärts auf einen Gaul gesetzt und so durchs Dorf geführt. Lachen und Johlen begleiteten ihn, und das Trommeln auf einer alten Gießkanne erhöhte noch den Lärm. — Auch heute noch versucht die Jugend heute noch beim Ausdreschen die „Hundsfu(a)t“ dem Nachbar über den Zaun zu werfen. (W. Hölzle)

Mattensnacht (Martinsnacht, am Vorabend von St. Martinstag = 10. November)

Die Kinder kommen bei Nachbarn, Verwandten, Paten zusammen, werden dort mit Leckerbissen verköstigt, vielleicht gibt es auch Kiachla. Es geht bei allerlei Spielen lustig zu.

Nikolaus Am Vorabend des Nikolaustages = 5. Dezember, kommt der Nikolaus. Als Bischof, mit Bart und Bischofsstab versehen, läßt er die Kinder Gedichte vortragen oder Gebete sagen. Dann werden sie ermahnt, folgsam und brav zu sein und bekommen

Nüsse, Äpfel und Klausenlebkuchen. Mit ihm kommt der Knecht Ruprecht, angetan mit Pelzmantel, Ketten um die Lenden und einer Rute, die er drohend schwingt. Ketten und Glockengerassel kündigen die beiden an. Die bösen Kinder werden vom Knecht Ruprecht mit der Rute bestraft oder gar mitgenommen.

Klopferstag

Ein Brauch, der sich bis zum heutigen Tag da und dort erhalten hat und ins Ende der Adventszeit, meist auf einem Donnerstag fällt. Er geht wohl auf frühere Zeiten zurück: In der Adventszeit wurden früher die „Rorate“ d.s. Engelämter, schon 6 Uhr morgens abgehalten. Um nicht zu verschlafen, wurden die Dorfbewohner von den Nachbarn durch Klopfen an die Fensterladen geweckt. Zur Belohnung beschenkte man sich Ende der Adventszeit dafür. Das ging auf die Kinder über. Mit lauten Rufen: „I klopf, i klopf an Lada na, daß Christ, der Herr, bald komma kann. Bira, Öpfl, Nuß: Dr Klopfer statt scho duß“!

Oder: Holla, Holla, klopf a raus, oder i schlag derr a Loch ins Haus! — klopfen die an einem Abend vor Weihnachten an die Fensterladen und werden dann mit Nüssen, Äpfeln und Lebkuchen beschenkt.

Jene Zeiten aber, da noch die Sicheln rauschten, sind nun längst vorbei. Heute rascheln zur Erntezeit auf dem Lande die Getreidemähmaschinen, klappern bis spät am Abend die elektrischen Garbenaufzüge und brummen an jedem Regentage die Dreschmaschinen. Bald werden die letzten Alten, die jene Zeit in ihrer Jugend noch erlebten, nimmer erzählen können, wie's daheim war, als der Ahn noch mit der Sichel das Getreide schnitt. (W. Hölzle)

*Kinderverse
und Auszählreime*

Bärbele, Bärbele, bus, bus, bus,
komm mir gand en d' Haselnuß,
d' Haselnuß send no net reif,
Komm, mir gand ens Beasemreis,
s' Beasemreis hat no koi Laub,
komm, mir gand en Roggaschaub,
Roggaschaub hat no koin Keara,
komm, iatz dmmr ins Bett neileaga,
s' Oberbett isch gar so kalt,
komm, iatz gammr en Tannawald,
Tannawald isch gar so fenschtr,
komm iatz gammr aufs Ulmer Menschtr,
s' Ulmer Menschtr isch gar so hoach,
komm, iatz gammr ens Ofaloch,
s' Ofaloch isch gar so schwarz,
komm, iatz leksch mi grad - -!

Steigt a Mäle s´ Bergale nauf,
bleibt a bißle hocke —
Steigt a bißle weitr nauf
und schittlat an de Glocka!

Eine alte Schwiegermutter
mit ma Tanga Vers;
sieba Jaur em Himml droba
will se wieder raus.
Isch des net a dummes Weib,
Weil se net em Himl bleibt?
Eins, zwei drei
und du bisch frei!

Eins, zwei, drei, nigga, nagga, nei,
nigga, nagga Nuß, und du bischt duß!

Im Walde stehen Tannen
und du mußt fangen;
im Walde stehen Buchen
und du mußt suchen!

Wenn oiner en Häcker hat:
Häcker, spreng übr zwerch Äcker,
spring ibr a alts Weib,
daß dr Häcker dahinta bleibt!

Die Tafernen von Pfaffenhofen

Taferne ist die alte Bezeichnung für ein Gasthaus. Der Name kommt vom lateinischen *taberna*, das heißt Hütte. Er wurde dann im Mittelalter die allgemeine landesübliche Bezeichnung für Gasthaus, war noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts üblich und ist dann allmählich außer Gebrauch gekommen. Allerdings war nicht jedes Gasthaus eine Taferne. Zu den Rechten der Taferne gehörte in der Regel der Ausschank von Bier, Wein und Branntwein, auch das Bierbrauen und Branntweimbrennen, sowie die Backgerechtigkeit. Häufig war in kleinen Orten der Tafernwirt zugleich herrschaftlicher Vogt. In der Taferne wurden, wenn es kein Amtshaus gab, die Gerichtssitzungen gehalten. Die Tafernen hatten auch Anspruch darauf, daß in ihnen die Hochzeiten abgehalten wurden, wie auch 30 Tage nach dem Tode eines Bürgers nach dem üblichen Gottesdienst, dem sogenannten „Dreissigsten“, die Nachlassverhandlung gegebenenfalls mit Testamentseröffnung. In der Herrschaft Pfaffenhofen des 17. und 18. Jahrhunderts gab es außer den beiden Tafernen in Pfaffenhofen noch Wirtschaftshäuser mit eigenen Brauereien in den Orten Attenhofen, Roth, Kadeltshofen und Silheim. In den anderen

Orten gab es höchstens Zapfwirte, die keines der oben genannten Realrechte besaßen und die das auszuschenkende Bier von einer der berechtigten Brauereien beziehen mußten. So wird 1742 der Wirt Georg Jehle in Oberhausen, 1749 der Zapfenwirt Andreas Scheßtauer in Erbishofen, 1753 der Zapfenwirt Ulrich Jung in Unter-Berg und 1758 der Wirt Hans Jerg Rosenberger in Volkertshofen genannt. Eine beachtliche Einnahme der Herrschaft war das sogenannte Ungelt: Vom Bier und Wein mußte von jeder neunten Maß ihr der Geldwert abgeliefert werden.

Ursprünglich gab es in Pfaffenhofen nur *eine* Taferne. Dies geht aus Aufzeichnungen über Bauausgaben des berühmten Jakob Fugger des Reichen in seinen Herrschaften Weißenhorn und Pfaffenhofen im Jahre 1518 hervor. Er zahlte damals insgesamt 4445 Gulden für Baumaßnahmen am Neuen Schloß und dem Kornhaus in Weißenhorn und an *der* Taferne in Pfaffenhofen. Es könnte dies allerdings auch so verstanden werden, daß Jakob Fugger neben der alten (nunmehr hinteren) eine neue (vordere) Taferne mit Rücksicht auf Handel und Wandel erbauen ließ und sie ebenfalls mit Tafernenrechten ausstattete. Auf jeden Fall ist frühestens im Jahre 1518, spätestens um 1566 die zweite Taferne, die Äußere Taferne, damals vordere Taferne genannt, entstanden. Die hintere Taferne, die eigentlich alte Taferne des Markts, lag naturgemäß in der Nähe der Pfarrkirche. Als Inhaber wird am 2. August 1566 der Wirt Mattheus Baur genannt, als er für die Herrschaft seinen Revers hinsichtlich der Taferne ausstellte. Seine Taferne wird da ausdrücklich „die alt Tafern“ genannt. Auch wird erwähnt, daß er sie vorher auch etlich Jahr ingehabt hat. Daß diese Taferne damals die bedeutendere war, geht aus der hohen Veränderungsgebühr (Handlohn) von 400 Gulden bei der Übernahme durch den Nachfolger Martin Frick hervor, als dieser „auf sein lebenslang“ am 7. September 1571 übernahm. Mit Heirat von Fricks Wittib übernahm am 22. Juli 1591 ebenfalls um 400 Gulden der aus Großkötz stammende Hans Widenmann diese Innere Taferne. Ihr stand seit Alters das Recht zu, daß in ihr die Handwerkerzusammenkünfte gehalten werden mußten. Hier wurde auch die Handwerkslade aufbewahrt, vor der alle wichtigen mit Rechtsverbindlichkeit ausgestatteten Handlungen der Handwerkerzunft, wie Meisterwerden, Aufdingung etc. vorgenommen wurden. Zu Ende des 17. Jahrhunderts war Innerer Wirt Ludwig Wauthier der als Witwer am 13. August 1686 den Heiratsvertrag mit Anna Maria Clement, Tochter des Wirts Hans Georg Clement in Straß schloß. Er fand am 11. Mai 1693 auf dem Pfaffenhofer Kirchhof seine letzte Ruhestätte. Die Witwe verheiratete sich wieder mit Michael Hueber aus Weilbach bei Mindelheim,

der Heiratsvertrag datiert vom 16. August 1693. Der innere Tafernwirt Hueber wurde am 30. Januar 1710 in Pfaffenhofen begraben. Da der Sohn Michael Hueber erst 10 Jahre alt war, führte die Mutter die Wirtschaft weiter. Vom Sohn und Nachfolger ist bekannt, daß er 1747 zum zweiten Mal heiratete (Ehevertrag 3. November 1747), und zwar Sibylla, Tochter des Hans Stetter in Erbishofen. Kinderlos übergab er einem Neffen seiner Frau, Alexander Stetter aus Erbishofen und starb am 23. April 1772, 72 Jahre alt, als „Hospes resignatus“.

Aus der Zeit Huebers, 1765, liegen eingehende Angaben über die Innere Taferne vor, die im folgenden wiedergegeben werden: Michael Huber, Tafernwirt, besitzt eine nach Weißenhorn (also dem Grafen Fugger) gehörige Taferne und sieder im Jahr 48 Eimer Bier, jeden Sud zu 4 Eimer. Ferner bezieht er jährlich 2 Eimer Württemberger Wein. Seine Abgaben für Wein und Bier betragen jährlich 60 fl. (Ungelt). An Taferngeld zahlt er 10 fl., an Heugeld 2 fl. 40 kr., für Huck und Branntweinbrennerei 8 fl. Für die zur Wirtschaft gehörigen Äcker und Wiesen (12Y4 Jauchert und 63 Ruten Äcker, 6½ Tagwerk Wiesen) gibt er an Gült: 14 Mittle Roggen und 12 Mittle Haber, alles Ulmer Maß, nach Weißenhorn.

Im übrigen ist diese Tafernwirtschaft samt Zubehör einem hohen Inhaber der Herrschaft Pfaffenhofen (Graf Fugger) gerichts-, dienst-, vogt- und botbar, auch mit aller Jurisdiktion unterworfen, dann zur Schwäbisch-Österreichischen Kasse nach Ehingen a. Donau steuerbar. Das Laudemium (Besitzveränderungsabgabe) wurde aus Gnaden und ohne Konsequenz auf 700 fl. bestimmt, welches die Witwe bei Ableben des Mannes zu zahlen hat.

Zu der Taferngerechtigkeit gehört das Metzgen und die Huckerei. Wegen des Backens bezahlt man der Herrschaft jährlich 17 kr und 1 Heller. Dann hat diese Taferne die Gerechtigkeit, daß dem Besitzer derselben die dienstbaren Bauern nach Bestimmung des Urbars bei Bedarf Fuhrdienst leisten müssen. Sie erhalten dafür bei Fahrt in der Nähe 4 kr., bei weiten Strecken bis 4 fl. Lohn.

Der Besitzer der Taferne hat von allem ausgeschenktem Trunk nebst dem Schwäbisch-Österreichischen Ständischen Maßpfennig und Bierheller einem Inhaber der Herrschaft Pfaffenhofen, das Ungelt der bekannten 11. Maß, und solches, wie hoch und teuer die Maß geschenkt wird, dem gräflichen Rentamt quartaliter in Geld zu bezahlen. Bei dieser Taferne müssen alle Gemeinderechnungen an Trunk, Festwein und alle dergleichen offenen Gemeindezehrungen und zwar von Markt Pfaffenhofen und den Dörfern Roth, Berg, Diepertshofen, Volkertshofen, Erbishofen und Nie-

derhausen ohne Ausnahme gehalten und gezehrt werden. Die jährlichen Trunks der Gemeinden werden zwischen den beiden Tafernen in Pfaffenhofen gewechselt. Bei Hochzeiten Leihkäufen (Vertragsabschlüssen) hat jeder Bürger selbst die Wahl. Diese Taferne ist nebst der Jagdfrohn dienstbar dem durchlauchtigsten Erzhaus Österreich, sowie reis- und steuerbar.

Der neue Wirt Alexander Stetter heiratete am 2. Juni 1772 die Müllerstochter Marianne Kling aus Attenhofen, starb aber bereits am 22. Mai 1782, erst 43 Jahre alt. Die Witwe schloß am 27. August 1782 eine zweite Ehe mit Franz Joseph Mansperger aus Baltringen bei Laupheim, welcher 39 Jahre alt am 15. März 1785 starb. Erst die dritte Ehe der Wirtin mit dem 1753 geborenen Becken Michael Bil(1)mayer (auch Bühlmayer), geschlossen am 27. Juni 1785, hatte längeren Bestand.

Interessant ist der Ehevertrag der Marianne verwitweten Stetter mit dem zweiten Gatten Franz Joseph Mansperger. Dieser bringt 3600 fl. bar in die Ehe. Die drei Kinder I. Ehe, Sibylla 7 Jahre, Matthias 6 Jahre und Marianne 1 Jahr alt, erhalten zur voraus miteinander 3000 fl. Vätergut. Der Sohn Matthias erhält weiter für die väterlichen Kleider 60 fl., für einen neuen Kasten 15 fl., sowie die Kugelbüchse, zwei Terzerole, silberne Schuhschnallen, weiter ein Pferd oder 45 fl., einen Wagen oder 20 fl., zur Festwein 25 fl., 12 flächserne Hemden, 6 Schmaltücher-Hemden, ein Gfulgen mit Überzug und 12 Schurztücher. Die zwei Töchter werden bei Standesveränderung (= Heirat oder etwa Klostereintritt) jede 4 große Betten erhalten, und zwar eines aus Barchent und drei federichte, weiter 5 Kissen. Jedes Bett muß 15 Pfund Federn haben. Weiter erhalten sie 1 Dutzend große Überzüge, 12 Kissenbezüge, 3 schmaltuchene Leilache mit Spitzen und 6 flächserne und 3 abwegene, einen großen Kasten oder 20 fl., einen Fußnetkasten oder 15 fl., 1 Lidel oder 15 fl., 1 Bettstatt oder 10 fl.

Als Hochzeitskleider stehen jeder Tochter zu: ein Schnürmieder oder 10 fl., ein Weiberrock oder 10 fl., ein Fürfleck oder 4 fl., ein Halstücherl oder 4 fl., eine silberne Kollerkette oder 16 fl., ein Gebetbuch mit Silberbeschlag oder 16 fl., ein silbergefaßter Rosenkranz oder 8 fl., ein Wachsstock oder 1 fl., 12 weiße Hauben oder 36 fl., 12 Koller oder 24 fl.

Und haben dann die drei Geschwister, sofern eines vor den anderen im ledigen Stande ersterbte, einander im voraus zu erben, Roß und Wagen, Wäsche oder das Geld hierfür. Hochzeitskleid und übrige Ausfertigung fällt den Eltern anheim. Diese müssen diese 3 Kinder bis zur Erreichung des 15. Lebensjahres im väterlichen Haus in Kost und Kleidung halten und sie katholisch

aufziehen. Nach Erreichung dieses Alters, ebenso, wenn die Mutter nicht mehr leben sollte, müssen sie unentgeltlich aufbehalten werden, im Erkrankungsfalle bis zur Wiedergenesung.

Stirbt der Hochzeiter ohne Leibeserben, so hat die überlebende Hochzeiterin den besten Einschleif an Leibeskleidern und leeren Truhen oder Kasten. Von seinem Heiratsgut hat sie 1200 fl. als einen Rückfall den Nächstbefreundeten (= Verwandten) hinauszugeben. Stirbt aber die Hochzeiterin, so gebührt dem Hochzeiter sein eingebrachtes Vermögen von 3600 fl. wieder zum voraus, und wenn die Kinder I. Ehe ihr von ihrem Vater ausgemachtes Vermögen empfangen haben, solle der Hochzeiter mit den Kindern I. Ehe und den aus II. Ehe zu erhoffenden das Überbleibsel in so viel Pfund als Mund in gleichem Erbe teilen.

Wenn die Kinder I. Ehe in ledigem Stande sterben und ihnen ihre Mutter ohne Leibeserben in gegenwärtiger Ehe in die Ewigkeit nachfolgt, ist der überlebende Ehemann schuldig, den nächsten Verwandten den besten Einschleif an Leibeskleidern, leeren Kasten und Gollerketten und 2666 fl. 40 kr. zu einem Rückfall hinauszugeben.

Letzterer Fall trat nicht ein, da der zweite Ehemann Mansperger bald starb und daher die Witwe *seinen* Verwandten Rückfall erstatten mußte. Die Ehe mit dem dritten Ehemann Billmayer, der am 7. April 1802, 49 Jahre alt, starb, dauerte fast 17 Jahre. Billmayer übergab am 26. Oktober 1800 seinem Stiefsohn Matthias Stetter, der im gleichen Jahr die 1774 in Straß geborene Franziska Mayer heiratete. Auch Matthias Stetter war kein langes Leben beschieden. Dieser Innere Wirt starb am 10. August 1816, 40 Jahre alt. Die Witwe Franziska heiratete in II. Ehe am 26. November 1816 den in Ziemetshausen 1793 geborenen Johann Hack (Hagg). Dieser geriet in wirtschaftliche Schwierigkeiten, so daß die Innere Taferne 1824 an Johann Klotz in Weißenhorn übergang. Hack blieb in Pfaffenhofen und starb als „gewesener Wirt“ am 9. Februar 1836.

Als Johann Klotz 1824 die Innere Taferne erwarb, wurde ein Inventar errichtet. Aus diesem ist vielleicht die Angabe von Wert, was alles für die Bewirtung der Gäste vorhanden war: 36 steinerne Literkrüge, 4 halbe steinerne Krügl, 6 gläserne Halbkrügl, 6 Liter Weinbudellen und 12 halbe Weinbudellen, 9 Schoppengläser und 20 Weingläser, 32 Teller, 4 Schüsseln, 4 Platten, je 32 Messer und Gabeln, jedoch die Löffel vom Sturz, wie auch 3 Vorleglöffel von Zinn.

Mit dem 23. Dezember 1828 beginnt nun die Pfaffenhofener Geschichte der nun seit über 150 Jahren in dem Markt ansässigen Familie Seitz. Der in Ellzee am 19. Januar 1805 geborene Michael Seitz übernahm die

Innere Taferne mit dem dazugehörigen, dem Kloster Ursberg ehemals zuständigen Söldhaus Nr. 9 (das Haus wurde damals abgerissen und dafür eine Stallung erbaut) wie dem unbezimmerten Ulmischen Zubaugut (leibfällig den Patriziern von Schad) um 11 300 fl. Acht Tage später heiratete er am 30. Dezember 1828 die wohlhabende Bauerstochter Theresia Stempfle, geboren in Waldstetten am 18. Februar 1810. Am 25. September 1856 übergab Michael Seitz das Anwesen im Werte von 17 000 fl. seinem in Pfaffenhofen am 5. Mai 1829 geborenen Sohn Franz. Dieser heiratete am 7. Oktober 1856 die Bauerstochter Josepha Dirr, geboren in Diepertshofen am 29. Dezember 1834. Franz Seitz errichtete 1871 ein neues Bräuhaus und ließ nach erfolgtem Abbruch der alten Remise 1884 eine neue Holz- und Wagenremise erbauen, worauf im folgenden Jahr ein Anbau an den Stadel vorgenommen wurde. Franz Seitz war ein kluger Mann, ein fähiger Bierbrauer und ein äußerst tüchtiger Geschäftsmann. Er konsolidierte und vergrößerte den Besitz. Längere Zeit war er auch Bürgermeister. Von seinen 6 groß gewordenen Kindern wurde der Erstgeborene, Rudolf, der die Brauerschule Weihestephan absolviert hatte, sein Nachfolger. Die Tochter Sophia heiratete den Gutbesitzer Matthäus Spiegel in Volkertshofen. Therese trat ins Kloster der Barmherzigen Schwestern in Augsburg. Heinrich wurde Landgerichtsdirektor in Passau und starb 1916 bei einer Operation in der Universitätsklinik Erlangen. Der jüngste Sohn Ludwig wurde einer der berühmtesten Söhne Pfaffenhofens. Nach einer glänzenden Universitätslaufbahn als Mediziner ging er als Geheimer Rat emeritiert wieder in seine Pfaffenhofener Heimat zurück, wo er 1961 starb. Unter Franz Seitz hatte sich die Landwirtschaft und vor allem der Brauereibetrieb sehr gut entwickelt. Welcher Wert dem letzteren zugemessen wurde, zeigt schon die Berufsausbildung des ältesten Sohnes Rudolf (geboren am 16. April 1868), welcher als „Braureibesitzer“ am 16. Mai 1894 das Anwesen im Wert von 55 000 M übernahm. Er heiratete in I. Ehe am 21. Mai 1894 die in Anhofen (Bezirksamt Günzburg) am 30. November 1866 geborene Barbara Berchtold, Tochter des dortigen Wirts Anton Berchtold und dessen Gattin Kreszenz geb. Bertele. Unter ihm erfolgte 1896 der Wiederaufbau des abgebrannten Stads und 1910 der Umbau der Holzlege in einen Keller nebst Anbau. Rudolf Seitz hatte im Ersten Weltkrieg und der darauffolgenden Krisenzeit die selben Schwierigkeiten wie der Inhaber der Äußeren Taferne durchzumachen, aber er hütete sich vor Experimenten und konnte den Besitz am 12. Juli 1934 ungeschmälert dem Sohn Rudolf Seitz übergeben. Noch der Vater hatte begonnen, die Brauerei zu Gunsten der Landwirt-

schaft und des Wirtschaftsbetriebs zu reduzieren. 1950 wurde die Faßhalle zu einem Saal umgebaut, der sich gut rentierte. 1959 wurde das alte Gasthaus an der Straße nach Roth, das mit seiner niedrigen Holzdecke im Erdgeschoß auf 400 Jahre zurücksehen konnte, aufgegeben und nach Errichtung eines neuen modernen Gasthauses mit 3 Gasträumen mittlerer Größe abgerissen. Traditionsbewußt wurde in die neue „Alte Taferne“ das alte Brauchtum mit den zwei Zunfatafeln, der einen mit dem Gräflich Fuggerschen Wappen, und der anderen mit dem Wappen des Königreichs Bayern übertragen. Auch behielten die Pfaffenhofer Schützen dort ihre angestammte Herberge. Die neue Innere Taferne wird seit 1962 von Pächtern (damals ab 1. 1. 1962 von Frau Waltl) geführt. Der dem Vater Rudolf II. Seitz 1951 folgende Sohn Walter Seitz, 2. Bürgermeister des Markts Pfaffenhofen, führte den landwirtschaftlichen Betrieb der Inneren Taferne mit einem modernen Maschinenpark. Er erbaute ein neues Wohnhaus für die Familie sowie ein an der Hauptstraße gelegenes Haus, das teilweise als Ladengeschäft, teilweise als Postamt dient.

Die Äußere oder Vordere Taferne, heute Hauptstraße 28 (vorher Hauptstr. 25, vorher Haus-Nr. 2; Flurstück/Plan-Nr. 3 a) ist, wie oben erwähnt, frühestens 1518, spätestens 1566 errichtet worden. Sie war ausgerüstet mit Bräustatt und realer Taferngerechtigkeit. Im Jahre 1810 wird sie beschrieben: Ein Haus halbgemauert samt Bräuhaus unter einem Dach, besonderer Stadel, ein Viehstall und eine Stallung. Im 16. Jahrhundert stand sie deutlich an Bedeutung hinter der Hinternen oder Inneren Taferne zurück. Das ist ersichtlich aus dem niederen Handlohn (Laudemium, Besitzveränderungsabgabe), der bei der älteren Inneren Taferne im 16. Jahrhundert wesentlich mehr, nämlich 400 fl. betrug.

Erster bekannter Wirt der Äußeren Taferne ist Hans Schweigker, welcher am 28. Oktober 1566 der Fuggerschen Herrschaft seinen Revers ausstellte. Nach seinem Tod erhielt Mattheus Burckhart nicht nur die Hand der Tochter, sondern auch von der Herrschaft am 24. Juli 1568 die Wirtschaft verliehen gegen einen Handlohn von 200 fl. Ihm folgte bereits am 1. April 1572 Michael Schlamp (oder Schlam), der nur 100 fl. bezahlen mußte. Das Antrittsdatum von dessen Nachfolger Jakob Rueß (Ruß), gebürtig aus Wullenstetten, ist nicht bekannt. Dieser zahlte 140 fl. Handlohn. Er tat aber offenbar nicht gut, denn in den Aufschrieben der Fuggerschen Herrschaft heißt es: „ist austreten und entlaufen“. Ihm folgte am 14. Januar 1580 der aus Reutti bei Ulm stammende Georg Kling. Für das 17. Jahrhundert liegen bislang kaum Nach-

richten über die Äußere Taferne vor. Am 17. November 1649, kurz nach Ende des Dreißigjährigen Krieges, erschienen in ihr sechs vornehme Herren, tagten „im Wirtshaus an der Straß gelegen in der hinteren oberen Stuben, mit den Fenstern einesteils gegen Weißenhorn, andererseits gegen ermelte Straß sehend“ und schlichteten die Streitigkeiten von drei Mitgliedern des Hauses Fugger wegen „der bisher unverteilter Herrschaft Pfaffenhofen“. Die Brüder Grafen Friedrich (1586–1654) und Haug (Hugo; 1589–1627) hatten die Herrschaft gemeinsam besessen. Dem Grafen Haug waren seine Söhne Carl Philipp (1622–1654) und Albrecht (1624–1692) gefolgt. Nach Ende des Krieges sollte nun die Auseinandersetzung erfolgen. Die Söhne des Grafen Haug wurden vertreten von dem Ratsadvokaten der Reichsstadt Ulm, Dr. jur. Hans Ludwig Böck, und dem Rat und Lehenschreiber des Grafen Carl Philipp, Georg Dürr. Graf Friedrich hatte seinen Secretarius und Amtsverwalter der Herrschaft Wullenstetten, Johann Seitz, entsandt. Als Vermittler und Zeugen waren erschienen der Ulmer Patrizier Herr Frobenius Krafft von Weyler und der Amtschreiber von Dietenheim, Hans Wilhelm Förg. Urkundsperson war der Kaiserliche Notar und Gräflich Fuggersche Obervogt der Herrschaft Brandenburg, Andreas Faber. Offenbar war das Klima der Äußeren Taferne den Verhandlungen günstig. Man einigte sich, und Graf Friedrich erhielt von den Neffen ihre Hälfte der Herrschaft Pfaffenhofen abgetreten. Lange sollte er sich nicht daran erfreuen. Im Jahre 1654 starb Graf Friedrich kinderlos und sein Erbe fiel an Graf Albrecht und den minderjährigen Sohn des gleichfalls 1654 verstorbenen Grafen Carl Philipp. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts setzen die ununterbrochenen Nachrichten über die Äußere Taferne ein. Damals war Eigentümer Michael Schütz, der neben dem Anwesen noch 30 Jauchert eigene Äcker und ein leibfälliges Lehen von 6 Jauchert besaß. Er heiratete in vorgelückten Jahren am 25. Januar 1701 noch ein zweites Mal und zwar die ledige Barbara Friz aus Denzingen. Bereits am 3. August 1707 wurde er zu Grabe getragen. Seine Wittib heiratete am 22. November des gleichen Jahres den ledigen Bierbrauer Mattheus Wann aus Beuren. Dieser blieb fast 40 Jahre Wirt der Äußeren Taferne. Bei dem großen Anwesen brauchte er natürlich zahlreiches Personal. Im folgenden sei der Protokolleintrag vom 3. April 1713 über Aufdingung eines Lehrjungen wiedergegeben: „Mattheus Wann, Tafernwirt und Gerichtsverwandter (= Schöffe des Gerichts der Herrschaft Pfaffenhofen) dingt auf Franz Dürr, ledigen Standes, von Roth aus der Herrschaft gebürtig, auf 2 Jahr lang zu Erlernung des Bräuhandwerks. Dafür er Dürr zu bezahlen versprochen 24 fl., daran die Hälfte

anjeto mit Anfang des Aufdingens, die andere Hälfte aber bei Ledigsprechung, desgleichen von ihm Lehrjung alle Kösten des Aufdingens und Ledigsprechen ohnentgeltlich seines Lehrmeisters consentiert. In Beisein Hans Grünberger, Zunftmeister." Diese Aufdingung erfolgte natürlich vor der Lade in der alten *Inneren* Taferne, wo dann auch der Trunk eingenommen wurde, der wie aus obigem Protokoll hervorgeht vom Lehrjungen, das heißt von dessen Vater beglichen werden mußte. Weitere bekannte Aufdingungen von Wann sind: 26. 2. 1715: dingt Mattheus Wann, Äußerer Tafernwirt und Bierbräu vor offener Laden auf Mattheus Drexler von Kleinkissendorf, dabei Lehrgeld versprochen 20 fl., so bei der Ledigzählung bezahlt werden sollen. 18. 10. 1717: Georg Junginger, Zunftmeister, und Mattheus Wann, Äußerer Tafernwirt und Bräu zeigen an, wie daß er Wann unterm Monat Juli 1717 Jakob Winkle von Berg zu Erlernung des Bräuwesens vor öffentlicher Laden aufgedungen und nach Handwerksbrauch dabei Lehrgeld bedungen 15 fl. und 3 fl. für eine Kappen, daran die Hälfte aber beim Ledigzählen erlegt und bezahlt werden solle.

Mattheus Wann heiratete noch zweimal, am 23. April 1740 die Witwe Theresia Kirchmayer von Behlingen, und am 29. Dezember desselben Jahres 1740 Catharina Gast aus Wertach. Am 16. September 1746 übergab er seinem Sohn Franz im Schätzwert von 7500 fl. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß das Tafernanwesen bestand aus Haus, Stadel, Stallung, Hofrait und Garten sowie Bachkuchel und 24 Jaucher Ackers und 4 Tagwerk Mand. Dazu gehörte ein leibfälliges Fuggerisches Erblehen von 6 Jauchert Ackers und 9 Tagwerk Mand. An lebendem Inventar waren vorhanden 5 Pferde, ein Füllen, 12 Stück Rindvieh, 9 Schweine und 10 Jungschweine. Der übergabende Vater behielt sich vor: Ein Roß zum Ausreiten, Milch einer Kuh von Georgi bis nach Michaelis, also in der futterreichen Zeit, den unentgeltlichen Unterschlauf in einer genau bezeichneten heizbaren Kammer. Auch ist nach Bedarf zu geben Leinen, Kerzen, Obst und bei der Hausschlachtung das nötige Fleisch, Speck und Schmer. — Anlässlich des Ehevertrags mit der dritten Frau Catharina im Jahre 1740 erfährt man, daß in der Brauerei jährlich 24mal gesiedet wurde. Zu jedem Sud braucht er 14%2 Mittle Malz, jedes Mittle ist für 40 Liter. Der Kessel hält 4%2 Eimer = 540 Liter. Als eine Tochter des Matthias Wann 1754 heiratete, erfährt man, daß zur Aussteuer ein hoher Kleiderkasten und ein Tisch samt Beschlägen dazu gehörten (was damals nur reiche Leute mitgaben). 60 fl. wurden für das Hochzeitskleid angelegt. Bei den Textilien werden 12 Tischservietten, türkische Ware erwähnt.

Der neue Äußere Tafernwirt seit 1746 Franz Wann war zweimal verheiratet. Den ersten Ehevertrag schloß er am 16. September 1746 mit Maria, Tochter des Bartholomäus (Bartle) Wolf in Roth. Seine zweite Gattin wurde mit Ehevertrag vom B. Mai 1754 Maria, Tochter des Matthes Kaiser aus der Fuggerischen Residenz Oberkirchberg. Als in Pfaffenhofen 1765 das Feldmeß-Urbar angelegt wurde, wird erstmals eine ganz exakte Vermessung auch seines Besitzes durchgeführt: Anwesen mit 29¹/₄ Jauchert eigenen, 6³/₄ Jauchert 71 Ruten erbgütigen und 7%₄ Jauchert 16 Ruten leibfälligen Äckern. An Taferngeld und Herbstgefall hatte er jährlich 12 fl. zu bezahlen. Aus dem Bierumsatz waren Maßpfennig und Bierheller, vom Wein auch Maßpfennig zu entrichten, damals jährlich insgesamt 172 fl. 46 kr. und 6 Heller. Auch der reichste Besitz kann bei schlechter Wirtschaft rasch zugrunde gehen. So war Franz Wann im Jahre 1776 bankrott. Die Herrschaft entzog ihm die Äußere Tafernwirtschaft. Die Gläubiger büßten über 2000 fl. ein. Mit dem Jahr 1776 beginnt die Zeit des Gastwirts geschlechts der Mahler in Pfaffenhofen, die genau bis 150 Jahre darnach die Äußere Taferne bewirtschaften sollten. Der aus dem Wirtsanwesen in Kadeltshofen (Haus-Nr. 8) stammende Johannes Mahler, verheiratet mit Gertrudis Schreiber aus Hegelhofen, erwarb das Anwesen nach dem Bankrott des Franz Wann. Mahler starb mit Hinterlassung kleiner Kinder bald. Seine Witwe heiratete 32jährig am 25. Januar 1785 den 24jährigen Franz Stetter. Als sie starb, nahm Stetter 1794 Walburga Hornisch zur Frau, und als diese 1799 starb heiratete er in dritter Ehe im gleichen Jahr Marianne Reger. Als er am 14. März 1805 starb, erbten die Witwe und die Kinder Stetter. Das Anwesen wurde auf 20 000 fl. geschätzt. Im Jahre 1812 erwarb es der bisher in Weißenhorn seßhafte Sohn des ersten Mahler-Wirts, Matthäus Mahler, geboren in Pfaffenhofen am 4. September 1779. Als er bald darauf am B. Mai 1814 starb, führte die seit 2. August 1814 mit Michael Weber aus Winterbach wiederverheiratete Witwe Catharina geb. Wolf (geboren Diepertshofen 28. 4. 1783) mit diesem die Taferne weiter. Als sie am 17. Februar 1852 starb, war der Name Mahler so ein Begriff in Pfaffenhofen, daß sie als Witwe Mahler ins Sterberegister eingetragen wurde, obwohl sie doch die Witwe ihres zweiten Mannes Weber war. Bereits am 19. Oktober 1830 war das Anwesen mit Gesamtgrundbesitz von 54,97 Tagwerk in Pfaffenhofener Markung im Wert von 18 000 fl. dem Sohn Georg Mahler (geboren in Weißenhorn am 15. August 1805) übergeben worden. Dieser heiratete am 25. Oktober 1830 in erster Ehe die Wirtstochter Walburga Wolf, geboren in Unterroth am 3. November 1807. Als diese

am 2. Mai 1841 starb, heiratete er in zweiter Ehe am 1. Oktober 1841 Theresia Schweinmair aus Unterrohr. Aus der I. Ehe gingen 4 Söhne hervor: 1. Ludwig, Braumeister, der 1861 auf etwas komplizierte Weise Nachfolger des Vaters wurde, 2. Karl, Bierbräu, 3. August, Apotheker, 4. Georg, Senatspräsident am Obersten Landesgericht in München.

Georg Mahler hatte den Grundbesitz erheblich vergrößert. Dieser umfaßte, als er um 65 800 fl. am 19. April 1861 an den Güterhändler Josef Wanner verkauft wurde, 77,06 Tagwerk. Wanner gelang es innerhalb weniger Monate durch Wegverkauf zahlreicher Einzelgrundstücke den Besitz auf 49,66 Tagwerk zu reduzieren, die er mit Wirtschaft und Brauerei am 1. Oktober 1861 um 50 782 fl. an Andreas Krieger verkaufte. Dieser, mit Therese geb. Dirr aus Anhofen, Witwe des Bauern Franz Dirr in Diepertshofen, verheiratet, hatte nicht die Absicht die Äußere Taferne zu bewirtschaften, sondern übergab sie am 3. Dezember 1861 (auf 42 000 fl. geschätzt) an seine Stieftochter Eleonora Dirr und deren Bräutigam Ludwig Mahler, den ältesten Sohn des früheren Besitzers. Ludwig Mahler war ein tüchtiger Mann. Er brach 1877 die Stallungen und Remise ab und erbaute sie neu. Er erneuerte auch die Brauerei und erbaute einen Sommerkeller. Auch vergrößerte er die Landwirtschaft bedeutend. Auch der Bierumsatz stieg, er brachte es bis zu 15 Bierabnehmern. Von seinen Kindern wurde Walburga (geboren 23. Dezember 1862) Gattin des Generalleutnants Wilhelm Köhl und Mutter des Ozeanfliegers Hermann Köhl wie des Neu-Ulmer Landrats Georg Köhl. Die Äußere Taferne erhielt am 1. Mai 1890 im Wert von 120 000 M Ludwig Mahlers Sohn Franz, welcher am 20. Mai 1890 die in Oberwaldbach am 3. August 1867 geborene Gutsbesitzerstochter Katharina Kaiser heiratete. Franz Mahler starb früh, schon im April 1901. Seine Witwe führte den Betrieb musterhaft weiter. 1910 erfolgte Anbau des Bräuhauses auf Plan-Nr. 3. Sie übergab am 24. Oktober 1917 den auf 250 000 M geschätzten schuldenfreien Betrieb ihrem am 22. März 1891 geborenen Sohn Wilhelm Mahler. Dieser heiratete am 27. 10. 1917 in Kloster Beuron die in Weißenhorn-Grafertshofen am 23. Juli 1892 geborene Magdalena Zeller. Nach den Schwierigkeiten des Ersten Weltkriegs sollte die Äußere Taferne einen neuen Aufschwung nehmen. Es wurde viel Neues geschaffen, eine große Maschinenhalle, Kegelbahn mit Musikhalle, Sommerhalle und Schenke, ferner eine Branntweinbrennerei in der Brauerei. Für die Landwirtschaft wurde eine Lokomobile, ein Dreschwagen und ein Traktor angeschafft. Doch hatte sich der Brauereibesitzer übernommen. Das meiste war mit Leihkapital errichtet und angeschafft worden, und

die Zinsen stiegen in der Inflation sehr hoch, teilweise bis 25 %. So wurde die Wirtschaft an Familie Konrad verpachtet, während Wilhelm Mahler die Landwirtschaft weiterführte, bis die unerträgliche Schuldenlast ihn nötigte, den unterdessen auf 38,60 Tagwerk zusammengeschmolzenen Besitz am 16. Juli 1926 um 130000 Goldmark an die Bürger- und Engelbrauerei Memmingen AG zu verkaufen, die heute noch Eigentümerin der Äußeren Taferne ist.

Wilhelm Mahler und Gattin zogen nach Konstanz. Die Brauerei bestellte einen Pächter, Max Bauer von Holzheim, der 20 Jahre bis zu seinem Tod den Betrieb führte und ihn wieder in Schwung brachte. Nachdem seine Witwe ihn einige Jahre weitergeführt hatte, wurde ein neuer Pächter, Schuster aus Beuren, bestellt, der die Wirtschaft bis 1960 und die Landwirtschaft bis 1963 führte. Noch heute wird die Äußere Taferne von einem Pächter der Brauerei geführt.

Das Gräflich Fugger'sche Bräuhaus in Weißenhorn und die Herrschaft Pfaffenhofen

Nur drei Wirte in der Herrschaft Pfaffenhofen besaßen das Braurecht. Alle übrigen mußten ihr Bier, soweit sie es nicht von einer dieser dreien bezogen bei dem Gräflichen Bräuhaus in Weißenhorn nehmen. Auch die Innere und die Äußere Taferne in Pfaffenhofen bezogen diejenigen Biersorten, welche sie nicht selbst brauten, vom Gräflichen Brauhaus in Weißenhorn. Auch der Pfaffenhofer Obervogt oder Amtmann war mit dem Gräflichen Brauhaus in Verbindung, da er als Gehaltsbestandteil von ihm jährlich 10 Eimer Bier erhielt.

Im Rechnungsjahr 1717/1718 braute das Bräuhaus 24 Sud Weißbier, 2 Sud Braunbier und 6 Sud braunes Märzenbier. Dazu wurden 286 Imi Gerste verbraucht. Im Rechnungsjahr 1719/1720 verkaufte das Gräfliche Bräuhaus 678/2 Eimer und 2 Maß Weißbier um 2144 fl. 41 kr, 6 hl.; 19 Eimer und 47 Maß „Doppelbier“ um 87 fl. 15 kr. 4 hl.; 53 Eimer und 6 Maß braunes Märzenbier um 228 fl. 28 kr. 4 hl.; 5 Eimer und 48 Maß „Nachbier“ um 16 fl. 20 kr.; 1 Eimer und 13 Maß Branntwein um 24 fl. 23 kr.

Mühlen und Sägewerk von Pfaffenhofen

Im einst rein landwirtschaftlich orientierten alten Deutschen Reich spielten die Mühlen eine überaus wichtige Rolle. So war es auch kein Wunder, daß schon im frühen Mittelalter die für unsere Gegend maßgebenden Klöster — damals von Kaiser und Fürsten bereitwillig überall als Träger des geistigen, wirtschaftlichen und technischen Fortschritts eingesetzt — auch im Gebiet der Herrschaft Pfaffenhofen und darüber hinaus die grundherrschaftlichen Rechte an zahlreichen Mühlen hatten. So gehörte die Mühle in Diepertshofen vor dem Jahre 1150 dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald, dann dem Kloster Elchingen, von dem sie dann 1568 an die Deutschordens-Kommende Altshausen übergang. Die Mühlen in Oberfahlheim und Straß waren Eigentum des Klosters Elchingen. Die Mühle in R Emmeltshofen besaß das Domkapitel Augsburg, während die benachbarte Mühle in Kadeltshofen halb im Eigentum des Hochstifts Augsburg, halb in dem des Klosters Urspring stand. So machte Pfaffenhofen auch keine Ausnahme. Die mit dem Kirchensatz daselbst verbundene Mühle war an sich 1364 von den Gebrüdern von Ellerbach mit diesem dem Kloster Urspring geschenkt worden. Offenbar war sie aber trotzdem in den Händen der Ellerbach geblieben und an den ellerbachschen Verwandten Wolf vom Stain zu Klingenstein gekommen, welcher sie mehrere Jahre innehatte. Stain anerkannte indessen, daß die Mühle in den Kirchensatz und das Widum gehörte, worauf Herzog Leopold von Österreich am B. 6. 1379 die Mühle dem Kloster offiziell übergab.

Eine weitere Urkunde läßt erkennen, daß 14 Jahre später unter der Meisterin Elisabeth Laydolf das Kloster den in Pfaffenhofen lebenden Wolf vom Stain unter Einräumung eines Leibgedings als Verwalter seiner Einkünfte in der Herrschaft benutzte: 9. 8. 1393 Kloster Urspring gibt dem Wolf vom Stain zu Klingenstein und seiner Ehwirtin Elisabeth von Gundelfingen die Mühle des Klosters bei Pfaffenhofen mit allen Rechten und Erträgen auf Lebenszeit als Leibgeding. Weiter gibt es ihm auf Lebenszeit den Zehnten der Kirche zu Pfaffenhofen, sowie jährlich 11 Malter Korn und 11 Hühner. Alles fällt nach beider Tod an das Kloster zurück. Als Gegenleistung sollen die Ehegatten auf Lebenszeit die Erträge des Klosters von seinen anderen Gütern in Pfaffenhofen und Umgebung ohne eigenen Nutzen verkaufen und das Geld dem Kloster abliefern.

Nach dem Tode der Ehegatten Stain verließ das Kloster selbst die Mühle an die Müller, welche sie betrieben, zu Erbrecht. Sie war keine Ehaftmühle, hatte also keine Pflichtkunden, wie es etwa bei der alten Pfaffenhofener Schmiede der Fall war. Die jährliche Abgabe aus der Mühle bestand aus 5 Pfund Heller Ulmer Währung, die zu Martini entrichtet werden mußten, ferner drei Herbsthühnern und einer Fastnachthenne. Zu Ab- und Auffahrt mußten je 1 fl. entrichtet werden.

Die ersten namentlich bekannten Müller sind der am 5. 2. 1471 belehnte Hans Bertele (Berteli) und der am 30. 1. 1482 belehnte Ulrich Krus. Eine fortlaufende Reihe der Pfaffenhofener Müller soll im folgenden etwa vom Ende des Dreißigjährigen Krieges ab gegeben werden. Damals war Inhaber der Mühle Michael Kirchenmayer, welcher auch Schöffe des Pfaffenhofener Gerichts war, und am 24. März 1693 begraben wurde. Während sein einer Sohn Georg 1699 mit der Müllerswitwe Margaretha Mayer deren Mühle in Behlingen erheiratete, folgte ihm in Pfaffenhofen der andere Sohn Hans (Johann) Kirchenmayer nach. Dieser heiratete am 22. November 1695 Maria Kast aus Diepertshofen und starb, nachdem ihm die Gattin 10 Kinder geboren hatte, schon im Jahre 1711 (begraben B. November). Die Witwe schloß eine zweite Ehe am 23. Mai 1712 mit dem aus Oberrieden gebürtigen Müller Joseph Paur (Baur), starb aber schon ein Jahr darauf und wurde am 29. Juli 1713 begraben.

Joseph Paur war am 28. Juni 1712 in Pfaffenhofen als Meister aufgenommen worden. Der Wortlaut des Dokuments ist folgender: „Johann Georg Lutz von Pfaffenhofen, als der gesamten dieser Herrschaft einverleibten ehrbaren Handwerker dermaliger Zunftmeister, dann Johann Grünenberger, Büchsenmeister, zeigen bei Amt an, wie daß sie den auch erfahrenen Joseph Paur, Müllern von Oberrieden aus der Herrschaft Mindelheim über auferladenes und von ihm zu Vergnügen gefertigtes Meisterstück, nämlich eines neuen Kampffrads, Reng- und Scheibengeschirr für einen Mitmeister und handwerkszünftigen Mitgenossen auf herrschaftliche Ratifikation vor offener Laden auf- und angenommen.“

Über Aufdingung und Ledigsprechung von Lehrjungen unterrichten die folgenden Protokollauszüge über Joseph Paur Stiefsöhne. „10. Oktober 1713. Joseph Paur, Müller allhier zu Pfaffenhofen, stellet mit Zuziehung Antoni Schützens, Metzgers allda, als Pflögva tern einem ehrbaren Handwerk als Meistersöhne für, seine beiden Stiefkinder Georg und Jakob die Kirchenmayrn, weiland Hans Kirchmayr, selig gewesten Müllern allhier, hinterlassene Söhne, und werden mit herrschaftlichem gnädigen Consens also bei öffentli-

cher Laden eingeschrieben, in Beisein der dormaligen Zunftmeister Jakob Strohmayer und Mattheus Wann, mit Zuziehung Bartle Vochezers von Attenhofen". Der im folgenden ledig oder freigesprochene Stiefsohn Michael Kirchenmayer des Joseph Paur hat offensichtlich seine Lehrzeit schon zu Lebzeiten seines Vaters Hans Kirchenmayer begonnen gehabt. „7. Juli 1714, wird Joseph Pauren, Müllers allhier zu Pfaffenhofen, dessen Stiefsohn Michael Kirchenmayr sowohl für Amt, als einem ehrsamem Handwerk und dessen dormaligen Zunftmeistern Mattheus Wann und Bartle Vochezers von Attenhofen als einen erlernten Meistersohn eines ehrbaren Müllerhandwerks fürgestellt und erkennt. Praesentibus quibus supra ad prothocollum zu nehmen erbeten worden.“

Josef Paur heiratete noch zweimal, am 24. Oktober 1713 Maria Stötter aus Erbishofen, die nicht weniger als 1200 fl. Mitgift beibrachte, und 1729 die Bauers-tochter Anna Hornung aus Remmeltshofen (dort geboren 9. 9. 1700). Josef Paur übergab dem gleichnamigen Sohn Joseph, numehr in der Regel Baur geschrieben, welcher 1783 die Mühle im Wertanschlag von 6000 fl. seiner seit 22. Juli 1783 mit dem Müller Andreas Klotz (Gloz) aus Silheim vermählten Tochter Regina übergab. Das Ehepaar war laut Kataster von 1810 damals noch auf der Mühle. Offenbar hat das Ehepaar die Mühle dann verkauft, um dafür das Höflesbauerngut (heute Schwesternweg 2) zu erwerben, wo Regina Klotz am 14. März 1844, 79¼ Jahre alt, starb. Der Ehemann, Müller Andreas Klotz, war schon am 11. Februar 1820 im Alter von 64 Jahren gestorben. Die Mühle erwarb der Pfaffenhofer Kramer Georg Wolf, um sie dann wieder an den jüdischen Handelsmann Jakob Gerstle zu verkaufen. Nach Wegverkauf eines großen Teils des bisher stattlichen Grundbesitzes veräußerte Gerstle am 4. August 1824 die Mühle um 2750 fl. an den Müller Christian Schirmer. Zu dessen Zeiten, 1835, wird sie beschrieben als Mahlmühle mit realer Mahlgerechtigkeit. Sie hatte drei Mahlgänge und einen Gerbgang. Von dem 1765 mit 30¼ Jauchert angegebenen Grundbesitz waren 1835 nur noch 3,64 Tagwerk vorhanden.

Die Mühle mit von Schirmer, der 1847 nach Nordamerika auswanderte, wieder vergrößertem Grundbesitz kaufte am 28. Mai 1847 um 15 100 Franz Paul Gossner, möglicherweise ein Verwandter des seinerzeitigen Pfaffenhofer Kaplans Gossner. Von diesem ging die Mühle am 13. Februar 1854 um 16 000 an den aus Hirbishofen stammenden Matthias Bischof über. Schon 6 Jahre später, am 3. April 1860 wurde sie um den gleichen Preis von dem Müller Maximilian Dirr erworben. Nun blieb die Mühle wenigstens 26 Jahre

im Besitz einer Familie. Max Dirr übergab am 31. August 1875 seinem in Pfaffenhofen am 7. Juli 1847 geborenen Sohn Andreas Dirr, welcher am 14. September 1875 die Pfaffenhofer Bauerstochter Therese Hornung heiratete. Damals war der Schätzwert der Mühle 17 000 fl. Andreas Dirr starb und die Mühle wurde um 28 100 M am 16. September 1886 an Christian Maaß verkauft. In der Familie Maaß blieb dann die Mühle bis zu dem am 6. März 1951 erfolgten Verkauf an den Spar- und Darlehenskassenverein Pfaffenhofen. Der Abbruch der alten Mühle erfolgte 1957. Heute steht an ihrer Stelle die Raiffeisenbank Pfaffenhofen a. d. Roth.

Die Pfaffenhofer Ölmühle ist relativ spät entstanden. Das geht schon daraus hervor, daß sie wenigstens nicht den Status einer Sölde hatte, sondern nur als „Gnadenhaus“ (oder Leerhaus), galt, das keinen Anspruch auf Anteil am Gemeindennutzen (Holzrechte, Beteiligung an Gemeindegrundverteilungen etc.) hatte. Die auf dieser Mühle ruhende (1810) Säg- und Ölmühl-Gerechtigkeit war auch keine reale, sondern nur eine jeweils personell erteilte. 1835 hatte das Anwesen durch dazu gekaufte Grundstücke immerhin einen Gesamtbesitz von 11,79 Tagwerk. Es wird damals wie folgt beschrieben: „Wohnhaus mit Öl- und Trendelmühle unter einem Dach, alleinstehender Stadel und Stallung unter einem Dach samt daran gebaurem Schweinestall, allein stehendes Viehhaus, Hofraum.“ Außer der Pfaffenhofer Ölmühle gab es in der nächsten Nachbarschaft noch solche in Diepertshofen und Beuren. Das Öl wurde aus Lein und Raps geschlagen, das in der alten Zeit neben Unschlitt und Wachs für die Beleuchtung verwendet wurde.

Die Ölmühle, einst Haus-Nr. 12, trägt heute die Straßenbezeichnung Molkereiweg 37. Sie befand sich um 1800 im Besitz des Schmieds Joh. Georg Stegmann, der sie am 7. Januar 1804 um 4500 fl. an Andreas Kley verkaufte. Sie kam dann wieder in Stegmann'schen Besitz zurück, und ab etwa 1818 bewirtschaftete sie der in Pfaffenhofen am 29. Juni 1778 geborene Sohn, Ölmüller Peter Stegmann. Dieser hatte kein Glück, machte 1824 Konkurs, brachte sich zunächst als Tagelöhner durch und starb am B. April 1838 als Gemeindediener. Aus dem Konkurs kaufte der aus Biberach (NU) stammende Müllersohn Johann Rueß am 27. März 1824 die Gebäude billig um 164 fl., die sich also in verheerendem Zustand befinden haben müssen. Grundstücke dazu erwarb er kurz darauf am 12. 5. 1824 im Wert von 300 fl. von Barbara Klein. Er führte den Betrieb 10 Jahre, konnte sich dann verbessern, indem er 1835 nach Bobingen zog. Die Pfaffenhofer Ölmühle veräußerte er (verbrieft 31.

Oktober 1836) um 951 fl. an den ihm wohl nahe verwandten Anton Rueß, der mit Adelheid Wiedemann verheiratet war. In dessen Familie blieb die Ölmühle über 60 Jahre. Als der Ölmüller Anton Rueß am 3. April 1852, 58 Jahre alt, starb, übernahm die Witwe den Betrieb. Am B. Januar 1857 übergab sie das unterdessen konsolidierte Anwesen mit 25,92 Tagewerk im Werte von 16 000 fl. ihrem am 30. April 1826 geborenen Sohn Philipp Rueß. Der neue Ölmüller heiratete am 27. Januar 1857 die Bauerstochter Anna Lenzer von Fahlheim. Er hatte kein Glück, geriet in Konkurs, jedoch gelang es der Familie, den Besitz zu erhalten. Am 14. März 1895 übernahm von der verwitweten Mutter den unterdessen seit 1885 in erster Linie als Sägewerk arbeitenden Betrieb im Wert von 34 500 M der Sohn Sägmüller Franz Rueß, geboren in Pfaffenhofen am 29. Januar 1861. Er heiratete am 26. März 1895 die Bauerstochter Kreszenz Reichart von Oberfahlheim. Jedoch ging mit Franz Rueß bald die Arbeit seiner Familie auf der Mühle zu Ende. Am 29. April 1898 kam die Säg- und Ölmühle zur Zwangsversteigerung und wurde um 34 670 M dem Brauereibesitzer von der Inneren Taferne, Rudolf Seitz, zugeschlagen. Der Betrieb wurde nun eine Zeitlang als Mahlmühle mit Schneidsäge geführt, rentierte sich aber nicht, so daß nach Abbruch der Wirtschaftsteile ab 1902 nur das Wohnhaus übrig blieb. Von 1903 bis 1918 in anderen Händen, kam das ehemalige Ölmühl-Anwesen am 9. Februar 1918 um 2750 M wieder an Rudolf Seitz, in dessen Familie es bis 1957 (Verkauf an Johann Böhm) blieb. Brauereibesitzer Seitz benutzte das Ölmühlen-Wohnhaus zur Unterbringung landwirtschaftlicher Arbeiter. Nach Kriegsende 1945 wurde das Anwesen einige Jahre Heimatvertriebenen zur Wohnung angewiesen.

Keine unmittelbare Beziehung bestand zwischen dem aus der Ölmühle hervorgegangenen Sägewerk und den von Beuren stammenden Sägewerksbesitzern des Sägewerks Gartenstraße 2 (ehemals Haus-Nr. 4 bzw. 4½ und Wohnhaus ehemals Haus-Nr. 59). Gründer war der seit 24. Oktober 1898 mit Josefa Engelhart aus Witzighausen verheiratete Zimmermeister Matthäus Mayer. Aus dessen 1902 erklärter Gant erwarb am 18. Juli 1902 zunächst der Darlehenskassenverein und dann von diesem am 26. 2. bzw. 30. 3. 1904 Erhard Hornung um 2650 M das Sägewerk. Von letzterem erwarb es am B. November 1905 mit Inventar der Sägewerksbesitzer Wilhelm Rueß in Beuren. Dessen und seiner Gattin Genovefa geb. Mayer am 31. Mai 1892 in Beuren geborener Sohn Hans (Johann) Rueß übernahm Anwesen und Sägewerk am 12. Oktober 1923. Er erweiterte das Sägewerk und modernisierte es. Seine erste Gattin war seit 15. September 1923 die

Tochter Helene des Generalleutnants Wilhelm Köhl. Eine zweite Ehe schloß er am 6. August 1938 mit der Oberlehrerstochter Paula Strobl von Oxenbronn. Von Hans Rueß ging das Sägewerk an seine Tochter Lore Schandl, geb. Rueß über.

Die Schmiede in Pfaffenhofen

Die Geschichte der Pfaffenhofener Schmiedstatt unterscheidet sich ganz wesentlich etwa von der Geschichte der Mahlmühle daselbst. Letztere blieb naturgemäß immer am gleichen Fleck, die Schmiede hat im 19. Jahrhundert mehrere Ortsveränderungen innerhalb des Markts erlebt. Auch war die Sölde beim Schmied mit Schmiedstatt, (ehemals Haus-Nr. 10 und 11, heute Molkereiweg 2) eine Ehaftschmiede — alle Pfaffenhofener mußten dort und nirgends anders arbeiten lassen — und der Herrschaft Pfaffenhofen gültbar, während die Mühle ja das auswärtige Frauenkloster Urspring als Grundherrschaft hatte. Aber nicht nur der Markt allein, sondern auch die Orte Roth, Ober- und Unterberg, Volkertshofen, Erbishofen, Diepertshofen und Kadeltshofen gehörten ursprünglich zu dem Ehaftrecht der Pfaffenhofener Schmiede. Kadeltshofen ist indessen aus dieser Zuständigkeit spätestens im Dreißigjährigen Kriege ausgeschieden.

Schon im Salbuch von 1481 ist dieses Recht festgehalten, ebenso die vom Schmied an die Herrschaft abzuführenden jährlichen 2 Pfund Heller und eine Fastnachthenne. Für Ab- und Auffahrt waren je 1 fl. zu entrichten. Im Fuggerarchiv in Dillingen ist festgehalten, daß von der Herrschaft die Schmiede am 7. Januar 1561 dem Jobst Guetleb unter den aufgeführten Bedingungen verliehen wurde und am gleichen Tag Guetleb darüber einen Revers ausstellte. Als im Jahre 1725 sich Simon und Hans Hornung und Christian Hillenfuß, alle zu Roth, und Hans Fischer zu Kadeltshofen weigerten, in der Pfaffenhofener Schmiede arbeiten zu lassen, wurden sie vor die 1724—1735 die Herrschaft Weißenhorn verwaltende Kaiserliche Administration in Weißenhorn befohlen und bei Strafe genötigt, das Ehaftrecht zu achten. Es gab einen förmlichen Katalog über die Pflichten zwischen Schmied und seinen Kunden und eine von 1. April 1519 stammende und am 31. Januar 1726 erneuerte Schmiede-, Maut- und Taxordnung. So mußte dem Schmied jährlich von jedem Bauern seines Einzugsgebiets eine Fuhr getan werden. Wenn ein junges Roß das erste Mal beschlagen wird, soll dem Schmied ein gehöriger Trunk verabreicht werden, ebenso auch bei neuen Rädern beschlagen. Ingleichen mußte jeder Bauer und Söldner dem Schmied den halben Teil Korn und den halben Teil Lohn auf St.-Johannis-Tag, die

andere Hälfte auf Martini geben, das ist von jeder bebauten Jauchert 2 Metzen Roggen.

Zwölf Jahre nach Ende des Dreißigjährigen Krieges kam 1660 Georg Junginger, später zum Unterschied von seinem Sohn „der Alt“ genannt, auf die Pfaffenhofer Schmiede. Er dürfte Sohn eines der 1632 bzw. 1641/1645 genannten Kadeltshofer Schmiede Jakob bzw. Georg Junginger sein. Im genannten Jahre 1660 heiratete er in Pfaffenhofen Anna Zeller. Er wurde als hochgeachtetes ältestes Mitglied des Pfaffenhofer Gerichts am 19. März 1714 begraben. Er hatte zahlreiches Personal, so wurde eine „ancilla“ = Magd des Schmieds, die aus Oberroth gebürtige Maria Magdalena Reichlin am 19. November 1704 im Pfaffenhofer Kirchhof beigesetzt. Von seinen Kindern heiratete der 1663 geborene Sohn Jakob nach auswärts und die Tochter Maria wurde 1691 des Jägers David Stuelmiller. Nachfolger in der Schmiede wurde der Sohn Georg Junginger d. J., der aus seiner am 15. November 1695 mit Elisabeth Schmid aus Dietershofen geschlossenen Ehe 9 Kinder hatte. Georg der Jüngere, welcher am 2. September 1718 begraben wurde, hatte nach Interimsvertretungen ab 1725 als Nachfolger den aus Buch stammenden Schmied Johannes Ochs, der am 30. Oktober 1725 mit seiner ersten Gattin Regina Junginger den Ehevertrag schloß. Die Familie Ochs blieb fast 100 Jahre, bis 1817, auf der Schmiedstatt. Johannes Ochs, der in II. Ehe seit 1734 mit einer Ursula (j- 5. 1. 1772, 65 Jahre alt) verheiratet war, starb am 30. Mai 1770, 75 Jahre alt. Von seinen 14 Kindern sind zu erwähnen: Ein Sohn Joh. Baptist Ochs, welcher als Schmied in Ulm 1771 heiratete. In Pfaffenhofen wurde ca. 1764/1765 Nachfolger des Vaters, der in I. Ehe mit Marianna Wolf (16 Kinder) verheiratete Sohn Thadäus Ochs. Er schloß in älteren Jahren noch eine Ehe mit Afra Weickmann (t 21. 11. 1824, 67 Jahre alt) und starb selbst mit 69 Jahren am 28. Januar 1806. Von seinen Söhnen wurde Franz Ochs im Jahre 1812 Schmied zu Ettlshofen. Der immer nur Schmiedgesell genannte, in Pfaffenhofen am 18. November 1772 geborene Sohn Michael heiratete am 6. Februar 1809 die Häuslerstochter Maria Weitmann aus Schießen. Kindstauen dieses Paares sind im Pfaffenhofer Taufbuch bis 1812 verzeichnet. Die Witwe erscheint noch 1842 ff. als Besitzerin des Leerhauses beim Reindl, dessen Fläche heute zu Hauptstr. 21 gehört. Schon zu Zeiten von Thadäus Ochs muß die Schmiede zeitweise verpachtet gewesen sein, denn es tritt in Pfaffenhofen ein Schmied Joh. Georg Stegmann auf (geb. Pfaffenhofen 6. 2. 1752, verheiratet seit 18. 7. 1775 mit Marianna Glogger aus Gannertshofen, die Pfaffenhofen als Witwe am 19. 7. 1826), Vater des späteren Ölmüllers Peter Stegmann. Der Vermögensverfall der

letzten Pfaffenhofer Ochs, wahrscheinlich durch die Untüchtigkeit des Schmiedgesellen Michael Ochs verursacht, ist ganz offensichtlich. Seine Stiefmutter Afra Ochs verkaufte am 16. Mai 1817 um 4200 fl. Schmiede und Schmiedstatt mit 14,12 Tagwerk Grundbesitz an den aus Nersingen gebürtigen (- 1780) Schmied Andreas Walter. Dieser heiratete in I. Ehe am 7. Januar 1811 – seit damals wohl schon Pächter der Schmiede – die Müllerstochter Crescenz Stegmann aus Roth und in II. Ehe am B. April 1823 die Bauerstochter Ursula Dirr aus Buch, württ. Oberamts Wiblingen. Andreas Walter hatte mit seinem Neffen Erasmus Walter 1852 begonnen, ein Haus zu errichten auf der Fläche des (ca. 1940 abgebrochenen) Hauses Nr. 40, welche heute zu Rothweg 1 gehört. Dort starb Andreas Walter auch am 28. Januar 1864. Sein bisheriges Haus-Nr. 10 überließ er am 18. Mai 1854 um 2200 fl. dem mit seiner Tochter Therese verheirateten Schwiegersohn Leonhard Kast, Söldner zu Pfaffenhofen. Die Schmiedstatt Haus-Nr. 11 wurde bis 1856 weiterbenutzt, am 21. Mai 1858 erhielt sie auch der Schwiegersohn Kast zum Abbruch um den billigen Preis von 3 fl. Der Erbe Kast's wanderte 1873 nach Amerika aus. Die neue Schmiede entstand 1856 (unter Dach am 30. August) auf bisher unbebautem Gelände und erhielt die Haus-Nr. 56, heute Espach 2. Der Neffe des bisherigen Schmieds, Erasmus Walter (geb. Biberberg 15. Oktober 1806) hatte die Grundstücke erworben und den Bau finanziert. Er heiratete am 18. Juli 1858 Therese Seiler. Schon schwer krank (t 18. 12. 1871) verkaufte Schmied Erasmus Walter am 22. November 1871 die neue Schmiede um 2000 fl. an den Schmied Joseph Sonderholzer. Dieser vertauschte das Anwesen am 25. Mai 1877 (Wert 2057 M) gegen das Anwesen Haus-Nr. 17, frühere Sölde beim Krämer, heute Espach 12. Der dort sicher gleich 1877 vorgenommene An- und Einbau einer Schmiedewerkstatt wurde 1880 im Kataster eingetragen. Die Schmiede im bisherigen Haus 56 = Espach 2 wurde in eine Werkstatt umfunktioniert. Josef Sonderholzer, aus einer Silheimer Familie stammend, verheiratet mit Therese Zwiebel, war ein ausgezeichneter Hufschmied. Ein Sohn Anton zog nach Remscheid, ein Sohn Moritz wurde Meister in der damaligen Lehrschmiede in München. Die Pfaffenhofer Schmiede übernahm 1907 der am 1. August 1880 geborene Sohn Josef d. J. Er heiratete am 29. Oktober 1907 Maria Sauter aus Roth. Er erreichte ein hohes Alter und verpachtete, als er die Schmiedearbeit altershalber aufgeben mußte, seine Schmiede an Benno Wimmer. Er starb in Weißenhorn am 18. Januar 1963. Nachkommen, jetzt Peter Hauf, sind heute noch Eigentümer des Anwesens, betreiben aber die Schmiede nicht mehr.

Gesundheitswesen

Für die Gesundheit seiner Mitbürger sorgte in der alten Zeit der Bader, der in den Archivalien auch unter den Bezeichnungen Chirurg und Wundarzt vorkommt. 1691 wird Georg Kalimus erwähnt, der eine eigene Badstube zwischen den Wassern der Roth und dem Gemeindegrund besaß. 1719 folgte ihm sein Schwiegersohn Michael Beckeler (Böckeler) aus Sinnlingen in der Herrschaft Balzheim, welcher vorher Feldscher beim Militär gewesen war. 1750 wird sein Nachfolger Johann Beckeler – wohl ein Sohn – genannt. Ihm folgte 1772 in Beruf und der „Sölde beim Barbierer“ (Haus Nr. 26, heute Insel 2) Daniel Riedle, von dem sie 1790 der Bader und Chirurg Jakob Selzle (Sälzle) kaufte. Um 2200 fl. kaufte das Anwesen 1823 der aus Illereichen stammende Bader und Chirurg Alois Selg (†1846). Dieser ersetzte das alte Haus 1836/37 durch einen Neubau. Mit dem Verkauf des Hauses im Jahr 1852 an Rudolf Friedrich Sick endete die Bader-Tradition des Anwesens. Der in Pfaffenhofen 1826 geborene Sohn des früheren Baders, Johann Nepomuk Selg, gründete 1853 seinen Hausstand mit Ottilia Mauser aus Straß und übte seinen Bader-Beruf seit 1854 in Haus Nr. 14 (heute Holzschwanger-Str. 2) aus. Ihm folgte 1883 sein 1853 geborener Sohn Konrad Selg, mit dem die Bader-Tradition der Familie endete, da sein Schwiegersohn Alois Uhl (* Biberach, NU, 1899), der 1928 das Anwesen übernahm, ausschließlich den Friseur-Beruf ausübte.

Als Alois Selg 1846 starb, war sein Sohn noch minderjährig. Es ließ sich daher im gleichen Jahr der Chirurg Heinrich Dörfeld aus Erlangen in Pfaffenhofen nieder und gründete seinen Hausstand mit der Pfaffenhofer Müllerstochter Maria Anna Stegmann. Er erbaute das Haus Nr. 53/5 (heute Hauptstr. 18), wo er 1892 starb. Damit erlosch diese zweite Bader-Konzession.

Größere Katastrophen, wie Blatternepidemien 1802 in Roth, 1804 in Volkertshofen und Silheim, Scharlach 1802 in Pfaffenhofen, wie die Befürchtungen, die Cholera könnte (1832 bzw. 1837) bis nach Pfaffenhofen vordringen, machten die Versorgung der Bevölkerung mit Ärzten notwendig. Dazu genügten nichtstudierte „Landärzte“ auf die Dauer nicht, obwohl 1813 Jehle aus Rieden, der bis 1873 genannte Landarzt Micheler und der offenbar zum Landarzt avancierte Dörfeld durchaus ihre Verdienste hatten. Von Dörfeld wird lobend erwähnt, wie gut er sich um 9 Verletzte bei der Katastrophe des Pfarrkircheneinsturzes in Weißenhorn am 22. 2. 1859 (12 Tote) gekümmert habe.

Approbierte Ärzte kamen aus der Nachbarschaft, wie 1835–1865 Dr. Beck, und 1873–1883 Dr. Michael Hach aus Holzheim. Des letzteren Tochter Julie, nachmals Gattin von Dr. Hans Hornung, erwarb 1899 das Dörfeld'sche Haus, das ihre Nachkommen heute noch besitzen. Eine Nachricht, daß Dr. med. Heinrich Dörfeld, ein Sohn des gleichnamigen Chirurgen, 1888–1898 Pfaffenhofen betreut habe, ist unverbürgt. 1900 ließ sich in Pfaffenhofen als praktischer Arzt Dr. med. Anton Sontheimer nieder, welcher 1926 Ehrenbürger des Markts wurde und nachmals seinen Ruhestand in Augsburg verbrachte. Ihm und seinen Nachfolgern stellte die Marktgemeinde das von ihr 1913 erworbene „Doktorhaus“ (Haus Nr. 1/5, heute Hauptstr. 22) mietweise zur Verfügung. Nach dem Ende der Inflation wurde der Mietpreis 1924 auf monatlich 50 DM festgesetzt. Als Sanitätsrat Dr. Sontheimer 1935 seine Praxis aufgab, folgte ihm ab 1. 7. 1935 (Jährliche Miete für das Doktorhaus 500 RM, für das Tünchen der Wohnung hat der Mieter selbst aufzukommen) der praktische Arzt Fritz Hugo von Lützu (Flensburg 17. 11. 1897), der bereits am 7. B. 1939 in Pfaffenhofen verstarb. Nach ihm kam Dr. med. von Roeder. Von Oktober 1945 an betreute die Pfaffenhofer Kranken Dr. med. Hans Joachim Giese. Ihm wurde am 9. 12. 1959 das Doktorhaus, in dem er zunächst zur Miete wohnte — 1954 ließ die Gemeinde ein Badezimmer einbauen —, um 55000 DM verkauft. 1949 wurde eine zweite Arztpraxis zugelassen. Sie erhielt Dr. Ruprecht Schmid, der aus Ulm kam. Er praktizierte zunächst vorübergehend im Hause Munkenkast (Haus Nr. 5, heute Kirchplatz 2), dann im Benefiziatenhaus (Haus Nr. 49, heute Hauptstr. 27). Als Dr. Schmid im Mai 1957 nach Augsburg verzog, kam für diese zweite Praxis kein Nachfolger. Dr. Giese, seit 1957 wieder alleiniger Arzt in Pfaffenhofen, gab seine Praxis dort mit dem 1. 7. 1973 auf und verzog nach Grassau (Obb.). An seiner Stelle praktiziert seit dem 1. 7. 1973 Frau Dr. med. (Univ. Prag) Karla Moc, nunmehr Neumaier. Sie hat ihren Wohnsitz in Reutti und ihre Praxisräume in Pfaffenhofen im Haus Krumbacher, Kirchplatz 3.

Eine Zahnarzt-Praxis gibt es in Pfaffenhofen seit dem 31. 10. 1950, als dem Zahnarzt Karl Schmidt die Zulassung erteilt wurde. Ihm folgte im Oktober 1973 Dr. med. dent. (Univ. Belgrad) Slobodan Babic, der seine Praxis in dem jetzt Hugo Bausch gehörigen Doktorhaus, Hauptstr. 22, ausübt.

Was die tierärztliche Versorgung betrifft, so waren sowohl die Landwirte mit ihrem Vieh wie die Metzger hinsichtlich der Fleischbeschau bis 1918 auf den jeweiligen Tierarzt in Weißenhorn angewiesen. Ein Kuriosum aus dem ersten Weltkrieg sei erwähnt, von dem

das Gemeinderatsprotokoll vom 1. 4. 1917 berichtet: Die Marktgemeinde muß sich gegen die Behauptung des Bezirkstierarztes in Neu-Ulm verwehren, welcher festgestellt hatte, daß im Bezirk allgemein –Pfaffenhofen nicht ausgenommen – ein sehr beträchtlicher Fleischverbrauch stattfindet, der über den Friedensverbrauch hinausgeht. – In Pfaffenhofen ließ sich 1919 als Tierarzt nieder Georg Eberle (* Gremheim 30. 7. 1890, -j- Weißenhorn 23. B. 1964). Er erbaute 1925 das Haus Nr. 71 (jetzt Hauptstr. 42). Er war ein großer Tierfreund und unterhielt einen Zwinger mit 7 Hunden, für die er z. B. am 10. 5. 1925 30 RM Zwingersteuer entrichten mußte. Eberle war recht beliebt, so daß im Marktrat Überlegungen angestellt wurden, ihn zum Ehrenbürger zu machen. Sein Nachfolger wurde am 1. 7. 1950 Dr. med. vet. Adalbert Jäckle. Ihm wurde am 12. 7. 1954 der Bauplan seines Hauses genehmigt. Er hat seine Praxis in Hauptstr. 12. Seit 15. 9. 1973 arbeitet Dr. Jäckle mit dem prakt. Tierarzt Dr. Heribert Rau zusammen.

Als Verscharrplatz für Kadaver gefallener Tiere wurde vom Markt am 24. 7. 1911 ein Platz in der Waldung des Ökonomen Franz Hornung in Aussicht genommen, jedoch wurde am 5. 9. 1911 beschlossen, sich gegen eine einmalige Entschädigung von 30 M an die Gemeinde Erbishofen anzuschließen. Später wurde mit dem Landwirt Johann Hornung ein Vertrag geschlossen, der dem Markt auf 15 Jahre (1. 1. 1925 bis 31. 12. 1939) einen Verscharrungsplatz in Hornungs Waldung östlich der Roth sicherte. Hornung erhielt dafür eine einmalige Zahlung von 60 RM.

Über Hebammen in Pfaffenhofen standen leider nur spärliche Angaben zur Verfügung. 1834 starb die Hebamme Therese Bauer, Nachfolgerin wurde Gertrud Schwarz. 1871 Anna Degenhart. 1911 wird eine Hebamme Hornung erwähnt.

1840 erfährt man bereits von der Absicht, eine Apotheke in Pfaffenhofen zu errichten. Doch wurde damals und nochmals 1848 das Gesuch des Pharmazeuten Benegger aus Weißenhorn um eine Konzession in Pfaffenhofen von der Regierung abgelehnt. Mehr als 100 Jahre später, 1956, wurde gleichfalls die Errichtung einer Apotheke im Markt nicht bewilligt. Jedoch erreichte es Irmgard Hartmann geb. Kiefer aus Weißenhorn am 12. 10. 1972 die Betriebserlaubnis für eine Apotheke in Pfaffenhofen zu bekommen. Die in Mieträumen im Hause Glöckler, Kirchplatz 5, errichtete „Rathausapotheke“ wurde am 23. 10. 1972 eröffnet. Ein Schwesternheim der Krankenfürsorge des 3. Ordens in Bayern wurde mit tätiger Hilfe der Marktgemeinde 1925 erbaut (Haus Nr. 70, heute Schwesternweg 6). Das Wirken der Schwestern ist für Pfaffenhofen ein großer Segen geworden.

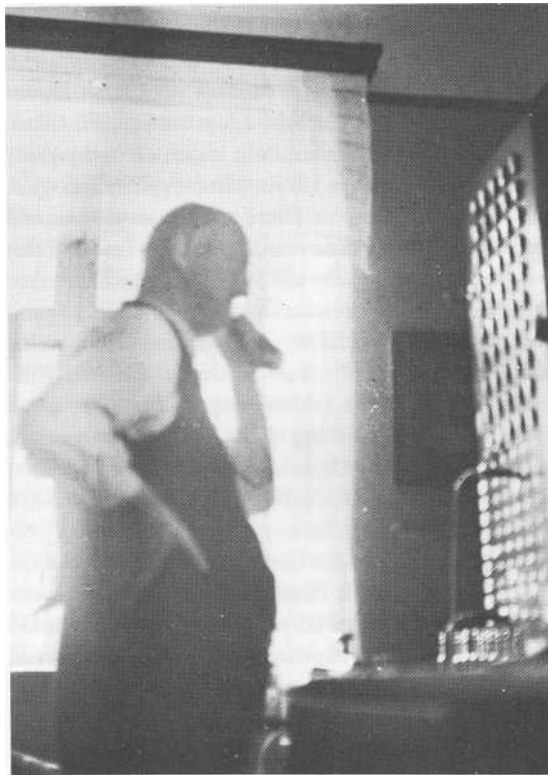
Schon früh gab es in Pfaffenhofen eine Gemeinde-Krankenkasse. Es sei erwähnt, daß die Versicherungsbeiträge vom Marktgemeinderat ab 1. B. 1910 von 1V2 auf 2% des ortsüblichen Taglohns erhöht wurden: Für männliche erwachsene Arbeiter auf 1,17 M (weibl. 0,90 M), für männliche jugendliche Arbeiter auf 0,78 M (weibl. 0,66 M). Kassier der Krankenkasse war ab 5. 1. 1912 der Ökonom Franz Walk mit einer jährlichen Entschädigung von 30 M. Diese Krankenkasse ist wie in anderen Orten längst durch die AOK abgelöst worden.

Post und Verkehr

Die kgl. bayerische Post seit 1876 war die erste Verbindung, welche zweimal täglich von Weißenhorn über Pfaffenhofen nach Nersingen (zur Bahnstation) fuhr. Es war ein von Pferden gezogener gelber Kastenwagen. Im Wagen waren 4 Sitzplätze. Wenn ein Dicker befördert werden mußte, gab es nur 3 Sitze. War ein Langer dabei, so hatten die Beine keinen Platz. Auf dem Bock saß der Kutscher oder Postillon, weiß-blau uniformiert und mit einem Horn ausgerüstet. Neben ihm war noch ein Platz für einen Fahrgast. Im Sommer war es vor Hitze kaum auszuhalten und im Winter desgleichen vor Kälte. Ihre letzte Fahrt machte die Postkutsche am 30. 4. 1922. In Pfaffenhofen erhielt die Krämerstochter Fräulein Sophia Spann (* Pfaffenhofen 9. 5. 1838) die Posthilfsstelle. Dieselbe hatte sich am 18. 7. 1864 an den aus dem Dienst getretenen Lehrer und nunmehrigen Krämer Sigmund Oberbigler (* Kronburg 14. 10. 1840) verheiratet, welcher dann in dem Spann'schen Anwesen Haus Nr. 5 (heute Kirchplatz 2) die Posthilfsstelle, seit 1. 5. 1876 Postagentur, weiterführte.

Anfänglich mußten die Gemeindediener die Post abholen, dann kam ein Postbote in den Dienst. Dieser Mann mußte täglich Pfaffenhofen, Volkershofen, Erbishofen bis Mittag begehen, nachmittags dann Roth, Berg, Kadeltshofen, Raunertshofen und Beuren und am Abend nochmal die Post von Nersingen kommend in Pfaffenhofen abfertigen. Das hat der Postbote Schenk allein gemacht, zwei Jahrzehnte lang. Es ist dann mehr Post angefallen. Nach Schenk kam der Postbote Bernhard Neumeier (* Hörzhausen 5. B. 1870, † Augsburg 17. 9. 1948), und für die Gemeinden Raunertshofen und Beuren „trabte“ Josef Sailer. 1912 gab es Änderungen. Aus dem Spann- bzw. Oberbigler'schen Haus Nr. 5 (heute Kirchplatz 2), welches zum Verkaufe stand, sollte deshalb das Postlokal in das Anwesen Haus Nr. 32 (heute Römerweg 7) des Paul Mayer verlegt werden. Der Marktgemein-

derat beschloß am 26. 2. 1912, dagegen keine Vorstellungen zu erheben. Es kamen dann aber Bedenken. Die Gemeinde hatte nicht die Absicht, die erforderlichen Sicherungen der Zufahrt zu Römerweg 7 zu übernehmen und ersuchte die Oberpostdirektion, die Postagentur, wenn möglich, doch im bisherigen Lokale zu lassen. Das hatte Erfolg. Man einigte sich mit dem Erwerber von Kirchplatz 2, Georg Munkenast, und die Post blieb hier bis 1924. Weniger Glück hatte der Marktgemeinderat mit seiner am 22. B. 1912 an das Kgl. Oberpostamt gerichteten Bitte, für die Postagenturstelle Pfaffenhofen den Spenglermeister Matthias Kast vorzusehen, denn diese wurde einem pensionierten Beamten aus Augsburg übertragen. Über diesen, Postexpeditor August Walter, und seine Pfaffenhofener Amtszeit schrieb sein Sohn, Rektor Anton Walter (Offingen) im Dezember 1971 seine Erinnerungen nieder, aus denen im folgenden berichtet wird.



Postagent August Walter
(Fotografiert am 20. 8.1933 von Ludwig Opfinger)

„August Walter trat am 1. 9. 1912 seinen Dienst in der Postagentur Pfaffenhofen an. Diese war damals dem Postamt Weißenhorn (später Neu-Ulm) unterstellt. Das Dienstzimmer lag da, wo jetzt (1971) die Bäckerei Thoma ihren Verkaufsraum hat. Der Zugang erfolgte von Westen her. Zwischen der Haustüre und der Schaltertüre lag ein gepflasterter Vorraum für die

Postbesucher. Der Telefonverkehr war damals noch sehr gering. In den Hilfsstellen in Beuren und in Kadeltshofen (damals Gasthaus Fischer) wurde später auch je ein öffentlicher Fernsprecher aufgestellt. Dann konnten Telegramme dorthin schon telefonisch durchgegeben werden. Diese brachte dann der Postbote mit der Zustellung nachträglich. In Pfaffenhofen aber, wie in Volkershofen, Diepertshofen, Erbishofen, Roth und Berg, mußte jedes Telegramm sofort nach Eintreffen persönlich zugestellt werden gegen eine besondere Zustellgebühr von 10 Pfennig. Da war meine Mutter oft unterwegs und in den 1920er Jahren auch ich. Besonders schwer wurde diese Aufgabe für meine Mutter in den Jahren des ersten Weltkrieges 1914-18, als Mitteilungen über Gefallene an die Angehörigen weiterzugeben waren. Mein Vater war am 15. 12. 1914 als Sergeant einberufen worden und kam erst nach Kriegsende wieder heim. So mußte meine Mutter die ganze Post für damals 7 Gemeinden allein besorgen. Zur Seite standen ihr ein Postbote und ein Posthelfer als Zusteller. Damen aus unserer Verwandtschaft, auch gute Bekannte, wie z.B. Frau Walli Lohr geb. Bischof, verrichteten in den Kriegsjahren unsere Haushaltsarbeit, weil Mutter dazu kaum noch Zeit fand. Der Telefondienst, der sich im Laufe der Jahre immer mehr verstärkte, war auf Handvermittlung eingestellt und dauerte von 8 bis 20 Uhr ohne Unterbrechung. In der Nachtzeit war auch Anrufmöglichkeit gegeben als „Unfall“, was 60 Pfennig Sondergebühr kostete. Die meisten Telefongespräche wurden vom Arzt Dr. Sontheimer, vom Pfarrer, von den Brauereien Mahler und Seitz, vom Tierarzt Dr. Eberle und den Sägewerken Rueß in Beuren und Pfaffenhofen geführt. 1924 wurde die Post in das Nebenhaus von Seitz (damals Haus Nr. 9) verlegt. Meine Eltern versahen dort den Postdienst bis zur Pensionierung meines Vaters am 26. 10. 1933. Damals gab es um 40 Telefonteilnehmer. Im Hausgang stand eine schalldichte Telefonzelle. Links vom Hauseingang hing der Briefkasten. Das im Erdgeschoß des Hauses in der Nordostecke liegende Zimmer war der Dienstraum der Post. Die dortige Schaltertüre und die Waagen, auch Möbelstücke wurden später vom Nachfolger Ludwig Zeller übernommen. Als dieser sich einarbeitete, half meine Mutter noch oft in der Post aus. Mir fallen noch ein paar Namen von Postboten (Postschaffnern) ein, Herr Neumeier und Herr Neidlinger. Beide wohnten nacheinander im alten Molke- reigebäude, das nördlich des Bungalow stand, in dem Hermann Rueß bis zu seinem Wegzug aus Pfaffenhofen wohnte. Im Erdgeschoß der Molkerei war südlich von der Arbeitshalle eine Wohnung eingebaut. Im Obergeschoß wohnten die Herrn Verwalter mit ihren

Familien: Feeß (später in Holzschwang), dann Severin Bayer aus Laupheim. Den Postboten Hans Bolkart, der später nach Augsburg zog, darf ich nicht vergessen. Ein Sohn der Familie Wieser in Diepertshofen dürfte vor und zu Beginn des ersten Weltkriegs, in dem er fiel, als Postbote tätig gewesen sein. Langjährige Posthelfer waren Sailer aus Berg und Gregor Keder ("Roth) in Diepertshofen. Der Ramsteiner Karl aus Diepertshofen war auch zeitweise als Postzusteller tätig. Im Jahre 1930 fertigte mein Vater eine Statistik über den Postbezirk Pfaffenhofen:

| Ort | Ein- wohner | Haus- halte | Land- wirte |
|--------------------------------------|----------------|----------------|----------------------|
| Beuren | 320 | 67 | 50 |
| Volkertshofen | 181 | 33 | ca. 30 |
| Kadelstshofen (mit Remmeltshofen) | 357 | 74 | 60 |
| Pfaffenhofen | 405 | 115 | 55 |
| Erbishofen (mit Diepertshofen) | 275 | 69 | 35 in E. (Diep.?) |
| Roth | 346 | 77 | 45 |
| Berg | 170 | 40 | ca. 30 |

Es sei noch erwähnt: Im April 1928 war Hermann Köhl und seinen beiden Begleitern der Ozeanflug geglückt. Eine Flut von Telegrammen, in zwei Tagen über 70, insgesamt um die 90 waren ins Köhl-Haus zu bringen, das glücklicherweise (Haus Nr. 5%, heute Hauptstr. 35) der damaligen Post sehr nahe lag. Ich war in den Osterferien da und mußte den Weg sehr oft gehen. Später bekam ich ein paar Fotos aus diesen bedeutsamen Tagen. Ich habe sie noch und auch das Buch „Bremsklötze weg!“ dieses berühmten Mannes.“ Karl Oster (Weißenhorn) versuchte 1914 einen Personen-Verkehr mit einem Magirus-Fahrzeug einzurichten, aber der Kriegsbeginn machte seinem Vorhaben ein Ende. Nach dem Kriege begann er mit Unterstützung durch seinen treuen Helfer Lochbrunner von neuem. Dieser Verkehr „Motorwagen-Linie“ mit einem Omnibus von 12–14 Plätzen kam Pfaffenhofen sehr zu Gute. Eine Zeitlang, seit 1. 5. 1922 bis etwa 1926, brachte der Omnibus Oster auch die Post mit, bis dies dann posteigene Fahrzeuge übernahmen. Sie geht und kommt seit dem ersten Weltkrieg nicht mehr von Weißenhorn, sondern von Neu-Ulm. Trotz der damals schlechten Straßen wurde von Oster die Strecke zweimal am Tage befahren. Als die Industrie wuchs und damit auch die Zahl der Fahrtteilnehmer bei Oster wurden auch dessen Omnibusse größer. Nach den Einschränkungen des zweiten Weltkriegs gab es danach wieder einen Aufschwung und bessere Straßen. Es fuhren täglich vier Oster-Omnibusse ab Weißen-

horn zu den Arbeitsstellen Neu-Ulm und Ulm. Heute wird die Strecke sowohl durch die Firma Oster wie durch die Bundespost befahren.

Nachfolger Walters in der Postagentur wurde 1933 Ludwig Zeller, gebürtig von Weißenhorn (1. 1. 1959). In seiner Amtszeit wurde die Post in die Villa Mahler (heute Hermann-Köhl-Str. 1) verlegt, wo sie bis 1972 blieb. Zeller, der zuerst Postagent, dann Posthalter war, wurde 1949 kränklich und daher vielfach durch seine Nichte Liselotte Steck geb. Mahler (- Ulm 6. 11. 1919), Tochter des ehem. Pfaffenhofener Brauereibesitzers Wilhelm Mahler, vertreten. In dieser Nachkriegszeit war als Postbote Herr Klaur tätig, der sein Amt mit Würde und Umsicht meisterte, wie Matthäus Seckler berichtet. Ludwig Steck trat 1951 in den Ruhestand. Ihm folgte Frau Steck als Posthalterin, seit 1972 als Betriebsleiterin. In einer Feierstunde am 27. 6. 1972 wurde ihr der Schlüssel zum modernen neuen Postamt übergeben, das Walter Seitz auf eigenem Grunde errichtet hatte und das seitdem von der Bundespost gemietet ist (Neu-Ulmer Zeitung Nr. 146 vom 29. 6. 1972). Frau Steck trat 1979 in Ruhestand. Ihr Nachfolger als Dienststellenleiter wurde Ernst Freudenreich.

Neben eigenen Forschungen werden obige Nachrichten Frau Liselotte Steck und Aufzeichnungen von Matthäus Seckler und Anton Walter verdankt.

Aus der Geschichte der Feuerwehr von Pfaffenhofen

Seit 1748 gab es in Pfaffenhofen ein Feuerhaus (Haus Nr. 52 = Plan Nr. 34), das 1822 der „Landschaft“ der Herrschaft Pfaffenhofen, das heißt allen zur Herrschaft gehörigen Gemeinden gehörte, die es auch zu unterhalten hatten. Später, seit 1873, beschränkte sich die Gemeinschaft auf Pfaffenhofen und Volkertshofen, welche zusammen $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ den Unterhalt sowie die Kosten für Geräte trugen. 1834 wurde eine Spritze beschafft, es gab damals keine weiteren Geräte. Am 14. 10. 1842 wurde eine neue Feuerordnung erlassen. 1849 wurden nach Zustimmung der Gemeindeversammlung die zur Feuerwehr verpflichteten Einwohner von Pfaffenhofen von der Gemeindeverwaltung in 5 Feuerrotten von je zwischen 8–10 Wehrmännern eingeteilt. Außerdem wurden von diesen einige speziell zum Wasserführen und zum Herausragen des Mobiliars in Brandfällen bestimmt. Die 5 Rottmeister waren damals Friedrich Spann, Joh. Georg Maier,

Thomas Hornung, Johann Zeh und Philipp Glöckler. 1850 wurde die alte Spritze durch eine neue Feuerspritze ersetzt, zu der dann auch als Zubehör Laternen, Hacken, Beile, 6 Ledereimer und eine hölzerne Handspritze angeschafft wurden. Die Regierung in Augsburg stellte am 19. 7. 1972 fest, daß die Gemeinden Erbishofen, Ettlshofen, Pfaffenhofen, Raunertshofen und Volkertshofen zusammen nur eine gemeinsame, in Pfaffenhofen stehende Feuerlöschmaschine besitzen. Nur Raunertshofen besäße selbst eine kleinere Handspritze. Sie veranlaßte daher das Bezirksamt Neu-Ulm darauf hinzuwirken, daß jeder Ort eine kleine Spritze anschaffen solle. Das an der obengenannten Spritze offenbar nicht beteiligte Silheim kaufte 1972 eine fahrbare Abprotzspritze um 375 fl., Raunertshofen desgleichen um 350 fl. Am 19. 3. 1873 wurde die Freiwillige Feuerwehr Pfaffenhofen-Volkertshofen (im Bezirks-Feuerwehr-Verband Neu-Ulm) gegründet. 1891 wurde in Pfaffenhofen eine 1890 gefertigte Saugfeuerspritze angeschafft. Von 1910 bis 1931 finden sich in den Gemeinderatsprotokollen immer wieder Angaben über die Vermietung der aus einem Zimmer bestehenden Wohnung im Spritzenhaus. So wird z. B. am 23. 2. 1911 der monatlich 5 M Miete zahlenden Magdalena Huber gestattet, die Wohnung auch zur Reinigung von Bettfedern zu benutzen. Von Interesse dürften noch folgende Protokolleinträge sein:

16. 2. 1910: Zur neuen Feuerspritze nach Erbishofen wird nichts bezahlt, da die dortige Gemeinde von der Brandversicherung namhaften Zuschuß bekam. „Es ist gar nicht unser Wille, daß Erbishofen aus dem Feuerwehrverband Pfaffenhofen ausscheidet, sondern daß der Wille der Gemeinde Erbishofen speziell ist.“
10. 3. 1910. Es steht der Gemeinde Erbishofen frei, bei einem Brand die Feuerspritze in Pfaffenhofen zu benutzen. Warum stellt die Gemeinde Erbishofen nicht an die Gemeinde Volkertshofen den gleichen Antrag? Es war nie unser Wille, daß die Gemeinde Erbishofen aus dem Feuerwehrverbände Pfaffenhofen ausscheidet.
19. 2. 1912. Dem Feuerwehrkommandanten werden die notwendigen Bar-Auslagen ersetzt. Derselbe erhält für jeden Besuch der Bezirksfeuerwehrtage je 3 M Tagelohn.
6. 12. 1918. Es wird die Errichtung einer Bürgerwehr beschlossen und zwar unter Zuziehung der bereits bestehenden Freiwilligen Feuerwehr unter Einschluß aller männlichen Personen vom 18. Lebensjahr ab.
9. 1. 1919. Von der Änderung in der Person des Spritzenmeisters ab 1. 1. 1919 wird Kenntnis genommen: Spritzenmeister Franz Schwegler, Ersatzmann Nikolaus Egner.
16. 9. 1922. Am Spritzenhaus Haus Nr. 52 soll eine Elektrolampe angebracht werden.
- 1932 wurde bestimmt, wer bei einer Feuerwehr-Übung einmal ohne Entschuldigung fehlt, zahlt 1 RM Strafe, im Wiederholungsfall 2 RM. Befreiung von den Übungen kann mit 5 RM jährlich bewirkt werden. 1935 lehnt Pfaffenhofen die Beschaffung einer Motorspritze ab. Die Saugspritze (von 1890/91!) und 5 Hydranten genügen. Beschluß des Gemeinderats vom 1. 6. 1939: Das Feuerhaus wird der Hitler-Jugend (HJ.) zum Abbruch übergeben, damit sie Baumaterial zur Erstellung eines Schießstandes erhält. (NB Abbruch erfolgte erst 1957!) Die Feuerspritze und die dazugehörigen Geräte werden bei der Lehrerwohnung (im ältesten Schulhaus bzw. dessen Nebengebäude) bei der Kirche untergebracht. Am 16. 11. 1940 ist der Gemeinderat dafür, das Feuerhaus auf dem Gemeindegrundstück in Volkertshofen neben dem

- Bullenstall zu erstellen, da der Übungsplatz günstiger ist als in der alten Kiesgrube in Pfaffenhofen. Diese Absicht wurde nicht realisiert. Am 28. 3. 1941 wurde beschlossen, eine Motorspritze bei der Firma Ziegler in Giengen anzuschaffen.
26. 6. 1948. Die Scheune von Haus Nr. 7 (Lehrerhaus, dann Rathaus, zuletzt = Kirchplatz 6) wird zum Feuerwehr- und Gerätehaus ausgebaut.
8. 9. 1948. Im (neuen) Feuerwehrhaus soll elektrisches Licht eingerichtet werden.
5. 2. 1949 das sog. (alte) Spritzenhaus soll vorerst stehen bleiben.
16. 2. 1949 Als Feuerwehrkommandanten werden vorgeschlagen: Herr Junginger, Rechner der Darlehenskasse, oder Herr Otto Lehner.
19. 3. 1950. Der Selbständigmachung der Feuerwehr Volkertshofen steht nichts entgegen.
17. 4. 1950. Die Gemeinde Volkertshofen enthält in bar 250 DM, sowie die bereits in ihrem Besitz befindlichen 100 m C-Schläuche, sowie einen B-Schlauch von 15 m und den Schlauchhaspelwagen als Ausgleich. Die Druck- und Saugspritze, die jetzt in Volkertshofen steht, geht wieder an ihren alten Standort (in Pfaffenhofen) zurück, sobald die Motorspritze (für Volkertshofen) eingetroffen ist.
28. 6. u. 30. 7. 1950. Es sollen 2 innengummiierte B-Schläuche und ein Rohranf-Schlauch zu je 20 m mit Kupplungen bei Ziegler in Giengen beschafft werden.
21. 10. 1950 Mit der Kennzeichnung der Feuerwehrschräume wird Maler Vidal (Erbishofen) beauftragt.
9. 11. 1951. Eine Kartoffelkäferspritze wird angeschafft und im Feuerwehrhaus untergebracht.
23. 9. 1952. Die notwendigen Schlauch- und Kupplungsanschaffungen werden genehmigt. Anzug-Anschaffung zurückgestellt.
15. 6. 1953 Satzung über Feuerschutzabgabe (Höhe 1953 ff. 6 DM, es gibt 80 Abgabepflichtige. 1959 8 DM, 1963 10 DM).
24. 10. 1955. Kauf einer neuen Feuerspritzenspritze beabsichtigt, doch nicht vor Kenntnis der Zuschüsse.
16. 3. 1956. Anschaffung von 5 Hydranten beschlossen. Das Eintreffen der neuen Tragkraftspritze wird zur Kenntnis genommen.
30. B. 1956. Anschaffung neuer Schläuche.
4. 7. 1957. Eine Feueralarmsirene wird beschafft und auf dem Gemeindehaus (Kirchplatz 4 = nachmals Kirchplatz 6) angebracht (Die Sirene wurde laut Beschluß v. 4. 2. 1960 an die Bundesrepublik Deutschland für Luftschutzzwecke verkauft).
24. 10. 1957. Das 1748 erbaute ehemalige Spritzenhaus an der Hauptstraße wird vollends abgerissen (in ihm war 1932—45 Schulunterricht erteilt worden). Die Arbeit wird in Hand- und Spanndienst geleistet. Der Schutt wird zur Auffüllung des Mühlkanals verwendet. Den Mietern des Hauses Insel 2 wird gestattet, aus der Ruine noch Steine zu entnehmen.
19. 2. 1958. Anschaffung von 5 gebrauchten Feuerwehrschräumen.
17. 4. 1958. Die Feuerwehr erhält 2 Rauchmasken.
2. 10. 1958. Im Garten des Gemeindehauses (s.o.) soll ein Schlauch-Trockenturm errichtet werden.
31. B. 1961. Grundsätzliches Einverständnis zur Anschaffung eines Ford-Kastenwagens für die Ziegler'sche Tragkraftspritze. Endgültige Entscheidung erst nach Kostenvoranschlag und Zusage von Zuschüssen (28.9. 1961. Herr Schwarz der Firma Ziegler erläutert die Kosten).
29. 11. 1962. Die Gemeinde tritt dem Feuerwehr-Schlauchwartungsdienst bei, sofern dieser zustande kommt.
12. 7. 1963. Der Rücktritt von Feuerwehrkommandant Zuchhold wird angenommen. Wegen neuen Vorschlägen wird mit der Feuerwehr verhandelt.
- Auch eine Zusammenlegung der Wehren Erbishofen, Volkertshofen und Pfaffenhofen wurde besprochen.
27. B. 1964. Anstatt der vorgesehenen Feuerwehrschräume „Feuerfresser“ werden die entsprechenden Längen der Marke „Blaufuchs“ bestellt.
- 21.9. 1964. Ein Beschluß über den Bau eines Trockenturms kann noch nicht herbeigeführt werden.
20. 5. 1965. Neubau eines Feuerwehrgerätehauses dürfte bald fällig werden.

Auch in den folgenden Jahren lag dem Marktgemeinderat das Funktionieren der Feuerwehr am Herzen. 1969 wurden 4545 DM und 1970 9597 DM für sie

aufgewendet. Der immer dringender werdenden Notwendigkeit eines neuen Feuerwehrgerätehauses wurde dadurch Rechnung getragen, daß der Markt am 8. 12. 1971 die dafür nötigen Grundstücke erwarb. Zusammen mit der Firma Wilhelm Egle (Vegetabilien-Import in Ulm bzw. Burlafingen) erwarb sie um insgesamt 200000 DM von der eingetragenen Genossenschaft Milchwerke Schwaben in Ulm das ehemalige Molkereigebäude in Pfaffenhofen (damals Molkereiweg 7, heute 14). Die Käufer zahlten die Hälfte des Kaufpreises. Während Egle das Molkereigebäude mit angrenzendem Grund übernahm, bekam der Markt das Eigentum an den Garagen und circa 2100 qm. Die Feuerwehr und ihr damaliger Kommandant Josef Inhofer konnten nun auf ein baldiges neues Domizil hoffen. Mit der Planung des Gerätehauses wurde der Architekt Helmut Schmid in Weißenhorn beauftragt. Am 3. 11. 1973 konnte der Bau unter großer Teilnahme der Bevölkerung und benachbarter Feuerwehren eingeweiht werden. Kreisbrandrat Kolb (Bürgermeister von Illertissen), der an der Einweihung teilnahm, ist heute noch tätig. Feuerwehrkommandant von Pfaffenhofen ist heute Max Schweiggart.

Die Marktgemeinde

Alle Gerichtsangelegenheiten und auch alle wichtig erscheinenden Verwaltungsaufgaben waren in Pfaffenhofen wie auch anderswo von den frühesten Zeiten an bis in die zwei ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts Angelegenheiten der Herrschaft und wurden von dieser bzw. ihren dazu angestellten Beamten besorgt. So waren in der alten Zeit die Selbstverwaltungsfunktionen der Gemeinde Pfaffenhofen auf wenige, meist im Interesse der Landwirtschaft liegende Dinge beschränkt: Regelung der Weide und Anstellung der Hirten, Vermarkung der Flurstücke, Sorge für die Viehnachzucht durch Stier-, Eberhaltung etc., Bekiesung der Straßen, Verteilung des Gemeindennutzens, dabei insbesondere Holzschlag im Gemeindewald, Feuerschutz und Armenhaus.

Gemeindebürger waren nur die Inhaber der Höfe und Sölden, nicht jedoch die sogenannten Leer- oder Gnadenhäuser.

Als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts man begann, intensive Landwirtschaft zu treiben, sich für die Stallfütterung entschied — ungeachtet der erst später erkannten schädlichen Folgen für die Gesundheit — setzten wie überall auch in Pfaffenhofen Ge-

meindegrundverteilungen ein. Meist wurde bisheriges Öd- und Weideland unter die berechtigten Gemeindebürger verteilt. Solche Verteilungen wurden in Pfaffenhofen in den Jahren 1776, 1811 und 1812 vorgenommen. Bemerkenswert ist, daß der größte Teil des der Gemeinde Pfaffenhofen gehörenden Gemeindegrunds sich im Bereich der Steuergemeinde Volkertshofen befand und also durch die Pfaffenhofener Gemeindegrundverteilung den Pfaffenhofener Gemeindebürgern Flurstücke in der Markung von Volkertshofen zugeteilt wurden. Dies rührte davon her, daß aus ganz alter Zeit das Weidegebiet von Pfaffenhofen weit in die Gemeindeflur von Volkertshofen hineingriff.

1474 hatte Kaiser Friedrich III. den einflußreichen Ulmer Patrizier Ehinger, als damaligen Herrn der Herrschaft Pfaffenhofen neben der Hochgerichtsbarkeit auch das Marktrecht für Pfaffenhofen bewilligt, mit zwei Jahrmärkten auf St. Otmarstag und St. Ulrichstag zu je drei Tagen und einem Wochenmarkt am „Aftermontag“ (= Dienstag). Dieses Marktrecht kam infolge des dreißigjährigen Krieges und seiner Menschenverluste in Abgang. Bald nach dem 1790 erfolgten Tod des zu Weißenhorn regierenden Grafen Anton Fugger kam in Pfaffenhofen der Wunsch auf, sich die alten Marktrechte erneuern zu lassen. Auf die Bittschrift der Gemeinde vom 12. Oktober 1801 sicherte die gräfliche Administration zu Weißenhorn am 24. November 1801 dieser zunächst zu, daß in Anbetracht der äußerst lästigen und kostspieligen Umstände, wegen jeglichem und auch noch so geringfügigen Geschäfte zum Pflegamt nach Weißenhorn zu müssen, Pfaffenhofen bei Regierungsantritt des künftigen Herrn (des minderjährigen 1787 geborenen Grafen Friedrich Fugger) wieder einen eigenen Beamten erhalten solle. Dazu kam es aber infolge der Zeitverhältnisse (Napoleonische Kriege) nicht. Die Stadt Weißenhorn, vertreten durch ihren Bürgermeister Rafler erhob am 5. September 1802 Einspruch gegen die von Pfaffenhofen gewünschten Vergünstigungen. Das die damals noch österreichische Landeshoheit über Weißenhorn und Pfaffenhofen repräsentierende Oberamt Günzburg stellte sich auf den Standpunkt der Stadt Weißenhorn. Es schrieb am 6. November 1802 dem Pflegamt zu Weißenhorn, das Pfaffenhofener Privileg sei durch Nichtgebrauch erloschen. Außerdem wären Märkte in Pfaffenhofen beschwerlich für die Stadt Weißenhorn und andere benachbarte Märkte und Städte.

Die Gemeinde Pfaffenhofen ließ aber nicht locker und wandte sich am 13. Dezember 1802 durch ihre Bürgermeister Joh. Michael Wolf und Joh. Georg Baur an den Kaiser. Sie brachte das Zeugnis von zwei alten Männern bei, von Franz Weitmann, 76 Jahre alt, von

Attenhofen, und von Johann Zech, 75 Jahre alt, von Diepertschhofen, welche bestätigten, von ihren Vorfahren vernommen zu haben, daß der Markt in Pfaffenhofen aus Anlaß der leidigen Kriegszeiten 1660 oder 1690 in Abgang gekommen sei. Die Pfaffenhofener Bürgermeister baten gleichzeitig für den Fall der Wiederverleihung statt des im Privileg von 1474 für den Dienstag gewährten Wochenmarkts ihnen einen solchen am Donnerstag zu gestatten, da am Dienstag schon in Memmingen Wochenmarkt sei. Das Gesuch blieb ohne Erfolg. Mit einem Wiener Hofdekret vom 22. März 1803, das von der Regierung in Freiburg i. Br. am 15. April 1803 den Beteiligten eröffnet wurde, wurde das Ansinnen abgewiesen. Ebenso erfolglos blieb ein in bayerischer Zeit 1830 erfolgter neuer Versuch, die Marktrechte wieder zu erhalten. Die Wappenverleihung von König Ludwig I., d. d. Bad Brückenau 18. Juli 1838 erfolgte als Marktwappen Verleihung. Seitdem wird Pfaffenhofen in den amtlichen Nachschlagewerken wieder als Marktgemeinde aufgeführt.

Zur Vorgeschichte des Wappens: „In Blau auf grünem Hügel ein runder silberner Zinnturm ohne Tor“ ist folgendes zu sagen. Die Gemeinde Pfaffenhofen erbat 1835 als Wappen einen Römerturm in blauem Felde, begleitet von dem österreichischen Bindenschild als Hinweis auf die frühere Zugehörigkeit zur Markgrafschaft Burgau und von einem goldenen Schild mit einem Adlerflügel als Symbol der „Reichsbeamten-schaft des Comes Otto de nova domo (= Neuhausen) aus dem Hause Kirchberg, der in Pfaffenhofen seinen Sitz gehabt haben sollte. Die Regierung lehnte mit Recht die beiden Schilde, von denen vor allem der letztgenannte mehr wie phantastisch war, ab. Sie schlug vor, den Charakter des Turmes als mittelalterlicher Bergfried im Wappen durch eine Zwingmauer zu betonen und schließlich eine Lilie als Wahrzeichen der Fugger damit zu verbinden. Tatsächlich enthielt das damals schon von Pfaffenhofen benutzte Siegel ein winziges bekröntes Schildchen mit der Wappenfigur der Fugger als Zeichen der Herrschaft. 1838 wurde dem Reichsherold in München ein Entwurf des Augsburger Hofgraveurs Neuß vorgelegt, der im gespaltenen Schild einen runden Burgturm mit römischem Mauerwerk im Untergeschoß und das mit einer goldenen Lilie belegte Wappen der Markgrafschaft Burgau vorsah. Der Reichsherold verwarf aber diesen Vorschlag und zwar insbesondere deshalb, weil unterdessen 1835 das Wappen von Burgau Bestandteil des neuen bayerischen Staatswappens geworden war. Er wollte das Marktwappen auf den Turm allein beschränkt wissen, wie es dann auch König Ludwig I. verlieh. Das erste der Verleihung von 1838 entspre-

chende Dienstsiegel der Marktgemeinde wurde von Hofgraveur Neuß geschnitten. – In der Literatur wurde das Pfaffenhofener Wappen zweimal falsch abgebildet: Götz hat den Schild irrig mit einem silbernen Pfahl belegt, der berühmte Heraldiker Prof. Otto Hupp nahm sich die Freiheit, aus dem Hügel einen Dreieck zu machen und dem Turm ein offenes Tor einzufügen, was beides dem königlichen Verleihungsdiplom widerspricht.

Bei den beiden 1802 oben genannten gleichzeitigen Bürgermeistern in der österreichischen Zeit noch handelt es sich um den am 11. März 1766 geborenen Bauern (Haus-Nr. 42, heute Kirchplatz 9) Joh. Michael Wolf und um den Schreiner Joh. Georg Baur, welcher letzterer 74 Jahre alt am 17. April 1829 starb. Mit der Einverleibung in Bayern wurden 1805 ff. die sowieso geringen Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden noch ärger beschnitten, und ihnen sogar die Verwaltung der Stiftungen weggenommen. Eine Wiederherstellung und sogar Erweiterung der gemeindlichen Rechte erfolgte mit dem Gemeindeedikt vom 17. Mai 1818, das ausgesprochenermaßen „auf die Wiederbelebung der Gemeindeglieder durch Wiedergabe der Verwaltung der ihr Wohl zunächst berührenden Angelegenheiten“ gerichtet war und das zu den segensreichsten Schöpfungen der bayerischen Staatsregierung gehörte. Damals stand Bayern unbedingt an der Spitze der deutschen Staaten als verhältnismäßig volkstümlich regiertes Land.

Die Persönlichkeiten der Gemeindeverwaltung waren in den Jahren 1821 f. – es waren immer 5–6 – wie folgt: *Gemeindevorsteher*: 1821–1825: Michael Schwegler, 1825–1830: Otmar Hart(h), 1830–1833: Georg Mayer, 1833–1835: Josef Holl, 1835–1839: Georg Wolf, 1839–1842: Georg Mahler, 1848 Georg Wolf.

Gemeindepfleger: 1821–1825: Anton Miller, 1825–1830: Franz Holl, 1830–1833: Joh. Michael Wolf, 1833–1835: Michael Wolf (wohl derselbe), 1835–1839: Josef Dirr, 1839–1842: Michael Seitz.

Stiftungspfleger: 1821–1825: Anton Weber, 1825–1830: Michael Wolf, 1830–1833 und 1833–1835: Josef Dirr, 1835–1839: Michael Wolf.

Räte: 1821–1825: Franz Span, G. Walter, Martin Streitle, 1825–1830: G. Walter, Josef Uhl, Martin Zeller, 1830–1833: Josef Uhl, Andreas Walter, Joh. Georg Wolf, 1833–1835: Georg Mayer, Georg Wolf, Martin Zeller, 1835–1839: Georg Mayer, Martin Zeller, Anton Göttinger, 1839–1842: Joh. Georg Mayer, Philipp Glöggler (Glöckler), Joh. Georg Wolf.

Die Gemeinde-, Schulpflegschafts- und Armenpflegschafts-Sitzungen wurden, wie sich aus einer Notiz vom Jahre 1834 entnehmen läßt, immer an jedem ersten Montag des Monats abgehalten.

Aus der Zeit bis zum sturmreichen Revolutionsjahr 1848 sei erwähnt: Am 15. Juni 1844, mittags % 1 Uhr, entstand eine heftige Feuersbrunst in Ettlshofen. Sieben Häuser und ein Stadel wurden vernichtet. Die Bürger von Pfaffenhofen sammelten 66 fl. 36 kr. für die Brandleider, die Pfaffenhofer Dienstboten steuerten dazu noch 6 fl. 52 kr. bei. Am 10. Juni 1845 wurden die Bäcker und Metzger wegen ihrer Preisgestaltung verwarnt. Im Frühjahr 1848 wurde in Bayern die Landwehrdienstpflicht eingeführt. Auch wurden die Bäcker und Metzger verpflichtet, ihre Preistafeln öffentlich auszuhängen. Am 10. Mai 1848 verursachten mit Schießpulver spielende Kinder in Pfaffenhofen einen Brand, wobei auch Personen verletzt wurden. Am 19. Juni 1848 wurde ein Leichenwagen um 75 fl. 36 kr gekauft. Im Jahre 1848 war Gemeindevorsteher Georg Wolf, Gemeindepfleger Simon Harder, Räte Friedrich Spann und Franz Anton Schwegler. Um einen Überblick über Aufgaben und Verwaltungstätigkeit der Gemeinde zu geben, werden im folgenden Auszüge aus den Gemeindeprotokollen der Jahre 1848—1851 mitgeteilt. Diese sind insofern interessant, als es sich um die politisch sehr bewegte Zeit während und nach der Revolution von 1848 handelt. Im ersten Teil der Auszüge, der Anweisungen und Bekanntmachungen der vorgesetzten Behörden an die Gemeinde Pfaffenhofen betrifft, spiegeln sich in manchem diese unruhigen Zeiten wider. Im II. Teil folgen dann speziell Pfaffenhofer Dinge, Gemeindebeschlüsse und Verwaltungsakte der Gemeindeverwaltung.

1. Teil: 27. 4. 1848 Überhandnehmende Wilddiebstähle. In den Landgemeinden besteht nicht bloß das falsche Gerücht, daß die Ausübung des Jagdrechts frei sei, sondern man hat vernommen, daß mehrere Gemeinden von diesem angeblichen Recht schon Gebrauch machen wollen (4. 9. 1848 Warnung vor Wildfreveln; 23. 1. 1849 Aufklärung über Ausübung des Jagdrechts, vgl. Wilddiebstahlggesetz vom 10. 11. 1848).
28. 4. 1848 Verbreitung aufrührerischer Schriften durch die aus Frankreich heimkehrende deutsche und andere Arbeiter (12. 5. 1848 Verbreitung revolutionärer Schriften und Flugblätter durch wandernde Handwerksburschen).
11. 5. 1848. Die in neuerer Zeit vorkommenden Störungen der Sicherheit des Eigentums machen es der Polizeibehörde zur besonderen Pflicht, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln zur Herstellung eines befriedigenden Sicherheitszustandes auf das tätigste bestrebt zu sein (14. 5. 1848 Circular betreff Aufrechterhaltung der Ruhe im Lande, laut AH. EntschlieÙung vom 6. 5. 1848).
15. 5. 1848. Vertilgung der in außerordentlicher Menge auftretenden Maikäfer.
28. 5. 1848. Die Gemeinden haben die Verordnung über den Verkauf des Getreides auf dem Halme oder Wurzel jeweils am 1.6., 1. 7. und 1. 8. öffentlich bekannt zu machen.
25. 6. 1848. Bekanntgabe über Vollzug des Gesetzes über Aufhebung und Ablösung der Grundlasten.
23. 6. 1848. Bekanntgabe der AH. EntschlieÙung betreff Erteilung eines Generalpardons für Deserteure und widerspenstige Konskribierte.
3. B. 1848. Durch Gesetz vom 12. 5. 1848 ist der Staat ermächtigt, ein zu 5% verzinsliches Anlehen von 7 Millionen Gulden im Wege freiwilliger Subskription aufzunehmen in Form von Staatsschuld.

scheinen von 20, 25, 50 bis 100 fl. Die Anleihe geschieht beim Kgl. Rentamt. Die Gemeinden dürfen sich und die Stiftungen nach kuratelamtlichem Konsens beteiligen (Kapitalien der Gemeinden der Schul- und Armenkasse).

26. 6. 1848. RegierungsentschlieÙung wegen Beschwerde v. 20. 3. 1848 mehrerer Gerichtsuntertanen der Herrschaft WeiÙenhorn wegen Verbriefung und Taxierung der Eheverträge. Aus dem österreichischen Gesetz von 1787 kann eine Notwendigkeit von Urkundenerrichtung nur bei beweglichen Gütern nicht gefolgt werden. Nach der Kgl. bayerischen provisorischen Taxordnung von 1810, § 17 ergibt sich dasselbe. Die bisherige Übung, daß das Herrschaftsgericht WeiÙenhorn alle Eheverträge gerichtlich verlaublich, kann nicht aufrecht erhalten werden.

11. 10. 1848. Infolge des Gesetzes vom 4. 6. 1848 ist die Gerichtsbarkeit über sämtliche Gemeinden des bisherigen Gräfllich Fuggerschen Herrschaftsgerichts WeiÙenhorn vom 1. 10. 1848 an den Staat übergegangen. Auf den Ortstafeln sind die Worte „Gräfllich Fuggersches Herrschaftsgerichts WeiÙenhorn“ zu überstreichen. Welche Überschrift dafür anzubringen ist, wird später eine EntschlieÙung erfolgen.

9. 12. 1848 Bekanntgabe des Regierungsausschreibens vom 4. 12. 1848 betreff die Verpflegung der für den Dienst des Deutschen Reichs (!) zusammengezogenen Truppen.

10. 12. 1848. Ausstecken von Stangen oder sichtbarem Gesträuch an Distrikts- und Verbindungswegen, soweit es die vorhandenen Straßenbäume nicht überflüssig machen, bei Herannahen des Winters.

19. 12. 1848. Ersatz der Kosten für Herrichtung, Beleuchtung und Beheizung der verlassen oder noch benutzten Cantonierungs-Wachtlokalitäten (Auftrag des Kgl. Truppen-Corps-Commandos zufolge EntschlieÙung der Regierung von Schwaben und Neuburg v. 13. 12. 1848).

8. 1. 1849. Durch das Gesetz v. 10. 11. 1848 ist das Institut der Staatsanwaltschaft ins Leben getreten und wurde für jedes Kreis- und Stadtgericht ein Staatsanwalt aufgestellt. Die Gerichts- und Polizeibehörde WeiÙenhorn wurde laut AH. Verfügung v. 10. 11. 1848 dem Kgl. Kreis- und Stadtgericht Memmingen zugeteilt.... Der Staatsanwalt kann in den vom Gesetz vorgesehenen Fällen die Ortspolizeibehörde, die Polizeidiener oder die Gendarmerie beauftragen, Verdächtige zu verhaften und dem Untersuchungsrichter auszuliefern.

18. 1. 1849. Es werden viele freche und ausgeschämte Bettler wahrgenommen, auch solche, die teils hinreichende Ernährung besitzen, teils vollkommen arbeitsfähig sind. Der bestehende Bettel gibt Zeugnis davon, daß die Lokalarmpflegen und Gemeindeverwaltungen ihren Pflichten nicht genügend nachkommen.

22. 1. 1849. Am Dienstag 6.2. 1849 werden die Jagden der Gemeinden Hegelhofen, Attenhofen, Erbishofen (mit Diepertschhofen), Volkertschhofen, Pfaffenhofen, Roth (mit Hürbishofen und Luippen), Kadeltshofen (mit Remmeltshofen), Raunertshofen, Berg und Ettlshofen im WeiÙenhorner Gerichtslokale im Versteigerungswege verpachtet. (18. 4. 1850). Die Gemeindevorsteher erhalten Auftrag, das Gesetz v. 30. 3. 1850 über die Ausübung der Jagd sofort zu verkünden und es am 1. Sonntag im Oktober zu wiederholen; 11. 10. 1850. Erneute Erinnerung daran.)

17. 4. 1849. Anweisung hinsichtlich Feuerschutz. Nicht die Menge der zum Löschen eilenden Menschen, sondern ihre richtige Verwendung ist maßgebend. Die Bestimmungen von 1831 werden in Erinnerung gebracht. Wichtig sind 1. Löschen, 2. Sicherung der ausgetragenen Mobilien. Detaillierte Angaben über Rottmeister und Mannschaft (VO. v. 14. 10. 1848).

8. 5. 1849. Erlaß des Rentamts Roggenburg: Die Umfrage in den Gemeinden wegen Umwandlung ihrer bisherigen Grundlasten in ein durch das Ablösungsgesetz vom 4. 6. 1848 vorgeschriebenes Reichnis ist nunmehr geschlossen. 28 Gemeinden haben in einen Bodenzins umgewandelt, während 17 Gemeinden sich vorläufig auf diese Umwandlung noch nicht einließen. Für Einwohner der letzteren Gemeinden ist eine Einzel-Umwandlung möglich und zwar bis 30. 6. 1849. Wer bis dahin eine Umwandlung nicht beantragt hat, hat im nächsten Jahr noch die Herbstgelder und Gülten wie bisher zu entrichten.

4. 9. 1849. Ermahnung zur strengen Handhabung der Ortspolizei, da in neuester Zeit sich die Eigentumsbeeinträchtigungen tags und nachts in auffällender Weise gemehrt haben. Deshalb sind die Tag- und Nachtwachen, wie früher eingeführt, wieder anzudrängen. Die Gen-

darmerie ist zur strengen Überwachung beauftragt. Die Polizeistunde ist in den Landgemeinden vom 1. 4. bis 30. 9. auf abends 11 Uhr, und vom 1. 10. bis 31. 3. auf 10 Uhr festgesetzt (8. 11. 1850. Erneute Erinnerung an Polizeistunde).

20. 9. 1849. Vorbeugende Maßregeln gegen die Cholera: Reinlichkeit auf Straßen und privat. Lebensmittelpolizei.

2. 10. 1849. Verbotenes Schießen bei Hochzeiten, Kirchweihen und Kindstaufen (vgl. KrBl. 1847, S. 1064) und in und bei Orten, in denen sich Militär befindet, bei Strafe von 10 Reichstalern und Konfiskation des Gewehrs.

27. 11. 1849. Die Kreisirrenanstalt zu Irsee ist seit 1. 9. 1849 eröffnet. Hinweis auf die Möglichkeit der Unterbringung Geisteskranker in derselben.

5. 2. 1850. Meldepflicht für Blatternseuche.

22. 3. 1850. Empfehlung von Schriften über Armenbeschäftigungs- und Versorgungs-Anstalten.

20. 4. 1850. Die Gemeinde-Vorstände können von den Distriktpolizeibehörden beauftragt werden, öffentliche Versammlungen und Vereinen als „Abgeordnete“ (= abgeordnet) beizuwohnen. Daraus ergibt sich, daß die Vorstände nicht zugleich Mitglied irgend eines politischen Vereines innerhalb ihres Gemeindebezirks sein können. Es muß ihnen sofort nach Anordnung der Kgl. Regierung die Teilnahme an politischen Vereinen innerhalb ihres Gemeindebezirkes untersagt werden (Gesetz v. 26. 2. 1850 über Versammlungen und Vereine; und Instruktion v. 16. 3. 1850).

18. 9. 1850. Die Müller am Rothfluß beschwerten sich, daß die Roth nicht genügend gereinigt ist und daher das Flußbett versande. Die Gemeindevorstände erhalten Auftrag, innerhalb 14 Tagen die Roth reinigen und auf die Normalbreite erweitern zu lassen. Die Normalbreite ist von Buch bis Grafertshofen 10-15 und von Hegelhofen bis Kadelstshofen 20—24 Schuh.

4. 10. 1850. An den Distriktsstraßen fehlen mehrere Bäume, und viele Bäume sind nicht mit Pfählen versehen. Bei den meisten Bäumen fehlt auch der Einbund mit Dornesträucher. Sämtliche Gemeindevorstände erhalten daher den Auftrag, die abgängigen Bäume und Pfähle nachzusetzen und die Bäume umbinden zu lassen, jedoch nicht, wie dieses so häufig bemerkt wurde, mit Stroh.

30. 9. 1850. Bis 16. 10. 1850 sind über die Gerichts- und Polizeibehörde Weißenhorn an das Forstamt Günzburg anzugeben, welche Gemeindeglieder für 1850/51 Brennholz um die Forsttaxe aus den Staatswaldungen beziehen wollen und wieviel (Reviere Breitenenthal, Biberachzell, Stoffenried und Bühl).

11. 10. 1850. Es war bisher üblich, daß jene, welche sich ansässig machen und verehelichen wollten, die Aufnahme bei der betreffenden Gemeinde und dem Armenpflegschaftsrat nachsuchten, noch ehe sie ihr Gesuch bei der Distriktpolizeibehörde angebracht hatten, und wurde daher das Aufnahmezeugnis der Gemeinde sogleich beim Gesuch bei Gericht mitvorgelegt. Von der Regierung sind jedoch die Distriktpolizeibehörden jetzt angewiesen, bei Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuchen die betreffenden Gemeindeverwaltungen und Armenpflegschaftsräte amtlich zu Abgabe der Aufnahmebewilligungen aufzufordern. Es sind daher künftig keine Aufnahmezeugnisse vor amtlicher Aufforderung auszufertigen.

11. 10. 1850. Bekanntgabe der Handhabung der Forstpolizei in Privatwaldungen, insbesondere gegen Waldabschwendungen (KrBl. 1830, S. 845, KrBl. 1835, S. 768).

7. 2. 1851. Den Einquartierungskommissionen steht lediglich die Verteilung der Einquartierungslast im Allgemeinen, d. h. die Anfertigung der Quartierliste und deren Veröffentlichung zu. Die wirkliche Anweisung bleibt den Gemeindeverwaltungen wie bisher vorbehalten. (26. 4. 1851. Die neuen Steuerlisten für 1851 hat das Rentamt Roggenburg zur Gerichts- und Polizeibehörde Weißenhorn gesendet. Es kann Extrakt zwecks Anfertigung der Quartierverteilungs-Verzeichnisse hergestellt werden.)

10. 2. 1851. Beschlüsse der heutigen Plenarversammlung der Distriktsarmenpflege: 1. Es soll für das gänzliche Aufhören des Bettels gesorgt werden (Ortsarme, wandernde Handwerksburschen); 2. Es sollen einzelne Lokalarmpflegen im Benehmen mit den Gemeinden örtliche Sparkassen errichten (Die früher in der Stadt Weißenhorn bestandene Sparkasse, an welcher auch die diesseitigen Gemeinden regen Anteil genommen, hat leider aufgehört); 3. Die Lokalarmpflegen, die Gemeindeverwaltungen und die einzelnen Gemeindeglieder sollen

veranlaßt werden, an dem Landwirtschaftlichen Unterstützungsverein zu Lichtenhof teilzunehmen (Sind in einem Gerichtsbezirk 60 Mitglieder, so haben sie das Recht, einen Knaben in die Anstalt zu geben).

11. 3. 1851. Öffentliche Verkündung der Regierenzausschreibung betreff die heimliche Auswanderung nach Nordamerika (Kreis-Intelligenzblatt 1851, Nr. 20).

15. 4. 1851. Widerruf der VO v. 19. 1. 1842, nach der auch bei Berufung einer anderen Hebamme der gestellten Bezirkshebamme das Recht zustand, die in ihrem Bezirk geborenen Kinder zur Taufe zu tragen (AH. Erlaß v. 11. 4. 1851). Gleichzeitig werden die Gemeindevorsteher beauftragt, darüber zu wachen, daß nur geprüfte und amtlich aufgestellte Hebammen verwendet werden.

26. 4. 1851. Bekanntgabe des Antrags eines Kaminfegermeisters betreff Regulierung der Kaminfegerlöhne: 1. Kaminreinigung eines Hauptkamins bei einem Bauern 8 kr., bei einem Söldner 6 kr., bei zweistöckigen Leerhäusern 5 kr., bei einstöckigen Häusern 4 kr.; 2. Für Nebenkamine so sich nur auf ein Stockwerk beschränken 2 kr., für größere Nebenkamine 3 kr.; 3. Für Reinigung der Backofenkamine 3 kr. — Ferner beantragt, bei Bräuern, Brantweinbrennern und Bäckern und überhaupt bei Gewerben, die eine andauernde starke Feuerung nötig haben, für jeden Monat eine Kaminreinigung anzuwenden. Stellungnahme der Gemeindeverwaltungen soll bis 24. 5. 1851 erfolgen.

15. 5. 1851. Maßnahmen gegen sich einschleichende Bettler.

20. 6. 1851. Abhaltung des Landwirtschaftlichen Distriktsfests in Illertissen am Sonntag 24. B. 1851, an dem sich auch die Angehörigen des Gerichtsbezirkes Weißenhorn beteiligen können (Bewerbungen um Preise bei Gerichtsarzt Dr. Baumgartner in Illertissen, I. Vorstand des Landwirtschaftlichen Bezirks-Comite's Unter-Iller). Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Distrikts Roth, welchem der Gerichtsbezirk Weißenhorn zugeteilt ist, ist der Kgl. Revierförster von Baldinger in Oberelchingen, von welchem die nötigen Zeugnisse (jene für Dienstboten ausgenommen) zu unterzeichnen sind.

25. 6. 1851. Bekanntgabe des Reskripts der Regierung in Augsburg v. 13. 6. 1851 (für Pfarrer als Lokalschulinspektoren, Lehrer und Gemeinden) betreff Sicherstellung der Bezüge der Schullehrer an Lütgarben, Kirchspendbroten usw. bei Gutsdismembrationen (= Güterzertrümmerungen).

28. 6. 1851. Schutz der Gewerbebefugnisse der Hafner. Die Gemeinden dürfen keine Zeugnisse und Lizenzen zu Hausierhandel mit Geschirr ausstellen. Das Hausieren mit Hafnergeschirr ist durchaus verboten, dann das Setzen und Putzen der Ofen und Kunstkochherde nur den Hafnern gestattet, mit Ausnahme der dabei sich ergebenden Maurerarbeit.

Es folgt der II. Teil der Protokollauszüge 1848—1851 mit Beschlüssen der Gemeindeversammlung. Mitglieder derselben waren alle im Besitz der Bürgerrechte befindlichen Anwesensbesitzer. Neben diesen Beschlüssen finden sich im Protokoll auch Konzepte von Verwaltungsakten der Gemeindeverwaltung, von denen im folgenden auch etliche, wie etwa Erteilung von Leumundszeugnissen etc. aufgeführt sind.

17. 5. 1848. Leumundszeugnis für Anton Göttinger. Dem Anton Göttinger, Bäckermeister dahier wird zum Behufe der Auswanderung in die Vereinigten Staaten Nordamerikas bezeugt, daß er mit seiner Familie, aus 5 Kindern bestehend, von jeher einen vorzüglichen guten Leumund in hiesiger Gemeinde bewiesen hatte, sowohl in der Redlichkeit, Arbeitsamkeit, als in seinem Umgange. Es kam daher nie eine Klage oder polizeiliche Rüge gegen ihn oder seine Familie vor. Was das Vermögen desselben betrifft, so besteht es aus 3000 fl. barem Gelde.

7. 1. 1849. Gemeindebeschluß. Der Verkauf des Leerhauses des Lorenz Miller in Pfaffenhofen durch diesen an den ledigen Josef Gansler, Drechslergesellen von Hausen, Landgerichts Roggenburg, welcher sich auf dem Leerhaus als Drechsler niederlassen will, wird als nicht gültig angesehen, da Gansler das Leerhaus ohne Grundstücke kauft, und Miller letztere für sich behielt und ein zweites Leerhaus

bauen will. Zugleich bat die Witwe des t Drechslers Schneid, man möchte ihr gestatten, ihre Profession durch einen Werkführer auszuüben, was man der Begutachtung der Kgl. Gerichts- und Polizeibehörde Weißenhorn überläßt.

22. 1. 1849 Gemeindebeschluß. Beratung über einen zweiten Kaufvertrag Miller/Gansler. Der Kaufpreis erhöht sich auf 1750 fl., das Vermögen des Gansler und seines Beistandes auf 1000 fl., sohin beträgt es über die Hälfte. Von den 30 anwesenden Gemeindegliedern stimmten 22 für die Aufnahme und den Hauskauf, 8 dagegen. Gansler will sich auf eine Bein- und Drechsler- und Regendach-Profession niederlassen. Man ist der Hoffnung, da sich in der ganzen Gegend solche nicht befinden, daß er mit Verbund einer Ökonomie einen gesicherten Nahrungsweig dann besitze.

26. 4. 1849. Gemeindebeschluß. Aufnahme des Raimund Felix Maisch, Seilersohn von Thannhausen. Er kaufte um 680 fl. das halbe Leerhaus der Schullehrers-Witwe Maria Anna Wieland. Niederlassung auf einer Seiler-Profession. Von 42 Gemeindegliedern waren 28 anwesend, alle dafür.

24. 5. 1849. Leumundszeugnis der Gemeindeverwaltung für die Söldnerstochter Walburga Stetter, die sich nach Hirbshofen, Gemeinde Roth, verehelicht. Vermögen 2500 fl.

4. 11. 1849 Gemeindebeschluß. Aufnahme in den Gemeindeverband für Georg Bartner, ledigen Bauernknecht von Ellzee. Dieser kaufte das Söldhaus des Stephan Böhm um 2200 fl. und will heiraten. Er weist ein elterliches Vermögen von 1200 fl. vor. Anwesend 30 Gemeindeglieder, alle dafür.

3. 3. 1850 Gemeindebeschluß. Schlosser Stephan Böhm beantragt, ein neues Leerhaus bauen zu dürfen. Kosten 500 fl. ohne Bauplatz. Vermögen nur 100 fl. Er gibt an, von seinen Verwandten mehreres zu bekommen, kann aber nichts gewisses vorlegen. — Ablehnung, da 1. sich in Pfaffenhofen schon ohnehin mehrere Leerhäuser befinden und die Erfahrung lehrt, daß ein Besitzer auch mit Profession sich nicht wohl ernähren kann und der Gemeinde früher oder später zur Last fallen muß; 2. sein Vermögen zum Neubau nicht hinreicht; 3. Dem Böhm ist im Gemeindehause schon eine Wohnung eingeräumt und ein Platz zugeteilt, wo er für die vorhandenen 100 fl. eine Werkstatt bauen kann, um sich und seine Familie zu ernähren.

17. 9. 1850. Gemeindebeschluß. Genehmigung des Baugesuchs des Schlossers Stephan Böhm. Er kann auf den Gemeindeplatz bei der Kiesgrube neben Seifensieder Peter Saumweber sein Wohnhaus und Schlosserwerkstatt bauen. Dafür jährlich 24 kr. Bodenzins an die Gemeinde. Nach Böhm's Tod kann das Haus weder von der Familie verkauft, noch einem Kinde zur Heirat übergeben werden, außer bis die gesetzlichen Ansässigkeitsbestimmungen hiezu erfüllt werden. Ist dies nicht der Fall, so fällt es der Gemeinde anheim.

13. 7. 1851. Gemeindebeschluß. Ablehnung einer Geldaufnahme auf das Häuschen des Schlossers Böhm (bzw. seiner Kinder).

9. 11. 1849. Leumundszeugnis der Gemeindeverwaltung für die ledige Ida Zeh, Tochter des Söldners Johann Zeh. Sie will den Georg Bartner heiraten und auf das ehemalige Söldgut (!) des Stephan Böhm ziehen. Mütterliches Vermögen 400 fl.

28. 12. 1849 Gemeindebeschluß. Hauszins-Rechnung der Inwohner im hiesigen Gemeindehaus. Sie sind in Zukunft anzuhalten, keine Rückstände auflaufen zu lassen und nach Maßgabe ihres Verdienstes zu zahlen.

25. 3. 1850. Vertrag der Gemeindeverwaltung betreff Mietzins in den Gemeindehäusern: Jährl. Mietzins 3 fl. von Johann Zeuler und Familie im Hirtenhaus, 3 fl. von Franz Wieland für eine eingeräumte Wohnstube und Kammer im Armenhaus Nr. 54. Beide übernehmen die Kosten für Kaminkehrerlohn, Feuerschau und kleine Reparaturen, wie z. B. Glasscheiben-Einsetzen. Erste Mietzahlung im Oktober 1850.

29. 1. 1850 Leumundszeugnis der Gemeindeverwaltung für die ledige Sattlerstochter Elisabetha Lehner zur Verehelichung mit dem ledigen Schuhmacher Unsöld von und in Attenhofen. Elterliches Vermögen als Heiratgut: 600 fl.

17.9. 1850 Gemeindebeschluß. Aufnahme des pensionierten Gendarmen Xaver Spegele, gebürtig von Ichenhausen. Hat 250 fl. Vermögen und lebenslängliche jährliche Pension von 80 fl. Er will die ledige Franziska Schwegler von Pfaffenhofen heiraten. Er hat mit seiner Familie das Wohnungsrecht im Nebenhause des Franz Anton Schwegler Haus-Nr. 51 zu suchen, wozu Schwegler sich verbindet.

24. 11. 1850 Gemeindebeschluß. Für die Verteilung der Natural-Einquartierung nimmt man als Maßstab die sämtlichen direkten Steuern (Einquartierungsgesetz v. 25. 7. 1850). Wahl der Einquartierungs-Kommission gemäß Art. 13 des Gesetzes: Lorenz Hornung, Martin Vogg, Georg Mayr, Philipp Glögger, Martin Stempfle.

14. 12. 1850. Gemeindebeschluß. Die Gemeinde ist mit dem Antrag des Schuhmachermeisters Engelbert Stegmann wegen Aufbau eines neuen Wohnhauses einverstanden. Nur wünscht sie einen Situationsplan in Händen zu bekommen, um ersehen zu können, ob dieses neu zuerbauende Wohnhaus auch wegen Ortsverschönerung in die rechte Lage zu stehen kommt, und ob der Gesuchsteller dasselbe auch gemäß seinem Vermögen herzustellen beabsichtigt. — Unter denselben Voraussetzungen wird auch beschlossen, daß dem neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Sattlermeisters Johann Lehner nichts im Wege stehe.

19. 1. 1851 Gemeindecshluß. Genehmigung des Baugesuchs der Baders-Witwe Elisabetha Selg von hier. 27 dafür, 10 dagegen.

9. 2. 1851. Gemeindebeschluß. Einverständnis mit Aufnahme- und Verehelichungsgesuch von Franz Reiser von Raunertshofen und Elisabetha Dirr von Erbishofen. Nach Bezahlung der Kaufsumme des Leerhauses verbleibt ihnen noch ein kleines Kapital übrig, und als Tagelöhnersleute können sie hinlängliche Arbeit in Pfaffenhofen finden, so daß ihre Nahrung für die Zukunft gesichert ist.

16. 2. 1851 Gemeindebeschluß. 1. Dem Schreinermeister Ignaz Egner von Wallenhausen wird das Aufnahme- und Conzessionsgesuch so lang verweigert, bis der Verkäufer Siffermann in einer anderen Gemeinde das Ansässigmachungsrecht erlangt hat. 2. Dem Spenglermeister Friedrich Sick von Holzschwang wird Aufnahme erteilt. Er kann sich ungehindert hier verehelicht niederlassen.

1849—1853 war Gemeindevorsteher Friedrich Spann, mit Ausnahme von September 1850 bis Januar 1851, in welcher Zeit Georg Wolf die Vorstehergeschäfte wahrnahm. 1849 bis mindestens Februar 1853 war Gemeindepfleger der schon 1848 genannte Simon Harder. Räte waren 1850—1853 Franz Anton Schwegler und Philipp Glöckler, wozu seit Juli 1852 noch Martin Vogg kam.

Von 1848 bis 1858 gab es im Gefolge der Beseitigung der grundherrschaftlichen Lasten langwierige Verhandlungen und sogar einen Prozeß zwischen den Grundherrn, insbesondere der gräflich Fugger'schen Verwaltung einerseits und den Gemeinden der ehemaligen Herrschaft Pfaffenhofen andererseits.

An Ereignissen dieser Zeit seien erwähnt: 1850 wurde eine neue Feuerspritze angeschafft. 1854 wurde die Eisenbahnstrecke Ulm—Augsburg fertiggestellt und der Betrieb aufgenommen. Dieses hatte für Pfaffenhofen die erfreuliche Folge einer täglichen Postverbindung von und zur Eisenbahnhaltestelle Nersingen. Im gleichen Jahr wurde der Gemeinewald rechts vom Kellerberg abgeschwendet (= niedergemacht, gefällt) und die Fläche zu Feldern umgewandelt. 1855 wurde die bisher kurvenreiche Roth begradigt. Das jetzige Flußbett wurde von der Kuttenthalmühle bei Attenhofen bis ins untere Rothtal neu gestaltet. Der Pfaffenhofer Hirte erhielt 1856 für seine Dienstleistung, unter anderem dem Hornabsägen bei 103 Stück Rindvieh, 11 Middle Roggen und 12 fl. 48 kr. 1856 wurde — nicht zuletzt im Hinblick auf die Verbindung zur Eisen-

bahnstrecke — die Distriktsstraße Pfaffenhofen—Nersingen neu angelegt und ausgebaut. 1857 verkaufte die Marktgemeinde Pfaffenhofen an die Schulgemeinde Pfaffenhofen, zu der sie selbst mit den Nachbargemeinden gehörte, nachträglich das Gelände von 21 Dezimal, auf dem 1856 die neue Schule erbaut worden war. Die Gemeindejagd erbrachte bei Versteigerung des Jagdrechts im Jahre 1861 6 fl. 5 kr. Im gleichen Jahr 1861 ist von der Schafweide die Rede. Sie erfaßte die ganze Weidefläche mit dem Eschach, ausgenommen Klee und Raps sowie Rübenfelder und Wiesen. Das Mitweiderecht hatten Gänse und Schweine. Sie dauerte von Georgi bis Simon und Juda (23. 4.–28. 10.) Der Pferch dauerte eine Woche bis 4 Wochen.

1860 plante die bayerische Staatsregierung, von der Eisenbahnstrecke Ulm–Augsburg in Nersingen abzweigend eine Eisenbahn durch das Rothtal zu bauen. Der Bahnhof von Pfaffenhofen sollte westlich vom Ort in der II. Gewanne zu stehen kommen. Am Widerstand der Landwirte, welche sich ihre Felder nicht „versauen“ lassen wollten, scheiterte dieses Projekt. Ein zweiter Versuch 1877 führte ebenfalls zu keinem Ergebnis. Es wurde daher 1878 die Illerbahn von Neu-Ulm aus nach Süden erbaut.

Der Bürgermeistergehalt betrug 1868 jährlich 50 fl. Mit dem 1. 1. 1870 trat die neue bayerische Gemeindeordnung in Kraft. Bei den Neuwahlen wurde der Kaufmann Sigmund Oberbigler Bürgermeister. Dieser hatte neben seinem Handelsgeschäft mit Kolonialwaren auch eine Agentur der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank. Der Gemeindeschreiber, damals Lehrer Martin Stempfle, erhielt 1870 jährlich 45 fl., der ehrenamtliche Gemeindegassier erhielt nur 10 fl. Der Gehalt des einzigen hauptamtlichen Gemeindeangestellten im Jahre 1870, des Ludwig Müller, der vier Ämter: Gemeindediener, Nachtwächter, Flurschütz und Gemeindegewgmacher, in seiner Person vereinte, betrug 104 fl 24 kr. 1871 wurde die Hebamme Anna Degenhart von den fünf Gemeinden Pfaffenhofen, Roth, Berg, Erbishofen und Volkertshofen angestellt mit jährlich 80 fl., wovon die Marktgemeinde Pfaffenhofen 18 fl. 34 kr trafen. Im ersten Jahr wurden der Hebamme die für die Ausbildung ausgegebenen 72 fl. abgezogen.

Zur Zeit des Bürgermeisters Seitz begann 1885 Martin Hornung, von Beruf sonst Schäffler, seine Tätigkeit als Gemeindediener. Er sah in seiner Uniform außerordentlich stattlich aus. Er hatte einen Jahresgehalt von 113 M von den Gemeinden und 17 M von der Feuerwehr. Sein Durst soll beachtlich gewesen sein. Mit der Polizeistunde nahm er es nicht so genau. Wenn er Bier hatte, gab es keine Polizeistunde. 1902 trat er in den Ruhestand.

Vier Böller wurden 1887 um 136 M beim Hüttenwerk Wasseralfingen gekauft. Sie waren zur Verwendung bei allen kirchlichen Feiertagen, sowie bei Veranstaltungen des Veteranenvereins bestimmt.

Eine Flurbereinigung im Rothtal wurde 1892 durchgeführt. Das erste elektrische Licht in Pfaffenhofen gab es seit 1898.

1892 war die Darlehenskasse gegründet worden. Sie hatte in einer Spar- und Vorschuß-Kasse einen Vorläufer, deren Gründung nicht festgestellt werden konnte. Die Darlehenskasse (Darlehenskassenverein) gewann bald einen beachtlichen Umsatz. Sie war der Bürgerschaft mit ihren Krediten eine große Hilfe und sprang auch bei Anwesensveräußerungen ein, um gemeindefürdliches Eingreifen auswärtiger Güterhändler zu verhindern.

1922 war Rechner Josef Stempfle. 1951 erwarb sie, die seit den Nachkriegsjahren um 1950 den Namen Raiffeisenbank führt, die ehemalige Mühle, erbaute zunächst 1956 eine Lagerhalle für Dünger (36 x 12 m), brach 1957 das alte Mühlgebäude ab und erbaute ein neues Bankgebäude, das im Herbst 1959 bezogen wurde. Damals war Vorstandsvorsitzender Max Dirr und Aufsichtsratsvorsitzender Franz Spiegler. Geschäftsführer ist seit 1. 10. 1946, seit 1971 Bankdirektor Josef Junginger, der maßgebend für den Erfolg der Bank wurde. Im Jahre 1959 hatte die Genossenschaft 416 Mitglieder mit Geschäftsanteilen von insgesamt 829000 DM. Der im Vergleich zu 1958 um 30% höhere Umsatz von 1959 betrug 33,5 Millionen DM.

Um 1900 wurde die Schinderhütte des letzten Wasenmeisters beseitigt. Sie lag bei dem nachmaligen Pipeline-Pumpwerk. 1902 wurde die Molkereigenossenschaft Pfaffenhofen von Karl Rembold und Matthäus Dirr, beide aus Pfaffenhofen, und Matthias Huber aus Volkertshofen gegründet.

Sie gewann rasch große Bedeutung. Es wurde das Anwesen Haus Nr. 4 1/3 erworben und 1903 zur Molkerei umgebaut (heute gehört die Fläche des abgebrochenen Gebäudes zu Gartenweg 2). 1925 wurde es verkauft und auf Pl. Nr. 265 ein neues Molkereigebäude erbaut (heute Molkereiweg 14). Das Einzugsgebiet erstreckte sich mit Ausnahme von Kadeltshofen, auf die Orte der heutigen Marktgemeinde und weiter auf Ettlshofen, Silheim und Wallenhausen. 1930, 1957 und 1958 wurden an dem Gebäude Verbesserungen vorgenommen. 1959 wurde der Genossenschaft die Molkerei Kissendorf (mit Einzugsgebiet Groß- und Kleinkissendorf, Rieden a. K., Anhofen, Schneckenhofen und Emmenthal) angeschlossen. Es waren nunmehr aus der alten Genossenschaft Pfaffenhofen 360 und aus Kissendorf etc. weitere 169 Mitglieder. Vertraglich wurde die Aufrechterhaltung der Rahmstation in Großkissendorf vereinbart. In der Molkerei in Pfaffenhofen wurden nunmehr täglich 23000–25000 kg Milch verarbeitet. 1960 war Vorstand der BBV-Kreisobmann Bernhard Völk in Berg, Aufsichtsratsvorsitzender Konrad Knaier in Silheim. Die Molkerei ging schließlich an die Milchwerke Schwaben in Neu-Ulm über und wurde Ende 1966 aufgegeben. Bis Ende 1969 befand sich in Pfaffenhofen noch eine Milchannahmestelle. Seitdem wird die Milch direkt von den Milchwerken abgeholt.

In der friedlichen Zeit vor dem ersten Weltkrieg gab es wenig umwälzende Ereignisse. Als Beispiel für das Leben dieser Zeit seien drei Dinge aus dem Jahre 1903 erwähnt. Im Februar veranstaltete die Gemeinde eine weltliche Feier zum Papstjubiläum. Am Ostermontag fand in der Gastwirtschaft von A. Dirr in Erbishofen

die Verleihung der Regimentsabzeichen an 35 Veteranen statt, wobei Anton Dirr eine Ansprache hielt. Der Vorstand Glöckler des Veteranenvereins brachte zum Schluß ein Hoch auf S.K.H. den Prinzregenten Luitpold aus. Im Juni 1903 wurden bei den Reichstagswahlen in Pfaffenhofen 43 Stimmen für das Zentrum, 48 für den Bauernbund, 4 für die Liberalen und 2 für die Sozialdemokraten abgegeben.

Nach 15 Jahren Bürgermeisteramt trat Bürgermeister Josef Lehner Anfang 1912 zurück. Ihm folgte 1912—1915 Johann Baptist Stempfle. In der Amtszeit Lehnners war am 4. 9. 1910 für den erblindeten Gemeindediener Anton Müller der Söldner Raimund Bolkart zum Gemeindediener und Nachtwächter mit einem Jahresgehalt von 150 M gewählt worden (1916 wurde sein Gehalt auf 230 M erhöht, wobei ausdrücklich erwähnt wird, daß die Bezahlung für seine Tätigkeit als Flurschütz und für Bedienung der elektrischen Straßenlampen darin inbegriffen sei, nicht jedoch das Gehalt für die Nachtwache). Als Gemeindeschreiber wurde am 1. 11. 1911 Hauptlehrer Franz Josef Eschwig aufgestellt. Er amtierte allerdings nicht lange, da er 1912 auf einer Viehweide vom Schlag getroffen wurde. Alte Mitbürger berichteten, daß er immer, wenn er sich die Haare beim Friseur hatte schneiden lassen, überaus mürrisch war, so daß die Kinder, wenn sie einen neuen Haarschnitt sahen, von vorneherein gleich mäuschenstill waren. 1913 konnte sich die Gemeindeverwaltung nicht entschließen, den neuen Vertrag betreff Elektrizitätsversorgung zu unterzeichnen (erst 1919 wurde ein Nachtrag zum Konzessionsvertrag abgeschlossen). 1915 war ein Waldbrand im Neubuch bei Hornung. Von August 1915 bis 1919 war Bürgermeister der Brauereibesitzer Rudolf Seitz. Am 16. 5. 1919 wurde beschlossen, die Zahl der in den kommenden Gemeinderatswahlen zu wählenden Gemeinderäte auf 8 festzusetzen. 1. Bürgermeister wurde der Landwirt Josef Rembold, 2. Bürgermeister wurde Valentin Schwegler, der 1924 wiedergewählt wurde. Im Dezember 1920 wollte 1. Bürgermeister Rembold zurücktreten, ließ sich aber zunächst bereden, weiterzumachen, nachdem der Gemeinderat am 15. 1. 1921 versichert hatte, daß er mit seiner Amtsführung voll und ganz befriedigt sei. Nichtsdestoweniger trat er dann doch zurück, so daß im April der Landwirt Matthäus Dirr zum 1. Bürgermeister gewählt wurde, der – seit 1924 auch die Gemeindeschreiberarbeit übernehmend – sein Amt bis 1935 führte. Ab 1. 1. 1921 wurde die sogenannte Kirchenwache, welche auf altem Herkommen beruhte, mit Ausnahme des Christnachtsabends und des „Neujahrsfeierabend“ abgeschafft. Aus Gesundheitsgründen trat zu Jahresende 1921 der Gemeindediener Raimund Bolkart zu -

rück. Seinen Dienst übernahm ab 1. 1. 1922 der Tagelöhner Franz Schlienz. An dessen Jahresgehalt von 1000 M sieht man schon die Geldentwertung. Am 12. 11. 1922 wurde sein Gehalt für 1922 nachträglich in Sachwerten festgesetzt, so daß z. B. jeder Landwirt bis zu 10 Tagwerk pro Tagwerk 10 Pfund (wohl Weizen) zu entrichten hatte. Mit Beschluß vom 7. 7. 1923 wurde Schlienz für das erste Halbjahr 1923 der Betrag von 300000 M gewährt. Als die Inflation vorbei war, wurde Schlienz am 10. 1. 1924 für das zweite Halbjahr 1923 die Summe von 100 Goldmark bewilligt. Entsprechend heißt es am 7. 7. 1923, daß das Gehalt des Bürgermeisters auf jährlich zu dem Preis von 5 Zentner Weizen festgesetzt wird und die Auszahlung vierteljährlich zu dem jeweilig betreffenden Durchschnittspreis erfolgt. Der 1. Bürgermeister hatte damals für die Gemeinde werktags durchschnittlich 4 Stunden zu arbeiten. Eine Schreibhilfe gab es nicht.

1922 war ein Großfeuer bei Rembold am Espach. 1924 wurde beschlossen, ein Zimmer des Spritzenhauses Nr. 52 als Amtszimmer einzurichten. Von 1925 ist zu berichten, daß die Gemeinde zunächst aus finanziellen Gründen eine Kanalisierung ablehnen wollte, dann aber doch mit 2700 RM ein Drittel der Gesamtkosten übernahm. Sie konnte sie aber erst 1925 und 1926 je zur Hälfte bezahlen, wobei sie den ihr fehlenden Betrag bei der Darlehenskasse aufnahm. 1926 war eine große Roth-Überschwemmung, wobei die Kühlmöbelfabrik Hartmann in Diepertshofen stark betroffen wurde. 1926 verkaufte die Gemeinde zum Bau eines Lagerhauses ein Grundstück an der Roth an die Darlehenskasse zum Preis von 15 RM pro Dezimal. Damals wurde auch der große Feuerweiher zugeschüttet. Im gleichen Jahr bestand Einverständnis mit der Durchführung einer Hochspannungsleitung von 15000 Volt Drehstrom der Mittelschwäbischen Überlandzentrale AG (Sitz Giengen). Der Strom wurde von der B.E.W. abgenommen. 1929 gab es keine Einwendung gegen Legung einer unterirdischen Telefonleitung längs der Straßen Roth-Beuren und Pfaffenhofen-Günzburg.

1930 wurde beschlossen, infolge der Roth-Regulierung den Steg über diese bei Bäckermeister Emminger auf Kosten der Gemeinde zu verlängern, auch wurde Zimmermeister Eberhardinger mit dem Bau eines Badehauses an der Roth beauftragt. Es gab einen eigenen Bademeister, Lorenz Spleiß, dem 1931 eine jährliche Vergütung von 20 RM zugesprochen wurde. 1935 übernahm die Gemeinde nach Auflösung der Roth-Regulierungs-Genossenschaft deren Aufgaben innerhalb ihrer Markung, auch wurden Beschlüsse über die Flurbereinigung Pfaffenhofen-Berg-Roth-Volkertshofen gefaßt. Der 1935–1945 tätige Bürgermeister Albert Sailer sorgte für die Luftschutzorgani-

sation. Es wurde Platz für 300 Personen in den Kellern der Brauereien Seitz und Bürger- und Engelbräu (ehemals Mahler) vorgesehen. Im gleichen Jahr 1935 wurde, da die Gendarmerie noch keine festen Räume hatte, das Haftlokal im Schulgebäude eingebaut. Ortsgruppenleiter der NSDAP war damals Herr Godel in Diepertshofen, SA-Sturmführer Hauptlehrer Hans Fischer, der 1945 im Kriegsdienst als Hauptmann bei Radkersburg tödlich verunglückte. 1937 wurde beschlossen, im Herbst eine neue Roth-Brücke zu bauen, wozu Herr Stetter 280 RM beiträgt. 1938 wurde das Wohnhaus von Josef Holl gekauft, um zwecks Straßenerweiterung abgebrochen zu werden. Dies geschah 1939. Herr Schick hatte das Haus, d. h. das Abbruchmaterial um 50 RM erworben. Die Unkosten des Abbruchs hatte er zu tragen.

Mit dem Kriegsende begann eine völlig neue Epoche in der Geschichte Pfaffenhofens. Zuerst Not und Elend, Zustrom der Heimatvertriebenen, dann nach der Währungsreform von 1948 zuerst langsamer, dann rascher Wirtschaftsaufschwung. Am 15. 4. 1946 wurden Amtsräume für die Gemeinde im Erdgeschoß des Lehrerhauses eingerichtet. Am 1. 10. 1947 trat der Gemeindediener Franz Schlienz infolge seiner Kriegsverletzung in Ruhestand, sein Nachfolger wurde Rudolf Potsch. 1948 entstand im Nordwesten des Markts auf Grundstücken von Rudolf Seitz eine nach dem Zimmermeister Miller genannte Miller-Siedlung, die durch Prof. Dr. Matzke eingeweiht wurde.

Auf den 1945 ernannten Bürgermeister Alois Wöhrle folgten 1946–48 Josef Schneider und 1948–52 Max Danner. 1950 wurde um 10000 DM ein Leichenhaus beschlossen (erbaut 1951), wobei Familie Briechle die Glocke stiftete. Im Herbst 1950 gab es im Gemeinderat Zwistigkeiten und Vorwürfe bei fast jeder Sitzung, daher wurde — wie Bürgermeister Danner am 30. 11. 1950 dem Landratsamt berichten mußte, — in der Sitzung vom 29. 11. 1950 einstimmig beschlossen, den Gemeinderat aufzulösen. Als das Landratsamt am 6. 12. 1950 den Beschluß auf Grund § 109 der DGO als gesetzwidrig aufhob, beschloß der Gemeinderat am 16. 12. 1950 seine Arbeit bis zum Ende der Wahlperiode fortzuführen. 1950 und in den folgenden Jahren wurden Bebauungspläne für die verschiedenen Siedlungen beschlossen bzw. gefertigt: Im Westen die Miller-Siedlung, im Osten die St. Martin-Siedlung, ferner die St. Ulrich- und Afra-Siedlung. 1951 war der Roth-Weg in schleimem Zustand, wie der in diesem Buch reproduzierte Brief des späteren Bürgermeisters Stetter beweist. 1952 trat Frl. Irmgard Müller ihren Dienst bei der Gemeinde an. 1954 und in folgenden Jahren wurde die Straßenbeleuchtung auf die Neubaugebiete erweitert. Im gleichen Jahr gab die Gemeinde

einen Betrag zum Pfarrhof-Umbau und erhielt dafür Haus-Nr. 4, wo sie eine Wohnung einbaute. 1955 wurde das verwahrloste Badehaus unter der Ölmühle abgerissen. Bis 1956 war Pfaffenhofen die einzige Marktgemeinde im Bereich des (bis 1972) Landkreises Neu-Ulm gewesen. 1957 wurde Senden zum Markt erhoben.

Ein Jahresrückblick auf 1955 berichtet über umfangreiche Aufschüttungsarbeiten zur Hebung des Geländes im Falle einer Überschwemmung durch die Roth. Ein Flußbagger hob das Flußbett auf etwa 200 m Länge bis zu 2 m Tiefe aus. Auch wurde der Anschluß an die von Offingen und Kleinkötz über Pfaffenhofen nach Vöhringen führende 50 KV-Leitung der Lechwerke hergestellt. 1956 erbaute das Evangelische Siedlungswerk 2 Wohnhäuser an der Sonnhalde. Ein Bebauungsplan mit 70 Bauplätzen wurde für das südöstliche Siedlungsgebiet erstellt.

Ende 1956 gab es in Pfaffenhofen 318 Haushalte (davon 261 Mehrpersonen, 57 Einzelhaushalte), 178 bezogene Gebäude, davon 6 Notwohngebäude. Insgesamt 79 Haushalte sind in Notwohnungen. Von 969 Einwohnern sind 868 Katholiken, 95 Evangelische, 6 Sonstige. 605 sind Einheimische, 361 Heimatvertriebene, 3 Ausländer. Was die Berufe betrifft, sind es 29 Gewerbebetriebe, 26 landwirtschaftliche Betriebe, 233 Arbeiter (davon pendeln 67 nach Neu-Ulm, 58 nach Ulm, 7 nach Senden, 8 nach Weißenhorn und 7 nach Erbishofen-Diepertshofen), und 55 Angestellte. 1958 wurde das Siedlungsgebiet der St. Martins-Siedlung durch den Lerchenweg und Finkenweg erweitert, desgleichen erfuhr die St. Ulrichs-Siedlung eine Vergrößerung. Statt dem oberen leeren Mühlkanal wurde eine Grünanlage geschaffen. 35 neue Wohnhäuser wurden erbaut. Im Dezember 1959 wurden durch Pfarrer Hiller, Weißenhorn, 4 Doppelhäuser des Evang. Siedlungswerks eingeweiht. Sie wurden auf von Frl. Maaß hergegebenem Baugrund errichtet. Es zogen 8 Familien mit 55 Personen, die vor einigen Jahren aus der Sowjetzone flüchten mußten, ein.

Um 1960 wurde die jahrhundertlang übliche Schafweideverpachtung aufgegeben. Der Bauplan für eine evangelische Kirche wurde 1960 genehmigt. 1962 wurde beschlossen, einen Bebauungsplan und einen Gesamtkanalisationsplan aufzustellen. Es wurde Gelände für eine Sammelkläranlage erworben. Die morschen Kastanienbäume am Kirchplatz wurden gefällt und am Platz des Weihers wurde ein Ehrenhain errichtet. Im gleichen Jahr 1962 war ein Großbrand bei Seitz. Es wurde das Rathaus renoviert. 1963 stimmte eine Bürgerversammlung der Gesamtkanalisation und Sammelkläranlage zu. Die Kanalisation erfaßt 85 Hektar und soll 1,2 Millionen DM kosten. Am 11. 4. 1966



Meinrad Stetter
BROT- UND FEINBÄCKEREI
INSELBÄCKEREI
PFAFFENHOFEN/ROTH
über Neu-Ulm

Ⓢ Pfaffenhofen, den 9. 12. 51.

An den Herrn Jüngermeister
Bem. 4.
Gemeinde Rat Pfaffenhofen

Gebitt: Antrag Zweckbestimmung
des schlechten Strassenstückes,
des Rothweges zwischen Hornung und
Mühle.

Begründung: Wiederholt habe ich schon
beantragt das der Rothweg einmal
ausständig instand gesetzt werden
sollte, und zwar unter Mithilfe
des Wegmachers. Bei der letzten
Wegreinigung hat man vom
fabrierten Fahrzeug aus ein
paar Schöpflein ungenutzten
Kies, meist noch auf die verkehrte
Seite abgeworfen sodass das Wasser
überhaupt nicht mehr abfließen
kann. Unzählige Klagen der Wege-
benützer werden immer lauter
über diesen Missstand des Weges.
Ich ersuche daher den Herrn Jünger
meister und Gemeinde Rat um
baldige Abstellung dieses Uebels und
gründliche Herrichtung dieses Weges.

Vorgeschrieben von M. Stetter

feierte Frau Franziska Frontz, geborene Kuttner (*Deutsch-Litta in der Slowakei am 11. 4. 1876) ihren 90. Geburtstag. Im gleichen Jahr 1966 fand eine Bürgerversammlung in Anwesenheit des Landrats und seiner Referenten statt, in der über den Flächennutzungsplan des Marktes, der als Bauleitplan bis etwa 1980 vorgesehen ist, referiert wurde. Nach dem Tode Bürgermeister Stetters führte Bürgermeister Riggenmann 1967—1970 die Angelegenheiten des Marktes kontinuierlich und mit Erfolg. Als wichtigstes ist zu berichten, daß am 1. 10. 1969 die bisherige Gemeinde Erbishofen (mit Diepertshofen) zu Pfaffenhofen kam.

Wie bei seinen Vorgängern Stetter und Riggenmann ist es auch bei dem (seit 1971) ersten hauptamtlichen Bürgermeister Erwin Bürzle zu einer feststehenden Übung und Tradition geworden, in einer Feierstunde zu Jahresende oder Jahresbeginn einen Rückblick über das vergangene Jahr und die vom Marktrat und der Verwaltung geleistete Arbeit zu geben, mit einer gleichzeitigen Vorschau, was für das neue Jahr geplant und erhofft wird. Die folgenden Ausführungen sollen – etwas gekürzt aus den Jahresberichten entnommen – eine Übersicht über das geben, was in den letzten 10 Jahren in Pfaffenhofen geschah bzw. geleistet wurde oder auch nur erhofft wurde.

Rückblick auf 1971: Durch Entscheidung der Regierung von Schwaben wurden die Gemeinden Balmertshofen, Berg, Biberberg und Volkertshofen mit Wirkung vom 1. 1. 1972 in den Markt Pfaffenhofen eingegliedert. Ein Industriebetrieb konnte angesiedelt werden. *Vorschau auf 1972:* Verwaltungsmäßige Aufnahme der neuen Ortsteile. Lösung des Schulraum-Problems (Schulhausneubau), Turnhalle. Eventuell Gemeinschaftsräume für Jugend und Vereine. Neue Baugebiete erschließen. Kanalisation und Straßenbau in Alt-Baugebieten. Zweiter Abschnitt des Rothwegs und Verlegung der Roth. Ausbau der angekauften Garagen auf dem Molkereigelände.

Rückblick auf 1972: Baugebiet Krautgartenäcker und Nord in Angriff genommen. Straßenbau in Balmertshofen abgeschlossen. Es entstanden Apotheke und neues Postamt, ebenso 2 neue Geschäfte. Niederlassung einer Versicherungsgesellschaft. Schulerweiterungsbau begonnen (soll zum Schuljahr 1973/74 beziehbar sein). Neues Kriegerdenkmal. Errichtung von Kinderspielplätzen. *Vorschau auf 1973:* Kanalisation und Straßenbau. Umarbeitung (endgültige Änderung) des Flächennutzungsplans. Baugebiete am Rothweg, ferner zwischen Volkertshofen und Erbishofen, sowie beim Waldwinkel (Pfaffenhofen, Niederhauserstraße) und an der Beurenerstraße. Errichtung von Feuerwehrgerätehaus und einer Fleischabgabestelle. Große

Turnhalle. Mittelfristiger Investitionsplan für das Kleinzentrum Pfaffenhofen.

Rückblick auf 1973: Schulhauserweiterung vollendet. Einige Ortsverschönerungen in Markt und Ortsteilen. Feuerwehrgerätehaus seiner Bestimmung übergeben. Ausbau von Ortsstrassen im Altbauggebiet begonnen. Baugebiete Krautgartenäcker und Nord-West erschlossen. Planung für Kanalisation in Berg erfolgt. Investitionsprogramm verabschiedet (für den Erfolg staatliche Hilfe und offener Kapitalmarkt nötig). Der Abwasserverband hat die Arbeiten für Ulrichstraße, Afraweg und Kapellenweg vergeben. *Vorschau auf 1974:* Turnhallenbau (Träger ist der Schulverband, in dem der Markt die größte Finanzierungslast trägt). Bebauungspläne für Berg IV, für Balmertshoferweg und Feriendorf in Biberberg, für „Am Rothweg“ in Pfaffenhofen. Straßenplanung für Berg. Ankauf des alten Pfarrhofs. Überlegung, ob man nicht – wenigstens übergangsweise – die bisherige Landwirtschaftliche Berufsschule erwirbt (für Verwaltung, Altenaufenthalt, Vereine und Jugend). Erschließung der Baugebiete Rothweg, Erbishofen-Volkertshofen, Berg III und IV, Beurenerstrasse in Pf., Kinderspielplätze in Berg und in Pf. am Ehrenhain.

Rückblick auf 1974: Schulhausbau vollendet. Turnhallenbau begonnen. Im Alt- und Neubaugebiet wurden Straßen erschlossen. Vorübergehende Heimstatt für die Jugend geschaffen. *Vorschau für 1975:* Endgültige Einstufung als Kleinzentrum. Kanalisation und Straßenbau zu Ende führen. Bebauungsplan für das Kerngebiet des Marktes. Neues Baugebiet ausweisen und erschließen. Vollendung des Baus der Innen-Sportanlage (durch den Schulverband). Der Abwasserverband soll auf gesündere finanzielle Basis gestellt werden. Er muß auch überzeugt werden, daß mit einem Teil der Kanalisation von Berg zu beginnen ist. Anschaffung eines Feuerwehrfahrzeugs. Renovierung von Kirche mit Turm in Biberberg. (Die Regierung von Schwaben hat für 1976 Erweiterung des Kindergartens Pfaffenhofen eingeplant).

Rückblick auf 1975: Der am 15. 10. 1875 in Bärn in Mähren geborene, in Erbishofen wohnhafte Mitbürger August Knapp feierte seinen 100. Geburtstag (J' 14. 5. 1976). Die für 1975 vorgesehenen Aufgaben, insbesondere Kanalisation und Straßenbauten, Ausweisung und Erschließung neuen Baugeländes konnten im großen und ganzen durchgeführt werden. Die Sportanlage der Schule wurde fertiggestellt. Mit Wirkung zum 1. 5. 1978 haben sich zu einer Verwaltungsgemeinschaft bereit erklärt der Gemeinderat von Pfaffenhofen am 10. 7. 1975 und der von Holzheim am 22. 8. 1975. *Vorschau für 1976:* Vorbereitung für den für

1978 vorgesehenen Zusammenschluß mit 6 Nachbargemeinden, deren Bürgermeister und Gemeinderäte loyal mitarbeiten. Bessere Unterbringung der Verwaltung. Ausbau des Kanalnetzes, nachdem die Planung für Pfaffenhofen selbst abgeschlossen ist und für Berg baldiger Planungsabschluß zu erwarten ist. Beseitigung der Verkehrs-Misere am Rathaus und Pfarrhof.

Rückblick auf 1976: Geistl. Rat Humpf, der resigniert hat, wird Ehrenbürger, sein Nachfolger ist Pfarrer Klaus. Der Markt hilft finanziell zur Renovierung von Kirche mit Turm in Biberberg. Teilweise Erschließung bzw. Planung neuer Baugebiete ging weiter. Beginn und zügiger Fortschritt der Kanalisation der restlichen Teile des Marktes durch den Abwasserverband. Volkertshofen wurde mit Zentralwasser versorgt. Am 20. 2. 1976 wurden (mit Wirkung vom 1. 5. 1978) öffentlich-rechtliche Eingliederungsverträge mit den Gemeinden Beuren, Ettlshofen, Kadeltshofen, Niederhausen, Raunertshofen und Roth abgeschlossen. *Vorschau für 1977:* Künftige Straßenführung der Ortsdurchfahrt. Festlegung des Standorts des neuen Rathauses. Unterbringung der Jugend. Fortsetzung der Kanalisation. Erschließung neuen Baugebiets. Straßen-Staubfreimachung in Berg. Restlicher Straßenausbau im Altbereich. Hoffnung, daß Ettlshofen bei uns sein wird und daß die letzte Instanz die guten Gründe würdigt.

Rückblick auf 1978: Mit Wirkung vom 1. 5. 1978 wurden die Gemeinden Beuren, Kadeltshofen, Niederhausen, Raunertshofen und Roth (aber nicht Ettlshofen!) in den Markt Pfaffenhofen eingegliedert. Die Regierung am 2. 2. 1978 an den Markt: „Die Namen der eingegliederten Gemeinden gelten als Gemeindeteilnamen weiter. Die Namen der übrigen Gemeindeteile bleiben unberührt. Die Amtszeit der Gemeinderäte der eingegliederten Gemeinden endet mit dem 30. 4. 1978.“ Seit dem 1. 5. 1978 bildet Pfaffenhofen mit Holzheim eine Verwaltungsgemeinschaft, bei der beiden Bürgermeistern in ihren eigensten Selbstverwaltungsrechten nichts beschnitten wird. Pfaffenhofen zählte am 30. 6. 1978 5186 Einwohner, die Verwaltungsgemeinschaft 6650. Die Gesamtfläche des Markts betrug am 2. 1. 1978 1575,44 ha, seit dem 1. 5. 1978 4145,63 ha. Zwei maßgebliche Gewerbebetriebe wurden angesiedelt. Durch Erwerb des alten Pfarrhofs steht nun mit dem Platz des alten Rathauses genügend Areal zur Verfügung für Errichtung eines neuen Rathauses. Tennisplätze konnten zur Verfügung gestellt werden. Bebauungsplan Osterholz wurde beschlossen; der Bebauungsplan Waldwinkel-Ost vom Landratsamt genehmigt. Verwirklicht wurden: Straßenbau Roth/Holzheim, Kadeltshofen/Holzheim, Balmerts-

hofen/Beuren. Ausbau des Gehwegs zum Friedhof Beuren. Ausbau der Schulstrasse Beuren. Erschließung Baugebiet Waldwinkel, sowie des Altbaugebietes Marienfriedstraße und Martins-Siedlung. Ausbau Baugebiet Berg III. Teilweise Erschließung des Baugebiets Nord-Ost II. Mitausbau der Ortsdurchfahrt des Landkreises Kreisstrasse NU 3 beim alten Rathaus und Pfarrhof. Mitfinanzierung der Wanderwege und Wanderparkplatz durch den Naherholungsverein. 96 Bauanträge wurden bearbeitet (2 gewerbliche, 7 landwirtschaftliche, 85 Wohnbauten, je 1 für Wanderparkplatz und Tennisplätze). *Vorschau für 1979:* Hoffnung, daß der Wunsch der Ettlshofer (mit Hetschwang) doch noch respektiert wird. Sportgelände soll gekauft werden. Mit Investitionen wird man in den nächsten Jahren zurückstecken müssen, damit die vorbereiteten gemeindlichen Projekte verwirklicht werden können.

Es sind dies im Rahmen der Erfüllung der Eingliederungsverträge: In Kadeltshofen Bau der Ortskanalisation, in Niederhausen Planung des Feuerwehrgerätehauses mit Vereinsraum, sowie Oberflächenteerung der Ortsstraße. In Roth hat die dortige Gemeinde bereits den Straßenausbau von Hirbshofen nach Holzheim vorgenommen. Ebenso hat in Beuren die Gemeinde bereits die Schulstraße und den Gehweg zum Friedhof ausgebaut. Der Markt hat sich als ihr Rechtsnachfolger an der Errichtung der Kirchhofmauer zu beteiligen. Im Bereich von Pfaffenhofen stehen noch an: Erschließung Baugebiet Waldwinkel-Ost und (vorbereitend) von Rehgräble-Süd. Verabschiedung des Flächennutzungsplans für den ganzen Marktbereich, sowie des Bebauungsplans Ortsmitte. Ausbau Nord-Ost II, Baugebiet Marienfriedstraße, Rothweg, Rest des Molkereiwegs und Gehweg Espach.

Rückblick auf 1979: Kanalisation in Kadeltshofen (wird Frühjahr 1980 vollends fertig). Erschließung von Baugelände bzw. Ausbau von Straßen in Pfaffenhofen und Roth. Planung Rehgräble-Süd ist nahezu vollendet. Der Markt betreut jetzt 30 km Innerorts- und 32,5 km Verbindungsstraßen. Es wurden 114 Baugesuche bearbeitet. Erwerbung von Sportgelände, sowie von Grund für Sozialen Wohnungsbau. Zuschüsse wurden für Tennisanlagen und einen Kinderspielplatz gegeben. Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Baugebiet Ziegelstadel in Beuren. (Entsprechende Satzungen für Beuren und Kadeltshofen). Nach Bereitstellung von Industrie- bzw. Gewerbegrundstücken 1978—79 haben die beiden Betriebe ihre Tätigkeit aufgenommen. Beuren und Raunertshofen besitzen eigene Wasserversorgungsanlagen. Die übrigen Gebiete des Markts werden vom Verband Rauher-

Berg-Gruppe versorgt. Im Bereich des Abwasser-Zweckverbandes Mittleres Rothtal liegen Pfaffenhofen, Erbishofen, Roth und ein Teil von Berg, während die übrigen Ortsteile über keine zentrale Entsorgung verfügen, mit Ausnahme demnächst von Kadeltshofen (s. o.). Zum Schulverband gehören derzeit nur die Gemeinden Pfaffenhofen und Bibertal. Die Steuerkraft des Markts ist pro Person von 1. 1. 1979 DM 249,— auf 1. 1. 1980 DM 283,— angestiegen. *Vorschau für 1980:* Abschluß des Straßenbaus der Baugebiete Nord-Ost II, Marienfriedstraße, Molkereiweg, sowie Gehweg Espach. Kanalisation wird in den nächsten Jahren die Marktgemeinde weiter stark beschäftigen. Bereitstellung von Bauland für Wohnbauzwecke. Förderung des Baus von Sportanlagen in Pfaffenhofen und Beuren. Bau des fertig geplanten Gerätehauses in Niederhausen. Planung und Bau des Rathauses. Fertigstellung der Kirchenmauer in Beuren. Fertigstellung des Flächennutzungsplanes und eines Bebauungsplanes für Altbaugebiet Ortsmitte in Pfaffenhofen. Fertigstellung der Ortsstrassen in Kadeltshofen und Niederhausen. Kanalisation und Straßenbau in Berg. Kanalisation in Volkertshofen. Abwasserbeseitigung in den Osterbach- und Bibertalgemeinden. Staubfreimachung von Gemeindeverbindungsstraßen. Erschließung von Baugebieten in Biberberg und Roth. Zuschüsse für Renovierung der Kirche von Kadeltshofen-Remmelthofen und des Kirchturms in Pfaffenhofen.

Rückblick auf 1980: Es wurden Satzungen erlassen (Wasser, Abwasser), besonders Friedhofssatzungen, nachdem der Markt 1980 alle Friedhöfe in seine Verwaltung übernahm. Vom Markt werden 80% des ungedeckten Bedarfs des Kindergartens getragen. Instandsetzung und Pflege von Feldkreuzen und Martin. Gründung einer eigenen Rotkreuzgruppe. Genehmigt wurde Errichtung eines zukünftigen Friedhofs bei Marienfried. Umstellung der Wasserlieferung in Beuren. Inbetriebnahme der Kläranlage in Kadeltshofen. 77 Bauanträge wurden bearbeitet. Bitter wurde empfunden, daß Ettlshofen nicht zu Pfaffenhofen durfte. *Vorschau für 1981:* Fertigstellung des Flächennutzungsplanes sowie der Bebauungspläne Gewerbegebiet und Heimstraße in Beuren (mit Sportgelände). Planungsabschluß Sportgelände in Pfaffenhofen. Fortsetzung der Bemühungen um einen Bebauungsplan Ortsmitte Pfaffenhofen (bezogen auf künftigen Standort Rathaus), Planung Gelände Äußere Taferne. Planung einer Gemeindehalle, des Rathauses, sowie eines Gerätehauses in Berg. Bau einer Brücke über die Roth bei Berg (zusammen mit dem Landkreis). Errichtung eines Stegs über die Roth bei der Insel in Pfaffenhofen, sowie einer Brücke über die Biber auf

der Strecke von Niederhausen nach Biberberg. Baubeginn des Gerätehauses in Niederhausen. Bereitstellung von Baugebiete und Abschluß der seit 2 Jahren laufenden Straßenbaumaßnahmen. Übernahme des Spielplatzes in Berg. Verbesserung des Friedhofwesens. Errichtung eines dringend benötigten Bauhofs.

Rückblick auf 1981: Im Marktbereich leben 350 Gastarbeiter mit Angehörigen. 92 Bauanträge wurden bearbeitet. Der Bebauungsplan Gewerbegebiet ist fertiggestellt, er steht vor der Genehmigung. Gutachten für den Rathausbau. Fertigstellung der Brücken. Erschließung der Baugebiete Ziegelstadel in Beuren und Rehgräble-Süd. Der Ausbau des Sportgeländes bei der Schule kam nicht zum Tragen. Der Gemeinschaftsraum in Niederhausen konnte bezogen werden, Fertigstellung des Hauses erfolgt 1982. Förderung von Kirchen- und Kirchturm-Renovierungen. *Vorschau für 1982:* Abschlußarbeiten am Flächennutzungsplan. Fortsetzung der Bebauungspläne Rathausplatz, Taferne, Heimstraße. Ausbau der Sportstätte an der Schulstraße. Grundstückserwerb für den Sportplatz in Beuren. Weiter sind der Marktgemeinde für die Zukunft folgende Aufgaben gestellt: Mitfinanzierung des Ausbaus von Sportanlagen. Rathausbau und Gestaltung des Rathausplatzes. Beseitigung der Raumnot des Kindergartens. Erweiterung der Kläranlage in Pfaffenhofen (Träger: Abwasserzweckverband). Vorplanung und Mitgestaltung der Ortsmitte bei der Taferne, vor allem im Hinblick auf den Bau einer Gemeindehalle. Förderung der Gewerbeansiedlung. Abwasserbeseitigung im Osterbach- und Bibertal, sowie – und Straßenbau – in Berg und Volkertshofen. Ankauf der derzeitigen Sonderschule und Verwendung derselben für Schul- und Jugendzwecke. Errichtung von Radfahrwegen.

Der zunehmende Geschäftsumfang der aufstrebenden Marktgemeinde veranlaßte Bürgermeister Stetter ein „Mitteilungsblatt des Marktes Pfaffenhofen a. d. Roth“ zu begründen, das unter ihm und den Bürgermeistern Riggermann und Bürzle von Jahrgang 1 (1959) bis zum 20. Jahrgang (1978) geführt wurde. Es beschloß sein Erscheinen mit der Nr. 26 (23. 6. 1978) des 20. Jahrgangs. Die gemeindepolitischen Veränderungen veranlaßten seine Umwandlung in ein „Amtliches Mitteilungsblatt der Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhofen, des Marktes Pfaffenhofen und der Gemeinde Holzheim“, dessen Nr. 1 des 1. Jahrgangs (1978) am 1. Juli 1978 erschien und das jetzt im 5. Jahrgang (1982) den Bürgern Pfaffenhofens und Holzheims zur Information dient.

Die Bürgermeister und Gemeinderäte von Pfaffenhofen 1924—1945

1. Bürgermeister waren 1921—1945 Matthäus Dirr und 1935—1945 Albert Sailer. Dem Gemeinderat gehörten über mehrere Wahlperioden hinweg bis 1933 an Landwirt Valentin Schwegler (2. Bürgermeister 1924—29), Kaufmann Philipp Glöckler (2. Bürgermeister 1929—33), die Landwirte Wilhelm Rüggenmann, Georg Vogg und Johann Lehner, bis 1929 Wagnermeister Franz Schwegler und bis Januar 1931 der Braumeister Balthasar Stöcher (Gemeindekassier). Gemeinderat war bis zu seinem Tod 1927 der Schneidermeister Georg Schuler, für den der Säger Hans Schätzthauer nachrückte. Letzterer wurde 1931 als Nachfolger Stöchers Gemeindekassier und blieb dies bis 1945. Der Landwirt Josef Mayer gehörte dem Gemeinderat von Dezember 1924 bis November 1929 an. Statt ihm und Franz Schwegler wurden im Dezember 1929 Gemeinderatsmitglieder der Landwirt Anton Schick und der Kaufmann Georg Dirr. Für Balthasar Stöcher trat im März 1931 in den Gemeinderat ein der Sägewerksbesitzer Hans Rueß. Insgesamt betrachtet, bestand in der personellen Besetzung des Gemeinderats eine die sachliche Arbeit fördernde Kontinuität.

Die mit dem 30. 1. 1933 im damaligen Deutschen Reich einsetzende Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei (NSDAP) stürzte bald darauf auch in Bayern die bisherige Regierung und schuf wie in allen anderen Gemeinden auch in Pfaffenhofen eine Zäsur in der Gemeindepolitik. Von den bisher maßgebenden Persönlichkeiten hartete Bürgermeister Matthäus Dirr noch bis zu seiner letzten Sitzung am 16. 6. 1935 aus. Die von ihm geschriebenen Gemeinderatsprotokolle zeichnen sich durch Sorgfalt und schön lesbare Schrift aus. Konnte man Bürgermeister und Gemeindekassier zunächst noch nicht entbehren, so entledigte man sich seitens der Partei, sofern sie nicht freiwillig gingen, der weltanschaulich anders eingestellten Gemeinderäte. Dies läßt sich schrittweise an Hand der Gemeinderatsprotokolle verfolgen. Ihre letzte Teilnahme an einer Sitzung kann man feststellen am 7. 4. 1933 für den 2. Bürgermeister Philipp Glöckler und die Gemeinderäte Valentin Schwegler, Johann Lehner, Georg Dirr und Hans Rueß, am 27. 6. 1933 für Georg Vogg, am 9. 9. 1933 für Wilhelm Rüggenmann und am 3. 11. 1933 für Anton Schick.

Als neue Gemeinderäte wurden eingesetzt – die Daten sind die der ersten Sitzungsteilnahme – am 20. 5. 1933 Maurermeister Jakob Mahler, Landwirt Johann Hornung und Postagent Ludwig Zeller, am 27. 6. 1933 Landwirt Albert Sailer und Molkereiverwalter J. Ernst

Mayer, am 21. 10. 1933 Landwirt Josef Baur. Ganz kurz mit einer Sitzungsteilnahme am 3. 11. 1933 wird Martin Schmidt erwähnt. Der 1. Bürgermeister Matthäus Dirr wurde durch Albert Sailer abgelöst, welcher erstmals am 12. B. 1935 eine Gemeinderatssitzung leitete. Die neue deutsche Gemeindeordnung von 1935, welche eine wenig zweckmäßige Gleichmacherei z.B. von Städten und Dörfern vorsah, stellte vor allem das „Führerprinzip“, d.h. die entscheidende Stellung des Bürgermeisters gegenüber den Gemeinderäten heraus. Statt einem 2. und (eventuell) 3. Bürgermeister gab es nun nach preußischer Sitte einen I. und II. Beigeordneten, zu welchen 1935 Jakob Mahler (I.) und Ludwig Zeller (II.) ernannt wurden. Beide wurden erst am 20. 3. 1937 vereidigt und blieben bis 1945 in ihrem Amt.

Entsprechend dem Entscheidungsrecht des Bürgermeisters nahm bald auch die Zahl der Gemeinderatssitzungen ab. Waren es 1932 noch 11, 1933 10, 1934 8 und 1935 noch 9 gewesen, so sank ihre Zahl 1936 auf 7, 1937 und 1938 auf je 5, 1939 auf 4 und 1940 auf 3 herab. Am 13. 6. 1940 wird erwähnt, daß — offenbar erstmals — A. Müller als Beauftragter der NSDAP an der Gemeinderatssitzung teilnahm. 1941 wurden 5 Sitzungen abgehalten, 1942 2, 1943 eine und 1944 zwei. 1945 wurde, ausweislich des Protokollbandes, vor Kriegsende überhaupt keine Sitzung mehr abgehalten. Von den 1933 ernannten Gemeinderäten nahmen letztmals an Sitzungen teil: Am 25. 2. 1935 Josef Baur und am 13. 3. 1935 Johann Hornung. An ihrer Stelle erscheinen in den Sitzungsprotokollen seit 17. 9. 1936 der Sattler Bruno Schweizer und seit 13. 11. 1936 der Landwirt Josef Hartner. Kurz gehörte noch vom 13. 11. 1935 bis 27.3. 1936 Philipp Glöckler dem Gemeinderat an. Am 11. 2. 1937 trat noch der Land- und Gastwirt (Pächter) der Äußeren Taferne, Max Baur, in den Gemeinderat ein. Zu Ende des Dritten Reiches gab es neben dem Bürgermeister Albert Sailer und den beiden, dem damals aus 7 Mitgliedern bestehenden Gemeinderat angehörenden Beigeordneten Mahler und Zeller die 5 Gemeinderäte M. Baur, J. Hartner, J. E. Mayer, H. Schätzthauer und Bruno Schweizer. Es wäre verfehlt, wenn man das Mißfallen über die Untaten des NS-Regimes auf die während seiner Zeit in Pfaffenhofen maßgebenden Männer pauschal ausdehnen würde. Wenn auch z. B. manche von oben befohlene kirchenfeindliche Maßnahmen nicht immer zu vermeiden waren, so muß doch festgestellt werden, daß man auch 1933–45 in Pfaffenhofen bemüht war, das Beste für die Mitbürger zu tun. Bemerkenswert ist, daß man 1942 den Mut hatte, den durchaus nicht als Freund des NS-Regimes bekannten Geheimrat Seitz zum Ehrenbürger zu machen.

Die Bürgermeister und Markträte von Pfaffenhofen 1945—1982

Im April 1945 war 1. *Bürgermeister* der Landwirt Albert Sailer (als Rentner t Pf. 11.3. 1980, 82 J. alt). Es wurde dann eingesetzt der Landwirt Alois Wöhrle (Vater des jetzigen Marktrats Martin Wöhrle), der Anfang Dezember 1945 zurücktrat. An seiner Stelle wurde am 14. 12. 1945 vorgeschlagen Josef Schneider, Buchhalter (bei der Kühlschranksfirma Hartmann in Diepertshofen), der in der Wahl vom 27. 1. 1946 bestätigt wurde. Am 30. 5. 1948 wurde zum 1. Bürgermeister gewählt Max Danner (t Ulm, Krankenhaus, 12. 10. 1956, 73 J.), Verwalter des kreiseigenen Guts Luippen. In der Wahl vom 30. 3. 1952 wurde zum Nachfolger bestimmt der Baumeister Josef Ebenhardinger (t Wullenstetten 21. 4. 1894, t Pf. 30. 9. 1962), welcher am 18. 3. 1956 wiedergewählt wurde, aber wegen Krankheit am 29. 12. 1956 zurücktrat. Es amtierte dann vertretungsweise der 2. Bürgermeister, Bäckermeister Meinrad Stetter, welcher am 7. 3. 1957 zum 1. Bürgermeister gewählt und am 27. 3. 1960 und 13. 3. 1966 wiedergewählt wurde. Stetter starb in seiner Amtszeit in Pf. am 16. 9. 1967. Zum Nachfolger wurde am 5. 11. 1967 Oberlehrer Johann Riggenmann gewählt. Dieser erklärte wegen seines Schulamts am 23. 12. 1970 den Rücktritt, welcher vom Marktgemeinderat auf den 31. 12. 1970 angenommen wurde. Dieser beschloß am 7. 1. 1971, daß statt des bisherigen ehrenamtlichen 1. Bürgermeisters nun ein hauptamtlicher gewählt werde. Die Geschäfte des 1. Bürgermeisters nahm unterdessen der 2. Bürgermeister Walter Seitz wahr. Am 21. 3. 1971 wurde zum 1. Bürgermeister gewählt Erwin Bürzle (= München 29. B. 1922 aus Tiefenbacher Familie), der sein Amt am 29. 3. 1971 antrat und die Geschäfte der unterdessen vergrößerten und mit vermehrten Aufgaben versehenen Marktgemeinde — 1972 und 1978 wiedergewählt — lenkt. 1945 amtierte als 2. *Bürgermeister* Josef Schneider, der im Dezember 1945 1. Bürgermeister wurde. Für ihn wurde am 14. 12. 1945 der bisherige 1. Bürgermeister Alois Wöhrle nominiert, der auch vom Marktgemeinderat am 18. 2. 1946 durch Wahl bestätigt wurde. In den Wahlperioden 1948—52 und 1952—56 bekleidete der frühere (bis 1945) 1. Bürgermeister Albert Sailer das Amt des 2. Bürgermeisters. Ihm folgte am 4. 5. 1956 Meinrad Stetter, welcher am 7. 3. 1957 1. Bürgermeister wurde. Gleichzeitig wurde der Zimmermeister Michael Miller zum 2. Bürgermeister gewählt. Dieser wurde 1960 in seinem Amt bestätigt, mußte aber am 25. 4. 1963 verabschiedet werden, da er durch seine Übersiedelung nach Weißenhorn das aktive und passive Wahlrecht in Pfaffenhofen verloren hatte. In

der Marktgemeinderatssitzung vom 9. 5. 1963 wurde Johann Riggenmann zum 2. Bürgermeister gewählt und für die neue Sitzungsperiode 1966—72 am 3. 5. 1966 wiedergewählt. Da Riggenmann am 5. 11. 1967 1. Bürgermeister wurde, wurde am 20. 11. 1967 Walter Seitz zu seinem Nachfolger gewählt. Dieser wurde für die Wahlperiode 1972—78 wiedergewählt und starb nach langer schwerer Krankheit am 10. 7. 1982. Für die Wahlperiode 1978—84 wurde der frühere 1. Bürgermeister von Kadeltshofen, Marktrat Anton Rupp, zum 2. Bürgermeister von Pfaffenhofen gewählt.

Einen 3. *Bürgermeister* gab es in Pfaffenhofen in früheren Zeiten nur gelegentlich. Die wachsende Zahl der Aufgaben in der Marktgemeinde machte die Wahl eines solchen erforderlich. 1963—66 August Liebsch. In den Perioden 1966—72 und 72—78 war Adolf Schweizer 3. Bürgermeister, seit 1978 ist es Johann Doser. Die Zahl der *Markträte* war 1948—60: 8, 1960—72: 10, 1972—78: 14. Seit 1978 werden zwanzig Markträte gewählt.

Bis 1945 amtierten als Markträte Ludwig Zeller, Hans Schätzthauer, J. Ernst Mayer, Max Baur, Bruno Schweizer, Josef Hartner und Jakob Mahler.

Im Jahre 1945 wurden eingesetzt und standen dem Bürgermeister zur Seite: der Braumeister Balthasar Stöcher, Anton Schick, Johann Betz, Dionys Bernhard, Valentin Schwegler, Josef Baur, Matthias Kast und Johann Lehner.

Nach der Wahl vom 27. 1. 1946 wurden in der ersten Sitzung am 18. 2. 1946 die gewählten 7 Marktratsmitglieder verpflichtet: Alois Wöhrle (2. Bm.), Johann Betz, Otto Spleiß, Matthias Kast, Johann Lehner, Balthasar Stöcher und Dionys Bernhard.

1948 wurden in den Marktrat gewählt: Albert Sailer (2. Bm.), Balthasar Stöcher, Hans Rueß, Meinrad Stetter, Josef Eberhardinger, Josef Schneider (Er erklärte seinen Rücktritt, zog nach Attenhofen. Für ihn rückte am 6. B. 1949 Alois Wöhrle nach), Josef Schmidt und Paul Ribbeck. Da Ribbeck nach Pfuhl verzog, rückte für ihn am 23. 9. 1949 Stanislaus Skutella nach.

An der Wahl 1952 beteiligten sich 505 (90,9%) der 556 Wahlberechtigten. Die Überparteiliche Gruppe entsandte 4 Mitglieder in den Marktgemeinderat: Landwirt Albert Sailer (2. Bm.), Sägewerksbesitzer Hans Rueß, Landwirt Alois Staiger und Geschäftsführer Josef Junginger. Die CSU stellte 3 Markträte: Bäckermeister Meinrad Stetter, Lehrer Johann Riggenmann und Landwirt Josef Hartner. Marktrat von Seiten der SPD wurde Rudolf Sliwa.

Am 18. 3. 1956 wurde von 499 Wählern der 588 Wahlberechtigten der neue Marktgemeinderat gewählt. Die 8 Räte waren: Josef Junginger, Meinrad

Stetter (bis 1957 z. Bm., nach seiner Wahl zum 1. Bm., rückte als Marktrat am 7. 3. 1957 Johann Betz nach), Michael Miller (seit 1957 2. Bm.), Josef Hartner, Hermann Rueß, Johann Riggermann, Max Breichler und Walter Seitz.

Für erfreuliche Einigkeit in der Marktgemeinde zeugt der Umstand, daß es bei der Wahl am 27. 3. 1960 nur einen Wahlvorschlag gab. Aus ihm wurde in den Marktrat gewählt: Zimmermeister Michael Miller (bis 1963 2. Bm.). Für ihn rückt am 2. 5. 1963 Maschinenbaumeister Stanislaus Skutella als Marktrat nach, Lehrer Johann Riggermann (seit 1963 2. Bm.), Rentner August Liebsch, Spenglermeister Richard Reitzle, Geschäftsführer Josef Junginger, Landwirt Josef Hartner, Gast- und Landwirt Walter Seitz, Landwirt Johann Betz, Landwirt Johann Wöhrle, Metzgermeister Max Breichler. 3. Bürgermeister wurde am 1. B. 1963 August Liebsch.

Bei der Wahl vom 13. 3. 1966 konnten Markträte aus zwei Listen gewählt werden. Die Liste „CSU und Freie Wähler“ stellte 7 Markträte: Oberlehrer Johann Riggermann (1966—67 z. Bm., 1967—70 1. Bm. Für ihn rückte 9. 11. 1967 nach Johann Betz). Bauer Walter Seitz (seit 1967 z. Bm.), Geschäftsführer Josef Junginger, Bauingenieur Ludwig Eberhardinger, Schweißfachingenieur Oswald Gamperling, Spenglermeister Richard Reitzle und Maurermeister Martin Wöhrle. Auf der Liste der „SPD und Unabhängige Wählergemeinschaft“ wurden drei Markträte gewählt: Dreher Josef Steck, Schreinermeister Adolf Schweizer (3. Bm.) und Ingenieur Ernst Schneider.

In der durch die Gebietsreform stark vergrößerten Marktgemeinde wurden am Wahltermin 11. 6. 1972 von den 1505 Wählern (bei 1860 Wahlberechtigten) 14 Markträte aus 4 verschiedenen Listen in den Marktgemeinderat entsandt: 7 von der Liste „CSU und Freie Wähler“: Walter Seitz (2. Bm.), Josef Junginger, Ludwig Eberhardinger, Johann Riggermann, Oswald Gamperling, Konrad Stölzle und Rudolf Spiegler; 3 von der Liste der SPD: Johann Fuchs, Heinz Steffen und Wilhelm Theuer. Die Liste „Freie Unabhängige Wähler“ entsandte ebenfalls 3 Mitglieder in den Marktgemeinderat: Ludwig Geiser, Adolf Schweizer und Franz Miller. Aus der Liste „Wahlgemeinschaft Biberberg/Balmertshofen“ kam Josef Batke in den Marktgemeinderat.

Die Wahl für die Periode 1978 - 84 fand am 5. 3. 1978 statt. Die Liste CSU (und Freie Wähler) bekam 11 Marktratsmandate, die Listen SPD (und Unabhängige Wähler), Wählergemeinschaft Roth/Berg je 3, die FUW 2 Mandate und die Wahlgemeinschaft Biberberg/Balmertshofen 1 Mandat. Die CSU entsandte: Aus Kadeltshofen: 2. Bm. Landwirt Anton Rupp (" B.

10. 1929, 1972–78 Ortssprecher) und Elektromonteur Josef Gold (' 3. 2. 1939); aus Pfaffenhofen: Schreinermeister Johann Doser (" 15. 10. 1923) (3. Bm.), Bauingenieur Ludwig Eberhardinger (° 22. 2. 1932), Landwirt Walter Seitz (für den am 22. 7. 1982 Erich Schütt, 18. 7. 1941, Landwirt in Niederhausen 1972–82 Ortssprecher nachrückte), Dipl.-Ing. Oswald Gamperling (" 14. 10. 1932), Fernmeldetechniker Nikolaus Maucher (' 6. 4. 1944) und Maurermeister Martin Wöhrle (' 12. 11. 1930); aus Beuren: Konrektor Josef Strehle (" 18. 4. 1934) und Landwirt Franz Riggermann (' 23. 6. 1932); aus Raunertshofen: der frühere 1. Bürgermeister des Orts, Geschäftsführer Jakob Gallbronner (' 4. 1. 1937).

Von den 3 gewählten SPD-Markträten trat der Offizier Alois Geiser sein Mandat nicht an, da sein Vater ebenfalls – auf einer anderen Liste – gewählt war, für ihn kam W. Theuer in den Marktrat. Zwei Markträte der SPD sind aus Pfaffenhofen: der Arbeiter Johann Fuchs (° 24. 1. 1929) und der Werkmeister Wilhelm Theuer (" 12. 12. 1925), aus Beuren ist der Angestellte Rudolf Kempfer (" 24. 5. 1932). Die 3 Markträte der Wählergemeinschaft Roth/Berg sind: Aus Roth der bisherige 1. Bürgermeister, der Angestellte Herbert Schörnig (' 23. 6. 1927) und der Landwirt Hermann Holl (" 26. 5. 1940), aus Berg der Landwirt Adolf Fickler (' 10. 12. 1935). Beide Markträte der FUW sind aus Pfaffenhofen: der Seminarrektor Ludwig Geiser (" 27. 7. 1919) und der Speditionskaufmann Franz Walk (" 15. 7. 1940). Der Marktrat der Wahlgemeinschaft Biberberg/Balmertshofen ist der Beamte Josef Batke (' 22. 2. 1926).

Für die ehem. Gemeinden, welche keinen Marktrat in dem Gremium haben, sind seit 1972 Ortssprecher mit beratender Stimme aufgestellt. Für Balmertshofen ist dies seit 1972 der ehemalige Bürgermeister Josef Purr (" 16. 5. 1921). Für Erbishofen war es seit 1972 Konrad Stölzle, dann seit 1978 ist es Josef Jäckle (' 5. 5. 1924). Berg wurde 1972–78 durch Jakob Meier vertreten. Für Volkertshofen ist es seit 1978 Max Schweiggert (' 29. 11. 1944). Niederhausens Ortssprecher ohne Marktratsmandat war 1978–22. 7. 1982 Erich Schütt, welcher seit 22. 7. 1982 als Marktrat die Anliegen dieses Ortes vertreten kann.

Protokoll

über die

Sitzung des Gemeinderates Pfaffenwiesern Nr.
vom 11. Juni 1928.

Gegegenwärtig:

der Bürgermeister Dürr
die unterzeichneten 8 Gemeinderäte;
der Protokollführer Dürr

Zu der auf heute unf mittags 7³⁰ Uhr anberaumten Gemeinderatsitzung wurden die sämtlichen Mitglieder des Gemeinderates (Artikel 6 des Selbstverw.-Ges.) nach den Vorschriften im Artikel 145, Absatz II, der Gemeindeordnung richtig geladen.

Von den Geladenen sind die unterzeichneten erschienen.

Die gesetzliche Mitgliederzahl des Gemeinderates (Artikel 6 des Selbstverw.-Gesetzes) beträgt 9; an der Beratung und Abstimmung haben die Erschienenen — 8 an der Zahl —, also mehr als die Hälfte aller Mitglieder, teilgenommen.

Auf Vortrag des Bürgermeisters und nach eingehender Beratung wurden folgende Beschlüsse — soweit bei ihnen nicht anderes vermerkt — einstimmig gefasst:

T.
Der Gemeinderat Pfaffenwiesern Nr. hat im Sinne der Statuten beschlossen, dem Herrn Hauptmann v. D. Frühl Gannum, dem waffenführenden Gemeindeführer im Sinne des Artikels 10 des Statuts, die Ehrenbürgerrechte zu verleihen und denselben eine Urkunde auszugeben.

Mayer Josef
Franz Schätzlechner
Hof Lehmann
Richard Dreyer
Joh. Dreyer
V. Dreyer
M. Glöckler
Jörg Schlegler
Vogel Georg

Ehrenbürger und sonstige Persönlichkeiten

Ehrenbürger

Franz Seraph Haltenberger

Pfarrer Franz Seraph Haltenberger wurde mit Beschluß des Gemeinderats vom 22. B. 1920 zum Ehrenbürger ernannt. Er war in Burg (KRU) am 7. 10. 1870 geboren und war am 25. 7. 1895 zum Priester geweiht worden. Nach Verwendung als Hilfspriester in Step-pach seit 20. B. 1895 wurde er am 12. 12. 1896 Kaplan in Grönenbach und am 26. B. 1897 Benefiziumsvikar in Ichenhausen. Kaum 30 Jahre alt wurde er am 23. B. 1900 zum Pfarrer des großen Sprengels Pfaffenhofen ernannt, wo ihn schwierige Aufgaben erwarteten. Er war eine ausgeprägte, zu politischen und sozialen Fragen furchtlos Stellung nehmende Persönlichkeit, wie auch seine Ausführungen in der Urkunde vom 19. 9. 1902 beweisen, die in den reparierten Kirchturmknopf eingelegt wurde. Ein Jahr nach dem Empfang der Ehrenbürgerwürde in Pfaffenhofen übernahm er am 29. 12. 1921 die Pfarrei Gundremmingen und wurde auch bald Kammerer des zuständigen Landkapitels Glött. Als er 1936 die Pfarrei Gundremmingen resignierte, verließ dem beliebten Geistlichen und großen Musikfreund auch diese Gemeinde das Ehrenbürgerrecht. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Pfarrer Haltenberger in Thannhausen, wo er am 12. 10. 1945 starb.

Dr. med. Anton Sontheimer

Am 26. 4. 1926 wurde vom Gemeinderat dem Sanitätsrat Dr. med. Anton Sontheimer in Anbetracht seines 25jährigen verdienstvollen Wirkens in der Markt-gemeinde das Ehrenbürgerrecht verliehen. Anton Sontheimer wurde am 6. 4. 1872 in Augsburg (Pfarrei St. Moritz) geboren. Seine Eltern waren der aus Schöneberg (MN) stammende Schullehrer Anton Sontheimer (1841–1924) in Augsburg und dessen 1. Gattin, die Augsburger Spenglermeisterstochter Barbara Rebel, welche noch im Kindbett am 11. 4. 1872 nach der Geburt ihres ersten und einzigen Kindes starb. Aus der II. Ehe seines Vaters mit der Augsburger Gastwirtstochter Karoline Mader hatte Sanitätsrat Dr. Sontheimer drei Geschwister: August (= ' 1878), Apotheker in Augsburg, Karl (' 1886) und eine seit 1901 nach Arco in Südtirol verheiratete Schwester Karoline (' 1881). Nach der 1935 erfolgten Aufgabe seiner Pfaffenhofener Praxis zog Dr. Sontheimer in seine Heimatstadt Augsburg. Er blieb nach wie vor in

freundlichem Kontakt mit Pfaffenhofen, wie der Beschluß des dortigen Gemeinderats aus dem Jahre 1942 zeigt, ihm zum 70. Geburtstag Glückwünsche und einen Blumengruß zu übermitteln.



Ehrenbürger-Urkunde für Wilhelm Köhl

Mit Beschluß vom 12. 5. 1928 (ausgefertigt im Juli 1928) wurde Generalleutnant a. D. Wilhelm Köhl zum Ehrenbürger von Pfaffenhofen ernannt. Er war am 25. April 1859 in Kaiserslautern geboren und kam nach Absolvierung des bayerischen Kadettenkorps und der Kriegsschule als Secondleutnant (Ingenieurleutnant) zum 1. Bataillon des 1. bayer. Fußartillerie-Regiments in Neu-Ulm. Bayerische und württembergische Offiziere kamen in den 1880er Jahren gerne zu Pferd oder mit Wagen in die Äußere Taferne in Pfaffenhofen, welche zugleich mit einer Brauerei und großen Landwirtschaft von der Familie Mahler betrieben wurde. Köhl lernte die Tochter Walburga (Wally) kennen und lieben. Die Heirat fand in der Pfarrkirche Pfaffenhofen am 6. Oktober 1885 statt. Der glücklichen Ehe entsprossen 5 Söhne und 3 Töchter. Alle Söhne wurden Offiziere. Hermann ist der bekannte Atlantiküberquerer geworden. Karl fiel im ersten, Ludwig im zweiten Weltkrieg. Franz wurde Oberst und kam 1954 nach langer Gefangenschaft aus Rußland zurück. Georg war ebenfalls Oberst und wirkte lange Jahre mit großem Erfolg als Landrat von Neu-Ulm. Er wurde erstmals 1948 vom Kreistag gewählt, 1952 und wieder 1958 nach der neuen Wahlordnung von der Bevölke-



Die Eltern des Ozeanfliegers Hermann Köhl, Generalleutnant a. D. Wilhelm Köhl (1859—1942) und Walburga, geborene Mahler (1862—1943)

nung des Landkreises. Zwei der Töchter des Generalleutnants Wilhelm Köhl heirateten, eine ging ins Kloster. General Köhl, welcher den Titel Exzellenz führen durfte, ging nach Ende des ersten Weltkriegs in Pension und ließ sich in Pfaffenhofen nieder, wo seine Gattin das ehemalige Pfründhaus der Äußeren Taferne geerbt hatte (Haus-Nr. 5%, heute Hauptstr. 35). Dieses wurde, verschönert und erweitert, der großen Familie ein gemütliches Heim. Wilhelm Köhl war musikalisch sehr begabt und brachte das Pfaffenhofener Orchester zu hohem Ansehen. Sein 80. Geburtstag (25. 4. 1939) wurde im Markt festlich begangen mit vielen Ehrungen seitens der zur Pfarrei Pfaffenhofen gehörenden Gemeinden und der örtlichen Vereine. Er starb in Pfaffenhofen am 29. 10. 1942 und wurde an Allerheiligen auf dem Friedhof beigesetzt.

Hermann Köhl

Im Jahre 1928 überflog das Luftschiff Graf Zeppelin Z R III das Roth-Tal, bevor es nach Amerika startete. Im gleichen Jahr, am 11. Juni 1928, wurde Hauptmann a.D. *Hermann Köhl* Ehrenbürger von Pfaffenhofen. Er war in Neu-Ulm am 15. 5. 1888 geboren, kam mit 12 Jahren in das Kadettenkorps nach München, anschließend auf die Kriegsschule und wurde dann Leutnant in dem alten Regiment seines Vaters, General Wilhelm Köhl, dem 1. bayer. Fußartillerie-Regt. Als Oberleutnant zog er 1914 ins Feld und wurde Flieger bei der Jagdstaffel des damaligen Hauptmanns Göring. Er erzielte insgesamt 42 Abschüsse feindlicher Flugzeuge. Er wurde u.a. mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet. Nach dem Kriege zunächst Hauptmann einer Pionierkompanie in Ludwigsburg (Württ.) nahm er nach längerer Krankheit seinen Abschied. Er war dann noch in der Zivilliegerei tätig und organisierte einen Missionsflug des Paters Schulte (Bruder des damaligen Erzbischofs von Köln) nach Afrika.

Berühmt wurde Köhl durch seinen Atlantikflug am 13./14. 4. 1928, der ersten Atlantiküberquerung mit Flugzeug. Er flog mit dem irischen Major Fitzmaurice und dem Freiherrn E. G. von Hünefeld (Berlin) von Baldonel in Irland über 3700 km nach Greenly Island (USA). Nach langen Tagen des Wartens infolge ungünstigen Wetters startete die Maschine „Bremen“ am 13. 4. 1928, 5.30 Uhr irischer Zeit. Nach zunächst herrlichem Wetter kamen über dem Atlantik drohende Wolken und in der Maschine wurde es kälter. Bis Mittag waren 1500 km zurückgelegt und über 2000 km waren es noch bis zur rettenden amerikanischen Küste. Die Nacht kam mit Sturm und Nebel. Die „Bremen“ zitterte in allen Fugen. Blutrot erwachte der Morgen. Die Maschine verlor Öl, und die Insassen

konnten die Ursache nicht finden und mußten daher laufend Öl nachfüllen. Am Morgen kurz vor 9 Uhr wurde die amerikanische Küste erreicht. Es war schwer, einen Landeplatz zu finden. Köhl setzte die Maschine zum Landen an, das Eis brach ein, die Maschine stand Kopf im Wasser, der Propeller war restlos verbogen. Jedoch kamen die 3 Insassen mit leichten Verletzungen davon. Die Bewohner der Insel kamen ihnen freundlich entgegen und berichteten, daß sie in Canada seien, und zwar in Greenly Island an der Straße nach Belle Isle. Als die Flieger versuchten, die Maschine aus ihrem nassen Bad zu befreien, brach das Fahrgestell ab. Sie befestigten die „Bremen“ mit Tauen und kehrten in einem neben dem Leuchtturm befindlichen Haus ein, freuten sich über den warmen Ofen, bekamen warme Kleider und ließen sich die erste warme Mahlzeit nach dem Flug gut schmecken. Einige Tage probierte die Besatzung, das Flugzeug wieder klar zu bekommen, um über den Atlantik nach Hause zu fliegen. Aber es gelang nicht. So wurde die Maschine nach Quebec transportiert und mit dem Schiff nach Deutschland zurückgebracht. Dort wurde sie bei der Berliner Luftfahrtausstellung im Junkers-Stand gebührend bewundert. Ihre endgültige Stätte fand sie aber wieder über dem Ozean, im Städtischen Museum in New York. In New York fuhren die 3 Ozeanflieger unter dem Jubel der Bevölkerung durch die festlich gestimmte Stadt. Am 18. Juni kehrten sie auf dem 32000-Tonnen-Dampfer Columbus nach Deutschland zurück, sowohl im Abfahrtshafen wie im Ankunftshafen von allen Schiffs sirenen und von Tausenden von jubelnden Menschen begrüßt. Von den vielen Ehrungen, die Hermann Köhl empfing, sei Beispielsweise nur der Ehrendoktor (Dr. Ing. honoris causa) erwähnt. Hermann Köhl widmete sich in Berlin-Tempelhof weiter der Zivilluftfahrt. Im Dritten Reich als überzeugter Christ bei Göring in Ungnade gefallen, lebte er zurückgezogen. Er baute sich in Pfaffenhofen auf dem Kellerberg ein Holzhaus und starb nach schwerer Krankheit in München am 7. 10. 1938 und fand am 11. 10. seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Pfaffenhofen.

Aus der Ahnentafel von Hermann Köhl

1. Hermann Köhl, Neu-Ulm 15. 5. 1888.

Eltern:

2. Wilhelm Köhl, Generalleutnant a.D. in Pfaffenhofen, "Kaiserslautern 25. 4. 1859, † Pfaffenhofen 29. 10. 1942, ∞ Pfaffenhofen 6. 10. 1885

3. Walburga Mahler, " Pfaffenhofen 23. 12. 1862, † Pfaffenhofen 28. 11. 1943.

Großeltern:

4. Valentin Köhl, kgl. bayer. Landrichter a.D. in Speyer, ∞

5. Elisa Geiger.

6. Ludwig Mahler, Wirt und Bierbrauer in Pfaffenhofen Nr. 2, " Pf. 26. 6. 1836, † Pf. 26. 2. 1917.

∞ Pf. 20. 1. 1862

7. Eleonore *Dirr*, Diepertshofen 27. 3. 1837, u Pf. 25. 11. 1882.
Urgroßeltern:
12. Joh. Georg Mahler, Wirt und Bierbrauer in Pfaffenhofen Nr. 2, zuletzt Privatier in Nr. 5½, " Weißenhorn 16. B. 1805, t Pf. 16. 11. 1884.
os I. Pf. 25. 10. 1830 (verwandt im 3. Grad)
13. Walburga *Wolf*, Unterroth 3. 11. 1807, t Pf. 2. 5. 1841.
14. Franz *Dirr*, Bauer in Diepertshofen Nr. 32, " Diepertshofen 2. 4. 1809, t Diepertshofen 19. 10. 1848.
oo (1.) Diepertshofen 4. 7. 1833
15. Theresia *Dirr*, " Anhofen 24. 1. 1812, t Pf. 14. 11. 1880 (oo (II.) Diepertshofen 18. 6. 1850 Andreas *Krieger*, Bauer; zuletzt Fabrikbesitzer in Günzburg, " Dietsheim 6. B. 1822, t Günzburg 1. 11. 1881).
Ururgroßeltern:
24. Matthäus *Mahler*, Wirt in Weißenhorn, seit 1812 in Pfaffenhofen Nr. 2, " Pf. 4. 9. 1779, t Pf. B. 5. 1814.
OO(1.)...
25. Katharina *Wolf*, Diepertshofen 28. 4. 1783, t Pf. 17. 2. 1852.
26. Michael *Wolf*, Wirt in Unterroth, oo
27. Kreszenz *Kling*.
28. Anton *Dirr*, Bauer in Diepertshofen Nr. 32.
os Diepertshofen 9. 7. 1805
29. Juliane *Wolf*; "... 27. 3. 1774, t Diepertshofen 27. 5. 1846.
30. Johann *Dirr*, Wirt in Anhofen, m
31. Agatha *Sauter*.
Ururgroßeltern:
48. Johann *Mahler*, Wirt in Pfaffenhofen Nr. 2, " Kadeltshofen (Nr. 8) 12. 12. 1751,
os ... 1776
49. Gertrud *Schreiber*, " Hegelhofen.
50. Philipp *Wolf*, Bauer in Diepertshofen, " (Unter-)Berg.
Diepertshofen 10. 7. 1770
51. Maria Anna *Kast*, Diepertshofen.

Dr. med. Ludwig Seitz

Der Geheime Hofrat Dr. med. Ludwig Seitz, Ehrenbürger der Gemeinde seit 16. 5. 1942, wurde am 24. 5. 1872 in Pfaffenhofen als 13. Kind des Wirts, Bierbrauers u. Landwirts Franz Seitz und seiner Gattin Josefa geb. *Dirr* geboren. Er war zuerst ein schwächliches Kind. Später gedieh er besser, wie er selbst schreibt, und die Feldarbeit in frischer Luft kräftigte ihn weiter. Der begabte Knabe wurde ins Gymnasium St. Stephan in Augsburg geschickt und studierte dann Medizin in München, Berlin und Heidelberg. Er spezialisierte sich auf Gynäkologie und Geburtshilfe. Seit 1904 mit Hedwig Kerschensteiner, Nichte des bekannten Pädagogen, verheiratet, folgte er, der seit 1903 Privatdozent an der Münchner Universität war, 1910 einem Ruf als o. Professor und Direktor der Univ. Frauenklinik und Hebammenschule in Erlangen. Berufungen nach Tübingen, Freiburg und Wien, welche folgten, lehnte Seitz ab, nahm erst 1921 einen Ruf an die Univ. Frankfurt a. M. an als o. Prof. u. Dir. d. Univ. Frauenklinik. Er gewann internationalen Ruf durch seine Einführung der Röntgenbestrahlung des bösartigen Krebses.
Über 55000 Kinder wurden unter seiner Leitung geboren. Er war ein stiller Gelehrter und wissenschaftlicher Pfadfinder, der sich mit dem 12bändigen Werke „Biologie und Pathologie des Weibes“ selbst ein Denkmal

setzte. Persönlich äußerst bescheiden — der Besitz eines Autos erschien ihm wenig erstrebenswert — wurde er trotzdem vielfach geehrt: Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt, Behring-Ehrlich-Medaille, Mitglied der Kaiserl. Leopoldinischen Akademie in Halle, zweifacher Ehrendoktor, Ehrensensator der Universität Frankfurt a.M. Mit 66 Jahren wurde er am 1. 10. 1938 durch das ihm wenig sympathische NS-Regime in den Ruhestand geschickt. Er wählte sich seinen Heimatort Pfaffenhofen als zweiten Wohnsitz und beschäftigte sich weiterhin mit wissenschaftlichen Arbeiten, Abfassen von Lehrbüchern und vielen Zeitschriftenbeiträgen. So blieb er bis in sein hohes Alter der medizinischen Forschung und Lehre eng verbunden. Anlässlich seines 70. Geburtstages (24. 5. 1942) ernannte ihn die Marktgemeinde zu ihrem Ehrenbürger. Geheimrat Seitz stiftete damals der Gemeinde 5000 RM. Diese waren ursprünglich als Grundstock für die Errichtung eines Gemeinde-Kindergartens gedacht gewesen. Jedoch wurde mit Einverständnis des Stifters vom Gemeinderat mit Beschluß vom 12. B. 1944 damit ein „Sonderfond zur Errichtung eines Dorfbades“ angelegt. Durch die Währungsreform wurde der Betrag von 5000 RM auf 425,70 DM reduziert. Er wurde gemäß Beschluß des Marktgemeinderats vom 7. 12. 1959 der Kath. Kirchenstiftung zum Bau des Kindergartens gegeben, also doch im ursprünglichen Sinne des Stifters verwendet.
Die Ernennung von Professor Dr. Seitz zum Geheimen Hofrat, welche nach der Revolution von 1918 erfolgte, war die letzte Verleihung dieses Titels durch die Bayerische Staatsregierung. Der Titel wurde dann im Freistaat nicht mehr verliehen, zum Unterschied von Österreich, wo heute noch die Republik Hofräte und Wirkliche Hofräte ernannt.
Nachdem seine Gattin Hedwig ihm am 24. 10. 1960, 79 Jahre alt, vorausgegangen war, starb Geheimrat Seitz im hohen Alter von 89 Jahren am 19. 6. 1961 in seiner geliebten Heimat Pfaffenhofen und wurde dort am 22. 6. 1961 zu Grabe getragen. Eine ihren Ehrenbürger Ludwig Seitz darstellende Bronzetafel in der Hermann-Köhl-Schule wurde am 23. 5. 1964 von der Marktgemeinde enthüllt.

Die Ahnen des Geheimrats Dr. Ludwig Seitz

1. Ludwig *Seitz*, " Pfaffenhofen 24. 5. 1872.
Eltern:
2. Franz *Seitz*, Wirt u. Bierbrauer in Pfaffenhofen Nr. 8, * Pfaffenhofen 5. 5. 1829, t Pfaffenhofen 9. 3. 1899.
Pfaffenhofen 7. 10. 1856
3. Josepha *Dirr*, Diepertshofen 29. 12. 1834, t Pfaffenhofen 12. 11. 1900.[^]
Großeltern:
4. Michael *Seitz*, Wirt und Bierbrauer in Pfaffenhofen Nr. 8, " Ellzee 19. 1. 1805, t Pfaffenhofen 30. 6. 1877.
oo Pfaffenhofen 30. 12. 1828

5. Theresia *Kempfle*, " Waldstetten 18. 2. 1810, † Pfaffenhofen 22. 6. 1895.
6. Franz *Dirr*, Bauer in Diepertshofen Nr. 32, " Diepertshofen 2. 4. 1809, † Diepertshofen 19. 10. 1848
(1.) Diepertshofen 4. 7. 1833
7. Theresia *Dirr*, " Anhofen 24. 1. 1812, † (als wiedervermählte Krieger) Pfaffenhofen 14. 11. 1880.
- Urgroßeltern:
8. Martin *Seitz*, Wirt und Bierbrauerin Ellzee, " Jetringen 12. 3. 1777, † Ellzee B. 2. 1854.
9. Maria *Schweymeyer*, " ... 3. 1. 1781, † Ellzee 10. 11. 1833.
10. Johann *Kempfle*, Bauer in Waldstetten,
11. Kreszenz *Schlosser*
12. Anton *Dirr*, Bauer in Diepertshofen Nr. 32, Diepertshofen 9. 7. 1805
13. Juliana *Wolf*, " ... 27. 3. 1774, † Diepertshofen 27. 5. 1846.
14. Johann *Dirr*, Wirt in Anhofen, oz
15. Agatha *Sauter*.

Meinrad Stetter

Bürgermeister Meinrad Stetter wurde am 10. 10. 1907 mittags 12 Uhr in Beuren (NU) geboren als Sohn des Söldners Meinrad Stetter in Beuren Nr. 48 und seiner Ehefrau Anna geb. Schuster. Er wählte den Beruf eines Bäckermeisters und heiratete in München am 29. 7. 1935 Magdalena Reischl (" Forstinning, BA Ebersberg, 2. 9. 1905, † Weißenhorn 25. 10. 1972). Zwei Tage nach seiner Hochzeit erwarb er in Pfaffenhofen am 31. 7. 1935 die Julius Emminger'sche Bäckerei Haus Nr. 24, jetzt Insel 3, und eröffnete seine „Inselbäckerei“. 1948 entsandte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Marktgemeinderat (1956—57 auch 2. Bürgermeister), dessen Kollegium er angehörte, bis er am 7. 3. 1957 zum 1. Bürgermeister gewählt wurde. Er blieb 11 Jahre lang 1. Bürgermeister. Ein am 23. 10. 1964 aus gesundheitlichen Gründen eingereichtes Rücktrittsgesuch zog er auf Bitten des gesamten Marktgemeinderats nach ärztlicher Konsultation zurück. Er arbeitete zum Wohl des Marktes, der ihm viel verdankt, weiter und schonte seine Gesundheit nicht, bis er am 16. 9. 1967 in Pfaffenhofen seinem schweren Leiden erlag, tief betrauert von ganz Pfaffenhofen und speziell von dem mit ihm harmonisch zusammenarbeitenden Marktgemeinderat. Dieser hielt alsbald eine außerordentliche Sitzung ab. Dem dort gefaßten Beschluß zufolge wurde am 19. 9. 1967, 9.30 Uhr, in der Aula der Hermann-Köhl-Schule eine Trauersitzung im Beisein der Familie, vieler Vertreter von Behörden, Verbänden und Vereinen und zahlreichen Mitbürgern abgehalten. Der 2. Bürgermeister J. Rigenmann würdigte die Persönlichkeit und großen Verdienste Meinrad Stetters und gab bekannt, daß Bürgermeister Stetter einstimmig vom Marktgemeinderat posthum zum Ehrenbürger von Pfaffenhofen ernannt wurde. Am selben Vormittag begleiteten ihn die Versammelten zur letzten Ruhestätte. Meinrad

Stetters Persönlichkeit charakterisierte treffend der Seelsorger, H. H. Pfarrer Humpf, indem er dem Sterbeeintrag im Totenbuch der Pfarrei die Worte „Pater Communitatis“ = Vater der Gemeinde hinzufügte.

Martin Humpf

Am 14. 10. 1976 wurde dem Geistlichen Rat und bisherigen Pfarrer von Pfaffenhofen Martin Humpf (' Zipplingen bei Ellwangen, Württ., 9. 9. 1907) die Ehrenbürgerwürde der Marktgemeinde verliehen. Er begann 1943 mit seiner Seelsorgetätigkeit in der Pfarrei und bemühte sich um religiöse Erneuerung mit liturgischer, eucharistischer und marianischer Zielsetzung. Groß war seine Aktivität in allen Angelegenheiten seines Amtes, einerlei ob es sich um sozialen Einsatz, seine Tätigkeit bei den vielen Baumaßnahmen oder anderes handelte. Er begnügte sich bei seinen Unternehmungen nicht mit Organisation und Planung, sondern legte bei all seinen Bauten Hand mit an. Seiner großen Verdienste ist ausführlich im Abschnitt „Die Pfarrei“ gedacht. Er ist auch Gründer von Marienfried, über dessen Geschichte wie auch über seine Amtszeit 1943—1976 er auf unsere Bitte Beiträge zur Verfügung stellte. Nach 33jähriger Pastoration resignierte er auf die Pfarrei St. Martin mit Wirkung vom 31. B. 1976 und übersiedelte nach Marienfried, wo er heute noch rastlos tätig ist.

Sonstige Persönlichkeiten

Matthäus Dirr

Der Name des Bürgermeister Matthäus Dirr ist mit dem der aufstrebenden Marktgemeinde Pfaffenhofen eng verbunden. Dirr wurde in der Mühle von Pfaffenhofen (Haus Nr. 27, heute Raiffeisenbank, Raiffeisenstr. 2) am B. 7. 1876 als Sohn des Müllers Andreas Dirr und seiner Ehefrau Therese geb. Hornung, welche aus dem Mohrenhansenhof stammte, geboren. Sein Vater starb schon 1885 und bald folgte die Mutter nach. Die Mühle wurde 1886 verkauft (1937 wurde der Betrieb eingestellt, Abbruch 1957). Der junge Matthäus Dirr kam zu seinem Vormund Matthäus Hornung in Dienst. Dort blieb er bis nach seiner Militärzeit. Am 26. 5. 1903 heiratete er Sophie Danner (' Pf. 14. 5. 1878, † Pf. 29. 1. 1958), Tochter des Ökonomen Johann Danner und der Magdalena geb. Wolf. Gleichzeitig übergaben die Eltern Danner ihr Anwesen Haus Nr. 57 (= Holzschwanger Weg 3) dem jungen Paar. Schon früh stellte Dirr seine Arbeitskraft auch in den Dienst der Allgemeinheit. Mit 27 Jahren übernahm er

das Amt des Rechners bei der 1892 gegründeten Darlehenskasse Pfaffenhofen und führte es — mit Kriegsunterbrechung — bis 1921. 1904 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Molkereigenossenschaft Pfaffenhofen. Vom 18. 4. 1921 bis zum 16. 6. 1935 (Datum seiner letzten Gemeinderatssitzung) war er 1. Bürgermeister des Markts. Er führte die Gemeinde mit Umsicht und Geschick durch die schlimme Zeit der Inflation. Von 1921 bis 1936 war er auch Vorstand der Darlehenskasse, heutigen Raiffeisenbank. Während dieser seiner Tätigkeit wurde das Lagerhaus erbaut, womit neben dem Geldgeschäft die Grundlage für das bedeutende Warengeschäft der Raiffeisenbank geschaffen wurde. Sein Anwesen Haus Nr. 57 übergab er 1938 seiner mit dem Bauern Johann Betz verheirateten Tochter Anna und bezog das von ihm als Alterssitz erbaute Haus Nr. 90, heute Espach 4. 1953 wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die goldene Hochzeit des Ehepaares Dirr gefeiert. 1954 wurde Matthäus Dirr Ehrenmitglied der Raiffeisengenossenschaft. Nach kurzer Krankheit starb er um Pfaffenhofen sehr verdiente Altbürgermeister am 7. 3. 1962 im hohen Alter von 84 Jahren.

Dr. phil. Hans Hornung

Johann Nepomuk Hornung (Rufname Hans) wurde am 10. 7. 1880 in Biberach (NU) als Sohn des Wagnermeisters Xaver Hornung und dessen Ehefrau Ottilie geb. Lohr geboren. Er hatte 5 Geschwister, eine Schwester und 4 Brüder. Einer derselben war Prälat Thaddäus Hornung (* Biberach 15. 6. 1876), zuerst 1902 Präfekt und dann seit 1913 viele Jahre Inspektor (= Leiter) des Bischöfl. Knabenseminars in Dillingen. Nach Besuch des Gymnasiums oblag Hans Hornung dem Lehrstudium am Seminar in Lauingen, wurde Volksschullehrer und war zuletzt Rektor der Haimhauserschule in München. Seine große Liebe zur Geschichte veranlaßte den hochbefähigten Pädagogen, neben dem Unterricht, den er erteilte, selbst an der Universität München Bayerische Geschichte zu studieren, welches Studium er mit der Promotion zum Dr. phil. abschloß. Unermüdlich sammelte er Material zur Geschichte von Pfarrei und Marktgemeinde Pfaffenhofen. Sein viel zu früher Tod erlaubte ihm, der einiges in Aufsätzen publiziert hatte, nicht mehr, sein wertvolles gesammeltes Material zu einer Gesamtdarstellung auszuarbeiten. Von den Hinterbliebenen wurde dieses zum Teil Prälat Dr. Matzke (Kadeltshofen), z.T. Matthäus Seckler (Pfaffenhofen) zur Verfügung gestellt.

Hans Hornung heiratete in Pfaffenhofen am 14. B. 1905 Julie Hach (* Holzheim, NU, 19. 1. 1884, † Pfaffenhofen 6. 11. 1950), Tochter des prakt. Arztes

Dr. Michael Hach in Holzheim und dessen aus Pfaffenhofen stammender Gattin Julie geb. Dirr. Die beiden Töchter aus der Ehe Hornung erreichten kein hohes Alter. Eleonore vermählte Baur starb am 11. B. 1946 mit 40 Jahren, Irmengart vermählte Hermann am 30. 3. 1957 mit 49 Jahren. Dr. Hans Hornung verbrachte seinen Ruhestand seit 1943/44 in Pfaffenhofen, das nach dem frühen Tode ihres Vaters Dr. Hach Heimat seiner Gattin geworden war. Neben seiner Betätigung als Heimatforscher machte sich Dr. Hornung bis zu seinem Tode († Ulm 31. 10. 1953) auch als Organist und Chorleiter um die Marktgemeinde verdient.

Matthäus Seckler

Matthäus Seckler wurde in Pfaffenhofen am 31. 3. 1882 als Sproß einer aus Attenhofen stammenden, seit 1804 in Pfaffenhofen ansässigen Metzgerfamilie geboren. Er erlernte den Beruf eines Metzgers, führte einige Zeit mit seinem Bruder Josef (* 1884, † 1922) den väterlichen Betrieb und übersiedelte dann nach München, wo er ein Geschäft mit schwäbischen Fleischwaren führte und auch als Küchenchef tätig war. Dreimal war er kinderlos verheiratet. Seine dritte Gattin, Maria geb. Bauer aus Dachau, überlebte ihn und starb am 15. 11. 1969 in Pfaffenhofen. Matthäus Seckler, der seit jeher mit großer Liebe an seiner Heimat hing, kehrte am 13. 5. 1946 wieder zurück. Er nahm sich alsbald tatkräftig der Heimatvertriebenen an. In den rund 15 Jahren seiner zweiten Pfaffenhofener Zeit — nur 1957–60 durch einen Aufenthalt in Dachau unterbrochen — widmete er sich vor allem der Heimatgeschichte. Sein bleibendes Verdienst ist es, durch Abschriftnahme der Archivalienauszüge von Dr. Hans Hornung diese in einer „Chronik“ der Nachwelt erhalten zu haben. Ihr fügte er auch eine Anzahl Schilderungen aus eigenem Erleben bei. Nicht ganz so glücklich war er in der schon durch den Hausnamen Baronenmetzger seines Elternhauses ihn interessierenden Familienforschung. Die von ihm angenommene Abstammung seiner Linie Seckler von den Freiherrn Tänzl von Trazberg besteht nicht. Sein Großvater Konrad Seckler (* 1829) stammt von der dritten Frau des Johann Seckler und nicht von dessen erster Frau der Freiin Marianne Tänzl von Trazberg (1778—1821). Heute lebende Nachkommen von deren Schwester Maria Cäcilia Freiin Tänzl von Trazberg (1780—1825), welche Gattin des Pfaffenhofener Landwirts Ignaz Mühleisen war, nämlich Irmgard Dümmler und Bundesrichter Fritz Edsperger in Augsburg haben zusammen mit dem Verfasser in dieser genealogischen Frage Aufklärung geschaffen. Unbestreitbar sind indessen die Verdienste Secklers um die Heimat-

forschung, weshalb er in diesem Buche einen Platz verdient hat. Er starb fast 82 Jahre alt am 16. 2. 1964 in Pfaffenhofen.

Die Ahnen von Matthäus Seckler

1. Matthäus *Seckler*, " Pfaffenhofen 31. 3. 1882.
Eltern:
2. Georg *Seckler*, Metzgermeister in Pfaffenhofen Nr. 36 (heute Römerweg 1), Pf. 6. 4. 1856, † Pf. 5. 12. 1886.
(I.) Pf. 17. 5. 1881
3. Anna *Schweiggart*, ' Erbishofen 26. 6. 1857, † Volkertshofen 2. 9. 1927; sie ^m (II.) Pf. 5. 5. 1887 Georg *Konrad*, Metzgermeisterin Pf., " Dietershofen (ILL) 30. 7. 1855.
Großeltern:
4. Konrad *Seckler*, Metzgermeister in Pfaffenhofen Nr. 36, Pf. 25. 11. 1829, † Pf. 30. 6. 1884.
^m Pf. 26. 11. 1855
5. Kreszenz *Homung*, ' Roth 4. 2. 1828, † Pf. 26. B. 1891.
6. Lorenz *Schweiggart*, Bauer in Erbishofen Nr. 12, dann Nr. 3^{1/2}, ' Erbishofen 6. B. 1813, † Erbishofen 7. 9. 1874.
II. Pfaffenhofen 12. 6. 1849
7. Kreszenz *Ravensteiner*, " Niederhausen 30. 12. 1815, † Erbishofen 24. 10. 1891.
Urgroßeltern:
8. Johann *Seckler*, Metzgermeister in Pfaffenhofen Nr. 36, " Attenhofen 1. 6. 1780, † Pf. 10. 10. 1842.
oo III. Pf. 15. 10. 1827
9. Kreszenz *Kircher*, " Waldstetten 10. B. 1797, † Pf. B. 6. 1880.
10. Philipp *Homung*, Müller in Roth Nr. 2, " Obenhausen 1. 5. 1798, † Roth ... 1864.
Roth 11. 1. 1820
11. Monika *Schweiggart*, * Erbishofen 28. 4. 1798, † Roth ... 1862.
12. Johann *Schweiggart*, Metzgerbauer in Erbishofen Nr. 12, " Erbishofen 11. 10. 1774, † Erbishofen 1. 12. 1844, ∞
13. Ottilia *Dirr*, ' ... 2. 11. 1774, † Erbishofen 22. 4. 1840.
14. Johann *Ravensteiner*, Söldner in Niederhausen Nr. 17, dann Leerhäusler, ∞
15. Franziska *Günzer*.
Ururgroßeltern:
16. Anton *Seckler* (Säckler) in Attenhofen,
17. Sophia Häfele.
18. Johann *Kircher*, Söldner in Waldstetten,
19. Magdalena N.
20. Simon *Homung* in Obenhausen, w
21. Catharina N.
22. (= 12) Johann *Schweiggart* in Erbishofen,
23. (= 13) Ottilia *Dirr*.
24. (= 44) Johann *Schweiggart*, Metzgerbauer in Erbishofen.

Dr. theol. Josef Matzke

Seit 1946 wirkte in Pfaffenhofen – von der Pfarrgemeinde geliebt und verehrt – zunächst als Kommodor und seit 1959 als Pfarrvikar der heimatvertriebene Priester Dr. theol. Josef Matzke. Er war geboren in Großhermsdorf, Kreis Troppau, am 15. 5. 1901 als Sohn des Bauern Josef Matzke und dessen Ehefrau Maria geb. Schenk. Nach Gymnasialbesuch in Kressier und Freudenthal studierte er in Olmütz Theologie, in welcher Stadt er am 5. 7. 1925 zum Priester geweiht wurde. Nach seelsorgerischer Tätigkeit als Kooperator in Krönau und Sternberg 1925–28 wurde er 1928 als Adjunkt an die Theologische Universitäts-Fakultät Olmütz berufen, gleichzeitig war er am dortigen

Priesterseminar tätig. Er promovierte am 26. 3. 1931 in Olmütz zum Dr. theol. 1935 habilitierte er sich dort und lehrte vor allem Kirchenrecht und Kirchengeschichte. Am 1. 3. 1938 wurde er ao. Professor an der Olmützer Theologischen Universitäts-Fakultät. Als er am 1. 5. 1940 infulierter Propst von St. Mauritius in Olmütz wurde, erhielt er als solcher aufgrund besonderen Privilegs vom Olmützer Weihbischof die Abtsweihe. In den letzten Kriegsmonaten wurde er von der Gestapo verhaftet, gleichermaßen nach dem Umsturz von den Tschechen. Nach der Ausweisung 1946 kam er aus dem Lager Weißenhorn nach Kadeltshofen. Er hat sich dort durch seine von echter Liebe zu seiner neuen Heimat getragene ausgezeichnete Orts-geschichte selbst ein Denkmal gesetzt. In seinem neuen schwäbischen Wirkungskreis wurde er rasch als Autorität auf theologischem, historischem und juristischen Gebiet anerkannt. 1952 wurde er zum Mitglied des bischöflichen Ehegerichts in Augsburg berufen. In Neu-Ulm gehörte er zu den Gründungsmitgliedern und war bis zu seinem Tode wissenschaftlicher Leiter des Arbeitskreises für das obere Schwaben (Verband für Vorbereitung der Kreisbeschreibungen). Der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft (Augsburg) gehörte er ebenfalls an. Über die zahlreichen Ehrungen, die ihm von Organisationen der Heimatvertriebenen zu Teil wurden, berichten die Olmützer Blätter (Verlag Bruno Langer, Eßlingen-Hegensberg), 27. Jg., 1979, Nr. 10 und 11. Kaum zu zählen sind die Publikationen Dr. Matzke's über Themen aus der alten wie der neuen Heimat. Bahnbrechend wurde er für die bayerische Siedlungsgeschichte, indem er, die sog. Urkataster des 19. Jahrhunderts auswertend, neue Forschungsmethoden entwickelte. Ein Beispiel ist der in diesem Buche etwas gekürzt enthaltene Aufsatz „Zur Siedlungsgeschichte des Rothtals“, welcher erstmals in Folge 1 (August 1955) der Zeitschrift „Das obere Schwaben vom Illertal zum Mindertal“ (Herausgeber Horst Gaiser i. A. des Arbeitskreises für das obere Schwaben) erschien.

Die vielen Würden Dr. Matzke's – Papst Paul VI. ernannte ihn am 5. 12. 1970 in Anerkennung seiner Verdienste um die Kirche zum Päpstl. Hausprälaten – und seine Autorität auf so vielen Gebieten änderten nichts an seiner bescheidenen, menschlich so herzlichen und gütigen Art, die ihm alle Herzen gewann. So kamen, als er am 3. 11. 1979 im Krankenhaus Neu-Ulm verschieden war, zu seiner Beisetzung am 7. 11. 1979 – einer Beerdigung, wie sie der Friedhof von Kadeltshofen-Remmeltshofen noch nie gesehen hatte – nicht nur all seine Pfarrangehörigen, sondern nicht mehr zu zählende einheimische und heimatvertriebene Trauergäste aus dem Markt Pfaffenhofen, aus dem

Landkreis Neu-Ulm, aus ganz Bayern und anderen deutschen Ländern, an ihrer Spitze von der Geistlichkeit Weihbischof Dr. Manfred Müller, Prälat Dr. Kruschina und Dekan Krieg, von den Behörden Landrat Franz Josef Schick und Bürgermeister Erwin Bürzle. Prälat Dr. Matzke wird auch in Zukunft unvergessen bleiben.

Ehrenringträger

Seit 1. 4. 1978 verleiht die Marktgemeinde für besondere Verdienste einen goldenen bzw. silbernen Ehrenring. Bis jetzt wurden 6 goldene und 2 silberne Ringe verliehen. Die Beschlüsse für die ersten 2 goldenen und den ersten silbernen Ehrenring wurden am 27. 4. 1978 protokolliert.

Goldener Ehrenring

1. 4. 1978 Josef *Junginger* (° Aufheim 19. 10. 1919). Seit 1. 10. 1946 Geschäftsführer der Raiffeisenkasse, seit 1971 Bankdirektor der Raiffeisenbank. 1952–1978 im Marktrat. Erfolgreiche Tätigkeit im Finanzausschuß, im Abwasserverband, Zweckverband zur Wasserversorgung „Rauher-Berg-Gruppe“, in der Kirchenverwaltung.

1. 4. 1978. Johann *Riggenmann* (° Attenhofen 21. B. 1920). Seit 1947 an der Volksschule Pfaffenhofen, 23. 6. 1970 Konrektor, 29. B. 1972 bis 31. B. 1982 Rektor. Seit 1947 Chorleiter im Liederkranz, seit 1948 Singkreisleiter, seit 1953 Chorleiter im Kirchenchor. 1952–1978 fast ununterbrochen maßgeblich in der Marktgemeinde tätig, 1. 11. 1967 bis 31. 12. 1970 1. Bürgermeister, 1952–1967 und 1972–1978 Marktrat (davon 9. 5. 1963 bis 31. 10. 1967 2. Bürgermeister).

24. 2. 1979. Hauptlehrer Engelbert *Fischer* (° Ichenhausen 23. 2. 1899, † Weißenhorn 13. B. 1981) aus Anlaß der Vollendung des 80. Lebensjahres. Er war 1952–1967 als Schulleiter und im Ruhestand noch bis 1971 als Vertragslehrer tätig und hat hier segensreich gewirkt (Vgl. den Abschnitt „Allgemeines und Schulleiter“). Hervorragende Verdienste erwarb er sich um das Andenken des Ozeanfliegers Hermann Köhl.

24. 7. 1981. Landwirt Walter *Seitz* (* Pfaffenhofen 27. 11. 1927, † Pfaffenhofen 10. 7. 1982). 1966–1982 im Marktrat, davon 1967–1978 als 2. Bürgermeister. Er erwarb sich große Verdienste in 25jähriger kommunaler Tätigkeit.

24. 7. 1981. Herbert *Schörmig* (° Hof, Kr. Bärn, 23. 6. 1927), wegen großer Verdienste um die ehemalige Gemeinde Roth. Er war 1956–1972 Gemeinderat und 1972–1978 1. Bürgermeister in Roth. Seit 1978 ist er im Marktrat Pfaffenhofen.

24. 7. 1981. Josef *Purr* (° Seibersdorf 16. 5. 1921), wegen großer Verdienste um die ehemalige Gemeinde Balmertshofen. Er war 1960–1969 Gemeinderat (davon 1966–69 2. Bürgermeister) und 1969–1972 1. Bürgermeister in Balmertshofen. Seit 1972 ist er Ortsprecher von Balmertshofen.

Silberner Ehrenring

1. 4. 1978. Schreinermeister Adolf *Schweizer* (° Pfaffenhofen 19. 1. 1907, † Weißenhorn, 1. 11. 1978). Er war 1966–1978 im Marktrat und 3. Bürgermeister und trug aktiv zur Verschönerung des Ortsbilds und der Naherholung bei. Seine besondere Sorge galt dem „Kleinen Mann“. Er war ein Förderer der Jugend-, Alten- und Vereins-Arbeit.



1. Bürgermeister Bürzle überreicht am 1. 4. 1978 dem 3. Bürgermeister Adolf Schweizer den Ehrenring

26. 6. 1980. Fräulein Irmgard *Müller* (° Pfaffenhofen 22. 3. 1920), anläßlich ihres Ausscheidens nach 28jähriger hervorragender pflichtbewußter Tätigkeit im Dienste des Markts bzw. zuletzt der Verwaltungsgemeinschaft. Sie hatte – damals als einzige Büroangestellte — ihre (zunächst Teilzeit-)Arbeit gemäß Marktratsbeschuß vom 13. 5. 1952 begonnen und wurde ab 1. B. 1963 vollbeschäftigt ins Angestelltenverhältnis übernommen. Ihre große Pflichttreue veranlaßte den Marktgemeinderat zur Auszeichnung mit dem silbernen Ehrenring.

Die Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhofen im Jahre 1982

Es besteht Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Holzheim (NU).

Abteilung I: Hauptamt: Leiter ist der Gem. Vors. Erwin Bürzle, 1. Bürgermeister von Pfaffenhofen (welcher zugleich bei Verhinderung der Leiter der Abteilungen II, III und IV deren Vertretung übernimmt). Stellvertretende Gem. Vors. sind Georg Heß, 1. Bürgermeister von Holzheim, und Anton Rupp, 2. Bürgermeister von Pfaffenhofen. – Zu I gehört das Sachgebiet 11 mit den Verwaltungsangestellten Sabina Weiser, Margarete Janischowski geb. Freytag und Veronika Hornung geb. Richter.

Abteilung II: Öffentliche Sicherheit und Ordnung: Leiterin ist Anneliese Zuchhold geb. Reitzle. Das zugehörige Sachgebiet 21 wird von der Leiterin selbst wahrgenommen. Mitarbeiterin ist Verwaltungsangestellte Andrea Schmiedler. Das weitere unterstehende Sachgebiet 22 wird von den Verwaltungsangestellten Jutta Kempfer geb. Mannsbart und Christa Kroner geb. Zwerenz geleitet.

Abteilung III: Finanzverwaltung: Leiter ist Verwaltungsoberinspektor Erich Spann. Das zugehörige Sachgebiet 31 wird vom Leiter selbst wahrgenommen. Das ihm unterstehende Sachgebiet 32 wird von der Verwaltungsangestellten Brigitte Durchschein geb. Lerch geleitet. Mitarbeiterin ist Verwaltungsangestellte Gabriele Hupfauer geb. Rösch.

Abteilung IV: Bauverwaltung. Leiter (zugleich des Sachgebiets 41) ist Verwaltungsangestellter Franz Schaffer. Mitarbeiterinnen sind die Verwaltungsangestellten Irmgard Uhl geb. Völk und Irmgard Gaiser.

Personal ausschließlich *des Markts Pfaffenhofen* sind die Gemeindearbeiter Hermann Heisler und Josef Schmid.

Einwohnerzahlen von Pfaffenhofen

Die Einwohnerzahl Pfaffenhofens schwankte im größten Teil des 19. Jahrhunderts zwischen 250 und 300. Nach dem Krieg von 1870/71 stieg sie, verursacht durch den wirtschaftlichen Aufschwung, langsam an. 1875 waren es 304 Einwohner, 1900 328 und 1925 366. Die Zahl von 400 Einwohnern im Jahre 1945 stieg durch den Zustrom von Heimatvertriebenen und die zunehmende Industrialisierung unseres Landes nach der Währungsreform rasch an, so daß 1. Bürgermei-



Bürgermeister Stetter und Marktrat Riggermann mit dem 1000sten Einwohner der Marktgemeinde

ster Stetter und Marktgemeinderat Riggermann am 7. 3. 1957 den (neugeborenen) 1000. Bürger Pfaffenhofens begrüßen konnten. 1959 waren es 1230, 1961 1276 und 1962 1334 Einwohner.

Es folgt nun eine Jahresliste der Einwohnerzahl Pfaffenhofens von 1964 bis 1982, bis inkl. 1981 jeweils ausgerichtet auf Jahresende (31. 12.): 1964: 1434, 1965: 1418, 1966: 1407, 1967: 1408, 1968: 1453, 1969 (mit Erbishofen-Diepertshofen): 1914, 1970: 1950, 1971: 2002, 1972 (mit Balmertshofen, Berg, Biberberg, Volkertshofen): 2926, 1973: 2963, 1974: 3092, 1975: 3156, 1976: 3228, 1977: 3240, 1978 (mit Beuren, Kadeltshofen-Remmeltshofen, Niederhausen, Raurtshofen und Roth): 5340, 1979: 5444, 1980: 5548, 1981: 5601. Am 30. 6. 1982 waren es 5637 Einwohner.

Gewerbsteuer der Marktgemeinde Pfaffenhofen

Wie sich die Marktgemeinde wirtschaftlich entwickelt hat, spiegelt sich gewissermaßen auch am Gewerbesteuer-Aufkommen wieder. Ebenso zeigt der Hebesatz, wann der Markt Aufgaben zu bewältigen hatte, die große finanzielle Anstrengungen erforderten. Die auffallenden Summen von 1973 und 1974 sind 1973 mit Rückständen der aufgenommenen Gemeinden und 1974 mit Anlaufschwierigkeiten zu erklären. Auf die Angabe von Pfennigwerten in der folgenden Tabelle wurde verzichtet. – Im Jahre 1935 betrug der Hebesatz 200%, dann viele Jahre 210%. 1949–1951 waren es 250%, 1952–53 175%. 1954 war der Hebesatz zunächst auf 210% festgesetzt, wurde aber am 27. 3. 1954 auf 230% angehoben. 1955 ff. waren es 220%, 1959 250%.

Gewerbesteuer 1963—1982:

| Jahr | Soll (DM) | Ist (DM) | Hebesatz (%) |
|------|-----------|----------|--------------|
| 1963 | 68096 | 64567 | 280 |
| 1964 | 63402 | 60270 | 280 |
| 1965 | 105855 | 103692 | 280 |
| 1966 | 104980 | 99352 | 300 |
| 1967 | 150812 | 149632 | 300 |
| 1968 | 155428 | 154249 | 300 |
| 1969 | 148759 | 145886 | 300 |
| 1970 | 96224 | 98312 | 300 |
| 1971 | 142913 | 139226 | 300 |
| 1972 | 293129 | 289022 | 300 |
| 1973 | 448747 | 423424 | 300 |
| 1974 | 700978 | 461717 | 350 |
| 1975 | 658761 | 370640 | 350 |
| 1976 | 853707 | 766469 | 350 |
| 1977 | 647684 | 690844 | 350 |
| 1978 | 638212 | 623330 | 320 |
| 1979 | 972683 | 984391 | 320 |
| 1980 | 925472 | 964331 | 320 |
| 1981 | 761638 | 807294 | 310 |
| 1982 | | | 310 |

*Örtliche Vereine des Marktes
Pfaffenhofen
und seiner Ortsteile*

Vereinsringvorsitzender:
Heinz Klauer, Wehrstr. 12, Pfaffenhofen

Sportvereine:

SV Pfaffenhofen
Vors. Franz Walk, Eichenweg 4, Pfaffenhofen
SC Pfaffenhofen
Vors. Erich Pollack, St. Martinstr. 4, Pfaffenhofen
Tennisclub Pfaffenhofen
Vors. Manfred Vogel, Am Rehgräble 6, Pfaffenhofen
SV Beuren
Vors. Helmut Frankenberger, Sägemühlweg 6, Pfaffenhofen-Beuren

Schützenvereine:

Schützenverein Pfaffenhofen
Vors. Franz Walk, Eichenweg 4, Pfaffenhofen
Schützenverein Erbishofen
Vors. Ludwig Dirr, Erbishofener Str. 38, Pfaffenhofen
Schützenverein Tell-Biberberg/Balmertshofen
Vors. Josef Batke, Biberberger Str. 7, Biberberg

Schützenverein Roth-Berg
Vors. Peter Nemezc, Berger Str. 21, Berg
Schützenverein Kadeltshofen
Vors. Karl Rueß, Remmeltshofener Dorfstr. 11, Kadeltshofen
Schützenverein Beuren
Vors. Georg Riggermann, Herrenbrühiweg, Beuren
Schützenverein Niederhausen
Vors. Hermann Merkle, Am Bächle 12, Niederhausen

Musik- und Gesangvereine:

Musikverein Pfaffenhofen
Vors. Josef Gassner, Schlesierstr. 1, Pfaffenhofen
Musikverein Kadeltshofen
Vors. Erhard Gold, Gartenweg 16, Roth
Liederkranz Pfaffenhofen
Vors. Matthias Braun, Oberer Eschachweg 5, Pfaffenhofen
Gesangverein Biberberg
Vors. Herbert Friedrich, Biberberger Str. 16, Biberberg
Männergesangverein Roth-Berg
Vors. Anton Schweiggart, Holderweg, Roth
Schützenkapelle Beuren
Meinrad Braun, Beurer Str. 30, Beuren

Jugendgruppen:

Jugendhaus e. V. Pfaffenhofen
Vors. Barbara Spindler, Espach 5, Pfaffenhofen
Kath. Landjugend Pfaffenhofen
Vors. Joachim Rohner, Sonnhalde 1, Pfaffenhofen
CAJ Pfaffenhofen
Vors. Irene Wiest, Bauersweg 4, Berg
Kath. Landjugend Kadeltshofen
Vors. Ursula Winter, Kadeltshofener Ortsstr. 20, Kadeltshofen
Ministrantenjugend
Vors. Markus Gamperling, St. Martinstr. 33, Pfaffenhofen

Soldatenvereine:

Veteranen- und Soldatenverein Pfaffenhofen
Vors. Hermann Neuhäuser, Hauptstr. 42, Pfaffenhofen
Soldaten- und Veteranenverein Biberberg/Balmertshofen
Vors. Josef Rüggenmann, Adlerstr. 10, Biberberg
Krieger- und Soldatenverein Kadeltshofen
Vors. Albert Burkhard, Heerstr. 2, Kadeltshofen
Veteranenverein Niederhausen
Vors. Matthäus Riesenegger, Am Bächle 14, Niederhausen

Sonstige Vereine:

Volksbildungswerk Pfaffenhofen

Vors. Ulrich Hans Werner, Am Buschelberg 1, Balmertshofen

Arbeiterwohlfahrt

Vors. Hermann Heisler, Sägemühlweg, Beuren
Werkvolk (KAB)

Vors. Richard Sluka, Herrenbrühlweg, Beuren
VdK Pfaffenhofen

Vors. Franz Bläsius, Finkenweg 9, Pfaffenhofen
Sudetendeutsche Landsmannschaft

Vors. Johann Höchsmann, Blumenweg 9, Roth
Obst- und Gartenbauverein Pfaffenhofen

Vors. Gerhard Staab, Buchenweg 6, Pfaffenhofen
Fotofreunde Pfaffenhofen

Vors. Herbert Fetzter, Hauptstr. 2, Pfaffenhofen

Feuerwehrvereine:

Feuerwehrverein Pfaffenhofen

Vors. Erwin Bürzle, Frühlingstr. 1, 7919 Tiefenbach
Feuerwehrverein Balmertshofen

Vors. Konrad Müller, Am Kirchberg 1, Balmertshofen

Feuerwehrverein Berg

Vors. Josef Stetter, Ulmer Str. 8, Berg

Feuerwehrverein Biberberg

Vors. Alois Zeller, Wallenhauser Str. 2, Biberberg

Feuerwehrverein Erbishofen

Vors. Leonhard Werwein, Zum Kreuz 6, Pfaffenhofen

Feuerwehrverein Roth

Vors. Günter Mayer, Waldstr. 2, Roth

Die Landräte des Landkreises Neu-Ulm seit 1948

Bei der Wahl am 2. 6. 1948 wurde Georg Köhl, Oberst a. D. in Pfaffenhofen zum Landrat des Landkreises Neu-Ulm gewählt. Köhl war 15. 9. 1894 in Neu-Ulm geboren als Sohn des nachmaligen Generalleutnants Wilhelm Köhl und seiner Gattin der Brauereibesitzerstochter Walburga Mahler aus Pfaffenhofen. Georg Köhl wuchs in Pfaffenhofen auf und kam nach Absolvierung des Kadettenkorps 1914 ins Feld, wo er die meiste Zeit an der Front stand. Nach Ende des Ersten Weltkriegs war er ein Jahr landwirtschaftlicher Praktikant, studierte dann an der Technischen Hochschule und war bis 1934 im Reichszolldienst tätig. 1934 ließ er sich als Offizier reaktivieren und war bei Kriegsende

Oberst. Als Landrat bemühte er sich vor allem, Maßnahmen gegen die Wohnungsnot zu treffen. Bei den Neuwahlen 1952 erhielt Köhl (CSU) 45,6% der Stimmen, MdL Hermann Ospald (SPD) (= Brauseifen, CSR 20. 1. 1921) 34,4% und Rechtsanwalt Engelhart 20%. Bei der durch den Kreistag am 2. 5. 1952 vorgenommenen Stichwahl wurde Köhl mit 24 Stimmen gewählt, während für Ospald 21 Kreisräte stimmten. Stellvertretender Landrat wurde Konstantin Vidal (CSU), Oberelchingen.



Georg Köhl

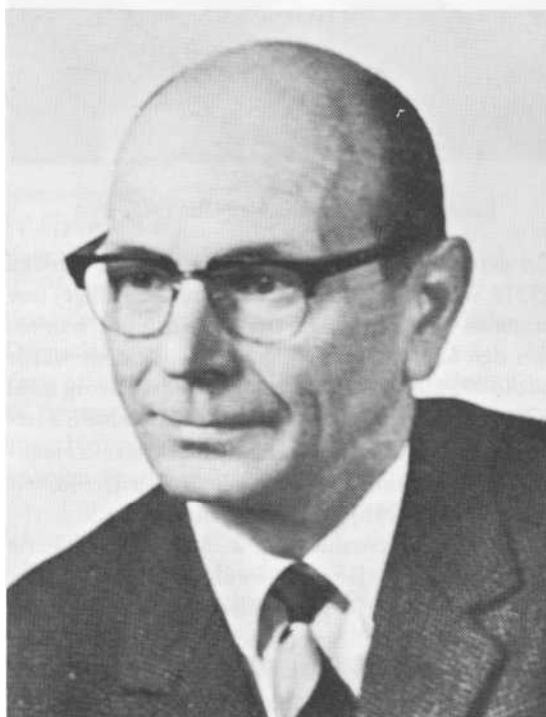
Landrat des Landkreises Neu-Ulm 1948—1964

Bei der Landratswahl am 23. 3. 1958 gaben von den 29518 Wahlberechtigten 20 695 (inkl. ungültige) ihre Stimmen ab. Im Markt Pfaffenhofen selbst wählten von den 669 Wahlberechtigten 518. Gewählt wurde mit 13 073 Stimmen der bisherige Landrat Georg Köhl (CSU). Von den Gegenkandidaten hatten MdL Hermann Ospald (SPD), Gewerkschaftssekretär in Haunstetten, 5186 Stimmen und Rechtsanwalt Dr. Robert Weikert (GP/BHE) 2127 Stimmen erhalten.

Bei den Landratswahlen am B. 3. 1964 kandidierte Georg Köhl, 69½ Jahre alt, infolge der Altersgrenze, nicht mehr. Die CSU stellte mit dem Oberrechtsrat in München, Dr. jur. Hans Joachim Ludyga (* 21. 7. 1924) keinen — wenn er auch kurze Zeit als juristischer Staatsbeamter am Landratsamt Neu-Ulm tätig gewesen war — einheimischen Kandidaten auf, während der SPD mit ihrem Kandidaten, Facharzt Dr. med. Max

Rauth in Weißenhorn ("Reinhartshausen (A) 16. 7. 1911), nunmehr der Bonus des einheimischen Kandidaten, den die CSU bisher immer für sich hatte, zufiel. Von den 33 151 Wahlberechtigten stimmten 26 390 ab, gültig waren 26 102 Stimmen. Ludyga erhielt davon 12021 (46,05%) Rauth 14 081 (53,95%). Rauth war damit zum Landrat gewählt. Aus den im folgenden mitgeteilten Wahlergebnissen aus dem heutigen Gebiet der Marktgemeinde (sowie Ettlshofen u. Silheim) ist zu ersehen, daß die Wähler, wenn es sich beim Kandidaten die Frage stellt „Einheimischer oder Auswärtiger“ keineswegs so abstimmen, wie es ihrer sonstigen politischen Einstellung entspricht. In Klammern, soweit bekannt, die Zahlen bei der zweiten Kandidatur Rauths 1970.

| Orte | Wahlberechtigte | | Gewählt | | Ludyga Rauth | | Ungültig |
|---------------|-----------------|--------|---------|-------|--------------|------|----------|
| | 1964 | 1970 | 1964 | 1970 | 1964 | 1964 | |
| Balmertshofen | 72 | (67) | 62 | (42) | 29 | 33 | |
| Berg | 187 | (201) | 162 | (120) | 65 | 97 | 0 |
| Beuren | 283 | (294) | 255 | (185) | 129 | 125 | 1 |
| Biberberg | 124 | (132) | 114 | (85) | 65 | 48 | 1 |
| Erbishofen | 254 | (...) | 231 | (...) | 134 | 95 | 2 |
| Ettlshofen | 157 | (135) | 119 | (78) | 60 | 58 | 1 |
| Kadeltshofen | 313 | (343) | 297 | (176) | 156 | 135 | 6 |
| Niederhausen | 112 | (111) | 90 | (55) | 30 | 56 | 4 |
| Pfaffenhofen | 852 | (1166) | 750 | (665) | 314 | 432 | 4 |
| Raunertshofen | 66 | (63) | 64 | (49) | 49 | 15 | 0 |
| Roth | 311 | (301) | 270 | (151) | 136 | 132 | 2 |
| Silheim | 146 | (176) | 135 | (114) | 94 | 41 | 0 |
| Volkertshofen | 111 | (114) | 100 | (88) | 73 | 26 | 1 |



Dr. Max Rauth
Landrat des Landkreises Neu-Ulm 1964—1973

Bei der Landratwahl am 8. 3. 1970, bei der die anderen Parteien keinen Kandidaten aufstellten, war Dr. med. Max Rauth (SPD), der bisherige Landrat, der einzige Bewerber. Für ihn wurden bei insgesamt 36 532 Wahlberechtigten 16 877 Stimmen abgegeben. Die 1970 naturgemäß geringere Wahlbeteiligung spiegelt sich auch bei den oben in Klammern angegebenen Zahlen der Wahlberechtigten und der Wähler (hier, abgesehen von ungültigen Stimmen, = Stimmen für Rauth) im Bereich Pfaffenhofen.

Landrat Dr. Rauth erlebte das Ende seiner Wahlperiode nicht mehr, da er im Dezember 1973 starb. Sein Nachfolger wurde, aufgestellt von der CSU, der bisherige Landtagsabgeordnete Studienrat Franz Josef Schick (Nersingen). Nach seiner ersten Wahl am 17. 2. 1974 zeigte seine Wiederwahl am 3. 2. 1980, daß Landrat Schick das Vertrauen seiner Mitbürger genießt.



Franz Josef Schick
Landrat des Landkreises Neu-Ulm seit 1974

Pfaffenhofen im Kreistag 1952—1982

Im folgenden wird dargetan, wie die Marktgemeinde Pfaffenhofen mit den heute mit ihr vereinigten Gemeinden und ebenso Ettlshofen und Silheim (diese bis 1978) im Kreistag Neu-Ulm in den Wahlperioden von 1952 bis 1982 vertreten waren. In den Wahlperioden 1952—56, 1956—60, 1960—66 zählte der Kreistag 45

Kreisräte. 1972—78 und 1978—84 sind es in dem um den größten Teil des Landkreises Illertissen vergrößerten Landkreis Neu-Ulm, der kurze Zeit auch den Namen Illerkreis führte, 60 Kreisräte.

Bei der Wahl 1952 mit einer Wahlbeteiligung von 85% erhielten CSU 40,2%, SPD 25,5%, CFW (Christliche Freie Wählervereinigung) 13,3%, Wählergemeinschaft der Heimatvertriebenen 9,5%, BHE 6%, Sozialer Block 4,4%, KPD 1,1%. Von den 45 Kreisräten waren 9 aus Pfaffenhofen etc.: 6 CSU: Landrat Georg Köhl Pfaffenhofen, Landwirt u. Bürgermeister Franz Rupp Kadeltshofen, Mühlenbesitzer und Bürgermeister Otto Denzel jr. Silheim, Mühlen- und Sägewerksbesitzer Franz Harder Kadeltshofen, Landwirt Franz Kling Beuren, Landwirt Bernhard Völk Berg; 1 SPD: Bahnbeamter Franz Proske Pfaffenhofen; 1 CFW: Landwirt und Bürgermeister Franz Riggermann Beuren; 1 BHE: Mechanikermeister Kurt Hoyer Erbishofen.

1956 erhielt die CSU 23 Sitze, die SPD 11, die CFW 6, die UdV (Union der Vertriebenen) 3 und Gesamtdeutscher Block BHE 2. Die KPD ging leer aus, der Soziale Block war nicht zur Wahl angetreten. Von den 45 Kreisräten stammten 7 aus dem Raum Pfaffenhofen: 6 CSU: Landrat Georg Köhl Pfaffenhofen (verzichtet 6. 4. 1956 zu Gunsten des Nächsten auf der Liste), Landwirt und Bürgermeister Franz Rupp Kadeltshofen, Landwirt Bernhard Völk Berg, Landwirt Fritz Kling Beuren, Mühlenbesitzer und Bürgermeister Otto Denzel jr. Silheim, Landwirt und Bürgermeister Franz Riggermann Beuren; 1 SPD: Kraftfahrer Herbert Maxilon Remmeltshofen.

Starke Veränderungen bei der Wahl 1960 konstatierte die Neu-Ulmer Zeitung in ihren Betrachtungen am 1. 4. 1960 (Nr. 77/1960). Mit 44,4% erhielt die CSU 21, mit 28,8% die SPD 13, mit 12,3% BHE u. UdV 5 Sitze, während die CFW 6 Kreisräte stellte. Die Zahl der Kreisräte aus dem Raum Pfaffenhofen war auf 4 gesunken, welche alle von der CSU gestellt wurden: Landwirt Bernhard Völk Berg, Landwirt und Bürgermeister Franz Riggermann Beuren, Landwirt Fritz Kling Beuren, Mühlenbesitzer und Bürgermeister Otto Denzel jr. Silheim. Zu Ende der Wahlperiode 1960—66 veröffentlichte am 28.4. 1966 (Nr. 97/1966) die Neu-Ulmer Zeitung mit einer Fotografie der Kreistagsmitglieder einen Bericht über deren Amtszeit, wobei besonders hervorgehoben wurde, daß die Landwirtschaftliche Berufsschule in Pfaffenhofen ein Gebäude bekam, womit ein jahrelanges Provisorium beendet wurde. Bei den Kreistagswahlen 1966 erhielt die CSU mit 48,157% 22 Sitze, die SPD mit 32,152% 15 Sitze, die CFW mit 13,728% 6 Sitze und GP (Gesamtdeutsche Partei)/UdV mit 4,93% 2 Sitze. Die

Zahl der Kreisräte aus unserem Gebiet sank auf 3 herab, welche alle die CSU stellte: Bauer Rudolf Spiegler Kadeltshofen, Schreiner Hans Doser Ettlshofen, Landwirt Bernhard Völk Berg.

Infolge der Gebietsreform änderte sich wie im ganzen Freistaat Bayern auch im zur Zeit der Wahl 1972 Illerkreis genannten neuformierten Landkreis Neu-Ulm vieles. Zunächst ein Rückblick auf die Zusammensetzung der je 45 Mitglieder umfassenden Kreistage der Altlandkreise Neu-Ulm und Illertissen, zugleich mit den Ergebnissen der Wahl 1972 bei 60 Kreistagsmitgliedern:

8

| | 1966—72 | 1966—72 | 1972—78 |
|------|---------|---------|---------|
| CSU | 22 | 24 | 28 |
| SPD | 15 | 12 | 24 |
| UdV | 2 | - | - |
| WAHR | | 3 | - |
| FDP | | - | -2 |
| CFW | 6 | | |
| FWG | | 6 | 6 |
| | 45 | 45 | 60 |

Pfaffenhofen etc. stellte nunmehr nur noch 2 Kreisräte, beide von der CSU: Schreiner u. 2. Bürgermeister Hans Doser Ettlshofen (der während der Wahlperiode seinen Wohnsitz nach Pfaffenhofen verlegte) und Landwirt und 2. Bürgermeister Anton Rupp Kadeltshofen.

Die Kreistagswahl am 5. 3. 1978 für die noch laufende Sitzungsperiode 1978—84 erbrachte für die CSU mit 53,75% 33 der insgesamt 60 Sitze, der SPD mit 30,40% 19 Sitze, der FDP mit 4,68% 2 Sitze, während CFW/FWG mit 9,97% 6 Sitze erhielten. Etwas über 1% der Wählerstimmen fielen an Splitterparteien und ergaben kein Mandat. Die stete Verringerung der Vertretung Pfaffenhofens hielt auch 1978 an, indem nunmehr nur 1 Kreisrat (CSU) aus unserem Gebiet ihm angehört, nämlich Anton Rupp von Kadeltshofen, seit dem Jahre 1978 zugleich 2. Bürgermeister der Marktgemeinde Pfaffenhofen. Dritter Ersatzmann auf der CSU Liste von 1978 wurde Johann (Hans) Doser, 3. Bürgermeister und Kreisbrandinspektor in Pfaffenhofen. Erwähnt sei noch, daß die Gattin des 1. Bürgermeisters E. Bürzle (Wohnsitz Tiefenbach im ehem. Lkr. Illertissen) auch Mitglied des Kreistags (Liste CSU) ist. In der Bezirkstagswahl vom 10. 10. 1982 erhielt sie auch ein Mandat für den Bezirkstag von Schwaben.

Die Landwirtschaftliche Berufsschule

Bis 1957 wurde landwirtschaftlicher Berufsschulunterricht in Pfaffenhofen insbesondere von Lehrkräften der Volksschule in deren Räumen gehalten. Seitdem gab es für alle Gemeinden im Landkreis Neu-Ulm 3 Landwirtschaftliche Berufsschulen und zwar in Weißenhorn, Straß und Nersingen. Deshalb bestand in Pfaffenhofen und seinen Nachbarorten das Bedürfnis nach einer günstiger gelegenen Schule. Im Marktgemeinderat wurde am 12. 2. 1959 vorgetragen, daß die Regierung von Schwaben ihre Pläne danach abstimmen wird, wie sich der Landkreis Neu-Ulm zu diesem Projekt stelle. In einer Bürgermeisterversammlung in Neu-Ulm am 18. 7. 1959 wurde das Problem diskutiert. 1. Bürgermeister Stettet bot einen kostenlosen Bauplatz neben der neuen Volksschule in Pfaffenhofen an. Der Bürgermeister von Weißenhorn zeigte dafür wenig Verständnis und schlug einen Anbau an die Weißenhorner Landwirtschaftsschule oder den dortigen Volksschulneubau vor (Neu-Ulmer Zeitung vom 20. 7. 1959). Pfaffenhofen ergriff die Gegeninitiative und berief eine Bürgerversammlung auf den 23. 7. 1959 ein. Diese sprach sich dafür aus, daß nach dem Schulhausneubau in Pfaffenhofen das frei werdende Schulhaus (jetzt Hauptstr. 26) Landwirtschaftliche Berufsschule werden solle. Der Landkreis zeigte Verständnis für dieses Anliegen Pfaffenhofens. Sicher haben Landrat Köhl und die damals 4 Kreisräte aus Pfaffenhofen und Umgebung nicht wenig dazu beigetragen. Der Landkreis erwarb das Gebäude und baute es für den neuen Zweck um. So konnte es im Juli 1963 eingeweiht werden und die Landwirtschaftliche Berufsschule mit dem Schuljahr 1963/64 ihren Unterricht beginnen. Geleitet wurde sie bis zu ihrem Ende 1972 von dem in Niederhausen wohnhaften Oberstudienrat Georg Bittner. Der zahlenmäßige Rückgang der Landwirtschaftsschüler wie die zunehmende Konzentration im Schulwesen waren der Grund, weshalb die Schule zu Ende des Schuljahres 1971/72 aufgelöst wurde. Rektor Riggenmann sprach am 19. 10. 1972 Oberstudienrat Bittner seinen besonderen Dank aus, daß mehrere Jahre lang auch Volksschulklassen im Gebäude der Landwirtschaftlichen Berufsschule untergebracht werden konnten.

Gemeinden

Die nachstehenden Ausführungen über die meist einst zur Pfarrei Pfaffenhofen gehörigen Gemeinden bzw. heute – bis auf Ettlshofen und Silheim – zum Markt Pfaffenhofen zählenden Orte sind nicht einheitlich und können dies auch nicht sein, da ihre Aufnahme erst nachträglich festgelegt wurde. Zur Pfarrei Pfaffenhofen gehörten ursprünglich Berg, Beuren, Erbishofen (mit Diepertshofen), Ettlshofen (mit Hetschwang), Kadeltschhofen (mit Rimmeltshofen), Niederhausen, Raunertshofen, Roth (mit Hirbshofen und Luippen), Silheim (mit Opferstetten) und Volkertshofen. Balmertshofen gehörte und gehört zur Pfarrei Großkissendorf. Biberberg ist eigene Pfarrei, jedoch seit 1774 mit der Pfarrei Wallenhausen vereinigt.

Die geschichtlichen Übersichten, die auf den im Arbeitskreis für das obere Schwaben (Neu-Ulm) erarbeiteten Grundlagen aufbauen, geben die wichtigsten Daten aus der Vergangenheit der jeweiligen Gemeinde. Es folgen Angaben über die Bürgermeister und Gemeinderäte seit Kriegsende. Diese waren nur mit großen Schwierigkeiten zu erhalten, da die meisten älteren Wahlakten bei den Gemeinden und deren vorgesetzten Dienststellen vernichtet worden sind. Das, was im folgenden aufgeführt ist, wurde mühevoll aus Protokollen, Zeitungsbänden und auch mittelst persönlicher Befragung zusammengetragen und ist trotzdem teilweise lückenhaft geblieben. Auch mögen bei mündlichen Auskünften u. U. gelegentlich Irrtümer unterlaufen sein.

Eine Übersicht über die Hausbesitzer um 1835 (und teilweise darüber hinaus) und deren Anwesen wurde für jede Gemeinde aufgrund der sogenannten Urkataster (Grund- Sal- und Lagerbücher) des Staatsarchivs Neuburg erstellt. Diese Zusammenstellungen geben vielfach noch die Grundherrschaftsverhältnisse vor 1800 wieder, welche aber 1835 teilweise schon abgelöst waren. P1Nr. bedeutet die Plannummer (Flurstücknummer). Dahinter ist in Klammern die Fläche des Hauses (meist inkl. Stall, Stadel und Hofraum) in Tagwerk angegeben. Unter A ist in Tagwerk gebundener zum Anwesen ursprünglich gehörige Grundbesitz (soweit nicht bereits zwischen 1800–1835 vermindert) vermerkt. Es folgt dann die Tagwerkszahl des Gesamtbesitzes, die nicht nur A sondern auch alle sonstigen Grundstücke des betreffenden Eigentümers (z. B. bei den Gemeindegrundverteilungen Erhaltenes, Walzende Gründe etc.) umfaßt. Ausdrücklich sei vermerkt, daß „Auswärtiger Besitz“, das heißt Grund-

stücke in Markungen angrenzender Gemeinden nicht in „Insgesamt“ enthalten sind. Bei den Hausnummern sind – mit einer Ausnahme – nur die bis zur Gebietsreform gültigen Hausnummern des Katasters von 1835 angegeben. Nach 1835 entstandene neue Anwesen sind nur bei wenigen Gemeinden, wo vom Verfasser die Quellen schon früher ausgewertet waren, aufgeführt. Auch ist die Reihe der Eigentümer nur dann über den Urkataster hinausgeführt, wenn – wie etwa bei Raunertshofen – dem Verfasser aus Vorträgen schon von ihm ausgearbeitetes Material vorlag. Erwähnt sei noch, daß für Hetschwang sich zwar die historischen Daten bei Ettlshofen vorfinden, jedoch die Anwesen um 1835 unter Balmertshofen aufgeführt sind, zu welcher Steuergemeinde Hetschwang damals zugeteilt war.

Wohnbevölkerung und Bodenfläche der Gemeinden 1939—1971

| Gemeinde | Wohnbevölkerung | | | | | | Hektar |
|---------------|-----------------|------|------|------|------|-------|--------|
| | 1939 | 1946 | 1950 | 1957 | 1963 | 1971 | |
| Balmertshofen | 112 | 188 | 167 | 116 | 106 | 124 | 170,59 |
| Berg | 160 | 207 | 242 | 292 | 309 | 346 | 257,67 |
| Beuren | 303 | 535 | 507 | 406 | 443 | 506 | 447,38 |
| Biberberg | 167 | 297 | 293 | 230 | 192 | 221 | 254,48 |
| Erbshofen | 258 | 440 | 424 | 354 | 403 | s.Pf. | 531,68 |
| Ettlshofen | 229 | 356 | 340 | 242 | 234 | 247 | 325,13 |
| Kadeltshofen | 337 | 594 | 571 | 466 | 472 | 582 | 837,47 |
| Niederhausen | 158 | 275 | 245 | 192 | 177 | 186 | 322,52 |
| Pfaffenhofen | 394 | 919 | 897 | 1027 | 1407 | 1973' | 231,57 |
| Raunertshofen | 93 | 122 | 119 | 105 | 90 | 101 | 242,67 |
| Roth | 310 | 562 | 573 | 461 | 478 | 523 | 690,15 |
| Silheim | 174 | 285 | 289 | 231 | 235 | 312 | 405,32 |
| Volkertshofen | 138 | 222 | 233 | 207 | 156 | 185 | 282,45 |

Pfaffenhofen 1971 die Wohnbevölkerung inkl. Erbshofen.

Balmertshofen

Balmertshofen (498 m ü. M.) liegt 18 km südöstlich von Neu-Ulm im Osterbachtal. Da der Ort (1444 „Baltrechtshofen“) zum größeren Teil am rechten Ufer des Osterbaches liegt, gehörte er nicht mehr zur Herrschaft Pfaffenhofen, sondern zur Markgrafschaft Burgau, die dort die hohe Gerichtsbarkeit ausübte. Grundherrschaftlich und damit niedergerichtlich gehörte ein Teil des Ortes bis 1428 dem Ulmer Patriziergeschlecht Besserer, von dem ihn das Kloster Elchingen erwarb. Den anderen Teil besaß seit 1436 das Ulmer Patriziergeschlecht Lieber, das ihn 1513 an das Kloster Elchingen veräußerte. Das Kloster verkaufte Balmertshofen 1650 an die Ulmer Patrizier Schad unter Vorbehalt des Wiederkaufs und der Erhaltung der katholischen Religion. 1721 gehörten von den damals insgesamt 12 Anwesen des Weilers 5 dem Junker Baldinger zu Ulm und 7 den Besserer zu Ulm als Schadschen Erben. 1730 kaufte das Kloster Elchingen den Ort wieder zurück, mußte dabei aber aus-

drücklich die österreichische Landeshoheit anerkennen.

Um 1790 bestand der Ort aus 4 Höfen, 1 Wirtsgut, 1 Mühle, 7 Sölden und einem Hirtenhaus. Dazu kamen bis ca. 1835 noch 6 Leerhäuser. 1803 wohnten in 16 Häusern 19 Familien mit 83 Seelen, 1820 20 Häuser mit 96 Einwohnern. Zur politischen Gemeinde Balmertshofen gehörte nach der bayerischen Gemeindeformation auch der Weiler Hetschwang, der aber 1866 nach Ettlshofen eingemeindet wurde. Das heutige Kirchlein zum heiligen Michael wurde 1777 geweiht. Kirchlich gehörte Balmertshofen schon immer zur Pfarrei Großkissendorf bzw. der mit ihr seit dem 30jährigen Krieg vereinigten Pfarrei Anhofen. Balmertshofen schickte seine Kinder in die Schule nach Biberberg. Östlich und nördlich des Dorfs sind je ein Burgstall erhalten. Eine Berchta von Baldibrechtshofen, die 1224 Güter u. a. zu Anhofen an das Kloster Wettenhausen schenkte, dürfte Angehörige einer mittelalterlichen Ortsadelsfamilie gewesen sein.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Balmertshofen 1945—1972

Am 7. 10. 1945 stellt der 1. Bürgermeister Vogeser einen Gemeinderat auf, dem als Gemeinderäte angehören: Leonhard Wolf (2. Bürgermeister), Johann Hupfauer (Gemeinderechner), Josef Klotz, Eugen Schenk, Anton Adä, Jakob Stocker. Am 9. 11. 1945 erfolgte, da Hupfauer und Schenk ausschieden, die Wahl von 2 neuen Mitgliedern: Karl Riedele (Gemeindekassier) und Josef Klausner.

1946: 1. Bürgermeister: Leonhard Wolf. Gemeinderäte: Jakob Stocker jr. (2. Bürgermeister), Karl Riedele, Josef Klotz, Josef Klausner. 1948: 1. Bürgermeister: Leonhard Wolf. Gemeinderäte: Sälzle, Klotz, Josef Vogeser (Gemeindekassier), Klausner, Alois Gallasch, Riedele. Ab 19. 12. 1948 statt Gallasch: Anton Adä, statt Riedele: Anton Fuchs (2. Bürgermeister).

1952: 1. Bürgermeister: Josef Vogeser (parteilos). Gemeinderäte: Anton Fuchs (2. Bürgermeister), Hans Mayer, Johann Kempfer (für ihn rückt April 1953 Eugen Schenk sen. nach), Anton Adä, Alois Gallasch (für ihn rückt 1. 6. 1955 Anton Beil nach), Otto Schmelzle.

1956: (Wahlberechtigte 82, abgegebene Stimmen 75): 1. Bürgermeister: Josef Vogeser. Gemeinderäte: Anton Adä (2. Bürgermeister), Josef Jehle, Karl Klotz, Hans Mayer, Anton Beil, Karl Riedele.

1960: 1. Bürgermeister: Josef Vogeser. Gemeinderäte: Anton Adä (2. Bürgermeister), Hans Mayer (für ihn rückt 1963 Josef Klotz nach), Karl Riedele, Anton Beil, Josef Purr, Karl Sälzle.

1966: 1. Bürgermeister: Josef Vogeser. Sein Rücktrittsgesuch wird 18. 3. 1969 zum 1. 4. 1969 genehmigt. Ab 1. 7. 1969 1. Bürgermeister: Josef Purr. Gemeinderäte: Josef Purr (1966 bis 30. 6. 1969 2. Bürgermeister), Eugen Hupfauer (seit 11. 7. 1969 2. Bürgermeister), Karl Sälzle, Franz Adä, Konrad Müller, Josef Fuchs. Da Karl Riedele auf das Nachrücken für Josef Purr als Gemeinderat verzichtete, rückte 11. 7. 1969 Eugen Schenk jr. nach. Gemeindedienerin war 33 Jahre lang Kreszenz Kempfer, 6 Jahre lang Anna Fuchs. — Die Gemeinderatssitzungen fanden im Gasthaus Schenk statt. 1980 leben Anton Beil sen. (5 J.), Eugen Schenk sen. (5 (5 J.)), Franz Adä (6 J.), Josef Klotz (5 J.), Eugen Schenk jun. (3 J.), Karl Sälzle (12 J., davon 10 J. Kassenverwalter), Josef Fuchs (6 J.), Karl Riedele (10 J., davon 5 J. Kassenverwalter), Konrad Müller (6 J.), Josef Purr (16 J., davon 3 J. 2. und 3 J. 1. Bürgermeister).

Die Anwesen von Balmertshofen

Haus Nr. 1. Mühlgut. PINr. 1a (0,21). A: 21,15. Insgesamt 29,05 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Leonhard Hamp verkauft am 1. B. 1811 um 3600 fl. an Johannes Miehle. Eigentümer seit 17. 5. 1836 Leonhard Eberle, seit 2. 9. 1841 Matthias Sälzle.

Haus Nr. 2. Leerhaus beim Bachschneider PINr. 3 (0,06). A: 0,06. Insgesamt 1,83 Tagwerk. Grundzins zum ehem. Kloster Elchingen. — Durch Heirat mit Theresia Faist erhält es 22. 3. 1816 im Wert von 490 fl. Philipp Dolz.

Haus Nr. 3. Restkomplex des zertrümmerten Thomasbauernhofs. Pl.Nr. 20a (0,28). A: 38,67. Insgesamt 40,63 Tagwerk. Erblehenbar zum ehem. Kloster Elchingen (Pfleger Stoffenried). — Anselm Weiß verkauft am 16. 1. 1834 um 4700 fl. an Peter Rueß. Eigentümer seit 12. 3. 1842 Josef Zeller, dessen Nachfolger wurde Johann Wolf.

Haus Nr. 4. Sölde beim alten Holzwart. PINr. 21a (0,11). A: 0,35. Insgesamt 11,78 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Die Witwe Helena Mayer bringt es mit Heiratsbrief vom 20. 3. 1830 im Wert von 1600 fl. ihrem 2. Mann Georg Schaller zu.

Haus Nr. 5. Restkomplex des Hofbauern-Guts. PINr. 22a (0,33). A: 45,48. Insgesamt 58,65 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Anselm Weiß vertauscht es am 1. 4. 1833 gegen HausNr. 7 und Aufgabe von 3000 fl. an Xaver Schönberger. Spätere Eigentümer seit 13. 9. 1841 Franz Josef Miller, seit 29. 1. 1844 Xaver Jehle, seit 9. 9. 1846 Anton Jedelhauser.

Haus Nr. 6. Sölde beim Häuselesmann. PINr. 19a (0,08). A: 0,21. Insgesamt 14,97 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Georg Berchtold übergibt am 18. 1. 1828 um 1750 fl. der Tochter Josefa und deren Ehemann Matthäus Winkle.

Haus Nr. 7. Sölde beim Bergtoni. PINr. 18a (0,13). A: 0,77. Insgesamt 16,85 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Anselm Weiß vertauscht es am 1.4. 1833 an Xaver Schönberger, der es offenbar am selben Tag gegen 2718 fl. an Anton Mayr weiterverkauft. Eigentümer seit B. 10. 1836 Johann Wolf.

Haus Nr. B. Sölde beim Bergjaket. PINr. 15a (0,08). A: 0,10. Insgesamt 8,88 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Alois Degenhart vertauscht 11. 6. 1818 gegen ein Leerhaus und Aufgabe von 800 fl. an Jakob Lindenmann. Spätere Eigentümer, seit B. 8. 1842 Anton Böhm, seit 1. 10. 1842 Anton Baur, seit 25. 11. 1845 Franz Josef Miller, seit 14. B. 1846 Xaver Jehle, seit 29. 1. 1853 Xaver Jehle d.J.

Haus Nr. 9. Hofgut beim Veitenbauer. PINr. 13a (0,10). A: 47,12. Insgesamt 62,03 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Konrad Wolf übergibt am 2. 3. 1822 um 4800 fl. der Tochter Marianna und deren Ehemann Xaver Jehle.

Haus Nr. 10. Sölde beim Schuhmacher. PINr. 10a (0,15). A: 1,82. Insgesamt 10,56 Tagwerk. Eigen (Am 20. 5. 1833 den Bodenzins beim Rentamt abgelöst). — Moritz Deubler verkauft am 20. 5. 1833 um 1325 fl. an Seraphin Voggeser, dieser übergibt 11. 11. 1846 an Stephan Voggeser.

Haus Nr. 11. Restkomplex des zertrümmerten Wirtsguts. PINr. 9a (0,24). A: 17,77. Insgesamt 28,93 Tagwerk. Ehem. erblehenbar Kloster Elchingen. — Wendelin Sauter verkauft am 13.2. 1824 um 3300 fl. an Peter Rueß. Spätere Eigentümer seit 9. 11. 1836 Anton Jedelhauser, seit 13. 1. 1848 Anton Böhm, seit 13. 3. 1848 Andreas Weggenmaier (!).

Haus Nr. 12. Halbsölde beim Binder. PINr. 7a (0,06). Hat gemeinschaftlichen Stadel mit Haus Nr. 12'/ A: 0,12. Insgesamt 3,11 Tagwerk. Eigen (Am 25. 5. 1833 den Bodenzins beim Rentamt abgelöst). — Seraphin Voggeser verkauft am 25. 5. 1833 (!) um 725 fl. an Nepomuk Miller. Eigentümer seit 25. 2. 1852: Josef Dippel.

Haus Nr. 12½. Halbsölde beim Spengler. PINr. 8a (0,04). A: 0,10. Insgesamt 6,46 Tagwerk. — Eigen (Am 25. 5. 1833 den Bodenzins beim Rentamt abgelöst). — Johann Strobel übergibt am 6. B. 1831 um 1000 fl. an Xaver Ohrenberger und dessen Ehefrau Marianna.

Haus Nr. 13. Sölde beim Moisen. PINr. 6a (0,08). A: 0,75. Insgesamt 12,31 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Von den Eltern übernimmt am 28. B. 1818 um 1600 fl. Ignaz Kempfer, ihm folgt 21. B. 1850 Johann Kempfer.

Haus Nr. 14. Restkomplex des zertrümmerten Hofes beim „Unteren Bauer“. PINr. 5a (0,37). A: 35,60. Insgesamt 49,30 Tagwerk. Erblehenbar ehem. Kloster Elchingen. — Anselm Weiß verkauft am 2. 4. 1833 um 5400 fl. an Leonhard Berchtold. Eigentümer seit 25. 5. 1841 Peter Rueß, seit 12. 1. 1844 Anton Rueß, seit 29. 10. 1844 Peter Schmid.

Haus Nr. 15 und 20. Gemeinde Balmertshofen. Eigen seit unfürdenklichen Zeiten. Gesamtbesitz 30,58 Tagwerk. Im einzelnen: A: PINr. 14 Hirtenhaus *Haus Nr. 15*, 0,03 T., B: Gemeindegründe 13,13 T. C: Ehem. Staatsrealitäten (Wald): 17,33 T., eingetauscht bzw. gekauft am 26. 3. 1811 vom Staatsärar. D: Fischrecht am Osterbach von PINr. 1 bis PINr. 194. E: PINr. 17 St. Michael-Kapelle *Haus Nr. 20*, 0,09 T. — Ganze Nutzanteile an den Gemeindegründen haben die HausNr. 1, 3–12, 12½, 13, 14.

Haus Nr. 16. Leerhaus beim Weber. PINr. 16a (0,02) Wohnhaus mit über der Gasse stehender Werkstatt. A = insgesamt: 0,03 Tagwerk. Grundzins zum ehem. Kloster Elchingen. — Anton Bißle verkauft am 15. 12. 1828 um 560 fl. an Martin Neuhäusler.

Haus Nr. 17. Leerhaus beim Schneider. PINr. 2a (0,05). A: 0,05. Insgesamt 9,23 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. — Georg Rueß verkauft am 2. 4. 1824 um 560 fl. an Georg Schönberger. Diesem folgt Josef Häusler.

Haus Nr. 18. Leerhaus beim Mauser. PINr. 12 (0,03). A = insgesamt 0,03 Tagwerk. Eigen. — Nepomuk Miller verkauft am 20. 5. 1833 um 450 fl. an Anton Hertle, diesem folgt am 23. 7. 1840 Franz Sales Reutlinger.

Haus Nr. 19. Leerhaus beim Schmied. PINr. 4: 0,05 Tagwerk. Eigen — Samuel Hirsch, Handelsmann, verkauft am 10. 12. 1828 um 300 fl. an Anton Bißle, ihm folgt am 3. 4. 1849 Andreas Bißle (Biesle).

Haus Nr. 21. Leerhaus beim Messner. PINr. 28½ (0,03). A = Insgesamt 0,03 Tagwerk. Eigen. — Das Haus wurde 1831 auf einem von der Gemeinde geschenktem Platz erbaut. — Von seinem Stiefbruder Ottmar Grimlinger und seinen Geschwistern Anton, Maria Anna und Ursula Unsöld übernahm es am 26. 1. 1842 Norbert Unsöld.

Hetschwang

Haus Nr. 1. Leerhaus beim Mändle. PINr. 419a (0,04). A: 0,15. Insgesamt 0,30 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm. — Matthias Manghardt verkauft am 23. 4. 1830 um 625 fl. an Xaver Schuster und Ehefrau Anastasia. Es folgt am 30. 12. 1846 Jakob Steinmaier.

Haus Nr. 2. Hofgut beim Zwiebel. PINr. 421a (0,76). A: 124,19. Insgesamt 157,96 Tagwerk. Hat die Hälfte des Fischrechts im Oster-

bach. Der Hof ist gültbar zur Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm. — Kaspar Zwiebel übergibt am 19. 6. 1811 um 3600 fl. dem Sohn Johann Zwiebel.

Haus Nr. 3. „Beim Dörrenbauer“. Ausbrüche aus dem Dörrenbauernhof. PINr. 418a (0,50). A: 12,84. Insgesamt 15,45 Tagwerk. Bodenzins zur Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm. — Johann Zwiebel erwirbt den Besitz in Teilen: 1) durch Kauf um 1675 fl. am 16. 2. 1828 aus der Schuldenverhandlung des Peter Dirr, 2) durch Tausch „gegen das Viertel auf den Mäder stossend“ und Aufgabe von 70 fl. am 5. 6. 1829 von Franz Schönberger in Ettlshofen. — Es folgt am 20. 6. 1840 Bartolmä Zwiebel.

Haus Nr. 3V2. Ein freieigenes Haus, erbaut 1832. PINr. 417½: 0,07 Tagwerk. — Den Platz erhielt von Johann Zwiebel am 16. 2. 1828 unentgeltlich die Witwe Kreszentia Dirr. Ihr folgte im Besitz Alois Dirr.

Haus Nr. 4. Sölde beim Nebenhausbauer. PINr. 423a (0,31). A: 0,60. Insgesamt 58,98 Tagwerk. (Die dem Stadel angebaute Wagenremise wurde am 20. 11. 1829 um 100 fl. von Georg Wieser gekauft). Erblehenbar zur Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm. — Maria Josefa Wieser verkaufte am 18. 3. 1819 um 1200 fl. an Anton Bischoff(f). Diesem folgte am B. 4. 1842 Johann Bischof.

Haus Nr. 5. Hofgut beim Wölfle. PINr. 424a (0,61). A: 69,98. Insgesamt 99,95 Tagwerk. Leibfällig zur Hospitalstiftung Ulm. — Josefa Wieser übergibt am 20. 6. 1810 um 4604 fl. dem Sohn Georg Wieser. Diesem folgt am B. 7. 1843 Bernhard Wieser.

Haus Nr. 6. Sölde beim Holzwart. PINr. 414a (0,12). A: 1,43. Insgesamt 11,18 Tagwerk. Erblehenbar zur Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm. — Maria Anna Pröbstle brachte es am 21. 5. 1830 im Wert von 1100 fl. ihrem Ehemann Matthäus Manghar(dt) zu.

Haus Nr. 7. Gemeinde (!) Hetschwang seit unfürdenklicher Zeit PINr. 413 Hirtenhaus (0,06). A: 0,06. Insgesamt 0,68 Tagwerk. — Auf Grund der Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 wurde das Eigentum der Ortsgemeinde Hetschwang am 11. 3. 1938 zur politischen Gemeinde Ettlshofen (Haus Nr. 20½) überschrieben.

Haus Nr. 8. Leerhaus beim Martin. PINr. 411a (0,02). A: 0,10. Insgesamt 0,14 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. — Katharina Hank (Hauk?) brachte es im Wert von 400 fl. laut Heiratsbrief vom 22. 5. 1811 ihrem Ehemann Martin Holenzer zu. Es folgten als Eigentümer seit 20. 9. 1836 Barbara Fuchs, seit 31. 3. 1837 Leonhard Kögel, seit 24. 2. 1843 Lorenz Mager.

Haus Nr. 9. Leerhaus beim Strobl. PINr. 406 (0,07). A: 0,07. Insgesamt 0,87 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. — Viktoria Fuchs brachte es im Wert von 500 fl. laut Heiratsbrief vom 23. 6. 1830 ihrem Ehemann Johann Strob(e)l zu. Es folgte im Besitz am 15. 5. 1839 Josef Schwaninger.

Haus Nr. 10. Leerhaus beim Weber. PINr. 407a (0,04). A: 0,06. Insgesamt 0,50 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. — Afra Schwaninger übergab am 28. 1. 1833 um 450 fl. dem Sohn Franz Schwaninger.

Haus Nr. 11. Den Platz PINr. 409a (0,02) erhielt Josef Schuster von Simon Rueß im Jahre 1790 — ohne Brief — geschenkt und erbaute im gleichen Jahr das Haus. Am 3. B. 1810 kaufte er um 30 fl. die PINr. 4096 (0,44) Wurz-, Gras- und Baumgarten von Peter Dirr. — 1835 war der Besitz: A: 0,46, insgesamt 1,76 Tagwerk, Inhaberin die Witwe Apollonia Schuster. Sie übergab am 21. 5. 1836 an Anton Schuster.

Berg

Am Osthang über der Roth liegt 480 m ü. M. 12 km südöstlich von Neu-Ulm und 7 km nördlich von Weißenhorn Berg. Der früher rein bäuerliche Ort hatte 1945 22, 1964 60 Häuser. Zum Unterschied von den am tieferen linken Ufer liegenden Siedlungen wurden die am höheren rechten Ufer gelegenen Höfe (auf dem Gebiet von Pfaffenhofen bis unterhalb Ka-

deltshofen) die Höhe „auf dem Berg“ genannt. Dieser alte Name blieb für den mittleren Teil dieses Gebiets, das heutige Berg, erhalten. Der Ort bestand aus 2 selbständigen Siedlungen: Oberberg mit 1 Hof (Nr. 5) und 6 Sölden, sowie Unterberg mit 3 Höfen (Nr. 20, 21, 22), 1 Mühle (Nr. 23) und 10 Sölden. Die beiden Orte sind erst im vorigen Jahrhundert durch Neubauten zusammengewachsen. Bei Unterberg ist bemerkenswert, daß alle 3 Höfe und die Mühle seit über 200 Jahren sich in denselben Familien fortgeerbt und im alten Besitzstand erhalten hatten.

Als Bestandteil der Herrschaft Pfaffenhofen gehörte Berg bis 1805 zu Vorderösterreich. Grundherrschaftlich gehörte der Hof Nr. 5 der Ulmer Bürgerfamilie Ott, die ihn 1413 als Messenstiftungsgut dem Ulmer Münster abtrat. Die Höfe zu Unterberg samt der Mühle gehörten bis 1485 Wilhelm von Schwendi, dann dem Ulmer Bürger Heinrich Rembold. 1500 verkaufte sie Caspar Rembold an seinen Schwager Jakob Ehinger d. J. Der Ulmer Bürgermeister Georg Besserer erhielt 1544 von Kaiser Karl V. das Privileg, in dem Flecken Berg ein Gericht aufzurichten. 1570 kamen die vorgenannten Anwesen in den Besitz der Fugger, Herren zu Kirchberg und Weißenhorn, die sie nach dem 30jährigen Kriege wegen Schulden verkaufen mußten. 1656 erwarb sie die Witwe des Daniel Neutronner in Ulm, von deren Erben schließlich die Höfe Nr. 20 und 21 an das Kloster Wiblingen und der Hof Nr. 22 an die Deutsch-Ordens-Kommende in Ulm gelangten. Die Mühle war burgauisches Lehen und blieb deshalb bei der Herrschaft Pfaffenhofen. Im Zuge der Reformen Kaiser Josefs II. wurden Ober- und Unterberg mit Roth zu einer politischen Gemeinde vereinigt; 1822 aber wieder getrennt als Gemeinde Berg. Berg ist nach Pfaffenhofen eingepfarrt. Auch schulisch gehörte es zu Pfaffenhofen mit Ausnahme der Jahre 1949-1969, in denen Berg mit Roth zu einem Schulverband zusammengeschlossen war.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Berg 1945—1972

Noch am 4. 7. 1945 war Bürgermeister: Bernhard Völk, Gemeinderäte waren: Zwiebel, Nikolaus Hornung, Ludwig Sailer, Anton Fahrenschoen. Völk wurde amtsenthoben. Sein Nachfolger Stetter protokollierte am 2. 6. 1946, daß Völk, von den Mitbürgern gedrängt, 1935 die Wahl zum Bürgermeister annahm, damit dies Amt nicht in unberufene Nazihände käme. Er trat 1938 in die NSDAP ein, hatte aber mit dem Ortsgruppenleiter Greiner mehrmals heftige Auseinandersetzungen. Nachdem Völk am 27. 1. 1946 mit Mehrheit wieder zum 1. Bürgermeister gewählt wur-

de, sprachen sich Stetter und der Gemeinderat einstimmig für seine Wiedereinsetzung aus, – allerdings vergebens.

Seit dem 18. 12. 1945 amtierte als 1. Bürgermeister Johann Stetter (noch am 21. 1. 1947 ist er im Amt, spätestens 20. 5. 1947 folgte ihm Johann Reinbold, bisher Gemeinderat, nach), ihm standen zur Seite; Anton Bischof, Josef Rueß, Johann Glöckler und Josef Walk.

1948: 1. Bürgermeister: Reinbold, und 4 Gemeinderäte: Glöckler, Bischof, Walk und Stetter.

1952 (Wahlberechtigte 167, abgegebene Stimmen 138): 1. Bürgermeister: Anton Rueß (parteilos). Gemeinderäte:..

1956: 1. Bürgermeister: Anton Rueß. Gemeinderäte: Ludwig Zwiebel. Landwirt; Matthäus Halter, Maurer; Stefan Mocosch, Kaufmann (Heimatvertrieben); Matthäus Uhl, Landwirt und Mühlenbesitzer; Josef Paul, Maurer und Landwirt; Georg Hiller, Zimmermann.

1960: 1. Bürgermeister: Anton Rueß. Gemeinderäte: Anton Walz, Stefan Mocosch, Ludwig Zwiebel, Benedikt Miller, Matthias Uhl, Bernhard Völk.

1966: 1. Bürgermeister: Anton Walz. Gemeinderäte: Jakob Meier, Ludwig Zwiebel, Stefan Mocosch, Ludwig Aigner, Benedikt Miller, Josef Stetter. 1971 rückte nach Heinrich Geiger.

Gemeindediener war 1919–1941 und 1948–1950 Alfons Bidell, ab 1959 Heinrich Prezewodnik.

Die Sitzungen fanden im Amtszimmer des Bürgermeisters statt.

1980 leben aus den Amtsperioden: 1933–45 Ludwig Sailer ("27. 5. 1900), Anton Fahrenschon ("20. 12. 1907); 1936–45 & 1949–72 Ludwig Zwiebel ("19. B. 1908); 1938–39 Max Sailer ("26. 2. 1914); 1945–50 Leonhard Walz ("11. 5. 1898); 1948–66 Anton Rueß ("10. 2. 1910, 2. bzw. 1. Bürgermeister); 1952–56 Otto Hornung; 1956–60 Josef Paul ("18. 9. 1913); 1957–70 Stefan Mocosch ("28. 4. 1928); 1960–72 Anton Walz ("29. 6. 1928, 1966–72 1. Bürgermeister); Jakob Meier ("12. 4. 1920); Benedikt Miller ("17. 2. 1914); 1966–72 Ludwig Eigner ("31. 3. 1934, Josef Stetter ("29. 6. 1933); 1971–72 Heinrich Geiger ("30. 6. 1924).

Die Anwesen von Berg

Haus Nr. 1. Sölde beim Bäcker. PINr. 1a (0,15). A: 0,85. Insgesamt 6,95 Tagwerk. Erblehenbar Herrschaft Pfaffenhofen. – Johann Dirr übergibt 26. 3. 1834 um 2100 fl. dem Sohn Dominikus Dirr.

Haus Nr. 2. Sölde beim Binder. PINr. 4a (0,11). A: 0,44. Insgesamt 3,06 Tagwerk. – Nach dem Tod der Eltern übernimmt 1805 Jakob Hinträger um 2000 fl. Weitere Eigentümer: 17. 5. 1839 Barnabas Rummel, 19. 7. 1844 Heinrich Häfele, 15. 11. 1844 Leonhard Leutle. *Haus Nr. 3.* Sölde beim Sattler. PINr. 6 (0,12). A: 0,44. Insgesamt 3,68 Tagwerk. Eigen. – Von Martin Pfänder kauft 16.1.1832 um 875 fl. Ursula Maier.

Haus Nr. 4. Sölde (!). PINr. 5a (0,11). A: 0,59. Insgesamt 7,18 Tagwerk. Erbgütig zur Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm. – Thomas Burkard übergibt 31. 5. 1817 um 1200 fl. dem Sohn Maurermeister Franz Burkard. Seit 6. 2. 1841 Johann Eberhardinger. *Haus Nr. 5.* Hofgut beim Oberen Bauer. PINr. 8a (1,03). A: 152,49. Insgesamt 158,52 Tagwerk. Leibfällig zur Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm. – Der Besitzer von Haus Nr. 3 hat das Recht, ohne Gegenleistung aus dem Brunnen im Hofraum von Haus Nr. 5 Wasser zu beziehen. – Nach dem Tod des Vaters Jonas Hornung übernimmt am 12. 12. 1807 Franz Hornung um 9000 fl. Seit 9. 5. 1846 Matthäus Hornung.

Haus Nr. 6. Sölde beim Schuhmacher. PINr. 9a (0,13). A: 0,42. Insgesamt 10,15 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. – Vom Vater Jakob Stärk übernimmt 17. 5. 1827 um 1800 fl. Georg Stärk. Seit 22. 11. 1838 Martin Pfänder, seit 21. 2. 1843 Simon Burghard, seit 19. 7. 1847 Ludwig Luppold.

Haus Nr. 7. Sölde beim Oberen Weber. PINr. 10a (0,16). A: 0,42. Insgesamt 7,43 Tagwerk. Eigen, doch Erdzins zum Hospital Ulm. – Magdalena Maier übergibt 1782 (Hospitalprotokoll Ulm) dem Sohn Leonhard Maier (Mayer). Nachfolger: Johann Mayer d. Ä., dann Johann Mayer d. J.

Haus Nr. B. Leerhaus beim Aplahans. PINr. 14 (0,09 = A). – Johannes Prötzel übergibt 20. 5. 1809 um 300 fl. dem Sohn Sylvester Prötzel. Seit 19. 5. 1843 Johann Prötzel.

Haus Nr. 9. Halbes Leerhaus. PINr. 15 (0,02 = A). Josef Heinz verkauft 1804 um 570 fl. (mit der anderen nochmals verkauften Hälfte) an Matthias Huber. Dessen Witwe Katharina übergibt 9. 11. 1839 dem Sohn Matthias Huber.

Haus Nr. 9½. Halbes Leerhaus beim jungen Heinz. PINr. 15½ (0,01 = A). – Matthias Huber d. Ä. verkauft 27. 10. 1827 um 225 fl. an Josef Schweigart.

Haus Nr. 10. Leerhaus beim Krämer. PINr. 16 (0,08 = A), insgesamt 0,17 Tagwerk. – Michael Riesenecker verkauft 13. 12. 1810 um 550 fl. an Anton Schäfner. Dessen Witwe Johanna übergibt 3. 1. und 22. 6. 1835 dem Sohn Johann Schäfner.

Haus Nr. 11. Hirtenhaus PINr. 19 (0,05). A: 0,08. Insgesamt 27,11 Tagwerk unverteilter Besitz der Gemeinde Berg. Je 1 Anteil daran haben die Haus Nrn. 1–7, 12, 13–18, 21, 22, 24, 25, 26, einen/ Anteil Haus Nr. 12½, 2 Anteile Haus Nr. 23 (eines vom Mühlgut, eines von der öden Hofstatt), 4 Anteile hat der Besitzer von Haus Nr. 19–20, Joh. Nepomuk Wolf (1 von der Sölde Nr. 19, 1 vom Hofgut Nr. 20, 2 von den öden Hofstätten).

Haus Nr. 11'. Leerhaus beim Schneider. PINr. 304½ (0,12 = A). Insgesamt 0,18 Tagwerk. Haus erbaut 1833. – Von Josef Schmid, Haus Nr. 12, kauft 21. 9. 1833 um 21 fl. den Grund der Schneider Martin Pfänder. Seit 23. 11. 1838 Sebastian Nägele, seit 30. 3. 1840 (1841?) Georg Henle, seit 1. 6. 1843 Matthias Gnant.

Haus Nr. 12. Halbsölde beim Kramer. PINr. 21a (0,10; Vorderes halbes Wohnhaus). A: 0,42. Insgesamt 1,17 Tagwerk. Eigen, doch Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. – Josef Schmid übernimmt (mit 2 Gemeindeteilen in der Steuergemeinde Roth) 5. 7. 1833 um 1300 fl. aus dem Nachlaß der f. Eltern. Seit 20.6. 1835 Johann Vogel.

Haus Nr. 12½. Halbsölde bei der May. PINr. 22a (0,03, das hintere halbe Wohnhaus). A: 0,26. Insgesamt 0,94 Tagwerk. Eigen, doch Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. – Michael Kast verkauft 6. 3. 1799 um 415 fl. an Augustin Schmid. Dessen Witwe Maria am 12. 3. 1841 an Anton Miller. – Gemeinschaftlicher Besitz mit Haus Nr. 12 sind Stadel und Küche (!).

Haus Nr. 13. Sölde beim Melcher. PINr. 23a (0,15). A: 0,43. Insgesamt 10,63 Tagwerk. Eigen, doch Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. – Johann Maier übergibt 30. 4. 1796 um 1800 fl. der Tochter Maria und Ehemann Michael Kast. Seit 9. 3. 1837 Joh. Nepomuk Kast, seit 20. 2. 1849 Melchior Heinz.

Haus Nr. 14. Sölde beim Galb. PINr. 26 (0,14). A: 1,63. Insgesamt 8,22 Tagwerk. Nutzung und Unterhaltung des Brunnens laut Protokoll vom 19. 11. 1806 zusammen mit Haus Nr. 15. – Die Witwe Ursula Kern heiratet 20. B. 1818 (Wert 2600 fl.) den Besitz ihrem 2. Ehemann Sebastian Waldmann an.

Haus Nr. 15. Sölde beim Raymund. PINr. 28a (0,11). A: 0,67. Insgesamt 11,10 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Pfarrkirche Holzschwang. – Joh. Georg Hell verkauft 19. 11. 1806 um 525 fl. an Raimund Frick.

Haus Nr. 16. Sölde beim Wirt. PINr. 27a (0,19). A: 0,32. Insgesamt 4,05 Tagwerk. Eigen, doch Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Lorenz Müller übergibt 10. 10. 1831 um 1600 fl. dem Sohn Valentin Müller. Seit 27. 7. 1839 Peter Mußgai, seit 12. 12. 1842 Josef Ilg.

Haus Nr. 17. Sölde beim Crispin. PINr. 30a (0,06). A: 0,70. Insgesamt 7,98 Tagwerk. Eigen, doch Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Die Witwe Maria Schwarz übergibt 22. 1. 1777 um 910 fl. dem Schwiegersohn und ihrer Tochter Maria, (erster) Ehefrau des Crispin Schneid. 5. 1. 1839 übernimmt Anton Schneid.

Haus Nr. 18. Sölde beim Sauer. PINr. 31a (0,08). A: 0,54. Insgesamt 4,13 Tagwerk. Eigen, doch Ab- und Auffahrt zum Rentamt Roggenburg. — Gemeinsame Nutzung und Unterhaltung mit Nr. 19 des bei Nr. 19 befindlichen Brunnens. — Valentin Sauer übernimmt am 15. 9. 1834 um 800 fl. von seiner Mutter.

Haus Nr. 19 und 20. Beim Näsenbauer. Insgesamt 88,17 Tagwerk. — 1) Sölde Nr. 19 PINr. 34a (0,12; Wohnhaus). A: 0,93 Tagwerk. Eigen. Anton Rau verkaufte 30. B. 1805 um 1525 fl. an Joh. Nepomuk Wolf, dem 25. 5. 1840 Nikolaus Wolf folgte. — 2) Hofgut Nr. 20. PINr. 36a (0,60; Wohnhaus etc.). A: 35,87 Tagwerk. Bodenzins zum Rentamt (früher Kloster Wiblingen). Simon Wolf übergibt 1799 dem Joh. Nep. Wolf. Seit 25. 5. 1840 Nikolaus Wolf. Zu den Anwesen gehören 2 öde Söld-Hofstätten PINr. 35 (1,19 Tagwerk; ehemals Kloster Wiblingen zuständig) und das Holzschwanger Feldlehen (9,50 Tagwerk), mit Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Holzschwanger.

Haus Nr. 21. Hofgut beim Jungbauer. PINr. 38 (0,74). A: 113,46. Insgesamt 121,06 Tagwerk. Bodenzins zum Rentamt Roggenburg. — Andreas Schweiggart verkauft 22. 1. 1825 um 8400 fl. an Valentin Schweiggart.

Haus Nr. 22. Rest des zertrümmerten Hofguts beim Leile. PINr. 40a (0,39). A: 43,11. Insgesamt 49,87 Tagwerk. Bodenzins zum Rentamt Roggenburg. — Anton Moll d. Ä. übergibt 9. 1. 1818 um 5337 1/2 fl. dem Sohn Anton Moll d. J.

Haus Nr. 23. Mühlgut. PINr. 41a (0,34). A: 11,65. Insgesamt 41,70. Leibfällig zur Herrschaft Pfaffenhofen. Zum Anwesen gehört eine Söldhofstatt PINr. 24 (0,46), jetzt Gartenacker, mit Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Barbara Wolf übergibt 9. 4. 1831 um 7000 fl. ihrer Tochter Kreszentia und deren Mann Matthias Steinle.

Haus Nr. 24. Sölde beim Stocker. PINr. 43a (0,16). A: 1,68. Insgesamt 8,10 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Andreas Vogel übergibt 12. 5. 1821 seinen Stieftöchtern Ursula und Josefa Wieser. Seit 28. 1. 1841 Valentin Vogel.

Haus Nr. 25. Sölde beim Bellenberger. PINr. 44a (0,18). A: 1,35. Insgesamt 3,11 Tagwerk. Grundzins zum Rentamt Roggenburg (früher Kloster Wiblingen). — Valentin Schweiggart verkauft 11. 1. 1828 um 800 fl. an Franz Josef Sailer.

Haus Nr. 26. Sölde beim Lukasen. PINr. 46a (0,06). A: 2,11. Insgesamt 4,25 Tagwerk. Eigen. — Viktoria Miller übergibt 3. 2. 1800 um 1025 fl. dem Sohn Simon Miller. Seit 4. 11. 1837 Josef Miller.

Haus Nr. 27. Zehentstadel. PINr. 175a (0,07). Insgesamt 0,19 Tagwerk. Graf Fugger erwarb den Grund von Maria Ursula Kern und erbaute den Stadel 1817. (Ihm gehörten auch die Fischrechte in der Roth in den Steuergemeinden Attenhofen, Berg, Erbishofen, Pfaffenhofen und Roth). Die PINr. 175a und b wurden 27.6.1848 an Valentin Schweighardt verkauft.

Beuren

Am sanft abfallenden Hang westlich des Bibertals liegt 16 km südöstlich von Neu-Ulm Beuren 496 m ü. M. Der Ort umfaßte um 1820 58 Häuser und 323 Einwohner, zu den 1945 bestehenden 83 Häusern kamen seither zahlreiche Neubauten. Beuren gehörte als Bestandteil der Herrschaft Pfaffenhofen seit 1303 zu Vorderösterreich. Von den meisten Orten des Landkreises unterscheidet sich Beuren dadurch, daß alle Anwesen grundherrschaftlich und damit auch nieder-

gerichtlich ausnahmslos der Ortschaft gehörten. Diese Einheitlichkeit scheint aber erst der Ulmer Patrizier Lutz Krafft hergestellt zu haben. 1424 bekam er von Herzog Friedrich von Österreich zwei Höfe und zwei Sölden geeignet, die vorher Burgauische Lehen gewesen waren und die er von Hans von Herbshofen bzw. von Ulrich Besserer erkaufte hatte.

1446 verkaufte das Ulmer Spital den Ort Beuren an Wilhelm und Hans Roth, Patrizier zu Ulm. Bei diesem Verkauf werden aufgezählt: die Taferne, die Mühle, die Badstube, die Fischenz und der Hirtenstab, ferner 9 Höfe, 2 Güter, 3 „Gütlin“ und 27 Sölden. (Im Grundsteuerkataster von 1835 sind 60 Anwesen eingetragen: 10 Höfe, 1 Mühle, 1 Wirtsgut, 37 Sölden, 1 Schulhaus, 1 Schloßgut, 1 Pfarrhof und mehrere Leerhäuser.) 1545 erwarb Anton Fugger den Ort von Wolfgang Roth von Schreckenstein. 1674 kam Beuren in den Besitz der Karthause Buxheim bei Memmingen. Nach der Klosteraufhebung 1803 kam es an den Grafen Joh. Friedrich Carl Maximilian von Ostein, der am 25. 4. 1809 in Aschaffenburg starb. Nach einem Erbstreit trat am 23. 11. 1810 Graf Friedrich Carl Waldbott von Bassenheim in den Besitz der Herrschaft Buxheim mit Beuren etc. ein. Von 1815 bis 1848 bestand hier ein Patrimonialgericht des Ortsherrn.

1881 wurde das heute noch in Privatbesitz der Familie Hiller erhaltene Schloß und der der Herrschaft verbliebene Besitz parzelliert und verkauft. 1412 stiftete der Ulmer Patrizier Lutz Krafft eine Kaplanei in die Kirche zu Beuren, die St. Ulrich, St. Cosmas und Damian geweiht war. Der erste Kirchenpatron geriet später in Vergessenheit. Die Pfarrkirche stammt in ihrem Kern aus dem 15. Jahrhundert und wurde mehrfach erweitert. Sie war lange Zeit Filialkirche von Pfaffenhofen, wurde im Zuge der Reformen Kaiser Josefs II. 1787 zu einer selbständigen Seelsorgestelle erhoben, 1863 offiziell als Pfarrkuratie anerkannt und 1922 Pfarrei. Nachdem zuerst die Schule Pfaffenhofen zuständig war, wurde seit 1754 in Beuren selbst Schule gehalten und erstmals 1835 ein Schulhaus erbaut. 1966 wurde ein Schulhaus-Neubau bezogen.

Eine umfangreiche Geschichte von Beuren aus der Feder von Frau Josefa Hiller wird in absehbarer Zeit erscheinen.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Beuren 1945—1978

1945—48 war 1. Bürgermeister Josef Stölzle, 1945—60 Gemeindegassier Andreas Zwiebel. Am 5. 3. 1947 wird von Bürgermeister Stölzle der Gemeinderat (Andreas Baur, Georg Schönberger, Johann Zahn, Andreas Zwiebel) vereidigt.

1948: 1. Bürgermeister: Franz Riggermann. Gemeinderäte: Meinrad Kling (2. Bürgermeister), Karl Böck, Hans Schuster, Johann Stetter, Franz Englisch, Josef Stölzle, Karl Irmer, Andreas Zwiebel.

1952: (Wahlberechtigte 307, abgegebene Stimmen 287 = 94%; nur „Bürgerliche Partei“). 1. Bürgermeister: Franz Riggermann (parteilos). Gemeinderäte: Landwirt Meinrad Kling (2. Bürgermeister bis 12. 6. 1954), Vorarbeiter Andreas Zwiebel, Bauer Johann Stetter, Bauer Karl Stetter, Bauer Josef Stölzle (seit 12. 6. 1954 2. Bürgermeister), Angestellter Karl Häfner, Fuhrunternehmer Kurt Irmer.

1956: (Wahlberechtigte 287, abgegebene Stimmen 276): 1. Bürgermeister: Franz Riggermann. Gemeinderäte: Josef Stölzle (2. Bürgermeister), Andreas Zwiebel, Kurt Irmer, Anton Mayer, ...

1960: 1. Bürgermeister: Franz Riggermann. Gemeinderäte: Josef Stölzle (1960—1973 Gemeindegassier), Josef Sauter, Fritz Kling, Anton Mayer, Josef Kling, Kurt Irmer.

1966: 1. Bürgermeister: Jakob Schuster. Gemeinderäte: Fritz Kling (2. Bürgermeister), Josef Stölzle, Josef Sauter, Johann Stetter jr., Hans Weltle, Josef Kling. Zwischen Anton Mayer und Wilhelm Berchtold entschied bei der Wahl das Los für Anton Mayer.

1972: (Wahlberechtigte 325, abgegebene Stimmen 279; nur „Dorfgemeinschaft“). 1. Bürgermeister: Jakob Schuster. Gemeinderäte: Josef Strehle Haus Nr. 40 (2. Bürgermeister), Rudolf Kempfer Haus Nr. 97, Josef Kling Haus Nr. 48, Franz Lein Haus Nr. 107, Josef Sauter Haus Nr. 86, Georg Schönberger Haus Nr. 26, Johann Stetter Haus Nr. 18, Johann Weltle Haus Nr. 39.

Gemeindedienerin war 1970 ff. Frau Weltle.

1980 leben aus den Amtsperioden: 1932—66 Franz Riggermann (1932—46 2. und 1948—66 1. Bürgermeister), 1945—60 Andreas Zwiebel ("31. 3. 1898), 1945—66 Josef Stölzle ("B. 12. 1908, 1945—48 1. Bürgermeister), 1960—72 Fritz Kling ("8. 4. 1921, 1966—72 2. Bürgermeister); 1960—78 Josef Sauter ("11. 12. 1912); 1966—78 Jakob Schuster (1. Bürgermeister); Josef Kling ("7.3. 1925), Johann Weltle ("23.2. 1929), Rudolf Kempfer ("24. 5. 1932), Johann Stetter ("11. 6. 1935); 1972—78 Josef Strehle ("18. 4. 1934, 2. Bürgermeister), Franz Lein ("19. 9. 1933), Georg Schönberger ("9. 3. 1941).

Die Anwesen von Beuren

Haus Nr. 1. Mühlgut. PINr. 621 (0,50), 4 Mahlgänge, 1 Gerbgang, Anbau einer Ölmühle an das Wohnhaus 1820. A: 0,59. Zubaugut: 18,62. Insgesamt 26,45 Tagwerk. — Barbara Böhm übergibt 6. B. 1804 (3500 fl.) dem Sohn Josef Böhm, Halbbauer. 1841 Anton Böhm, 1852 Ottmar Offenwanger.

Haus Nr. 2. Sölde beim Peter. PINr. Ia (0,12). A: 1,33. Insgesamt 5,64 Tagwerk. — Maria Anna Riesenegger übergibt 15. 2. 1827 um 1250 fl. dem Sohn Franz Baldenegger.

Haus Nr. 3. Sölde beim Lippenteisen. PINr. 2a (0,09). A: 0,56. Insgesamt 6,40 Tagwerk. — Maria Anna Rösch übergibt 24. 10. 1807 um 900 fl. dem Sohn Jakob Rösch. 1844 Franz Josef Rösch.

Haus Nr. 4. Sölde beim Jehle. PINr. 61a (0,19). A: 0,76. Insgesamt 5,55 Tagwerk. — Franz Burghards Witwe Margaretha verkauft 16. 2. 1821 um 560 fl. an Anton Jehle aus Raunertshofen.

Haus Nr. 5. Sölde beim Ölschlager. PINr. 60a (0,12). A: 0,48. Insgesamt 9,60 Tagwerk. — Durch Heirat übernimmt 18. 9. 1802 (700 fl.) Andreas Stetter. 1842 Georg Dangel, 1847 Anton Schönberger.

Haus Nr. 6. Sölde beim Schwarz. PINr. 5a (0,07). A: 1,06. Insgesamt 6,23 Tagwerk. — Johann Dirr, der nach Untereichingen übersiedelt, verkauft 7.2. 1828 um 1400 fl. an die Consorten Bauer Caspar Mayer, Andreas Müller, Andreas Rüggenmann und Michael Stärk (Sterk). Tausch 31. 7. 1828 (gegen Söldhaus 33 und Aufgabe von 335 fl.) an Josef Schwarz. 1838 Anselm Schuster.

Haus Nr. 7. Sölde beim Müllerhanns. PINr. 4a (0,07). A: 0,59. Insgesamt 2,77 Tagwerk. — Johann Böhm übergibt 7. 11. 1822 um 700 fl. dem Sohn Franz Böhm. 1847 Georg Dangel, 1847 Leonhard Weltle, 1850 Johann Schätztauer, 1851 Georg Krämer.

Haus Nr. B. Hofgut beim Lachenbauer. PINr. 3a (0,26). A: 55,29. Insgesamt 66,29 Tagwerk. — Leonhard Müller übergibt 24. 5. 1817 um 4000 fl. dem Sohn Andreas Müller.

Haus Nr. 9. Sölde beim Schneider. PINr. 6a (0,05). A: 0,32. Insgesamt 2,97 Tagwerk. — Monika Müller heiratet die Sölde 30. 5. 1795 (950 fl.) dem Conrad Glogger an. 1837 Matthias Glogger.

Haus Nr. 10. Sölde beim Gärtner. PINr. 59a (0,08). A: 0,43. Insgesamt 4,68 Tagwerk. Johann Gärtner, 79 Jahre alt, übergibt 17. 5. 1835 (950 fl.) seinem Enkel Eusebius Gärtner aus Hochwang.

Haus Nr. 11. Sölde beim Sankt Erasmus. PINr. 58a (0,20). A: 0,51. Insgesamt 8,49 Tagwerk. — Cäcilia Sterk übergibt 29. 9. 1787 (ohne Brief!) dem Sohn Michael Sterk. 1838 Adalbert Sterk.

Haus Nr. 12. Hofgut beim Kosmas. PINr. 7a (0,34). A: 72,23. Insgesamt 85,85 Tagwerk. — Nach Tod des Vaters Kosmas Stetter übernimmt 29. 5. 1818 (6325 fl.) Anton Stetter.

Haus Nr. 13. Sölde beim Schuhhanssen. PINr. 8a (0,08). A: 0,32. Insgesamt 6,36 Tagwerk. — Witwe Agnes Rummel heiratet 23. 2. 1811 (1400 fl.) dem Johann Briechele an. 1851 Josef Jedelhauser.

Haus Nr. 14. Sölde beim Hansjörg. PINr. 9a (0,09). A: 0,70. Insgesamt 7,10 Tagwerk. — Joh. Georg Weltle übergibt 14. 4. 1832 (1400 fl.) der Tochter Regina und Ehemann Franz Böhm.

Haus Nr. 15. Sölde beim Schreiner. PINr. 57a (0,08). A: 0,32. Insgesamt 4,91 Tagwerk. — Barbara Böhm übergibt B. 1. 1808 (1350 fl.) dem Sohn Damian Böhm. 1851 Georg Böhm.

Haus Nr. 16. Hofgut beim Michelhannes. PINr. 56a (0,37). A: 68,28. Insgesamt 75,59 Tagwerk. — Ulrich Drexler übergibt 18. 7. 1815 (4000 fl.) dem Sohn Ulrich Drexler d. J. (Dessen Bruder Martin Drexler will sich 29. 6. 1820 mit 3000 fl. in Kaufbeuren auf einer Wirtschaft ansässig machen). 1846 Johann Drechsler (!).

Haus Nr. 17. Wirtsgut. PINr. 12a (0,59). A: = insges. 35,04 Tagwerk. — Aus der Masse des 1811 in Gant geratenen Matthias Göppel kauft die Taferne am 18. 10. 1821 Johann Haas. 1852 Heinrich Steimer, 1852 Johann Drechsler.

Haus Nr. 18. Hofgut beim Kirchenbauer. PINr. 55a (0,42). A: 94,60. Insgesamt 102,65 Tagwerk. — Nach dem Tod der Eltern übernimmt 11. 1. 1805 (4400 fl.) Caspar Mayer. 1848 Lorenz Mayer.

Haus Nr. 19. Sölde beim Kirchenschuster. PINr. 14 (0,21). A: 0,33. Insgesamt 6,48 Tagwerk. — Anton Bolkart übergibt 16. 2. 1821 (1600 fl.) der Tochter Kreszentia und Ehemann Matthias Schmid aus Pfaffenhofen.

Haus Nr. 20. Hofgut beim Bäuerle. PINr. 54a (0,31). A: 60,93. Insgesamt 80,85 Tagwerk. — Josef Stetter übergibt 9. 2. 1811 (6000 fl.) dem Sohn Franz Stetter. 1842 Leonhard Stetter.

Haus Nr. 21. Hofgut beim Degelesbauer. PINr. 15a (0,33). A: 83,20. Insgesamt 97,44 Tagwerk. — Johann Bauer übergibt 4. 10. 1834 dem Sohn Georg Bauer.

Haus Nr. 22. (Noch 1807 trug diese Haus Nr. ein dem Söldner Martin Wälder gehöriges Anwesen). 1835 wurde als Nr. 22 das Schulhaus erbaut, auf Grund der durch die Gemeinde Beuren von der Gutsherrschaft um 100 fl. erworben wurde. PINr. 53a (0,06). A: 0,40. Insgesamt 4,76 Tagwerk.

- Haus Nr. 23.* Sölde beim Starken. PINr. 17a (0,06). A: 0,50. Insgesamt 5,55 Tagwerk. — Georg Briechele übergibt 6. 7. 1805 (1700 fl.) dem Sohn Matthias Briechele. 1843 Andreas Briechele (Brüchle).
- Haus Nr. 24.* Sölde beim Bachkriste. PINr. 16a (0,08). A: 0,30. Insgesamt 5,71 Tagwerk. — Viktoria Witwe des Christian Schuster übergibt 14. 12. 1815 (1200 fl.) der Tochter Anna und Ehemann Joh. Benedikt Weitzinger aus Nersingen.
- Haus Nr. 25.* Hofgut beim Petersbauer. PINr. 52a (0,32). Insgesamt 82,67 Tagwerk, darunter A: 78,78 und B: Pfründhaus PINr. 52Yza (0,06). — Matthias Walk d. Ä. besteht 14. 11. 1769 den Hof, übergibt 11. 9. 1807 (4600 fl.) dem Sohn Matthias Walk d. J. 1846 Andreas Walk.
- Haus Nr. 26.* Hofgut beim Sausebauer. PINr. 18a (0,37). A: 88,98. Insgesamt 93,29 Tagwerk. — Franziska Witwe des Christoph Göppel übergibt 5. 7. 1825 (4500 fl.) dem Sohn Dominikus Göppel.
- Haus Nr. 27.* Sölde beim Schneider. PINr. 51a (0,05). A: 0,34. Insgesamt 7,66 Tagwerk. — Aus der Gant des Marx Wiedemann erwirbt 29. 5. 1818 um 950 fl. der Schneider Anton Schönberger aus Wallenhausen. 1847 Georg Dangel, 1847 Anton Böhm.
- Haus Nr. 28.* Sölde beim Roten Peter. PINr. 50a (0,06). A: 0,32. Insgesamt 3,53 Tagwerk. — Franz Josef Müller verkauft 12. 2. 1835 an Johann Grünwald.
- Haus Nr. 29.* Sölde beim Oberen Schreiner. PINr. 49a (0,09). A: 0,66. Insgesamt 5,82 Tagwerk. — Die Witwe Afra des Alois Gnatt heiratet 20. 3. 1818 (1975 fl.) den Johann Federle aus Ammerstetten (O/A Wiblingen) an. 1840 Matthias Heinz, 1847 Matthias Sauter.
- Haus Nr. 30.* Hofgut beim Lenzbauer. PINr. 21a (0,45). A: 61,31. Insgesamt 92,29 Tagwerk. — Juliana, Witwe des Dionys Rüggenmann übergibt 5. 6. 1813 (7000 fl.) dem Sohn Andreas Rüggenmann.
- Haus Nr. 31.* Sölde beim Ziegler. PINr. 38a (0,08). A: 0,35. B: PINr. 1247 Ziegelstadel (0,22), erbaut 1834. Insgesamt 5,89 Tagwerk. — Gertrud Witwe des Josef Kortler heiratet 22. 5. 1813 dem Andreas Störk, Witwer aus Volkertshofen, an. Tausch 20. 3. 1828 mit Johann Walk, der sein 1809 erworbenes Söldhaus Nr. 38 und den Laden zur Kramergerichtigkeit gibt und von Störk noch 447 fl. erhält. Übergabe 8.5. 1828 (900 fl.) an Tochter Johanna Walk und Ehemann Franz Josef Göppel. Aus der Schuldenverhandlung des Göppel erwirbt 17. 1. 1833 um 857 fl. Franz Josef Miller. 1843 Matthias Sauter, 1847 Matthäus Heinz, 1850 Markus Reizle.
- Haus Nr. 32.* Sölde beim Bachbauer. PINr. 39a (0,09). A: 0,36. Insgesamt 6,19 Tagwerk. — Simon Briechele verkauft 20. 11. 1808 (1400 fl.) an Franz Josef Muschgay aus Leibi. Die Witwe Eva Muschgay verkauft 12. 7. 1830 (1168 fl.) an Andreas Rüggenmann aus Beuren, der am selben Tag um 1010 fl. an Johann Saumweber aus Biberberg weiterverkauft. 1844 Anton Jehle, 1844 Josef von Braunmühl, 1848 Michael Zeh.
- Haus Nr. 33.* Sölde beim Lachenmaurer. PINr. 40a (0,07). A: 0,58. Insgesamt 4,00 Tagwerk. — Josef Schwarz vertauscht 31. 7. 1828 (gegen Haus Nr. 6 und erhaltene Aufgabe von 335 fl.) an Michael Sterk und Consorten, die am selben Tag um 900 fl. an Joh. Georg Müller d. J. aus Roth verkaufen. Nachfolger... Nikolaus Braun.
- Haus Nr. 34.* Sölde beim Hirten. PINr. 41a (0,11). A: 0,82. Insgesamt 4,43 Tagwerk. — Franz Josef Rueb verkauft 4. 1. 1821 (1300 fl.) an Andreas Adelsberger, bisher Saliterer in Biberachzell. Dieser verkauft 18. 11. 1824 (950 fl.) an Bartholomä Dirr aus Niederhausen.
- Haus Nr. 35.* Sölde beim Seraphim. PINr. 42a (0,08). A: 0,48. Insgesamt 5,34 Tagwerk. — Jakob Weltle übergibt 14. 11. 1788 (1000 fl.) dem Sohn Seraphin Weltle. Aus dem Nachlaß der Eltern erwirbt von den Geschwistern 21. 4. 1836 (1800 fl.) Leonhard Weltle.
- Haus Nr. 36.* Sölde beim Miehre. PINr. 43a (0,10). A: 0,65. Insgesamt 6,31 Tagwerk. — Apollonia, Witwe des Johann Sauter übergibt 10.4.1828 um 1075 bzw. 1200 fl. dem Sohn Matthias Sauter. 1843 Franz Josef Müller, 1843 Josef Jehle, 1848 Xaver Jehle.
- Haus Nr. 37.* Sölde beim Lerchen. PINr. 30a (0,08). A: 0,36. Insgesamt 3,23 Tagwerk. — Aus Gant des Paul Lang kauft 24. 2. 1820 Franz Anton Rapp, bisher Glaser und Leerhäusler in Biberberg. Kauf 6. 7. 1826 (875 fl.) durch Josef Rupf, gewesenen Wirt in Obenhausen, der 13. 4. 1837 (975 fl.) an Josef Denzel verkauft.
- Haus Nr. 38.* Sölde beim Oberen Schuhmacher. PINr. 29a (0,08). A: 0,32. Insgesamt 7,56 Tagwerk. — Das Anwesen (wohl früheres Zollhaus) kauft der Zoller Johann Walk 1809 vom Staatsärar, er erhält Kramergerichtigkeit. Tausch 20. 3. 1828 (gegen Söldhaus Nr. 31 und Aufgabe von 447 fl.) an Anton Störk, dessen Witwe Gertraud 5. 7. 1836 (2200 fl.) an Damian Kortler (Kordier) verkauft. 1844 Anton Kling.
- Haus Nr. 39.* Sölde beim Ludle. PINr. 31a (0,05). A: 0,28. Insgesamt 5,21 Tagwerk. — Josef Thoma (1820 ledig und 62 J. alt, Sohn des früheren Besitzers Johann Thoma) verkauft 24. 5. 1820 um 1150 fl. an Josef Roth aus Rettenbach. 1840 Anton Ilz, 1845 Handelsmann Samuel Gerstle, 1845 Franz Josef Krum, 1847 Xaver Schuster.
- Haus Nr. 40.* Sölde beim Pfahle. PINr. 32a (0,08). A: 0,29. Insgesamt 5,74 Tagwerk. — Das Anwesen des Wagners Franz Denzel ersteigert 6. 3. 1813 (710 fl.) der Bauer und Metzger Johann Sauter, der B. 5. 1813 es seinem Sohn Josef Sauter übergibt, der es aber 10.2. 1814 (710 fl.) dem Bruder Johann Sauter verkauft. Tausch 29. 5. 1818 (gegen Haus Nr. 46, wobei Sauter 200 fl. draufgibt) an Kaspar Weltle. Übergabe 17. 6. 1837 (1200 fl.) an Sohn Damian Weltle.
- Haus Nr. 41.* Sölde beim Binder. PINr. 28a (0,09). A: 0,50. Insgesamt 5,12 Tagwerk. — Theresia Witwe des Christian Braun übergibt 30. 12. 1819 (1350 fl.) dem Sohn Franz Sales Braun.
- Haus Nr. 42.* Sölde beim Allgayer. PINr. 33a (0,06). A: 0,33. Insgesamt 3,87 Tagwerk. — Anton Müller übergibt 24. B. 1809 dem Sohn Georg Müller. Übergabe 26. 9. 1835 (1000 fl.) an Franz Josef Müller. 1839 Dionys Hörmann, 1850 Bernhard Riedmeier.
- Haus Nr. 43.* Sölde beim Bäcker. PINr. 27a (0,08). A: 0,70. Insgesamt 11,38 Tagwerk. — Josef Teutschenbauer, 77 J. alt, übergibt 28. 5. 1808 (2400 fl.) dem Bäcker Johann Vasold aus Deffingen, der Marianna, Tochter des Bauern Johann Sauter in Beuren, heiratet. (Die einzige Tochter des Teutschenbauer hatte nach Kadeltshofen geheiratet). 1853 Andreas Vasold.
- Haus Nr. 44.* Sölde beim Seitz. PINr. 26a (0,08). A: 0,52. Insgesamt 3,51 Tagwerk. — Josef Mayer (Meier) verkauft 30. 1. 1817 (1020 fl.) an Josef Seitz aus Ellzee, der Marianna Maier aus Raunertshofen heiratet. 1852 Gottfried Biedermann.
- Haus Nr. 45.* Sölde beim Rheinbauer. PINr. 35a (0,08). A: 0,43. Insgesamt 4,39 Tagwerk. — Anton Weinbrod verkauft 4. 6. 1822 (900 fl.) an Thaddä Schneid aus Grafertshofen.
- Haus Nr. 46.* Sölde beim Metzger. PINr. 25a (0,18). A: 0,52. Insgesamt 7,75 Tagwerk. — Margaretha, Witwe des Caspar Weltle, übergibt 27. 6. 1806 dem Sohn Kaspar Weltle, der das dabei befindliche Pfründhäusl i. B. 1816 an Candidus Sailer, Pfründner von Rieden, vermietet. Tausch des Anwesens 29. 5. 1818 (gegen Haus Nr. 40 und Draufgabe von 200 fl.) an Johann Sauter.
- Haus Nr. 47.* Sölde beim Schmied. PINr. 22a (0,11). A: 0,54. B: PINr. 36 (0,02). Die damals in schlechtem Zustand befindliche Schmiedstatt wurde 12. 3. 1812 um 40 fl. von der Gemeinde gegen Aufhebung der vorherigen Schmied-Ehaft gekauft. Insgesamt 5,83 Tagwerk. — Augustin Kollmann übergibt 16. 1. 1805 (2000 fl.) dem Sohn Ottmar Kollmann. 1842 Johann Kollmann.
- Haus Nr. 48.* Sölde beim Friedrichsschneider. PINr. 24a (0,04). A: 0,53. Insgesamt 4,59 Tagwerk. — Aus der Verlassenschaft des Xaver Dirr kauft 25. 5. 1816 um 1060 fl. Joh. Georg Burkardt, Söldner in Kadeltshofen, und übergibt am gleichen Tag Haus Nr. 48 seinem Neffen Karl Burkardt aus Großkissendorf.
- Haus Nr. 49.* Hofgut beim Sauterbauer. PINr. 23a (0,55). A: 69,67. Insgesamt 72,00 Tagwerk. — Johann Sauter hatte 17. 1. 1822 (da er zu Hause nur den blödsinnigen Sohn Thomas hat) seinen Enkel Georg Walk, Stiefsohn des Josef Schlander in Remmelthofen, adoptiert. Walk verzichtete aber am 30. 12. 1824 auf den Hof, der dann an Franziska Stegmann fiel, die ihn 14. 1. 1825 (2400 fl.) dem Josef Buchmiller aus Buch anheiratete.
- Haus Nr. 50.* Wirtsölde beim Gilen. PINr. 19a (0,11). A: 0,86. Insgesamt 9,12 Tagwerk. — Die Erben der Witwe Maria Anna Kast, Franz Miller und Andreas Zeller, beide Bauern in Attenhofen, verkaufen 4. 7. 1816 (1550 fl.) an Josef Maier (Mayer) aus Beuren.
- Haus Nr. 51.* Leerhaus beim Peterschneider. PINr. 10 (0,04 = A = insges.). Erbaut 1792 im Garten des Georg Weltle. — Der Eigentümer Dominikus Gohl vermachte es mit Testament 23. 7. 1814 für den Todesfall seiner Frau Maria, die als Witwe ca. 1826/27 starb, seinen Verwandten in Weissenhorn, die 15. 3. 1827 (500 fl.) an Johann Baldenecker (Baldenegger), Schneider in Beuren, verkaufen.
- Haus Nr. 52.* Leerhaus beim Thaddä. PINr. 45 (0,03 = A = insges.). — 1803 durch Thaddäus Baldenegger auf einem von der Gemeinde erhaltenem Platz erbaut.
- Haus Nr. 53.* Leerhaus beim Boten. PINr. 46 (0,03 = A = insges.). — Den noch der Gemeinde gehörigen Platz des baufälligen einstöckigen

Gnadenhäusls der j' Gertrud Baldenegger kauft um 5½ fl. am 21. 7. 1808 von der Gemeinde mit der Verpflichtung, wegen der angrenzenden Felder keine Tauben und Hühner zu halten, der Weber Philipp Rei(t)zle, der das Häusl einen Tag vorher um 50 fl. von den Erben erworben hatte. 1848 Matthäus Reizle.

Haus Nr. 54. Hirtenhaus. Seit unfürdenklichen Zeiten Eigentum der Gemeinde PINr. 48 (0,06 = A). Gesamtbesitz der Gemeinde: 16,19 Tagwerk. Ganze Anteile an den unverteilten Gemeindebesitzungen besaßen 1835: Haus Nr. 1—29, 30 (je 1 vom Hofgut und 1 von der öden Söldenhofstatt), 31—39, 40 (später gestrichen), 41—50, 55 (Schloßgutherrschaft), 57 (Pfarrkuratie).

Haus Nr. 55. Gräflich Waldbott von Bassenheim'sche Gutsherrschaft (vorher Graf von Ostein, vor diesem Karthause Buxheim). PINr. 44a Schloß mit Hofraum (0,19), PINr. 44½ Sommerkeller mit Hofraum (0,20). Letzterer wurde 1824 durch den Wirtsgutbesitzer Johann Haas auf einem herrschaftlichen Grund erbaut, von ihm aber 7. 12. 1826 (2000 fl.) an die Gutsherrschaft verkauft. A: 45,62. Insgesamt 108,38 Tagwerk.

Haus Nr. 56. Leerhaus beim Wagner. PINr. 47 (0,06 = A = insges.). Erbaut 1816 auf Gemeindegrund. — Magdalena Denzel übergibt 23. 11. 1826 (300 fl.) an Josef Denzel. (Dessen Bruder Paulus Denzel erhält 5. 6. 1833 ein Vermögenszeugnis über 300 fl., da er sich in Erolzheim ansässig machen will).

Haus Nr. 57. *Pfarrhof* des Benefiziumskuraten. PINr. 1 la (0,12). A: 11,50. Insgesamt 14,48 Tagwerk. Seit unfürdenklicher Zeit der Pfründe gehörig.

Haus Nr. 58. Kirche zum hl. Kosmas und Damian. PINr. 13 (0,27 = A = insges.): Kirche und Kirchhof. Seit unfürdenklicher Zeit der Kirchenstiftung gehörig.

Haus Nr. 59. Leerhaus beim Bader. PINr. 28½ (0,03 = A = insges.). — Magdalena Witwe des Baders Stephan Hermann übergibt 22. 5. 1828 um 550 fl. dem Sohn Dionis Hermann, Glaser.

Haus Nr. 60. Leerhaus beim Bachweber. PINr. 17½ (0,05 = A = insges.). Erbaut 1834. — Matthias Briechle übergibt 4. 12. 1834 (375 fl.) dem Sohn Jakob Briechle.

Biberberg

Biberberg (482 m ü. M.) liegt rund 8 km nordöstlich von Weißenhorn am linken Talrand des Osterbachs. Der Bach hieß früher Oster-Biber, auch äußere bzw. innere Biber, je nachdem, ob man ihn aus Pfaffenhofer oder Burgauer Sicht bezeichnete. Der Ort zählte um 1820 35 Häuser und 198 Einwohner. Er ist seither – abgesehen von einem vorübergehenden Anstieg der Bevölkerungszahl nach 1945 – nur wenig gewachsen und trägt auch heute noch durchaus bäuerlichen Charakter; Biberberg, früher nur „Berg“ genannt, lag noch im Bezirk der Herrschaft Pfaffenhofen, deren Ostgrenze der Osterbach bildete, hatte jedoch eine eigene Ortsherrschaft, die innerhalb Etters die Niedere Gerichtsbarkeit ausübte, während die Hohe Gerichtsbarkeit für das ganze Gebiet von der Herrschaft Pfaffenhofen beansprucht wurde. Vor 1460 erwarb das Ulmer Patriziergeschlecht Lieber, das sich in der Biberberg besitzenden Linie Lieber von Berg nannte, einen Teil des Ortes als Lehen der Markgrafschaft Burgau. Schon um 1120 besaß das Kloster Elchingen zu Biberberg den Maierhof (Hs. Nr. 22), 2 Sölden (Hs. Nr. 13 und 14) und mehrere Reutäcker, die es 1568 an die Lieber veräußerte. Schließlich verkaufte

der Handelsmann Johann Kohn in Ulm 1666 dem Kloster Kaisheim das Dorf Biberberg mit Patronatsrecht und allen Gerechtigkeiten um 25 000 fl. 1669 erwarb das Kloster noch einen Hof mit Zubehör von Marx Neubronner von und zu Eisenburg. Die Besitzungen des Reichsstifts Kaisheim in unserer Gegend, über welche es bis zu seiner Aufhebung 1803 die Herrschaft ausübte, waren zum Pflegamt Ulm-Biberberg zusammengefaßt. Die Hohe Gerichtsbarkeit über Biberberg und Wallenhausen hatte es 1762 pfandweise auf 30 Jahre gegen 7000 fl. von Graf Johann Nepomuk Fugger erhalten, sie ihm aber 1775 endgültig um 20 000 fl. abgekauft.

In der Gegend des Wirtshauses Hs. Nr. 18 gab es im 16. Jahrhundert ein „Gesundbad“, das aber später einging. Der Kirchensatz der Pfarrei Biberberg war als burgauisches Lehen seit 1306 im Besitz der Ulmer Patrizierfamilie Geßler, wurde aber von den Markgrafen 1342 dem Kloster Roggenburg übergeben, das 1512 die Geßlerischen Rechte loskaufte. 1590 gab Roggenburg das Kirchenlehen an die Lieber, die das Patronatsrecht zur Ausübung dem Kloster überließen. 1666 gelangte der Kirchensatz von den Kohn an das Kloster Kaisheim. Zum Pfarrsprengel Biberberg gehörte auch der Nordteil von Wallenhausen bis in die unmittelbare Nähe der Wallenhauser Pfarrkirche. Seit 1774 ist Biberberg mit der Pfarrei Wallenhausen vereinigt, woher es schon seit der Mitte des 17. Jahrhunderts versehen worden war.

Die Pfarrkirche St. Andreas mit gotischem Sattelturm erhielt 1748 einen neuen Choraltar von Thomas Schleifer in Biberachzell, wohl gleichzeitig auch die Seitenaltäre. Die Altarblätter malten Franz Martin Kuen und wohl sein Vater Johann Jakob Kuen. Von besonderem Reiz ist das 1756 von Stephan Haberes gemalte Antependium des Hochaltars. Die Kirche enthält zwei Grabdenkmäler der Ortsherren Lieber (1558, 1567). Schulunterricht gab es in Biberberg seit dem 18. Jahrhundert. Das 1813 erbaute Schulhaus wurde 1909 von dem Schulverband Biberberg-Balmerthofen durch einen Neubau ersetzt.

In dem östlich vom Ort gelegenen Forstbezirk sind 8 Grabhügel der Hallstattzeit erhalten.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Biberberg 1945—1972

Laut Protokoll vom 24. 6. 1945 waren damals 1. Bürgermeister: Roth, Gemeinderäte: Josef Uhl, . . . Hupfauer 2. Bürgermeister, Fridolin Mayer, Ottmar Madel, Franz Benz, Georg Müller.

Am 28. B. 1945 wurden von Bürgermeister Roth unter Mitwirkung der Gemeinderäte Franz Strobel und

Edmund Auer 6 Bürger zu Gemeinderäten aufgestellt. Diese amtierten bis 11. 11. 1945: Landwirt Franz Strobel (1. Beigeordneter und Gemeindegeldkassier), Landwirt Edmund Auer, (2. Beigeordneter), Bauer Josef Uhl, Bauer Franz Schmid, Landwirt und Forstarbeiter Josef Baur, Landwirt Rudolf Strobel.

Am 1. 11. 1945 wurde 1. Bürgermeister: Stefan Benz, Gemeinderäte seit 11. 11. 1945: Xaver Haas (2. Bürgermeister), Franz Strobel, Franz Schmid, Ludwig Fink, Rudolf Strobel, Josef Baur.

1946: 1. Bürgermeister: Stefan Benz. Gemeinderäte: Xaver Haas (2. Bürgermeister), Josef Bauer, Ludwig Fink, Franz Strobel, Karl Richter, Matthäus Dorer.

1948: 1. Bürgermeister: Gregor Roth. Gemeinderäte: Edmund Auer (2. Bürgermeister), ... Benz (für ihn seit Nov. 1950 Ernst Sälzle), Karl Dworschak, Johann Maschke, Josef Uhl, Franz Buchert.

1952: 1. Bürgermeister: Gregor Roth (parteilos). Gemeinderäte: Edmund Auer (2. Bürgermeister), Ludwig Fink, Rudolf Strobel, Franz Strobel, Franz Schmid, Josef Uhl.

1956: (Wahlberechtigte 160, abgegebene Stimmen 142): 1. Bürgermeister: Gregor Roth. Gemeinderäte: Ludwig Fink (2. Bürgermeister), Rudolf Strobel, Edmund Auer, Franz Schmid, Alfons Mick, Josef Uhl.

1960: 1. Bürgermeister: Ernst Sälzle, seit 1. 6. 1965 Franz Schaffer. Gemeinderäte: Ludwig Fink (2. Bürgermeister), Rudolf Strobel, Josef Uhl, Josef Rüggenmann, Edmund Auer, Franz Schmid, für letzteren seit 1. 9. 1964 Franz Schaffer.

1966: 1. Bürgermeister: Franz Schaffer. Gemeinderäte: Ludwig Fink (2. Bürgermeister), Josef Wolf, Josef Rüggenmann, Rudolf Strobel, Josef Batke, Josef Schwarz.

Die Sitzungen wurden im Amtszimmer des Bürgermeisters abgehalten.

Gemeindediener war 1940—80 Josef Kolb (nach der Einverleibung im Dienst des Markts Pfaffenhofen).

1980 leben aus den Amtsperioden: 1933—35 Ulrich Wolf; 1945—47 Josef Baur; 1945, 48—66 Edmund Auer; 1945—56 Franz Strobel; 1945, 52—70 Rudolf Strobel; 1945—48, 52—70 Ludwig Fink; 1948—52 Franz Buchert; 1960—70 Josef Rüggenmann; 1964—70 Franz Schaffer (seit 1965 1. Bürgermeister); 1966—70 Josef Schwarz, Josef Batke, Josef Wolf.

Die Anwesen von Biberberg

Haus Nr. 1. Sölde beim Sauter. PINr. 43a (0,10). A: 0,61. Insgesamt 14,05 Tagwerk. — Otilia Saelzle übergibt 26. 11. 1825 um 1700 fl. dem Sohn Leonhard Saelzle. Seit 9. 6. 1880 dessem Sohn Leonhard Sälzle d. J., seit 25. 9. 1929 Viktoria Sälzle. Totalabbrand und Neubau 1931.
Haus Nr. 2. Sölde beim Lederer. PINr. 42a (0,09). A: 0,44. Insgesamt 8,61 Tagwerk. — Johann Lehner vertauscht 27. 6. 1831 gegen Haus Nr. 11 (u. erhaltene Aufgabe von 825 fl.) an Xaver Riedele. Seit 1858

Witwe Josefa Riedele und 6 Kinder, 25. 7. 1860 Xaver Riedele d. J., 23. 11. 1860 Georg Maier, 1869 Witwe Josefa Maier (Mayer), 1893 Sohn Johann Mayer, 1917 Witwe Walburga Mayer, 1928 Tochter Josefa und Ehemann Matthäus Dorer.

Haus Nr. 3. Sölde beim Haasen. PINr. 41a (0,06). A: 0,23. Insgesamt 9,21 Tagwerk. — Handelsmann Simon Einstein verkauft 19. 5. 1818 um 775 fl. an Matthias Haas. Seit 1838 Anton Haas, 1884 Ottmar Haas, 1920 Xaver Haas.

Haus Nr. 4. Leerhaus beim jungen Schmidt. PINr. 40a (0,06). A: 0,15. Insgesamt 3,68 Tagwerk. — Leonhard Zimmer übergibt 14. 9. 1835 um 1100 fl. der Tochter Viktoria und Mann Peter Schmidt. Verkauf 9. 12. 1845 um 1100 fl. an Franz Sales Ruef. Seit 9. 4. 1874 Tochter Theresia und Mann Philipp Müller. Tausch des Gebäudes 15. 10. 1880 (gegen Haus Nr. 7) an Moritz Frank. Zurückttausch 15. 10. 1880 (!) an Viktoria Müller. Kauf 4. 3. 1913 Elisabeth Albrecht. 1913 Totalabbruch.

Haus Nr. 5. Sölde beim Kirchenweber. PINr. 36a (0,06). A: 0,17. Insgesamt 10,04 Tagwerk. — Johann Jehle übergibt 4. 1. 1825 um 1725 fl. dem Schwiegersohn Andreas Jehle (!). Seit 1858 Sohn Ludwig Jehle, 1884 (mit Forstrecht in Stoffenried) Johann Maier, 1889 Abbrand, 1890 Oswald Grimminger von Autenried, 1890 Sylvester Huber, 1892 Neubau, 1894 Gregor Bihlmayer, 1903 Witwe Maria Bihlmayer, 1910, Darlehenskassenverein Wallenhausen & Biberberg, 1910 Andreas Rüggenmann, 1921 Abbrand und Wiederaufbau.

Haus Nr. 6. Halbsölde beim Eyerlippen. PINr. 37a (0,08). A: 0,17. Insgesamt 3,64 Tagwerk. — Leonhard Meyer verkauft 5. 6. 1804 um 800 fl. an Philipp Müller. Dessen Witwe Maria Anna übergibt 5. 5. 1837 um 1000 fl. dem Sohn Josef Müller. Neubau 1870. Seit 1877 Jakob Müller, 1907 Handelsmann Nathan Gerstle, Tausch (gegen Haus Nr. 31) 1907 Fridolin Mayer.

Haus Nr. 7. Sölde beim Rauen. PINr. 38a (0,07). A: 0,31. Insgesamt 9,86 Tagwerk. — Von Josef Deschelmeyer übernahm (o.J.) um 1400 fl. der Sohn Matthäus Deschelmeyer. 1846 Josef Eggel, 1846 Martin Madel, 1873 Sohn Anton Madel, Tausch 1880 (gegen Haus Nr. 12) Moritz Frank, Tausch 1880 (gegen Haus Nr. 4) Philipp Müller, Tausch 1888 (gegen Haus Nr. 11) Handelsmann Leopold Heilbronner von Ichenhausen, Tausch 1889 (gegen Haus Nr. 28) Theres Saumweber, 1891 Sohn Remigius Saumweber, 1896 Wohnhausumbau, 1929 Witwe Wilhelmine Saumweber.

Haus Nr. 8., nach 1854: Nr. 8^{1/2}. Sölde beim Martiamann. PINr. 5a (0,09). A: 0,29. Insgesamt 8,78 Tagwerk. — Joh. Georg Zeller übergibt 30. 10. 1804 um 1100 fl. der Tochter Barbara und Mann Matthias Gasteiger. Seit 1842 Jakob Hörmann, 1843 Matthias Müller, 1876 Abbruch und Neubau 1884 Leonhard Müller, 1928 Edmund Auer.

Haus Nr. 9. Sölde beim Bergweber. PINr. 3a (0,10). A: 1,66. Insgesamt 4,27 Tagwerk. — Alexander Neuhausler übergibt 7. 11. 1834 um 900 fl. der Tochter Johanna und Mann Ottmar Roth. 1859 Umbau, 1861 Witwe Viktoria Roth und 2. Mann Matthias Vögele, 1893 Erasmus Roch, 1930 Gregor Roth.

Haus Nr. 10. Sölde beim Metzgermann. PINr. 4a (0,17). A: 0,32. Insgesamt 9,67 Tagwerk. — Maria Anna Weh verkauft 21. 12. 1827 um 892 fl. an Josef Holzschuh. Seit 1872 die Kinder Wendelin und Anna Holzschuh, 1900 Anton Mick.

Haus Nr. 11. „Beim Sattler“. Ausbruch aus dem Aschner'schen Hofgut. Leibfällig zum ehem. Reichsstift Kaisheim. PINr. 9a (0,15). A: 3,45. Insgesamt 16,78 Tagwerk. — Xaver Riedele tauscht 27. 6. 1831 gegen Haus Nr. 2 an Johann Lehner. Übernahme 6. 5. 1839 um 3100 fl. durch Josef Lehner. Seit 1875 Stephan Voggeser, 1881 Witwe Rosalia Voggeser, 1888 Handelsmann Leopold Heilbronner von Ichenhausen, 1888 (Tausch gegen Haus Nr. 7) Philipp Müller, 1905 Philipp Müller d. J., 1925 Hauserweiterung, 1927 Witwe Anna Müller, 1931 Stephan Keller in Biberach (NU).

Haus Nr. 12. Restkomplex des zertrümmerten Matthesbauernhofs. PINr. 10a (0,37). A: 48,27. Insgesamt 62,49 Tagwerk. Muß durch den Hofraum Durchfahrt zu Haus Nr. 13 dulden, daher hat der Besitzer von Nr. 13 die Verbindlichkeit, bei Reparatur der vor Nr. 12 befindlichen Brücke Handdienste zu verrichten. — Josef Deutschenbauer übergab 31. 1. 1795 um 5000 fl. dem Stiefsohn Joh. Georg Jehle, welcher einen Teil „abgetrümmt und veräußert“. Die Witwe Genovefa Jehle übergab 25. 6. 1836 dem Sohn Matthäus Jehle. 1871 Handelsmann Heinrich Isaak Gerstle, 1871 Johann Mayer, 1880 (Tausch) Moritz Frank, 1880 Tausch gegen Haus Nr. 7: Anton Madel, 1914 Karl Frey, 1917 Witwe Juliana Frey, 1919 Josef Frey.

Haus Nr. 13. Sölde beim Thaddä. PINr. II a (0,08). A: 0,44. Insgesamt 7,59 Tagwerk. – Thaddäus Brunnenmayer übergibt 16. 11. 1793 um 650 fl. der Tochter Genovefa und Mann Leonhard Probst. Übergabe 28. 10. 1836 um 1600 fl. an Georg Probst, Verkauf 1. 12. 1845 an Peter Schmid. 1853 Sohn Georg Schmid, 1884 Witwe Schmid, 1903 Hubert Schmid.

Haus Nr. 14. Sölde beim Schneider. PINr. 12a (0,15). A: 0,38. Insgesamt 9,23 Tagwerk. – Nach dem Tod der Eltern übernimmt 2. 6. 1827 um 1300 fl. Moritz Benz. 1859 Sohn Moritz Benz d. J., 1876 Anton Müller, 1880 Moritz Benz, 1895 Witwe Theres Benz und Kinder, 1908 Tochter Agnes Benz, 1922 Stefan Benz.

Haus Nr. 15. Hofgut beim Neubauer. PINr. 13a (0,37). A: 66,77. Insgesamt 72,55 Tagwerk. – Anton Schuler (?) verkauft 9. 7. 1833 um 8000 fl. an die Witwe Veronika Kempfer. 1840 Josef Schmid, 1867 Sohn Josef Schmid, 1897 dessen Sohn Josef Schmid, 1914 Witwe Barbara Schmid.

Haus Nr. 16. Restkomplex des zertrümmerten Christisbauernhofs. PINr. 15 (0,39). A: 36,93. Insgesamt 42,80 Tagwerk. – Leonhard Saumweber übergibt 9. 11. 1835 um 4000 fl. an Willibald Kempfle. 1867 Sohn Josef Kempfle, 1909 (Tochter?) Rosine Kempfle und Ehemann Jakob Lang, 1924 Jakob Lang allein.

Haus Nr. 17. später nach 1854 = Nr. 19½. Sölde beim Jäckle. PINr. 18 (0,10). A: 0,86. Insgesamt 9,54 Tagwerk. – Angelus Benz verkauft 6. 11. 1835 um 1600 fl. an Leonhard Knoll.

Haus Nr. 18. später nach 1854 = Nr. 18½. Wirtschaft. PINr. 20a (0,18). A: 0,74. Insgesamt 33,56 Tagwerk (Inkl. dem Aschner'schen Feldlehen von 13,68 T.). Ehemals erblehenbar bzw. leibfällig (Feldlehen) zum Reichsstift Kaisheim. Beim Rentamt abgelöst lt. Reg. Entschl. v. 26. 1. 1836. – Josef Meyer übernahm nach Tod der Eltern 28. 3. 1829 um 5400 fl.

Haus Nr. 19. Hofgut beim Schönenbauer. PINr. 21a (0,29). A: 66,17. Insgesamt 86,45 Tagwerk. Leibfällig auf 1 Leib zum Rentamt, ehemals Reichsstift Kaisheim - Joh. Michael Stetter, der einen Bestandbrief vom 2. 4. 1802 hatte, übergab 20. 5. 1807 um 5000 fl. seiner Stieftochter Josefa Schuster und deren Mann Cornel Ganser. Seit 1841 Johann Schmid, 1843 Johann Hilble.

Haus Nr. 20. Sölde beim Schneider. PINr. 22a (0,13). A: 0,31. Insgesamt 11,40 Tagwerk. – Aus der Schuldenverhandlung des Johann Zeller 3. 4. 1824 um 966 fl. erworben durch Josef Benz.

Haus Nr. 20½, später nach 1854: Nr. 20½ Leerhaus. PINr. 22½ b (0,05 = A). Gebäude 1841 aufgeführt. – Josef Benz, Haus Nr. 20, verkaufte die Grundfläche 1. 9. 1841 um 60 fl. an Johann Zeller.

Haus Nr. 21, nach 1854: Nr. 21½. Sölde beim Kempfer. PINr. 23a (0,13). A: 0,32. Insgesamt 8,87 Tagwerk. – Aus der Schuldenverhandlung des Josef Kempfer 19. B. 1831 um 1545 fl. gekauft durch Anton Strobel.

Haus Nr. 22 (Daraus entstanden nach 1854: Nrn. 22½, 22 ½a, 22½). Hofgut beim Seitzenbauer. PINr. 33a (0,51). A: 71,31. Insgesamt 103,31 Tagwerk. (Die Grundbarkeit zum Rentamt wurde lt. Reg. Entschl. v. B. 5. 1835 abgelöst). – Nach Tod der Eltern übernahm 30. 5. 1835 um 1000 fl. die Theresia Gaßner mit ihrem Mann Josef Kempfer.

Haus Nr. 23. Ausbrüche aus dem Dirr'schen Hofgut. „Beim Manz“ PINr. 31a (0,19). A: 11,53. Insgesamt 13,52 Tagwerk. – Der Handelsmann Hirsch Einstein vertauscht diesen Besitz (gegen die bisher dem Käufer gehörige Sölde und 1790 fl. Aufgabe) am 19. 5. 1818 an Martin Keder, der 15. 12. 1835 um 2981 fl. seinem Sohn Johann Keder übergibt. Seit 6. 5. 1839 (3500 fl.) Matthias Braun, der 21. 10. 1842 (2700 fl.) seinem Sohn Josef Braun übergibt.

Haus Nr. 24. Sölde beim Reiser. PINr. 32a (0,08). A: 0,30. Insgesamt 10,42 Tagwerk. – Gertraud Schönberger übergibt 2. 1. 1828 um 1450 fl. ihrer Tochter Anna Eberle und deren Mann Peter Waltenstetter.

Haus Nr. 25. Sölde beim Wagner. PINr. 29a. (0,06). A: 0,25. Insgesamt 17,61 Tagwerk. – Anton Strobel übergibt 10. 10. 1801 um 1500 fl. dem Sohn Thomas Strobel, dieser am 19. B. 1846 um 3145 fl. seinem Sohn Leonhard Strobel.

Haus Nr. 26. Sölde (!) beim Stricker. PINr. 28a (0,09). Das vordere halbe Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dach. A: 0,26. Insgesamt 7,38 Tagwerk. – Josef Deschelmayer übergibt 4. 11. 1820 um 1200 fl. dem Sohn Anton Deschelmayer, dieser am 10. 2. 1844 um 1600 fl. dem Anton Ritter.

Haus Nr. 27. Halbsölde beim Norbert. PINr. 27a (0,03). A: 0,35. Insgesamt 3,76 Tagwerk. Ist berechtigt, den Gumpbrunnen bei Haus Nr. 26 zu benutzen und muß daher die Hälfte der Unterhaltskosten bestreiten. – Ida Müller (Miller) übergibt 12. 10. 1798 um 600 fl. dem Sohn Norbert Miller, und dieser am 7. 11. 1845 um 1600 fl. dem Martin Eberle.

Haus Nr. 28. Halbes Leerhaus beim Hansjacob. PINr. 24a (0,03). A = insg. 0,09 Tagwerk. Darf den im Hof von Haus Nr. 29 befindlichen Schöpfbrunnen benutzen, muß daher die Hälfte der Unterhaltskosten tragen. – Xaver Mayer übergibt 27. 1. 1827 um 300 fl. dem Sohn Georg Mayer.

Haus Nr. 29. Halbes Leerhaus (1). PINr. 25a (0,04). Das hintere halbe Wohnhaus samt Hofraum. A: = insges. 0,12 Tagwerk. – Anton Blabst verkauft 5. 2. 1836 um 525 fl. an Michael Seif.

Haus Nr. 30. Halbes Leerhaus beim Weiser. PINr. 6 (0,01). Das hintere halbe Leerhaus. A = insg. 0,01 Tagwerk. – Philipp Stubenbeck verkauft 1. 9. 1801 (195 fl.), dem Lorenz Ruef. Dieser übergibt 17. 2. 1838 (500 fl.) dem Sohn Sales Ruef, der 24. 1. 1846 (750 fl.) an Franz Sailer verkauft.

Haus Nr. 31. Halbes Leerhaus beim Bachsimon. PINr. 6½. Das vordere halbe Leerhaus und kleines Gärtchen. A = insges. 0,02 Tagwerk. – Franz Anton Rapp verkauft 25. 5. 1820 um 340 fl. an Simon Harder.

Haus Nr. 32. Leerhaus beim Säumichl. PINr. 2 (0,02 = A = insg.). – Theresia Schmid übergibt 30. 1. 1817 (300 fl.) dem Sohn Josef Schmid, dieser am 14. 4. 1851 um 1448 fl. seinem Sohn Leonhard Schmid (jetzt mit 3,32 Tagwerk).

Haus Nr. 33. Das Schulhaus. PINr. 8 (0,05 = A): Wohnhaus, Schulstube und Stall unter einem Dach, dann Wurzgärtl. Insgesamt 3,39 Tagwerk. 1813 auf einem Gemeindegrund von der Gemeinde Biberberg erbaut. Den Unterhalt der Schulstube trägt / Biberberg, ¼ Balmertshofen. Zum Unterhalt des übrigen Teils weigern sich die Balmertshofer beizutragen.

Naturalbezüge des Schullehrers in Biberberg:

| Haus Nr. | Kreuzer | Roggengarben | Laib Brot | Schüssel Schönmehl |
|----------|---------|--------------|-----------|--------------------|
| 12 | 32 | 2 | 1 | 1 |
| 15 | 32 | 2 | 1 | 1 |
| 16 | 32 | 2 | 1 | 1 |
| 18 | - | - | - | 1 |
| 19 | 32 | 2 | 1 | 1 |
| 22 | 32 | 2 | 1 | 1 |

Haus Nr. 34. Das Hirtenhaus. PINr. 19a (0,06). A: 0,10. Seit unfürdenklicher Zeit Eigentum der Gemeinde Biberberg. Gemeindebesitz insgesamt 43,12 Tagwerk, dazu Forstrechte im Forstbezirk Stoffenried, sowie ein Fischrecht. – An den unverteilten Gemeindebesitzungen haben ganze Anteile die Haus Nrn. 1-3, 5, 7-26, 36, halbe Anteile die Haus Nrn. 6 und 27.

Haus Nr. 35. Die Ferialkirche St. Andreas. PINr. 34 (0,19 = A = insges.). Kirche und Kirchhof. Den Unterhalt trägt die Kirchenstiftung.

Haus Nr. 36. Ehemaliger kgl. Zehentstadel, jetzt „Beim Schreiner“. PINr. 35 (0,08 = A) Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dach. Insgesamt 9,03 Tagwerk. Leonhard Zimmer vertauscht 14. 9. 1835 (gegen Haus Nr. 4 und eine Aufgabe von 140 fl.) an Martin Bauer, der 13. 11. 1850 um 2300 fl. seinem Sohn Leonhard Bauer übergibt.

Haus Nr. 37. Leerhaus beim Wendel. PINr. 4½ (0,05 = A). Insgesamt 3,56 Tagwerk. Der Besitzer Wendelin Jehle hat dieses Haus 1829 erbaut. Den Bauplatz hat er bei Veräußerung seines früher ingehabten Anwesens zurückbehalten. Er verkauft Anwesen Nr. 37 am 19. 7. 1851 um 1125 fl. an Anton Nening.

Haus Nr. 38. Leerhaus beim Schmied. PINr. 39 (0,05 = A). Insgesamt 0,07 Tagwerk. Wohnhaus mit Schmiedstatt unter einem Dach, Hofraum. – Leonhard Zimmer hat den Platz, worauf er das Anwesen 1835 erbaute, am 21.9. 1803 mit dem unterdessen verkauften Brühl (Priel) vom Vater Josef Zimmer übernommen (Seine Sölde Nr. 4 übergab er 14. 9. 1835). Übergabe von Nr. 38 am 10. 3. 1837 um 650 fl. an Gabriel Schirsner.

Erbishofen

Erbishofen (487 m ü. M.) liegt 4 km nördlich von Weißenhorn am westlichen Ufer der Roth. Um 1820 zählte Erbishofen 26 Häuser und 144 Einwohner. Der Ort gehört seit jeher zur Pfarrei Pfaffenhofen und zur dortigen Schule. Das alte Straßendorf wurde 1340 „Elbrishoven“ und 1344 „Albrishofen“ genannt. Es war immer ein Bestandteil der Herrschaft Pfaffenhofen. Grundherrschaftlich waren die Besitzungen sehr zersplittert. Die Höfe Nr. 1 und 18 gehörten der Herrschaft Pfaffenhofen, Hof 2 dem Kloster Urspring, Hof 11 dem Hospital Ulm, Hof 10 dem Patriziergeschlecht Schad in Ulm. Besitzer der Sölden waren die Pfarrkirche zu Pfaffenhofen, die Herrschaften Wullenstetten und Pfaffenhofen, die Roth'sche Familienstiftung zu Ulm, die Pfarrkirche zu Illerberg usw. Den Zehent bezogen aus dem größten Teil der Flur zu der Kaplan zu Witzighausen, der in Hs.-Nr. 17 einen eigenen Zehentstadel hatte, und zu $\frac{2}{3}$ das Kloster Urspring.

Sowohl in Erbshofen (Nr. 2) als auch in Diepertshofen (Nr. 30) hatte das Kloster Urspring mit dem Kirchensatz von Pfaffenhofen je einen Hof erworben. Es muß wohl gefolgert werden, daß es sich dabei um ehemalige Widdumhöfe der beiden Orte handelt und daß in den beiden Orten selbständige Seelsorgestellen existiert haben, die später zu Pfaffenhofen geschlagen wurden.

Der zur Gemeinde Erbshofen gehörende bäuerliche Ort Diepertshofen (487 m ü. M.) liegt fünf Kilometer nördlich von Weißenhorn am Ostufer der Roth. Um 1820 zählte der Weiler neun Häuser und 50 Einwohner.

Diepertshofen gehörte zur Herrschaft Pfaffenhofen. Im Jahre 1150 trat das Kloster St. Blasien im Schwarzwald Besitzungen in unserer Gegend durch Tausch an das Kloster Elchingen ab. Dazu gehörte auch Diepertshofen (mit Ausnahme des Hofes Nr. 30, der später als Besitz des Klosters Urspring erscheint). Die Vogtei über die Elchingen'schen Besitzungen erhielt 1325 pfandweise Bruno von Ellerbach, von dem sie auf seine Söhne und später auf seine Neffen überging. Sie war dann immer mit der Herrschaft Pfaffenhofen verbunden. 1568 verkaufte Elchingen seinen Besitz (vier Höfe, eine Mühle und zwei Sölden) in Diepertshofen an die Deutschordenskommende Altshausen. In ihrem Besitz blieben die Güter bis 1809. An Stelle der stillgelegten Mühle wurde die Kühlschrankfabrik Hartmann errichtet.

Kirchlich und schulisch gehört Diepertshofen bis heute zu Pfaffenhofen. Im Ort befindet sich eine Kapelle, die dem heiligen Ulrich geweiht ist. Das heutige

Kirchlein ist 1747 neu gebaut worden, nachdem das frühere wegen Baufälligkeit abgerissen werden mußte. Den Zehenten am Ort bezog zu $\frac{1}{3}$ das Spital in Weißenhorn, zu $\frac{2}{3}$ das Kloster Urspring.

Bürgermeister und Gemeinderäte von Erbshofen 1945—1969

Am 3. 10. 1945 ist Bürgermeister Max Dirr, die Gemeinderäte sind: Ludwig Dirr, Xaver Spleiß (Neu-Ulmer Zeitung Nr. 83 v. B. 4. 1960: wird heute 80 Jahre, war 30 J. lang Gemeinderat), Gregor Keder, Johann Eberle, Matthias Jäckle. Am 22. 11. 1945 ist 1. Bürgermeister Benedikt Beyer, die Gemeinderäte sind: Josef Eberle (2. Bürgermeister), Anton Reitzle, Josef Spiegel, Johann Mack, Leonhard Schiele, Josef Bischof (Gemeindekassier).

1946: 1. Bürgermeister: Benedikt Beyer. Gemeinderäte: Josef Eberle (2. Bürgermeister), Anton Reitzle, Johann Mack, Leonhard Schiele, Josef Bischof.

1948: 1. Bürgermeister: Max Dirr. Gemeinderäte: Leonhard Schiele, Josef Bischof, Johann Mack, Benedikt Beyer, Kurt Hoyer, Anton Reitzle.

1952 (Wahlberechtigte 257, abgegebene Stimmen 237 = 92%): 1. Bürgermeister: Max Dirr (parteilos). Gemeinderäte der Freien Wählergruppe: die Landwirte Anton Reitzle, Johann Mack, Josef Bischof, Johann Reutter und Adalbert Schätztauer. Wahlgemeinschaft der Heimatvertriebenen: Alois Schmid.

1956 (Wahlberechtigte 235, abgegebene Stimmen 219): 1. Bürgermeister: Max Dirr. Gemeinderäte: Johann Reutter, Alfons Spleiß, Alois Schmid, Josef Bischof, Anton Reitzle, Johann Mack.

1960: 1. Bürgermeister: Max Dirr. Gemeinderäte: Alois Schmid, Josef Bischof, Johann Reutter, Alfons Spleiß, Johann Mack, Josef Jäckle.

1966: 1. Bürgermeister: Johann Reutter. Gemeinderäte: die Landwirte: Max Dirr, Johann Mack, Josef Jäckle, Fritz Keder (2. Bürgermeister), Alfons Spleiß und der Angestellte Helmut Siegmund.

1980 leben aus Erbshofen: Johann Reutter (14 J. GR, 3 J. Bürgermeister), Alfons Spleiß (14 J. GR), Josef Jäckle (7 J. GR), aus Diepertshofen: Anton Reitzle (20 J. GR, 2. Bürgermeister), Johann Mack (23 J. GR), Fritz Keder (3 J. GR, 2. Bürgermeister).

Gemeindedienerin war 24 Jahre Josefa Luppold aus Erbshofen.

Die Anwesen der Gemeinde Erbshofen

Haus Nr. 1—24 betrifft Erbshofen, Haus Nr. 25—39 Diepertshofen.

Haus Nr. 1. Hofgut beim Oberen Bauer. PINr. Ia (0,50). A: 92,12. Insgesamt 106,28 Tagwerk. Leibfällig zur Herrschaft Pfaffenhofen. —

Monika Spiegler übergibt B. 11. 1804 (9300 fl.) ihrem Sohn Josef Stetter. Es folgt (o. J.) Josef Schmid und diesem 1851 Franz Harder. *Haus Nr. 2, 3 und 7.* Beim Roten Bauern. Insgesamt 116,11 Tagwerk. Davon: A: Haus Nr. 2 Ursprüngliches Gut, PINr. 4 (0,52) Wohnhaus, insgesamt 38,71 Tagwerk. C: Haus Nr. 3 Speißlerisches Söldgut (Grundzins zur Pfarrkirche Grafertshofen), PINr. 4½a (0,04) Wohnhaus, insgesamt 0,17 Tagwerk. E: Haus Nr. 7 Hofgut (leibfällig zur Herrschaft Wullenstetten) PINr. 8 (0,03) Stadel, insgesamt 34,75 Tagwerk. — Ottmar Stetter übergibt 25. 11. 1833 (14 500 fl.) der Tochter Gertrud und Mann Erasmus Schuler. Letzterer verkauft Haus Nr. 7 am 7. 5. 1842 an Matthias Bochtler. *Haus Nr. 4.* Sölde (!). PINr. 6 (0,06). A: 0,36. Insgesamt 10,67 Tagwerk. Eigen, doch 1 Pfund Wachs zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Johann Hack verkauft 23. 5. 1833 (3300 fl.) an Ernst Faulhaber. 1839 Johann Baur, 1843 Georg Schneid. *Haus Nr. 5.* Sölde beim Wirt. PINr. 7a (0,14). A: 0,40. Insgesamt 8,33 Tagwerk. Jährl. 3 fl. Rekognition für Branntweimbrennereigerechsam an die Herrschaft Pfaffenhofen. — Witwe Anastasia Huber bringt 22. B. 1812 (2000 fl.) die Sölde ihrem 2. Mann Johann Dirr zu. 1853 Georg Dirr. *Haus Nr. 6.* Sölde beim Weber. PINr. 13a (0,07). A: 0,39. Insgesamt 9,50 Tagwerk. — Margaretha Rafensteiner übergibt 26.6. 1790 (800 fl.) dem Sohn Sebastian Rafensteiner. 1839 Fidel Hinterstößer. *Haus Nr. 7.* „Hofgut“ PINr. 8 (0,03) Stadel. Insgesamt 34,75 Tagwerk. War bis zum Verkauf durch Erasmus Stetter (Haus Nr. 2 und 3) am 7. 5. 1842 an Matthias Bochtler mit Nr. 2 und 3 vereinigt gewesen. *Haus Nr. B.* Sölde beim Häusler. PINr. 16 (0,16). A: 0,65. Insgesamt 8,26 Tagwerk. Erblehenbar Herrschaft Pfaffenhofen. — Valentin Müller übergibt B. 10. 1812 (1300 fl.) dem Sohn Lorenz Müller. 1851 Peter Müller. *Haus Nr. 9.* Sölde beim Decker. PINr. 12a (0,14). A: 0,79. Insgesamt 6,29 Tagwerk. Leonhard Schuster übergibt 20. 9. 1793 (1100 fl.) dem Sohn Michael Schuster, den die Witwe Ursula beerbt. *Haus Nr. 10.* Hofgut beim Kienlesbauer. PINr. 17 (0,54). A: 102,17. Insgesamt 114,96 Tagwerk. Leibfällig zu Joh. Ulrich Schad von Mittelbiberach in Ulm. Zum Anwesen gehört eine öde Söldhofstatt PINr. 17½ (0,16), die nicht zu Schad zuständig ist. — Am 27. 10. 1831 (4500 fl.) übernahm Joh. Georg Hornung aus dem Nachlaß der t Eltern. *Haus Nr. 11.* Restkomplex des zertrümmerten Hansjakelehs. PINr. 21a (0,29). A: 16,78. Insgesamt 24,90 Tagwerk. Eigen, doch Ewigzins und Getreidegült zum Hospital Ulm. — Nikolaus Barfüßler verkauft 3. 8. 1830 (2910 fl.) an Valentin Bühlmayr. *Haus Nr. 12 und 13.* Metzgerbauer. Insgesamt 136,13 Tagwerk. Davon *Haus Nr. 12* Söldgut mit zus. 28,91 Tagwerk, PINr. 24 (0,25) Wohnhaus, leibfällig zur Pfarrkirche Illerberg. *Haus Nr. 13* mit C: Gertlauch'schem Söldgüt PINr. 25 (0,02) Wohnhaus und 24½/2a Stadel, zus. 14,54 Tagwerk, leibfällig zu Eitel Albrecht von Schad in Ulm. Mit E: Gastlehen-Söldgut PINr. 26 (0,13) Garten mit einer öden Hofstatt, zus. 22,71 Tagwerk. Leibfällig zu obigem E. A. von Schad. — Haus Nr. 12 übergab der Vater Johann Schweigart 30. 11. 1793 dem Sohn Johann Schweigart d. J., Haus Nr. 13 übergab die Mutter Maria Schweigart 1797 (ohne Urkunde wegen strittiger Gerichtsbarkeit) dem Sohn Johann Schweigart d. J. Letzterer übergab alles 14. B. 1840 dem Sohn Lorenz Schweighard (Schweigart). *Haus Nr. 14.* Sölde beim Sieder. PINr. 28 (0,19). A: 0,65. Insgesamt 10,83 Tagwerk. Erblehenbar Herrschaft Pfaffenhofen. — Josef Schätztauer (Schetztdauer) übergibt 18. 1. 1816 (5700 fl.) dem Sohn Johann Schätztauer. *Haus Nr. 15 und 16.* Schweyerbauer. Insgesamt 119,62 Tagwerk. Davon: A: Hofgut *Haus Nr. 15*, zus. 76,06 Tagwerk mit PINr. 29a (0,48) Wohnhaus. C: Roth'sches Zubaugut *Haus Nr. 16*, zus. 13,87 Tagwerk, mit PINr. 31 (0,09) Wohnhaus. Letzteres war früher freieigen. Weil aber das zu Volkertshofen besessene Roth'sche Erblehengut 3. 11. 1829 als freieigen veräußert wurde, wurden sämtliche darauf gelegene Lasten mit obrigkeitlicher Bewilligung auf Nr. 16 übertragen, also erblehenbar zur Roth'schen Familienstiftung in Ulm. — Michael Stetter übergibt 14. 2. 1821 (3300 fl.) dem Sohn Franz Stetter. 1841 Anton Regenbogen. *Haus Nr. 17.* Zehentstadel PINr. 33 (0,04 = A = insges.). Seit unfürdenklichen Zeiten Eigentum der Kuratie (seit 1864 Pfarrei) Witzighausen.

Haus Nr. 18 und 23. Beim Petersjörg. Insgesamt 119,93 Tagwerk. Davon: A: zus. 74,41 Tagwerk: Hofgut *Haus Nr. 18* mit PINr. 35a (0,35) Wohnhaus, leibfällig zur Herrschaft Pfaffenhofen. C: zus. 13,85 Tagwerk: Roth'sches Gut *Haus Nr. 23* mit PINr. 49 (0,07) Wohnhaus, erblehenbar zur Roth'schen Familienstiftung in Ulm. — Die Witwe Maria Agatha Schreiber übergibt 11. 7. 1818 (7550 fl.) dem Sohn Bernhard Schreiber. *Haus Nr. 19.* Söldgut beim Maurer. PINr. 37a (0,08). A: 1,01. Insgesamt 11,51 Tagwerk. — Franz Burkhart übergibt 28. 1. 1804 (1050 fl.) der Tochter Ottilia und Mann Franz Sauer. 1845 Josef Sauer, 1851 Dionis Jäckle. *Haus Nr. 20.* Sölde beim Kretzer. PINr. 43a (0,15). A: 0,82 Insgesamt 14,33 Tagwerk. Eigen, doch Wachsgült 32 kr. 4 hl. zur Pfarrkirche Illerberg. — Agatha Speiß übergibt 5. 11. 1804 (1400 fl.) dem Sohn Valentin Speiß. Am 2. u. 3. 11. 1832 übernimmt Xaver Speiß. *Haus Nr. 21.* Söldgut beim Keller. PINr. 40a (0,14). A: 1,22. Insgesamt 9,46 Tagwerk. — Juliana Dürr verkauft 17. 3. 1831 (1100 fl.) an Karl Keller. 26. 5. 1836 erwirbt die Sölde Michael Hornung. *Haus Nr. 22.* Sölde zum Weber. PINr. 46 (0,08). A: 1,07. Insgesamt 9,65 Tagwerk. Eigen, doch 1 Heller (hl) Grundzins aus der angebauten Werkstatt zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Michael Hupfauer übernimmt 7. 6. 1817 (1500 fl.) aus dem Nachlaß der Eltern. 7. 10. 1836 Matthias Simon, 2. 6. 1845 Raimund Frick. *Haus Nr. 23* siehe Haus Nr. 18. *Haus Nr. 24.* Sölde beim Schuster. PINr. 50 (0,15). A: 0,32. Insgesamt 13,00 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Von Sigmund Stocker erhielt 12. 3. 1806 (1500 fl.) die Sölde Johann Schneid. Dessen Witwe Ursula übergab 2. 1. 1836 dem Sohn Georg Schneid. Seit 12. 12. 1843 Johann Baur. *Haus Nr. 25.* Sölde beim Wagner, neu erbaut 1814. PINr. 53a (0,13). A: 0,53. Insgesamt 12,18 Tagwerk. Neu aufgelegt Abgaben bei der Erbauung 1814: 17 kr. 1 hl. Herrenzins und 12 kr. statt einer Henne für die Herrschaft Pfaffenhofen. — 1814 (verbrieft erst 24. 4. 1816) kaufte Josef Sauter um 85 fl. von Anton Dürr die Grundstücke PINr. 52, 53a, 53b. Am 26. 1. 1814 kaufte Sauter um 470 fl. das Hofstatt- und Gemeinderecht mit Gemeindeteilen von Ottmar Natter. Dem Josef Sauter folgte B. 3. 1854 Philipp Vogel. *Haus Nr. 26.* Hirtenhaus PINr. 54a (0,06). Insgesamt 86,07 Gemeindebesitz in Erbishofen. (Das der Gemeinde Diepertshofen beim Hirtenhaus zugestandene Miteigentumsrecht hat diese 5. 6. 1805 gegen Abgabe des nötigen Bauholzes von Welschtannen zur Herstellung eines eigenen Hirtenhauses und Bezahlung von 100 fl. abgetreten). — Bei Nichtbürgern ist die Herrschaft Pfaffenhofen zum Bezug von jährl. Insassen-Besitzgeld berechtigt: Von Eheleuten 2 fl. 20 kr., von Witwen oder ledigen Männern 1 fl. 10 kr., von ledigen Weibspersonen 55 kr. — Nutzanteile an den unverteilt Gemeinbesitzungen haben: Je 3: Haus Nr. 2 (für Haus Nr. 2, 3 u. 7), Haus Nr. 12 (je 1 von Haus Nr. 12, 13 u. oder Söldhofstatt). Je 2: Haus Nr. 10 (für Nr. 10 und öde Söldhofstatt), Haus Nr. 15 (mit 16), Haus Nr. 18 (mit 23). Je 1: Haus Nr. 1, 4—6, 8, 9, 11, 14, 19—22, 24, 25, 27. *Haus Nr. 27.* Söldgut beim Schneider. PINr. 56 (0,04). A: 0,45. Insgesamt 9,28 Tagwerk. — Josef Walter (früher in Gannertshofen) übergibt der Tochter Ursula und Mann Christian Baur am 13.9.1814. Es folgt am 21. 3. 1854 Josef Hartmann. *Diepertshofen*
Haus Nr. 28 und 34. Eigentum der Gemeinde Diepertshofen: *Haus Nr. 28:* PINr. 660 (0,06) Hirtenhaus. Ohne Urkunde 1805 von den Gemeindemitgliedern auf Gemeindegrund erbaut. *Haus Nr. 34:* PINr. 641 (0,03) Gemeindehaus, 23. 12. 1826 (300 fl.) von Anton Rueß erworben (und später wieder verkauft). Insgesamt 7,22 Tagwerk. — Anteil an den unverteilt Gemeinbesitzungen haben: je 1: Haus Nr. 29 und 39, je 1: Haus Nr. 30, 32, 33, 35—38. *Haus Nr. 29.* Kristisbauer (!). PINr. 657a (0,12), Insgesamt 7,69 Tagwerk. — Xaver Schuster übergibt 23. 4. 1833 (900 fl.) der Tochter Barbara und Mann Johann Schneid. Seit 24. 3. 1847 Johann Eckel. *Haus Nr. 30.* Hasenbauer. (Restkomplex) PINr. 655 (0,08) Wohnhaus, Stallbauten unter einem Dach, PINr. 653 (0,11) alleinstehender Stadel und Hofraum. A: Ausbrüche aus dem Kloster Urspring'schen Hasenhof: 4,33 Tagwerk. Insgesamt 35,21 Tagwerk. — Firnhaber (wohl aus Offenhausen) und Consorten tauschen 7. 3. 1831 (gegen Haus Nr. 29 und Aufgabe von 600 fl.) an Franz Maucher.

Haus Nr. 31. Filialkirche St. Ulrich. Mn 652 (0,04). Insgesamt 0,72 Tagwerk. Seit unfürdenklichen Zeiten Eigentum der Kirchenstiftung.

Haus Nr. 32 Berlesbauer-Hofgut. PINr. 647a (0,93); Wohnhaus und Stall unter einem Dach, 2 allein stehende Stadel und Hofraum. A: 168,60. Insgesamt 192,19 Tagwerk. Bodenzins zum Rentamt. — Juliana Dirr übergibt 14. 11. 1834 (14000 fl.) dem Sohn Franz Dirr. Seit 10. 6. 1850 Andreas Krieger.

Haus Nr. 33. Sölde beim Klauerer. PINr. 645 (0,39). A: 0,72. Insgesamt 11,00 Tagwerk. — Die Witwe Veronika Hetzenberger heiratet 3. 1. 1824 (400 fl.) die Sölde dem Josef Renz an. 1847 Johann Krettenauer, 1850 Andreas Markthaler, 1852 Anton Ohnesorg.

Haus Nr. 34. Ehem. Hirtenhaus PINr. 641 (0,03). A = insges. 0,35 Tagwerk. — Von der Gemeinde Diepertschhofen 31. 12. 1849 um 655 fl. durch Matthias Wa(h)rganz erworben.

Haus Nr. 35. Sölde beim Xaveri. PINr. 643a (0,11). A: 0,49. Insgesamt 11,76 Tagwerk. Xaver Seiler verkauft 27. 2. 1805 (1300 fl.) an Xaver Hornung. Seit 16. 1. 1838 Johann Mayer, 26. 2. 1850 Matthias Hartmann.

Haus Nr. 36. Sölde beim Schneider. PINr. 642a (0,07). A: 0,53. Insgesamt 13,74 Tagwerk. — Juliana Müller heiratet 7. 11. 1800 die Sölde dem Andreas Bozenhardt aus Holzheim an. Seit 25. 9. 1845 Matthias Bozenhardt.

Haus Nr. 37. „Beim alten Müller“. PINr. 648a (0,15). A: 0,50 = Ausbruch aus dem alten Müllerhof (Haus Nr. 38). Insgesamt 12,07 Tagwerk. — Franz Maucher und Consorten verkaufen 23. 11. 1830 um 1200 fl. dem Georg Pfistger.

Haus Nr. 38. „Müllerhof“ : Mühle (und ehem. Ölmühle, die jetzt = 1 Mahlgang). PINr. 650a (0,47). A: 0,94. B: Zubaugut 68,49. Insgesamt 79,13 Tagwerk. Ehemaliger Grundherr: Deutsch-Ordens-Landkomtur Altshausen, denn Rentamt, abgelöst 20. 4. 1834 (Entschl. d. Reg. des Oberdonaukreises in Augsburg). — Genovefa Mahler heiratet 29. 1. 1802 das Anwesen dem Xaver Sailer an. 1844 Anton Böhm, 1848 Josef Schmid, 1854 Balthas Seitz.

Haus Nr. 39. „Stocker“. PINr. 658a (0,11). A = insges. 0,26 Tagwerk (alles ist Ausbruch aus dem Paul Mayr'schen Hofgut). Anton Rueß verkauft 10. 10. 1831 (266 fl.) an Josef Stocker. Nachfolger (o. J.): Leonhard Miller, dann Leonhard Schneid.

Ettlishofen

Ettlishofen (470 m ü. M.) liegt etwa 16 Kilometer in östlicher Richtung von Neu-Ulm entfernt, im Osterbachtal. Der Ort hatte um 1820 35 Häuser mit 151 Einwohnern, heute zählt er nur wenig mehr und hat seinen bäuerlichen Charakter durchaus erhalten. Der 1472 als „Oettlishoven“ genannte Ort war Bestandteil der Herrschaft Pfaffenhofen, der damit die Hohe Gerichtsbarkeit zustand. Mit der Niederen Gerichtsbarkeit und damit auch der Grundherrschaft gehörten um 1750 von den 28 Untertanen elf zur Herrschaft Pfaffenhofen, zwei dem Ulmer Spital, fünf dem Heiligen zu Großkissendorf, drei der Markgrafschaft Burgau, zwei dem Heiligen zu Biberberg, einer dem Heiligen zu Autenried und vier dem Kloster Elchingen. Ettlishofen hatte in alter Zeit fünf Höfe (Nr. 2, 10, 21, 25 und 34), aber 23 Sölden. Der Hof Nr. 21 war ein Burgauisches Lehen, das schon im 18. Jahrhundert dem Bauern unmittelbar verliehen wurde; auf dem Hofe haben sich noch eine Reihe von Lehensurkunden seit Kaiser Karl V. erhalten. Kirchlich gehörte Ettlishofen schon im Mittelalter zur Pfarrei Pfaffenhofen. Vorschläge des österreichischen

Oberamts Günzburg 1783 wie des fugger'schen Herrschaftsgerichts Weißenhorn 1831, die Filiale Ettlishofen der Pfarrei Großkissendorf zuzuteilen, blieben ohne Erfolg. Ebensowenig wurden Anträge der Gemeindeverwaltungen der Pfarrei Pfaffenhofen 1833 und Vorschläge des Landgerichts Neu-Ulm 1853, das Frühmeßbenefizium Pfaffenhofen in eine der östlichen Filialen der Pfarrei zu verlegen, realisiert. 1873 brachte das Bezirksamt Neu-Ulm (Assessor von Fischer) die Angelegenheit wieder in Gang. König Ludwig II. genehmigte 20. 2. 1875 die Errichtung einer Kaplanei-Expositur in Ettlishofen. Die Erbauungszeit der Kirche St. Ulrich (mit eigenem Friedhof) ist unbekannt. Eine Barockisierung erfolgte um 1695, Restaurierungen wurden 1834, 1902 bzw. 1904 und 1922 vorgenommen. 1923 wurde ein Kriegerdenkmal St. Georg zu Pferde durch Bildhauer Hartung (München) geschaffen.

Schulunterricht wurde in Ettlishofen schon im 18. Jahrhundert gegeben. Das alte Schul- und Mesnerhaus wurde 1877 abgerissen und im gleichen Jahr durch eine neue Schule ersetzt. Diese wurde zu Ende des Schuljahres 1967/68 geschlossen mit Wirkung vom 1. 9. 1968. Die Schüler wurden damals der Volksschule Pfaffenhofen zugewiesen. Bereits 1950 war mit Entschließung der Regierung von Schwaben vom 19. 9. 1950 die zweite Lehrstelle an der Schule Ettlishofen aufgehoben worden.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Ettlishofen 1945—1978

1. Bürgermeister waren 1933–45 Ludwig Wolf, 1945–48 Simon Wolf, 1948–58 (t) Matthäus Benz, 1958–66 Georg Kempfer, 1966–78 Wilhelm Maurer. *Gemeinderäte:* sind am 20. 4. 1945 Anton Kempfer, Johann Müller, Johann Kempfer, Johann Rüggenmann, Matthäus Benz.

1946: Raimund Gallbronner sen. (2. Bürgermeister), Otto Nägele, Nepomuk Kempfer, Anton Jedelhauser, Anton Wuchenauser (Hetschwang), Matthäus Schmid (Hetschwang), seit 1947 Johann Schwehr.

1948: Raimund Gallbronner (2. Bürgermeister), Ludwig Foh, Johann Schwehr, Anton Jedelhauser, Anton Wuchenauser, Ludwig Wolf; seit Okt. 1949 Josef Wolf und Matthäus Schmid.

1952: Raimund Gallbronner (2. Bürgermeister), Anton Jedelhauser, Josef Wolf, Johann Schwehr, Anton Wuchenauser, Ludwig Foh (t; für ihn seit März 1953 Georg Kempfer).

1956: (Wahlberechtigte 192, abgegebene Stimmen 151): Josef Wolf, Johann Schwehr, Georg Kempfer (2. seit 1958 1. Bürgermeister), Anton Jedelhauser, Anton

Wuchenauer, Jakob Baur, seit 1958 (zugl. 2. Bürgermeister) Wilhelm Maurer.

1960: Josef Wolf, Johann Schwehr, Wilhelm Maurer (2. Bürgermeister), Anton Wuchenauer, Jakob Baur, Josef Kupp.

1966: Eugen Benz, Anton Jedelhauser jr., Lorenz Wuchenauer, Johann Doser (2. Bürgermeister), Johann Schwehr, Raimund Gallbronner jr.

1972: (Wahlberechtigte 160, abgegebene Stimmen 124, „Dorfgemeinschaft“): Eugen Benz, Siegfried Greiner (2. Bürgermeister), Jakob Wolf, Raimund Gallbronner jr., Karl Eiband, Benno Müller, Lorenz Wuchenauer, Eugen Merker, für ihn seit 17. 1. 1974 Albert Gallbronner.

Gemeindediener wird 26. 10. 1947 Johann Baumgartner.

1982 leben aus den Wahlperioden: 1946—56 Raimund Gallbronner sen. (2. Bürgermeister), 1946—60 Anton Jedelhauser sen., 1948—72 Johann Schwehr, 1949—66 Josef Wolf, 1953—66 Georg Kempter (1956—58 2. und 1958—66 1. Bürgermeister), 1958—78 Wilhelm Maurer (1958—66 2. und 1966—78 1. Bürgermeister), 1966—78 Eugen Benz und Lorenz Wuchenauer, 1966—72 Johann Doser, 2. Bürgermeister, zieht nach Pfaffenhofen, dort 1978 3. Bürgermeister, 1972—78 Siegfried Greiner (2. Bürgermeister), Jakob Wolf, Karl Eiband, Benno Müller, 1974—78 Albert Gallbronner.

Die Anwesen von Ettlshofen

Haus Nr. 1. Leerhaus beim Häuslesweber. PINr. 24a (0,02). A: 0,10. B: Auf PINr. 23 wird 1833 Stadel erbaut. Insgesamt 0,52 Tagwerk. – Matthias Amann übernimmt 1794 um 300 fl. Er verkauft 29. 5. 1816 um 400 fl. an Josef Schmidt. Dieser verkauft 16. 9. 1837 an Xaver Maas, dieser am 12. 11. 1844 um 750 fl. an Leonhard Mahler. Weitere Eigentümer: 1879 Ottilie verwitw. Mahler mit 2. Mann Imminger, 1883 (Tausch gegen Haus Nr. 4) Handelsmann Isaak Oswald Gerstle, 1883 Josef Schönberger, 1884 Barbara Schönberger, 1885 Johann Ritter, 1898 Johann Bäuerle, 1910 Witwe Barbara Bäuerle, 1921 Xaver Kempter, 1934 Johann Kempter (Besitzer von Haus Nr. 17).

Haus Nr. 2. Restkomplex des Klausenbauernhofs. PINr. 16a (0,22). A: 17,66. Insgesamt 18,33 Tagwerk. Ehemals gültbar zum Hospital Ulm, abgelöst 1811. – Von Georg Sauter und Consorten, die den Hof zertrümmert hatten, tauschte ihn 6. 11. 1818 im Wert von 1400 fl. gegen sein Söldgut in Ellzee ein: Anton Jäckle. Der Sohn Josef Jäckle übernimmt 25. 1. 1840. Weitere Eigentümer: Handelsmann Isaak Heinrich Gerstle 1868 (Tausch gegen Haus 25 h), Ottmar Schmid 1868 (Tausch gegen Haus 5), 1871 Josef Zeh als Ehemann der Witwe Margaretha Schmid, 1887 Tochter Creszenz Schmid mit Ehemann Philipp Benz, 1918 Tochter Therese Benz mit Ehemann Anton Gaßner.

Haus Nr. 3. Sölde beim Schuhtoni. PINr. 39a (0,03). A: 0,26. Insgesamt 1,39 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. – Alois Schuster verkauft 10. 2. 1835 um 700 fl. an Anton Walter. Weitere Eigentümer: 1868 Tochter Barbara Walter und Ehemann Martin Bäuerle, 1891 (Tausch gegen Haus 26) Handelsmann Samuel Moses Gerstle, 1891 Anton Müller, 1895 Anton Gallbronner, 1904 Witwe Viktoria Gallbronner und Kinder, 1922 Jakob Riesenegger. – Abbruch im Juli 1923. Das Grundstück wird im I. Quartal 1927 zu Haus Nr. 4 transferiert.

Haus Nr. 4. Sölde beim Dionys. PINr. 40a (0,05). A: 0,38. Insgesamt 5,97 Tagwerk. Erbeigen, doch Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche

Großkissendorf. – Christian Schuster in Beuren verkauft 1794 um 800 fl. an Dionysius Müller. Dessen Witwe Barbara übergibt 3. 2. 1820 um 1220 fl. dem Sohn Wendelin Müller. Weitere Eigentümer: 1858 Sohn Matthias Müller, Kauf 1862 Georg Miller (!), 1866 Josef Schönberger, 1883 Handelsmann Isaak Elias Gestle, 1883 (Tausch gegen Haus 1) Ottilie Imminger, 1902 Witwer Nikolaus Imminger (und Kinder), 1913 Tochter Ottilie Imminger und Ehemann Jakob Riesenegger, 1925 Witwe Ottilie Imminger, 1926 Abbrand und Wiederaufbau des Anwesens, 1927 Otto Mägele.

Haus Nr. 5. Sölde beim Schuhpauli. PINr. 14 a (0,04). A: 5,62. Insgesamt 11,61 Tagwerk. Erblehenbar mit Ab- und Auffahrt der Filialkirche Ettlshofen. – Joh. Georg Schuster übergibt 11. 1. 1788 um 1400 fl. dem Sohn Paulus Schuster. Kauf 24. 10. 1837 um 1500 fl. durch Franz Josef Müller, der das Anwesen zertrümmerte und mit nur noch 2,60 Tagwerk am 20. 11. 1838 um 950 fl. an Josef Schmid verkaufte. Weitere Eigentümer: 1855 Sohn Ottmar Schmid, 1868 (Tausch gegen Haus 2) Handelsmann Heinrich Isaak Gerstle, 1868 (Tausch gegen Haus 20a) Bartholomäus Umhofer, 1884 Tochter Apollonia Umhofer und Ehemann Sylvester Müller (Miller), 1927 Johann Müller.

Haus Nr. 5½. Als Pfirndhaus (PINr. 42/2a, 0,04 Tagwerk) neu erbaut und 15. 7. 1837 unter Dach gebracht. Franz Josef Miller, Haus Nr. 5, verkaufte das Grundstück (nachträglich 20. 11. 1838 verbrieft) um 50 fl. an Paul Schuster. Dessen 7 Kinder erben am 19. 6. 1843 (Gesamtumfang 0,11 Tagwerk). Weitere Eigentümer: 1877 Xaver Reichart, 1877 Josef Hailer, 1880 Xaver Albrecht (1896 Wiederaufbau des abgebrannten Anwesens), 1899 Simon Rüggenmann, 1930 Wilhelm Rüggenmann.

Haus Nr. 6. Sölde beim Schwarzer. PINr. 60a (0,04). A: 0,31. Insgesamt 4,33 Tagwerk. Grundzins zum Rentamt (früher zum Pflagamt Großkissendorf zuständig). – Moritz Danner übernahm 1780 um 700 fl. von der Schwiegermutter. 1838 (landgerichtlich 21.7., beim fugger'schen Herrschaftsgericht 31.10.) übernahm um 1200 fl. der Sohn Felix Danner. Dessen Witwe Ottilie heiratete es 15. 5. 1845 (Wert 900 fl.; 2,23 T.) ihrem 2. Ehemann Georg Vogt an. Weitere Eigentümer: 1866 die Kinder Regine Danner, Ulrich und Genovefa Vogt, 1866 Agnes Schmid, 1889 Josef Schmid in Reichertshofen, 1903 Simon Rüggenmann. – Abbruch 1904, die Grundstücke werden im II. Quartal 1904 zu Haus Nr. 29 transferiert.

Haus Nr. 7. Sölde beim Kronwitter. PINr. 41a (0,10). A: 0,40. Insgesamt 5,04 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zum ehem. Kloster Elchingen. – Josef Kutschenreiter übergibt B. 1. 1798 um 960 fl. der Tochter Maria und deren Mann Konrad Betz. Verkauf 29. 1. 1835 (3,06 T.) um 950 fl. an Kajetan Sauter. Verkauf 10. 6. 1837 um 770 fl. (2,15 T.) an Johann Breitingen. Verkauf 5. 11. 1844 um 770 fl. (2,15 T.) an Handelsmann Isaak Jonas Levinger. Verkauf am selben Tag um 1025 fl. (2,15 T.) an Franz Josef Miller. Weitere Eigentümer: 1874 Gottlieb Kaiser, 1893 durch Zwangsversteigerung: Franz Mahler in Pfaffenhofen, 1893 Xaver Albrecht. – 1896 Abbruch. Die Grundfläche im I. Quartal 1897 zu Haus Nr. 5½ gezogen.

Haus Nr. 8. Sölde „Müllers-Nebenhaus (Heiligengütl)“. PINr. 43a (0,05). A: 10,10. Insgesamt 32,78 Tagwerk. Erbbestandbar zur Pfarrkirche Autenried. – Von seinen Geschwistern übernimmt am 25. 4. 1803 um 8500 fl. (mit dem Mühlgute Nr. 45 zu Anhofen (von dem auch 5,44 Tagwerk Grundstücke in der Markung Ettlshofen liegen) Felix Kirchmaier. 1840–1842 Übernahme um 4625 fl. im Umfang von 34,45 T. durch Anton Kirchmaier (verbrieft Patrimonialgericht Autenried 27. 10. 1840, Landgericht Roggenburg 28. 12. 1840, Herrschaftsgericht Weißenhorn 16. 4. 1842). Weitere Eigentümer: 1859 Witwe Therese Kirchmaier und Kinder, 1866 Jakob Kirchmaier, 1870 (nur noch 4,67 T.) Anton Berchtold, 1871 Matthias Mayer, 1874 Helene Burkart, 1875 Josef Jäckle, (Anbau 1876), 1882 Witwe Maria Anna Jäckle, 1888 Otto Beil, 1897 Jakob Beil, Tausch 1907 (gegen Balmertshofen Haus Nr. 24) Max Mayer, 1907 Matthäus Benz (Stadel- und Kelleranbau 1908), 1924 Sohn Matthäus Benz.

Haus Nr. 9. Sölde beim Rombold. PINr. 59a (0,06). A: 0,88. Insgesamt 5,26 Tagwerk. Freieigen. – Von der Mutter übernahm 1785 um 660 fl. Matthäus Schmid. Verkauf durch die Kinder am 24. 1. 1825 um 520 fl. an Romuald Seybold. Weitere Eigentümer: 1859 Max Böck (Beck), 1893 Sohn Josef Böck, 1936 Versteigerungszuschlag Karl Schach, 1942 Witwe Josefa Schach, 1948 die Erben Karoline Zellerin Kadeltshofen Nr. 8, Therese und Josefine Schach in Ettlshofen Nr.

24, Maria Rüggenmann in Raunertshofen Nr. 5½; und Erwin, Werner, Dietlinde, Herbert, Irntraud und Wilfriede Schaich in Vierlings bei Kempten.

Haus Nr. 10. Hofgut beim Kohler. PINr. 44a (0,14). A: 15,26. Insgesamt 30,91. Leibfällig zur Pfarrkirche Großkissendorf. — Johanna Jedelhauser übergibt 29. B. 1806 um 2200 fl. dem Sohn Wendelin Jedelhauser. Von diesem übernimmt 4. 2. 1850 um 4200 fl. Bartholomäus Jedelhauser. Weitere Eigentümer: 1870 Therese Jedelhauser und Kinder, 1883 (Tausch gegen Haus Nr. 25½) Adolf Steppacher in Ulm, 1883 (Tausch gegen Haus Nr. 16) Otto Beil, 1899 Sohn Anton Beil, 1928 Martin Beil.

Haus Nr. 11. Sölde beim Schreiner. PINr. 58a (0,08). A: 0,31. Insgesamt 5,77 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Von der Mutter übernimmt 1775 um 1000 fl. Conrad Mack. Erbfolge 18. 5. 1825 die Kinder: Matthias Mack in Anhofen, Nikolaus Mack in Großkissendorf, Viktoria Schönberger in Balmertshofen, Magdalena Jehle in Wallenhausen, Crescentia Mayer in Großkötz, Walburga Mack in Ettlshofen und Maria Kempter (o.O.). Weitere Eigentümer: 1856 Josef Mack, 1859 Barbara Maier, 1864 Conrad Kempter, 1887 Josef, Anton und Genovefa Deibler, 1921 Franz Xaver Deibler, 1942 Maria Mair.

Haus Nr. 12. Sölde beim Schuster. PINr. 46a (0,04). A: 0,57. Insgesamt 8,94 Tagwerk. Freieigen. — Johann Glocker in Augsburg verkauft 1790 um 850 fl. an seinen Vetter Leonhard Glocker. Übergabe 10. 7. 1829 um 975 fl. an die Tochter Kreszenz und Mann Leonhard Rummel. Weitere Eigentümer: 1858 Witwe Kreszenz Rummel, 1861 Apollonia Hornung in Roth, 1861 (Tausch gegen Haus Nr. 27) Anton Kempter (Gebäudeerweiterung 1865), 1884 Sohn Georg Kempter, 1910 Anton Kempter.

Haus Nr. 13. Sölde beim Beckenbauer. PINr. 57 a (0,02). A: 6,64. Insgesamt 7,87 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt und Roggengült zur Heiligenpflege Biberberg. (Ist 1803–1838 mit Haus Nr. 21 in gemeinsamen Besitz). — Simon Benz d. A. übergibt 19. 10. 1803 dem Sohn Simon Benz d. J. im Wert von 800 fl. Verkauf (nur 0,96 T.) 16. B. 1839 um 715 fl. an Alois Heinrich. Weitere Eigentümer: 1878 Josef Heinrich, 1919 Tochter Berta und Ehemann Georg Fasold (1935 Abbrand und Neubau).

Haus Nr. 14. Sölde beim Wirt (mit radizierter Bier-, Branntwein-, Huck-, Bäck- und Metzger-Gerechtsame). PINr. 47a (0,19). A: 0,43. Insgesamt 8,14 Tagwerk. — Augustin Deibler verkauft 1795 um 3200 fl. an Alois Weber, der am 26. 1. 1828 um 2900 fl. der Tochter Maria und deren Mann Michael Schweighardt (Schweigert) übergibt. Weitere Eigentümer: 1863 Sohn Anton Schweighardt, 1896 Tochter Maria und deren Mann Anton Fritz, 1908 Franz Rau, 1918 Witwe Babette Rau und deren 2. Ehemann Ludwig Wolf, 1947 Witwer Ludwig Wolf und 2. Frau Theresia Glogger.

Haus Nr. 15. Sölde beim Schneider. PINr. 56a (0,04). A: 0,56. Insgesamt 7,40 Tagwerk. Freieigen, doch Grundzins zur Herrschaft Weißenhorn. — Xaver Bader übernimmt 1799 um 1100 fl. vom Vater. Der Sohn Wendelin Bader übernimmt B. 7. 1826 um 1300 fl. Weitere Eigentümer: 1856 Witwe Genovefa Bader, diese seit 1858 mit dem 2. Ehemann Anton Gallbrunner, 1895 Tochter Maria Gallbrunner mit Ehemann Johann Stolz, 1930 Tochter Emma Stolz mit Ehemann Eduard Dirr, 1949 Witwe Emma Dirr.

Haus Nr. 16. Sölde beim Leonhard. PINr. 48a (0,03). A: 0,38. Insgesamt 2,93 Tagwerk. — Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Großkissendorf. — Josef Neuhäusler verkauft 27. 11. 1804 um 1200 fl. an Leonhard Zwiebel. Dessen Witwe Monika übergibt 6. 1. 1835 um 1200 fl. dem Sohn Leonhard Zwiebel d. J. Dieser tauscht (gegen Haus Nr. 31 — nur die Häuser allein) 1. 4. 1840 an Johann Strobel. Weitere Eigentümer: 1871 die Erben: Josefa Mayer in Rieden, Theres Strobel in Silheim, Franziska Reutlinger und Genovefa Schwegler beide in Balmertshofen, Anna Heß und Josefa Mayer (!) in Augsburg, Walburga Ertle in Kleinkissendorf; Maria, Katharina, Josef und Genovefa Merk in Pfaffenhofen; Barbara Kögel in Ettlshofen; 1871 Kauf: Otto Beil, 1883 Adolf Steppacher in Ulm, (Tausch gegen Haus Nr. 10), 1883 Franz Anton Schweig(h)art, bisher Haus Nr. 14 (der Grundstücke von Haus Nr. 25½ hierher zieht), 1903 Witwe Luise Schweig(h)art und Kinder (Bernhard Schweigart, Wirt in Ettenbeuren; Johann Schweigart, Söldner in Straß; Maria Fritz, Gastwirtsgattin in Ettlshofen; Franz Anton Schweigart, Dienstknecht in Ettlshofen; Bertha Mang, Lehrersfrau in Wambach), 1903 Josef Fritz, 1931 Tochter Philomena Fritz und Ehemann Jakob Baur, 1943 Witwer Jakob Baur.

Haus Nr. 17. Sölde beim Kaiser. PINr. 50a (0,04). A: 0,34. Insgesamt 5,62 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Am 30. 4. 1801 übernimmt Agnes Vögele um 500 fl. vom Vater und heiratet dem Ehemann Michael Kempter an. Am 17. 10. 1845 (verbrieft in Höhe von 2900 fl. beim Herrschaftsgericht Weißenhorn, in Höhe von 900 fl. beim Landgericht) übernimmt der Sohn Silvester Kempter. Weitere Eigentümer: 1871 Tochter Marianna Kempter, 1881 Xaver Kempter, 1925 Johann Kempter.

Haus Nr. 18. Sölde beim Schmied. PINr. 51a (0,06). Die Schmiedstätte PINr. 51½ (0,04). A: 0,35. Insgesamt 4,39 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Susanna Ochs übergibt 3. 11. 1834 um 2100 fl. an Johann Hornung und Ehefrau Viktoria. Weitere Eigentümer: 1861 Tochter Agathe Hornung und Mann Jakob Bader. 1874 die Kaufleute Philipp Rueß und Matthäus Zeller (o.O.), 1874 Johann Schwehr (1892 Abbruch der Schmiede und Neubau auf PINr. 55), 1905 Matthäus Schwehr, 1948 Johann Schwehr.

Haus Nr. 19. Sölde beim Schmiedsima. PINr. 52 a (0,03). A: 0,12. Insgesamt 5,88 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Simon Dupp übernimmt 1782 um 150 fl. und übergibt 21. 1. 1813 dem Sohn Joh. Georg Dupp. Kauf 10. 9. 1840 um 800 fl. durch Leonhard Däubler (Deibler). Weitere Eigentümer: 1868 Witwe Katharina Däubler (Deibler), 1887 Jakob Gallbrunner, 1898 (Tausch gegen Haus Nr. 25) Handelsmann Samuel Moses Gerstle, 1898 Johann Schwehr, 1905 (mit Haus Nr. 18) Matthäus Schwehr.

Haus Nr. 20. seit 1867: 20a. Halbes Leerhaus beim Hirtenschuster. PINr. 54 (0,04). A: 0,04 (Das hintere halbe Haus mit Hofraum und Wurzgärtl). Insgesamt 0,29 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Franz Hindelang übergibt 9. 11. 1827 um 400 fl. dem Stiefsohn Johann Umhofer. 5. 6. 1844 erwirbt Anton Frommeld. Weitere Eigentümer: 1867 Bartholomäus Umhofer, 1868 (Tausch gegen Haus Nr. 5) Handelsmann Heinrich Isaak Gerstle, 1868 Johann Maier, 1881 Franz Josef Müller, Abbruch des Hauses 1890, die Erben verkaufen 1893 den Platz des Gebäudes und den Garten an Johann Schwehr, Haus Nr. 18.

Haus Nr. 20' (alt), seit 1867: 20b. Hirtenhaus. PINr. 55 (dann 55a) (0,06). A: 0,06. (Das Vordere halbe Wohnhaus mit Hofraum und Wurzgärtl). Eigen, doch Grundzins zur Herrschaft Pfaffenhofen. Eigentum der Gemeinde seit unfürdenklichen Zeiten, deren Gesamtbesitz 1835 6,69 Tagwerk betrug. Die Gemeinde verkaufte das Haus am 21. 1. 1867 um 200 fl. an Georg Miller. Weitere Eigentümer: 1873 Witwe Agnes Miller, 1889 Kinder Josefa, Matthias und Anton Miller, 1890 Gottlieb Kaiser, 1893 Johann Schwehr, Haus Nr. 18. Abbruch 1893 und Transferierung zu Haus Nr. 18.

Haus Nr. 20½ (neu). PINr. 85a (0,06). neues Armenhaus, erbaut 1866/67, PINr. 53 (0,03) Spritzenhaus, erbaut 1877. Alles Eigentum der Gemeinde. — Ganze Anteile an den unverteilt Gemeinbesitzungen haben die Haus Nrn. 2–19, 24–31, 34. Die Schule Haus Nr. 22 hat einen Anteil nur am unverteilt Gemeinwald-Teil PINr. 473 (Lachenholz; 0,66 T.).

Haus Nr. 21. Hofgut beim Bäckebauer. PINr. 64a (0,28). A: 12,96. Insgesamt (mit Haus Nr. 13) 73,98 Tagwerk. (Dabei ist auch inbegriffen ein Feldlehen von 6,73 T., leibfällig zur v. Besserer'schen Herrschaft Bühl, vormals lehenbar zur Markgrafschaft Burgau). — Simon Benz d. A. übergab dem Sohn Simon Benz d. J. um insgesamt 7050 fl. am 21. 7. 1803 den Besitz ohne das Feldlehen, das am 6. 12. 1803 dann verbrieft wurde. Übergabe 1838 (20. 7. Landgericht, 10. 10. Herrschaftsgericht Weißenhorn) um 11125 fl. an den Sohn Jakob Benz. Weitere Eigentümer: 1884 Matthäus Benz, 1914 Philipp Benz.

Haus Nr. 21½. Pfarrhof. PINr. 77¼, seit der Flurbereinigung: PINr. 66a (0,07). Die politische Gemeinde Ettlshofen erbaute ca. 1875 das Gebäude, nachdem sie die Grundfläche (insgesamt 0,42 T.) von Jakob Benz, Haus Nr. 21, gekauft hatte.

Haus Nr. 22. Die Schule. PINr. 1a (0,08; Wohnhaus mit Schulstube, Stall und Stadel unter einem Dach, Hofraum). A: 0,30. Zugehörige Gemeindeteile von 1,76 Tagwerk. Unfürdenklicher Besitz des Schul- und Mesnerdienstes. Eigen, doch Hellerzins und Ölgült zur Filialkirche Ettlshofen. Abbruch und Wiederaufbau 1877. Unterhaltsverbindlichkeiten der Schulstube: ⅓ Gemeinde Ettlshofen, ⅓ Gemeinde Raunertshofen, ⅓ Weiler Hetschwang. Unterhalt der übrigen Gebäudeteile bisher Filialkirche Ettlshofen.

Haus Nr. 23. Filialkirche Ettlshofen. PINr. 2 Kirche und Kirchhof (0,19) = A. Insgesamt 3,97 Tagwerk. Seit unfürdenklichen Zeiten Eigentum der Filialkirchenstiftung Ettlshofen. Den Unterhalt hat die Kirchenstiftung, subsidiär die Zehentherren.

Haus Nr. 24. Sölde beim Holzwart. PINr. 63a (0,06). A: 0,73. Insgesamt 1,53 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. – Franz Schönberger verkaufte 3. 11. 1834 um 850 fl. an Johann Mack, Schreiner in Unterdiessen, der am 16. 9. 1840 um 1375 fl. an Matthias Glocker (Glogger) verkaufte. Weitere Eigentümer: Kauf auf Gant 1867 Joh. Nepomuk Häusler & Ottmar Zwiebel, 1868 Josef Schaich, 1893 Karl Schaich, 1942 Witwe Josefa Schaich, Erbfolge 1948 wie bei Haus Nr. 9, vgl. dort.

Haus Nr. 25. Hofgut beim Kirchenbauer. PINr. 3a (0,36, ab 1848 nur 0,10). A: 103,69. Insgesamt 116,27. Leibfällig zum ehem. Stift Urspring, doch Ablösung 2. 9. 1823 gegen Bodenzins beim Rentamt. – Matthias Wolf übernahm 1778 um 2400 fl. von der Mutter. Übergabe 24.4. 1824 um 6300 fl. Sohn Ulrich Wolf jr. 1844 wurde für das abgebrannte Gebäude ein neues errichtet und am 30.5. unter Dach gebracht. Am 25. B. 1854 – Abtrennung von Haus Nr. 25½ – hat Haus Nr. 25 nur noch 46,81 Tagwerk. Weitere Eigentümer: 1855 Anton Wolf, 1862 Handelsmann Isaak Schnattinger, 1862 (Tausch gegen Haus Nr. 28) Johann Bader, 14.9. 1875 Walburga und Paul Bader, 27. 9. 1875 Handelsmann Isaak Oswald Gerstle und Anton Berchtold, 4. 10. 1875 Florian Breitingen, 2. 11. 1875 Handelsleute Isaak Oswald Gerstle und Samuel Leopold, 12. 11. 1875 Ulrich Zeller, 1876 Tochter Walburga Zeller und Ehemann German Rist, 18. 3. 1898 Handelsmann Samuel Moses Gerstle, 29. 3. 1898 (Tausch gegen Haus Nr. 19) Jakob Gallbrunner, 1927 Raimund Gallbrunner.

Haus Nr. 25½. PINr. 6a (0,55). A: 64,68. Insgesamt 69,46 Tagwerk. Neubau (bisher Garten) am 30.5. 1844 – noch zugehörig zu Haus Nr. 25 – unter Dach gebracht. – Ulrich Wolf, Haus Nr. 25, übergab das neue Anwesen Nr. 25½ am 25. B. 1854 um 10000 fl. seinem Sohn Johann Wolf. Weitere Eigentümer: 14. 1. 1868 Handelsmann Heinrich Isaak Gerstle, 21.2. 1868 (Tausch gegen Haus Nr. 2) Josef Jäckle, 19. 2. 1876 Leonhard Maier, 11. 3. 1876 Casimir Seif, 23. 3. 1883 (Tausch gegen Haus Nr. 38/39 in Roth) Adolf Steppacher in Ulm, 29. 3. 1883 (Tausch gegen Haus Nr. 10 in E.) Theres Jedelhauser und Söhne Josef und Anton, 1889 Anton Jedelhauser, 1929 Sohn Anton Jedelhauser d.J.

Haus Nr. 26. Sölde beim Stocker. PINr. 7a (0,08). A: 0,45. Insgesamt 5,79 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. – Matthäus Glocker übergibt 28. 4. 1831 um 1100 fl. dem Sohn Matthäus Glocker jr, der 29. 11. 1852 um 1900 fl. an Viktoria Schrapp verkauft. Weitere Eigentümer: 1856 Josef Schmid, 1874 Kinder Viktoria, Creszenz und Johanna Schmid, 1890 Handelsmann Samuel Moses Gerstle, 1891 (Tausch gegen Haus Nr. 3) Martin Bäuerle, 1909 Anton Weitmann, 1910 Ignaz Rupp aus Rammeltshofen.

Haus Nr. 27. Sölde beim Unteren Binder. PINr. 62a (0,11). A: 0,20. Insgesamt 9,57 Tagwerk. Erbeigen, doch Ab- und Auffahrt zum Hospital Ulm. – Josef Kempter übernahm von den Geschwistern am 6. 9. 1806 um 900 fl. Er übergab um 2300 fl. am 17. 6. 1848 dem Sohn Anton Kempter. Weitere Eigentümer: 1861 (Tausch gegen Haus Nr. 12) Apollonia Hornung, 1861 Anton Baumgartner, 1903 Witwe Franziska Baumgartner, 1914 Therese Baumgartner, 1932 Johann Baumgartner.

Haus Nr. 27½ (Diese Nr. seit 1861). PINr. 62½ Pfründhaus (0,017 ha). Erbaut und unter Dach gebracht im September 1855. – Anton Kempter behielt sich dies Haus am 8.1.1884 bei der Übergabe seines Anwesens Haus Nr. 12 vor. Weitere Eigentümer: 1888 Johanna und Creszenz Schmid, 1901 Josefa Beil, durch Zwangsversteigerung 1903 Anton Beil, 1907 Kaspar Schmid, 1909 Witwe Johanna Schmid, 1918 Tochter Kreszenz und Ehemann Anton Beil, 1947 Witwer Anton Beil, 1948 Martin Beil, Haus Nr. 10.

Haus Nr. 28. Sölde beim Schuster. PINr. 9a (0,15). A: 0,38. Insgesamt 14,06 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. – Vitus Lampert übergibt 25. 4. 1822 um 1500 fl. der Tochter Marianne und deren Mann Paulus Bader. Weitere Eigentümer: 1851 Johann Bader, 1862 (Tausch gegen Haus Nr. 25) Isaak Schnattinger, 1862 Matthias Müller (Müller), bisher Haus Nr. 4, 1888 Wendelin Müller, 1889 Handelsmann Samuel Gerstle, 1889 Matthias Renz, 1905 Witwe Franziska Renz, 1915 Barbara und Walburga Renz, 1918 Barbara Renz und Ehemann Anton Doser, 1921 Witwer Anton Doser (und 2. Ehefrau Ida), 1938 Witwe Ida Doser.

Haus Nr. 29. Sölde beim Jonas. PINr. 11a (0,14). A: 1,01. Dazu kommt ein 1813 um 1750 fl. von Anton Schuster gekauftes Zubaugut von 13,37 T. Insgesamt 27,63 Tagwerk. – Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. – Nach Ableben der Eltern übernahm am 27. 10. 1821 (1200 fl.) Anton Gallbrunner. Weitere Eigentümer: 1859 Josef Gallbrunner, 1891 Tochter Walburga und Ehemann Simon Rüggenmann aus Raunertshofen, (1907 Abbruch und Neuaufbau), 1922 Witwer Simon Rüggenmann, 1933 Sohn Josef Rüggenmann.

Haus Nr. 30. Sölde beim Veiten. PINr. 61a (0,08). A: 0,35. Insgesamt 3,85 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Großkissendorf. – Josef Lampert verkaufte 17. 2. 1835 um 700 fl. an Alois Schuster, der am B. 4. 1840 an Leonhard Baumgartner aus Raunertshofen das Anwesen veräußerte. Weitere Eigentümer: 1866 Sohn Lorenz Baumgartner, 1897 Theodor Baumgartner, 1910 Witwe Kreszenz Baumgartner, 1931 Franz Baumgartner, 1942 Witwe Monika Baumgartner.

Haus Nr. 31. Sölde beim Maurer. PINr. 13a (0,04). A: 2,57. Insgesamt 5,65 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Großkissendorf. – Jakob Walter übergab 2. 5. 1790 um 1000 fl. dem Sohn Johann Walter. Verkauf 15. 5. 1839 um 1939 fl. an Johann Strobel. Vertauscht 1. 4. 1840 nur das Haus gegen Haus Nr. 16 an Leonhard Zweibel, der 4. 11. 1846 um 1800 fl. an Paul Bader verkaufte. Weitere Eigentümer: 1887 die Erben: Ottilie Imminger, Marianne Mahler, Barbara Bäuerle, Marianne Bader, Viktoria Gallbrunner, alle in Ettlshofen, Walburga Ritter in Hetschwang, Marianne Roesch in Rieden a. d. Kötz. 1889 Josef Gallbrunner, 1904 Witwe Fanny Gallbrunner, 1918 Tochter Walburga und Ehemann Simon Rüggenmann (1921 Abbruch der Gebäude auf PINr. 13a, 1922 Neubau auf PINr. 101½a), 1922 Witwer Simon Rüggenmann, 1922 Johann Harder, 1928 die Erben Karolina Rüggenmann, Therese und Ludwig Harder in Ettlshofen und Anna Wolf, geb. Harder in Kleinkissendorf, 1928 Ludwig Harder, 1935 Therese Blum, Eichmeisters Ehefrau in Frankfurt a.Main.

Haus Nr. 32. Leerhaus beim Moritzen. PINr. 38a (0,03). A: 0,16. Insgesamt 0,60 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Herrschaft Weißenhorn. – Michael Wagner verkauft 13. 10. 1817 um 505 fl. an Moritz Madel. Übergabe 1846 (im Wert von 223 fl. am 18.4. verbriet beim Herrschaftsgericht Weißenhorn, im Wert von 100 fl. am 4. 2. beim Landgericht Roggenburg) an Tochter Josefa und Ehemann Bartholomä Koch. Weitere Eigentümer: 1881 Raimund Koch, 1914 Witwe Eleonore Koch, 1937 Kreszenz Koch und Ehemann Anton Vonay, Alleineigentum 1944 Kreszenz Vonay in Senden Nr. 220.

Haus Nr. 33. Leerhaus beim Mooswirt. PINr. 113a (0,04, Wohnhaus), PINr. 114a (0,05, Pfründhaus). A: 1,04. Insgesamt 3,32 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. – Für die Bewilligung zur Durchführung des Osterbaches durch den Garten (o.J.) wurde dem Anwesen die PINr. 167 (0,59 T.), Acker, als Entschädigung zugeteilt. – Crescentia Schuster brachte 11. 9. 1828 (900 fl.) das Anwesen ihrem Ehemann Johann Mayer zu. Weitere Eigentümer: 1865 Therese Renz, 1881 Matthias Renz, 1905 Witwe Franziska Renz, 1918 Barbara Renz und Ehemann Anton Doser, 1921 Witwer Anton Doser. – Bald nach 1922 erloschen, infolge Transferierung zu Haus Nr. 28.

Ettlshofen Haus Nr. 34. Hofgut beim Klausenbauer. PINr. 17a (0,57). Ablösung des Obereigentums des Hospitals Ulm am 13. 12. 1811. Im Jahre 1835 betrug der Gesamtbesitz in der Markung Ettlshofen: 113,14 Tagwerk. Darunter befand sich an ehemals gebundenem Komplex der Grundherrschaft des Hospitals Ulm: 74,59 T. Ferner ein ehemals dem Hospital zuständiger Restkomplex des Brennerhöfl (das schon 1812 zum Klausenhof-Gesamtbesitz gehörte) von 24,50 T. 1808 heißt es „Klaßenbauer“ (!): ¼ Hof und ¼ Hof (letzterer = Brünnerhof, = oben Brennerhöfl), beide leibfällig zum Spital Ulm. – Am 18. 7. 1859 wurden von PINr. 17 a 0,03 Tagwerk und von PINr. 18 0,54 T. vom Hofinhaber Simon Wolf als Bauplatz um 114 fl. an seine Mutter Barbara Wolf verkauft. Aus den 1859 verkauften und weiteren weggezogenen Grundstücken entstand für den Bruder des Simon Wolf: Josef Wolf das Anwesen Nr. 34h.–Die Eigentümer von Haus Nr. 34: Simon Schreiber übergab 1772 um 5500 fl. das Anwesen dem Jakob Wolf (Es mußten für die Übernahme dem Spital Ulm 1250 fl. Bestandgeld entrichtet werden). Am 15. 10. 1812 übernahm um 7203 fl. Ulrich Wolf. Von dessen Witwe Barbara übernahm 7. 7. 1857 um 10000 fl. (71,25 T.) Sohn Simon Wolf, Erbfolge 22. 7. 1865 (71,80 T., Wert 14000 fl.) Witwe Clara, von der 11. 6. 1889 (71,34 T., Wert 23142 Mark) Ulrich Wolf übernimmt. Übernahme 1. 5. 1930 Josef Wolf.

Haus Nr. 34Y2. PINr. 18a (0,33). Neubau, April 1856 unter Dach. — Die Mutter Barbara Wolf erhielt die Grundstücke vom Sohn Ulrich, nachträglich verbrieft am 18. 7. 1859. — Am 18. 7. 1859 übernahm Josef Wolf das nunmehr 36,64 Tagwerk umfassende Anwesen um 5000 fl. Weitere Eigentümer: 1906 Witwe Kreszenz Wolf, 1916 die Kinder Leonhard, Blasius, Josef, Simon, Babette und Maria Wolf, 1948 Simon, Josef und Maria Wolf.

Haus Nr. 34/3. PINr. 195 1/2a (0,03). Insgesamt 3,61 Tagwerk. Neubau eines Wohnhauses (Pfründhaus) 1930, Anbau einer Werkstatt 1934, Bau einer Lagerhalle 1941. — Ulrich Wolf, bisher Nr. 34, transferierte im 3. Quartal 1930 bei der Übergabe von Haus Nr. 34 die betr. Grundstücke hierher. — Weitere Eigentümer: 1931 Witwe Pauline Wolf, 1934 Simon Wolf.

Haus Nr. 35. Leerhaus beim Äußeren Schneider. PINr. 5 (0,04) ! — Notburga Gallbrunner übergibt 24. 10. 1829 um 400 fl. ihrer Base Theresia und deren Ehemann Josef Eckle. Weitere Eigentümer: Sohn Valentin Eckle, 1882 Kinder Eckle, 1894 Anton Eckle, 1922 Witwe Kreszenz Eckle, 1937 Kinder Eckle: Anton und Johanna in Ettlshofen, Josef in Bühl, Kreszenz in St. Gallen, Barbara Burkhart in Bühl, Katharina Uhl in Raunertshofen, Frieda Preiß in Ulm, 1938 Anton Eckle, Schneider.

Haus Nr. 36. Leerhaus beim Wagner. PINr. 65 (0,09) = A. Insgesamt 1,25 Tagwerk. — Johann Zwiebel verkauft 9. 12. 1818 um 600 fl. an Johann Heinrich, der 14. 7. 1838 um 725 fl. an Georg Madel verkauft. Weitere Eigentümer: 1859 Witwe Marianna Madel, 1860 Franz Wagner, 1861 Witwe Magdalena Wagner und 2. Ehemann Sebastian Rösch, 1864 Crescentia Walter, 1897 Josefa Müller, 1908 Matthias Ritter, 1950 Walburga Schuster geb. Ritter in Ichenhausen.

Haus Nr. 37. Leerhaus, erbaut circa 1825. PINr. 85 h (0,09) = A. — Die Gemeinde überließ 10. 9. 1825 dem Sebastian Allgeyer unentgeltlich den Bauplatz. Übergabe 30. 3. 1837 um 400 fl. (0,09 T.) an Anton Brunnhuber. 15. 10. 1853 (0,42 T., Wert 575 fl.) Witwe Magdalena des Vorigen und ihr 2. Mann Anton Platzler. Weitere Eigentümer: 1861 Witwe Magdalena Platzler, 1862 Tochter Crescentia Brunnhuber und Mann Anton Seybrand, 1865 Leonhard Winkle, 1889 Witwe Margaretha Winkle, 1906 Konstantin Unsöld, Tagelöhner in Ichenhausen. Abbruch des Hauses 1906. Zwangsversteigerung des Grundstücks 1907, das Anton Eckle, Haus Nr. 35 um 170 M erwirbt und zu seinem Haus 35 zieht.

Haus Nr. 38. PINr. 195¼a (0,07). Insgesamt 0,30 Tagwerk. Erbaut 1929. Josef Werdich erwarb den Bauplatz (nachträglich 4. 3. 1930 verbrieft) von Ulrich Wolf. Erbfolge 1946 Witwe Franziska Werdich.

Haus Nr. 39. PINr. 194/2a (0,04). Insgesamt 0,25 Tagwerk. Erbaut 1931. Von Simon Rüggenmann, Haus Nr. 29, erwarb (verbrieft 20. 1. 1933) den Bauplatz: Anton Böck.

Haus Nr. 40. PINr. 246/1 (0,1192 ha). Den Bauplatz erwarb 17. 9. 1948 von Matthäus Benz, Haus Nr. 8: Sebastian Schmid.

Die *Anhofer Mühle*, ursprünglich als Haus Nr. 45 zur Gemeinde Anhofen gehörig, wurde 1919 zur Markung Ettlshofen geschlagen. — PINr. 999a der Steuergemeinde Anhofen (0,31). A: 15,92. Insgesamt 20,51 Tagwerk. — Das Anwesen war bis 1859 in den Händen der Eigentümer von Haus Nr. 8 in Ettlshofen (vgl. dort). Weitere Eigentümer: 1859 Jakob Kirchmaier, 1871 Johann Dirr und Johann Rudolph in Großkissendorf, 1872 Johann Leif, 1887 Witwe Anna Leif, 1898 Johann Harder, 1922 Tochter Karolina Harder (Harter) und Ehemann Johann Rüggenmann.

Kadeltshofen

13 Kilometer östlich von Neu-Ulm liegt *Kadeltshofen* (478 mü.M.) am rechten Ufer der Roth. Um 1820 hatte Kadeltshofen in 43 Häusern 250 Einwohner, welche Zahl bis 1945 etwa gleichgeblieben ist. Dann hat sich die Einwohnerzahl der Gesamtgemeinde durch Zustrom von Heimatvertriebenen fast verdoppelt, ist aber wieder zurückgegangen. Der Name Kadeltshofen bedeutet vermutlich „Höfe des Kadolt“ (ein Parallellfall: Kaiser Arnulf hat 888 dem Bischof

Kadolt von Novara einen Hof in Erichinga im Thurgau in der Schweiz geschenkt mit der Bestimmung, daß der Hof nach dem Tode des Bischofs dem Kloster Reichenau zufalle; das Kloster hat dann vermutlich den neuen Besitz „Kadeltshof“ genannt).

Der Ort, der zur Herrschaft Pfaffenhofen zählte, bestand aus acht ganzen Höfen (Nr. 1, 5, 17, 22, 28, 37, 38, 39), drei halben Höfen (Nr. 3, 4, 36), 22 Sölden, dem Kaplanshaus (die Kirche steht in Remmeltshofen), einer Mühle, einem Wirtshaus und dem Hirtenhaus, also aus 37 Häusern. Das Dorf ist vermutlich aus wenigstens fünf ehemaligen Einzelsiedlungen (Urkadeltshofen, Hof Nr. 38; Kirchenberg, Nr. 28; Lindenberg, Nr. 17; Feilershof, Nr. 39; „Urroth“ in der Gegend des jetzigen Krautgartens Nr. 22) zusammengewachsen. Grundherrschaftlich dürfte das Gebiet größtenteils dem Kloster Reichenau gehört haben, von dem dann die Markgrafschaft Burgau bzw. Ulmer Bürger die Besitzungen erwarben. Von den Ulmer Bürgern erwarben dann u. a. das Ulmer Spital, das Kloster Söflingen, der Deutschorden und die Ulmer Dominikaner Höfe bzw. Sölden. Da die Grundherrschaften häufig wechselten, war Kadeltshofen in dieser Hinsicht ein sehr uneinheitlicher Ort. Um 1800 gab es mehr als zehn verschiedene Grundherren.

Schon um 1660 bemühte sich Kadeltshofen, dessen Kinder die Schule in Pfaffenhofen besuchten, um eine eigene Schule. Diese Bemühungen hatten einen wechselhaften Erfolg, d. h. die Schule behauptete sich nur mit größeren Unterbrechungen. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bestand die Schule ständig. Nachdem zuerst in verschiedenen Söldhäusern unterrichtet worden war, wurde 1817 ein eigenes Schulhaus gebaut und 1864 ein mehrfach erweiterter Neubau bezogen.

Ein Burgstall, der sog. „Negeles Berg“, liegt im Garten des Hofes Nr. 39; ein Sühnekreuz steht beim Hause Nr. 7%2.28 Grabhügel der Hallstattzeit wurden 1903/13 im Neuheidle östlich vom Ort ausgegraben und lieferten reiche Funde. Nördlich davon liegen fünf Grabhügel derselben Zeit im Egner-Gehau und drei auf dem Hexenberg.

Nordwestlich von Kadeltshofen schließt auf dem linken Ufer der Roth die Ortschaft *Remmeltshofen* an, die um 1820 in 14 Häusern 86 Einwohner zählte. Die Einwohnerzahl blieb bis 1945 ziemlich konstant.

Reginboldeshusa (1104) und Reginboldeshoven (1143), so nannte das Augsburger Domkapitel die Höfe, die es um 1013 vom sei. Reginbold, damals Abt der Benediktinerklöster Ebersberg östlich von München und St. Afra zu Augsburg im Tauschwege erworben hatte. Der Name wurde später zu Rembolzhofen und schließlich zu seiner heutigen Form abgeschliffen (mundartliche Form: „Remmltshofa“). Diese Höfe

sind identisch mit den 898 von Kaiser Arnulf dem Grafen Sigihard geschenkten Höfen „in loco ad Rotu“ (im Orte an der Roth).

Remmelthofen gehörte mit der Hohen und Niederen Gerichtsbarkeit zur Herrschaft Pfaffenhofen, grundherrschaftlich seit ca. 1013 dem Augsburger Domkapitel. Der Ort ist aus 2 Teilsiedlingen (eine war am unteren Ende des Waldes Herrenzeihen, später Hof Nr. 4) zusammengewachsen. Zum Urhof Nr. 13 gehörten bis 1589 3 Sölden, die dann vom Hof gelöst wurden. Der spätere Bestand des Ortes: 4 Höfe (Nr. 1, 4, 7, 13), 3 Sölden (Nr. 2, 3, 12), 1 Mühle (Nr. 11) und das Hirtenhaus (Nr. 8). Zwischen 1790 und 1945 wurden 7 neue Anwesen und 8 Nebenhäuser erbaut, seit 1945 kamen hier, wie auch in Kadeltshofen weitere Häuser dazu.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Kadeltshofen 1952—1978

1952: (Wahlberechtigte 377, abgegebene Stimmen 347 = 92%) 1. Bürgermeister Franz Rupp, CSU (Neu-Ulmer Zeitung Nr. 81 vom 6. 4. 1960 berichtet, daß er 25 J. lang Bürgermeister war, Senior des Kreistags und schon 1928 Mitglied des Bezirkstags von Schwaben war). Gemeinderäte: die Landwirte Georg Schreiber, Johann Rueß, Benno Jehle, Alban Winter, Robert Walz, Johann Hartner; Mühlenbesitzer Franz Harder, Arbeiter Herbert Maxilon. 1955 rückt nach: Franz Schäfer.

1956: (Wahlberechtigte 335, abgegebene Stimmen 298): 1. Bürgermeister: Franz Rupp. Gemeinderäte: Benno Jehle, Johann Hartner, Anton Fahrenschohn, Johann Rueß, Georg Schreiber, Herbert Maxilon. 1958 rückt nach: Johann Fischer.

1960: 1. Bürgermeister: Johann Hartner. Gemeinderäte: Josef Miller, Johann Fischer, Franz Schäfer (1962–66 2. Bürgermeister), Anton Rupp, Franz Winter, Georg Schreiber jr.

1966: 1. Bürgermeister: Johann Hartner. Gemeinderäte: Aus Remmelthofen: Anton Rupp, Anton Fahrenschohn, Franz Rueß (Gemeindekassier 1962–78), aus Kadeltshofen: Anton Schreiber, Georg Schreiber jr., Ludwig Deutschenbauer, Ernst Schönle, Franz Mayer.

1972: (Wahlberechtigte 370, abgegebene Stimmen 320): 1. Bürgermeister: Anton Rupp. Gemeinderäte: CSU und Freie Wähler: Franz Rueß, Anton Fahrenschohn (2. Bürgermeister), Heinz Herrmann, Ludwig Deutschenbauer, Georg Schreiber, Hans Bayer; SPD: Ernst Schönle.

1980 leben aus folgenden Amtsperioden: 1935–45 Albert Burkhart (2. Bürgermeister); 1948–72: Johann

Hartner (1960–72 1. Bürgermeister); 1955–66 Franz Schäfer (1962–66 2. Bürgermeister); 1958–66 Johann Fischer; 1960–66 Franz Winter; 1960–78 Anton Rupp (1972–78 1. Bürgermeister) und Georg Schreiber; 1966–72 Anton Schreiber und Franz Mayer; 1966–78 Anton Fahrenschohn (1972–78 2. Bürgermeister), Franz Rueß, Ludwig Deutschenbauer, und Ernst Schönle; 1972–78 Heinz Herrmann, Michael Kölbl und Hans Bayer.

Eine weitere Behandlung von Kadeltshofen und Remmelthofen in diesem Buch erübrigt sich, da die vorbildliche Arbeit des verstorbenen Ortsgeistlichen H.H. Prälat Dr. Josef Matzke, Propst von St. Mauritius in Olmütz vorliegt und noch bei der Marktgemeinde erhältlich ist. Das vorzüglich ausgestattete Werk „Kadeltshofen und Remmelthofen. Zur Dorf- und Hausgeschichte“ wurde 1974 von der Gemeinde Kadeltshofen unter Bürgermeister Anton Rupp herausgegeben.

Niederhausen

Etwa sieben Kilometer nordöstlich von Weißenhorn liegt *Niederhausen* (488 mü.M.) am westlichen Rand des Bibertals. Der Ort hatte um 1820 37 Häuser mit 220 Einwohnern. Er trägt durchaus bäuerlichen Charakter.

Die Besitzungen des Klosters Elchingen zu Niederhausen, die es 1568 (mit solchen zu Biberberg) an das Ulmer Patriziergeschlecht Lieber verkaufte, müssen zu den Stiftungsgütern des Klosters zählen. Aus der päpstlichen Bestätigungsbulle von 1225 ist zu schließen, daß diese Besitzungen und damit der Ort, damals „Lachun“ genannt wurden. Den von der Grafschaft Neuffen (d.h. von dem in Weißenhorn seßhaften Zweig der Herrn von Neuffen) zu Lehen rührenden Zehenten zu „Niederhausen“ verkaufte 1358 der Ulmer Bürger Johann der Schwertfürbe von Weißenhorn an das Ulmer Spital. 1522 besaß dieses außerdem in Niederhausen zwei Höfe, eine Sölde und 14 ganz kleine Lehen, welcher Besitzstand in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als acht Güter geführt wird. Zu dieser Zeit waren außerdem die Karthause Buxheim (seit 1717) mit fünf Gütern (drei Höfe und zwei Sölden), die Ortsherrschaft von Oberhausen mit acht Gütern und die Herrschaft Pfaffenhofen mit neun Gütern am Ort vertreten. Für die Zeit der Säkularisation läßt sich nach dem Grundsteuerkataster der grundherrschaftliche Besitzstand wie folgt feststellen: Die Karthause Buxheim hatte die Höfe 3, 8 und 25, sowie die Sölden 9 und 22; das Kloster Kaisheim (ehem. Besitzer der Ortsherrschaft Oberhausen) be-

saß die Höfe 26 und 27 mit den Sölden 18, 20, 24, 29, 31 und 32; das Ulmer Spital hatte die Höfe 12, 28 und 30 mit den Sölden 4, 10, 13, 14 und 15; die Herrschaft Pfaffenhofen hatte das „Vogrecht“ von den Äckern des Hofes Nr. 30 (wohl der alte Besitz des Klosters Elchingen) und die Sölden Nr. 2, 5, 6, 7, 16 und 17. Letzterer stand auch die Hohe und Niedere Gerichtsbarkeit zu. Auch kirchlich gehörte der Ort nach Pfaffenhofen, bis er 1787 der nähergelegenen Pfarrei Oberhausen zugeteilt wurde. Die dem hl. Dominikus gewidmete Filialkirche wurde 1760 von Johann Georg Hitzelberger von Ziemetshausen gebaut und hat eine einheitliche Ausstattung dieser Zeit. Besonders hervorzuheben sind die Altar- und Deckengemälde von Franz Martin Kuen aus Weißenhorn, im Schiff die Darstellung der Rosenkranzübergabe an St. Dominikus und St. Katharina (nach G. B. Tiepolo, Venedig, Gesuati-Kirche = Chiesa S. Maria del Rosario).

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts hatte Niederhausen eine eigene Schule. Das Schulhaus wurde 1834 erbaut. In der Gemeindeflur liegen zwei Gruppen von Grabhügeln der Hallstattzeit: zehn Hügel im „Loch“ westlich vom Ort, drei Hügel im Gemeindegewald südwestlich vom Ort.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Niederhausen 1945—1978

Am 1. 11. 1945 ist Bürgermeister: Josef Sedelmaier. Er und der Gemeinderat und Wahlausschuß (bestehend aus Johann Merkle, Johann Kast, Johann Wagner, Josef Weitmann, Anton Merk, Josef Ausberger und Berchtold) bereiten die Gemeindegewahlen vor.

1946: 1. Bürgermeister: Johann Merkle. 5 Gemeinderäte: Johann Kast (2. Bürgermeister), Josef Bittner, Anton Merk, Josef Weitmann, Wilhelm Merkle.

1948: 1. Bürgermeister: Johann Merkle. Gemeinderäte: Reinhold Sander, Franz Schindler, Karl Bayer, Josef Bittner, Johann Kast (2. Bürgermeister), Anton Merk.

1952: (Wahlberechtigte 157, abgegebene Stimmen 149 = 94,9%); Wahl der *Gemeinderäte* am 30. 3.: Liste Bürgereinheit: die Landwirte Josef Bittner, Wilhelm Thalhofer, Hubert Windeisen, Josef Weitmann; Liste Wählervereinigung der Neubürger: Schreiner Wilhelm Schmidt, Hilfsarbeiter Alexander Richter. Wahl des 1. *Bürgermeisters*, Stichwahl am 6. 4. (Wahlberechtigte 157, abgegebene Stimmen 150 = 97%): Gewählt Landwirt Johann Müller (' 1911; Bürgereinheit) mit 83 Stimmen, gegen Landwirt Johann Merkle (CSU) mit 64 Stimmen.

1956: (Wahlberechtigte 132, abgegebene Stimmen 122): 1. Bürgermeister: Johann Müller. Gemeinderäte:

Hubert Windeisen (2. Bürgermeister), Josef Weitmann, August Michel, Mathias Riesenegger (Gemeindekassier), Johann Müller Haus Nr. 18 (" 1904).

1960: 1. Bürgermeister: Josef Bittner. Gemeinderäte: Hubert Windeisen (2. Bürgermeister), Johann Kast, Jakob Linder, Ignaz Gebhard, August Michel, Hermann Merkle.

1966: 1. Bürgermeister: Josef Bittner. Gemeinderäte: August Michel (2. Bürgermeister), Hermann Merkle, Johann Müller jr. Haus Nr. 28 (" 1936), Linus Baur, Johann Kast, Erich Schütt (Gemeindekassier).

1972: (Wahlberechtigte 118, abgegebene Stimmen 78; nur Freie Wähler): 1. Bürgermeister: Josef Bittner. Gemeinderäte: August Michel (2. Bürgermeister), Erich Schütt (Gemeindekassier), Linus Baur, Johann Kast, Johann Müller (" 1936) Haus Nr. 28, Hermann Merkle, Johann Merkle (ab 1960 Feuerwehrkommandant).

Gemeindediener waren 1952–56 Mathias Riesenegger, 1958–60 Ignaz Gebhard, 1960–78 Linus Baur (auch 1957 ff. Totengräber).

1980 leben aus den Amtsperioden: 1933–45 Max Degenhart (" 30. 9. 1904; Gemeindekassier); 1945–60 Josef Weitmann, Am Bächle 2 (" 28. 10. 1903); 1952–60 Johann Müller Haus Nr. 32 (° 12. 2. 1911, 1. Bürgermeister) und Hubert Windeisen (" 22. 9. 1914, 2. Bürgermeister); und Mathias Riesenegger (" 1. 4. 1922); 1956–78 August Michel (° 17. 9. 1925, 1966–78 2. Bürgermeister); 1956–60: Johann Müller, Haus Nr. 18 (" 12. 1. 1904); 1960–66 Ignaz Gebhard, Am Bächle 10 (° 22. 1. 1912); 1960–78 Hermann Merkle (° 19. 5. 1929); 1966–78 Linus Baur (° B. 10. 1939), Johann Kast (° 11. 4. 1936), Johann Müller (" 16. 12. 1936), Erich Schütt (" 18. 7. 1941); 1972–78 Johann Merkle (" 27. 11. 1935).

Die Anwesen von Niederhausen

Haus Nr. 1. Sölde beim Desen. PINr. 2a (0,13). A: 0,44. Insgesamt 9,69 Tagwerk. Eigen. – Justina Mayer übergibt 16. B. 1834 (2140 fl.) dem Sohn Josef Mayer.

Haus Nr. 2. Sölde beim Grabenmichel. PINr. 3a (0,07). A: 0,32. Insgesamt 2,48 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Herrschaft Pfaffenhofen. – Kaspar Gänser verkauft 29. 5. 1816 (1500 fl.) an Michael Baur. Seit 24. 1. 1846 Michael Baur d.J., 10. B. 1847 Alban Grünwied.

Haus Nr. 3. Hofgut beim Andreasbauer. PINr. 5a (0,36). A: 88,74. Insgesamt 95,82 Tagwerk. Leibfällig zur Herrschaft Beuren. – Johann Mayer übergibt 14. 7. 1834 (2200 fl.) dem Sohn Josef Mayer.

Haus Nr. 4. Sölde beim Neuhäusler. PINr. 40a (0,12). A: 0,48. Insgesamt 21,05 Tagwerk. Erbgütig zum Hospital Ulm. – Anton Haugg übergibt 16. 1. 1817 dem Sohn Anton Haugg d. J. 1846 Michael Eberle, dann Josef Zahnenbenz.

Haus Nr. 5. Schmied-Sölde. PINr. 41a (0,08). A: 0,17. Insgesamt 9,84 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Herrschaft Pfaffenhofen. – Apollonia Schmidt übergibt 15. 6. 1825 (2100 fl.) ihrem Sohn Valentin Brunnenmayer.

Haus Nr. 6. Sölde beim Huckler. PINr. 37a (0,11). A: 0,30. Insgesamt 17,74 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Herrschaft Pfaffenhofen. –

Ursula Jochim heiratet 30. 12. 1793 (1300 fl.) die Sölde dem Johann Mayer an. Seit 2. 11. 1837 Georg Kibfling.

Haus Nr. 7. Sölde beim Weber. PINr. 36a (0,11). A: 0,25. Insgesamt 7,44 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Anton Betz übergibt 16. 4. 1801 (1450 fl.) dem Sohn Anton Betz d.J. Seit 7. 10. 1837 Johann Betz.

Haus Nr. B. Hofgut beim Bauer. PINr. 35 a (0,42). A: 42,96. Insgesamt 53,16 Tagwerk. Leibfällig zur Herrschaft Beuren – Maria Miller (Müller) übergibt B. 4. 1811 (2200 fl.) der Tochter Kreszentia Miller und Mann Johann Zeller. Seit 12. 5. 1842 Josef Zeller.

Haus Nr. 9. Sölde beim Teutschenbauer. PINr. 38a (0,09). A: 0,22. Insgesamt 5,66 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Herrschaft Beuren. – Blasius Knoll übergibt 15. 4. 1797 (800 fl.) der Tochter Maria Anna und Ehemann Andreas Hertle.

Haus Nr. 10. Sölde beim Schreinerweber. PINr. 39a (0,05). A: 0,70. Insgesamt 5,33 Tagwerk. Erbgütig zum Hospital Ulm. — Franz Weitmann übergibt 21. 4. 1831 (1300 fl.) dem Sohn Franz Weitmann d.J.

Haus Nr. 11. Sölde beim Arisweber (Uris-?). PINr. 26a (0,06). A: 0,53. Insgesamt 8,61 Tagwerk. Eigen. — Viktoria Gebhard übergibt 14. 3. 1808 (900 fl.) dem Sohn Josef Gebhard. Seit 31. 3. 1840 Josef Bader.

Haus Nr. 12. „Beim Ertle“. PINr. 27a (0,12). A: 0,55. Ausbruch aus dem Denzelbauernhof. Insgesamt 11,09 Tagwerk. Erbgütig zum Hospital Ulm. — Josef Prestele verkauft 10. 3. 1823 (900 fl.) an Georg Ertle. Seit 15. 2. 1842 Valentin Gebhard.

Haus Nr. 13. Sölde beim Schreiber. PINr. 34a (0,06). A: 0,51. Insgesamt 9,57 Tagwerk. Erbgütig zum Hospital Ulm. — Elisabetha Schreiber übergibt 15. 7. 1810 (1850 fl.) dem Sohn Josef Schreiber.

Haus Nr. 14. Sölde beim Melcher. PINr. 33a (0,13). A: 0,38. Insgesamt 15,10 Tagwerk. Erbgütig zum Hospital Ulm. — Josefa Dirr heiratet 16. 2. 1829 (2435 fl.) dem Josef Betz die Sölde an.

Haus Nr. 15. Sölde beim Baumeister. PINr. 32a (0,03). A: 0,37. Insgesamt 6,52 Tagwerk. Eigen, doch Küchen- und Dienstgeld und Erdzins zum Hospital Ulm. — Nikolaus Glogger übergibt 12. 1. 1828 (700 fl.) dem Sohn Anton Glogger. Seit 14. 11. 1846 Michael Eberle, dann Johann Merkle, dann Alois Schöpf.

Haus Nr. 16. Sölde beim Holler. PINr. 30a (0,09). A: 0,26. Insgesamt 10,48 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Herrschaft Pfaffenhofen. – Xaver Kindig übergibt 27. 7. 1822 (1900 fl.) dem Sohn Johann Kindig. Seit 16. 6. 1836 Josef Merkle.

Haus Nr. 17. Sölde beim Zanenbenz. PINr. 31a (0,12). A: 0,27. Insgesamt 7,76 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Johann Rafensteiner verkauft 14. 2. 1822 (800 fl.) an Josef Zanenbenz. 1846 Michael Eberle, 1846 Anton Glogger, 1851 Johann Miller, 1852 Johann Merkle.

Haus Nr. 18. Sölde beim Dicken. PINr. 28a (0,08). A: 0,23. Insgesamt 10,45 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zum ehem. Kloster Kaisheim'schen Pfliegamt Oberhausen. – Anton Renz übergibt 27. B. 1814 (900 fl.) dem Sohn Josef Renz.

Haus Nr. 19. Sölde beim Schuster. PINr. 29a (0,17). A: 0,40. Insgesamt 11,19 Tagwerk. Eigen. – Die Witwe Maria Anna Merkle heiratet 25. 10. 1828 (1900 fl.) die Sölde dem Ignaz Schreiber an. Seit 2. 1. 1847 Johann Merkle.

Haus Nr. 20. Sölde beim Bergweber. PINr. 19a (0,18). A: 0,49. Insgesamt 5,16 Tagwerk. Grundzins zum Rentamt, ehemals Kloster Kaisheim. – Andreas Glogger übergibt 4. 5. 1807 (950 fl.) dem Sohn Xaver Glogger.

Haus Nr. 21. Sölde beim Theodor. PINr. 18a (0,03). A: 0,46. Insgesamt 2,79 Tagwerk. Eigen. – Viktoria Mündle übergibt 15. 4. 1789 (500 fl.) dem Sohn Theodor Mündle.

Haus Nr. 22. Sölde beim Latzweber. PINr. 14a (0,07). A: 0,20. Insgesamt 5,02 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Herrschaft Beuren. — Andrä Baumgärtner übergibt 15. 5. 1813 (1600 fl.) dem Sohn Franz Baumgärtner.

Haus Nr. 23. Sölde beim Kolben. PINr. 13a (0,15). A: 1,09. Insgesamt 17,49 Tagwerk. Eigen. — Matthias Glogger übergibt 25. 11. 1820 (2900 fl.) dem Sohn Andreas Glogger.

Haus Nr. 24. Söldgut beim Lukas. PINr. 12a (0,21). A: 9,26. Insgesamt 24,88 Tagwerk. Ehemals Ab- und Auffahrt zum Kloster Kaisheim, zu Bodenzins beim Rentamt 17. 7. 1835 abgelöst. — Johann Helber übergibt 13. 4. 1807 (3600 fl.) der Tochter Kreszentia und

Mann Josef Haugg. 1841 Georg Erde, 1846 Michael Eberle, 1846 Anton Haugg, 1852 Carl Kast.

Haus Nr. 25. Hofgut beim Langen Bauer. PINr. 21a (0,32). A: 52,93. Insgesamt 84,31 Tagwerk. Leibfällig zur Herrschaft Beuren. — Franz Josef Prestele tauscht diesen Hof 25. 10. 1821 an Franz Miller, der seine bisherige Sölde und 5500 fl. dafür gibt.

Haus Nr. 26. Hofgut beim Simisbauer. PINr. 22a (0,41). A: 53,88. Insgesamt 74,19 Tagwerk. Erblehenbar zum Kloster Kaisheim, zu Bodenzins abgelöst beim Rentamt 11. 7. 1835. — Maria Anna Zeller übergibt 22. 3. 1806 (6000 fl.) dem Sohn Matthäus Zeller. Seit 22. 6. 1843 Michael Zeller.

Haus Nr. 27. Hofgut beim Bauren. PINr. 11a (0,30). A: 31,95. Insgesamt 64,02 Tagwerk. Zu Bodenzins beim Rentamt 17. 2. 1810 und 25. 11. 1820 abgelöst. — Michael Baur übergibt 28. 10. 1820 (2504½ fl.) seinem Bruder Johann Baur.

Haus Nr. 28. Hofgut beim Böcklesbauer. PINr. 10a (0,46). A: 88,44. Insgesamt 114,52 Tagwerk. Leibfällig zum Hospital Ulm. – Josef Buchmiller übergibt 9. B. 1816 (9300 fl.) der Tochter Franziska und Mann Bartholomäus Schaich. Die Witwe Franziska übergibt B. 3. 1848 dem Sohn Johann Schaich.

Haus Nr. 29. Sölde beim Zimmerjörg. PINr. 23a (0,12). A: 0,20. Insgesamt 7,93 Tagwerk. Ehemals erblehenbar zum Kloster Kaisheim, abgelöst beim Rentamt 11. 7. 1835 zu Bodenzins. — Georg Burger übergibt 9. 5. 1823 seinem Vetter Josef Dirr um 1200 fl.

Haus Nr. 30. Rest des Kristisbauernhofs. PINr. 25a (0,20). A: 8,27. Insgesamt 10,47 Tagwerk. Gültbar zum Hospital Ulm. — Johann Steck verkauft 30. 5. 1828 (900 fl.) an Josef Hoermann. 1840 Johann Probst, 1848 Anton Burghard, 1852 Georg Bittner.

Haus Nr. 31. Sölde beim Schreiner. PINr. 6a (0,11). A: 0,19. Insgesamt 12,96 Tagwerk. Ehemals erblehenbar zum Kloster Kaisheim, abgelöst beim Rentamt 17. 7. 1835 zu Bodenzins. — Michael Bittner übergibt 17. 5. 1806 (1400 fl.) dem Sohn Josef Bittner. Seit 10. 7. 1845 Georg Bittner, 29. 11. 1852 Johann Miller.

Haus Nr. 32. Sölde beim Wirt. PINr. 7a (0,31). A: 0,93. Insgesamt 26,19 Tagwerk. Ehemals erblehenbar zum Kloster Kaisheim, abgelöst beim Rentamt 17. 7. 1835 zu Bodenzins. — Michael Schmid übergibt 24. 12. 1817 (3079 fl.) der Tochter Veronika und Mann Michael Eberle. Seit 14. 11. 1846 Georg Ertle.

Haus Nr. 33. Hirtenhaus PINr. 16 (0,10 = A). Insgesamt 125,67 Tagwerk. Unfürdenklicher Besitz der Gemeinde.

Haus Nr. 34. Leerhaus beim Schönen Hannes. PINr. 17 (0,02 = A). Insgesamt 0,48 Tagwerk. — Johann Rogger übergibt 23. 10. 1824 (400 fl.) der Tochter Ursula und Mann Viktorin Oefner. 1836 Johanna Mair, 1836 Alois Schöpf, 1836 Johann Merkle, 1852 Valentin Römer.

Haus Nr. 35. Leerhaus beim Schneider. PINr. 15 (0,06 = A = insges.). — Nikolaus Oefner übernimmt 11. 11. 1814 (400 fl.). Seine Witwe Kreszentia heiratet (o.J.) ihrem 2. Mann Lorenz Warganz an und übergibt, erneut Witwe, 30. 10. 1838 dem Sohn Nikolaus Oef(f)ner.

Haus Nr. 36. Kirche zum hl. Dominikus. PINr. 24 (0,09 = A = insges.). Kirche und Kirchhof. Eigentum der Kirchenstiftung.

Haus Nr. 37. Leerhaus beim Ölmichl. PINr. 42 (0,02 = A). Insgesamt 0,25 Tagwerk. – Michael Bader übergibt 29. 9. 1827 (350 fl.) dem Sohn Michael Bader d.J.

Haus Nr. 38. Schule. PINr. 752/s (0,09 = A = insges.). Schulhaus und Schulgarten. Eigen, Unterhalt durch die Gemeinde. Den Platz, worauf das Schulhaus 1834 neu erbaut wurde, hat die Gemeinde von Franz Miller gegen das Gemeindsäckelr bei dem Hirtenhaus eingetauscht.

Raunertshofen

Raunertshofen (480 m ü. M.) liegt 15 km östlich von Neu-Ulm auf dem linken Ufer der Biber. Der heutige Name hat sich erst sehr spät herausgebildet. Der Ort heißt 1361 Rengarshoven, 1430 Rängertshofen, 1474 Rangartzhofen, 1553 Rangertshoven und 1576 Raungartshofen. Er gehörte zur Herrschaft Pfaffenhofen, die jedoch dort nur die Hohe Gerichtsbarkeit besaß.

Raunertshofen bestand aus 6 Höfen und einigen Sölden. Von der Grafschaft Kirchberg waren im 16. Jahrhundert je 1 Hof und 1 Sölde an verschiedene Ulmer Bürger verliehen. 1523/24 besaßen die eine Gruppe (1 Hof, 1 Sölde) der Ulmer Kaufmann Sebold Rorer und seine Ehefrau Ursula Gienger, ab 1524 deren Brüder Marx und Laux Gienger. Es folgte 1544 der Schwiegersohn des Marx Gienger, Erasmus Rauchschnabel d. J., Kronenwirt zu Ulm, ihm 1568 sein Sohn Wilhelm Rauchschnabel zur Krone. Die zweite Gruppe (1 Hof, 1 Sölde) besaß zunächst der Kaufmann Leonhard Frey in Ulm, ab 1550 sein Sohn David Frey, nachmals Leutnant in Ehingen a. D., welcher diese Anwesen 1574 an den Besitzer der anderen Gruppe, Wilhelm Rauchschnabel verkaufte. Rauchschnabels Witwe verkaufte die 2 Höfe und 2 Sölden am 12.9. 1580 um 3830 fl. an die Freiherrn Philipp Eduard und Octavian Secundus Fugger. Der Fugger'sche Besitz in Raunertshofen wurde 1674 verringert, indem seitens des Hauses Fugger im Tausch gegen Besitz in Raunertshofen Güter in Oberweiler und Beutelreusch, beide Gemeinde Oberkirchberg, erworben wurden.

Die nachmaligen Deutsch-Ordens-Güter, 1 Hof und 2 Sölden, besaßen 1430 der Ulmer Patrizier Hans Ungelter und seine Ehefrau Barbara Bitterlin. In eben diesem Jahr 1430 trug Ungelter sie dem Hochstift Augsburg zu Lehen auf. 1553 besaß sie Jos Besserer, des Rats zu Ulm, und 1575 verkaufte sie Jakob von Rammingen zu Leiblachsberg an die Deutsch-Ordens-Kommende Altshausen.

Der Hof Nr. 10 war ursprünglich im Besitz der Herren von Asch (Gemeinde Biberachzell). Diese traten dann ins Ulmer Patriziat über. Die Erben des Patriziers Conrad von Asch stifteten 1430 den Hof Nr. 10 dem Siechenhaus St. Katharina in Ulm, von dem er dann an das Ulmer Spital kam.

Der Hof Nr. 14 war im 15. Jahrhundert von dem Ulmer Bürger Langwalter zu einer Messe ins Ulmer Münster gestiftet worden. Das mit der Verwaltung des kirchlichen Eigentums betraute Ulmer Hüttenamt veräußerte diesen Hof im Jahre 1684 an das Reichsstift Kaisheim, an dessen Pflegeamt Oberhausen (NU) die Abgaben des Hofes seitdem zu liefern waren.

Wie schwer Raunertshofen unter dem Dreißigjährigen Krieg litt, ist aus Deutsch-Ordens-Akten zu ersehen. 1652 heißt es hier, daß zur Zeit des leidigen Krieges leider das ganze Dorf Raunertzhoven in Asche gelegt worden sei. Der Hof Nr. 7 und die beiden Sölden waren noch 1659 unbesetzt. Erst 1665 wird ein neuer Bauer auf diesem Hof, Caspar Wolf, und ein Söldner Ruprecht Linder genannt. Die zweite Deutsch-Ordens-Sölde konnte erst 1668 mit Ruprechts Bruder Matthes Linder besetzt werden.

Im 18. Jahrhundert waren die sehr zersplitterten Grundherrschaftsverhältnisse in Raunertshofen, wie folgt: Der Herrschaft Pfaffenhofen gehörten die Höfe Nr. 3 und 8, der Herrschaft Bühl der Hof Nr. 13 und die Sölde Nr. 4, dem Deutsch-Orden der Hof Nr. 7 und die Sölden Nr. 5 und 12, dem Spital in Ulm der Hof Nr. 10, der Pfarrkirche Biberachzell die Sölden Nr. 6 und 11, und dem Reichsstift Kaisheim der Hof Nr. 14. Die Abgaben der Deutsch-Ordens-Güter waren an das D.-O.-Obervogtamt Waldstetten (GZ) zu liefern. Der Wert dieser D.-O.-Güter in Raunertshofen wurde 1805 auf 12050 fl. angeschlagen. In der Flur Raunertshofen lagen auch Grundstücke von zwei Höfen in Silheim (Steckenhof und Schieferlehof). Neben einer alten Gemeindegrundverteilung hat in Raunertshofen 1790 eine zweite Gemeindegrundverteilung stattgefunden. Bei dieser wurden, wie es rechtens war, nur die Bauern und die Söldner berücksichtigt. Die wohl im 18. Jahrhundert entstandenen Leer- oder Gnadenhäuser Nr. 2, 9, 15, 16 und 18 besaßen keinerlei Gemeinudenutzungsrechte.

Um 1820 wohnten in Raunertshofen 88 Einwohner in 14 Häusern, 1930 110 Einwohner in 18 Häusern. Die Bevölkerung hat sich auch nach dem letzten Krieg kaum erhöht. Der bäuerliche Charakter des Dorfes ist erhalten geblieben. Raunertshofen war kirchlich ursprünglich wohl von Silheim abhängig, gehörte jahrhundertlang zur Großpfarrei St. Martin in Pfaffenhofen und wurde 1875 zur damals errichteten Expositur Ettlshofen geschlagen. In Ettlshofen wurde auch die Schule besucht. Die St. Antonius von Padua-Kapelle in Raunertshofen wurde 1760 auf Grund einer Stiftung von Johann Rau (Hof Nr. 3) erbaut und von Franz Martin Kuen aus Weißenhorn mit Fresken ausgestattet. 1897 wurde die Barockausstattung leider entfernt. Die damals übertünchten Fresken wurden 1922 von Albert Heinle (Weißenhorn) freigelegt und von Kunstmaler Kohle ergänzt und restauriert, 1945 durch eine Sprengung hervorgerufene Schäden wurden durch eine Restaurierung 1948 beseitigt. — Westlich von Raunertshofen liegt am Hang eine guterhaltene Keltenschanze, in deren Westecke Grabfunde der Hügelgräber-Bronzezeit geborgen wurden. Sie war der Anlaß, daß Raunertshofen in jüngster Zeit eine Keltenstraße erhielt.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Raunertshofen 1945—1978

Bürgermeister waren 1875–98 Georg Holl, 1898–1919 Matthäus Fasold (" 1865), 1919–33 Georg Fasold (* 1870), 1933–45 Anton Lauber (= ' 1892, t April

1945), 1945 Heinrich Gallbronner (vorher 2. Bürgermeister), 1946 Franz Holl.

Am 9. 3. 1947 fand die Vereidigung der Gemeinderäte Kaspar Rüggenmann, Jakob Schmid, Lorenz Uhl, Anton Spiegler durch den 1. Bürgermeister Franz Holl statt.

1948: 1. Bürgermeister: Franz Holl. Gemeinderäte: Jakob Schmid, Kaspar Rüggenmann, Anton Spiegler, Lorenz Uhl (2. Bürgermeister), Josef Rüggenmann, Haus Nr. 3.

1952: 1. Bürgermeister: Georg Holl (1884, † 1966, parteilos). Gemeinderäte: Lorenz Uhl (2. Bürgermeister), Jakob Schmid, Anton Spiegler, Josef Rüggenmann Haus Nr. 3, Josef Schreiber, Kaspar Rüggenmann, Franz Holl. Für Anton Spiegler rückte 1954 Matthäus Herrmann nach.

1956: (Wahlberechtigte 71, abgegebene Stimmen 65): 1. Bürgermeister: Georg Holl. Gemeinderäte: Lorenz Uhl (2. Bürgermeister), Josef Schreiber, Kaspar Rüggenmann, Jakob Schmid, Josef Rüggenmann Haus Nr. 3, Matthäus Herrmann; Schriftführer seit 1958 Josef Uhl.

1960: 1. Bürgermeister: Josef Rüggenmann Haus Nr. 3 (* 1915). Gemeinderäte: Josef Rüggenmann Haus Nr. 3¹/₂ (2. Bürgermeister), Kaspar Rüggenmann, Josef Schreiber, Joachim Kranz, Josef Uhl, Jakob Schmid.

1966: 1. Bürgermeister: Josef Rüggenmann Haus Nr. 3. Gemeinderäte: Josef Rüggenmann Haus Nr. 3¹/₂ (2. Bürgermeister), Josef Schreiber (für ihn rückte 1970 Franz Holl nach), Joachim Kranz, Kaspar Rüggenmann, Jakob Schmid, Josef Uhl.

1972: (Wahlberechtigte 74, abgegebene Stimmen 67): 1. Bürgermeister: Jakob Gallbronner (* 1937). Gemeinderäte: Bernhard Schreiber Haus Nr. 10 (2. Bürgermeister), Franz Holl Haus Nr. 4, Josef Uhl Haus Nr. 5¹/₂, Josef Rüggenmann Haus Nr. 3, Joachim Kranz Haus Nr. 3¹/₃, Josef Rüggenmann Haus Nr. 3¹/₂, Walter Harant Haus Nr. 14¹/₂, Ernst Herrmann Haus Nr. 5.

Gemeindediener waren 1944—64 Johann Uhl Haus Nr. 11, 1964—78 Josef Uhl Haus Nr. 5¹/₂.

1980 leben aus den Amtsperioden: 1925—47 Luitpold Rüggenmann Haus Nr. 3¹/₂; 1947—54 Anton Spiegler Haus Nr. 8; 1947—60 Lorenz Uhl Haus Nr. 21; 1947—72 Jakob Schmid Haus Nr. 11, Kaspar Rüggenmann Haus Nr. 13; 1954—60 Matthäus Herrmann Haus Nr. 5; 1958—78 Josef Uhl Haus Nr. 5V2; 1960—72 Josef Rüggenmann Haus Nr. 3¹/₂ (2. Bürgermeister); 1960—78 Joachim Kranz; 1970—78 Franz Holl; 1972—78: 1. Bürgermeister Jakob Gallbronner, Bernhard Schreiber (2. Bürgermeister), Ernst Herrmann, Walter Harant.

Die Anwesen von Raunertshofen

Haus Nr. 1 (Günzburger Str. 3). St. Antonius-Kapelle. PINr. 1 (0,03 = A = insges.). 1760 erbaut. Eigentum der Gemeinde.

Haus Nr. 2 (erloschen). Leerhaua mit der Schmiede. PINr. 2a (0,08). A: 0,14. Insgesamt 6,87 Tagwerk. Grundzins zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Anton Renz übernahm 11. 5. 1798 (1300 fl.). Die Witwe Clara übergab 1840 (1. 5. Landgericht Roggenburg 3. 7. Herrschaftsgericht Weißenhorn) dem Sohn Franz Josef Renz. 1867 Franz Josef Eberle, 1879 Handelsmann Isidor Oswald Gerstle und Müller Anton Kast, Tausch 1879 (gegen Besitz in Kadeltshofen) Martin Emmerle, 1893 Handelsmann Louis Weil in Altenstadt, 1907 wieder Martin Emmerle, 1911 Johann Rüggenmann. Abbruch laut Messungsverzeichnis 24/1925, die Grundfläche wurde zu Haus Nr. 3 gezogen.

Haus Nr. 3 (Raunertshofener Str. 3). Hofgut beim Rau. PINr. 4 (0,42), seit 1908: PINr. 3a (0,48). A: 112,25, insgesamt 123,33 Tagwerk. Leibfällig zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Seraphin Rau übergibt 10. 1. 1818 (8000 fl.) der Tochter Genovefa und Mann Dionis Rüggenmann. 1858 Anton Rüggenmann, 1897 Witwe Kreszenz Rüggenmann und Kinder, 1907 Johann Rüggenmann, 1933 Witwe Rosamunde Rüggenmann, 1948 Josef Rüggenmann, 1980 Sohn Hans-Georg Rüggenmann.

Haus Nr. 3¹/₂ (Günzburger Str. 1). Erbaut ca. 1856. PINr. 201¹/₂ (0,28), seit 1926: PINr. 4a (0,37). Insgesamt 1856: 20,28 Tagwerk. — Dionis Rüggenmann übergibt das von Haus Nr. 3 abgetrennte Anwesen 6. 11. 1856 (5000 fl.) seinem Sohn Jakob Rüggenmann. 1887 Witwe Therese Rüggenmann, 1891 Josef Rüggenmann, 1919 Luitpold Rüggenmann, Josef Rüggenmann.

Haus Nr. 3¹/₃ (Günzburger Str. 4). Seit ca. 1862 Wirtshaus. PINr. 266a (0,25), seit 1926: PINr. 27a (0,35). Insgesamt 1856: 31,66 Tagwerk. — Georg Fasold (Vasold) transferierte 1856 das neue Anwesen von seiner ehem. Besitz Nr. ¼ hierher. 1862 Sohn Georg Fasold, 1907 Sohn Georg Fasold d.J., 1949 Tochter Viktoria und 1951 Ehemann Joachim Kranz.

Haus Nr. 4 (Raunertshofener Str. 5). Sölde (!). PINr. 5 (0,24, später 0,40). A: 0,86. Insgesamt 3,01 Tagwerk. Erbeigen zur Herrschaft Bühl. — 1833—1852 in einer Hand mit Haus Nr. B. 1890—1926 in einer Hand mit Haus Nr. 6. — Jakob Hinke (Henke) verkauft 7. 11. 1833 (1500 fl.) an Franz Spiegler. 1852 Sohn Johann Spiegler, 1889 Sohn Xaver Spiegler, 1895 Viktoria Holl, geb. Spiegler. Nach Abbruch des Hauses 6 im Jahr 1913 im gleichen Jahr Errichtung eines Anbaus an Haus Nr. 4. 1918 Franz Holl, 1965 Sohn Franz Holl d.J.

Haus Nr. 5 (Raunertshofener Str. 6). Sölde beim alten Bauer. PINr. 8 (0,12, später 0,16). A: 1,84. Insgesamt 12,00 Tagwerk. — Ehem. Grundherr: Deutsch-Orden. — Georg Seiler übergibt 20. 9. 1823 (1700 fl.) dem Sohn Joh. Georg Seiler. Übernahme 4. 7. 1848 durch die Tochter Johanna und Mann Josef Rüggenmann. 1877 Sohn Matthäus Rüggenmann, 1882 Handelsmann Isaak Oswald Gerstle, 1883 Anna Krausenböck, 1883 Barbara geb. Mayr aus Straß, Ehefrau des Rupert Bauder, 1932 Tochter Franziska Bauder und Ehemann Matthäus Herrmann, 1968 Sohn Ernst Herrmann.

Haus Nr. 5¹/₂ (Raunertshofener Str. 4). Erbaut ca. 1848 zunächst als Pfründhaus. PINr. 7¹/₂ (0,08 später 0,22). 1848 insgesamt 1,83 Tagwerk. — Georg Sailer transferierte bei Übergabe seines Anwesens Haus Nr. 5 am 4. 7. 1848 obigen Besitz hierher. 1867 Tochter Katharina Sailer und Ehemann Josef Nägele, 1900 Tochter Johanna Nägele und Ehemann Josef Prestele, 1916 Witwe Johanna Prestele, 1947 Josef Uhl.

Haus Nr. 6 (erloschen). Sölde beim Vinanzer. PINr. 11a (0,14). A: 3,69. Insgesamt 16,61 Tagwerk. Erblehenbar zur Pfarrkirche Biberachzell. — Wendelin Jehle verkauft 7. 5. 1818 (1650 fl.) an Venantius (genannt Vinanzi) Schneider. 1842 Johann Schneider († Ingstetten), 1890 Anton Zwiebel, 1890 Xaver Spiegler, 1895 Viktoria Holl geb. Spiegler. 1913 Abbruch des Hauses und Errichtung eines Anbaus zu Haus Nr. 4. 1913 Verkauf des Gemeinderechts an Haus Nr. 23. Endgültige Transferierung des Grundbesitzes des Hauses Nr. 6 zu Haus Nr. 4 im Jahre 1926.

Haus Nr. 7 (Raunertshofener Str. 8). Hofgut beim Kasparbauer. PINr. 10a (0,40 später 0,47). A: 77,24. Insgesamt 110,23 Tagwerk. Ehemals Leibfällig zum Deutsch-Orden-Obervogtamt Waldstetten. — Josef Bischof übergibt 1791/92 (5000 fl.) an den Sohn Josef Bischof d.J., der 28. 9. 1835 (10100 fl.) an Josef Mayer (Mair) verkauft. 1842

Josef Holl, 1860 Witve Ursula Holl und 5 Kinder, 1868 Sohn Georg Holl, 1915 Ulrich Holl, 1916 Witve Maria Holl und seit 1920 mit 2. Ehemann Georg Holl, 1960 Josef Berchtold, 1979 Veronika Rüggenmann, jetzt Ehefrau von Wilhelm Ley, der ein neues Wohnhaus Raunertshofener Str. 15 erbaute.

Haus Nr. 8 (Raunertshofener Str. 7). Frickenbauer-Hofgut. Seit 1873 Schmiede. PINr. 13 (0,25; später PINr. 13a: 0,16). A: 66,15. Insgesamt 107,25 Tagwerk. Leibfällig zur Herrschaft Pfaffenhofen. Zwischen 1857/1873 „Zertrümmerung“ des Anwesens. — Barbara Jedelhauser übergibt 19. 10. 1810 (2300 fl.) der Tochter Kreszentia und Ehemann Franz Spiegler. Übernahme 25. 10. 1842 (7000 fl.) durch Sohn Anton Spiegler. 1857 Andreas Krieger aus Diepertschhofen, 1858 Dionys Rüggenmann, 1873 Handelsmann Abraham Samuel Gerstle und Anton Berchtold. Tausch 1873 (gegen Haus Nr. 21) Georg Moll, Schmied; 1890 Witve Maria Moll, 1891 Anton Spiegler, 1932 Anton Spiegler d.J., 1962 Max Wolf.

Haus Nr. 9 (Raunertshofener Str. 13). Leerhaus beim Hofermann. PINr. 15a (0,06; später PINr. 15). A: 0,09. Insgesamt 1,91 Tagwerk. Lehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. (Ein auf PINr. 131a im Nov. 1858 unter Dach gebrachter Neubau wurde 11. 3. 1865 zur neuen Haus Nr. 9½ transferiert). — Witve Afra Schreier übergibt 28. 6. 1834 (600 fl.) der Tochter Maria und Ehemann Josef Eberhardinger. 1842 Handelsmann Johann Hirsch Oettinger, 1843 Johann Stolz, 1846 Anton Lehr, 1865 Valentin Stolz, 1907 Anton Lehr in Haus Nr. 9½. Abbruch des Hauses 1909, Neubau als Pfründhaus 1913. 1913 Karoline geb. Müller und Ehemann Anton Lauber in Haus Nr. 9½, 1946 Witve Karoline Lauber, 1946 Dionis Lauber in Haus Nr. 9 h. *Haus Nr. 9½* (Raunertshofener Str. 11). Neu erbaut 1858, im Nov. unter Dach. PINr. 131a (0,06; seit 1926 PINr. 15½a: 0,14). Insgesamt 1865: 3,37 Tagwerk. — Anton Lehr, bisher Haus Nr. 9, transferiert obigen Besitz als neue Haus Nr. 9 h am 11.3. 1865 hierher. 1894 Sohn Anton Lehr, 1913 Karolina geb. Müller und Ehemann Anton Lauber, 1946 Witve Karolina Lauber, 1946 Dionis Lauber, 1977 Matthäus Lauber.

Haus Nr. 10 (Raunertshofener Str. 10). Neubauernhof. Lehenbar zum Hospital Ulm. Durch zwischen 1803 und 1822 erfolgte „Zertrümmerung“ zur Sölde abgewertet. PINr. 17 (0,16, später 0,21). A: 11,64. Insgesamt 17,18 Tagwerk. — Vom Vater übernimmt 1797 (3200 fl.) Anton Sailer, von dem der Sohn Josef Sailer 14. B. 1822 (1800 fl.) übernimmt. 1863 Sohn Anton Sailer, 1876 Wohnhausneubau. 1895 Johann Sailer, 1937 Tochter Ottilie und Ehemann Josef Schreiber, 1971 Sohn Bernhard Schreiber.

Haus Nr. 11 (Keltenstr. 2). Sölde beim Wagner. PINr. 18 (0,11, später 0,14). A: 5,62. Insgesamt 8,60 Tagwerk. — Von ungenanntem Stiefsohn übernimmt im April 1810 (3000 fl.) die Stiefmutter Barbara Jedelhauser. Übernahme 11. 1. 1826 (3000 fl.) Kreszenz Jedelhauser geb. Kast und ihr 2. Ehemann Augustin Hoermann, Wagner. 1852 Johann Jedelhauser, 1890 Joh. Simon Rüggenmann, 1891 Alois Krausenböck, 1894 Wiederaufbau des abgebrannten Gebäudes, 1907 Handelsmann Nafthali Weiß in Memmingen, Tausch 1907 (gegen Haus Nr. 14½) Peter Schmid, Schneider, 1937 Jakob Schmid, 1969 Hermann Schmid.

Haus Nr. 12. Sölde. PINr. 21 (0,08). A: 2,46. Insgesamt 8,99 Tagwerk. Ehemals erbeigen zur Landkomturei Altshausen des Deutsch-Ordens. — Witve Maria Renz übergibt 12. 6. 1821 (1600 fl.) an Tochter Maria Anna und Ehemann Valentin Eberle. 1874 Tochter Maria Eberle und Ehemann Sylvester Hilble, 1904 Georg Fasold, 1905 Matthäus Fasold, 1948 Franz, Josef, Anton und Matthäus Fasold, Abbruch 1948, Neubau 1955 (Keltenstr. 4), jetzt Matthäus Fasold d. J.

Haus Nr. 13. (Keltenstr. 1) Großhansenhof. PINr. 22a (0,33; später 0,39). A: 39,32. Nach Zertrümmerung vor 1835 nur noch insgesamt 44,30 Tagwerk. Erbrechtig zur Herrschaft Bühl. — Vom Vater übernimmt 27. 2. 1799 (6700 fl.) Matthias Rau. ... 24. 7. 1818 (4000 fl.) heiratet Johanna Spaun (Spann) den Hof ihres Ehemann Lorenz Bischof an. 1844 Gregor Ebner, 1845 Franz Spiegler, 1853 Witve Kreszenz Spiegler, geb. Jedelhauser, 1859 Sohn Josef Spiegler, 1872 Witve Walburga Spiegler, seit 1873 mit 2. Ehemann Dionys Rüggenmann von Haus Nr. 8, 1901 Kinder Rüggenmann, 1905 Ludwig Rüggenmann, 1918 Witve Johanna Rüggenmann, seit 1919 mit 2. Ehemann Josef Dirr, ca. 1948 Kaspar Rüggenmann.

Haus Nr. 14 (Keltenstr. 6). Weißenbauernhof „beim Wirt“, mit Bierzapfen-, Brantweinbrenner- und Metzger-Gerechtsame. PINr.

24a (0,36, später 0,45). A: 45,83. Insgesamt 78,10 Tagwerk. Ehemals grundbar zum Pfliegamt Oberhausen des Reichsstifts Kaisheim. Inbegriffen: Feldlehen von 11,99 Tagwerk, das der Besitzer Jakob Henke (Hinke) mit der Sölde Haus Nr. 4 (urspr. „Beim Wirt“), die später veräußert wurde, durch Heirat der Witve Johanna Huber 13. 4. 1835 (605 fl.) erhielt; erlebbar zur Pfarrkirche Biberachzell). — Handelsmann Leopold Hirsch und Consorten verkaufen 21.3. 1833 (6000 fl.) an Jakob Henke, der 13. 3. 1839 (13775 fl.) an Georg Fasold aus Diepertschhofen verkauft. 1856 Sohn Xaver Fasold, 1892 Sohn Matthäus Fasold, 1948 Franz, Josef, Anton und Matthäus d.J. Fasold, 1967 Matthäus Fasold d.J.

Haus Nr. 14½ (Keltenstr. 5). Erbaut und unter Dach gestellt 18. 7. 1849. PINr. 44½ (0,13; seit 1926 = PINr. 35a (0,15). Insgesamt 2,83 Tagwerk. — Gregor Ebner (früher Haus Nr. 13) verkaufte die PINr. 44a & b (Ausbrüche aus dem Großhansenhof) 29. 7. 1846 (600 fl.) an Matthias Halder. 1853 Johann Vogt, 1895 Tochter Anna Vogt, 1897 Handelsmann Gerson Leopold Gerstle in Ichenhausen, 14. 1. 1898 Valentin Stolz, 2. 5. 1898 Tochter Anna Stolz und Ehemann Peter Schmid, Tausch 13. 3. 1907 (gegen Haus Nr. 11) Nafthali Weiß, Handelsmann in Memmingen, 2. 4. 1907 Mathilde Müller, Erben derselben 1940: 1. Theodor Rüggenmann in Großkissendorf, 2. Johann Rüggenmann in Raunertshofen, 3. Mathilde Schrade, geb. Rüggenmann in Attenhofen, Erbfolge 1950: wie 1940, aber statt 2.): Reinhild Rüggenmann in Tschaggins-Landschau Nr. 77 (Vorarlberg) und Horst Rüggenmann, dann Mathilde Schrade allein. 1954 Karl und Karoline Harant (1964 Teil, 1655 qm = PINr. 35/1, zunächst als neue HausNr. 16, dann = Keltenstr. 9 an Sohn Karl Harant jr; 1973 Teil, 1652 qm = PINr. 35/2 an Tochter Rosemarie Schneider in Illerberg, noch kein Haus erstellt), 1973 PINr. 35 (2031 qm) etc. (Keltenstr. 5) an Sohn Walter Harant.

Haus Nr. 15 (erloschen). Halbes Lerrhaus. PINr. 26 (0,02 = A = insges.). — Von Ignaz Keßlinger kauft es 27. 12. 1825 (370 fl.) Tagelöhner Johann Böhm. 1863 Tagelöhner Anton Dürr. 1864 in der Gant ersteigert durch Agathe Schneider, Erbe 25. 5. 1903 Sohn Georg Schneider, Tagelöhner in Hetschwang. 1903 Ferdinand Madel, 23. 7. 1908 Witve Johanna Madel, 1. 12. 1908 Georg Fasold. Abbruch des Gebäudes 1911, tatsächlich 1912, katastermäßig erst 1926 Transferierung des Grundstücks zu Haus Nr. 3½.

Haus Nr. 16 (erloschen). Leerhaus beim Unter-Weber. PINr. 27 (0,04 = A). Insgesamt 2,30 Tagwerk. — Bernhard Baumgärtner übernahm 1790 (300 fl.). Seine Witve Brigitta übergab 16. 10. 1827 (350 fl.) dem Sohn Leonhard Baumgärtner. 1840 Alois Schuster aus Ettlishofen, 1853 Josef Eberhardinger, aus dessen Gant 1854 Matthäus Leger, 1877 Josef Rüggenmann, 1888 Georg Holl, der Januar 1889 das Haus abbrach und das Grundstück 1889 an Ferdinand Madel, Haus Nr. 19, verkaufte, der es dorthin transferierte (grundbuchlich erst 1908 bereinigt).

Haus Nr. 17. Hirtenhaus PINr. 31 (0,06), Insgesamt Gemeindebesitz 1835: 7,81 Tagwerk. Das Hirtenhaus wurde 1859 abgebrochen und 10.12.1863 der Grund (25 fl.) als Wurzgärtl an Josef Rüggenmann, Haus Nr. 5, verkauft. Gleichzeitig wurde das von Rüggenmann der Gemeinde abgetretene Grundstück PINr. 33 (0,10 T.) verbrieft, auf dem die Gemeinde Juni 1859 das neue Armenhaus erbaut hatte. Später wurde 1880 von der Gemeinde auf PINr. 9½ (0,01 T.) ein Spritzenhaus errichtet und diesem die Haus Nr. 24 gegeben.

Haus Nr. 18 (erloschen). Leerhaus beim Wengler. PINr. 32 (0,03 = A). Insgesamt 0,44 Tagwerk. Durch Heirat mit Afra Müller übernahm 12. 2. 1818 Anton Griffner (alias: Griffmann) das Anwesen. 1853 Tagelöhner Josef Mager aus Oberhausen, 1867 Augustin Eberle, 1893 Dionys Rüggenmann, der 1894 das Haus abbrach und den Grund zu seiner Haus Nr. 13 transferierte.

Haus Nr. 19 (erloschen). Halbes Leerhaus zum Schneider. PINr. 26½ (0,02 = A). Insgesamt 1,16 Tagwerk. — Von Ignaz Keßlinger kaufte das Halbhaus 14. 2. 1821 (180 fl.) der Schneider Anton Manghardt, von diesem 9. 7. 1838 (300 fl.) Lorenz Bischoff, der 20. 7. 1838 an Johann Stolz verkaufte. 1843 Maria Anna Miller, 1844 Valentin Miller, 1859 Witve Viktoria Miller, 1878 Tochter Johanna Miller und Ehemann Ferdinand Madel, 1908 Georg Fasold, der 1911 das Gebäude abbrach und den Grund zu Haus Nr. 3½ transferierte.

Haus Nr. 20 (Keltenstr. 3). Sölde beim Renz. PINr. 46a (0,08 T., seit 1926 PINr. 36a [0,12 T.]). A: 0,36. Insgesamt 2,90 Tagwerk. Erlehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Clara Renz geb. Janz übergibt

5.2. 1835 (900 fl.) dem Sohn Schuster Matthäus Renz. 1865 Sohn Josef Renz, 1902 Maria Renz und Ehemann Josef Faulhaber, 1936 Witwe Lidwina Faulhaber.

Haus Nr. 21 (Günzburger Str. 11). Sölde. Erbaut bald nach 1835. PINr. 28 (0,07; seit 1926: PINr. 30a [0,11]). Insgesamt 1855: 3,10 Tagwerk. — Von Valentin Eberle kaufte 23. 3. 1835 (10 fl.) den Grund Anton Manghardt. 1866 Tochter Manghardt mit seit 1867 Ehemann Georg Moll, Tausch (gegen Haus Nr. 8) 1873 an die Güterhändler Anton Berchhold und Abraham Samuel Gerstle, 1873 Valentin Miller, 1906 Tochter Anna Miller und Ehemann Friedrich Rüggenmann, durch Versteigerung 6. 6. 1931 an Josef Eckle in Bühl, der 28. 12. 1931 seiner Tochter Katharina und Ehemann Lorenz Uhl übergibt, 1965 Sohn Johann Uhl.

Haus Nr. 22 (Günzburger Str. 12). Erbaut und unter Dach gebracht 30. 7. 1853. PINr. 271a (0,08 T.; seit 1926 = PINr. 29a [0,12 T.]). 1856 insgesamt 5,57 Tagwerk. (Pfründ- bzw. Wohnhaus-Neubau 1860 auf PINr. 271 ¹/₂ = seit 1868 neue Haus Nr. 22 ¹/₂, jedoch als Grundstück 1890 zu Haus Nr. 22 zurück). — Alois Schuster transferiert von seiner Besitz-Nr. ¹/₄ den Besitz 1853/54 hierher als Haus Nr. 22. 1856 Michael Schuster, 1868 Josef Eberhardinger, durch Versteigerung 1874 an Handelsmann Heinrich Isaak Gerstle, 1875 Max Hornung in Roth, Haus Nr. 49 ¹/₂; 1876 Matthäus Leger, bisher Haus Nr. 16; 1891 Witwe Esther Leger, 1898 Theresia Leger, 1914 Abbruch und Neubau des Hauses, 1923 Witwe Theresia Leger und 2. Ehemann Josef Rösch, 1949 Josef Rösch d.J.

*Haus Nr. 22*¹/₂ (erloschen). Erbaut 1858 als Pfründhaus. PINr. 271 ¹/₂ (0,02). 1868 insgesamt 2,08 Tagwerk. — Der erste Bewohner Alois Schuster (vorher Haus Nr. 22) übergibt 1856 dem Sohn Michael Schuster Haus Nr. 22, letzterer trennt 12.6. 1868 den obigen Besitz als Haus Nr. 22 ¹/₂ ab. Abbruch 1889, Zurücktransferierung der Grundfläche zu Haus Nr. 22 im 4. Quartal 1890.

Haus Nr. 23 (Günzburger Str. 6). Erbaut circa 1868. PINr. 269 ¹/₂a (0,26 T. = seit 1926 PINr. 28a [0,30 T.]). — Hierher transferiert 27.4. 1868 von Haus Nr. 7 die Witwe Ursula Holl, geb. Wolf, obigen Besitz. 1868 Sohn Matthias Holl, 1925 Viktoria Holl und Ehemann Heinrich Gallbronner, 1967 Sohn Heinrich Gallbronner d.J.

Neue Häuser: Neue HausNr. 2 = Raunertshofener Str. 2 (PINr. 9/2), erbaut 1965 durch Jakob Gallbronner; HausNr. 2 ¹/₂ = Raunertshofener Str. 1, erbaut 1970 durch Josef Rüggenmann von HausNr. 3; Günzburger Str. 8, erbaut 1978 durch Rudolf Gallbronner.

Roth

Roth (481m ü. M.) liegt 11 km südöstlich von Neu-Ulm am linken Ufer des gleichnamigen Fließchens von Füßen des gegenüberliegenden Ortes Berg 1,5 km nördlich von Pfaffenhofen.

Ursprünglich wurde eine Anzahl von Einzelsiedlungen am linken Ufer der Roth nach diesem Fließchen benannt. 898 werden zwei Höfe „in loco ad Rotu“ (im Orte an der Roth) erwähnt, wohl das heutige Remmeltshofen. Für das Gebiet des heutigen Roth aber blieb der alte Name erhalten. Der Ort ist offenbar durch Zusammenschluss mehrerer Einzelhöfe entstanden. Roth gehörte zur Herrschaft Pfaffenhofen.

Die Zuständigkeit von deren Inhabern, seit 1507 den Fugger, Herren von Kirchberg und Weißenhorn, beschränkte sich jedoch – abgesehen von der ihnen zustehenden Hohen Gerichtsbarkeit – im wesentlichen auf ihre eigenen Grunduntertanen. Die eigentliche Ortsherrschaft waren die Besitzer der Niederen

Gerichtsbarkeit. Dies waren die längste Zeit die Ulmer Patrizier Besserer. Ein Augsburg B. 7. 1531 gefällter Schiedsspruch, der allerdings infolge Streitigkeiten nicht sofort in Kraft trat, gibt erwünschten Aufschluß über ihre Rechte:

Die Besserer sollen alle Frevel, Gebot und Verbot, so den Niederen Gerichten antragen, innerhalb und außerhalb der Etter des Dorfs Roth und soweit sich der Zehent daselbst erstreckt, zu tun, zu strafen und zu büßen haben, ausgenommen die Heiligengüter daselbst, weil diese mit dem Gerichtszwang in der Grafschaft Kirchberg liegen.

Den Besserern sollen die gewöhnliche Bot und Verbot, den Niederen Gerichten anhängig, soweit sie außerhalb des Etters des Dorfs und Zehenten zu Roth, allein auf ihrem Grund und Boden auch zu tun und dieselben Bot und Verbot (doch außerhalb der Frevel) zu strafen und zu büßen haben.

Was sich von Freveln zu Roth außerhalb des Etters des Dorfs und Zehenten begeben, dieselben alle zu strafen und zu büßen, sollen der Grafschaft Kirchberg zustehen mit allen anderen Bot und Verboten, den Hohen Obrigkeiten anhängig und zugehörig.

Die Erwählung eines Mesners zu Roth soll hinfürder in des Pfarrers Behausung beschehen. Doch soll der Pfarrer es 8 Tag vorher an der Kanzel verkünden. Die Herrschaften, ob sie wöllen, mögen darbei sein. Man soll auch hinfürder ein Haushebigem zu Roth zum Mesner erwählen. Derselbig soll in dem Mesnerhause wohnen und die Schlüssel, wie von Alters her, haben. Es soll der Mesner Pflicht tun, wie von Alters her, und sich mit dem Hause und dem, das er darinnen hat, gegen der Herrschaft Kirchberg halten, wie andere des Heiligen Hintersaßen.

Es soll kein Pfarrer zu Roth einen Beiwohner auf der Heiligen Güter ohne Bewilligung der Herrschaft zu Kirchberg ein- oder aufnehmen.

Die Besserer sollen dem Pfarrer zu Roth gestatten und zulassen, daß er selbst oder durch seinen Diener bei Auszählung und Ausmessung der Getreid- und Flachs-Zehent (dabei) sein mag. Sofern sie (Pfarrer oder Diener) nit kommen, sollen die Armen Leut zu warten nit verbunden sein.

Wo der Heilig etwan an Geld oder Barschaft vorhanden, soll solches den Untertanen zu Roth vor anderen, sofern man das ausleihen will, um ein Gebührlisches und genügsame Versicherung fürgestreckt und geliehen werden.

Die grundherrschaftliche Zugehörigkeit der einzelnen Anwesen bot im Laufe der Jahrhunderte ein ziemlich buntes Bild. Um 1835 lassen sich noch folgende ehemalige Grundherrschaften feststellen: Herrschaft Pfaffenhofen, Pfarrkirche Pfaffenhofen, Pfarrkirche Bubenhausen, Hüttenamt (Münsterbaupflegeamt) Ulm, Krafft-Strölinische Stiftung Ulm, Pfarrkirche Holzschwang, Schad- und Krafft'sches Seniorat Ulm, Filiationkirche Remmeltshofen, Hospital Ulm, Leprosenstiftung Weißenhorn, Pfarrkirche Weißenhorn, ferner die ehemaligen Klöster Ursprung, Wengen in Ulm, Söflingen und Wiblingen. Um 1820 waren im Dorf 54 Häuser mit 308 Einwohnern, bis 1945 bestanden 79 Häuser. Mehr als ein Viertel der Einwohner sind Heimatvertriebene.

Am 31. B. 1507 weihte der Augsburger Weihbischof Heinrich Negelin die von der Gemeinde Roth errichtete Kirche zu Ehren Unserer Lieben Frau und des hl. Kreuzes. Neue archivalische Funde lassen die Frage aufwerfen, ob Roth in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kurze Zeit eigene Pfarrei war. Im Schiedsspruch vom B. 7. 1531 wird der „Pfarrer zu Roth“ und

„Pfarrers Behausung“ erwähnt. Man könnte dies allerdings auch so auslegen, daß der Pfarrer von Pfaffenhofen gemeint sein könnte. Andererseits wird am 26.7.1532 ein „Herr Wolfgang“ als Pfarrer zu Roth erwähnt, der sich in der Pfaffenhofener Pfarrerreihe nicht vorfindet. Oder sollte in den Quellen statt Kaplan der nicht korrekte, aber volkstümliche Ausdruck Pfarrer verwendet worden sein?

Die Kirche St. Maria wurde um 1760 durch Joh. Georg Hitzelberger völlig neu erbaut und von Franz Martin Kuen aus Weißenhorn mit Deckengemälden versehen. Im 18. Jahrhundert war die Kirche eine Klausur für einen Eremiten angefügt. Einen neuen Hochaltar erhielt sie 1828. 1963 erfolgte eine Restaurierung. Eine gefaßte Holzfigur St. Leonhards aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in der Kirche läßt zusammen mit der irrigen Angabe St. Leonhards als Kirchenpatron im Urkataster von 1835 die Frage zu, ob sie nicht etwa im Mittelalter (vor 1507) dem St. Leonhard geweiht gewesen sein könnte.

Westlich vom Ort liegen an mehreren Stellen im Wald insgesamt 12 Grabhügel der Hallstattzeit.

Hirbshofen (482mü.M.) liegt 3 km südwestlich von Roth auf dem rechten Ufer der Leibi an der Straße nach Holzschwang.

Hier stand seit dem hohen Mittelalter eine Burg, die von ritterlichen Dienstmannen bewohnt wurde, die sich „von Herbshofen“ nannten und mindestens von 1263 bis 1434 urkundlich erwähnt sind, zuletzt als Patrizier in Ulm. 1434 stifteten Hans von Herbshofen und seine Ehefrau Anna Besserer eine Zelle in das Karthäuserkloster Buxheim. 1441 erhält Konrad Karg d. Ä. zusammen mit Reutti Hirbshofen als Kirchberger Lehen. Seit 1460 ist Hirbshofen im Besitz des Ulmer Bürgers Heinrich Rembold, der es von Jakob Ehinger erworben hatte; es wird 1464 von den Grafen von Kirchberg aus dem Lehensverband entlassen. 1534 verkauften der Ulmer Patrizier Hieronymus Roth und seine Ehefrau Felicitas, geb. Roth, an Raimund Fugger die Burg und den Burgstall zu Hirbshofen mitsamt dem Graben, Viehhaus, Fischgruben, Stadel, Garten, Hofstatt, Hof und Sölde und den dazugehörigen Grundstücken um 4700 Gulden. Die Fugger traten 1656 den Besitz an das Ulmer Spital für ausstehende Kapitalien ab. Das „Amtshofgut“ und das „Bauernhofgut“ wurden vom Spital an Bauern verliehen. Um 1820 wohnten zu Hirbshofen 27 Einwohner in 3 Häusern. Schon 1906 war der Ort auf 7 Anwesen angewachsen. Er gehört zur Pfarrei Pfaffenhofen.

Luippen (481 m ü. M.) liegt drei Kilometer westlich von Roth wenig östlich der Leibi. Seine Flur ist von der weiten Talfläche teils durch Wald, teils durch charakteristisch aufgereichte Tannenreihen abgeteilt.

Der alte Einzelhof war samt dem Burgstall dabei jahrhundertlang ein freieigenes Gut niederadeliger Herren, wurde jedoch schon vor 1385 dem Bischof von Augsburg zu Lehen aufgetragen. 1378 verkaufte Burkhard von Freiberg Luippen an den Biberacher Patrizier Ulrich Gräter. 1385 veräußerte ihn Konrad von Lechsberg an den Ulmer Patrizier Hartmann Ehinger. Dessen Urenkel Bartholomäus verkaufte Luippen 1372. Der Ulmer Patrizier Mang Krafft vererbte ihn an seine Nachkommen, sein Enkel Mang Krafft 1559 auf seine Tochter Margaretha, die in dritter Ehe mit einem Rayser von Kaisersberg verheiratet war. Aus deren Nachkommenschaft verkaufte David Rayser 1609 Luippen an Susanna Katzböck, die Witwe des reichen Augsburgers Bartholomäus Sailer von Pfersheim, und diese 1611 an den Ulmer Kaufmann Samuel Kiechel, der das Schloßchen in Holzheim erbaute. Dessen Tochter brachte Luippen ihrem Ehemann Marx Philipp Besserer von Thalfingen zu, dessen Nachkommen dieses „Kunkellehen“ gemeinsam besaßen. 1815 waren außer sechs Hauptlehensträgern 35 Mitbelehnte an diesem „Ritterlehen“ beteiligt, die Mehrzahl aus dem Ulmer Patriziergeschlecht von Schad.

Nachdem schon 1803 die Landeshoheit an Bayern gekommen war, wurde das Kunkellehen im 19. Jahrhundert aufgelöst. 1907 kaufte der Distrikt Neu-Ulm das Gut für 95 000 Mark und richtete hier ein landwirtschaftliches Mustergut ein. 1934 wurde das Gut verkauft und in fünf Bauernsiedlungen umgewandelt.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Roth 1952—1978

1952: (Wahlberechtigte 338, abgegebene Stimmen 286 = 84,6%); Bürgermeister: Theodor Kast (Freie Wählergruppe). Gemeinderäte: die Landwirte Josef Sonntag, Anton Dürr, Albert Keder, M. Regenbogen, Josef Boser und Valentin Kast, der Müller Anton Harder, der Schreiner Franz Lorenz.

1956: (Wahlberechtigte 312, abgegebene Stimmen 279); Bürgermeister: Theodor Kast. Gemeinderäte: die Landwirte Johann Sonntag, Anton Dirr, Albert Keder, Valentin Kast, der Landwirt und Mühlenbesitzer Anton Harder, der kaufm. Angestellte Herbert Schörnig (Heimatvertriebener).

1960: Bürgermeister: Theodor Kast. Gemeinderäte: Anton Dirr, Hans Sonntag, Herbert Schörnig, Anton Harder, Valentin Kast, Hermann Zwiebel.

1966: Bürgermeister: Theodor Kast. Gemeinderäte: Hermann Zwiebel, Herbert Schörnig, Franz Dirr, Franz Schweiggart, Hermann Mayer Hirbshofen, Karl Höld.

1972: (Wahlberechtigte 350, abgegebene Stimmen 259, nur Freie Wählergemeinschaft): Bürgermeister: Herbert Schörnig. Gemeinderäte: Franz Dirr, Günter Mayer, Franz Schweiggart, Hermann Zwiebel, Karl Höld, Theodor Vogel, Hermann Mayer, Herbert Witek.

Diese Wahlperiode endete mit dem 1. 5. 1978.

1980 leben aus den Amtsperioden: 1948–72 Valentin Kast; 1952–66 Anton Harder (2. Bürgermeister); 1956–78 Herbert Schörnig (1972–78 1. Bürgermeister); 1960–78 Hermann Zwiebel (2. Bürgermeister); 1966–78: Hermann Mayer, Franz Schweiggart, Theodor Vogel, Karl Höld; 1972–78 Herbert Witek, Günter Mayer.

Gemeindediener war 1968–1978 Josef Schätzthauer.

Aus der Schulgeschichte von Roth

Mit dem Schuldienst in Roth war bis zur Trennung im Jahre 1920 der Organisten- und Mesnerdienst verbunden. Es gab in dieser Zeit für alle schulpflichtigen Kinder der Gemeinde nur einen Lehrer in dem um 1805 erbauten Schulhaus. Das Präsentationsrecht für den Lehrer hatte der Graf Fugger von Kirchberg und Weißenhorn (mit Sitz in Weißenhorn und seit 1862 nur noch in Oberkirchberg). Die Ernennung erfolgte durch die Regierung in Augsburg. 1819 war Schullehrer Johann Miller, der 1830 tot war. Aus den nicht mehr vollständigen Schulakten ist zu entnehmen: Am 22. 10. 1830 wurde Ferdinand Fischer zum Schulverweser in Roth ernannt. Am 2. 9. 1866 wurde mit Wirkung vom 1. 10. von der Regierung als Schullehrer, Organist und Mesner in Roth bestätigt der bisherige Schulgehilfe in Ichenhausen, August Stempfle. Es ist derzeit nicht feststellbar, ob der Schullehrer Jaumann in Roth, der am 1. 3. 1892 nach Kriegshaber versetzt wurde, der direkte Nachfolger Stempfels war. Jaumanns Nachfolger Anton Mayr, vorher Schullehrer in Wörnitzstein, amtierte 10 Jahre (1. 3. 1892–31. 5. 1902). Es dauerte nun drei Jahre, bis wieder ein ständiger Lehrer für Roth ernannt wurde. Den Dienst versahen solange Ernst Brugger, Karl Schretzenmeyer und am längsten Johann Geiselman. Ab 1. 12. 1905 hatte Roth wieder einen hauptamtlichen Lehrer in der Person von Gordian Meer, vorher Lehrer in Silheim, welcher aber bereits am 1. 4. 1908 nach Waldberg versetzt wurde. Bis zur Ernennung (1. 2. 1909) des neuen Lehrers, Theodor Lampart, bisher Schuldienstespektant in Wollbach, versahen den Dienst in Roth Alois Kienle, Max Stegmann und Erwin Bühler. Der sehr gut beurteilte Lampart wurde bereits am 1. 9. 1911 nach Augsburg versetzt. Es folgten als Verweser Johann Köbler und Eugen Ganzenmüller. Am 1. 5.

1912 erhielt Roth in der Person von Johann Böhnert, bisher Schulverweser in Zusmarshausen, einen neuen Lehrer. Da Böhnert im Ersten Weltkrieg im Sommer 1916 einberufen wurde, vertraten ihn in Roth die Pfaffenhofener Schulverweserin Rosa Seitz und die Aushilfslehrerin Katharina Schwaiger. Im Herbst 1917 konnte Böhnert die Schule wieder übernehmen, da laut Verfügung des stellvertr. Generalkommandos das Entlassungsgesuch des Gefreiten Johann Böhnert (* 1884) positiv verabschiedet wurde. Es liegen nun noch Unterlagen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg vor. Den Schuldienst in Roth versah von 1945 bis 31. 5. 1947 Elisabeth Ritter (* 1922), später Gattin des Pfaffenhofener Rektors Johann Riggenmann, Es folgte als Vertragslehrer ab 1. 6. 1947 bis Ende 1950 der heimatvertriebene Wilhelm Strobl (* 1917), dessen Gattin Irmtraud Strobl kurze Zeit als Handarbeitslehrerin tätig war. Ab 1. 9. 1949 folgte für viele Jahre die Pfaffenhofener Handarbeitslehrerin Maria Kant mit 4 Wochenstunden in Roth (neben der 1961 auch Gerlinde Böhm erwähnt wird). Ab 1. 5. 1948 waren in Roth zwei Lehrer nebeneinander tätig, damals wurde die Vertragslehrerin Irmgard Wolters (* 1902) zur Dienstleistung nach Roth abgeordnet. Nach dem Weggang Strobbs versahen den Schuldienst 1951 Erwin Berchtold und 1952 Alfred Franzl vertretungsweise. Mit Beginn des Schuljahres 1952/53 wurden die Schulstellen wieder ordnungsgemäß besetzt. Schulleiter wurde Georg Licht. Die 2. Stelle erhielt Rosa Riestler, der am 1. 2. 1953 Gertrud Seidler folgte. Seit 1. 9. 1956 hatte die Schulleitung Pia Schiele, geb. Spiegler (Volkertshofen 1925), Gattin des Kammer-sängers Schiele in Stuttgart. Neben ihr war als Lehrer der Unterklasse (1.–3. Jahrgang) bis September 1957 der Lehramtsanwärter Herbert Mathe (" 1933) tätig, der von der Gemeinde ein renoviertes Zimmer im alten Schulhaus zur Wohnung erhalten hatte. Frau Schiele wurde am 1. 9. 1958 nach Pfaffenhofen versetzt. Nach Roth kam für Mathe im September 1957 Lehrer Emil Bosch, der auch Chorleiter des dortigen Männergesangsvereins wurde. Am 1. 9. 1959 übernahm die Lehrerin Hildegard Helmbrecht die Unterklasse und Schulleitung. Sie blieb nur ein Jahr in Roth. Da ihr Mann in Plochingen tätig war, erstrebte sie und erhielt am 1. 9. 1959 die Versetzung zur Volksschule in Reichenbach/Fils (Württ.). Ihr folgte in der Leitung der Unterklasse am 1. 11. 1959 die Lehrerin Emma Wochner. Da infolge Krankheit der Lehrerin Schiele und auch während der Amtszeit von Frau Helmbrecht der Lehrer Bosch längere Zeit tatsächlich die Schulleitung geführt hatte, wurde nach der Ernennung der Lehrerin Wochner im Januar 1960 die Frage aktuell, wer nun die Schulleitung zu übernehmen hätte. Das

Bezirksschulamt stellte fest, daß Fräulein Wochner dienstätter sei und daher die Geschäfte der Schulleitung zu übernehmen hätte. Die Lehrer der nächsten Jahre waren: 1960–1965/66 Emma Wochner und Emil Bosch; 1966/67 (3 Klassen) Barbara Schmid, Heinz Haas und Rudolf Pickert; 1967/68 Ingrid Heger; 1968/69 Heinz Haas und Manfred Rothenberger; als Lehrer der Außenstelle: 1969/70 – 1973/74 Heinz Haas, Regina Haas, geb. Zuchtriegel, und Manfred Rothenberger.

Den Religionsunterricht erteilten in der fraglichen Zeit Pfarrer Martin Humpf und Katechetin Anna Humpf. An Sachlichem sei folgendes erwähnt. Seit dem 1. 6. 1949 gehörte die aus dem Schulsprengel Pfaffenhofen ausscheidende Gemeinde Berg zum Schulsprengel Roth. Dies war nur möglich infolge der Erbauung eines neuen Schulhauses. Der Saal im alten Schulhaus hatte nur 62 m² und war lange (noch 1957) mit Flüchtlingen belegt. Vorübergehend wurde der Saal des Gasthauses als Schulsaal benutzt. Nach Rückgewinnung des alten Schulsaaes wurde dieser (seit 1962) als dritter Schulraum für den Werkunterricht benutzt. Die neue Schule wurde 1949 erbaut und 1960 renoviert. Ihre zwei Säle, je einer im Erdgeschoß und Obergeschoß haben die gleichen Maße: 67 m² und 3,50 m Höhe. Lange mußte das Wasser für die Schule in der Waschküche der (alten) Lehrerwohnung geholt werden. Erst im November 1961 wurden Wasserleitung und Spülklosette eingebaut. Die neuen zwei Dienstwohnungen (Erdgeschoß und 1. Stock) waren 1957 im Bau und wurden 1958 fertiggestellt. An Schulfestlichkeiten werden erwähnt: Am Tag des Baumes 20. 4. 1959 pflanzten die Schüler und Schülerinnen mit den Lehrkräften im Einvernehmen mit der Gemeinde vor dem Schulhaus zur Verschönerung des Schulgebäudes eine Hecke. Immer zwei Kinder durften ein Pflanze einsetzen und sollten sie auch in Zukunft hegen und pflegen. Am 11. 7. 1959 fand eine mit Beifall aufgenommene Theateraufführung der beiden Schulklassen im Gasthaus Adler in Roth statt.

Aus den Schulakten ist zu ersehen, daß die Gemeinde Roth in den Jahren 1956–59 780 Einwohner zählte; diese Zahl war, insbesondere durch Abwanderung von Heimatvertriebenen 1961 auf 760 herabgesunken. Aus den Berichten 1957–61 ist zu entnehmen, daß es damals in Roth zwei Lebensmittelgeschäfte und einen Bäcker gab. Dazu kam seit 1958 noch ein Geschäft mit Haushaltswaren beim Schmied.

Der Schülerstand (mit Berg) betrug im Herbst 1962 in zwei Klassen 86 Schüler, davon 49 Knaben und 37 Mädchen.

Durch Regierungsentschließung vom 29. 4. 1969 wurde die kath. Bekenntnisschule Roth aufgelöst und die

Schüler der Volksschule Pfaffenhofen(-Beuren) zugewiesen. Mit dem Abschluß des Schuljahres 1973/74 endete für das Schulhaus in Roth auch seine Funktion als Zweigstelle der Schule Pfaffenhofen-Beuren.

Die Anwesen von Roth

Haus Nr. 1. Obere Mahlmühle (mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang). PINr. 1 (0,49). A 0,75. B: Feldlehen (13,01) gültbar zum Rentamt. Insgesamt 25,26 Tagwerk. — Von der Backküche 12 Kreuzer und von der Branntweimbrennereigerechsamte 1½ fl. zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Simon Hornung übergibt 18. 12. 1819 (8835 fl.) dem Sohn Philipp Hornung.

Haus Nr. 2. Sölde beim Stophel. PINr. 2a (0,14). A: 0,31, Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. B: Das Bubenhauser Lehen, gekauft 5. 1. 1820 um 1100 fl. von Anton Kast, Ab- und Auffahrt zur Pfarrei Bubenhausen. — Insgesamt 17,83 Tagwerk. — Walburga Vogt verkauft 13. B. 1817 die Sölde (ohne B!) um 4405 fl. an Anton Sailer. Seit 25. 2. 1837 Franz Josef Miller, 1. 2. 1838 Jakob Burghardt (Burkhart).

Haus Nr. 3 und 4. Sölde beim Kaminfeger. Insgesamt 16,30 Tagwerk. *Haus Nr. 3* PINr. 3a (0,13). A: 0,40. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — *Haus Nr. 4* Pfründhaus PINr. 4 (0,01). — Jakob Burkhart (Burghart) d.Ä. übergibt 23. B. 1788 (1500 fl.) dem Sohn Georg Burkart (der das Pfründhaus erst ca. 1791 nach Tod des Vaters erhält), Übergabe 24. 1. 1835 an Jakob Burkhart d. J., 1838 Franz Josef Miller, 1838 Anton Kern, 1839 Valentin Müller, 1846 Heinrich Henle, 1854 ... Baumgartner.

Haus Nr. 5. Schmied-Sölde. PINr. 5a (0,16). A: 0,29. Insgesamt 14,04 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Andreas Walter verkauft B. 1. 1820 (2800 fl.) an Melchior Kast.

Haus Nr. 6. Sölde beim Veitenweber. PINr. 6a (0,20). A: 5,35. Insgesamt 18,85 Tagwerk. Eigen, doch Erdzins und Küchengeld zur Kirchen- und Schulstiftung Ulm. — Ursula Kast übergibt 1798 dem Sohn Ottmar Kast, dem (vor 1835) die Witwe Katharina Kast folgt.

Haus Nr. 7. Sölde beim Leitle. PINr. 7a (0,13). A: 0,37. Insgesamt 9,69 Tagwerk. Eigen, doch Grundstift und Küchengeld zur Kirchen- und Schulstiftung Ulm. — Kreszenz Leitle übergibt 4. 7. 1828 (1600 fl.) dem Sohn Matthias Leitle.

Haus Nr. 7½. Neubau, 14. B. 1846 unter Dach. PINr. 544½ (0,10). 1847 insgesamt 3,01 Tagwerk. — Vorbehalten durch Martin Kern 12.5. 1846 bei Verkauf seines Hauses Nr. 17. Seit 17. 6. 1854 Martin Kienle.

Haus Nr. B. Wirtsgut mit realer Bierschenkengerechtigkeit, womit Gerechtigkeit zum Backen, Metzgen, Branntweimbrennen, dann die Huck verbunden ist. PINr. 18a (0,21). A: 0,50. Insgesamt 10,38 Tagwerk. Eigen, doch Gewerbekognition zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Handelsmann Leopold Hirsch und Consorten verkaufen 19. 10. 1826 (1720 fl.) an Stephan Burkhart. Seit 27. 7. 1846 Josef Burkhart (Burghardt).

Haus Nr. 9. Hofgut beim Simisbauern. PINr. 19a (0,43; die Gebäude PINr. 19a etc. sind 28. 3. 1818 mit dem unterdessen zertrümmerten Hofgut von Franz Spiegel erkaufte worden und nach Protokoll vom 11. 2. 1819 für die aus dem leibfälligen Hofgut ausgebrochenen Gebäude PINr. 17a (vgl. Haus Nr. 46) dem Hofgut Haus Nr. 9 einverleibt worden). A: 61,81, leibfällig zur Herrschaft Pfaffenhofen. B: Das Bubenhauser Gütl (mit Söldhofstatt PINr. 74): 7,78 T.; die Hälfte davon mit A übernommen, die andere Hälfte 5. 1. 1820 um 400 fl. von Anton Kast gekauft. — Insgesamt 107,03 Tagwerk. — Die Witwe Magdalena Kast heiratet 20. 2. 1813 (5600 fl.) den Hof dem Norbert Wieser an. Seit 1. 2. 1848 Anton Wieser.

Haus Nr. 10. „Beim alten Oberen Müller“ (keine Mühle!). PINr. 65a (0,10). A: 44,82 T. = Rest des zertrümmerten Schweighart'schen Hofguts, gültbar zum Rentamt. Insgesamt 52,97 Tagwerk. — Monika Schweighart (Schweighart) verkauft 6. B. 1818 (3800 fl.) an Simon Hornung.

Haus Nr. 11. Sölde beim Hirtenschuhmacher. PINr. 62a (0,12). A: 0,41. Insgesamt 7,46 Tagwerk. Ehemals lehenbar zur Kirchen- und Schulstiftung Ulm, abgelöst 25. 7. 1812. — Joh. Georg Sailer verkauft 25. 7. 1812 (1300 fl.) an Lorenz Hornung.

Haus Nr. 12. Hofgut beim Lenzbauern. PINr. 64a (0,37). A: 17,24 T., Ab- und Auffahrt zur Krafft-Strölin'schen Stiftung Ulm. B: 16,78 T.,

- gültig zur Kirchen- und Schulstiftung Ulm. — Insgesamt 56,40 Tagwerk. — Georg Sailer verkauft 19. 9. 1828 (4400 fl.) an Josef Holl. Seit 22. 2. 1844 Xaver Maier, 21. 6. 1849 Jakob Schiller.
- Haus Nr. 13.* Sölde beim Herrenschuhmacher. PINr. 61a (0,14). A: 0,45. Insgesamt 9,25 Tagwerk. Matthäus Hehl erbaute 1812 die Gebäude neu. Eigen, doch Grundzins zum Rentamt. — Hofstatt und Grund kaufte Matthäus Hehl 21. 5. 1812 (600 fl.) von Joh. Georg Sailer (Haus Nr. 12). Seit 18. 4. 1847 Valentin Schreiber.
- Haus Nr. 14.* Sölde beim Wolfen. PINr. 60a (0,13). A: 0,26. Insgesamt 11,73 Tagwerk. Eigen, doch 1 Pfund Wachs (= 1 fl. 24 kr.) zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Die Witwe Theresia Raumliller heiratet 17. 9. 1785 die Sölde dem Johannes Schreiber an. Dessen 2. Frau, dann Witwe Kreszenz Schreiber übergibt 10. 12. 1849 dem Valentin Schreiber, der 14. 12. 1849 an Simpert Hehl verkauft. Seit 3. 6. 1851 Johann Keder.
- Haus Nr. 14/2.* Neubau, 6. 9. 1848 unter Dach gebracht. PINr. 60 $\frac{1}{2}$ a (0,06). Insgesamt 1849: 0,19 Tagwerk. — Valentin Schreiber, Haus Nr. 14, verkauft 14. 12. 1849 (217 fl.) an Matthäus Hehl.
- Haus Nr. 15.* Hofgut beim Lehardenbauer. PINr. 59a (0,40). A: 94,81. Insgesamt 119,88 Tagwerk. Leibfälligkeit zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Maria Anna Hornung übergibt 30. 6. 1797 (6200 fl.) dem Sohn Ottmar Hornung. Seit 29. 1. 1840 Johann Zwiebel.
- Haus Nr. 16.* Sölde beim Oberen Schreiner. PINr. 54 a (0,13). A: 0,67. Insgesamt 11,44 Tagwerk. Eigen. — Franz Schwarz übergibt 7. 6. 1828 (1843 fl.) dem Sohn Martin Schwarz.
- Haus Nr. 17.* Sölde beim Schneider-Stephan. PINr. 53a (0,13). A: 0,42. Insgesamt 5,38 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Pfarrkirche Holzschwang. — Barbara Kern übergibt 13. 9. 1834 (1300 fl.) dem Sohn Martin Kern. Seit 12. 5. 1846 Josef Burghard.
- Haus Nr. 18.* Sölde beim Krausharigten. PINr. 51a (0,12). A: 0,42. Insgesamt 7,55 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Pfarrkirche Holzschwang. — Aus der Schuldenverhandlung des Johann Hornung kaufte B. 3. 1822 um 1400 fl. Johann Dirr, dem (vor 1835) seine Witwe Theresia Dirr folgte.
- Haus Nr. 19.* Leerhaus beim Gallbronner. PINr. 52 (0,07), = A = insges., erbaut 1814. Von Johann Hornung (ehem. Haus Nr. 18) wird nachträglich 14. 6. 1822 der Grund durch Franz Gallbronner erworben. Seit 31. 10. 1835 Matthias Gallbronner.
- Haus Nr. 20.* Mühlgut beim Kittelmüller (mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang). PINr. 57a (0,38). A: 4,23 T., erblehenbar zum Schack-Krafft'schen Seniorat in Ulm. B: Öde Söldhofstatt mit Grundstücken 9,89 T., erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. Insgesamt 63,56 Tagwerk. — Franz Rembold übergibt 15. 1. 1808 (für A: 2900 fl., für B und das Übrige: 7700 fl.) dem Sohn Valentin Rembold. Seit 22. 6. 1841 Philipp Hornung.
- Haus Nr. 21.* Halbes Leerhaus beim Krispeles-Jakob. PINr. 43 $\frac{1}{2}$ (0,04 = A). Insgesamt 0,37 Tagwerk. — Michael Wagner verkauft 21. 5. 1817 (545 fl.) dem Jakob Riesenegger. Es folgt (vor 1835) dessen Witwe Magdalena, dann (o.J.) Theres Riesenegger.
- Haus Nr. 22.* Halbes Leerhaus beim Giger (= hintere Hälfte von Haus Nr. 21). PINr. 43 $\frac{1}{2}$ (0,05 = A). Insgesamt 2,24 Tagwerk. — Am 4. 2. 1814 übernahm nach Tod der Eltern Josef Hornung (Wert 400 fl.). Ihm folgt (vor 1835) Witwe Josefa Hornung. Seit 16. 9. 1845 Leonhard Wieser.
- Haus Nr. 23.* Sölde beim Rau. PINr. 66 $\frac{1}{2}$ a (0,13). Erbaut spätestens 1827. A: 0,28. Insgesamt 12,69 Tagwerk. Franz Josef Rau kauft 11. B. 1827 den Grund um 150 fl. von Simon Hornung.
- Haus Nr. 24.* Sölde beim Berger, mit realer Bäckergerechtsame. PINr. 45a (0,10). A: 0,17. Insgesamt 11,90. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Georg Muschgay übergibt B. 1. 1827 (1825 fl.) seiner Stieftochter Franziska Mayer und deren Mann Josef Hentsch.
- Haus Nr. 25.* Sölde beim Käserle. PINr. 46a (0,07). A: 0,39. Insgesamt 10,84 Tagwerk. Eigen, doch Küchengült von 20 Kreuzer an die Pfarrkirche Holzschwang. — Die Kinder des t Josef Riesenegger übergeben 23. 11. 1833 (1800 fl.) ihrer Schwester Maria Anna Riesenegger und Mann Martin Beer (Bär) aus Tavetsch, Kanton Graubünden.
- Haus Nr. 26.* Sölde beim Dietrich. PINr. 42a. (0,15). A: 0,41. Insgesamt 7,09 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Filialkirche Remmelshofen. — Franz Rembold verkauft 14. 12. 1827 (1062 $\frac{1}{2}$ fl.) an Matthias Dietrich. Seit 17. 7. 1838 Anton Mayer.
- Haus Nr. 27.* Sölde beim Unteren Schreiner. PINr. 47a (0,07). A: 0,29. Insgesamt 12,25 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Matthäus Schwarz übergibt 30. 5. 1789 (900 fl.) dem Sohn Hosef Schwarz, dem (vor 1835) seine Witwe Josefa folgt.
- Haus Nr. 28.* Sölde beim Schreiner (!). PINr. 48a (0,14). A: 0,23. Insgesamt 5,71 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Anton Feichter verkauft 5. 6. 1829 (1225 fl.) an Josef Gnant.
- Haus Nr. 29.* „Beim Thomasweber“. PINr. 49a (0,13). A: 0,51. Insgesamt 13,70 Tagwerk. (Ausbruch aus dem Ulmischen Gut des Kasperbauern Haus Nr. 38). Gebäude auf Hofstatt ca. 1813 neu errichtet. Bodenzins zum Hospital Ulm. — Von Michael Holl kaufte 22. 5. 1813 (400 fl.) Hofstatt und Grund Xaver Baumgartner. Dessen Witwe Walburga übergab 29. 1. 1852 dem Anton Baumgartner.
- Haus Nr. 30.* Sölde beim Langen Schneider. PINr. 50a (0,09). A: 0,23. Insgesamt 5,93 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Josef Joachim verkauft 27. 1. 1817 (1150 fl.) an Anton Kern. Seit 22. 3. 1838 Franz Josef Miller, 7. 4. 1838 Cajetan Sautter.
- Haus Nr. 31.* „Beim Spiegler“. Restkomplex des zertrümmerten Hofguts. PINr. 38a (0,16). A: 13,04. Insgesamt 18,88 Tagwerk. Beim Rentamt abgelöst 12. 4. 1824. — Maria Anna Spiegler übergibt mit den später veräußerten Realitäten (nachträglich verbrieft 27. 11. 1834) dem Sohn Franz Spiegler. Seit 17. 3. 1853 Georg Schlosser.
- Haus Nr. 32.* Sölde beim Joachim. PINr. 37a (0,10). A: 0,52. Insgesamt 8,13 Tagwerk. Eigen. — Josef und Apollonia Mayer übergeben 5. 6. 1810 (1400 fl.) ihrer Schwester Theresia Mayer und Mann Josef Kast.
- Haus Nr. 33.* Sölde beim Zimmermeister. PINr. 35a (0,10). A: 0,39. Insgesamt 7,35 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Leprosenstiftung Weißenhorn. — Peter Wahl und Consorten verkaufen 11. 9. 1830 (1025 fl.) an Josef Joachim. Seit 24. 1. 1843 Georg Joachim.
- Haus Nr. 34.* Sölde beim Kramer. PINr. 34a (0,07). A: 0,45. Insgesamt 9,27 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Maria Anna Frick (Mutter) übergibt 30. 12. 1794 (1200 fl.) dem Anton Jedelhauser und Ehefrau Theresia. Seit 9. 2. 1841 Matthias Lohr.
- Haus Nr. 35.* Leerhaus bei der Hebamme. PINr. 32 (0,04 = A = insges.). Josef Joachim verkauft 11. 9. 1830 (550 fl.) an Leonhard Leitte. 1846 Franziska Kern, 1847 Martin Kienle, 1853 Felix Maier.
- Haus Nr. 36.* Sölde beim Maurerbartl. PINr. 31a. (0,12). A: 0,73. Insgesamt 12,24 Tagwerk. Eigen, doch Küchengült zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Witwe Maria Moser heiratet 10. 2. 1781 (850 fl.) die Sölde ihrem 2. Mann Bartholomä Burghart (Burkhardt) an. Seit 11. 7. 1835 Johann Burghardt.
- Haus Nr. 37.* Sölde beim Bäuerlesweber. PINr. 30a (0,17). A: 0,71. Grundzins zur Herrschaft Pfaffenhofen. B: Heiligen-Feldlehen der Pfarrkirche Pfaffenhofen 0,62 T. (mit auswärtigen Bestandteilen in Pfaffenhofen und Volkertshofen). — Insgesamt 9,41 Tagwerk. — Christina Wochenuer übergibt 30. 6. 1798 (1500 fl.) dem Sohn Josef Wochenuer. Seit 9. 4. 1835 Michael Wochenuer.
- Haus Nr. 38 und 39.* Hofgut beim Kasperbauern. Zusammen 84,66 Tagwerk. A: *Haus Nr. 38:* 39,22 T., Leibfälligkeit zur Herrschaft Pfaffenhofen, dabei PINr. 29 (0,25). B: *Haus Nr. 39:* 0,54 T., Sölde, Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. C: 10,13 T. Restkomplex des zertrümmerten Ulmischen Guts, bodenzinsig zum Hospital Ulm. — Anna Dirr übergibt B. 11. 1800 (7100 fl.) ihrer Tochter Kreszenz und deren Mann Michael Holl. Seit B. 5. 1843 Martin Holl.
- Haus Nr. 40.* Sölde beim Schneiders-Veri. PINr. 26a (0,22). A: 0,70. Insgesamt 20,52 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Kreszenz Koch verkauft 28. 9. 1824 (2850 fl.) an Josef Schwarz, junior.
- Haus Nr. 41.* Sölde beim Lehrdenhansen-Kaspar. PINr. 20a (0,10). A: 0,49. Insgesamt 9,90 Tagwerk. Eigen. — Maria Anna Spiegler verkauft 9. 5. 1816 (1300 fl.) an Kaspar Hornung.
- Haus Nr. 42.* Sölde beim Kühstallweber. PINr. 21a (0,08). A: 0,25. Insgesamt 6,73 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Matthäus Altstetter (Alstetter, Allstetter) übergibt 16. 6. 1827 (1200 fl.) dem Sohn Anton Altstetter. Seit 30. 5. 1846 Andreas Altstetter.
- Haus Nr. 43.* Sölde (!). PINr. 25a (0,08). A: 0,39. Insgesamt 11,12 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Kirchen- und Schulstiftung Ulm. — Maria Anna Hornung heiratet 7. 11. 1834 (1350 fl.) die Sölde ihrem

Mann Joh. Baptist Beer (Bär), Uhrmacher aus Tavetsch, Kanton Graubünden, an. Seit 24. 9. 1840 Josef Haugg.

Haus Nr. 44. Sölde beim Binder. PINr. 24a (0,08). A: 0,49. Insgesamt 9,73 Tagwerk. Grundzins zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Nach dem Tod der Eltern übernimmt 16. 11. 1833 (1900 fl.) von den Geschwistern: Lorenz Sauter.

Haus Nr. 45. Sölde beim Bäckern. PINr. 22a (0,18). A: 0,93. Insgesamt 16,12 Tagwerk. Eigen. — Witwe Franziska Hartinger heiratet 10. 1. 1822 (3000 fl.) ihrem 2. Mann Xaver Mayer an. 19. 9. 1844 (nur noch 6,06 T., 800 fl.) Kauf durch Philipp Hornung, am selben Tag Tausch (gegen Haus Nr. 56, Wert 800 fl.) an Marianna Miller, am selben Tag Verkauf an Joh. Baptist Beer (Bär). Seit 29. 11. 1852 (10,92 T., um 4000 fl.) an Genovefa Sailer.

Haus Nr. 46. Beim Dürren Bauer. (Ausbruch aus dem Spiegler'schen Semesbauerngut). PINr. 17a (0,28). A: 0,75. Insgesamt 27,76 Tagwerk. Der Stadel wurde 1828 neu erbaut. Eigen, weil nach Protokoll vom 9. 5. 1817 das dem Posthalter Johann Kretz (in Weißenhorn) und dem Ottmar Stetter zugeständene Obereigentum abgelöst wurde. — Johann Miller verkauft 19. 9. 1828 (1325 fl.) an Georg Sailer. Seit 23. 11. 1846 Franz Josef Müller, 4. 5. 1847 Anton Zeller.

Haus Nr. 46½. Neubau, 7. B. 1846 unter Dach gebracht. PINr. 16½/s (0,03). Insgesamt 1847: 2,99 Tagwerk. — Franz Josef Miller, Haus Nr. 46, verkauft den Grund 4. 5. 1847 (500 fl.) an Georg Sailer. Seit 14. 9. 1854 (0,42 T.; 500 fl.) Jakob Baumgartner.

Haus Nr. 47. Hirtenhaus. PINr. 13 (0,12 = A). Insgesamt Gemeindebesitz 108,80 Tagwerk. — Je 1 Anteil haben Haus Nrn. 1—3, 5—8, 10-18, 23—34, 36-46, 49, 51—54, 57. Je 2 Anteile haben Haus Nrn. 9 (1 vom Hofgut Nr. 9, 1 vom Bubenhauser Gütl) und 20 (1 vom Mühlgut Nr. 20, 1 von der öden Söldhofstatt).

Haus Nr. 48. Filialkirche St. Maria (irrig: St. Leonhard). PINr. 14 (0,07 = A): Kirche und Kirchhof. Insgesamt 2,90 Tagwerk. Eigentum der Kirchenstiftung.

Haus Nr. 49. Schulhaus. Eigentum der Schulstiftung. Ohne Urkunde von den Einwohnern von Roch circa 1805 erbaut. PINr. 15a (0,07). A: 0,19. Insgesamt 5,58 Tagwerk.

Haus Nr. 50. Leerhaus beim Lachenmaurer. PINr. 12a (0,09). A: 0,13. Insgesamt 5,95 Tagwerk. — Anton Sauter verkauft 1. 7. 1803 (600 fl.) dem Joh. Nepomuk Miller. Seit 25. 4. 1840 Anton Zeller.

Haus Nr. 51. Sölde beim Lehrtenhansen. PINr. 11a (0,16). A: 8,68. Insgesamt 16,56 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Kirchen- und Schulstiftung Ulm. — Barbara Weibert übergibt 9. B. 1828 (2400 fl.) dem Sohn Anton Weibert.

Haus Nr. 52. Sölde beim Posthalter. PINr. 10a (0,18). A: 4,57. Insgesamt 28,68 Tagwerk. Leibfällig zum Hospital Ulm. — Lorenz Wöhr übergibt 19. B. 1797 (2600 fl.) seinem Stiefsohn Kajetan Jehle.

Haus Nr. 53. Sölde beim Seraphin. PINr. 9a (0,19). A: 9,31. Insgesamt 20,41 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Weißenhorn. — Thekla Wolf übergibt 7. 2. 1829 (1900 fl.) dem Sohn Georg Wolf.

Haus Nr. 54. Sölde beim Wagner. PINr. 8a (0,13). A: 0,37. Insgesamt 12,85 Tagwerk. Eigen, doch Ölgilt und 1 Henne zur Filialkirche Rimmelshofen. — Matthias Vogel übergibt 12. 1. 1828 (2350 fl.) dem Sohn Josef Vogel.

Haus Nr. 55. Leerhaus beim Millersfranz. PINr. 41a (0,08). A = insges. 0,13 Tagwerk. — Nach Ankunftsbrief vom 3. 2. 1829 hat Franz Rembold dieses Haus auf einem beim Verkauf seines Hauses Nr. 26 sich vorbehaltenen Platz neu erbaut.

Haus Nr. 56. (Ausbruch aus dem Spiegler'schen Simisbauernhof Nr. 9). PINr. 17½/2a (0,11). A: 1,80. Insgesamt 6,98 Tagwerk. — Norbert Wieser verkaufte 11. 2. 1819 Grund und Stadel an den Schullehrer Johann Miller. 1830 erbaute dessen Witwe Maria Anna Miller Wohnräume in den Stadel. Tausch 19. 9. 1844 (gegen Haus Nr. 45, Wert 800 fl.) an Philipp Hornung, Verkauf am selben Tag (800 fl.) an Georg Sailer, Weiterverkauf am selben Tag (800 fl.) an Anton Eckel.

Haus Nr. 57. Sölde beim Sinderhans. PINr. 43 ¼/4a (0,20). A: 0,34. Insgesamt 9,33 Tagwerk. Ab- und Auffahrt zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Valentin Rembold verkaufte den Grund mit öder Hofstatt 16. 6. 1831 (500 fl.) an Anton Kast. (Dessen Vater Johann Kast hatte vor 1831 darauf schon Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dach gebaut. Grundstücke im Wert von 900 fl. hatte der Vater o.J. dem Sohn überlassen). Seit 7. B. 1849 Menrad Kast.

Die Anwesen von Hirbishofen

Haus Nr. 1. Hofgut (und Zubaugut) beim Oberen Bauer. PINr. 1001a (0,54). A: 158,17, insgesamt 159,01 Tagwerk. Leibfällig zum Hospital Ulm. — Nach Tod des Vaters Conrad Bischof übernimmt 1808 (5266 fl.; protokolliert erst 23. 11. 1811) Matthias Bischof. Von dessen Witwe Ottilia übernimmt 21. 7. 1848 der Sohn Johann Bischof.

Haus Nr. 1½. Neubau, 22. 6. 1846 unter Dach gebracht. PINr. 1003½ (0,30), insgesamt 1847: 47,96 Tagwerk. — Ottilia Bischof behielt sich vor bei Übergabe ihres Hofguts Haus Nr. 1. Übergabe von Haus Nr. 1½ 26. 11. 1848 (6000 fl.) an Sohn Matthäus Bischof. Seit 7. B. 1854 (12000 fl.) Georg Haid.

Haus Nr. 2. Hofgut beim Unteren Bauer. PINr. 1005a (0,43). A = Insgesamt 109,85 Tagwerk. Gültbar zum Hospital Ulm, dessen Obereigentum 5. 12. 1812 abgelöst wurde. — Matthias Inhofer übergibt 17. 12. 1812 (6000 fl.) dem Sohn Matthias Inhofer d. J. Seit 24. 3. 1851 Johann Inhofer.

Haus Nr. 2½. Neu erbaut, unter Dach gebracht 12. 5. 1848. PINr. 1064½ (0,27). Insgesamt 1851: 37,22 Tagwerk. — Matthias Inhofer behält sich 24. 3. 1851 vor bei Übergabe seines Hofguts Haus Nr. 2.

Haus Nr. 3. Sölde (!). PINr. 1004a (0,09). A: 0,39. Insgesamt 5,67 Tagwerk. Eigen. — Matthias Inhofer verkauft 15. 4. 1819 (650 fl.) an Ottmar Weinmayer. Seit 6. 7. 1842 Andreas Zeller.

Haus Nr. 4. Leerhaus beim Kestler. PINr. 1007a (0,14). A = insgesamt 0,18 Tagwerk. Eigen. — Matthias Inhofer verkauft 12. 6. 1829 an Anton Pfähler's Relikten. Seit 28. 10. 1836 Josef Reitzle.

Haus Nr. 5. Leerhaus beim Nebenhaus. PINr. 1008a (0,03). A = insgesamt 0,11 Tagwerk. — Matthias Inhofer verkauft 12. 6. 1829 (150 fl.) an Josef Baumeister. Seit 22. 4. 1840 Markus Riß, 16. B. 1841 Rupert Sauer.

Einöde Luippen

Haus Nr. 1. Hofgut Luippen. PINr. 1074a (0,98). A = insgesamt 108,03 Tagwerk. Je zur Hälfte leibfällig zu 1) Joh. Ulrich von Schad in Ulm, 2) Relikten des Adolf Benoni von Schad in Ulm. — Nach Tod des Vaters Anton Wieser übernimmt 1817 der Sohn Johann Wieser. Gesamtumfang 1843: 213,41 Tagwerk; 1854: 187,13 Tagwerk.

Silheim

Silheim (474 ü. M.) liegt 16 km östlich von Neu-Ulm auf dem linken Ufer der Biber, die wenig unterhalb des Dorfes den Osterbach aufnimmt. Der Ort kommt 1225 als Sulehin, 1324 und 1392 als Sulhain vor. Er bestand aus zwei Teilsiedlungen: Ober- und Untersilheim, bzw. Groß- und Kleinsilheim oder Vorder- und Hintersilheim. Die letztere Bezeichnung wechselte, je nachdem man den Ort von Westen (Herrschaft Pfaffenhofen) oder von Osten (Markgrafschaft Burgau) her benannte. Untersilheim bestand 1836 aus den Häusern Nr. 1-11, Obersilheim aus Nr. 12-29. Silheim gehörte zur Herrschaft Pfaffenhofen, welcher auch die Hohe Gerichtsbarkeit zustand. Die Grundherrschaft samt der Niederen Gerichtsbarkeit war in Silheim außerordentlich zersplittert. Schon im Jahre 1225 besaß Kloster Elchingen in Silheim 4 Mansen = die späteren Höfe Nr. 5 und 11, welche im 16. Jahrhundert an den Deutsch-Orden verkauft wurden. Von den späteren Ulmer Spitalgütern (Höfe Nr. 6 und

26, Sölde Nr. 10) gehörte Nr. 6 im Jahre 1512 den Sondersiechen zu St. Leonhard in Ulm. Nr. 10 erkaufte das Spital 1375 von Heinz Schleicher, Bürger zu Ulm, welcher das Gut von dem Landadeligen Walter von Reichenbach erworben hatte. Den Hof Nr. 26 verkaufte Guta Salzmänn von Ulm 1416 an das einst neben dem Ulmer Münster stehende Barfüßer- oder Franziskanerkloster, von welchem es 1485 an das Spital kam. Das Sammlungsstift in Ulm erhielt seinen Hof Nr. 4 im Jahre 1505 von dem Patrizier Sebold Roth geschenkt. Das Reichsstift Kaisheim erwarb seinen Silheimer Besitz 1684 durch Tausch vom Ulmer Hüttenamt (Pfarrkirchenbau-Pflegamt). Diese Güter gehörten zuvor teils der Sulmetinger-Pfründ (Hof Nr. 8, Sölde Nr. 9), teils der Neer-Pfründ (Hof Nr. 24), beide am Ulmer Münster. Den Hof Nr. 8 hatten nämlich 1386 der Patrizier Heinrich Krafft und seine Ehwirtin Adelheid von Sulmetingen von der Wittib des Conrad Brunmann in Ulm erkauft und zu ihrer Meßstiftung in der Pfarrkirche verwendet. Der Hof Nr. 24 war erst 1463 durch eine Meßstiftung des Ulmer Bürgers Hans Neer an das Ulmer Münster gekommen. Vom Hochstift Augsburg hatte 1424 Ulrich Lang, Bürger zu Ulm, den Hof Nr. 23 und die Sölde Nr. 28 zu Lehen, der Patrizier Otto Krafft einen Hof. Der letztere Hof konnte noch nicht zweifelsfrei identifiziert werden, ebenso auch ein Hof zu Silheim, den 1473 die Gebrüder Lutz und Hans Geßler zu Ulm als Erben ihres Vaters Hans Geßler von der Markgrafschaft Burgau zu Lehen bekamen.

Von den Silheimer Besitzungen des Klosters Urspring war der Hof Nr. 17 der alte Widenhof der einstmaligen Pfarrei Silheim. Urspring dürfte ihn mit $\frac{1}{2}$ des Silheimer Großzehents 1364 zugleich mit dem Kirchensatz von Pfaffenhofen erhalten haben.

Aus dem sog. Urkataster von 1836 ergibt sich in Verbindung mit einer Beschreibung von 1752 die folgende Aufstellung der bis zur Säkularisierung 1803 bestehenden Grundherrschaften, von denen die der Anwesen 1, 3, 4, 6, 10, 19, 21 und 26 noch bis zu den Ablösungsmaßnahmen des 19. Jahrhunderts in ihrem Obereigentum verblieben: Spital Ulm (Höfe 6 und 26, Sölde 10), Augustiner-Chorherrenstift St. Michael zu den Wengen (Sölde Nr. 25), Allgemeine von Krafft'sche Stiftung zu Ulm (Mühlgut Nr. 1), Sammlungsstift in Ulm (Hof Nr. 4), Deutsch-Ordens-Kommende Ulm (Sölde Nr. 22), Freiherr von Rehlingen zu Kleinkitzighofen (Sölden Nr. 7 und 16), Reichsstift Kaisheim (Höfe Nr. 8 und 24, Sölde Nr. 9), Deutsch-Ordens-Kommende Altshausen bzw. deren Pflegamt Rohr-Waldstetten (Höfe Nr. 5 und 11, Sölde Nr. 27), Herrschaft Bühl der Freiherrn von Osterberg (Sölde Nr. 3), Benediktinerinnen-Kloster Urspring (Hof Nr.

17, Sölde Nr. 2), Hochstift Augsburg (Hof Nr. 23, Sölde Nr. 28), Herrschaft Pfaffenhofen (Sölden Nr. 19 und 21). Um 1820 hatte Silheim 148 Einwohner in 28 Häusern, 1930 175 Einwohner in 35 Häusern. Durch Zustrom von Heimatvertriebenen war die Anzahl der Einwohner 1948 auf 390 gestiegen, von denen etwa ein Drittel den Ort wieder verließ. Silheim ist ein Bauerndorf mit wenigen Handwerkern geblieben.

Die Kirche der wohl bis zu den Pestjahren 1347/1352 selbständigen Pfarrei Silheim war dem hl. Papst Urban geweiht. Jetzt wird St. Apollonia als Patronin verehrt. Von Opferstetten und von Raunertshofen führten „Totenwege“ nach Silheim, das immer einen eigenen Friedhof hatte. Die Kirche wurde später mit den ihr eingepfarrten Orten Raunertshofen und Opferstetten in die Großpfarre Pfaffenhofen eingegliedert. Nur so erklärt es sich, daß zur Pfarrei Pfaffenhofen auch Opferstetten kam, welches nie zur Herrschaft Pfaffenhofen gehört hat. Seit 1875 gehört Silheim zur Expositur Ettlshofen. Die Kirche in Silheim, möglicherweise im Gelände eines ehemaligen Burgstalls, ist ein ursprünglich spätgotischer Bau des späten 15. oder frühen 16. Jahrhunderts. Etwa um 1700 erhielt sie eine neue flache Kassettendecke im Langhaus. Größere Umbauarbeiten wurden um 1730 vorgenommen: Turmneubau, neuer Dachstuhl am Langhaus, Traufgesimse, Fensterform, ehemalige Kanzel, möglicherweise auch (im 19. Jahrhundert wieder entfernte) Altäre. Eine neue Decke im Chor wurde wohl gegen 1750 eingezogen. Um 1830/40 wurde ein nördlicher Anraum des Chores angebaut. Renovierung 1952. Um 1768 wurde mit Erlaubnis des Ordinariats eine Kopie des Gnadenbilds von Mariazell in Rokorahmen beschafft. — Zwei Feldkapellen aus dem 18. Jahrhundert befinden sich in der Markung Silheim. Die eine etwa 200 m nordwestlich von Obersilheim an der Straße nach Straß, die andere etwa 100 m südlich von Untersilheim an der Straße nach Großkissendorf. Ein Schulhaus wurde in Silheim erst 1875 gebaut. Der Lehrer Anton Stiegele veröffentlichte 1934 eine Kriechschonik 1914/1918 unter dem Titel „Deutsches Dorf im Weltkrieg“. — Elf Grabhügel der Hallstattzeit liegen auf Silheimer Markung, drei am Hexenberg, acht im Wald Klassenhart.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Silheim 1945—1978

1. Bürgermeister waren 1945–1948 Wintergerst, 1948–66 Otto Denzel, 1966–78 Xaver Wolf. Gemeinderäte: 25. 11. 1945: Georg Schiefele (2. Bürgermeister), Luitpold Schneider, Josef Sonderholzer, Lorenz Dirr, Matth. Mayer.

1946: dieselben und zusätzlich Josef Berchtold.
 1948: Georg Schiefele (2. Bürgermeister), A. Fahlert (?; ihm folgt spätestens 3. 10. 1951 J. Zahn), Josef Sonderholzer, Leonhard König, Adalbert Schmitt, Konrad Knaier.
 1952: (unvollständig) Konrad Knaier (2. Bürgermeister), Adalbert Schmitt, Josef Sonderholzer, Leonhard König, ab 26.4. 1954 Hans Wintergerst, ab 25. 3. 1955 Lorenz Dirr.
 1956: (Wahlberechtigte 143, abgegebene Stimmen 124): Konrad Knaier (2. Bürgermeister), Lorenz Dirr, Leonhard König, Adalbert Schmitt, Franz Weber, Hans Wintergerst.
 1960: Xaver Wolf (2. Bürgermeister), Franz Weber, Josef Berchtold, Leonhard König, Lorenz Dirr, Luitpold Schneider.
 1966: Josef Berchtold (2. Bürgermeister), Luitpold Schneider, Franz Weber, Lorenz Dirr, Otto Denzel, Kurt Punder.
 1972: (Wahlberechtigte 190, abgegebene Stimmen 169): Josef Berchtold (2. Bürgermeister), Luitpold Schneider, Lorenz Dirr, Kurt Punder, Martin Bauer, Franz Weber, Otto Denzel, Anton Berchtold.

Die Anwesen von Silheim

In Obersilheim gab es 1835 11 Anwesen: 5 Höfe (Nr. 4, 5, 6, 8, 11), das Mühlgut (Nr. 1) und 5 Sölden, davon zwei größere, wohl ältere (Nr. 3 und 10), und drei kleinere (Nr. 2, 7 und 9). Sogenannte Leer- oder Gnadenhäuser (ohne Gemeinde-Nutzungsrechte) gab es damals in Obersilheim nicht. In Untersilheim gab es 1836 16 Anwesen, davon vier Höfe (Nr. 17, 23, 24, 26), vier größere Sölden (Nr. 19, 22, 25, 28), drei kleinere Sölden (Nr. 16, 21, 27) und fünf im 18. Jahrhundert, bzw. in der ersten Dekade des 19. Jahrhunderts erbaute Leerhäuser (Nr. 13, 14, 15, 18, 29). Ferner liegen in Obersilheim das Hirtenhaus der Gemeinde (Nr. 12) und die Filialkirche St. Urban (Nr. 20). Von Güterhändlern wurden „Zertrümmerungen“ größerer Höfe vorgenommen, wovon besonders schlimm betroffen wurden die Nr. 23 und die fast zur Söldengröße herabgesunkenen bisherigen Höfe Nr. 11, 17 und 24.

Haus Nr. 1. Mühlgut. P1Nr. 1a (0,43). A: 13,21. Erblehenbar zur Allgemeinen von Krafft'schen Stiftung in Ulm. Insgesamt 55,39 Tagwerk. In der Gesamtfläche sind enthalten: B (8,23 Tagwerk) Bühler Feldlehen, grundbar zur Herrschaft Bühl; C: ein Ulmer ehemals Krafft'sches Feldlehen, das 1. 3. 1831 um 360 fl. von dem Handelsmann Samuel Hirsch gekauft wurde. – Viktoria Klotz übergab das Anwesen 9. 9. 1819 um 9250 fl. ihrem Sohn Franz Klotz.
Haus Nr. 2. Sölde beim Weber. P1Nr. 5a (0,09). A: 0,64. Insgesamt 5,24 Tagwerk. Leibfällig ehemals zum Kloster Urspring, jetzt zum Posthalter Johann Krotz d. A. in Weißenhorn. – Josef Müller verkaufte 18. 3. 1833 um 1100 fl. an Matthias Baur.
Haus Nr. 3. Sölde beim Metzger. P1Nr. 6a (0,17). A: 3,88. B: Feldlehen von 7,16. Insgesamt 18,20 Tagwerk. Alles grundbar zur Herrschaft Bühl. – Bartholomä Spann übergab 15. 1. 1796 um 3000 fl. dem Sohn Josef Spann, 1836 ist Besitzerin des letzteren Witwe.
Haus Nr. 4. Hofgut beim alten Bauer. P1Nr. 4a (0,39). A: 40,54. Insgesamt 54,64 Tagwerk. Leibfällig zur Kirchen- und Schulstiftung Ulm. – Aus der Schuldenverhandlung des Joh. Georg Sailer kaufte das Anwesen 21. 12. 1820 um 3050 fl. Bernhard Ott.
Haus Nr. 5 (Bedeutender Fachwerkbau des späten 17. Jahrhunderts). Wirtsbauerngut. P1Nr. 7a (0,45). A: 90,56. Insgesamt 127,15 Tagwerk. Erblehenbar ehemals zur Deutsch-Ordens-Herrschaft Rohr. –

Die Witwe Katharina Berchtold übergab 10. 12. 1795 um 13500 fl. ihrer Tochter Maria Mahler, die es ihrem Ehemann Matthias Walter zubrachte.

Haus Nr. 6. Hofgut beim Marxerbauer. P1Nr. 2a (0,23). A: 50,96. Insgesamt 57,01 Tagwerk. Leibfällig zum Spital Ulm. – Anton Kindig übergab 4. 6. 1792 um 2500 fl. seinem Sohn Simon Kindig.

Haus Nr. 7. Sölde beim Weber (!). P1Nr. 10a (0,15). A: 0,72. Insgesamt 19,25 Tagwerk. Eigen. – Franziska Neuhäuser übernahm es 10. 11. 1827 um 2200 fl. von ihren Eltern und brachte es mit Heiratsvertrag vom 29. 12. 1827 ihrem Ehemann Nikolaus Schwarz zu.

Haus Nr. B. Hofgut beim Tyroler. P1Nr. 11a (0,40). A: 43,96. Insgesamt 69,38 Tagwerk. – Abgelöst bei der Regierung 21. 1. 1826. – Viktoria Jedelhauser übergab B. 2. 1826 um 5200 fl. ihrem Sohn Michael Jedelhauser.

Haus Nr. 9. Sölde beim Mahler. P1Nr. 8a (0,10). A: 0,38. Insgesamt 14,55 Tagwerk. Ehemals Leibfällig zum Reichsstift Kaisheim'schen Pflegamt Oberhausen. – Maria Mahler übergab 9. 4. 1816 dem Sohn Josef Mahler.

Haus Nr. 10. Sölde beim Schmied. P1Nr. 9a (0,12). A: 3,25. Insgesamt 5,69 Tagwerk. Erbgültig zum Spital Ulm. – Wendelin Wagner vertauschte 17. 12. 1833 die Sölde an Matthias Mayr (gegen dessen Sölde Nr. 27). Mayr verkaufte am 28. 10. 1834 um 1600 fl. an Matthäus Zahler.

Haus Nr. 11. Restkomplex des zertrümmerten Schieferle'schen Hofguts. P1Nr. 12a (0,13). A: 10,47. Insgesamt 14,63. Erblehenbar zum kgl. Rentamt. – Von ihren Geschwistern übernahm 5. 6. 1830 um 1600 fl. Johanna Klotz und heiratete das Anwesen ihrem Ehemann Valentin Ott an.

Haus Nr. 12. Gemeinde Silheim. Besitz seit unfürdenklicher Zeit. Insgesamt 105,71 Tagwerk. Davon: Hirtenhaus P1Nr. 14a (0,05). Waldungen 53,91 Tagwerk, Ödungen 2,58 Tagwerk. Ferner neu erworbene Waldungen: 30,15 Tagw. Ausbruch vom Ranzenbauernhof, erworben 17. 7. 1834 um 1400 fl. von Joh. Georg Kolb in Neenstetten, und 17,62 Tagw. walzende Flächen, gekauft 24. 7. 1834 von Heinrich Wilhelm Firnhaber in Ulm. – An den unverteilten Gemeindebesitzungen haben Nutzanteile: in Untersilheim Haus Nr. 1–11, in Obersilheim Nr. 16–17, 19, 21–28.

Haus Nr. 13. Leerhaus beim Bartle. P1Nr. 17½ (0,04). A: 0,04. Insgesamt 5,04 Tagwerk. – Bartholomäus Kemm übergab 9. 5. 1823 um 350 fl. dem Sohn Bartholomäus Kemm jr.

Haus Nr. 14. Leerhaus beim Schneider. P1Nr. 18 (0,04). A: 0,04. Insgesamt 6,60 Tagwerk. – Maria Anna Dauner übergab 22. 7. 1820 um 300 fl. ihrer Tochter Apollonia, die es ihrem Mann Karl Merkle anheiratete.

Haus Nr. 15. Leerhaus beim Gsottschneider. P1Nr. 20 (0,03). A: 0,03. Insgesamt 0,88 Tagwerk. – Georg Eberle verkaufte 24. 5. 1833 um 520 fl. an Josef Edelsberger und Ehefrau Maria Anna.

Haus Nr. 16. Sölde beim Pabst. P1Nr. 21 (0,08). A: 0,51. Insgesamt 13,74 Tagwerk. Freieigen. – Michael Marxer übergab 13. 1. 1804 um 1100 fl. der Tochter Monika und deren Ehemann Valentin Jehle.

Haus Nr. 17. „Beim Bayerischen Bauern“, Ausbruch aus dem Steck'schen Hofgut. P1Nr. 25a (0,31). A: 19,46. Insgesamt 21,76. Freieigen durch Ablösung 27. 5. 1811. Vorher war Obereigentümer der K.württ.Generalleutnant Graf von Scheler (aus Ulmer Geschlecht). – Kaspar Boser verkaufte 30. 1. 1832 um 2175 fl. an Paul Hupfauer.

Haus Nr. 18. Leerhaus beim Mändle. P1Nr. 29a (0,09). A: 0,11. Insgesamt 3,60 Tagwerk. – Josef Mändle übergibt 14. 5. 1835 um 950 fl. dem Sohn Matthias Mändle.

Haus Nr. 19. Sölde beim Schuster. P1Nr. 27a (0,11). A: 1,52. Insgesamt 7,79 Tagwerk. Erblehenbar Herrschaft Pfaffenhofen. Nach dem Tod der Eltern übernahm Franziska Glogger 21. 1. 1799 um 1300 fl. von den Geschwistern und heiratete 7. 3. 1799 das Anwesen dem Ehemann Matthias Kempter an.

Haus Nr. 20. Filialkirche St. Urban. P1Nr. 31 (0,13): Kirche und Kirchhof. Seit unfürdenklichen Zeiten. Insgesamt 2,67 Tagwerk.

Haus Nr. 21. Sölde beim Magg. P1Nr. 24a (0,11). A: 0,36. Insgesamt 11,03 Tagwerk. – Maria Magg übergibt 12. 4. 1828 um 1600 fl. ihrer Tochter Barbara und deren Ehemann Anton Thum.

Haus Nr. 22. Sölde beim Kristi. P1Nr. 23a (0,11). A: 1,06. Insgesamt 14,56. Ehemals erblehenbar Deutsch-Ordens-Kommende Ulm. – Christian Teutschenbaur (!) übergibt 12. 4. 1828 um 1500 fl. dem Sohn Valentin Teutschenbaur (!).

Haus Nr. 23. Rest des zertrümmerten Schmidbauernhofes. PINr. 32a (0,29). A: 19,84. Insgesamt 49,95 Tagwerk. — Des Matthias Mayr Witwe Ursula heiratet das Anwesen 28. B. 1835 um 7800 fl. ihrem 2. Ehemann Damasus Zeh an.

Haus Nr. 24. Restkomplex des zertrümmerten Ranzenbauernhofes. PINr. 33a (0,27). A: 15,84. Insgesamt 22,06 Tagwerk. Bodenzinsig zum kgl. Rentamt. — Josef Mayr übergibt 18. 3. 1834 um 2800 fl. der Tochter Johanna und deren Ehemann Xaver Wolf.

Haus Nr. 25. Sölde beim Metzger (!) mit realer Metzger-Gerechtsame. PINr. 34a (0,16). A: 1,79. Insgesamt 43,06 Tagwerk. — Maria Anna Mayr verkauft das Anwesen 23. 5. 1804 um 2050 fl. dem Josef Mayr und Ehefrau Magdalena.

Haus Nr. 26. Hofgut beim Klausenbauer. PINr. 36a (0,35). A: 79,13. Insgesamt 109,00 Tagwerk. Leibfällig zum Spital Ulm. — Barbara Berchtold übergibt 16. B. 1821 um 4000 fl. dem Sohn Johann Berchtold.

Haus Nr. 27. Sölde beim alten Schmied. PINr. 35a (0,13). A: 0,75. Insgesamt 16,21 Tagwerk. Ehemals erlehenbar zur Deutsch-Ordens-Herrschaft Rohr. — Matthias Mayr vertauschte 17. 12. 1833 (gegen seine bisherige Sölde Nr. 10) an Wendelin Wagner (Mayr erhielt eine Aufgabe von 550 fl.).

Haus Nr. 28. Sölde beim Schreiner. PINr. 38a (0,10). A: 1,93. Insgesamt 14,14 Tagwerk. Erlehenbar dem Damasus Zeh, Haus Nr. 23 in Silheim! — Anton Keller verkaufte 1809 (nachträglich am 3. 2. 1836 verbrieft!) die Sölde dem Johann Schuster.

Haus Nr. 29. Leerhaus beim Meßner. PINr. 15 (0,07). A: 0,07. Insgesamt 2,14 Tagwerk. — Josef Renz erhielt den Platz, worauf das Haus gebaut, 10. B. 1809 schenkungsweise von der Gemeinde Silheim.

Volkertshofen

Volkertshofen (485m ü. M.) liegt 5 km nördlich von Weißenhorn am Westufer der Roth. Das Straßendorf schließt im Süden unmittelbar an Erbishofen, im Norden an Pfaffenhofen an. Der Ort wurde 1342 Volkartzhoven, 1421 Volkershoven und 1495 Volkertzhoven genannt. Er gehörte mit der Hohen und Niederen Gerichtsbarkeit zur Herrschaft Pfaffenhofen. Das Benediktinerinnenkloster Urspring bei Schelklingen besaß 1475 drei Güter mit etwas über 35% Jauchert Ackers, 5% Tagwerk Wiesmad und einen Wald zu Volkertshofen. Es dürfte diesen Besitz bald nach 1364 – Zeitpunkt des Erwerbs des Kirchsatzes von Pfaffenhofen – erhalten haben. Im 16. Jahrhundert erwarb es noch Besitz dazu. Ihm gehörte auch der Hof Nr. 21, während die Grundherrschaft der Höfe Nr. 9 und 30 die Pfarrei Hegelhofen war, welche seit 1484 dem 1470 gegründeten Spital Weißenhorn inkorporiert (= einverleibt) war. Grundherren der insgesamt 27 Sölden waren die Spitäler in Ulm und in Weißenhorn, die Pfarrkirchen in Illerberg, Oberhausen, Oberreichenbach und Pfaffenhofen, die von Roth'sche Familienstiftung und die Familie von Schad, beide in Ulm, sowie die Herrschaft Pfaffenhofen. Den Großzehent hatte zu $\frac{2}{3}$ das Spital Ulm, zu $\frac{1}{3}$ das Kloster Urspring, den Kleinzehent zu $\frac{1}{3}$ die Pfarrei Pfaffenhofen und zu $\frac{1}{3}$ die Pfarrkirche Pfaffenhofen. Bemerkenswert ist, daß die Gemeinde Pfaffenhofen in der Flur Volkertshofen große Gemeindebesitzungen und auf dem Nordteil dieser Flur das alleini-

ge Weiderecht hatte. Es ist anzunehmen, daß der Hof Nr. 42 in Pfaffenhofen ursprünglich auf dem linken Ufer der Roth stand und erst später nach Pfaffenhofen auf das rechte Ufer zugezogen ist. Er hat auf dem günstigeren rechten Ufer Ackerflächen erhalten und seiner neuen Gemeinde seine ehemaligen Volkertshofener Ackerflächen auf dem linken Ufer als Gemeindebesitz zugebracht. Für Kirche und Schule ist seit jeher Pfaffenhofen zuständig. — Erwähnt sei noch, daß Kloster Urspring im Preßburger Frieden vom 26. 12. 1805 von Österreich an Württemberg abgetreten wurde, das es 1806 säkularisierte. Am 16. B. 1806 teilte der Schultheiß Matthäus Spiegler von Volkertshofen der württ. Säkularisierungskommission in Urspring mit, daß das bayer. Rentamt Roggenburg befohlen habe, daß die ursprünglichen Untertanen im Rothtal keine Abgaben mehr nach Urspring abführen dürfen. Diese und andere Streitfragen wurden erst mit dem bayer.-württ. Grenzvertrag vom 18. 5. 1810 endgültig geregelt.

Am Nordende des Ortes befindet sich eine Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute Wegkapelle.

Bürgermeister und Gemeinderäte in Volkertshofen 1945—1972

Ende 1945 amtierten: 1. Bürgermeister Josef Braun. Gemeinderäte: Max Schweiggert (2. Bürgermeister), Josef Saur, Josef Seitz, Ignaz Schlien, Thomas Wöhr. 1946 dieselben.

1948: 1. Bürgermeister: Josef Braun. Gemeinderäte: Max Schweiggert (2. Bürgermeister), Ignaz Schlien, Franz Spiegler, Philipp Birk, Friedrich Springer (statt ihm seit 12. 3. 1950 Franz Dirr), Kurt Christi.

1952: 1. Bürgermeister: Josef Braun (CSU). Gemeinderäte: Max Schweiggert, (2. Bürgermeister), Ignaz Schlien, Josef Hornung, Kurt Christl, Franz Dirr, Johann Glogger.

1956: (Wahlberechtigte 146, abgegebene Stimmen 136): 1. Bürgermeister: Josef Braun. Gemeinderäte: Max Schweiggert (2. Bürgermeister), Ignaz Schlien, Josef Hornung, Kurt Christi, Franz Dirr, Philipp Birk (für ihn rückt Ende 1959 Karl Harder nach).

1960: 1. Bürgermeister: Josef Braun. Gemeinderäte: Josef Hornung, Hermann Wöhr, Ignaz Schlien (Kassenverwalter), Josef Ott, Franz Dirr, Kurt Christi, für letzteren rückt 1961 Max Schweiggert nach.

1966: 1. Bürgermeister: Josef Braun. Gemeinderäte: Ignaz Schlien (2. Bürgermeister), Max Schweiggert, Karl Harder, Franz Dirr, Franz Stetter, Hermann Wöhr.

Gemeindekassier war bis 1972 Franz Stetter.
Gemeindedienerin war bis 1972 Centa Bolkart.
1980 leben von den Gemeinderäten Ignaz Schlienz (2. Bürgermeister), Max Schweiggert sen., Karl Harder, Franz Dirr sen., Hermann Wöhr sen.

Die Anwesen von Volkertshofen

Die Sölden Nr. 4 und 6 (von Roth'sche Familienstiftung) und Nr. 5 (Spital Ulm) hatten zur ursprünglichen Sölde gebundenen Besitz zwischen 4 und 6 Tagwerk und dürften daher die ältesten Sölden sein. Erst spät, im 18. und 19. Jahrhundert (Nr. 35: 1827) sind die fünf Leer- oder Gnadenhäuser entstanden, welche keine Gemeinderechte (Nutzungsanteile an den unverteilten Gemeindebesitzungen) besaßen. Die angegebenen Flächen bei den Anwesen beziehen sich nur auf die Flur Volkertshofen. Etwaiger Besitz in den Fluren Erbishofen und Pfaffenhofen, den diverse Bürger von Volkertshofen besaßen, ist darin nicht enthalten.

Haus Nr. 1. Sölde beim Gärtner. PINr. 1 (0,06). A: 0,66. Insgesamt 5,97 Tagwerk. Eigen. – Marianne Schlichtherle übergibt 26. 7. 1817 um 2800 fl. (= Florin = Gulden) dem Johann Pflaum.

Haus Nr. 2. Sölde beim Höfler. PINr. 56a (0,14). A: 0,83. Insgesamt 5,50 Tagwerk. – Das Obereigentum der Herrschaft Pfaffenhofen wurde am 21. 3. 1816 abgelöst. – Johann Spiegler verkauft 15. 9. 1832 um 1050 fl. dem Anton Maier.

Haus Nr. 3. Sölde beim Ölmännle. PINr. 53 (0,13). A: 0,98. Insgesamt 9,35 Tagwerk. – Joh. Georg Miller übergibt 29. 10. 1807 um 1600 fl. seiner Tochter, die gleichzeitig mit dem (1835 bereits toten) Josef Burggard Heiratsvertrag schließt.

Haus Nr. 4. Sölde beim Melcher. PINr. 52a (0,17). A: 4,43. Insgesamt 13,49 Tagwerk. Erblehenbar zur von Roth'schen Familienstiftung in Ulm. – Die Grundstücke mit einem anderen, 1803 verkauften Haus, hatte Melchior Huber 22. B. 1772 um 1000 fl. von seiner verwitweten Mutter Ursula Huber übergeben erhalten. Dieser kaufte 3. 1. 1803 das Haus 4 (mit PINr. 51, 52a, 52 b) um 1700 fl. von Franz Josef Miller. Seine Erbin Josefa Huber übergab das Anwesen Nr. 4 18. 1. 1834 um 2800 fl. ihrer Tochter Maria Anna Huber, die gleichzeitig mit Konrad Bischoff Heiratsvertrag schloß.

Haus Nr. 5. Sölde beim Schambain. PINr. 49 (0,04). A: 5,58. Insgesamt 10,33 Tagwerk. Erblehenbar zum Hospital Ulm. – Joh. Georg Sauter übergab im Jahre 1800 seinem Sohn Johann Sauter. Dessen Witwe übergab 13. 3. 1834 um 900 fl. ihrer Tochter Elisabetha Sauter, die den Josef Schweigard heiratete.

Haus Nr. 6. Sölde beim Nimmerwirth. PINr. 48a (0,09). A: 0,54. Insgesamt 5,93 Tagwerk. Eigen, jedoch Grundzins zur Pfarrkirche Oberreichenbach. – Thomas Strobel übergab 6. 5. 1811 um 1200 fl. seinem Vetter Josef Glogger.

Haus Nr. 7. Sölde beim Schlosser. PINr. 45a (0,18). A: 0,80. Insgesamt 6,59 Tagwerk. Eigen, jedoch Grundzins, Steuergeld und Küchengült an die Töchter des Adolf Benoni von Schad (1752–1831), 1. Bürgermeisters von Ulm u. kgl. württ. Hofrats. – Johann Herz übergab 30. 10. 1830 um 1400 fl. seinem Sohn Anton Herz.

Haus Nr. 8. Sölde beim Unkraus. PINr. 44a (0,15). A: 0,33. Insgesamt 11,64 Tagwerk. Eigen, doch Ewiger Zins zur Filialkirche Diepertschhofen. – Georg Spleiß übergab 18. 5. 1816 um 2100 fl. seiner Tochter Crescentia, die den Alois Stetter heiratete.

Haus Nr. 9. Hofgut beim Schambain, mit realer Bäcker- und Hucker-Gerechtsame. Leibfällig zur Pfarrei Hegelhofen. PINr. 43 a (0,34). A: 14,29. Insgesamt 28,59 Tagwerk. – Georg Sauter übergab 6. 3. 1800 um 3800 fl. dem Sohn Johann Sauter. Dessen Witwe übergab 13. 3. 1834 um 3600 fl. der Tochter Elisabeth, die den Josef Schweigard heiratete.

Haus Nr. 10. Sölde beim Weber. PINr. 40 (0,14). A: 0,92. Insgesamt 12,52 Tagwerk. Eigen, doch für eine Heiligenkuh Zins an die Pfarrkirche Illerberg. – Ursula Burkart übergab 26. 10. 1810 um 2300 fl. ihrem Sohn Nikolaus Burkart.

Haus Nr. 11. Sölde beim Bäcker-Martin. PINr. 39a (0,14). A: 0,69. Insgesamt 8,43 Tagwerk. Eigen, doch Ewiger Zins zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. – Anton Störk verkaufte 9. 4. 1851 um 1400 fl. an Joh. Georg Wieland.

Haus Nr. 12. Leerhaus beim Tauber. PINr. 37a. (0,04). A = insgesamt 0,33 Tagwerk. Eigen, aber Dienstgeld zur Pfarrei Hegelhofen. – Franziska Mayer verkaufte 14. 3. 1824 um 550 fl. an Fidel Eggler.

Haus Nr. 13. Sölde beim Kießling. PINr. 36a (0,08). A: 0,43. Insgesamt 7,22 Tagwerk. Eigen, jedoch Dienstgeld und Küchengült zur Pfarrei Hegelhofen. – Agatha Herz übergab 14. 11. 1801 um 900 fl. ihrer Tochter Josefa Herz, die den Andreas Kießling heiratete.

Haus Nr. 14. Sölde beim Deomarti. PINr. 35a (0,14). A: 0,34. Insgesamt 6,22 Tagwerk. Erblehenbar zur Pfarrkirche Oberhausen. – Matthias Mayer verkaufte 27. 4. 1811 um 1200 fl. an Joh. Georg Amman.

Haus Nr. 15. Sölde beim Klassenhart. PINr. 34a (0,13). A: 0,27. Insgesamt 8,66 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Pfarrei Hegelhofen und zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. – Franz Klassenhart und seine Ehefrau Theresia übernahmen 18. 3. 1806 das Anwesen im Werte von 1000 fl.

Haus Nr. 16. Sölde beim Noser (alias: beim Nösen). PINr. 33a (0,17). A: 5,95. Insgesamt 10,08 Tagwerk. Erblehenbar zur von Roth'schen Familienstiftung in Ulm. – Josef Zöllner vertauschte Nr. 16 am 12. 5. 1802 an Franz Eberle und erhielt dafür dessen bisherige Sölde. Da Nr. 16 weniger wert war, erhielt Eberle eine Aufgabe in Höhe von 1200 fl.

Haus Nr. 17. Sölde beim Kraußharigten. PINr. 32a (0,11). A: 0,48. Insgesamt 11,31 Tagwerk. – Eigen, doch Grundzins zur Herrschaft Buxheim und Wachgült zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. – Johann Dirr übergab 3. 7. 1830 um 1800 fl. dem Sohn Matthäus Dirr.

Haus Nr. 18. Sölde beim Ölsephe. PINr. 31a (0,12). A: 0,36. Insgesamt 6,82 Tagwerk. Erblehenbar zur von Roth'schen Familienstiftung in Ulm. – Barbara Wieland übergab 24. 1. 1824 um 1100 fl. ihrem Sohn Josef Wieland.

Haus Nr. 19. Sölde beim Grathwohl. PINr. 29 (0,04). A: 0,55. Insgesamt 8,34 Tagwerk. Freieigen. – Franziska Umhof übergab 11. 4. 1823 um 1200 fl. ihrer Tochter Ursula Umhof, welche erste Gattin des Georg Grathwohl wurde, der 1835 bereits in 2. Ehe lebte.

Haus Nr. 20. Sölde beim Fester. PINr. 27 (0,07). A: 0,68. Insgesamt 9,95 Tagwerk. Freieigen. – Sylvester Zeh übergab 6. 2. 1830 um 1550 fl. (der Tochter) Theresia, die den Menrad Dirr heiratete.

Haus Nr. 21. Hofgut beim Espenbauer. PINr. 25a (0,42). A: 93,29. Insgesamt 126,13 Tagwerk. Früher dem Kloster Ursprung grundbar, jetzt eigen. – Matthias (Matthäus) Spiegler übergab 26. 4. 1806 um 8400 fl. dem Sohn Johann Spiegler.

Haus Nr. 22. Leerhaus beim Judenschneider. PINr. 22 (0,04) = A = insgesamt 0,04 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Herrschaft Pfaffenhofen. – Anselm Stephan verkaufte 5. 9. 1829 um 460 fl. an Georg Fille.

Haus Nr. 23. Sölde beim Schmied. PINr. 19a (0,14). A: 0,38. Insgesamt 4,34 Tagwerk. Freieigen. – Johann Sailer verkaufte 28. 4. 1819 um 800 fl. an Josef Hieber.

Haus Nr. 24. Sölde beim Glaser. PINr. 18 (0,16). A: 0,16! Insgesamt 7,74 Tagwerk. Eigen, doch Grundzins zur Herrschaft Buxheim. – Joh. Georg Miller vertauschte 6. 6. 1804 Nr. 24 an Johann Springer und erhielt dessen bisherige Sölde dafür. Da Nr. 24 weniger wert war, erhielt Springer 571 fl. Aufgabe.

Haus Nr. 25. Leerhaus beim Großen Mann. PINr. 17a (0,05) = A = insgesamt 0,05 Tagwerk, Freieigen. – Josef Reitzle übergab das Haus 4. 2. 1832 um 330 fl. seiner Schwester Marianna und deren Ehemann Simon Heinz.

Haus Nr. 26. Sölde beim Espenbauer. PINr. 16a (0,12). A: 0,71. Insgesamt 3,70 Tagwerk. Eigen, doch jährlich 12 Kreuzer statt einer Henne an die Herrschaft Pfaffenhofen. Nach dem Tode der Eltern übernahm am 9. 3. 1831 im Werte von 1200 fl. Johann Ziegler das Anwesen.

Haus Nr. 27. Sölde beim Binderstoni. PINr. 13a (0,11). A: 0,56. Insgesamt 5,21 Tagwerk. Freieigen. – Melchior Huber verkaufte 8. 4. 1805 um 1375 fl. an Anton Hinträger.

Haus Nr. 28. Sölde beim Brantweiner. PINr. 12a (0,10). A: 0,48. Insgesamt 6,83 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. – Die Witwe Klara Umpfer brachte das Anwesen durch Ehevertrag vom 2. 12. 1815 im Wert von 1100 fl. ihrem zweiten Mann Leonhard Hafner zu. Dieser übergab 24. 5. 1834 um 1300 fl. seiner Stieftochter Magdalena Umpfer, die den Johann Miehle heiratete.

Haus Nr. 29. Sölde beim Hoppen. PINr. 11 (0,10). A: 0,70. Insgesamt 7,07 Tagwerk. Freieigen. – Die auswärtigen Handelsleute Leopold

Hirsch und Isaak Gerstle verkauften 5. 11. 1829 um 625 fl. das Anwesen dem Michael Schönberger.

Haus Nr. 30. Hofgut beim Christelsbauern. PINr. 9 (0,25). A: 43,03. Insgesamt 67,75 Tagwerk. Leibfällig zur Pfarrei Hegelhofen. — Matthias Zeller übergab 10. 10. 1829 um 2700 fl. dem Sohn Anton Zeller.

Haus Nr. 31. Sölde beim Christelsbauern. PINr. 6 (0,16). A: 0,51. Insgesamt 4,24 Tagwerk. Wachsgült zur Pfarrkirche Pfaffenhofen. — Matthias Zeller übergab 10. 10. 1829 um 800 fl. dem Sohn Anton Zeller.

Haus Nr. 32. Sölde beim Schreiner. PINr. 5a (0,15). A: 0,35. Insgesamt 6,75 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Der Stiefvater Xaver Ilg übergab 12. 11. 1830 um 1100 fl. dem angehenden Ehepaar Georg und Magdalena Reitzle.

Haus Nr. 33. Sölde beim Rechenmacher. PINr. 4a (0,12). A: 0,25. Insgesamt 11,13 Tagwerk. Erblehenbar zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Roman Mayer verkaufte 16. 4. 1817 um 900 fl. dem Josef Eberle.

Haus Nr. 34. Leerhaus beim Betzen. PINr. 3a (0,04). A = insgesamt 0,21 Tagwerk. Grundzins zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Alexius Christoph übergab 18. 1. 1800 um 350 fl. der Tochter Maria und deren angehenden Ehemann Lorenz Stengelmayr. Maria brachte als Witwe 18. 1. 1817 das Anwesen ihrem zweiten Mann Josef Berchtold zu. Da dieser starb, war Maria verwitwete Berchtold 1835 im Alleinbesitz des Anwesens.

Haus Nr. 35. Leerhaus beim Maier. Das Haus wurde 1827 erbaut. PINr. 231%3 (0,05). A = insgesamt 0,05 Tagwerk. Grundzins zur Herrschaft Pfaffenhofen. — Matthias Maier übergab 6. 7. 1833 um 500 fl. der Tochter Maria Anna und deren angehegendem Ehemann Ottmar Schuster.

Unter *Haus Nr. 36* ist — ohne Hausbesitz! — im Kataster der seit unfürdenklichen Zeiten im Eigentum der Gemeinde Volkertshofen stehende Grundbesitz zusammengefaßt: Insgesamt 90,82 Tagwerk. Davon 0,18 Krautgärten; 0,43 Wiesen; 88,66 Waldungen; 1,55 Odungen. — Nutzanteile an den unverteilten Gemeindebesitzungen hatten die Bauern Haus Nr. 9, 21, und 30 und die Söldner Haus Nr. 1—8, 10—11, 13—20, 23—24, 26—29 und 31—33.



Einweihung der renovierten Kapelle in Hetschwang
am 15. B. 1977.
Rechts Pfarrer Grambichler (Bühl), links Bürgermeister
Maurer (Ettlishofen)

Ettlishofen will zu Pfaffenhofen

Aus einem Schreiben von Landrat Franz Josef Schick vom 5. 12. 1978 an Ministerpräsident Dr. Franz Josef Strauß:

Die Gemeinde Silheim hat sich mit einstimmigem Gemeinderatsbeschluß und 80% befragtem Bürgerwunsch für Anschluß an die Einheitsgemeinde Nersingen-Straß ausgesprochen, wohin die Verkehrsverbindungen führen und mit der seit Jahren ein Schulverband für Grund- und Hauptschule besteht. Dieser Lösung entsprach auch in seiner Alternative I der Vorschlag der Regierung von Schwaben. Entgegen diesem Vorschlag und entgegen dem erklärten Votum der Gemeinde und des Landkreises wurde Silheim ohne zwingenden sachlichen Grund aus dem Landkreis ausgegliedert und zur Aufstockung einer sogenannten Bibertalgemeinde im benachbarten Landkreis Günzburg verwendet.

Genau so wurde mit der Gemeinde Ettlishofen verfahren. Dem eindeutigen Votum des Gemeinderats und der befragten Ortsbevölkerung entsprechend schlug die Regierung von Schwaben die Eingliederung in den Markt Pfaffenhofen vor. Auch hier wurde der Vorschlag der Regierung von Schwaben und der Bürgerwille negiert.

Gemeinde Ettlishofen

Schwaben

7911 Ettlishofen, den 29. 1. 1976

An die
Herren Abgeordneten
des Bayerischen Landtages
Maximilianeum

8000 M ü n c h e n 22

Petition der Gemeinde Ettlishofen

Betrifft: Gemeindegebietsreform im Landkreis Neu-Ulm

Die Gemeinde Ettlishofen soll laut Zielplanung der Regierung der geplanten Bibertalgemeinde (im Landkreis Günzburg) zugeordnet werden. Der Gemeinderat von Ettlishofen hat sich seit den Jahren 1968 - 1971 ausschließlich an den Markt Pfaffenhofen orientiert. Sie bittet daher die Herren Abgeordneten des Bayerischen Landtages folgende Punkte zur Kenntnis zu nehmen und genauestens zu überprüfen:

1. Der Schulverband der Gemeinde Ettlishofen und Raunertshofen schloß sich im Jahre 1968 an den Schulverband Pfaffenhofen an. Seitdem hat sie mit erheblichen finanziellen Mitteln zum Neubau einer Hauptschule mit 24 Klassen und einer modernst ausgestatteten Doppelturnhalle beigetragen. Das Schulbusproblem ist rationell gelöst.
2. Unsere Nachbargemeinden Balmertshofen und Biberberg konnten im Jahre 1971 nur durch die Beschlüsse der Gemeinden Ettlishofen und Raunertshofen in den Markt Pfaffenhofen eingemeindet werden, die lauten: daß die Gemeinde Ettlishofen sich bis zum Jahre 1973 bzw. 1976 in den Markt Pfaffenhofen eingliedern läßt.
3. Die Gemeinde Ettlishofen orientiert sich ausschließlich dem Ballungsraum Ulm - Neu-Ulm zu. Die wirtschaftlichen Bindungen in nächster Nähe sind: Landwirtschaftsamt und Landwirtschaftschule in Weißenhorn (10 km); die Raiffeisenbank befindet sich in Pfaffenhofen (5 km) und unterhält in Ettlishofen eine Zweigstelle und ein Auslieferungslager, außerdem schlossen sich viele Landwirte dem Maschinenring in Neu-Ulm an, deren Geschäftsstelle in Raunertshofen (1km) ist; die Wasserversorgung für die Gemeinde Ettlishofen ist die Rauer-Berg-Gruppe deren Sitz sich ebenfalls in Pfaffenhofen befindet; Das Kreiskrankenhaus mit Unfallstation ist in Weißenhorn, mit öffentlichen Verkehrsmittel ist nur der Raum Neu-Ulm erschlossen; auch die kirchliche Gemeinschaft gehört schon seit Jahrhunderten zur Pfarrei Pfaffenhofen.
4. Im Anhörungsverfahren vom 1. Juli 1975 war der Vorschlag Nr. 4 der Regierung von Schwaben, die Gemeinde Ettlishofen dem Markt Pfaffenhofen zuzuordnen. Der Alternativvorschlag Nr 3 (Zuordnung zur Bibertalgemeinde käme in Betracht, wenn dies gewünscht wird), wurde mit Beschluß vom 22.8.1975 vom Gemeinderat wegen der obengenannten Gründen abgelehnt.
5. Gegen eine Zuordnung zu der geplanten Bibertalgemeinde sprechen folgende Gründe:
 - a) kein zentraler Schulverband, ein komplizierter Schulbusverkehr, keine Möglichkeit zum Besuch einer höheren Schule, Landwirtschaftsamt und Schule in Krumbach (30 km), mit öffentlichen Verkehrsmittel nicht erreichbar ebenso die Kreisstadt Günzburg.

- b) **Keine Vereinsmäßigen, Kulturellen sowie wirtschaftliche Bindungen bestehen zu der geplanten Eibertalgemeinde. Die geplante Zusammensetzung der Gemeinde Ettlshofen in die Eibertalgemeinde wäre aus den vorerwähnten Gründen gegenüber den Bürgern mit nicht zu vertretenden Nachteilen verbunden. Sie bittet daher nochmals die Gemeinde Ettlshofen dem Markt Pfaffenhofen zuzuerkennen.**

Hochachtungsvoll

Der Bürgermeister
Wilhelm Maurer

Bürgerschaft Ettlshofen

Ettlshofen, den 1.12.78

An den

Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern
Herrn Dr. Franz Josef Strauß
Staatskanzlei
8000 M ü n c h e n

Gemeindegebietsreform;
Umgliederung der Ortschaft Ettlshofen Landkreis Günzburg
in den Markt Pfaffenhofen an der Roth

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Anliegend dürfen wir Ihnen Zustimmungserklärungen unserer Bürger übermitteln, die mit der vorgenommenen gemeindlichen Gebietsreform im Bereich der Landkreise Neu-Ulm und Günzburg nicht einverstanden sind.

Entsprechend Artikel 11 der Bayerischen Gemeindeordnung bitten wir um eine Umgliederung unserer Ortschaft in den Markt Pfaffenhofen an der Roth.

Wir haben im Rahmen der Gemeindeneugliederung unseren Wunsch öfters den Herren vom Innenministerium und den beiden Ministern Dr. Seidl und Dr. Merk vorgetragen, leider ohne Erfolg. Die Begründungen für unseren Umgliederungswunsch liegen beim Innenministerium vor.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, wir hoffen auf Ihre Einsicht und erwarten eine dem Bürgerwillen und der Vernunft entsprechende Entscheidung.

Mit dem Dank für Ihr Bemühen und der Hoffnung auf Ihr Wohlwollen verbleiben wir,

mit vorzüglicher Hochachtung!

(Maurer, Bürgermeister a.D.)

Anlagen

November 1978

Zustimmungserklärung

Die Unterzeichner bekunden mit ihrer Unterschrift, daß sie der Umgliederung der Ortschaft Ettlshofen in den Markt Pfaffenhofen zustimmen.

| Name | Vorname | Anschrift | Unterschrift |
|-------------|-----------|------------|---------------------|
| Gallbrunner | Raimund | Ettlshofen | Gallbrunner Raimund |
| Gallbrunner | Barbara | " | Gallbrunner Barbara |
| Gallbrunner | Maria | " | Gallbrunner Maria |
| Kemptoner | Georg | " | Georg Kemptoner |
| Kemptoner | Josefine | " | Josefine Kemptoner |
| Schwarz | Therese | " | Therese Schwarz |
| Schwarz | Karl Hans | " | Karl Hans Schwarz |
| Schwarz | Gertraud | " | Schwarz Gertraud |
| Smitlik | Maria | " | Maria Smitlik |
| Smitlik | Anna | " | Anna Smitlik |
| Jedelhauser | Berta | " | Berta Jedelhauser |
| Jedelhauser | Rudolf | " | Rudolf Jedelhauser |
| Baumgartner | Johann | " | Baumgartner Johann |
| Baumgartner | Josef | " | Baumgartner Josef |
| Ruggemann | Kreuzer | " | Ruggemann Kreuzer |
| Ruggemann | Jonas | " | Ruggemann Jonas |
| Ruggemann | Bärte | " | Ruggemann Bärte |
| Rupp | Josef jun | " | Rupp Josef jun |
| Rupp | Brigitte | " | Rupp Brigitte |
| Rupp | Josef sen | " | Rupp Josef sen |
| Rupp | Agnes | " | Rupp Agnes |
| Grafner | Lina | " | Grafner Lina |

201

Zustimmungserklärung

Die Unterzeichner bekunden mit ihrer Unterschrift, daß sie der Umgliederung der Ortschaft Ettlshofen in den Markt Pfaffenhofen zustimmen.

| Name | Vorname | Anschrift | Unterschrift |
|--------------|-----------|------------|---------------------|
| Selmid | Emma | Ettlshofen | Selmid Emma |
| Berg | Eugen | Ettlshofen | Berg Eugen |
| Benz | Philipp | Ettlshofen | Benz Philipp |
| Berg | Edeltraud | Ettlshofen | Berg Edeltraud |
| Berg | Zita | Ettlshofen | Berg Zita |
| Benz | Walli | Ettlshofen | Benz Walli |
| Sonderholzer | Ludwig | " | Sonderholzer Ludwig |
| Schwehr | Johann | " | Schwehr Johann |
| Schwehr | Alfons | " | Schwehr Alfons |
| Schwehr | Babette | " | Schwehr Babette |
| Schwehr | Otilie | " | Schwehr Otilie |
| Schwehr | Reinhard | " | Schwehr Reinhard |
| Stolz | Maria | " | Stolz Maria |
| Riedel | Rosina | " | Riedel Rosina |
| Frings | Josef | " | Frings Josef |
| Kemptoner | Alfons | " | Kemptoner Alfons |
| Kemptoner | Edeltraud | " | Kemptoner Edeltraud |
| Kemptoner | Jakob | " | Kemptoner Jakob |
| Kemptoner | Theresia | " | Kemptoner Theresia |
| Böck | Anton | " | Böck Anton |
| Greiner | Stegfried | " | Greiner Stegfried |
| Greiner | Rosemarie | " | Greiner Rosemarie |

Zustimmungserklärung

Die Unterzeichner bekunden mit ihrer Unterschrift, daß sie der Umgliederung der Ortschaft Ettlshofen in den Markt Pfaffenhofen zustimmen.

| Name | Vorname | Anschrift | Unterschrift |
|-----------------------------|------------|-----------|--------------------|
| Uhl Lorene | Ettlshofen | | Uhl Lorene |
| Uhl Johanna | " | | Uhl Johanna |
| Wolf Hans Jakob | " | | Wolf H. J. |
| Wolf Ottilie | " | | Wolf Ottilie |
| Wolf Josef | " | | Wolf Josef |
| Wolf Magdalena | " | | Wolf Magdalena |
| Jedelhauser Anton | " | | Jedelhauser Anton |
| Jedelhauser Josefa | " | | Jedelhauser Josefa |
| Breitmaier Tanny | " | | Breitmaier Tanny |
| Wolf Maria Luise | " | | Wolf Maria Luise |
| Wolf Simon | " | | Wolf Simon |
| Kempler Xaver | " | | Kempler Xaver |
| Knopp Ernst | " | | E. Knopp |
| Knopp Maria | " | | Knopp Maria |
| Knopp Gerhard | " | | Knopp Gerhard |
| Knopp Johanna | " | | Joh. Knopp |
| Wolf Erika | " | | Wolf Erika |
| Wolf Ulrich | " | | Wolf Ulrich |
| Wolf Hubert | " | | Wolf Hubert |
| Wolf Beil Martin | " | | Beil Martin |
| Erainer Irene | " | | Irene Erainer |
| Wolf Alban | " | | Wolf Alban |

202

Zustimmungserklärung

Die Unterzeichner bekunden mit ihrer Unterschrift, daß sie der Umgliederung der Ortschaft Ettlshofen in den Markt Pfaffenhofen zustimmen.

| Name | Vorname | Anschrift | Unterschrift |
|----------|-----------|-----------------|-----------------|
| Maurer | M. Maurer | Pfaffenhofen 13 | Maurer M. |
| Maurer | Georg | " | Maurer Georg |
| Maurer | Maria | " | Maurer Maria |
| Bauer | Efriede | " | Bauer Efriede |
| Bauer | Max | " | Bauer Max |
| Strada | Berlinda | " | Berlinda Strada |
| Müller | Berno | " | Müller Berno |
| Pruschka | Maxia | " | Pruschka Maxia |
| Müller | Juga | " | Müller Juga |
| Schwenk | Klaus | " | Schwenk Klaus |
| Drexler | Renate | " | Drexler Renate |
| Baur | Doro | " | Baur Doro |
| Strada | Kerstin | " | Kerstin Strada |
| Müller | Odo | " | Müller Odo |
| Müller | Christel | " | Müller Christel |
| Baur | Jakob | " | Baur Jakob |
| Müller | Johann | " | Müller Johann |
| Wolf | Ludwig | " | Wolf Ludwig |

Zustimmungserklärung

Die Unterzeichner bekunden mit ihrer Unterschrift,
daß sie der Umgliederung der Ortschaft Ettlshofen
in den Markt Pfaffenhofen zustimmen.

| Name | Vorname | Anschrift | Unterschrift |
|-----------|-----------|---------------|-------------------|
| Wächnerer | Lorenz | Hetschwang 12 | Wächnerer Lorenz |
| Hornig | Josef | Hetschwang 13 | Hornig Josef |
| Hornig | Reinhold | Hetschwang 13 | Hornig Reinhold |
| Hornig | Barbara | Hetschwang 13 | Hornig Barbara |
| Beil | Contra | Hetschwang 8 | Beil Contra |
| Beil | Ludwig | Hetschwang 8 | Beil Ludwig |
| Beil | Charlotte | Hetschwang 8 | Beil Charlotte |
| Müller | Johann | Hetschwang 11 | Müller Johann |
| Müller | Anne | Hetschwang 11 | Müller Anne |
| Müller | Anne | Hetschwang 11 | Müller Anne |
| Müller | Johann | Hetschwang 11 | Müller Johann |
| Salzer | Adolf | Hetschwang 14 | Salzer Adolf |
| Salzer | Helene | Hetschwang 14 | Salzer Helene |
| Schmid | Helene | Hetschwang 14 | Schmid Helene |
| Künke | Marg | Hetschwang 12 | Künke Marg |
| Beil | Johann | Hetschwang 8 | Beil Johann |
| Beil | Konrad | Hetschwang 8 | Beil Konrad |
| Wächnerer | Maria | Hetschwang 13 | Wächnerer Maria |
| Wächnerer | Wally | Hetschwang 12 | Wächnerer Wally |
| Beil | Karl | Hetschwang 8 | Beil Karl |
| Beil | Josef | Hetschwang 8 | Beil Josef |
| Wächnerer | Anton | Hetschwang 13 | Wächnerer Anton |
| Wächnerer | Schmidt | Hetschwang 10 | Wächnerer Schmidt |
| Regina | Schmidt | Hetschwang 10 | Regina Schmidt |

203

Zustimmungserklärung

Die Unterzeichner bekunden mit ihrer Unterschrift,
daß sie der Umgliederung der Ortschaft Ettlshofen
in den Markt Pfaffenhofen zustimmen.

| Name | Vorname | Anschrift | Unterschrift |
|-------------|-----------|--------------|--------------------|
| Haas | Hermann | Hetschwang 3 | Haas Hermann |
| Haas | Gerlinde | " " 3 | Haas Gerlinde |
| Bischoff | Michael | " " 1 | Bischoff Michael |
| Bischoff | Maria | " " 1 | Bischoff Maria |
| Bischoff | Rosina | " " 1 | Bischoff Rosina |
| Bischoff | Michael | " " 1 | Bischoff Michael |
| Gallbrunner | Albert | " " 14 | Gallbrunner Albert |
| Gallbrunner | Rosina | " " 14 | Gallbrunner Rosina |
| Heinrich | Josef | " " 5 | Heinrich Josef |
| Heinrich | Sophie | " " 5 | Heinrich Sophie |
| Heinrich | Lydia | " " 5 | Heinrich Lydia |
| Heinrich | Josef | " " 5 | Heinrich Josef |
| Bischoff | Matthäus | " " 4 | Bischoff Matthäus |
| Bischoff | Johann | " " 4 | Bischoff Johann |
| Bischoff | Maria | " " 4 | Bischoff Maria |
| Bischoff | Brunhilde | " " 4 | Bischoff Brunhilde |
| Merker | Mina | " " 2 | Merker Mina |
| Seizer | Klaas | " " 11 | Seizer Klaas |
| Seizer | Gitta | " " 11 | Seizer Gitta |
| Merker | Eugen | " " 2 | Merker Eugen |
| Merker | Frída | " " 2 | Merker Frída |

Bürgerinitiative
Gebietsreform Ettlshofen

Versammlung am 21.4.81 im Gasthaus Wolf in Ettlshofen 20⁰⁰ Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden Maurer
2. Bericht von B.I.E. Vorsitzender Maurer über die Arbeit der B.I.E.
3. Stellungnahme von Bürgermeister Birsle als I. Schulverbandsvorsitzender zur aktuellen Schulsituation
4. Diskussion
5. Abschluß durch B.I.E. Vorsitzender Maurer

Zu Punkt 2:

Am 1. Mai 1978 nahm wohl das traurigste Kapitel der fast 600jährigen Geschichte von Ettlshofen sein Ende. Die Gemeindeverwaltung wurde aufgelöst, die Selbstbestimmung wurde genommen und der Ort Ettlshofen mit Hetschwang wurde in die neugebildete Gemeinde Ribertal im Landkreis Günsburg zwangseingemeindet. Alle Bemühungen der Gemeindeverwaltung bis zu diesem Zeitpunkt Ettlshofen in den Markt Pfaffenhofen einzugliedern, waren gescheitert.

Im November 1978 wurde in Ettlshofen vom ehemaligen Bürgermeister Maurer und einigen Gemeindebürgern eine Unterschriftenaktion gestartet mit dem Ziel:

Die Unterzeichner bekunden mit Ihrer Unterschrift, daß sie der Umgliederung der Ortschaft Ettlshofen in den Markt Pfaffenhofen zustimmen.

Von den Wahlberechtigten 140 Personen erhielten wir 135 Unterschriften, 4 Personen waren im Urlaub, bzw. im Krankenhaus und nicht unterschrieben hat 1 Person.

Am 1.12.1978 konnten wir dem bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß diese Zustimmungserklärung übermitteln und beantragten entsprechend dem Art. 11 der bayerischen Gemeindeordnung die Umgliederung von Ettlshofen in den Markt Pfaffenhofen.

Am 26.2.1979 hat der 1. Bürgermeister Birsle von Pfaffenhofen in Zusammenarbeit mit dem CSU Ortsverband Pfaffenhofen-Ettlshofen erneut einen Antrag an die bayerische Staatsregierung gestellt und nochmals den ganzen Sachverhalt erläutert. Der bayerische Ministerpräsident hat Herrn Bürgermeister Birsle zu einem Gespräch am 16.3.1979 nach Augsburg eingeladen.

Am 6. März 1979 hat der ehemalige Bürgermeister Maurer und 7 ehemalige Gemeinderäte von Ettlshofen an die Gemeinde Ribertal einen Antrag nach Art. 11 der bayerischen Gemeindeordnung auf Ausgliederung der Gemeinde Ettlshofen gestellt. Diesen Antrag hat die Gemeindeverwaltung Ribertal mit 11 : 3 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt, mit der Begründung, sie wären dafür nicht zuständig.

Im Herbst 1979 stellte sich die Frage, können wir als ehemalige Bürgermeister und Gemeinderäte überhaupt noch an Personen und Behörden Anträge stellen.

So beschlossen in einer sehr gut besuchten Versammlung am 20.10.1979 die anwesenden Bürger von Ettlshofen und Hetschwang nach ausführlicher Diskussion einstimmig eine Organisation zu gründen unter dem Namen:

B ü r g e r i n i t i a t i v e G e b i e t s r e f o r m
E t t l i s h o f e n n

Die Versammlung beauftragte die ehemaligen Gemeindeverwaltungsmitglieder : Maurer Wilhelm, Wuchenauser Lorenz, Gallbronner Raimund und Gallbronner Albert als Vorstandsmitglieder. Weiter stellten sich zur Mitarbeit Müller Otto, Bischoff Matthias und Schwarz Karl-Heinz zur Verfügung.

Ziel dieser Bürgerinitiative Gebietsreform Ettlshofen war:

1. Rückkreisung der Gemeinde Ettlshofen in den Landkreis Neu-Ulm
2. Eingemeindung in den Markt Pfaffenhofen

Am 6.11.79 fand die 1. Vorstandssitzung statt. Hier bestimmten die 7 Vorstandsmitglieder den ehemaligen Bürgermeister Maurer zu ihrem Vorsitzenden und Gallbronner Raimund zum Schriftführer und Wuchenauser Lorenz, Müller Otto, Gallbronner Albert, Bischoff Matthäus und Schwarz Karl-Heinz als Beisitzer.

Bei dieser Versammlung wurde ein Antrag mit einer 65 Seiten umfassenden Begründung an folgende Stellen verfasst:

1. Ministerpräsident Dr. Franz Josef Strauß
2. Landtagsabgeordneter Karl Häußler
3. " Georg Freiherr von Freyberg
4. " Edi Hartmann
5. " Prof. Karl Theodor Engelhardt
6. Innenminister Gerold Tandler
7. Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier
8. Landrat Franz Josef Schick
9. Landrat Dr. Georg Simbacher
10. Fraktionsvorsitzender im Kreistag Neu-Ulm Josef Geßner
11. " " " Heinrich Methger
12. " " " Walter Hahl
13. " " " Günzburg Heinrich Märs
14. " " " Ludwig Schmid
15. " " " Karl Sailer
16. Bundestagsabgeordneter Dr. Theo Waigel
17. " Ludwig Fellermaier
18. Bürgermeister der Gemeinde Ribertal Hans Joas
19. Gemeinderatsmitglied H. Sailer
20. " H. Ohmayer

Am 9.11.1979 fand wieder eine Vorstandssitzung statt.

Es lagen die Angebote für die Vervielfältigungen der 65 Seiten umfassenden ausführlichen Begründung unseres Rechtsanwaltes Dr. Probst bei dem Verfassungsgericht vor.

Diese 30 x 65 = 1950 Seiten konnten zu einem einmaligen Preis von 1M 150,- kopiert werden. Für diese Aktion wurden 46,- M für Porto ausgegeben. Außerdem wurde dieser Briefaktion das Blatt: Der Landkreis Neu-Ulm unsere Heimat, mit Beschreibung von Ettlshofen und Hetschwang mit einem Kartenausschnitt beigelegt.

Um diese Ausgaben decken zu können, haben die Vorstandsmitglieder 750,- M Spenden aufgebracht.

Die Einladung zur 1. Öffentlichen Versammlung am 16.11.1979 wurde in jeden Haushalt von Ettlshofen und Hetschwang gezielt an jeden Wahlberechtigten durch die Vorstandsmitglieder gemacht.

Diese Einladung beinhaltet das Ziel dieser Bürgerinitiative und fordert alle Bürger auf, dieser Organisation beizutreten.

Bei der 1. Öffentlichen Versammlung am 16.11.1979 im Gasthaus Wolf in Ettlshofen waren 49 Bürger von Ettlshofen und Hetschwang anwesend. Vorsitzender Maurer gab eine Information über die bisherige Arbeit der Bürgerinitiative. In der Diskussion wurde als wichtigstes Thema immer wieder die Schulsituation angesprochen, außerdem die Verkehrsverbindungen angesprochen, außerdem wurden die Prozeßkosten und der Prozeß vor dem Verfassungsgericht in Frage gestellt.

Am 17.11.1979 fand wieder eine Vorstandssitzung statt mit der Auswertung der Argumente der Diskussion vom 16.11.79

In der Vorstandssitzung am 5.12.1979 wurde über den Zeitungsartikel diskutiert der in der Neu-Ulmer Zeitung am 19.11.79 über die Versammlung schrieb:
" Sie wollen weiter für die Rückkreisung kämpfen "
" Ettlshofer Bürger fühlen sich von Neu-Ulm verkauft "
" Initiative führt triftige Gründe ins Feld "
Außerdem wurde bestimmt, einen persönlichen Besuch beim bayerischen Bauernverband zu machen.

Aufgrund unserer Briefaktion vom 5.11.79 sind inzwischen am:

19.11.79 von Landrat Franz Josef Schick
19.11.79 von Landtagsabgeordneter Häußler
19.11.79 von der CSU-Kreistagsfraktion Neu-Ulm
29.11.79 von Landrat Dr. Georg Sinnacher

die Antwortschreiben eingegangen, wobei uns versichert wurde, daß wir mit unseren Anträgen unterstützt werden.

Auf unser Drängen fand durch den CSU Ortsverband Pfaffenhofen-Ettlshofen am 17.12.1979 eine Sitzung in Pfaffenhofen statt, wozu die Landräte Franz Josef Schick, Neu-Ulm, Dr. Georg Sinnacher, Günzburg, Bürgermeister Bürzle, Pfaffenhofen, Bürgermeister Joas, Bibertal, die Abgeordneten Häußler, Geßner und März, CSU Vorsitzender von Bühl Herr Schöllhorn CSU " von Kissendorf Herr Keller CSU " von Pfaffenhofen Herr Janischovsky eingeladen wurden.

Ortsvorsitzender Janischowski leitete die Versammlung. Erschienen sind zu dieser Versammlung :

Stellvertretender Landrat von Günzburg, H. Eberhardinger
Landtagsabgeordneter Karl Häußler
Bürgermeister Bürzle von Pfaffenhofen mit seinen Gemeinderäten Herr Ludwig Eberhardinger, Jakob Gallbronner.
Die Vorstandschaft der Bürgerinitiative Ettlshofen Herr Maurer Wilhelm, Wuchenauser Lorenz, Gallbronner Raimund.

Vorsitzender Maurer hat alle wichtigen Argumente, die für eine Eingliederung nach Pfaffenhofen ausschlaggebend sind, ausführlich erläutert.

Bürgermeister Joas stellte sich klar und stellte alle Argumente in den Hintergrund mit der Bemerkung:

Ersuche ab dem 1.5.1978 nur vorwärts und nicht mehr rückwärts.

Am 8.12. 1979 ging ein Schreiben an den 'Ausschuß für Verfassungs- Rechts- und Kommunalfragen des Bayerischen Landtags zu Hd. Herrn Regierungsdirektor Weyh' mit ausführlichen Unterlagen.

Am 8.12.1979 ging ebenfalls ein Schreiben an die Regierung von Schwaben zu Hd. Herrn Regierungspräsident Frank Sieder.

Vom 1. Januar 1980 - 5. Februar 1980 haben 92 Bürger von Ettlshofen und Hetschwang gegen Unterschrift ihren Beitritt zur Bürgerinitiative erklärt.

Am 14. Januar 1980 ging ein Schreiben an die Regierung von Schwaben zu Hd. von Frau Schuldirektorin Rist mit einer ausführlichen Begründung unserer Schulsituation, mit Kartenausschnitten unseres bestehenden Schulverbandes Pfaffenhofen, mit rationellem Schulbusringverkehr zur Hauptschule Pfaffenhofen, Sonderschule in Weißenhorn, Realschule in Weißenhorn, Gymnasium in Weißenhorn, Landwirtschaftsamt mit Schule in Weißenhorn, landwirtschaftliche Berufsschule in Weißenhorn. Dagegen die Gemeinde Bibertal ohne Hauptschule, mit verzweigten Grundschulen, mit unrationellen Schulbusverbindungen.

Am 19.1.1980 ging ein Schreiben an den Vorsitzenden des bayerischen Gemeindetages Herrn Senator Dr. Hans Weiß, München mit ausführlichen Unterlagen.

Am 25.1.1980 erhielten wir vom Rechtsanwalt Dr. Probst folgendes Schreiben:
Betreff: Gemeindegebietsreform
In der vorbezeichneten Angelegenheit dürfen wir Ihnen bestätigen, daß die Gemeinde Ettlshofen alle in den einzelnen Gerichtsverfahren in Sachen Gemeindegebietsreform angefallenen Rechtsanwaltskosten bereits beglichen hat. Was die Gerichtskosten anbetrifft, können wir Ihnen bestätigen, daß hier keine weiteren Kosten anfallen werden.

Am 10.3.1980 erhielten wir vom Ausschuß für Verfassungs-, Rechts- und Kommunalfragen des Bayerischen Landtags von Herrn Regierungsdirektor Weyh ein Schreiben, in dem er uns mitteilte, daß er der bayerischen Staatsregierung unser Material übergeben hat.

Am 3.2.1980 ging vom CSU Ortsverband Pfaffenhofen-Ettlshofen ein Schreiben an den CSU Kreisstadtagsfraktionsvorsitzenden Geßner mit der Bitte, anläßlich der nächsten CSU Fraktionsitzung am 9.2.1980 nochmals mögliche Aktionen zu einer Rückkreisung Ettlshofens zur Diskussion zu stellen.

Am 5.2.1980 ging wieder vom CSU Ortsverband Pfaffenhofen-Ettlshofen ein Schreiben an den CSU Generalsekretär Herrn Dr. E. Steiber mit der Bitte um seinen Einfluß zur baldigen Korrektur der Gemeindegebietsreform geltend zu machen.

In der Sitzung am 26.2.1980 war Herr Käßmaier von der Neu-Ulmer Zeitung anwesend. Es folgte ein Zeitungsartikel in der Neu-Ulmer Zeitung.

Am 6.3.1980 erhielten wir vom bayerischen Ministerpräsidenten das Antwortschreiben auf unseren Antrag vom 5.11.1979, das sich auf ca. 10 Argumente beruft, die für eine Eingliederung ins Bibertal sprechen.

Im Schreiben vom 11.3.80 an den bayerischen Ministerpräsidenten könnten wir diese 10 Argumente widerlegen. Der Brief hat folgenden Inhalt:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ihr Antwortschreiben vom 06.03.1980 auf unseren Antrag vom 5.11.1979 haben wir erhalten und dafür möchten wir uns bedanken. Leider ist die Antwort nicht nach unseren Vorstellungen ausgefallen. Die aufgeführten Gründe für eine Eingliederung in die Einheitsgemeinde Bibertal sind nicht zutreffend und können in wesentlichen widerlegt werden.

Zum 1. möchten wir darauf hinweisen, daß die Landkreisreform im Jahre 1972 abgeschlossen war und somit für die Gemeinde Ettlshofen der Verbleib im Landkreis Neu-Ulm gesichert war.

2. Das Staatliche Landratsamt Neu-Ulm hat im Schreiben vom 28.02.1973 der Gemeinde Ettlshofen mitgeteilt, daß es von der Regierung von Schwaben über die Fortführung der gemeindlichen Gebietsreform informiert worden ist. Durch einen Kartenausschnitt wird hier der Gemeinde Ettlshofen mitgeteilt, daß sie dem Markt Pfaffenhofen zugeordnet wird. In der Sitzung vom 21.03.1973 im Landratsamt Neu-Ulm haben die beteiligten Gemeinden Pfaffenhofen, Beuren, Kadeltshofen, Niederhausen, Raunertshofen, Roth und Ettlshofen einstimmig dieser Einheitsgemeinde zugestimmt und somit war für die Gemeinde Ettlshofen die Gebietsreform abgeschlossen. Die Gemeinden Biberberg und Balmertshofen waren bereits zu diesem Zeitpunkt im Markt Pfaffenhofen eingegliedert, ein räumlicher Zusammenschluß dieser beiden Gemeinden konnte nur durch den einstimmigen Beschluß der Gemeinden Ettlshofen und Raunertshofen im Jahre 1971 erfolgen.

3. Der Ortsteil Ettlshofen ist nicht am Zweckverband zur Wasserversorgung der Leitenberggruppe angeschlossen, sondern wird in Zukunft an die Rauher Berggruppe mit Verwaltungssitz in Pfaffenhofen angeschlossen, die Ringleitung ist bereits in unserer Flur seit 5 Jahren verlegt.

4. Die Gemeinde Ettlshofen gehört seit unfürdenklicher Zeit der Pfarrei Pfaffenhofen bis zum heutigen Zeitpunkt an. Wie verweisen auf das beiliegende Schreiben vom 23.02.1975 Bayr. Rundfunk: Zwölfuhrkuten aus Ettlshofen in Schwaben.

5. Der gemeinsame Fernmeldebereich ist nicht ausschlaggebend, da Ettlshofen im Nahbereich Neu-Ulm - Weißenhorn und Illertissen liegt, jedoch Krumbach außerhalb dieses Nahbereiches liegt.

6. Die naturräumliche Einheit ist mit den Gemeinden Biberberg, Balmertshofen, Hetschwang, Ettlshofen mit Raunertshofen und Pfaffenhofen verbunden, dagegen wird sie durch den Osterbach und die Staatsstraße 2020 von der Gemeinde Bibertal getrennt.

7.

7. Von einer Bürgerinitiative der Gemeinden Bühl und Kissendorf ist uns bis heute nichts bekannt; und wie Sie schreiben, führte das Anhörungsverfahren zu dem Ergebnis, daß die Mehrheit der beteiligten Gemeinden der Bildung einer Einheitsgemeinde Bibertal im Landkreis Günzburg zustimmte. Die Gemeinde Ettlshofen war nie an einer solchen Abstimmung beteiligt und hat auch nie einer Bildung der Gemeinde Bibertal zugestimmt.

8. Die Bildung der Gemeinde Bibertal soll dem Ziel Rechnung tragen, daß die kommunale Selbstverwaltung gestärkt wird. Wir sind der Meinung, wenn Bürgermeister Joas in einem Zeitungsartikel selbst zugibt, daß die Gemeinde Bibertal auch ohne Ettlshofen lebensfähig ist, dann sollte auch einer Ausgliederung des Ortsteiles Ettlshofen nichts im Wege stehen. Bei einer Unterredung von 2 CSU Mitgliedern am 20.12.1978 im Landratsamt Günzburg mit Herrn Landrat Dr. Sinnacher hat uns dieser eindeutig zu verstehen gegeben, daß er zwei Gemeinden (Silheim, Ettlshofen) vom Landkreis Neu-Ulm gefordert hat, um eine (Silheim) zu erhalten. Er hat uns erklärt, daß er einer Ausgliederung der Gemeinde Ettlshofen nichts in den Weg legt.

9. Sie haben in der Regierungserklärung vom 14. Nov. 1978 zwar festgestellt, daß im einzelnen geprüft werden muß, ob die Gemeindegebietsreform überall die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt hat, gleichzeitig aber auch betont, daß es sich lediglich um die Bereinigung von Einzelfällen und nicht um eine Neuauflage der Gemeindegebietsreform handelt. Dieser Feststellung stimmen wir zu. Wir wollen keine Neuauflage der Gebietsreform, jedoch sollte der Problemfall Ettlshofen wirklich zu seinem Recht kommen. Wir verweisen auf die Entscheidung des bayr. Verfassungsgerichtes vom 31.1.80. Dort heißt es wörtlich: "Im übrigen sei es rechtlich möglich, daß künftig bei Vorliegen dringender Gründe des öffentlichen Wohls auch Korrekturen bei Einheitsgemeinden in Einzelfällen vom Gesetzgeber noch vernommen werden."

Wir sind überzeugt, daß die hier aufgeführten Gründe ausreichen, um einer Eingliederung von seiten der Staatsregierung in den Markt Pfaffenhofen und der Rückkreisung in den Landkreis Neu-Ulm zuzustimmen und erwarten baldigst positive Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

Am 29.12.1980 teilte uns Rechtsanwalt Dr. Probst mit, daß der bayerische Verfassungsgerichtshof in München die mündliche Verhandlung voraussichtlich am 12.2.1981 durchführen wird.

Am 7.1.1981 ging wieder ein Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, worin er nochmals zu seiner Presseveröffentlichung vom 20.12.80 aufgefordert wird, Stellung zu nehmen, wonach Härten der Gemeindegebietsreform durch ein zweites Nachkorrekturgesetz gemildert werden sollen.

Eine Abschrift dieses Schreibens ging an folgende Stellen mit dem Antrag, sich nochmals um eine Behandlung des Falles Ettlshofens anzunehmen:

1. Bayr. Ministerpräsident, Herrn Franz Josef Strauß
2. Bayr. Innenminister, Herrn Gerold Tandler
3. Ausschuß f. Rechts- und Kommunalfragen des bayerischen Landtags
Regierungsdirektor Herrn Weyh
4. Vorsitzender des bayr. Gemeindetages, Senator Herrn Dr. Hans Weiß
5. Regierung von Schwaben, Regierungspräsident Herrn Frank Sieder
6. Landtagsabgeordneter Herrn Karl Häußler
7. Landtagsabgeordneter Herrn Edi Hartmann
8. Landrat des Landkreises Neu-Ulm, Herrn Franz Josef Schick
9. Bürgermeister des Marktes Pfaffenhofen, Herrn Erwin Bürzle
10. Rechtsanwälte, Herrn Dr. M.G. Probst, Herrn Jürgen Dreyer
11. Aktionsgemeinschaft Demokratische Gebietsreform Bayern
Herrn Sopp Kiermaier, 1. Vorsitzender

Am 12.1.1981 erhielten wir über unseren Rechtsanwalt vom Präsidenten des bayerischen Verfassungsgerichtshofes die Mitteilung: Der Termin zu mündlicher Verhandlung über den Antrag der ehemaligen Gemeinde Ettlshofen Landkreis Neu-Ulm auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit, der Rechtsverordnung der Regierung von Schwaben zur Neugliederung der Gemeinden im Landkreis Günzburg vom 8.4.1976 ist auf Donnerstag 12. Februar 1981 vormittags 10⁰⁰ Uhr angesetzt.

Am 19.1.1981 erhielten wir vom Landtagsabgeordneten Edi Hartmann das Antwortschreiben, worin er uns mitteilt, daß seine Fraktion bereits eine Initiative wegen Neuaufrollung der Gemeindegebietsreform vorbereitet.

Am 19.1.1981 erhielten wir vom Landrat Franz Josef Schick einen Abdruck seines Schreibens an den bayerischen Ministerpräsidenten, worin er schrieb, daß der Landkreis Neu-Ulm unseren Antrag unterstützt, und bittet die Auskreierung aus dem Landkreis Neu-Ulm rückgängig zu machen.

Am 19.1.1981 hat Rechtsanwalt Dr. Probst in einem Schreiben an uns sich bedankt für die Kopie des Schreibens an den bayerischen Ministerpräsidenten vom 7.1.81 und uns gleichzeitig versichert, daß er in der mündlichen Verhandlung am 12.2.1981 unseren Standpunkt mit allem Nachdruck vorträgt. Was die Entwicklung auf politischem Gebiet betrifft, so wird er auch diese ständig im Auge behalten und zur gegebenen Zeit auch auf dieser Ebene unser Anliegen mit allem Nachdruck verfochten.

Am 26.1.1981 erhielten wir das Antwortschreiben des bayerischen Gemeindetages, worauf dieser sich auf die Gerichtsurteile verläßt.

Am 8.2.1981 mußten wir dem Ausschuß für Verfassungs-, Rechts- und Kommunalfragen weiteres Material zusenden.

Mit großer Bestürzung mußten wir feststellen, daß die Gemeinde Bibertal unserem Schulverband Pfaffenhofen, dem wir seit dem Jahre 1968 angehören, zum Jahre 1983 gekündigt hat. Dazu wird Bürgermeister Bürzle ausführlich Stellung nehmen.

Am 12. Februar 1981 fand vor dem bayerischen Verfassungsgericht in München die öffentliche Verhandlung statt. Die Gemeinde Ettlshofen vertrat Vorsitzender Maurer und die Rechtsanwälte Dr. Feßbät und Dreyer. Der Markt Pfaffenhofen war vertreten durch Bürgermeister Bürzle. Die Gemeinde Bibertal war vertreten durch Bürgermeister Joas und ein Vertreter der bayerischen Staatsregierung. Im Zuhörerzimmer waren 9 Bürger aus Ettlshofen und Hetschwang, 1 Marktrat von Pfaffenhofen und die Presse vertreten.

Vorsitzender Maurer hat in seinem Vortrag alle für Pfaffenhofen sprechenden Gründe vorgetragen, während Bürgermeister Joas keine stichhaltigen Gründe für das Verbleiben in der Gemeinde Bibertal vorbringen konnte, so daß er auf Fragen des Gerichtspräsidenten sogar zugeben mußte, daß das Bibertal auch ohne Ettlshofen mit der geringsten Steuerkraft existenzfähig wäre, dasselbe Zugeständnis hat auch der Vertreter der Staatsregierung gegeben.

Dem Verlauf der 3-stündigen Verhandlung nach, sind wir der festen Überzeugung, daß das Urteil, das am 5. Mai 1981 vormittags 11³⁰ Uhr bekannt gegeben wird, für eine Rückkreisung in den Landkreis Neu-Ulm und eine Eingemeindung in den Markt Pfaffenhofen spricht.

Zur Urteilsverkündung fahren wir am 5. Mai 1981 nach München, wer daran teilnehmen will, soll sich melden.

Am 17.2.1981 haben wir an einer Gemeinderatssitzung der Gemeinde Bibertal teilgenommen, weil auf dem Tagesordnungspunkt 5 "Antrag der SPD Fraktion zum Thema Schule" stand. Hier wurden Vorschläge zur Erweiterung der Schule in Bühl mit Baukosten von ca. 1,1 - 1,2 Mio DM vorgelegt. Mit 10 : 7 Stimmen hat der Gemeinderat diese Vorschläge abgelehnt und sich in der Mehrheit an diesen Plänen nicht interessiert.

Dann wurden dieselben Situationen wie in den Jahren 1964 - 1966 vorgebracht: Bühl will die Schule in Bühl, Kissendorf will die Schule in Kissendorf. Auf diesem Standpunkt ist auch vor 15 Jahren der Schulhausneubau gescheitert, so daß wir uns im Jahre 1968 dem Schulverband Pfaffenhofen angeschlossen haben. Es wurde sogar in dieser Sitzung der Vorschlag gebracht, nachdem die Hauptschüler der Gemeinde Bibertal in Leipzig schlecht untergebracht sind, solle man die Hauptschüler, einschließlich der Ettlshofer, nach Straß schicken.

Am 18.2.1981 erhielten wir von der bayerischen Staatsregierung das Antwortschreiben auf unseren Antrag vom 7.1.81, worin sie uns mitteilte, daß die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes abzuwarten bleibt.

Am 24.3.1981 teilte uns der bayerische Landtag mit, daß aufgrund unserer neuerlichen Unterlagen die Gemeindegebietsreform nochmals im Ausschuß für Verfassungs-, Rechts- und Kommunalfragen behandelt wird. Das Ergebnis wird uns baldmöglichst mitgeteilt.

Am 4.4.1981 erhielten wir vom bayerischen Ministerpräsidenten das Antwortschreiben auf unseren Antrag vom 7.1.1981. Hier heißt es wörtlich: Für Ihr neuerliches Schreiben vom 7.1.1981, in dem Sie sich nochmals dafür einsetzen, daß die ehemalige Gemeinde Ettlshofen wieder ihre Selbständigkeit erlangt, danke ich Ihnen. Dieser Satz widerspricht in seiner Ausführung unseren Forderungen und wir haben im Schreiben vom 11.4.88 ganz klar mitgeteilt, daß die Gemeinde Ettlshofen, seit von einer Gebietsreform gesprochen wurde, ganz klar erkannt hat, daß eine Selbständigkeit nie in Frage komme und wir haben in allen unseren Eingaben nur eine Rückkreisung in den Landkreis Neu-Ulm und eine Eingliederung in den Markt

Pfaffenhofen gefordert.

Weiter schreibt der bayerische Ministerpräsident, daß der Vorstand der Landtagsfraktion nunmehr zu dem Ergebnis gekommen ist, zumindest solange keine Initiativen zur Lösung der Gebietsreformprobleme einzuleiten, bis die anhängigen Gerichtsverfahren abgeschlossen sind.

Eingliederung der ehemaligen Gemeinde Ettlshofen in den Markt Pfaffenhofen

I. Aktenvermerk

Ich habe zusammen mit Marktrat Gallbronner, dem ehemaligen Bürgermeister Maurer und 20 weiteren Bürgern aus Ettlshofen an der Urteilsverkündung vor dem Verfassungsgerichtshof in München teilgenommen.

Der Richter verkündete:

Der Antrag der ehemaligen Gemeinde Ettlshofen wird abgewiesen.

Er hat dann im wesentlichen die Begründung angegeben, die nicht viel anders lautet, als die Begründungen die der Verfassungsgerichtshof bereits gegeben hat.

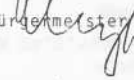
Der vorsitzende Richter begründete die Abweisung damit, daß ein Verfahrensfehler nicht vorliege und gegen die Verfassung nicht verstoßen wurde.

Die genaue Urteilsbegründung folgt nach.

II. Bericht an den Marktrat

Pfaffenhofen, 7.5.1981

Bürgermeister



Gemeinschaftsversammlung / Marktratssitzung / Haupt- und Finanzausschußsitzung / Bauausschußsitzung / Schul-, Kultur- und Sportausschußsitzung / Schulverbandssitzung / Abwasserzweckverbandsausschußsitzung / Abwasserzweckverbandsversammlung

vom 7.5.1981

Zahl der Mitglieder 21
Anwesend: 20
Als Beteiligte an der Beratung und Beschlussfassung ausgeschlossen

Verfassungsge-

Mit Bedauern nimmt der Marktrat die Entscheidung des Verfassungsgerichts in Sachen Eingliederung der ehemaligen Gemeinde Ettlshofen zur Kenntnis.

Die Übereinstimmung der vor/urstehenden Abschrift (Abfassung usw.) mit der Original wird hiermit bestätigt. Die Legitimation durch die Vorlage ist

Pfaffenhofen a. d. Roth, den 13.5.81
Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhofen a. d. Roth
I. A.
Mark Pfaffenhofen a. d. Roth
Janischowski

Kommt Ettlshofen wieder zum Kreis Neu-Ulm?

Nach Bühl und Günzburg fährt nichteinmal ein Bus

Gestern Verhandlung vor dem Verfassungsgerichtshof - Urteil am 5. Mai

(S-c). Möglicherweise wird der 5. Mai für die 240 Einwohner der Gemeinde Ettlshofen ein Tag zum Feiern. Der Bayerische Verfassungsgerichtshof wird an diesem Termin endgültig darüber entscheiden, ob die ehemalige Neu-Ulmer Landkreismunicipalität nach der zwangsweisen Eingliederung am 1. Mai 1978 in den Landkreis Günzburg nun doch noch dem Markt Pfaffenhofen und damit wieder dem Landkreis Neu-Ulm zugeschlagen wird. Gestern focht der ehemalige Ettlshofer Bürgermeister Wilhelm Maurer gemeinsam mit Pfaffenhofens Bürgermeister Erwin Bürzle vor dem Senat der höchstrichterlichen Instanz im Freistaat um die Ausklammerung aus der sogenannten Bibertal-

aus Sparsamkeitsgründen Schulverlängerungsbauten genau überdacht werden müßten und auch Wilhelm Maurer recht habe, wenn er zusätzliche Schulbuskosten befürchte. Der Schulbus nach Pfaffenhofen müßte nämlich später fast leer mit den Schülern aus Balmertshofen durch Ettlshofen fahren.

Vorgebracht wurden von den Ettlshofern auch die engen Verflechtungen der 240-Einwohner-Gemeinde mit Pfaffenhofen. Die Ettlshofer gehen heute noch nach Pfaffenhofen zur Bank, zum Arzt, in die Kirche oder zur Apotheke. Zudem fahren in Richtung Pfaffenhofen und Ulm/Neu-Ulm regelmäßig Busse, während von Ettlshofen nicht einmal eine Verbindung zum Sitz der Bibertalermunde in Bühl oder nach Günzburg eingerichtet sei.

Die Frage, ob denn die Bibertalermunde auch ohne die ehemalige Landkreismunicipalität existenzfähig wäre, bejahte der Vertreter des Innenministeriums zwar; den Reformen gehe es aber in diesem landwirtschaftlich strukturierten Raum weniger um Zahlenspiele, sondern darum, die kommunale Substanz in diesem Bereich zu erhalten.

Wie denn derzeit die Stimmung unter den Ettlshofern sei, die dem Gericht mittlerweile als harte Kämpfer gegen die Eingliederung in den Landkreis Neu-Ulm bekannt sind, wollte der Senatspräsident wissen. Während Bürgermeister Joas versicherte, daß sich der Arger längst gelegt habe, deutete Wilhelm Maurer an, daß der Wille, Pfaffenhofen angegliedert zu werden, ungebeugt sei. Die Interessengemeinschaft der 240 Bürger in der 3,25 Quadratkilometer großen Gemeinde zwischen Biber- und Osterbachtal ist immerhin schon mit einem spektakulären Akt in die Gerichtsunterlagen eingegangen. 1978 boykottierten sie die Kommunalwahlen. Nur sieben der 140 Wahlberechtigten gaben damals ihre Stimme für den Bibertal-Gemeinderat ab. So kam's auch, daß Ettlshofen heute keinen Vertreter im Biberbachtaler Gremium sitzen hat.

Wilhelm Maurer und Erwin Bürzle erschienen gestern im Geleit zweier Rechtsanwälte im Münchener Gerichtsgebäude. Während die Anwälte die Ausklammerung von Ettlshofen aus dem Landkreis Neu-Ulm eine der markantesten Fehlentscheidungen im Zuge der Gebietsreform bezeichneten, verteidigte ein Jurist aus dem Innenministerium die in München getroffene Entscheidung; Man habe ausschließlich an die Gründe des öffentlichen Wohls gedacht. Eines gestand der Präsident des Verfassungsgerichtshofs, Dr. Domcke, den Ettlshofern zu: Ihnen

gehe es mit dieser Klage nicht um grundsätzliche Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der bis 1978 abgewickelten Gemeindegebietsreform in Bayern, wie sie bei anderen Gemeinden schon reihenweise von den Gerichten zurückgewiesen worden sind. Ettlshofen kämpfe also nicht um den Erhalt der Selbstständigkeit, sondern um eine „Umgliederung“. Dies unterscheide diesen Fall von den übrigen Verfahren. Dem Senat gehe es nunmehr darum, entsprechend dem Grundsatz der Gebietsreform, die wirtschaftlich sinnvollste Lösung zu befürworten. Es wurde deshalb während der gestrigen dreistündigen Verhandlung im Sitzungssaal 351 hauptsächlich nach der Stimmung am Grenzstrich zwischen Neu-Ulm und Günzburg geforscht.

Eines der Hauptthemen waren die rund 50 Schüler, die derzeit von Ettlshofen täglich zur Verbandschule Pfaffenhofen/Beuren gefahren werden. Der Bürgermeister der Bibertalermunde Joas (sieben Ortsteile und 3700 Einwohner) besichtigte gestern, daß er mittlerweile den Vertrag mit dem Schulverband zum Schuljahresende 1983 gekündigt habe. Anstelle weiterhin 1025 Mark pro Schüler nach Pfaffenhofen zu überweisen, wolle die neugebildete Gemeinde lieber eigene Schulräume ausbauen. Für die Ettlshofer Hauptschüler wurde das bedeuten, daß sie künftig anstelle der sechs Schulbus-Kilometer nach Pfaffenhofen, 13 Kilometer weit bis nach Laupheim fahren müßten. Der Senatspräsident deutete an, daß

Ettlishofens Umgliederung eine Gebietsreform-Fehlentscheidung?

Eine Gemeinde aus der Retorte

Verfassungsgericht befaßt sich mit Bibertal im Landkreis Günzburg

München/Ettlishofen (fe). Eine der „markantesten Fehlentscheidungen“ der Gemeindeform, die Eingliederung von Ettlishofen (früher Landkreis Neu-Ulm) in die Bibertal-Gemeinde im Kreis Günzburg, hat gestern auch beim Bayerischen Verfassungsgerichtshof Stirnrundeln ausgelöst. Obwohl die rund 250 Einwohner sowohl ihre Kinder ins nahe Pfaffenhofen (Landkreis Neu-Ulm) zur Schule schicken, dort ihre Pfarrei haben, dem Wasserzweckverband angehören, in den dortigen Vereinen engagiert sind und aus all diesen Gründen die Eingemeindung nach Pfaffenhofen anstreben, hatten die Regierung von Schwaben und die Staatsregierung mit Ettlishofen eine Retortengemeinde aus sieben Ortschaften im Bibertal geschaffen.

„Wenn diese Popularklage nicht erfolgreich ist“, so orakelte vor dem Verfassungsgerichtshof der Ettlishofer Rechtsvertreter Dr. Manfred Probst, „dann gebe ich's endgültig auf.“

Was die Ettlishofener gestern in der mündlichen Verhandlung vor dem höchsten bayerischen Gericht zu ihren Gunsten vortragen konnten, „hat uns doch zu denken gegeben“, betonte Gerichtspräsident Hans Doncke. Trotz der engen Verflechtungen zum Kleinzentrum Pfaffenhofen brauchten die Reformier die 250 Einwohner von Ettlishofen wohl nur, um die damalige Einwohnerzahl von 5000 für eine Einheitsgemeinde im Bibertal nicht allzuweit zu unterschreiten. Dennoch wurden nur knapp 4000 Einwohner erreicht. Daß die Gemeinde Bibertal heute, nach geänderten Kriterien (2000 Einwohner), durchaus auch ohne Ettlishofen bestehen könnte, auch wenn's weh täte, mußte auch der Vertreter der Staatsregierung einräumen.

Keine Einheit

Die alten Verflechtungen, wie Schuleinrichtungen und Versorgungsstrukturen, sind trotz der Reform erhalten geblieben; eine echte Verschmelzung fand nie statt. Kaum eine der sieben Teilgemeinden von Bibertal hat eine geordnete öffentliche Verkehrsverbindung zum Rathausitz in Bühl. Soweit die Schüler nicht nach Pfaffenhofen gehen, müssen sie an zwei Schulorten unterrichtet werden. Ex-Bürgermeister Wilhelm Maurer: „Es droht sogar ab 1984 der Fall, daß unsere Kinder zur Beschulung nach Leipheim (hin und zurück 25 Kilometer) geschickt werden müssen.“ Und die Einwohner orientieren sich nach wie vor in den Raum Neu-Ulm aus dem sie kommen.

Bibertals Bürgermeister Hans Joas konnte für die Eingemeindung von Ettlishofen in die neue Einheitskommune bei soviel guten Argumenten nur noch negative Fakten für die Beibehaltung der Regierungslösung anführen: Nicht nur Ettlishofen, auch andere Teilgemeinden Bibertals hätten schließlich keine Verkehrsverbindungen zum Rathaus. Und die Beschulung lasse sich durchaus lösen, wenn auch nur durch Erweiterung des bestehenden Schulraums. Was einen der neun Richter zu der bezeichnenden Feststellung veranlaßte, daß bei rückläufiger Kinderzahl anderswo eher an Beschneidung des Schulraums als an Erweiterung gedacht werde. — Die Entscheidung über die Popularklage fällt am 5. Mai 1981, 11.30 Uhr.

Wird Gebietsreform-Entscheidung revidiert?

Ettlishofen gibt die Hoffnung nicht auf

Am 5. Mai Urteil des Verwaltungsgerichtshofs

Ettlishofen/Silheim/München (hhs). Mit Ungeduld fiebern Ettlishofens Bürger dem 5. Mai entgegen. Dann nämlich fällt die Entscheidung im Münchner Verwaltungsgerichtshof darüber, ob sie weiterhin der ungeliebten Retortengemeinde Bibertal angehören müssen, oder ob sie wieder zu Pfaffenhofen, und damit dem Landkreis Neu-Ulm zugeordnet werden. Stirnrundeln löste die Eingliederung des früher zu Pfaffenhofen gehörenden Ortes zur Bibertal-Gemeinde bei den Münchner Richtern aus, zumal die Eltern ihre Kinder ins nähere Pfaffenhofen in die Schule schicken, in Pfaffenhofener Vereinen engagiert sind und auch dem Pfaffenhofener Wasserzweckverband „Rauher-Berg-Gruppe“ angehören.

Sollte die Entscheidung zuungunsten von Ettlishofen ausfallen, erwägen der ehemalige Bürgermeister Wilhelm Maurer und Pfaffenhofens Bürgermeister Erwin Bürzle einen weiteren Vorstoß, der in der Bayerischen Gemeindeverordnung verankert ist, eine geheime Abstimmung unter allen Bürgern von Ettlishofen. Durchgeführt wurde sie bereits, aber zweimal wurde sie auch zurückgewiesen, bis eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs getroffen ist.

Wie Bürgermeister Bürzle gegenüber der NUZ meinte, sei die Entscheidung völlig offen, doch habe er gute Hoffnung. Denn erstmals wurde der „Fall Ettlishofen“ losgelöst von Silheim betrachtet. Bisher haben sämtliche Instanzen die beiden Bibertal-Gemeinden in einen Topf geworfen. Dabei habe sich Silheim schon früher nach dem Günzburger Landkreis orientiert, während die Bürger von Ettlishofen „seit uralten Zeiten Pfaffenhofen verbunden sind“. Gewachsene Bindungen dürften nach seiner Auffassung nicht zerstört werden. Der Bürgermeister der Bibertal-Gemeinde, Hans Joas, sprach sich gegen eine Scheidung der „Gemeinde-Ehe“ aus, er sieht keine Gründe dafür. Im Gegen-

teil meint er, daß die Verbindungen der Ettlishofener zu Anhofen wachsen würden. Auch läßt er das Wasserversorgungsargument nicht gelten, denn auch andere Orte der Bibertal-Gemeinde würden der „Rauher-Berg-Gruppe“ angehören. Der ehemalige Bürgermeister von Ettlishofen, Wilhelm Maurer, sieht im Schulverband ein starkes Bindeglied, das zu einer Zuordnung zur Marktgemeinde Pfaffenhofen spreche.

Anders als Ettlishofen scheinen die Silheimer Bürger eine Rückkreuzung nach Neu-Ulm nicht mehr zu verfolgen. Bürger der ehemals selbständigen Gemeinde waren vor das Verwaltungsgericht Augsburg gegangen. Doch scheint dieses Verfahren bei den Akten zu ruhen. Wie Bibertals Bürgermeister Hans Joas erklärte, datiere das letzte Schreiben in diesem Fall vom 16. November 1978. Damals habe das Gericht ohne mündliche Verhandlung entscheiden wollen und die Gemeinde sei aufgefordert worden, sich zur Klage zu äußern, was sie auch getan habe. Mit Mehrheit habe sich der Gemeinderat dahingehend ausgesprochen, daß sich die Zuordnung Silheims zur Einheitsgemeinde Bibertal bewährt habe. Joas merkte noch an, daß seither vom Verwaltungsgericht nichts mehr gehört wurde.



HI. Mission in Pfaffenhofen 1914. In der Mitte sitzend: Pfarrer Haltenberger (Ehrenbürger)



Bahnhof Weißenhorn, Glockenablieferung 1917. Von links: Matthias Kast senior, Matthias Kast junior, Matthäus Meyer.



Wilhelm Köhl (1859—1942)
Generalleutnant a. D., Ehrenbürger



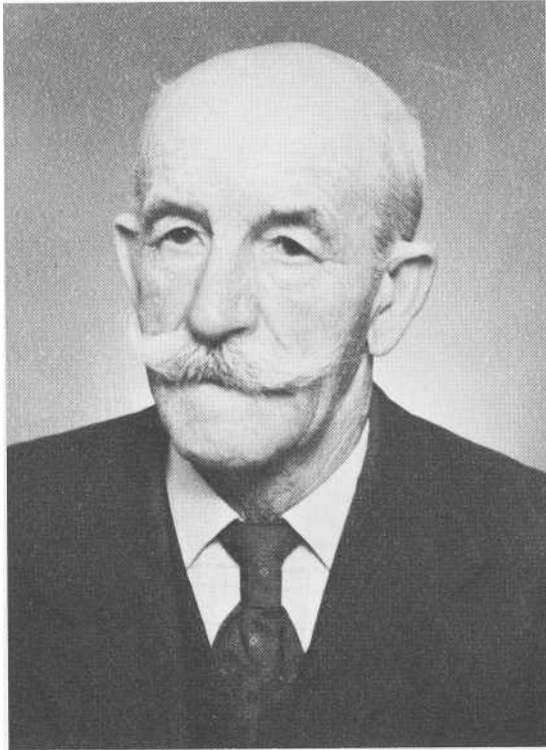
Dr. Ing. h. c. Hermann Köhl (1888—1938)
Hauptmann a. D., Ehrenbürger



Prälat Dr. theol. Josef Matzke
Infulierter Propst von St. Mauritz in Olmütz
Universitätsprofessor
Seelsorger der Pfarrgemeinde Kadeltshofen 1946-1979



Martin Humpf, Bischöfl. Geistlicher Rat
Pfarrer von St. Martin 1943-1976, Ehrenbürger



Matthäus Dirr, 1. Bürgermeister 1921—1935



Albert Sailer, 1. Bürgermeister 1935—1945



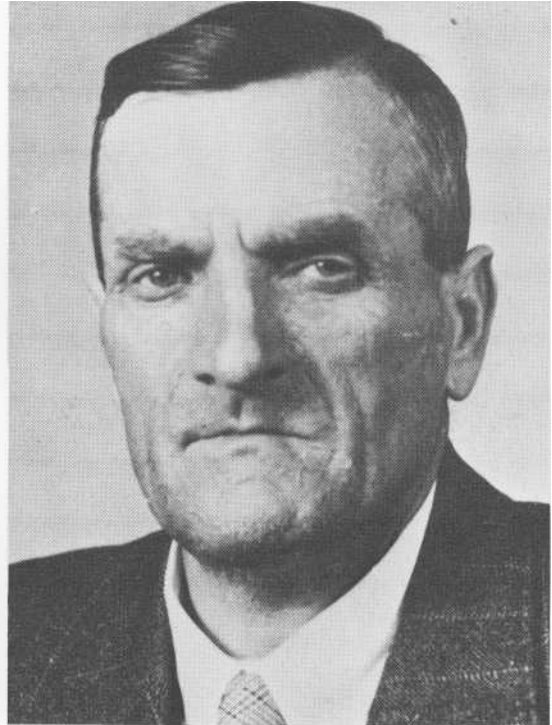
Alois Wöhrle, 1. Bürgermeister 1945



Josef Schneider, 1. Bürgermeister 1946—1948



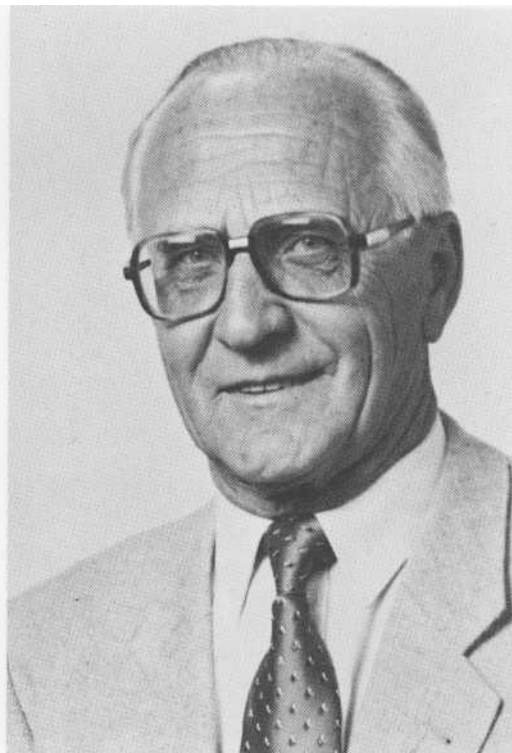
Max Danner, 1. Bürgermeister 1948—1952



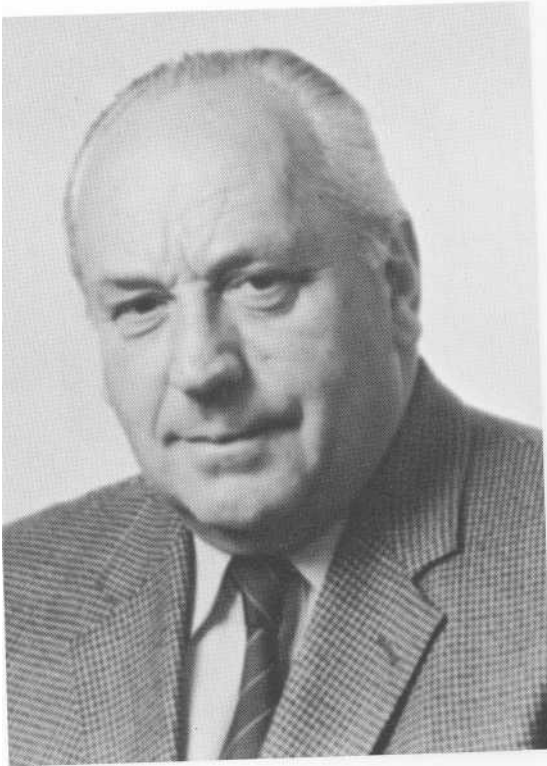
Josef Eberhardinger, 1. Bürgermeister 1952—1956



Meinrad Stetter, 1. Bürgermeister 1957—1967
Ehrenbürger



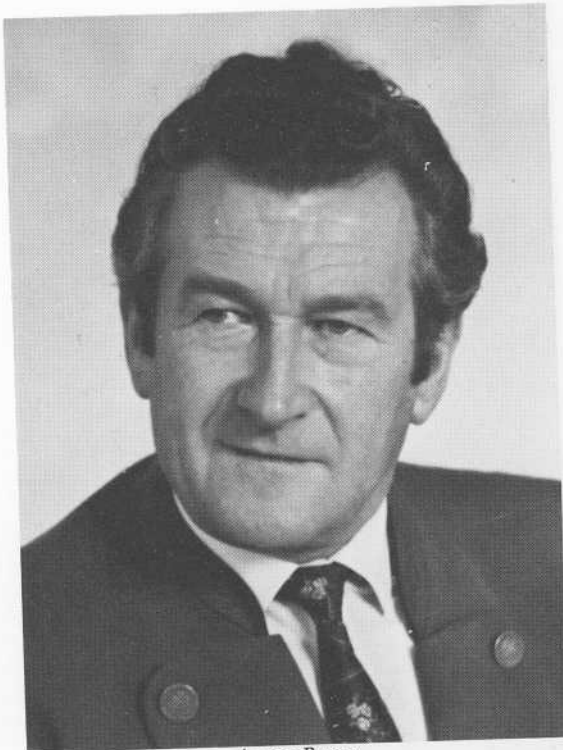
Johann Riggenmann, 1. Bürgermeister 1967—1970
Rektor i. R., Ehrenringträger



Erwin Bürzle, 1. Bürgermeister seit 1971



Walter Seitz, 2. Bürgermeister 1967–1978
Ehrenringträger



Anton Rupp
1. Bürgermeister von Kadeltschhofen 1972–1978
2. Bürgermeister von Pfaffenhofen seit 1978



Adolf Schweizer
3. Bürgermeister 1966–1978, Ehrenringträger



Hans Doser

2. Bürgermeister von Ettlshofen 1966–1972
3. Bürgermeister von Pfaffenhofen seit 1978



Josef Junginger

Marktrat 1952–1978, Ehrenringträger



Herbert Schörnig

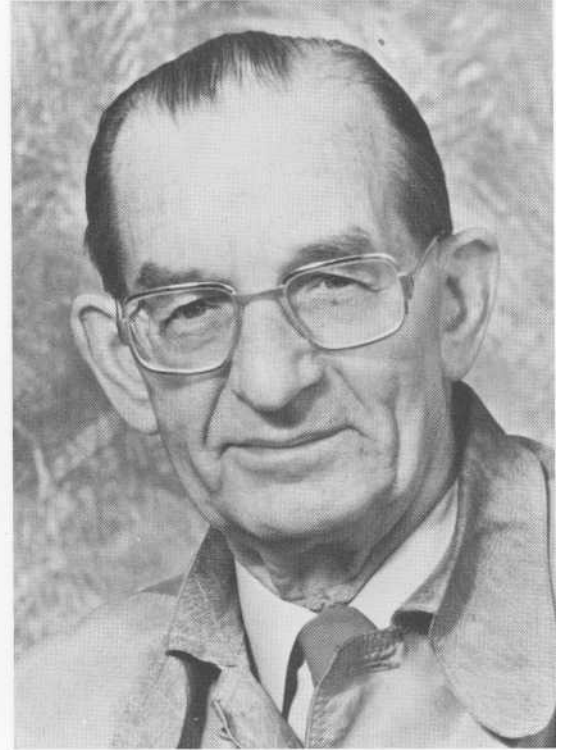
1. Bürgermeister von Roth 1972–1978
Marktrat seit 1978, Ehrenringträger



Josef Purr, 1. Bürgermeister von Ballmertshofen 1969–1972,
seither Ortssprecher, Ehrenringträger



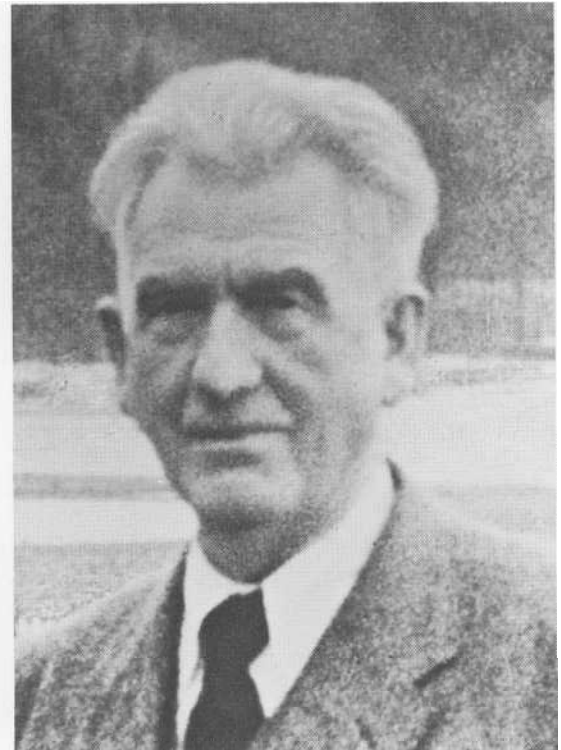
Wilhelm Maurer
1. Bürgermeister von Ettlshofen 1966—1978



Engelbert Fischer, Hauptlehrer i. R.
Schulleiter 1952—1967, Ehrenringträger



Irmgard Müller, Verwaltungsangestellte i. R.
1952—1980 in Diensten des Marktes Pfaffenhofen
Ehrenringträgerin



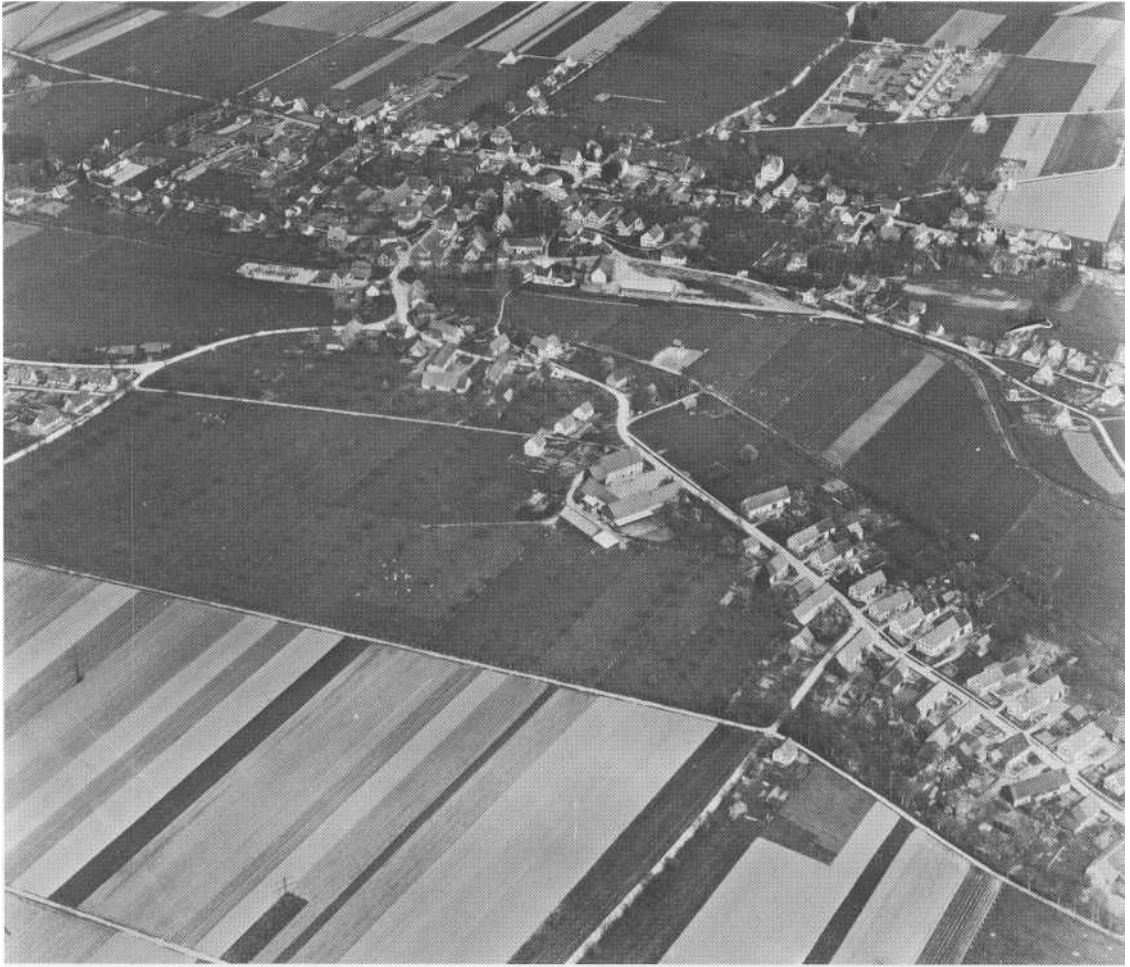
Dr. phil. Hans Hornung (1880—1953)
Rektor i. R., Heimatforscher



Matthäus Seckler (1882-1964)
Metzger und Küchenchef, Heimatforscher

Luftbild von Pfaffenhofen von Südosten.
Aufnahme vom 1. 5. 1957.
(Freigegeben durch B. St. M. f. W. u. V, E 4/1)





Luftbild von Pfaffenhofen von Westen. Aufnahme vom 1. 5. 1957. (Freigegeben durch B. St. M. f. W. u. V, E 4/1)
Zimmerei und Sägewerk Miller. Aufnahme von vor 1962.





Pfarrkirche St. Martin von Osten (Kreuzung bei der äußeren Taferne) gesehen



Der Ortskern von Pfaffenhofen. Aufnahme von 1960

Pfarrkirche St. Martin von Süden, mit Glöckler-Haus und Pfarrhof



Pfarrkirche St. Martin von der ehem. Mühle aus gesehen





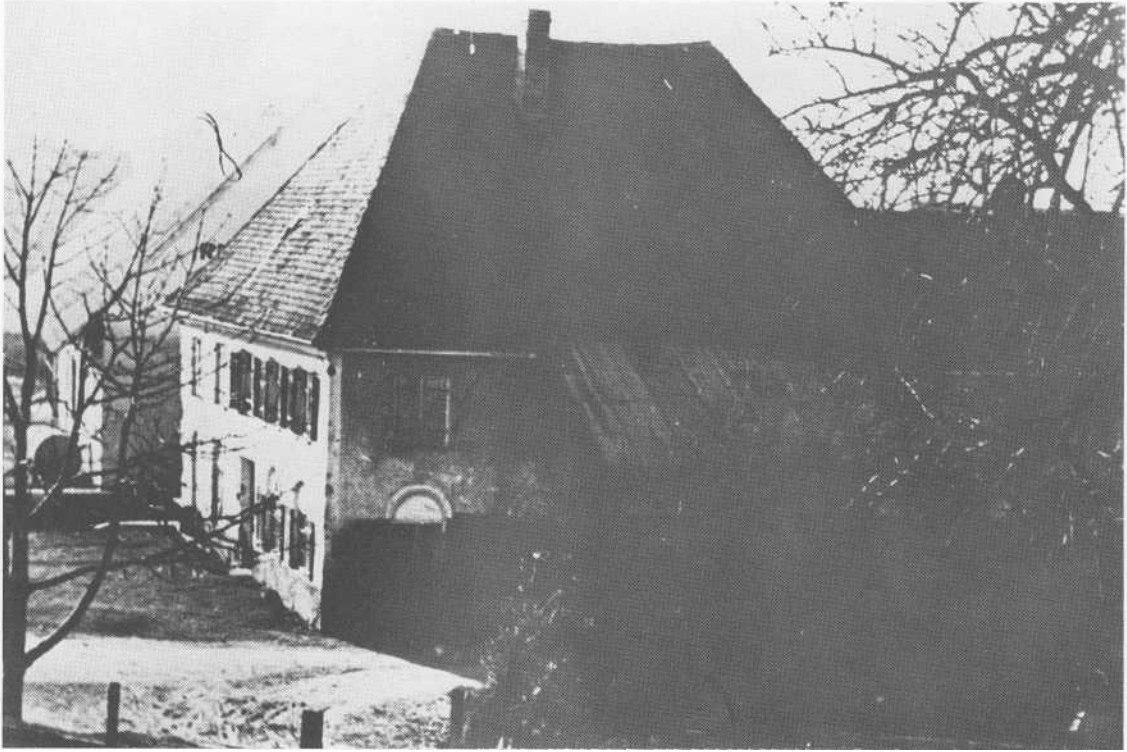
Pfarrkirche St. Martin — Kirchen-Inneres vor dem Umbau



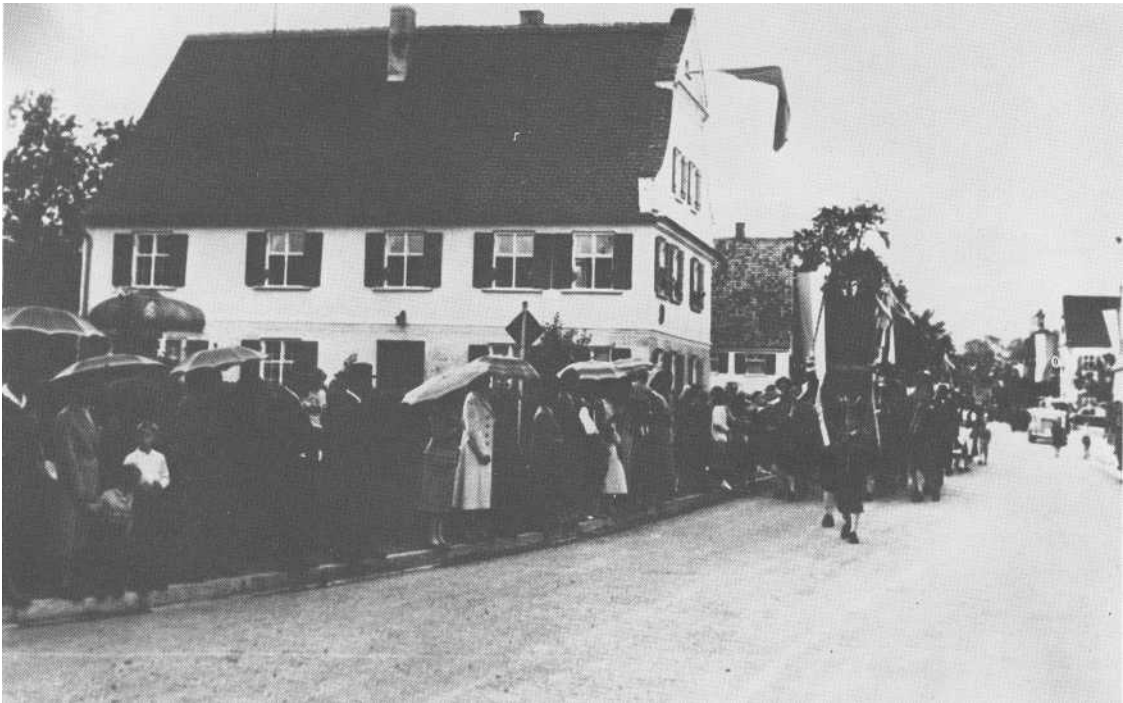
Pfarrkirche St. Martin - Hochaltar. Aufnahme von ca. 1950



Pfarrkirche St. Martin von Süden
(mit Mühle, altem Rothlauf und Wehr)



Die Mühle von Pfaffenhofen (abgebrochen 1957)



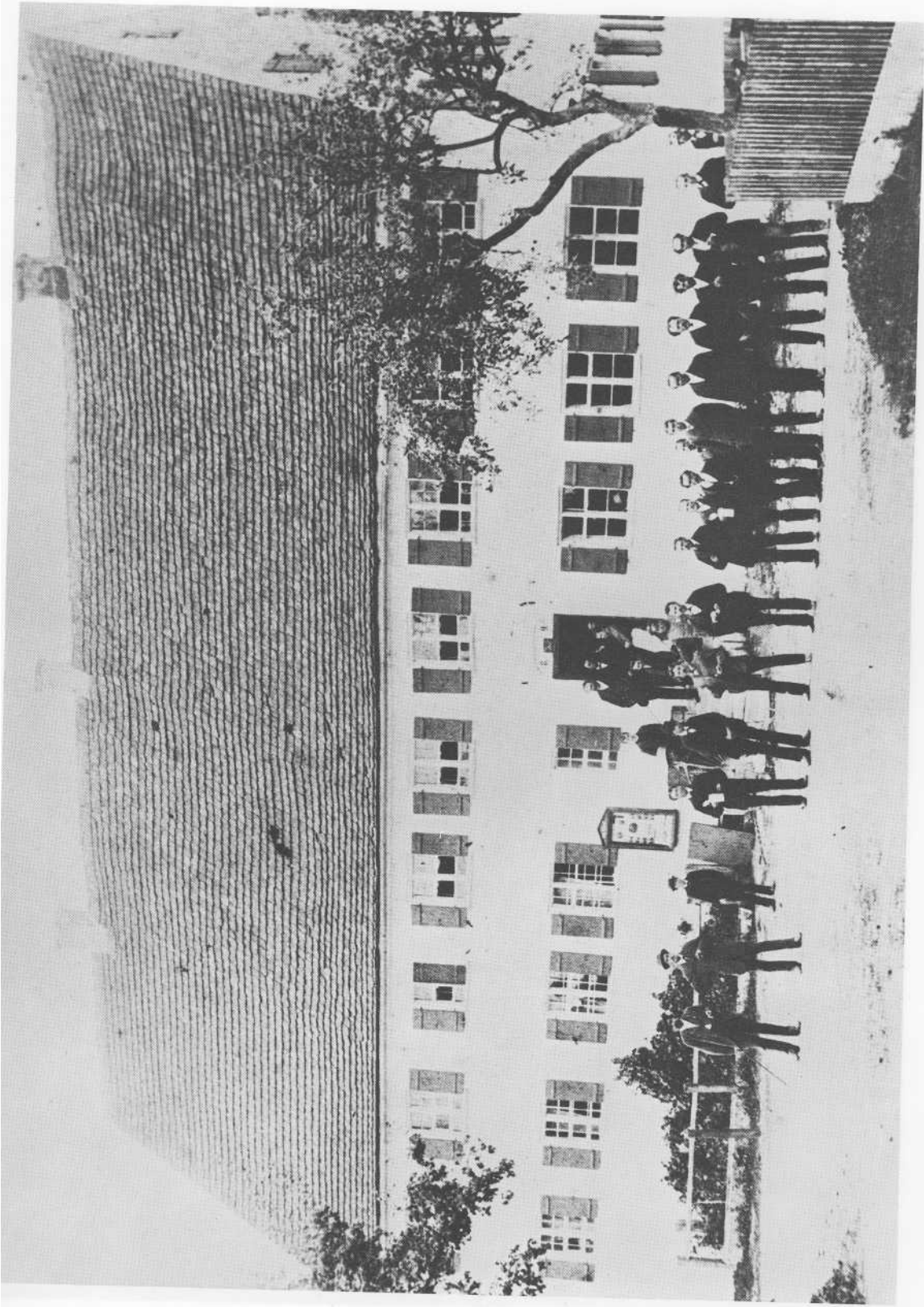
Haus des Generalleutnants Wilhelm Köhl (ehemals Nr. 5¹/₂, heute Hauptstraße 35)



Anwesen Hornung mit St. Martins-Kirchturm



Spar- und Darlehenskasse 1954



Gastwirtschaft Seitz



Gastwirtschaft Seitz



Eine Ecke in der alten Gastwirtschaft Seitz



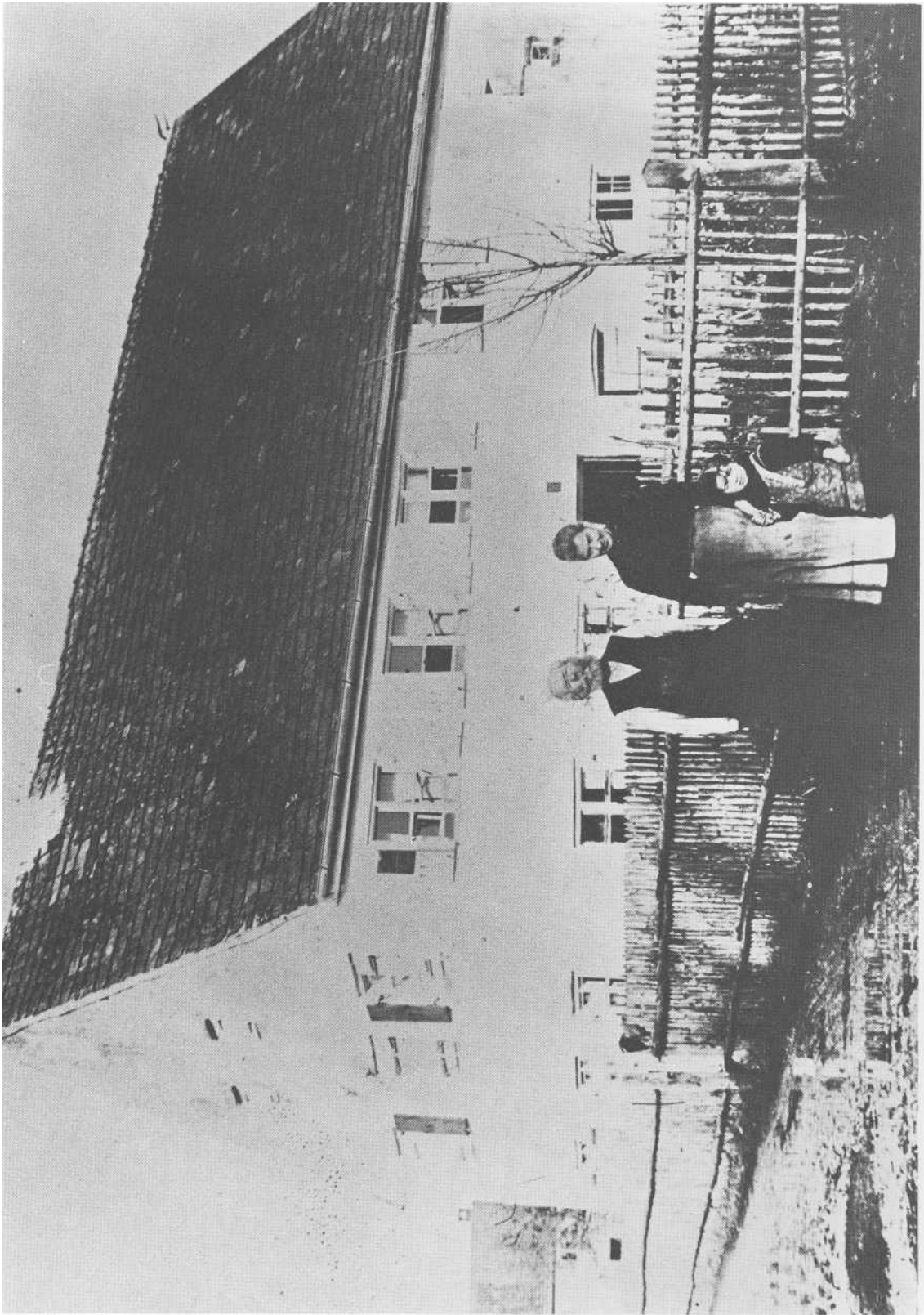
Geschäftshaus Maria Munkenast



Anwesen Hornung mit (rechts) Insel



Die Mühle (jetzt Raiffeisengelände), im Hintergrund der St. Martins-Kirchturm



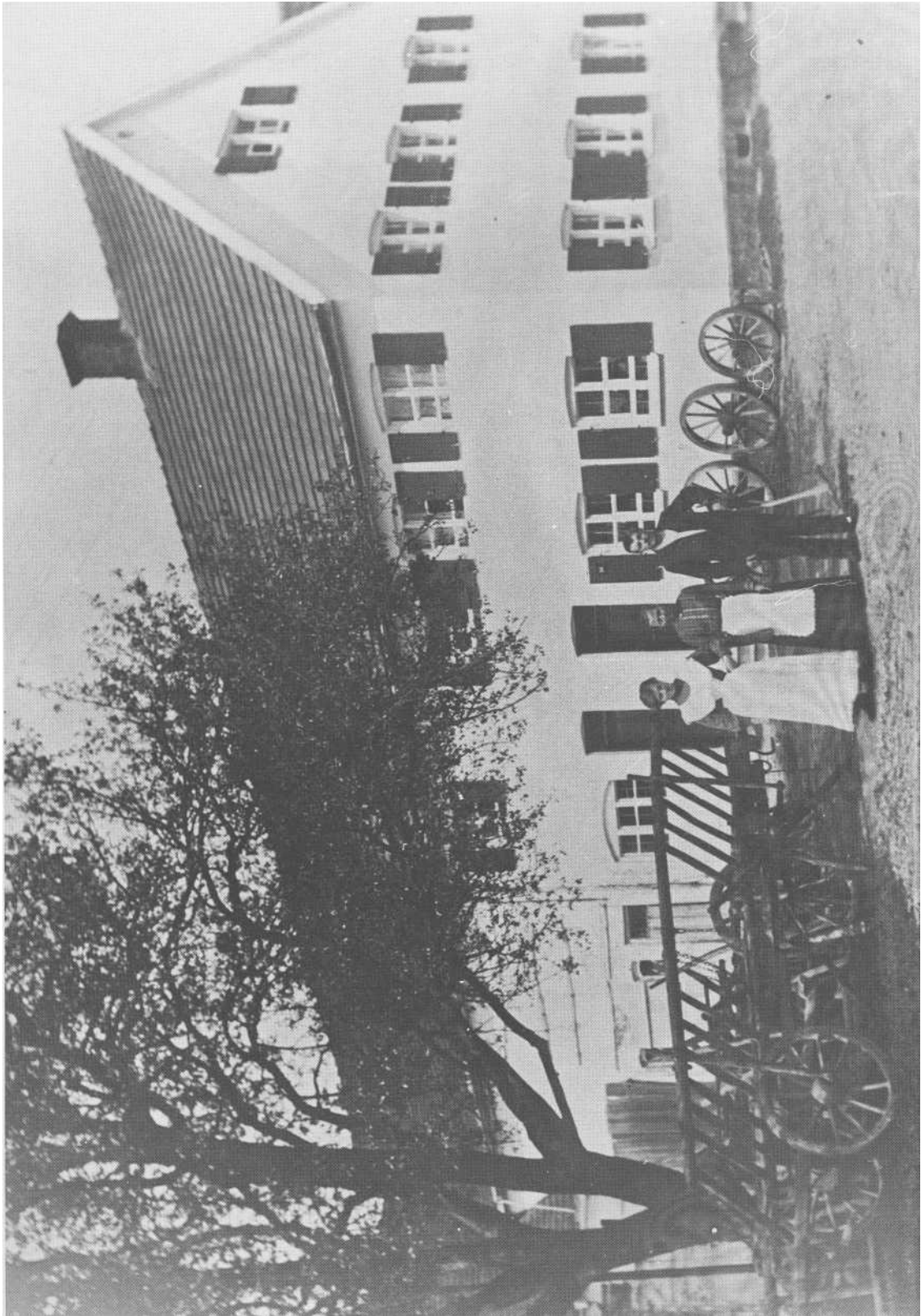
Anwesen Schwegler (heute Espach 7)



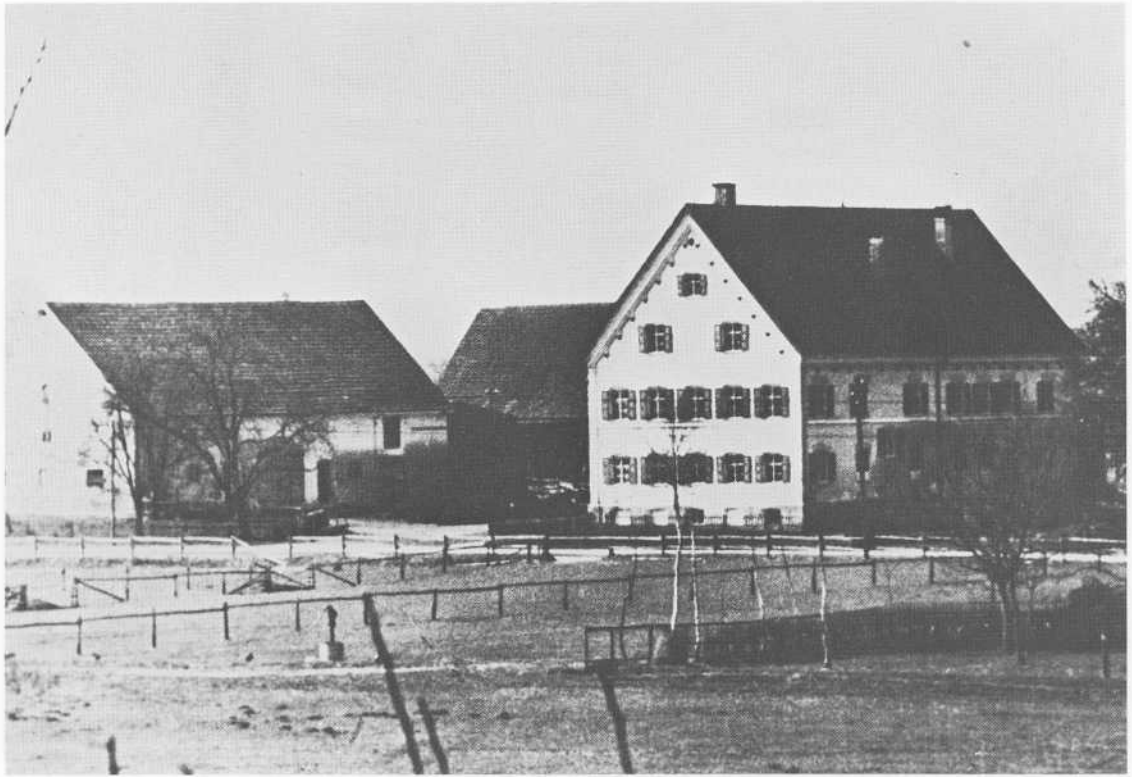
Blick vom Rothweg zur Pfarrkirche



Wohnhaus (chem. Haus Nr. 53) des Schreinermeisters Balthasar Holl (dahinter das ehem. Spritzenhaus)



Anwesen Wagnermeister Schwegler (ehem. Haus Nr. 50, jetzt Hauptstraße 25)

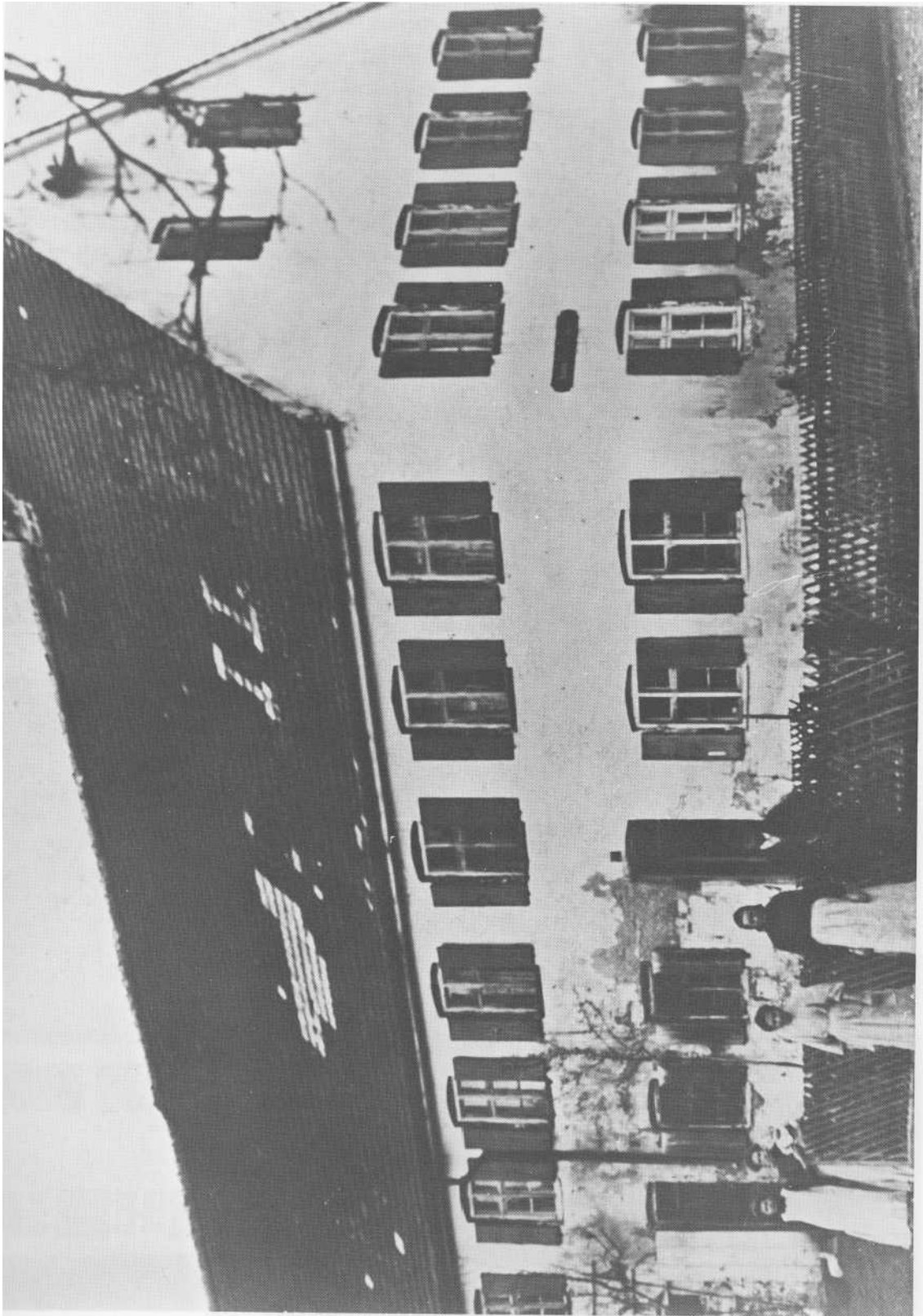


Anwesen Spiegelger Volkertshofen circa 1935

Pfaffenhofen a. d. Roth

Kaufhaus Sigmund Oberbigler





Anwesen Sattlermeister Johann Lehner circa 1910

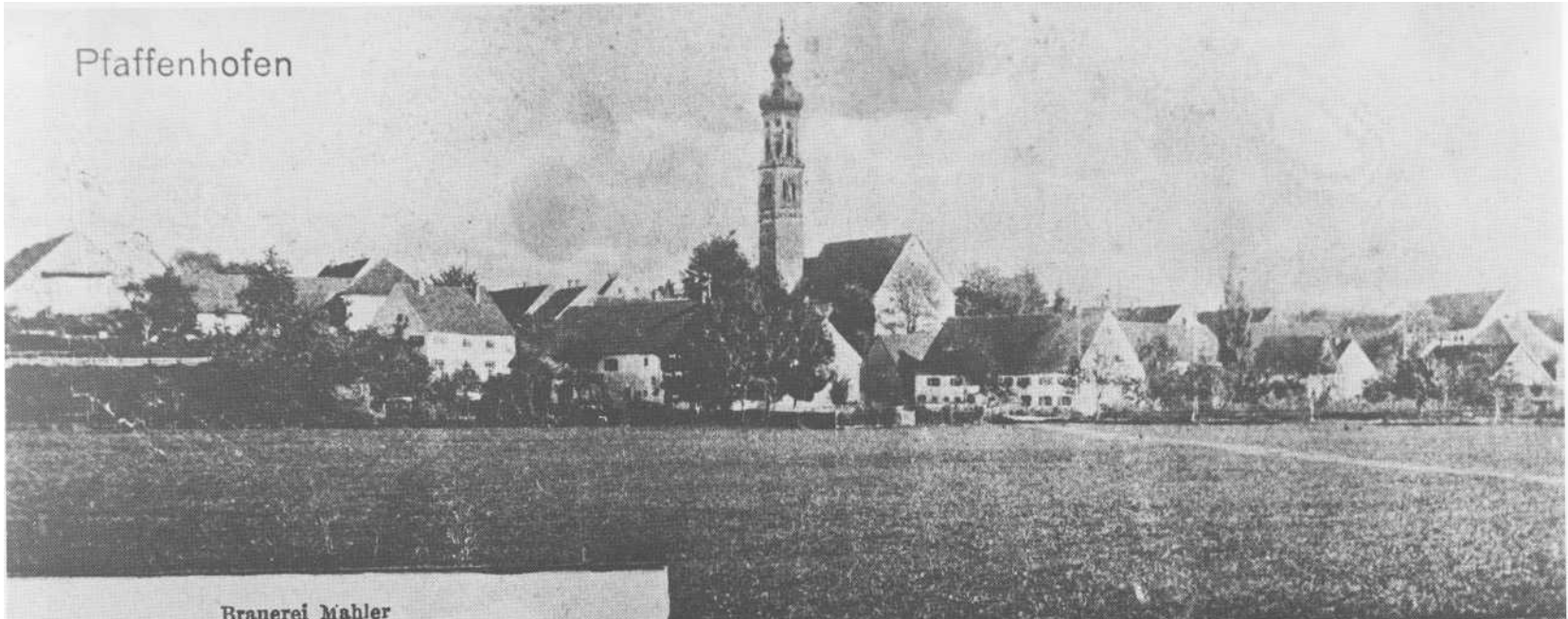


Eisschrankfabrik Hartmann in Diepertshofen circa 1935



Anwesen Mack in Diepertshofen circa 1935

Pfaffenhofen



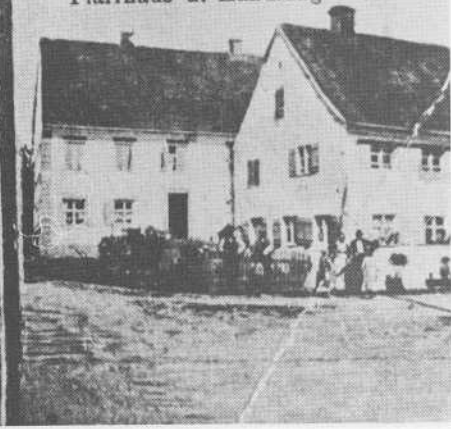
Brauerei Mahler



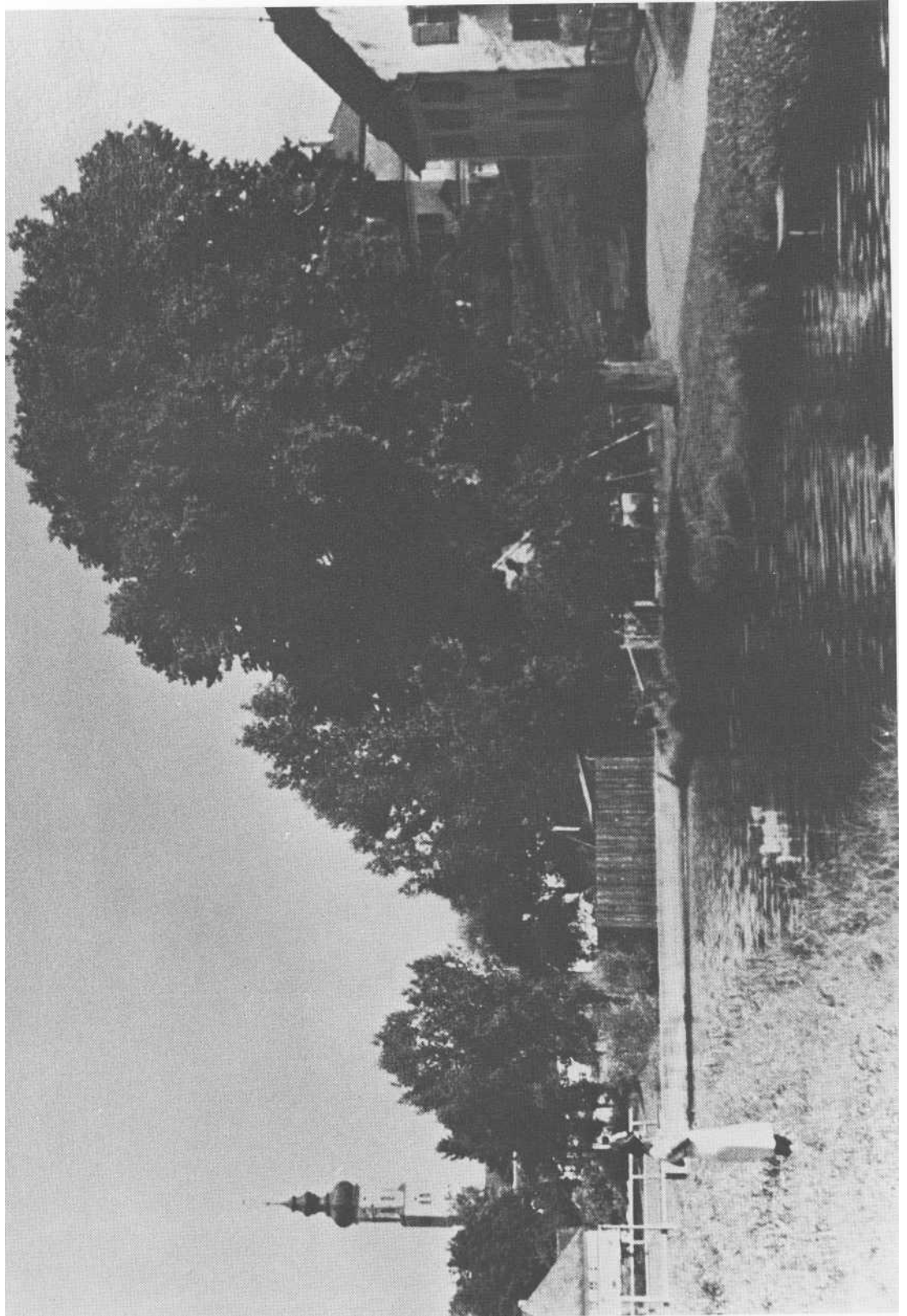
Doktor-Haus



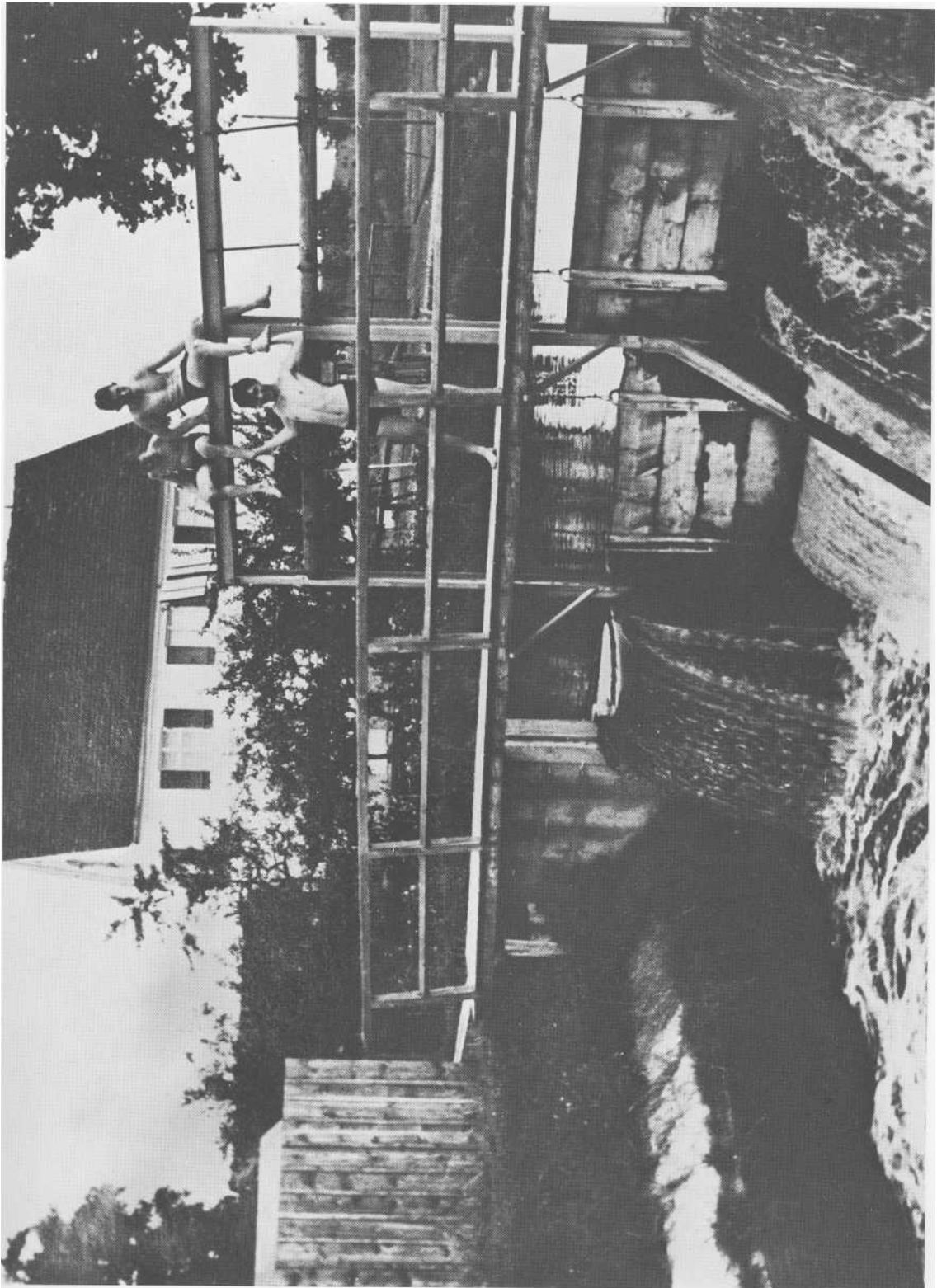
Pfarrhaus u. Handlung Glöckler



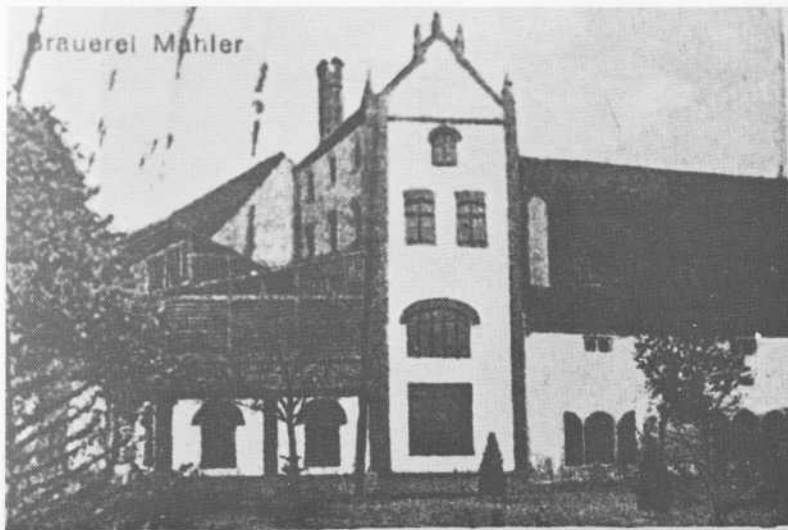
W



Die Badeanstalt an der Roth circa 1935



Baden am Rothwehr 1932



Brauerei Mahler

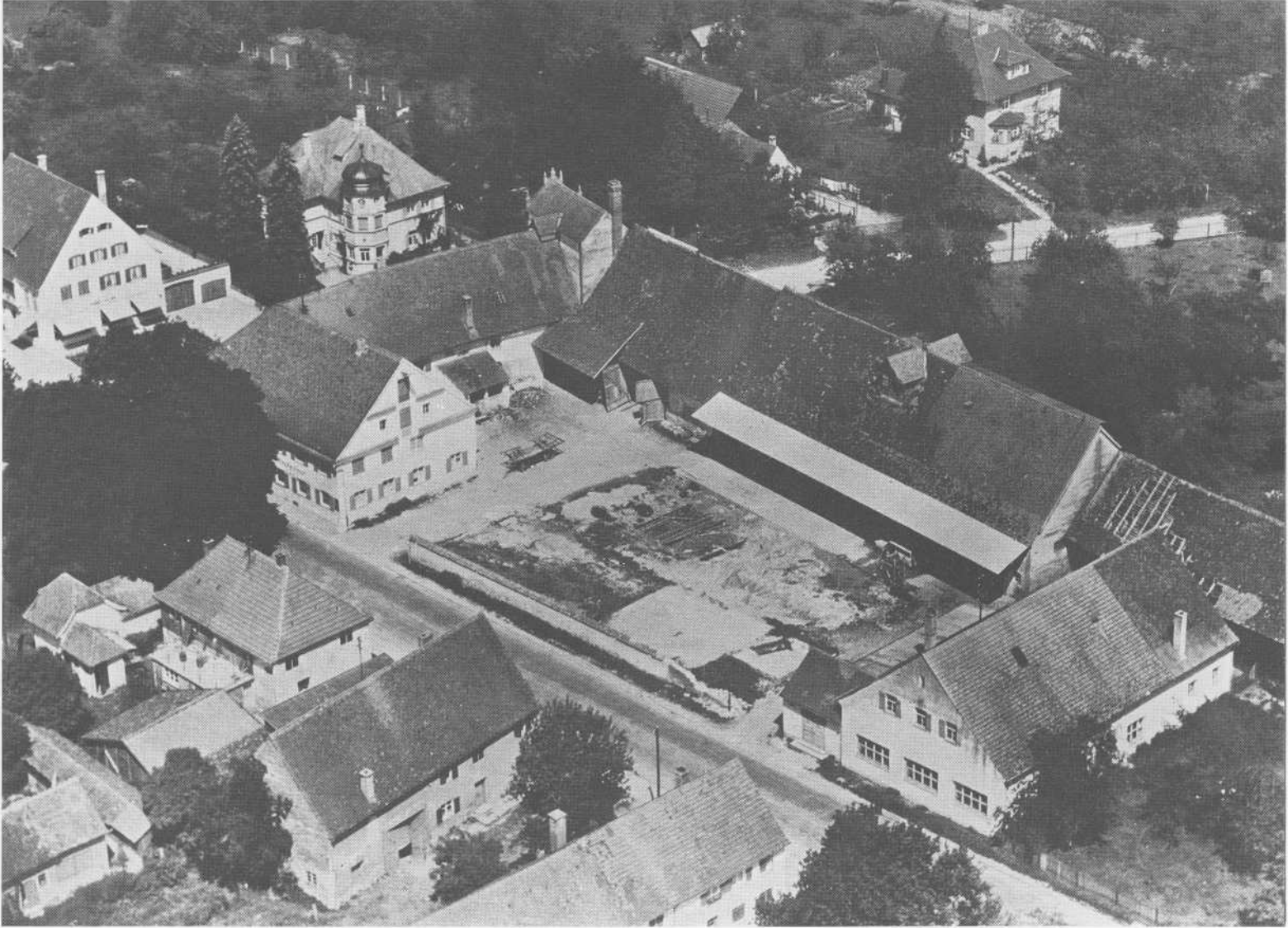


Gastwirtschaft



Privatwohnung

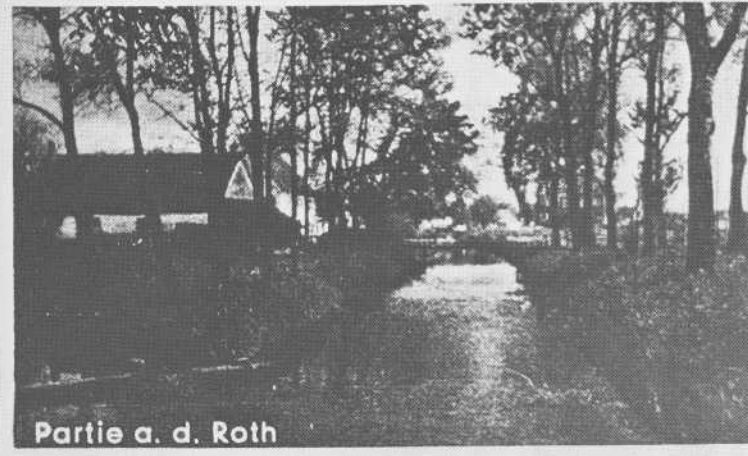
Pfaffenhofen
a. d. R.



Außere Tafelberg 1957



St. Martins-Kirche nach dem Umbau
(rechts der alte Pfarrhof)



Pfaffenhofen a. d. Roth

Es folgen etwas vergrößerte Wiedergaben von Ortsplänen nach den Uraufnahmeblättern 1: 5000 aus dem Jahre 1823 des Bayer. Landesvermessungsamts München. Die Kartengrundlagen sind jeweils in Klammern hinter dem Ortsnamen angegeben. Die Wiedergabe erfolgt mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamts vom 23. B. 1982, Nr. 9241/82.

1. Pfaffenhofen und Volkertshofen, südlich schließt sich Diepertshofen an (NW XI 45 und 46).
2. Diepertshofen und Erbishofen (NW XI 45 und 46).
3. Beuren (NW XI 44 und 45).
4. Kadeltshofen und R Emmeltshofen (NW XII 46 und XIII 46).
5. Berg (Rothtalberg) rechts oben und Roth (NW XII 45 und 46).
6. Biberberg (NW XI 44).
7. Raunertshofen (NW XII 45 und XIII 45).
8. Niederhausen (NW XI 44).
9. Silheim (NW 44 und 45).
10. Ettlshofen (NW XII 44 und XIII 44).
11. Hetschwang (NW XII 44).

Aus den finanzamtlichen Extraditionsplänen folgen — ebenfalls etwas vergrößert — die Ortspläne von

12. Balmertshofen von 1836, und
13. Luippen und Hirbishofen von 1834.



C
1-

-VS

Olmühle

Ander

Halden

Mutter Feld

Unter

Pfaffenhofen

schach

obere Wiesen

Friesgrubacher



4

De 7C/7-Zf4

2



reisselackes
Steinacker

intern...

Hinter dem Herrn

Wirths Poel

Gardorf
Herrn

Hinter die Garten

Heck
acker

Im G...

Hinter...

OBER-OESCH

Hahnenackern

16...

76

Beim Hahnenh.

50 be
40 be



shafen

ber Feld

garten

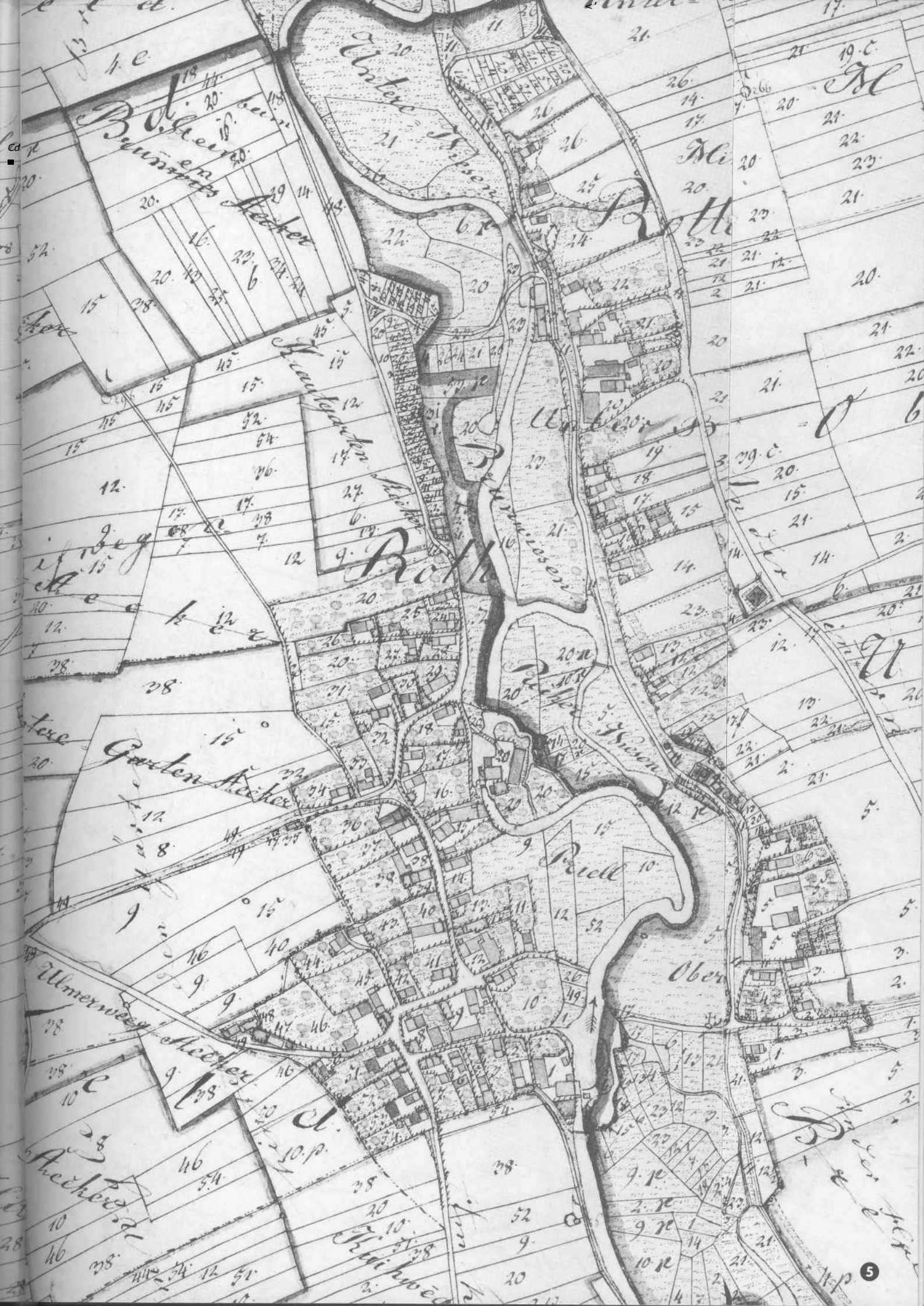
Krautgarten

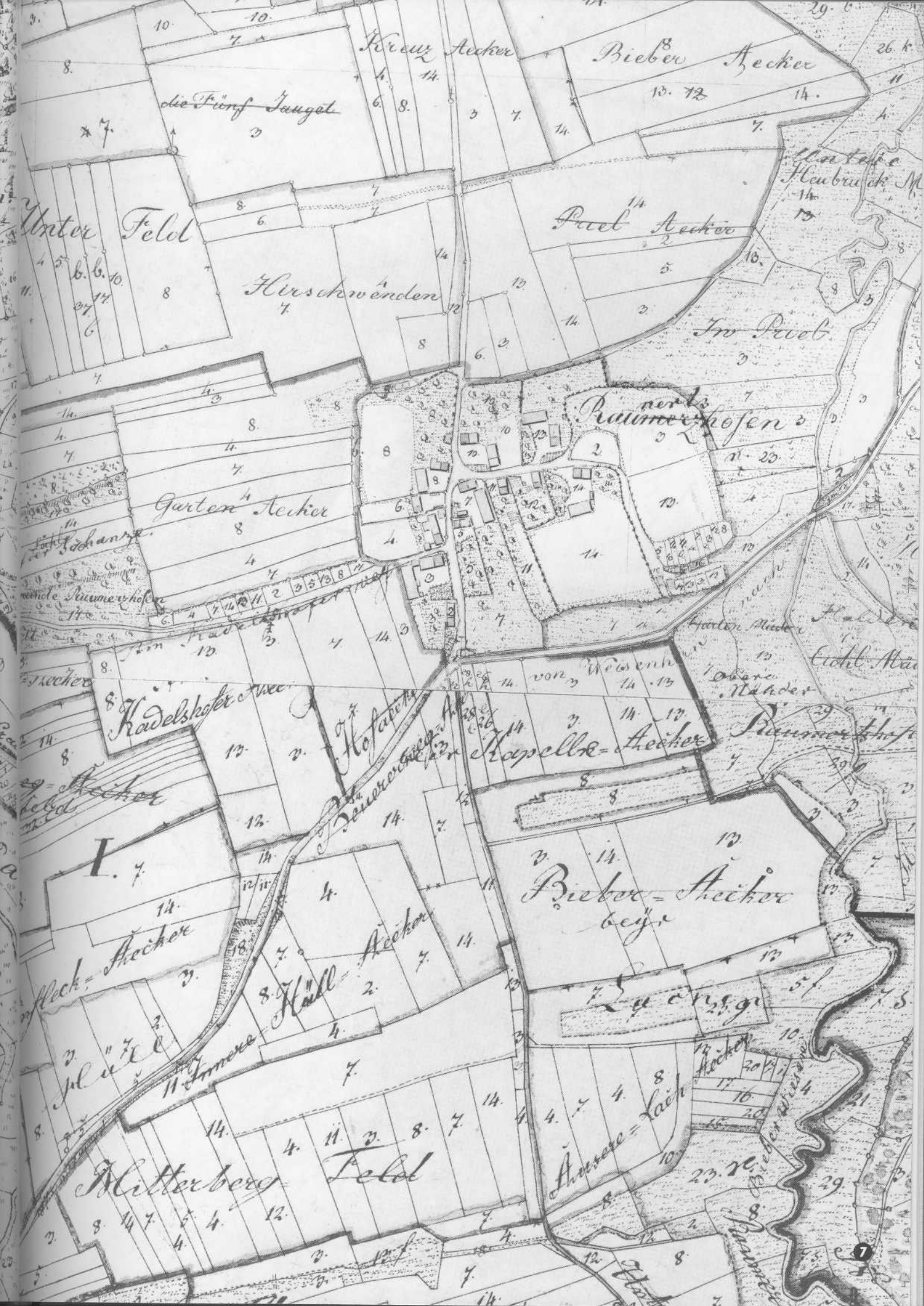
Weißes Mädel

Mittels Berg

Krautgarten

Krautgarten





Kreuzacker

Biebracker

die Fünf Jaugel

Unter Feld

Paulacker

Hirschwänden

Im Prieß

Rammerhofen

Gartenacker

Loch Söchanze

Kadelskötter

Hofacker

Kapellenacker

Biebracker
beyr

Heckacker

Hüllacker

Lach

Mitterbergfeld

Annerer-Lach



H a h u e n t e

Unter

Ösch
Feld

Breitenäcker
Niederhausen

Baerth

Mittel = Ösch
Feld

Hinter die Garten

H a h u e n t e

Graben
die
bunter
Tabar

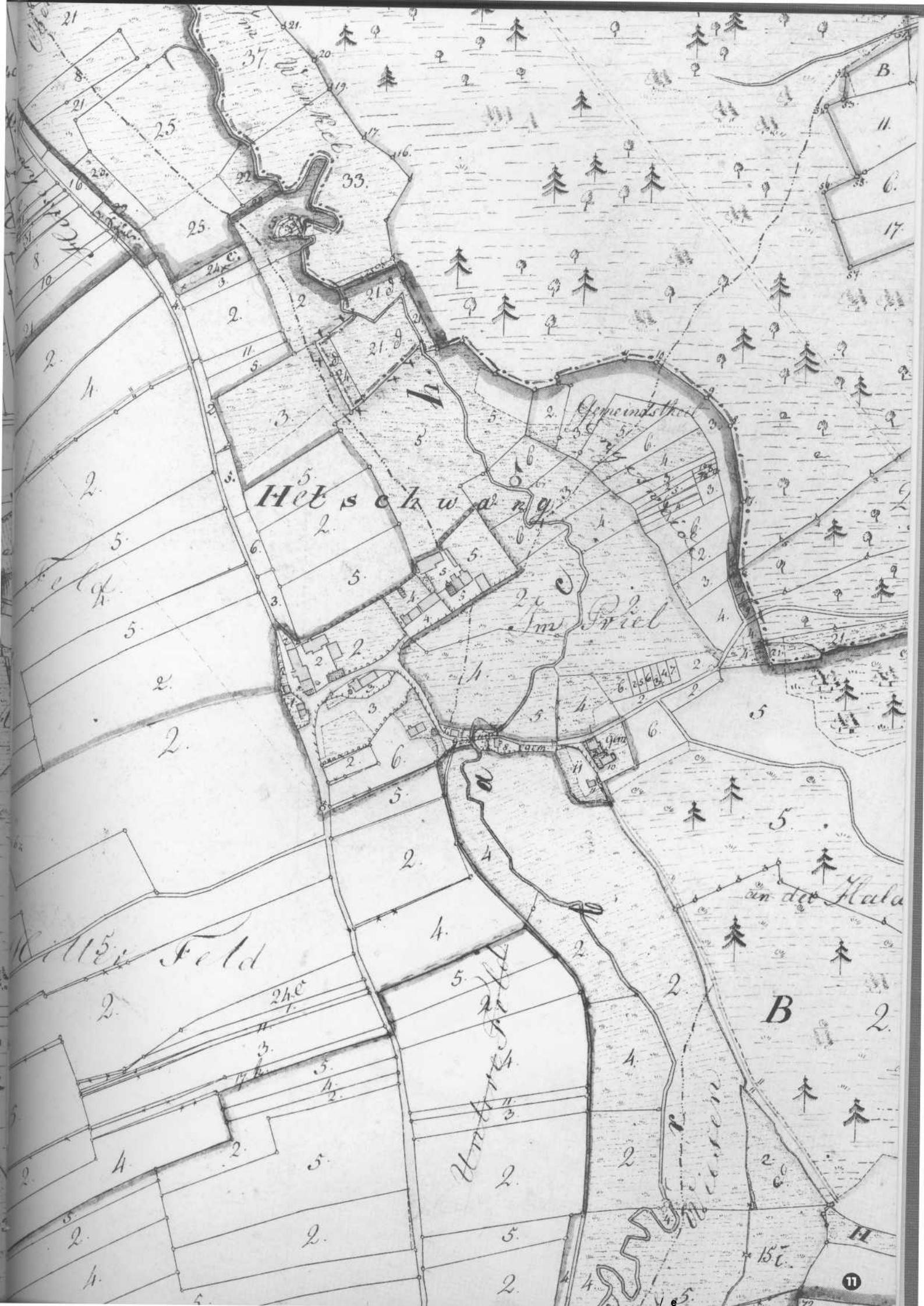
Schelawiesen

Gewässers

Nie

der
Wiese

28 27 26 25 24 23 22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1



Hetschwald

Im Priel

Wille's Feld

an der Hala

Oppensthal

Handwritten numbers and lines, possibly a scale or measurement indicator.

B

H

11

156

17

11

B

25

33

37

2

3

5

2

5

2

2

2

2

2

2

2

2

2

24c

3

5

4

5

2

5

5

2

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

2

4

5

4

2

4

1

5

2

4

5

4

2

4

5

5

5

5

5

5

5

5

2

5

2

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5

5



187 186 185 184 183 182 181 180 179 178 177 176 175 174 173 172 171 170 169 168 167 166 165 164 163 162 161 160 159 158 157 156 155 154 153 152 151 150 149 148 147 146 145 144 143 142 141 140 139 138 137 136 135 134 133 132 131 130 129 128 127 126 125 124 123 122 121 120 119 118 117 116 115 114 113 112 111 110 109 108 107 106 105 104 103 102 101 100 99 98 97 96 95 94 93 92 91 90 89 88 87 86 85 84 83 82 81 80 79 78 77 76 75 74 73 72 71 70 69 68 67 66 65 64 63 62 61 60 59 58 57 56 55 54 53 52 51 50 49 48 47 46 45 44 43 42 41 40 39 38 37 36 35 34 33 32 31 30 29 28 27 26 25 24 23 22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

Langmähder

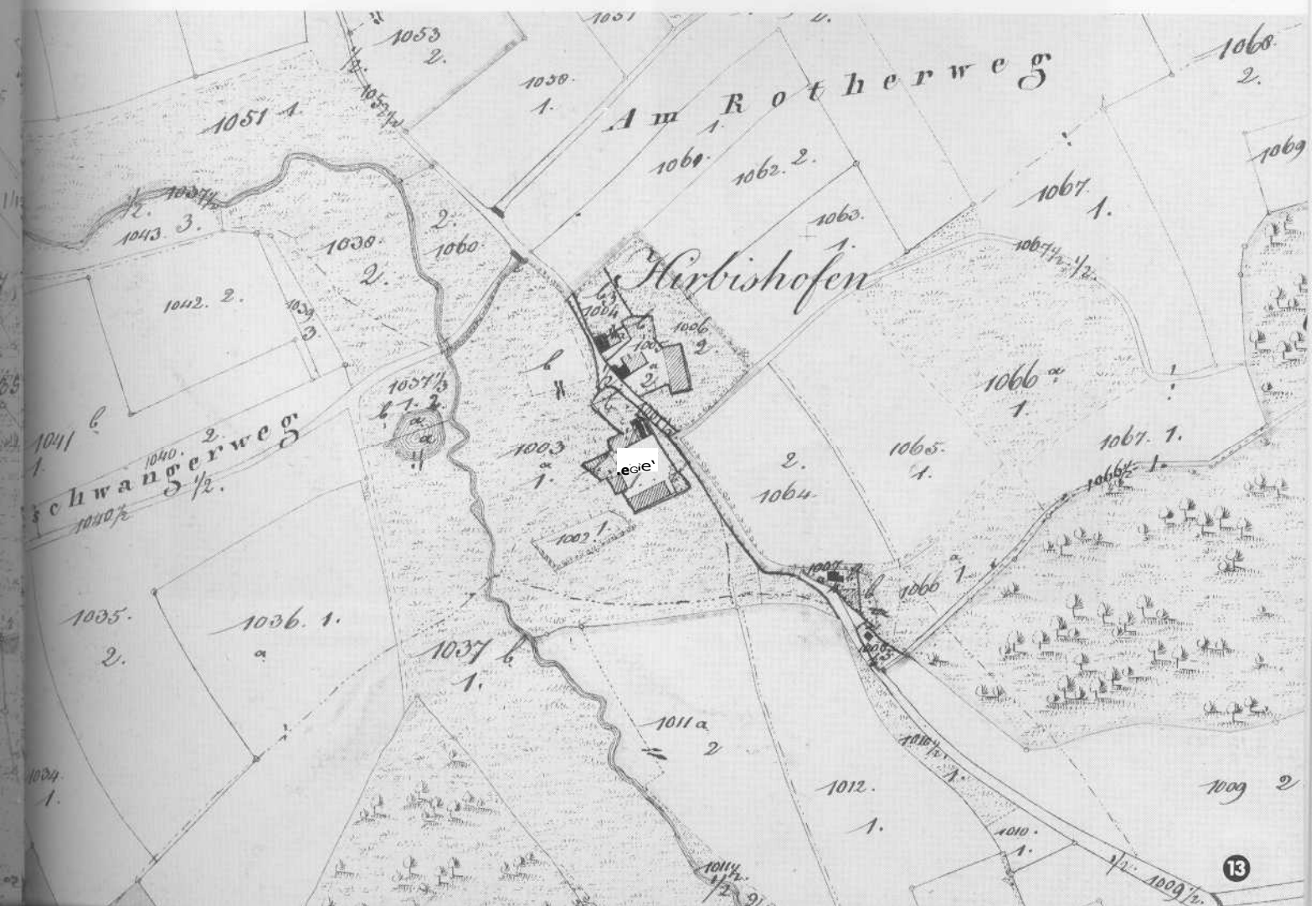
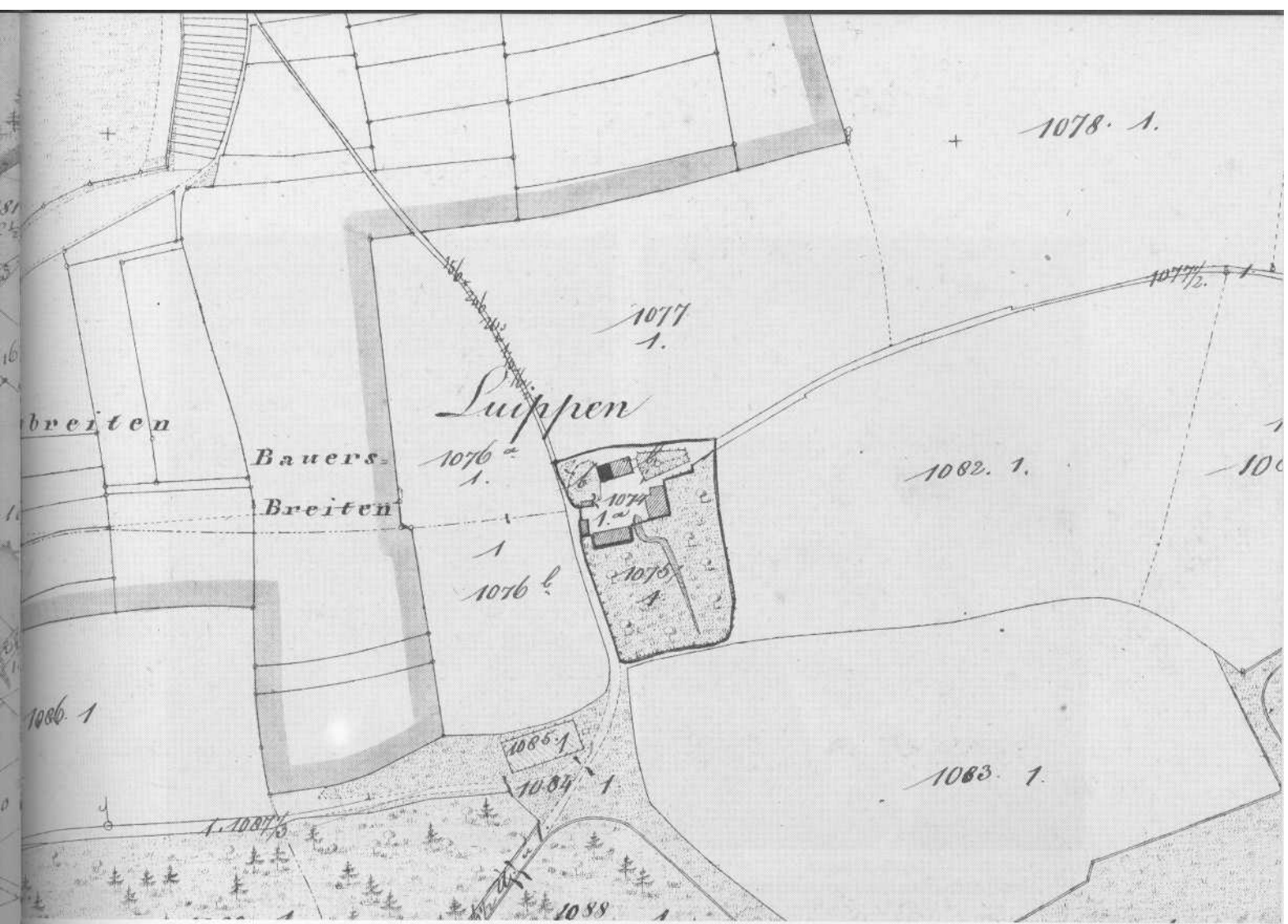
Todtenwegäcker

Balmertshofen

Am Klausen

V n t e r f e l d

12



Die Ausführungen über Bürgermeister Matthäus Dirr auf Seite 147 und 156 sind zu berichtigen, da er nur bis 1933 amtierte. In den vom Verfasser sorgfältig durchgesehenen Gemeinderatsprotokollen der Jahre 1933–1945 war nirgends der Bürgermeisterwechsel von 1933 kenntlich gemacht, den er erst einem Hinweis von Fräulein Irmgard Müller verdankt. Beide Bürgermeister Matthäus und Georg Dirr unterschrieben als solche nur mit ihrem Nachnamen, so daß auch auf diese Weise ein Wechsel nicht erkenntlich war. Es ist also zu berichtigen, daß Matthäus Dirr als Bürgermeister zuletzt eine Sitzung am 7. 4.1933 leitete und bei der nächsten Sitzung erstmals Georg Dirr dem Gemeinderat vorstand. Durch Albert Sailer wurde also vor dem 12. 8.1935 nicht Matthäus Dirr, sondern Georg Dirr abgelöst.



Georg Dirr,
1. Bürgermeister von Pfaffenhofen 1933—1935



August Liebsch,
3. Bürgermeister von Pfaffenhofen 1963—1966



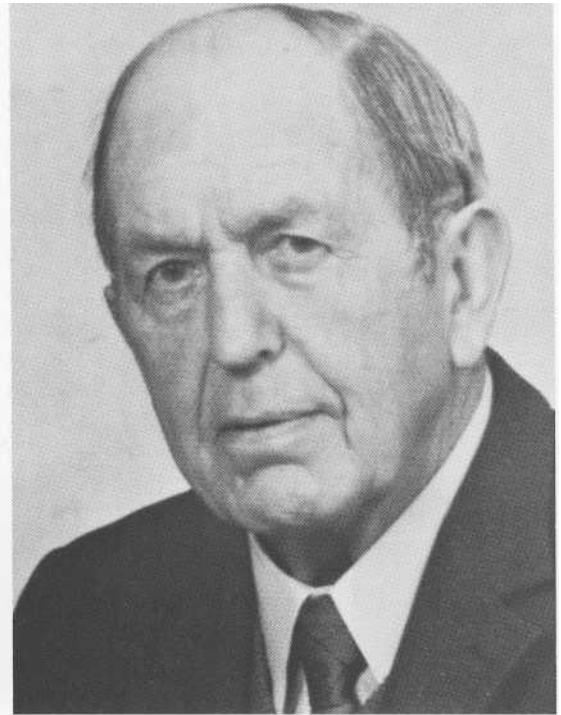
Anton Walz,
1. Bürgermeister von Berg 1966—1972



Franz Schaffer,
1. Bürgermeister von Biberberg 1965—1972



Jakob Schuster,
1. Bürgermeister von Beuren 1966-1978



Johann Reutter,
1. Bürgermeister von Erbishofen 1966-1969



Josef Bittner,
1. Bürgermeister von Niederhausen 1960—1978



Jakob Gallbronner,
1. Bürgermeister von Raunertshofen 1972—1978



Josef Braun,
1. Bürgermeister von Volkertshofen 1945—1972



Don Camillo und Peppone auf hiesig (Stück von Nikolaus Mancher) links Pfarrer Klaus als Peppone, rechts Bürgermeister Bürzle als Don Camillo.



Noch eingerüsteter Kirchturm St. Martin Winter 1981/82.



Befestigung des Uhrenzifferblatts am Kirchturm
Herbst 1981

Amtseinführung von Pfarrer Klaus am Kirchweihfesttag
1976

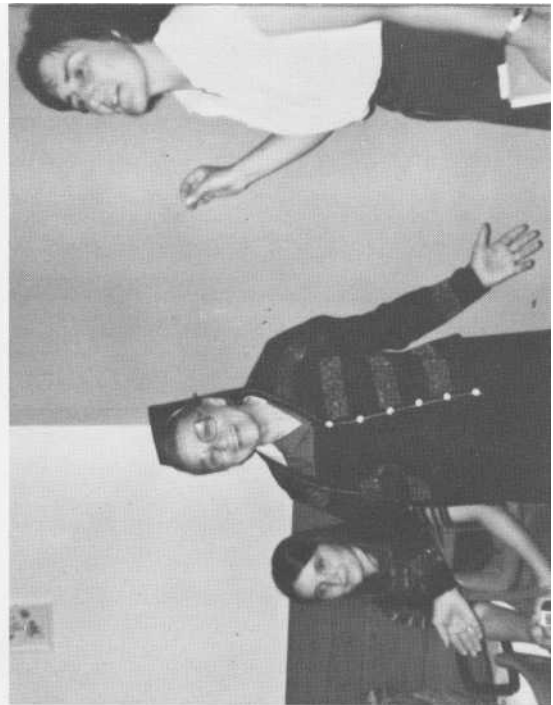


von links Schönstatt-Schwester Edelfried, Pfarrer Klaus,
Geistl. Rat Humpf, Dekan Nußbaum



S.._

von links Kaplan Wolfgang Biehler, Pfarrer Klaus, Dekan
Andreas Nußbaum, Geistl. Rat Humpf



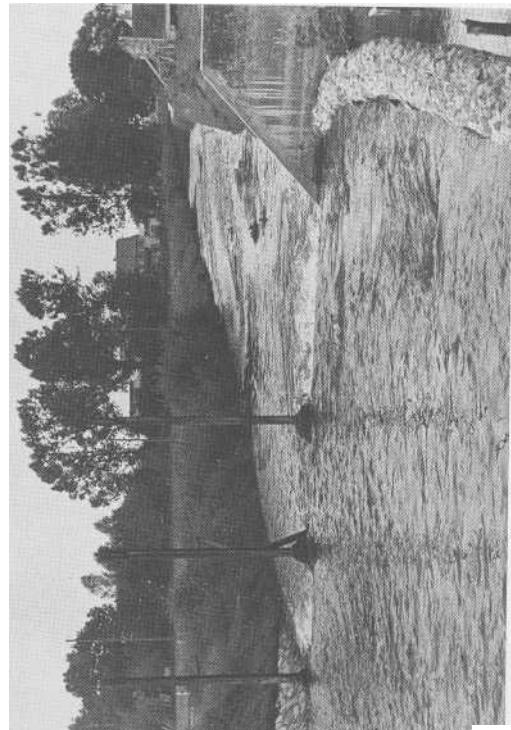
3. Ordens-Schwester Longina und Helga Stölzle bei einem
Seniorenausflug 1979



Vorne von links Kaplan Biehler, verdeckt Dekan Nußbaum,
Pfarrer Klaus, Landrat Schick. Im Hintergrund 3. Bürger-
meister Schweizer, Kirchenpfleger Richard Reitzle, Kirchen-
verwaltungsmitglieder Junginger und Schweiggart.
(Kirchweihfesttag 1976)



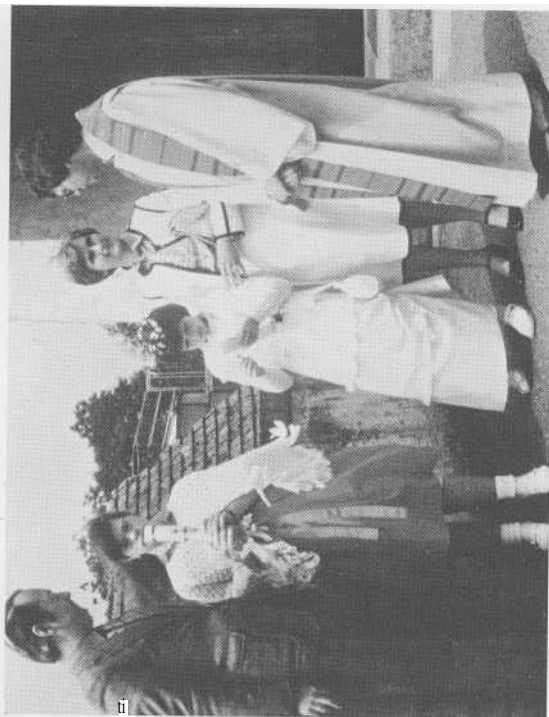
Verabschiedung von KAB-Vorsitzenden Karl Kraus durch Pfarrer Klaus 1981



Abgebrochenes Wehr an der Roth in Pfaffenhofen (noch übrig 3 Doppel-T-Träger) April 1956 (Foto Rapp)



Firmung in Pfaffenhofen durch Weihbischof Rudolf Schmid, Juli 1980



Nach der Kommunionfeier am Westtor der St. Martins-Pfarrkirche (im Hintergrund der Stadel von Inhofer), links Rektor Ziegler, rechts Pfarrer Klaus und Lehrerin Christine Albrecht.



Deckenfresko St. Martin in der Pfarrkirche



Kapelle Marienfried



Pfaffenhofer vor der Grabeskirche in Jerusalem
Juni 1978



Pfaffenhofer vor der Grabeskirche in Jerusalem
August 1978

Register

Es folgen Ortsregister, Register der Hausnamen der Gemeinden, Register der Heiligennamen und zuletzt Register der Familiennamen. Da die meisten Seiten des Buches zweispaltig gesetzt sind bedeutet im Register eine Zahl ohne Zusatz, daß die linke Spalte gemeint ist, eine Zahl mit zusätzlichem r, daß die rechte Spalte gemeint ist. Eine Zahl mit „& r“ weist darauf hin, daß der Namen in beiden Spalten vorkommt. Mehrfachnennungen in einer Spalte sind nicht kenntlich gemacht.

Ortsregister

Bei den Orten in Bayerisch-Schwaben ist in Klammern mit der Autokennziffer die Zugehörigkeit zu den bis 1972 bestehenden Land- und Stadtkreisen kenntlich gemacht. Es herrscht leider in der Wissenschaft das m. E. wenig hilfreiche Prinzip, eine solche Zugehörigkeit jeweils nach den augenblicklich bestehenden Kreiseinteilungen anzugeben. Ich halte es aber für verfehlt, sich dieser Übung anzuschließen, da die Kennzeichnung nach den derzeit existierenden übergroßen Kreisen nur eine wenig genaue Lagebestimmung der betreffenden Orte erlaubt. In die folgende Liste sind in der alphabetischen Reihenfolge der Ortsnamen auch Länder, Gebietskörperschaften, Behörden, juristische Personen aller Art, Bischöfe, Kirchen, Pfarreien etc. aufgenommen, ebenso Landschaften und Flüsse. Im Register sind die ausländischen Sterbeorte der Gefallenen (Seiten 83–84) nicht berücksichtigt, ebensowenig die bereits S. 86–88 alphabetisch gebrachten Herkunftsorte der Heimatvertriebenen. Abkürzungen: FI = Fluß oder Bach, Hft = Herrschaft, Ldft = Landschaft, W = Württemberg, abg. = abgegangen.

Afrika 62, 153. – Aichach 70r. – Aislingen (DLG) 97. – Albeck (W) 117. – Allgäu 28 & r, 46r. – Altdorf (heute = Weingarten, W) 22. – Altenmünster (A) 70. – Altstadt (ILL) 69, 117r, 186r. Altmannsweiler (abg., NU) 10r, 17r, 18. – Altshausen (W), Deutsch-Ordens-Kommende 15, 38 & r, 39, 126, 175, 177, 185, 187, 194. – Altusried (KE) 96. – Amerika (Nord-) 107r, 117, 127, 129r, 138r, 153. – Ammerstetten (W) 171. – Angelberg (MN) 28. – Anhofen (GZ) 60r, 76, 97, 122r, 125, 140r, 154, 165r, 179, 181, 214r. – Apolda (Thür.) 79. – Arco (Tirol) 151. – Arnegg (W) 90r. – Asch (KF) 96. – Aschaffenburg (Ufr.) 169r. – Attenhausen (KRU) 28. – Attenhausen (MM) 58r. – Attenhofen (NU) 15r, 20r, 24 & r, 25, 29r, 33, 35r, 37, 38r, 39, 41r, 42, 45, 49 & r, 62, 111, 120 & r, 127, 136, 137r, 139 & r, 148r, 156r, 157, 158, 169, 171r, 187r. – Au (ILL) 48, 71r. – Auers (LD) 96. – Aufheim (NU) 50r, 55, 57, 58r, 90r, 158. – Augsburg (A) 24r, 25 & r, 26r, 27, 288c r, 29 & r, 30, 47, 51, 57 & r, 64r, 65, 66, 68 & r, 69, 75r, 76 & r, 78r, 79 & r, 80, 81 & r, 83r, 84, 85r, 97, 101r, 108, 122r, 130r, 132, 133, 136, 139r, 140, 151, 154, 157r, 179, 188r, 190, 205r, 214r. – Bischof von Augsburg, N 82r, 189r, Burkhard 52, Johannes 33, 35r, 53, Josef Freundorfer 66r, Josef Stimpfle 74, Weihbischof 188r. – Augsburg, Domkapitel 11r, 12r, 34, 68r, 126, 181r. – Augsburg, Generalvikar 47, 54r, 57r, 67, 72, 88r. – Augsburg, Hochstift 33r, 68r, 126, 185, 194 & r. – Augsburg, Kloster St. Ulrich u. Afra 22r, 181r, 182. – Augsburg, Ordinariat 55 & r, 57 & r, 63 & r, 67, 70r, 71r. – Augsburg, Regierung (von Schwaben, bzw. Oberdonaukreis) 56r, 57 & r, 58 & r, 60 & r, 70r, 71 & r, 72r, 89r, 92r, 93, 96r, 100, 134, 136, 137r, 138r, 144 & r, 145, 164, 177 & 090, 199 & r, 208, 209, 210, 214. – Autenried (GZ) 45r, 111, 173r. – Autenried, Patrimonialgericht 178r. – Autenried, Pfarrkirche (Heiligenfabrik) 38r, 39, 177, 178r. – Ay (NU) 97. – Babenhausen (ILL) 27, 28r, 96. – Babenhausen, Fugger'sche Administration 45r. – Bachhagel (DLG) 60r. – Bad Brückenau (Ufr.) 136. – Baden-Baden, Markgrafschaft 47r. – Bärn (Mähren CSR) 85r, 144r. – Baisweil (KF) 97. – Balderschwang (SF) 58r. – Baldonel (Irland) 153. – Balmertshofen (NU) 31r, 48, 76, 86r, 89r, 90, 111r, 144, 145, 149 & r, 158r, 159r, 160 & r, 161, 162, 164r, 165–166r, 172r, 174r, 178r, 179r, 199r, 209, 213r, 246/12 (Plan). – Balmertshofen, Kirche 165, 166r, 52, 54. – Emmenthal (GZ) 140r. – Emersacker (WER) 71. – Engishausen (ILL) 105r. – Ennabeuren (W) 55r. – Erbach (W) 69r, 90r. – Erbishofen (NU) 9r, 10, 11, 24r, 33 & r, 35r, 37 & r, 39, 40, 41r, 42r, 52r, 56, 64 & r, 65, 66, 68, 69r, 71r, 72r, 73, 77r, 82r, 83r, 84 & r, 88r, 89 & r, 90, 95r, 99r, 100 & r, 101 & r, 102 & r, 107r, 110, 120r, 121, 127, 128r, 131 & r, 132r, 133, 134 & r, 137r, 139r, 140 & r, 142r, 144, 146, 149r, 157, 159r, 160, 161, 162, 163, 164r, 165, 169, 175–177, 197,

Behlingen (KRU) 57, 58, 71, 124, 126r. – Belgrad (Jugosl.) 130r. – Belle Isle (Canada) 153r. – Bellenberg (ILL) 66r. – Berg, Grafschaft 70. – Berg (NU) 10r, 14r, 16, 19r, 24r, 29, 33 & r, 35r, 37, 38, 39, 41r, 42 & r, 45, 52r, 56, 64r, 65, 66, 69r, 71r, 82r, 83 & r, 84, 88r, 89 & r, 90 & r, 95r, 100 & r, 101, 102r, 109r, 110, 121, 124, 128r, 131r, 132r, 133, 137r, 140 & 041044 & r, 145 & r, 146 & r, 149 & r, 154, 159r, 160r, 161, 162, 163 & r, 164r, 165, 167–169, 191, 246/5 (Plan), 247.–Berlin 108, 153r, 154. – Bermaringen (W) 52r. – Bessarabien 86r. – Beuren (NU) 10r, 24r, 30r, 31r, 33 & r, 35r, 36, 37 & r, 39, 41r, 51, 52r, 55r, 56r, 58 & r, 60, 69, 76 & r, 82r, 88r, 89 & r, 90, 92, 105r, 123r, 125r, 128, 131r, 132r, 133, 141r, 145 & r, 145 & r, 149r, 155, 159r, 160 & r, 161, 162, 163, 164r, 165, 169–172, 178r, 209, 246/3 (Plan), 248. – Beuren, Herrschaft 183r, 184 & r. – Beuren, Pfarrkirche 169r, 172. – Beuron (W) 125. – Beutelreusch (W) 185. – Biber (Bibrach) Fl. 35, 36r, 37, 40, 146.–Biberach (BC, W) 38.–Biberach, württ. Oberamt 39.–Biberach (NU) 29r (wahrsch.), 30, 62, 127r, 130, 156, 173r, 189r. – Biberachzell (NU) 26r, 50r, 58, 138, 171, 172r, 185. – Biberachzell, Pfarrkirche (Heiligenfabrik) 38r, 39, 185r, 186r, 187r. – Biberberg (NU) 26r, 37, 39, 41r, 42r, 51r, 62, 76r–77r, 86r, 89r, 90, 129r, 144 & r, 145, 146 & r, 149 & r, 159r, 160 & r, 161, 162, 164r, 165, 171, 172–174r, 182r, 199r, 209, 246/6 (Plan), 247r. – Biberberg, Pfarrkirche (Heiligenfabrik) 38r, 39, 172r, 174r, 177, 179. – Bibertal (Sitz Bühl, GZ) 146, 199 & r, 200, 205 & r, 207, 208 & r, 209, 210r, 211 & r, 213r, 214 & r. – Biburg (A) 70. – Binswangen (WER) 117r. – St. Blasien, Kloster 126, 175. – Blaubeuren, württ. Oberamt 72r. – Blindheim (DLG) 97. – Bobingen (SMÜ) 127r. – Bochum 76r, 81. – Böhmen, Land 86r. – Boos (MM) 66r. – Brandenburg a.d. Iller (W) 48. – Brandenburg/Iller, Hft 27, 123r. – Braunseifen (CSR) 161r. – Breisgau, Ldft 29r. – Breithal (KRU) 58, 138. – Breslau (Schles.) 62. – Brixen (Tirol) 68r. – Bubenhausen (NU) 11, 26, 69. – Bubenhausen, Pfarrei 191r. – Bubenhausen, Pfarrkirche 188r. – Buch (ILL) 26r, 48, 92, 98r, 138, 171r. – Buch Hft 25r, 26, 29, 30. – Buch (W) bei Wiblingen 129r. – Buchdorf (DON) 96r. – Buchenberg (KE) 62. – Bühl (GZ) 26r, 138, 181, 188, 198r, 207, 209r, 211 & r, 213r, 214. – Bühl, Benefiziat (Kaplanei) 33r, 38r, 39, 67. – Bühl, Hft 39 (oder Kaplanei), 179r, 185r, 186r, 187, 195. – Burg (KRU) 151. – Burgau (GZ) 57, 71, 101r. – Burgau, Ehinger'sche Stiftung 33r. – Burgau, Markgrafschaft 24 & r, 30, 33, 36r, 37, 38 & r, 39, 51, 117, 136, 165, 167r, 169r, 172 & r, 177, 179r, 181r, 193r, 194. Burgau, Oberamt 24.–Burgheim (ND) 60. – Burlafingen (NU) 135. – Buttenwiesen (WER) 97. – Buxheim (MM), Hft 197r. – Buxheim, Kart(h)ause 30r, 37r, 39, 40, 51, 169r, 172, 182r, 189r. – Canada, Land 153. – Chemnitz (Sachsen) 78r. – Dachau (Obb.) 156r. – Dänemark, Königreich 112 & r. – Deffingen (GZ) 171r. – Deisenhausen (KRU) 31r. – Dellmensingen (W) 46r. – Denklingen (KF) 97. – Denzingen (GZ) 123r. – Deutsch-Litta (Slowakei) 144. – Diedenhofen (Lothr.) 41r. – Diemantstein (DLG) 71r. – Diepertshofen (NU) 9r, 10, 14 & r, 15–16, 17r, 24r, 33 & r, 35r, 37 & r, 39, 41r, 52r, 56, 62, 66, 68, 72r, 74, 77–78, 81, 82r, 83r, 84, 88r, 89, 90, 99r, 100r, 101 & r, 102r, 112, 121, 122r, 124r, 125, 126 & r, 128r, 132r, 133, 136, 137r, 141r, 142 & r, 144, 154 & r, 159r, 164r, 175–175r, 176r–177, 187 & r, 238, 246/2 (Plan). – Diepertshofen, Filialkirche 175 & r, 177, 197. – Dietenheim (W) 48, 123r, 154. – Dietershofen/B (ILL) 97. – Dietershofen/J. (ILL) 129, 157. – Dillingen a.D. (DLG) 36r, 49r, 55, 57r, 62, 65r, 69r, 70, 128r, 156. – Dillingen, Landkreis 32r. – Dinkelsbühl (Mfr.) 48, 79r. – Dinkelscherben (A) 60, 96. – Donau, Fl. 40. – Donauwörth (DON) 40r, 93. – Dürrlauringen (GZ) 107r. – Ebersberg (Obb.), Kloster 181r. – Ebershausen (KRU) 57 & r. – Echlishausen (GZ) 55r, 60. – Ehingen a.D. (W) 25r, 29r, 30, 53r, 55, 69, 185. – Ehingen a.D., Ritterkanton Donau 55. – Ehingen a.D., Schwäb.-Österr. Cassa 37r, 38 & r, 121. – Ehingen a.D., Schwäb.-Österr. Landstände 25r, 26, 29 & r, 30. – Ehrenberg (Tirol) 24r. – Eichstätt 70. – Elchingen (NU) 26r, 28r, 32, 76. – Elchingen, Kloster 15, 17r, 18, 19r, 23r, 25, 26r, 31r, 37 & r, 38r, 39, 40r, 41, 43, 67, 126, 165, 166 & r, 172, 175, 177, 178r, 183, 193r. – Ellwangen (W) 55. – Ellzee (KRU) 31r, 109, 122, 139, 154r, 171r, 178. – Elsaß, Land 29r, 52, 54. – Emmenthal (GZ) 140r. – Emersacker (WER) 71. – Engishausen (ILL) 105r. – Ennabeuren (W) 55r. – Erbach (W) 69r, 90r. – Erbishofen (NU) 9r, 10, 11, 24r, 33 & r, 35r, 37 & r, 39, 40, 41r, 42r, 52r, 56, 64 & r, 65, 66, 68, 69r, 71r, 72r, 73, 77r, 82r, 83r, 84 & r, 88r, 89 & r, 90, 95r, 99r, 100 & r, 101 & r, 102 & r, 107r, 110, 120r, 121, 127, 128r, 131 & r, 132r, 133, 134 & r, 137r, 139r, 140 & r, 142r, 144, 146, 149r, 157, 159r, 160, 161, 162, 163, 164r, 165, 169, 175–177, 197,

246/2 (Plan), 248r. – Erding (Obb.) 76, 81r. – Erlangen (Mfr.) 122r, 130, 154. – Erolzheim (W) 172. – Eßlingen a.N. (W) 84, 157r. – Ettenbeuren (GZ) 179. – Ettlshofen 24r, 33, 37, 38r, 39, 41r, 42r, 48, 52r, 55r, 56, 58r, 60 & r, 64, 70r, 78–78r, 83, 88r, 89 & r, 90, 92r, 93, 95r, 129, 134, 136r, 137r, 140r, 145 & r, 146, 162 & r, 163r, 164r, 165 & r, 167, 177–181, 187r, 198r, 199–214, 246/10 (Plan). – Ettlshofen, Bürgerinitiative (Bürgerschaft) 200r, 205 & r, 207r. – Ettlshofen, Gemeinde 199r. – Ettlshofen, Kaplanei-Expositur 177r, 185r, 194r. – Ettlshofen, Kirche 177r, 178r, 179r, 180.

Fahlheim (GZ) 53, 128, s. a. Oberfahlheim. – Feilershof (abg., NU) 10r, 11, 16, 17, 181r. – Finningen (NU) 51, 53r, 77r, 81, 82. – Flensburg 130r. – Floß (Opf.) 66. – Forstinning (EBE) 155. – Frankfurt a. Main 117, 154 & r, 180r. – Frankreich, Land 31r, 32, 55r, 56, 83r, 117. – Freiburg i. Br. (Baden) 136, 154. – Freiburg, Regierung 24. – Freigelhofen (abg., NU) 11, 17r, 18, 19, 20, 22. – Freudenthal (CSR) 157. – Frielthzofen (abg., NU) 17r. – Fürth (Mfr.) 28r. – Füssen (FÜS) 45r. – Fullenbach (DLG), Kloster 46r.

St. Gallen (Schweiz) 181. – St. Gallen, Kloster 22r. – Gannertshofen (ILL) 26 & r, 96r, 129, 176r. – Garossen (Westpr.) 107r. – Geisingen a. St. (W) 42 & r. – St. Georgen (Baden), Kloster 14r, 52r. – Giengen a.Br. (W) 28r, 134r, 141r. – Glött (DLG) 151. – Glassenhardt, Wald 18, 35r, 36r, 40, 82r, s. a. Klassenhart. – Gößheim (DON) 71. – Grafertshofen (NU) 64, 96r, 125, 138, 171r. – Grafertshofen, Pfarrkirche 176. – Grassau (Obb.) 130r. – Greenly Island (Canada, nicht USA!) 153 & r. – Gremheim (DLG) 131. – Grönenbach (MM) 96r, 151. – Großhermsdorf (CSR) 157. – Großkissendorf (GZ) 55r, 60r, 76, 140r, 164r, 165r, 171r, 179, 181, 187r. – Großkissendorf, Pfarrei 177r. – Großkissendorf, Pfarrkirche (Heiligenfabrik) 38r, 39, 177, 178 & r, 179, 180r. – Großkissendorf, Pfliegamt 178r. – Großkötzt (GZ) 47r, 120r, 179. – Großsilheim 52r. – Günzburg a. D. (GZ) 23r, 26r, 28r, 30, 36r, 46, 50r, 51 & r, 55, 66r, 98, 105r, 117 & r, 138, 141r, 154, 199r, 213r. – Günzburg, Landkreis 32r, 103, 199 & r, 200r, 205, 209r, 210, 213r, 214 & r. – Günzburg, Oberamt 24, 31r, 37r, 92, 135r, 177r. – Günzburg, Pfarrkirche 33r, 67 („Pfarrer“!). – Gundelfingen a.D. (DLG) 28r, 48, 49 & r, 58r. – Gundremmingen (GZ) 56r, 60r, 151. – Gunzenhausen (Mfr.) 28r. – Gurk, Bischof von 52.

Hagenau (Elsaß) 29r. – Haigerloch (Hohenzollern) 55r. – Halle a. S. 154r. – Hamburg 82, 97r. – Haunstetten (A) 161r. – Hausen (NU) 138r. – Hegau, Ldft 29r. – Hegelhofen (NU) 24, 26r, 29r, 37, 96r, 124r, 137r, 138, 154. – Hegelhofen, Pfarrei 196, 197 & r, 198. – Heidelberg (Baden) 154. – Heidenheim a.Br. (W), Hft 24r. – Hergensweiler (LI) 96 & r. – Hessen, Land 29r. – Hetschswang 33, 37 & r, 39, 41r, 42r–43, 52r, 56, 58r, 78r, 83, 88r, 95r, 145r, 164r, 165 & r, 166r, 167, 177r, 179r, 180r, 187r, 198r, 203 & r, 205r, 206r, 207r, 211, 246/11 (Plan). – Hildesheim 78r. – Hintersilheim 37, 38, 52r. – Hirbshofen (NU) 33, 37, 39, 40, 41r, 49, 52r, 55r, 89 & r, 100r, 101, 102r, 112, 137r, 139, 145r, 164r, 189 & r, 193r, 246/13 (Plan). – Hittistetten (NU) 99r. – Hochwang (GZ) 170r. – Hörgerthausen (Obb.) 71r. – Hörzhausen (Obb.) 131r. – Hof, (Kr. Bärm, CSR) 158r. – Hohenfreiberg (FÜS) 24r. – Hohenschwangau (FÜS) 71. – Hohenstaufen (W) 22. – Holzheim (NU) 23r, 31r, 37, 41 & r, 43, 55r, 56, 62r, 97, 125r, 130r, 144r, 145 & r, 146r, 156 & r, 159, 177, 189r. – Holzschwang (NU) 58, 133, 139r. – Holzschwang, Pfarrkirche 168r, 169, 188r, 192. – Hoppingen (NÖ) 56r. – Horgau (A) 96r. – Hürben (KRU) 31r, 117 & r. Huilliecourt (Haute-Marne) 78r. – Huisheim (DON) 89r.

Jägerndorf (CSR) 84. – Ichenhausen (GZ) 60r, 117r, 139, 151, 158, 173r, 181, 187r, 190. – Jedesheim (ILL) 96. – Jenbach (Tirol) 25. – Jengen (KF) 71. – Jettingen (GZ) 28. – Iglau (CSR) 84. – Illerberg (ILL) 32, 46r, 55, 62r, 81r, 82, 98r, 99 & r, 187r. – Illerberg, Pfarrkirche 175, 176 & r, 196, 197. – Illereichen (ILL) 50r, 117r, 130. – Illerrieden (W) 44. – Illertal, Ldft 28 & r. – Illertissen (ILL) 30r, 50, 57r, 66, 77, 135, 138r, 163 & r, 209. – Illertissen, Kgl. Baubehörde 77 & r. – Illertissen, Bezirksamt 32. – Illertissen, Landkreis 32r, 163r. – Immenstadt (SF) 46r. – Ingstetten (NU) 186r. – Innsbruck (Tirol) 26, 29r, 36r, 47r. –

Innsbruck, Regierung 24. – Irsee (KF), Kreisirrenanstalt 138. – Jugoslawien, Land 86r. – Kadeltshofen 9, 10 & r, 11, 13r, 16–22r, 23, 24r, 29, 30r, 33 & r, 35r, 37, 38, 39, 41r, 43, 45 & r, 46 & r, 47 & r, 50 & r, 52r, 55 & r, 56r, 58 & r, 64r, 69r, 78r–79, 82r, 88r, 89 & r, 90, 91, 92, 95r, 96r, 120, 124r, 128r, 129, 131r, 132r, 133, 137r, 138, 140r, 145 & r, 146, 148r, 149, 154, 159r, 160r, 162, 163 & r, 164r, 165, 171r, 178r, 181–182r, 186r, 209, 246/4 (Plan). – Kärnten, Land 84. – Kaisersberg

189r. – Kaiserslautern (Pfalz) 151r, 153r. – Kaiserswalde (Kr. Habelschwert) 86, 107r. – Kaisheim, Kloster 25, 31r, 37 & r, 39, 69, 172r, 173r, 174, 182r, 184 & r, 185 & r, 194. – Kaufbeuren (KF) 52, 170r. – Kempten (KE) 75r, 79. – Kempten, Illerkreis 72. – Kirchberg siehe Oberkirchberg. – Kirchberg, Grafschaft 10r, 17r, 18, 24r, 25r, 26, 27, 28r, 29 & r, 30, 38 & r, 39, 43, 47r, 48r, 185, 188r, 189. – Kirchenberg (abg., NU) 181r. – Kirchhaslach (ILL) 96. – Kirchheim (MN) 96r. – Kissendorf (GZ) 140r, 207, 209r, 211r, s. a. Groß- bzw. Kleinkissendorf. – Kißlegg (W) 28r. – Kitzbühel (Tirol) 25r. – Klassenhart, Wald 18r, 24, s. a. Glassenhardt. – Klassenharthöfe 11, 17. – Kleinkissendorf (GZ) 48, 124, 140r, 179, 180r. – Kleinkitzhofen (KF) 38r, 39, 194. – Kleinkötzt (GZ) 142r. – Kleinsilheim 33r, 52r. – Köln 25r, 153. – Konstanz 25r, 125r. – Bischof von Konstanz, Burkhard 52. – Konstanz, Regierung 24. – Kremsier (CSR) 157. – Kreuzthal (KE) 36r. – Krönau (CSR) 157. – Kronburg (MM) 71, 131r. – Krumbach (KRU) 31r, 45r, 69, 71, 199r, 209. – Krumbach, Landkreis 32r. – Kufstein (Tirol) 25r. – Kurbayern 31. – Kurpfalzbaiern 34. – Kuttenthal (NU) 15 & r, 20r, 37, 38r, 49r, 139r.

Landau (Pfalz) 83r. – Landensberg (GZ) 71r. – Landsberg a. L. (LL) 28, 71. – Landshut (Ndb.) 24r, 25, 28. – Langenau (W) 26r, 117. – Langenwang (SF) 96r. – Lauban (Schlesien) 84. – Laufen a. Neckar (W) 29r. – Lauingen (DLG) 28r, 40r, 75r, 76r, 77r, 78 & r, 156. – Laupheim (W) 53, 117r, 133. – Laupheim, württ. Oberamt 32r. – Lehenbühl (MM) 71, Leibi (NU) 23r, 25, 31r, 36r, 37, 171. – Leibi, Fl. 11, 35r, 36r, 37, 40. – Leiblachsberg (LI) 185. – Leipheim (GZ) 26r, 28r, 40, 211r, 213r. – Liebenthann (MOD) 52. – Lichtenhof (Mfr.) 138r. – Lindau i. B. (LI) 82. – Lindenbergl (LI) 97. – Lindenberg (abg., NU) 16r, 20r, 21, 181r. – Linz a. D. (OÖ.) 30. – Litauen, Land 86r. – Lohhof (NU) 18. – Ludwigsburg (W) 153. – Luippen (NU) 37, 39, 41r, 43, 52r, 89, 109r, 137r, 164r, 189 & r, 193r, 246/13 (Plan).

Madrid (Spanien) 65r. – Mähren, Land 85r, 86r. – Mailand (Italien) 52. – Maria-Mödingen (DLG) 58. – Mariazell (Steiermark) 194r. – Marktobendorf (MOD) 29. – Marstetten (W) 26r, 31r, 36. – Marstetten, Hft 27, 29, 30, 31r. – Marzellstetten (WER) 71r. – Mattsies (MN) 28, 97. – Memmenhausen (KRU) 70r. – Memmingen (MM) 22, 26, 28r, 32r, 42, 60r, 65r, 66, 70, 75r, 78, 79 & r, 97, 107, 125r, 136, 137r, 187 & r. – Memmingen, Landkreis 32r. – Mindelaltheim (GZ) 58r. – Mindelheim (MN) 28, 101r. – Mögesheim (Mege-, NÖ) 60. – Mögglingen (W) 58. – Mörslingen (DLG) 97. – Monheim (DON) 96r. – München (Obb.) 34, 55r, 56r, 57r, 65, 78r, 84r, 100r, 106r, 107 & r, 108, 112r, 125, 129r, 153 & r, 154, 155, 156 & r, 177r, 212r, 213r, 214r. – München, Landtag 199r, 207r, 208, 210r, 211r. – München, Staatsministerium des Innern 200r.

Nau (= Langenau, W) 26r, 28r. – Neenstetten (W) 195r. – Nersingen (NU) 23r, 25, 31r, 36r, 37, 50r, 80, 129r, 131r, 139r, 140, 162r, 164, 171. – Neuburg a. d. D. (ND) 28r, 81r. – Neuburg, Fürstentum 25r. – Neuburg a. d. D., Staatsarchiv 164r. – Neuburg a. K. (KRU) 28r, 30r, 58, 71, 96, 117r. – Neuffen (W), Grafschaft 182r. – Neuhausen (NU) 23r, 24r, 47r. – Neu-Ulm (NU) 62, 66, 76, 84, 102, 103, 106r, 107r, 110, 125, 131, 132, 133 & r, 140 & r, 142r, 151r, 153 & r, 157r, 161, 199r, 213r. – Neu-Ulm, Arbeitskreis für das obere Schwaben 164r. – Neu-Ulm, Bezirksamt 32, 77, 82, 101, 134, 177r. – Neu-Ulm, Distrikt 189r. – Neu-Ulm, Kreistag 162r–163r, 206. – Neu-Ulm, Landgericht 95, 177r. – Neu-Ulm, Landkreis 32r, 102, 103, 107, 142r, 158, 161–163r, 164, 199, 200r, 206 & r, 209 & r, 210 & r, 211 & r, 213r, 214 & r. – Neu-Ulm, Landratsamt 81r, 142, 161–162r. – NewYork 153r. – Niederhausen (NU) 24r, 33 & r, 35r, 37, 38r, 39, 41r, 43r, 46r, 52r, 55r, 79, 89r, 90, 92, 121 & r, 145, 146 & r, 149r, 157, 159r, 160r, 162, 164 & r, 165, 171, 182r–184r, 209, 246/8 (Plan). – Niederhausen (Filialkirche) 183, 184r. – Nördlingen (NO) 54. – Bischof von Novara, Kadolt 181 & r. – Nürnberg (Mfr.) 53, 107r. – Obenhausen (ILL) 36, 157, 171. – Oberbechingen (DLG) 93. – Ober-Berg (NU) 9r, 10r, 11r, 12 & r, 13 & r, 15r, 16, 24r, 33r, 37, 38, 41r, 42, 52r, 128r, 167r. – Oberdonaukreis 70. – Oberelchingen (NU) 97r, 138r, 161r, s. a. Elchingen. – Oberfahlheim (NU) 47, 55, 60, 126, 128, s. a. Fahlheim. – Oberfinningen (DLG) 70r. – Obergünzburg (MOD) 58r, 71. – Oberhausen (NU) 24r, 25, 35r, 37 & r, 39, 40, 41r, 43r, 49r, 51, 55r, 79, 89r, 90, 96r, 120r, 182r, 187r. – Oberhausen, Pfarrei 183. – Oberhausen, Pfarrkirche 196, 197r. – Oberhausen, Kaisheim'sches Pfliegamt 184, 185, 187r, 195r. – Oberkirchberg (W) 29, 30, 40, 46r, 124r, 185, 190, s. a. Kirchberg. – Oberösterreich, Land 47. – Oberreichenbach (NU) 97r, 98r. – Oberreichenbach, Pfarrkirche 196, 197. – Oberreute (LI) 71. – Oberrieden (MN) 126r. – Oberroth (ILL) 111,

129. – Obersilheim 193r, 194r, 195 & r. – Oberwaldbach (GZ) 125. – Oberweiler (W) 91, 185. – Ochsenhausen (W), Kloster 40r. – Österreich 30, 31r, 32, 34, 54r, 70 & r, 72r, 82r, 98, 165r, 196r. – Offenhausen (NU) 47r, 103, 176r. – Offingen (GZ) 132, 142r. – Ofterschwang (SF) 70r. – Ollarried (MM) 60r. – Olmütz (Mähren) 157 & r, 182r. – Opferstetten (GZ) 33 & r, 52r, 55r, 67, 82r, 164r, 194r. – Osterbach, Fl. 180r. – Osterberg (ILL) 40. – Ottoheuren (MM), Kloster 26r.
 Paris (Frankreich) 32. – Passau (Ndb.) 122r. – Bischof von Pergamon 63r. – Peterswörth (DLG) 28r, 49 & r. – Pfaffenhofen a. d. Ilm (Obb.) 60r. – Pfaffenhofen a. d. Roth (NU), Darlehenskasse (heute Raiffeisenbank) 100r, 105r, 108, 111r, 127r, 128, 140r, 141r, 156, 158, 228 (Bild). – Pfaffenhofen, Frühmeßbenefizium 68r–73, 177r. – Pfaffenhofen, Hft 14r, 23–32. – Pfaffenhofen, Molkereigenossenschaft 105r, 110, 140r, 156. – Pfaffenhofen, Pfarrei 14r, 33r, 51r–62, 196. – Pfaffenhofen, Pfarrkirche (Heiligenfabrik) 10r, 23, 33r, 38, 53, 56, 62r–66r, 168r, 169, 175, 176, 188r, 191r, 192 & r, 193, 196, 197 & r. – Pfaffenhofen, Rauer-Berg-Gruppe 199r, 209, 214 & r. – Pfersee (A) 117r. – Pforzen (KF) 71 r. – Prühl (NU) 148r. – Plochingen (W) 190r. – Polen, Land 86r. – Prag (CSR) 130r. – Preßburg (CSR) 25r, 31r, 32, 196r. – Preußen, Königreich, Land 83. – Prittriching (LL) 58r. – Quebec (Canada) 153r.
 Radkersburg (Steiermark) 142. – Rastatt (Baden) 107r. – Rattenberg (Tirol) 25r. – Raunertshofen (NU) 18r, 20r, 24r, 33 & r, 35r, 37, 38r, 39, 41r, 43r{4, 52r, 56, 58r, 64r, 67, 70r, 81 & r, 82r, 83 & r, 84, 88r, 89r, 90, 95r, 131r, 134, 137r, 139r, 145 & r, 149r, 159r, 162, 164r, 165, 170r, 171r, 179 & r, 180r, 181, 184r–188, 194r, 199r, 209, 246/7 (Plan). – Raunertshofen, Kirche 185r, 186r. – Raustetten (NÖ) 71. – Ravensburg (W) 22, 32r. – Rehrosbach (FDB) 71r. – Reichenau (Baden), Kloster 23, 51r, 181r. – Reichenbach/Fils (W) 190r. – Reichertshofen 178r. – Reichsackerkopf (Vogesen) 83r. – Reinhartshausen (A) 162. – Reisenburg (GZ) 28r. – R Emmeltshofen (NU) 9r, 11–12r, 18, 20r, 22r, 24r, 33, 34, 35r, 37, 38r, 39, 40, 41r, 46r, 47 & r, 53, 78r–79, 82r, 88r, 89, 109r, 126, 127, 133, 137r, 159r, 163, 164r, 171r, 180, 181r–182r, 246/4 (Plan). – R Emmeltshofen, Kirche 11r, 88r, 192, 193. – Remscheid (Plan). – Rettenbach (GZ) 171r. – Reutti (NU) 38, 68r, 123, 130r, 189. – Reutti, Hft 38, 39. – Rieden (FÜS) 71. – Rieden a. d. Kötz (GZ) 40, 130, 140r, 171r, 179, 180r. – Riedlingen a. D. (W) 30. – Ries, Ldft 28r. – Roggenburg (NU), Kloster 25, 30r, 40r, 79r, 172r. – Roggenburg, Landgericht 32, 77, 178r, 186r. – Roggenburg, Rentamt 70, 72 & r, 137r, 138, 169, 196r. – Rohr (GZ), Deutsch-Ordens-Hft (zus. mit Waldstetten) 194, 195, 196, s.a. Unterrohr. – Rom (Italien) 63. – Roch (NU) 11, 19r, 20, 22, 33 & r, 35r, 37, 38, 39, 40, 41 & r, 44, 45, 49r, 52r, 53, 56, 64r, 65, 66, 68, 69r, 71r, 72, 74, 81r–82, 82r, 83 & r, 84, 86r, 88r, 89 & r, 90, 91, 92, 95r, 96, 98 & r, 100r, 101, 105r, 120, 121, 123r, 124r, 128r, 129r, 130, 131r, 132r, 133, 137r, 138r, 140, 141r, 145 & r, 146, 149 & r, 157, 158r, 159r, 160r, 161, 162, 164r, 165, 167r, 169, 171, 179, 180, 188–193, 209, 246/5 (Plan). – Roth, Kirche 53, 69r, 70r, 74, 188r, 189, 193. – Roth, Pfarrei (?) 188r, 189. – Roth, Fl. 9–22, 37, 40, 43, 47, 130, 131, 138, 139r, 141r, 142 & r, 144, 146, 169, 196r. – Roththalberg siehe Berg. – Rückholz (FÜS) 93. – Rumänien, Land 86r. – Rußland, Land 151r.
 Saarlouis 32. – Scheidegg (LI) 60r. – Schelklingen (W) 23r, 51r, 55. – Schelklingen, Grafschaft, Hft 70, 72r. – Schiessen (NU) 129. – Schlingen (KF) 60r. – Schlesien (Österr.) 86r. – Schlesien (Preuß.) 86. – Schmiechen (LL) 30, 55r, 70r. – Schneckenhofen (GZ) 140r. – Schnürpflingen (W) 50. – Schöneberg (MN) 151. – Schönenberg (GZ) 71. – Schongau (Obb.) 28, 71. – Schwaben, Herzogtum, Land 23r, 52, 55r. – Schwaben, Reichsritterschaft 47r. – Schwabsoien (Soyen, SOG) 28. – Schwäb. Bund 25r, 26 & r, 28 & r, 29 & r. – Schwäb. Kreis 37 & r. – Schwäb. Hall (W) 40r. – Schwarzwald, Ldft 29r. – Schwaz (Tirol) 25. – Schweden, Königreich 31, 54. – Schweiz, Land 54r. – Seefeld am Ammersee (Obb.) 56r, 57r. – Seibersdorf (CSR) 158r. – Seifertshofen (KRU) 57 & r. – Seifriedsberg (KRU) 24r, 30. – Senden (NU) 97, 103r, 142r, 180r. – Sibratshofen (KE) 60r. – Sigmaringen (Hohenzollern) 30r. – Silheim 16r, 21, 24r, 33 & r, 35r, 36r, 37 & r, 39, 41r, 44r, 45, 51r, 52r, 55r, 56, 58r, 70r, 82, 82r, 83, 88r, 120, 127, 129r, 130, 134, 140r, 162 & r, 163, 164r, 165, 179, 185r, 190, 193r–196, 199, 209r, 214r, 246/9 (Plan). – Silheim, Kirche 194r, 195 & r. – Sinning (ND) 60r. – Sinningen (W) 130. – Söflingen (W), Kloster 40r, 181r, 188r. – Sontheim a. d. Brenz (W) 40r. – Speyer (Pfalz) 153r. – Bischof von Speyer 22r. – Spöck, Fl. 28. – St. Blasien (Baden), Kloster 126, 175. – St. Gallen (Schweiz), Kloster 22r, 181. – St. Georgen (Baden), Kloster

14r, 52r. – Steinheim (DLG) 64r. – Steinheim (NU) 11r, 109r. – Steppach (A) 151. – Sternberg (CSR) 85r, 86, 157. – Stätten 54. – Stoffenried (KRU) 138, 173r, 174r. – Stoffenried, Pfliegamt 166. – Straß (NU) 10r, 11 & r, 17 & r, 18, 20r, 23r, 25, 31r, 37, 46, 109r, 120r, 122, 126, 130, 164, 179, 186r, 211r. – Stühlingen (Baden), Landgrafschaft 26. – Stuttgart (W) 29r, 72r, 81, 98, 190r. – Sulzbach (Opf.) 57r. Tavetsch (KT. Graubünden, Schweiz) 192, 193. – Thannhausen (KRU) 28 & r, 117r, 139, 151. – Thionville (Lothr.) 41r. – Tiefenbach (ILL) 148, 161, 163r. – Tirol, Land 25, 63. – Treuchtlingen (Mfr.) 66. – Trostberg (Obb.) 71. – Tschagguns-Landschau (Vorarlberg) 187r. – Tschechoslowakei 85r–88. Tübingen a.N. (W) 154.
 Ulm a.D. (W) 10 & r, 14, 17r, 19r, 22r, 23r, 24 & r, 25, 26r, 28 & r, 29r, 30 & r, 31 & r, 32 & r, 34 & r, 35, 37r, 38, 40, 40r–45, 48r, 52r, 53r, 54, 67 & r, 69, 72r, 75r, 76, 77r, 78 & r, 79, 81r, 82 & r, 84r, 85, 101 & r, 103, 117, 122r, 123r, 129, 130r, 133r, 135, 139r, 140, 142r, 148, 156r, 165, 167r, 169r, 172 & r, 175, 179, 180, 181 & r, 182r, 185., 188r, 189 & r, 193r, 194, 195r, 196, 197, 199r, 213r. – Ulm, Barfüßler-(Franziskaner-)Kloster 19r, 62, 78, 194. – Ulm, Deutsch-Ordens-Kommende 33r, 38r, 39, 40r, 67, 167r, 181r, 193r, 194. – Ulm, Dominikanerkloster 181r. – Ulm, Hospital (Spital) zum Hl. Geist 10, 14, 19&r, 23, 30r, 33r, 37r, 38&r, 39, 40, 41, 42&x, 43&r, 44&r, 49, 55, 104, 167, 168r, 169r, 175, 176, 177, 178, 180 & r, 181r, 182r, 183 & r, 184 & r, 185r, 187, 188r, 189, 192r, 193 & r, 194, 195r, 196, 197. – Ulm, Hüttenamt (= Pfarrkirchen- oder Münster-Baupfliegamt) 33r, 38 & r, 39, 42, 43, 44 & r, 185, 188r, 194. – Ulm, Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung 44r, 75, 166r, 167, 168r, 191r, 192 & r, 193, 195. – Ulm, (Allgemeine) Krafft'sche Stiftung 38r, 39, 194, 195. – Ulm, Krafft-Strölin'sche Stiftung 188r, 191r. – Ulm, Münster (ULFr.-Pfarrkirche) 30r, 167r, 185, 194. – Ulm, würt. Oberamt 32r. – Ulm, Roth'sche Familienstiftung 175, 176 & r, 196, 197 & r. – Ulm, Sammlung(-sstift) 38r, 39, 194. – Ulm, Schad- u. Krafft'sches Seniorat 188r, 192. – Ulm, Siechenhaus St. Katharina 185. – Ulm, Sondersiechen zu St. Leonhard 194. – Ulm, Kloster zu den Wengen (Augustiner-Chorherrenstift) 30r, 31 & r, 38 & r, 39, 43, 44 & r, 47r, 78r, 188r, 194. – Ulm-Biberberg, Kaisheim'sches Pfliegamt 172r. – Ungarn, Königreich, Land 30, 86r. – Unlingen (W), Kloster 55r. – Unter-Berg (NU) 9 & r, 10r, 11r, 12r, 13 & r, 14, 15r, 16, 17r, 19r, 24r, 33r, 35r, 37, 38, 42 & r, 48, 52r, 69r, 120r, 128r, 154, 167r. – Unterdiessen (KF) 180. – Unterelchingen (NU) 56r, 92, 97r, 170r. – Unterreitnau (LI) 60r. – Unterrohr (GZ) 125, s.a. Rohr. – Unterroth (ILL) 96, 124r, 154. – Untersilheim 194r, 195 & r. – Ursberg (KRU) 63. – Ursberg, Kloster 28, 40r, 122r. – Ursprung (W) 196r. – Ursprung, Kloster 10 & r, 14r, 15r, 18, 19, 31, 33 & r, 40r, 52 & r, 53 & r, 54r, 55 & r, 66r, 67 & r, 68r, 70, 72 & r, 104, 126, 128r, 175 & r, 176 & r, 180, 188r, 194, 195, 196 & r, 197r.
 Veilzhofen (abg., NU) 17r, 18. – Venedig (Italien) 183. – Veringen (Hohenzollern) 30r. – Vierlings (KE) 179. – Vigolzhofen (abg., NU) 10r, 11, 17r. – Vöhringen (ILL) 97, 142r. – Volkertshofen (NU) 9r, 10, 11, 14r, 24r, 33, 35r, 37 & r, 39, 40, 41r, 44r, 50, 63, 64 & r, 65 & r, 66, 70, 71r, 82r, 83 & r, 84, 88r, 89, 90, 95r, 99r, 100r, 101 & r, 102 & r, 104r, 106r, 108r, 110r, 120r, 121, 122r, 128r, 130, 131r, 132r, 133 & r, 134 & r, 135r, 137r, 140 & r, 141r, 144 & r, 145, 146 & r, 149r, 159r, 162, 164r, 165, 171, 176, 190r, 192r, 196–198, 236, 246/1 (Plan). – Vorarlberg, Land 29, 30. – Vorderösterreich (Vorlande) 26, 29, 32r, 70, 98, 167r, 169. – Vordersilheim 33, 37, 38, 52r.
 Walda (ND) 62. – Waldberg (A) 190. – Waldstetten (GZ) 122r, 157. – Waldstetten-Rohr, Deutsch-Ordens-Pfliegamt (Obervogtamt) 185r, 186r, 194, 195, 196. – Wallenhausen (NU) 24, 26r, 36 & r, 37, 39, 41r, 62, 77 & r, 89r, 90, 139r, 140r, 164r, 171, 172r, 179. – Wallenhausen-Biberberg, Darlehenskassenverein 173r. – Waltenhausen (KRU) 30 & r, 60r. – Wambach (Obb.) 179. – Wambeck (Belgien) 84. – Wasseralfingen (W) 140r. – Wattenweiler (KRU) 29. – Weigelsdorf (CSR) 86. – Weihenstephan (Obb.) 122r. – Weilbach (MN) 120r. – Weingarten (W) 29r, s. a. Altdorf. – Weisingen (DLG) 97. – Weißenhorn (NU) 25 & r, 26 & r, 28r, 29 & r, 30 & r, 36, 45, 46 & r, 47r, 48 & r, 49, 50&r, 51, 52, 53 & r, 54r, 55, 56r, 57r, 60r, 62r, 63, 64, 66, 67, 69 & r, 70r, 72r, 75, 77, 79r, 84r, 88r, 90r, 92, 97r, 100r, 101r, 102r, 103 & r, 107, 121, 122, 124r, 125r, 130 & r, 131 & r, 132, 133 & r, 135 & r, 137r, 138 & r, 139, 142r, 148, 154, 155, 157r, 158r, 164, 171r, 182r, 183, 185r, 189, 190, 193, 195, 199r, 208, 209, 216. – Weißenhorn, Hft 24r, 25 & r, 26 & r, 27, 29 & r, 31r, 41, 47r, 48, 50r, 120r, 128r, 135r, 179, 180r. – Weißenhorn, Herrschaftsgericht 31r, 32, 63r, 70r, 92r, 137r, 177r, 178r, 179r, 180r, 186r. – Weissenhorn, Hospital 33r, 175r, 196. –

Weißhorn, Landkapitel 47, 53, 54, 55, 57, 60, 62r, 67, 69. – Weißhorn, Leprosenstiftung 188r, 192r. – Weißhorn, Pfarrkirche 188r, 193. – Weißhorn, Rentamt 37r, 73. – Wemding (DON) 96r. – Wertach (SF) 124. – Wertingen (WER) 58r. – Wettenhausen (GZ), Kloster 78r, 165r. – Wiblingen (W), Kloster 38, 39, 167r, 169, 188r. – Wiggensbach (KE) 96r. – Wien (Osterreich) 23r, 32, 41, 47r, 52, 70, 84, 136, 154. – Wiener Neustadt (NO) 90r. – Willishausen (A) 96r. – Winterbach (GZ) 124r. – Wittenberge (Mark Brandenburg) 84. – Witzighausen (NU) 128. – Witzighausen, Benefizium (Kaplanei, Kuratie) 33r, 67 & r, 175, 176. – Wörnitzstein (DON) 190. – Wolfersdorf (DON) 96r. – Wolfertschwenden (MM) 29. – Wollbach (A) 190. – Württemberg, Herzogtum, Königreich; Land 25r, 30, 70 & r, 72r, 121, 196r. – Würzburg (Ufr.) 22, 57r. – Bischof von Würzburg 29r. – Wullenstetten (NU) 55, 62r, 63r, 67, 90r, 123, 148. – Wullenstetten, Hft 25r, 29, 30, 123r, 175, 176. – Ziemetshausen (KRU) 28r, 64, 122, 183. – Zipplingen (W) 62, 155r. – Zürich (Schweiz) 52r. – Zusmarshausen (A) 190r.

Nachtrag:

Augsburg, Weihbischof R. Schmid 251. – Jerusalem 253. – Niederhausen 248. – Pfaffenhofen, Marienfried 62, 73r, 74r–75r, 155r, 252 (Bild). – Raunertshofen 248r. – Volkertshofen 249.

Liste der Hausnamen

Abkürzungen: Ba = Balmertshofen, Beu = Beuren, Bib = Biberberg, Diep = Diepertschhofen, Er = Erbishofen, Ett = Ettlishofen, Het = Hetschwang, Hir = Hirbischhofen, Nie = Niederhausen, Rau = Raunertshofen, Ro = Roth, Si = Silheim, Vol = Volkertshofen. — H = Hof, L = Leerhaus, S = Sölde. — Die Hausnamen von Pfaffenhofen sind in diesem Buch Seite 112/113 aufgeführt, über die von Kadeltshofen ist das Buch von Prof. Dr. Matzke zuständig.
 Äußerer Schneider L (Ett) 181, Allgayer S (Beu) 171r, Alter Bauer S (Rau) 186r, Alter Bauer H (Si) 195, Alter Holzward S (Ba) 166, Alter Müller, Ausbruch aus dem Müllerhof (Diep) 177, Alter Oberer Müller (keine Mühle), Rest des Schweighart'schen Hofguts (Ro) 191r, Alter Schmied S (Si) 196, Andreasbauer H (Nie) 183r, Anhofer Mühle (Ett) 181, Aplahans L (Berg) 168r, Arisweber S (Nie) 184, Armenhaus (Ett) 179r, Armenhaus (Rau) 187r, Ausbruch aus dem Aschnerschen Hofgut (Bib) 173r.
 Bachbauer S (Beu) 171, Bachkriste S (Beu) 171, Bachschneider L (Ba) 166, Bachsimon Halb-L (Bib) 174r, Bachweber L (Beu) 172, Bader L (Beu) 172, Badstüb (Pf) 34r, Bäck S (Ro) 193, Bäckebauer H (Ett) 179r, Bäcker S (Berg) 168, Bäcker S (Beu) 171r, Bäcker-Martin S (Vol) 197, Bäuerlesweber S (Ro) 192r, Bäurle H (Beu) 170r, Barde L (Si) 195r, Bauer H (Nie) 184, Baumeister S (Nie) 184, Baur H (Nie) 184r, Bayerischer Bauer, Ausbruch aus dem Steck'schen Hofgut (Si) 195r, Beckenbauer S (Ett) 179, Bellenberger S (Berg) 169, Berger S (Ro) 192, Bergjakel S (Ba) 166, Bergtoni S (Ba) 166, Bergweber S (Bib) 173r, Bergweber S (Nie) 184, Berlesbauer H (Diep) 177, Betz L (Vol) 198, Binder Halb-S (Ba) 166r, Binder S (Berg) 168, Binder S (Beu) 171r, Binder S (Ro) 193, Binderstoni S (Vol) 197r, Böcklesbauer H (Nie) 184r, Bote L (Beu) 171r, Brantweiner S (Vol) 197r, Brennerhöf H (Ett) 180r, Brünnerhof H (Ett) 180r, Bubenhauser Gütl (Ro) 191r, Decker S (Er) 176, Degelesbauer H (Beu) 170r, Ausbruch aus dem Denzelbauernhof (Nie) 184, Deomarti S (Vol) 197r, „Desen“ S (Nie) 183r, Dick S (Nie) 184, Dietrich S (Ro) 192, Dionys S (Ett) 178, Ausbrüche aus dem Dirr'schen Hofgut (Bib) 174, Dörrenbauer H (Het) 167, Dürrer Bauer, Ausbruch aus dem Spiegler'schen Semesbauerngut (Ro) 193.
 Espenbauer H (Vol) 197r, Espenbauer S! (Vol) 197r, Eyerlipp Halb-S (Bib) 173r.
 Fester S (Vol) 197r, Frickenbauer H (Rau) 187, Friedrichsschneider S (Beu) 171r.
 Gärtner S (Beu) 170r, Gärtner S (Vol) 197, Galb S (Berg) 168r, Gallbronner L (Ro) 192, Gastlehen S (Er) 176, Gertlauch S (Er) 176, Giger Halb-L (Ro) 192, Gilen S (Beu) 171r, Glaser S (Vol) 197r, Grabenmichel S (Nie) 183r, Grathwohl S (Vol) 197r, Großer Mann L (Vol) 197r, Großhans H (Rau) 187, Gsottschneider L (Si) 195r.
 Haas S (Bib) 173r, Häuselesmann S (Ba) 166, Häusler S (Er) 176, Häuslesweber L (Ett) 178, Hansjacob Halb-L (Bib) 174r, Hansjakele -

hof H (Er) 176, Hansjörg S (Beu) 170r, Hasenbauer H (Diep) 176r, Hebamme L (Ro) 192r, Heiligengütl (Ett) 178r, Herrenschuhmacher S (Ro) 192.
 Hirte S (Beu) 171, Hirtenhaus (Ba) 166r, Hirtenhaus (Berg) 168r, Hirtenhaus (Beu) 172, Hirtenhaus (Bib) 174r, Hirtenhaus (Diep) 176r, ehem. Hirtenhaus (Diep) 177, Hirtenhaus (Er) 176r, Hirtenhaus (Ett) 179r, Hirtenhaus (Het) 167, Hirtenhaus (Nie) 184r, Hirtenhaus (Rau) 187r, Hirtenhaus (Ro) 193, Hirtenhaus (Si) 195 & r, Hirten-schuhmacher S (Ro) 191r, Hirtenschuster Halb-L (Ett) 179r.
 Höfler S (Vol) 197, Hofbauer H (Ba) 166, Hofermann L (Rau) 187, Hofgut H (Er) 176, Holler S (Nie) 184, Holzward S (Ett) 180, Holzward S (Het) 167, Hopp S (Vol) 197r, Huckler S (Nie) 183r.
 Jäckle S (Bib) 174, Jehle S (Beu) 170r, Joachim S (Ro) 192r, Jonas S (Ett) 180r, Judenschneider L (Vol) 197r, Jungbauer H (Berg) 169, Junger Heinz (Halb-)L (Berg) 168r, Junger Schmidt L (Bib) 173r.
 Käspeler S (Ro) 192, Kaiser S (Ett) 179r, Kaminfeger S (Ro) 191r, Kasparbauer H (Rau) 186r, Kasperbauer H (Ro) 192r, Keller S (Er) 176r, Kempter S (Bib) 174, Kestler L (Hir) 193r, Kienlesbauer H (Er) 176, Kiefling S (Vol) 197r, Kirchenbauer H (Beu) 170r, Kirchenbauer H (Ett) 180, Kirchenschuster S (Beu) 170r, Kirchenweber S (Bib) 173r, Kittelmüller Mühlgut (Ro) 192.
 Klassenbauer H (Ett) 180r, Klassenhart S (Vol) 197r, Klauerer S (Diep) 177, Restkomplex des Klausenbauernhofs (Ett) 178, Klausenbauer H (Ett) 180r, Klausenbauer H (Si) 196, Kohler H (Ett) 179, Kolb S (Nie) 184, Kosmashof H (Beu) 170r, Krämer L (Berg) 168r, Kramer Halb-S (Beu) 168r, Kramer S (Ro) 192r, Krausharigter S (Ro) 192, Kraußharigter S (Vol) 197r, Kretzer S (Er) 176r, Krispeles-Jakob Halb-L (Ro) 192, Crispin S (Berg) 169, Kristi S (Si) 195r, Christstebauer H (Vol) 198, Christsbauer H (Bib) 174, Kristsbauer Restkomplex oder Ausbruch (Diep), 176r, Kristsbauer H (Nie) 184r, Kronwitter S (Ett) 178r, Kühstallweber S (Ro) 192r.
 Lachenbauer H (Beu) 170r, Lachenmaurer S (Beu) 171, Lachenmaurer L (Ro) 193, Langer Bauer H (Nie) 184r, Langer Schneider S (Ro) 192r, Latzweber S (Nie) 184, Lederer S (Bib) 173, Lehardenbauer H (Ro) 192, Lehrdenhansen-Kaspar S (Ro) 192r, Lehrtenhans S (Ro) 193, Leilehof H (Berg) 169, Leide S (Ro) 191r, Lenzbauer H (Beu) 171, Lenzbauer H (Ro) 191r, Leonhard S (Ett) 179, Lerch(en) S (Beu) 171, Lippenteis S (Beu) 170r, Ludle S (Beu) 171 r, Lukas S (Nie) 184, Lukas S (Berg) 169.
 Mändle L (Het) 166r, Mändle L (Si) 195r, Märtin L (Het) 167, Magg S (Si) 195r, Mahler S (Si) 195r, Maier L (Vol) 198, Mauz, Ausbruch aus dem Dirr'schen Hofgut (Bib) 174, Martiamann S (Bib) 173r, Marxerbauer H (Si) 195r, Matthesbauer H (Bib) 173r, Maurer S (Er) 176r, Maurer S (Ett) 180r, Maurerbartl S (Ro) 192r, Mauser L (Ba) 166r, May Halb-S (Berg) 168r.
 Melcher S (Berg) 168r, Melcher S (Nie) 184, Melcher S (Vol) 197, Meßner L (Ba) 166r, Meßner L (Si) 196, Metzger S (Beu) 171r, Metzger S (Si) 195 und Metzger! S (Si) 196, Metzgerbauer H (Er) 176, Metzgermann S (Bib) 173r, Michelhanneshof H (Beu) 170r, Miehre S (Beu) 171, Millersfranz L (Ro) 193, „Moisen“ S (Ba) 166r, Mooswirt L (Ett) 180r, Moritz L (Ett) 180r.
 Mühlgut (Ba) 166, Mühlgut (Berg) 169, Mühlgut (Beu) 170, Mühlgut Anhofer Mühle (Ett) 178r, Mühlgut Kittelmüller (Ro) 192, Mühlgut (Si) 195, Müllerhans S (Beu) 170r, Müllerhof, Mühle (Diep) 177, Müllers-Nebenhaus Gütl (Ett) 178r.
 Näsenbauer H (Berg) 169, Nebenhaus L (Ro) 193r, Nebenhausbauer S (Het) 167, Neubauer H (Bib) 174, Neubauer H (Rau) 187, Neuhäusler S (Nie) 183r, Nimmerwirth S (Vol) 197, Norbert Halb-S (Bib) 174r, Noser (Nösen?) S (Vol) 197r.
 Obere Mahlmühle (Ro) 191r, Oberer Bauer H (Berg) 168r, Oberer Bauer H (Er) 175r, Oberer Bauer H (Hir) 193, Oberer Schreiner S (Beu) 171, Oberer Schreiner S (Ro) 192, Oberer Schuhmacher S (Beu) 171, Oberer Weber S (Berg) 168r, Ölmännle S (Vol) 197, Ölmichl L (Nie) 184r, Ölschlager S (Beu) 170r, Olsephe S (Vol) 197r.
 Pabst S (Si) 195r, Ausbruch aus Paul Mayr'schen Hofgut = Stocker (Diep) 177, Peter S (Beu) 170r, Petersbauer H (Beu) 171, Petersjörg H (Er) 176r, Petersschneider L (Beu) 171r, Pfahle S (Beu) 171r, Pfarrhof (Beu) 172, Pfarrhof (Ett) 179r, Posthalter S (Ro).
 Ausbruch aus dem Ranzenbauernhof (Si) 195r, Rau S (Bib) 173r, Rau H (Rau) 186r, Rau S (Ro) 192, Raymund S (Berg) 168r, Rechenmacher S (Vol) 198, Reiser S (Bib) 174, Renz S (Rau) 187r, Rheinbauer S (Beu) 171r, Rombold S (Ett) 178r, Roter Bauer H (Er) 176, Roter Peter S (Beu) 171.

Säumlich L (Bib) 174r, Sankt Erasmus 5 (Beu) 170r, Sattler S (Berg) 168, Sattler, Ausbruch aus dem Aschner'schen Hofgut (Bib) 173r, Sauer S (Berg) 169, Sausebauer H (Beu) 171, Sauter S (Bib) 173, Sauterbauer H (Beu) 171r, Schambain H (Vol) 197, Schambain S (Vol) 197, Schieferle'sches Hofgut (Si) 195r, Schlosser S (Vol) 197, Schmidbauer H (Si) 196, Schmied L (Ba) 166r, Schmied S (Beu) 171r, Schmied L (Bib) 174r, Schmied S (Ett) 179r, Schmied S (Nie) 183r, Schmied S (Ro) 191 & r, Schmied S (Si) 195r, Schmied S (Vol) 197r, Schmiede (Pf) 34r, Schmiede L (Rau) 186r, Schmiedsima S (Ett) 179r, Schneider L (Ba) 166r, Schneider L (Berg) 168r, Schneider S (Beu) 170r, Schneider S (Beu) 171, Schneider S (Bib) 174, Schneider S (Bib) 174, Schneider S (Diep) 177, Schneider S (Er) 176r, Schneider S (Ett) 179, Schneider L (Nie) 184r, Schneider Halb-L (Rau) 187r, Schneider L (Si) 195r, Schneider-Stephan S (Ro) 192, Schneiders-Veri S (Ro) 192r.

Schönenbauer H (Bib) 174, Schöner Hannes L (Nie) 184r, Schreiber S (Nie) 184, Schreiner S (Beu) 170r, Schreiner, ehem. Zehentstadel (Bib) 174r, Schreiner S (Ett) 179, Schreiner S (Nie) 184r, Schreiner S (Ro) 192r, Schreiner S (Si) 296, Schreiner S (Vol) 198, Schreinerweber S (Nie) 184, Schuhhans 5 (Beu) 170r, Schuhmacher S (Ba) 166r, Schuhmacher S (Berg) 168r, Schuhpauli S (Ett) 178r, Schuhtoni S (Ett) 178, Schule (Ett) 179r, Schulhaus (Beu) 170r, Schulhaus (Bib) 174r, Schulhaus (Nie) 184r, Schulhaus (Ro) 190 & r, 191 & r, 193, Schuster S (Er) 176r, Schuster S (Ett) 179, Schuster 5 (Nie) 184, Schuster S (Si) 195r, Schwarz S (Beu) 170r, Schwarzer S (Ett) 178r, Schweighart'sches Hofgut H (Ro) 191r, Schweyerbauer H (Er) 176.

Seitz S (Beu) 171r, Seitzbauer H (Bib) 174, Ausbruch aus dem Semesbauernhof (Simes-) (Ro) 193, Seraphim S (Beu), Seraphin S (Ro) 193, Sieder S (Er) 176, Simisbauer H (Nie) 184r, Simisbauer H (Ro) 191r, Sinderhans S (Ro) 193, Speißler 5 (Er) 176, Spengler Halb-S (Ba) 166r, Spiegler H (Ro) 192r, Spritzenhaus (Ett) 179r, Spritzenhaus (Rau) 187r, Stark S (Beu) 171, Stocker S (Berg) 169, Stocker, Ausbruch aus dem Paul Mayr'schen Hofgut (Diep) 177, Stocker S (Ett) 180, Stophel S (Ro) 191r, Stricker 5 (Bib) 174, Strobl L (He) 167.

Tauber L (Vol) 197r, Teutschenbauer S (Nie) 184, Thaddä L (Beu) 171r, Thaddä S (Bib) 174, Theodor S (Nie) 184, Thomasbauer H (Ba) 166, Thomasweber, Ausbruch aus dem Ulmischen Gut des Kasperbauern (Ro) 192r, Tyroler H (Si) 195r.

Unkraus S (Vol) 197, Unterer Bauer H (Ba) 166r, Unterer Bauer H (Hir) 193r, Unterer Binder S (Ett) 180, Unterer Schreiner S (Ro) 192r, Unter-Weber L (Rau) 187r.

Veit S (Ett) 180r, Veitenbauer H (Ba) 166, Veitenweber S (Ro) 191r, Vinanzer S (Rau) 186r.

Wagner L (Beu) 172, Wagner S (Bib) 174, Wagner S (Er) 176r, Wagner L (Ett) 181, Wagner S (Rau) 187, Wagner S (Ro) 193, Weiser Halb-L (Bib) 174r, Weibenbauer H (Rau) 187, Weber L (Ba) 166r, Weber S (Er) 176, und Weber S (Er) 176r, Weber L (Het) 167, Weber S (Nie) 184, Weber 5 (Si) 195 und Weber S (Si) 195r, Weber S (Vol).

Wendel L (Bib) 174r, Wengler L (Rau) 187r, Wirt S (Berg) 169, Wirt S (Er) 176, Wirt S (Ett) 179, Wirt S (Nie) 184r, Wirt H (Rau) 187, Wirtschaft (Bib) 174, Wirtsbauerngut (Si) 195, Wirtsgut (Ba) 166r, Wirtsgut (Beu) 170r, Wirtsgut (Ro) 191r, Wirtshaus ! (Rau) 186r, Wirtsölde beim Gilen (Beu) 171r, Wölfle H (Het) 167, Wolf S (Ro) 192. Xaveri S (Diep) 177.

Zanenbenz S (Nie) 184, Zehentstadel (Berg) 169, Zehentstadel (Bib) 174r, Zehentstadel (Er) 176, Ziegler S (Beu) 171, Zimmerjörg S (Nie) 184r, Zimmermeister S (Ro) 192r, Zollhaus (Beu) 171, Zwiebel H (He) 166r.

Register der Heiligennamen

Andreas 76r, 172r, 174r. — Anna 53, 62r, 63r, 142. — Apollonia 82, 194r. — Antonius von Padua 81 & r, 185r, 186r. — Damian 76 & r, 169r, 172. — Dominikus 79, 183, 184r. — Elisabeth 63r. — Florian 78r. — Georg 177r. — Herz Jesu 80r. — Johannes Evang. 78. — Josef 79, 81 & r. — Katharina 62r, 63r, 64, 183. — Kosmas 76 & r, 169r, 172. — Kreuz 53, 63, 188r. — Laurentius 25. — Leonhard 74, 78 & r, 81r, 189, 193, 194. — Maria (U.L.Fr.) 53, 62r, 63r, 74r, 76 & r, 78 & r, 79, 81 & r, 188r, 189, 193. — Maria del Rosario 183. — Martin 23, 33r, 51r, 62r, 64, 73 & r, 74 & r, 79r, 119, 142 & r, 185r. — Meinrad 76r. — Michael 76 & r, 79, 81, 165r, 166r, 194. — Nepomuk 78r. — Nikolaus 119. — Otmar 135r. — Sebastian 78r. — Ulrich 73r, 74, 76r, 77r, 78, 135r, 142 & r, 169r, 175, 177 & r. — Urban 82, 194r, 195 & r. — Wendelin 77r, 78r.

Register der Familiennamen

Die deutschen Kaiser und Könige sind unter „Kaiser“ eingereiht.

Aarestrup 81, 112 & r, 115. — Adä (-ae) 109, 165r, 166. — Ade 76. — Adelsberger 171. — Aigner 168. — Albrecht 70r, 97r, 173r, 178r. — Allgeyer 181. — Altstetter (Al- All-) 84, 192r. — Ambros 88. — Amman 52r, 69, 178, 197r. — Ammer 97r. — Anderka 87r. — Apprich 58. — d'Argent 105. — Arnold 78r, 79r. — Arzt 25r, 26r, 28 & r. — von Asch 185. — Aschauer 51r. — Aschner 173r, 174. — Assmus 88. Austrauskaitz 88. — Aubele 108r. — Auer 173 & r. — Aulbrecht 29. — Augustin 87r. — Ausberger 183. — Avemaria 88r.

Babic 130r. — Bachmann 87. — Backeler 110r. — Bader 35, 42r, 45r, 60r, 91, 105, 111, 179 & r, 180 & r. — Bär 192, 193. — Baldenegger (-ecker) 106, 170r, 171r, 172. — von Baldibrechtshofen 165r. — von Baldinger 138r, 165. — Baier 87r. — Balleis 105r. — Balze 101r. — Barfüßler 176. — von Barille 70. — Bartner 105, 110r, 139. — Batke 87r, 149 & r, 160, 173. — Batscheider 60r. — Bauder 83r, 109, 186r. — Bäuerle 178, 180 & r. — Bauer 76r, 85r, 125r, 131, 156r, 170r, 173, 174r, 195 202r. — Bauernfeind 87. — Bauhof 78r. — Baumann 103r. — Baumeister 46, 193r. — Baumgärtner 184, 187r. — Baumgartner 84, 138r, 178, 180 & r, 191r, 192r, 193, 201. — Baur 47, 48r, 50 & r, 55r, 66, 77r, 83, 89, 90r, 91, 92, 100r, 105r, 106r, 108r, 120r, 126r, 135r, 136r, 147r, 148r, 156r, 166, 169r, 173, 176 & r, 178, 179, 183r, 184r, 195, 202r. — Bausch 34r, 64, 69, 107, 130r. — Bayer 88, 97r, 133, 182 & r, 183. — Herzoge von Bayern, Albrecht (München) 25, 28, Georg (Landshut) 24r, 25, 32r, 34, 36, Heinrich 22 & r, Ludwig (Landshut) 24r, 28, Philipp 28r, Otto Heinrich 28r, Wolfgang (München) 25, Könige von Bayern, Ludwig I. 56r, 136, Ludwig II. 58r, 59, 61, 177r, Max I. Joseph 72r, Prinzregent Luitpold 60, 141.

Becke(h) 43r, 46, 55, 72, 81r, 130r, 178r. — Beckeler 130. — Becker 87r, 88r. — Becsi 88r. — Beer 192, Beigl 87. — Beil 165r, 166, 178r, 179, 180, 202, 203. — Beitz 88. — Beller 46 & r, 48r, 63, 69r. — Benegger 131. — Benz (tz) 42, 44, 55, 172r, 173, 174, 177r, 178 & r, 179 & r 181, 201r. — Berchtold 105r, 166 & r, 170, 178r, 180, 183, 187, 188, 190r, 195 & r, 196, 198. — Graf von Berg, Heinrich 23r, Ulrich d.Ä. und d.J. 23r, 51r. — Bergert 87. — Beringer 34r, 42r. — Berka 87r. — Berkov 88r. Bernhard (-hart) 35, 97r, 108r, 148r. — Bertele 98, 110, 126r. — (von) Besserer 30r, 38, 39, 40 & r, 41r, 42, 43, 44, 165, 167r, 169r, 179r, 185, 188r, 189. — Besserer von Rohr 17r, 30r. — Besserer von Thalfingen 189r. — Bestlin 55. — Betz 43r, 104r, 108, 148r, 149, 156, 178r, 184. — Betzelin 35, 43r. — Betzler 66. — Beuter 84. — Beutler 88, 108. — Beyer 83r, 84, 175r. — Biberacher 57r. — Bidell 168. — Bidman 86. — Bidmon 87r, 88. — Biedermann (Bid-) 69, 171r. — Biefel 86. — Biehler 112. — Biermann 86. — Biesle 166r. — Bihlmayer 173r. — Billmayer 63r, 121r, 122. — Binswanger 117r. — Birk 105r, 108r, 110r, 196r. — Birke 108r. — Birle 58. — Bischof(f) 83r, 84, 88r, 105 & r, 107r, 109r, 111r, 127, 132r, 167, 168, 175r, 186r, 187 & r, 193r, 197, 203r, 205r, 206. — Bisle (Biß-) 103r, 166r. — Bissinger 112. — Bitterlin 185. — Bitner 86r, 164, 183 & r, 184r, 248.

Blabst 174r. — Blasius 88r, 161. — Blanarsch 86, 88. — Blankenhorn 49r, 70. — Blaschka 86. — Blau 55r, 56, 67r, 79r. — Blessing 84. — Blum 180r. — Bochtler 176. — Bock 87r. — Böck(h) 46, 55, 88r, 90r, 123r, 170, 178r, 181, 201r. — Böckeler 130. — Böhm 76r, 86r, 87, 88, 110r, 112, 128, 139, 166 & r, 170 & r, 171, 177, 187r, 190r. — Böhnert 190r. — Böller 46. — Börner 101r. — Bolkart 83r, 105r, 106 & r, 133, 141, 170r, 197. — Bombeck 88. — Bonamayer 54r, 69. — Borowitschka 86. — Bosch 97r, 190r, 191. — Boser 84, 105r, 189r, 195r. — Bossier 84. — Bozenhardt 177. — Bradatsch 87. — Braisch 55 & r, 63r, 64, 67, 69r, 92. — Brandl 87 & r. — Brandstetter 97r. — Braubart 83r. — Braun 42r, 44 & r, 51r, 56, 65r, 66, 76, 83, 86r, 88r, 105, 111r, 112, 160r, 171 & r, 174, 196r, 249. — von Braunmühl 171. — Breichler 149. — Breiting 178r, 180. — Breitmaier 202. — Brengker 43. — Brenner 42r, 43r. — Briechele 81, 84, 107r, 142, 170r, 171, 172. — Briske 88r. — Bröckl 87. — Broll 66, 101r. — Brucker 110. — Brüchle siehe Briechele. — Bründl 88. — Brütting 97r. — Brugger 190. — Brunmann 194. — Brunnenmayer 174, 183. — Brunner 87. — Brunnhuber 181. — Bschorb 69. — Buberl 87. — Bublak 87. — Bucher (Bue-, Buo) 46. — Bucherz 173. — Buchmiller (Buech-) 46r, 54r, 90r, 171r, 189r. — Buchstetter 42, 44. — Bühl 87r. — Bühler 68, 101r, 106r, 190. — Bühlmayer (-mayer) 121r, 176. — Bürzle 144, 146r, 148, 158, 159, 161, 163r, 205 & r, 207 & r, 210 & r, 211, 212r, 213r, 214r, 220 (Bild). — Bugar 87. — Bunk 56. — Burckhardt 42r, 50, 123. — Burgauer 117r, Burger 184r. — Burggraf 28. — Burggard 197. —

Burghard (t, dt) 97r, 168r, 170r, 184r, 191r, 192 & r. – Burkard 168r, Burkart 178r, 191r, 197. – Burkhart (t, dt) 69, 89, 160r, 171r, 176r, 182, 191r, 192r. – Burmann 51. – Bux 71. – Buxenstetter 44.

von Cache(e) 46r, 47r. – Camerer 46. – Canisius 54r. – Christ 88. – Christi 87, 196r. – Christoph 198. – Clement 17r, 120r. – Costentzer 17r. – Cröwel 10, 19r. – Czech 86 & r, 88. – Czernin 86.

Däubler 179r. – Daibler 83. – Dangel 170r, 171. – Danner 108, 109r, 111r, 142, 148, 155r, 178r, 219 (Bild). – Dauner 195r. – Degendorfer 97r, 103r. Degenhart 108r, 131, 140, 166, 183r. – Deibler 100, 179 & r. – Deihl 97r. – Deininger 46r. – Deinsel 48r. – Demel 86. – Denk 87, 106. – Denzel 48, 163, 171 & r, 172, 194r, 195. – Deschelmeyer 173r, 174. – Deubler 83, 166r. – Deutschenbauer (-bauer) 173r, 182 & r, 195r. Dienes 87r, 110. – Diessner 87. – Dietman 44. – Dietrich 192. – Dippel 166r. – Dirr 55r, 66, 68, 77r, 83 & r, 84, 101r, 104r, 106r, 107, 108, 111r, 112, 122r, 125, 127 & r, 129r, 136r, 139r, 140r, 141, 147, 150, 151r, 154, 155 & r, 156r, 157, 160, 167, 168, 170r, 171 & r, 174, 175r, 176, 177, 179r, 181, 184 & r, 187, 189r, 190, 192 & r, 194r, 195, 218 (Bild). – Dochtermann 56. – Dodel 96r. – Dörfeld 106r, 111, 130 & r. – Dolz 166. – Domcke 213r, 214. – Dorer 173 & r. – Doser 111r, 148r, 149r, 163r, 178, 180 & r, 221 (Bild). Drechsler 170r. – Dreher 88r. – Drema (?) 68r. – Drescher 86, 87. – Drexler 88, 124, 170r, 202r. – Dreyer 210, 211. – Dümmler 45r, 156r. – Dürr 123r, 176r, 187r, 189r. – Duft 108. – Dupp 179r. – Durchschein 159. – Dworschak 87r, 173.

Eberhardinger 45, 66, 68, 101r, 106 & r, 141r, 148 & r, 149 & r, 168r, 187 & r, 188, 207r, 219 (Bild). – Eberle 62, 69, 81r, 83r, 84, 107 & r, 110r, 112, 131, 132r, 166, 174 & r, 175r, 183r, 184 & r, 186r, 187 & r, 188, 195r, 197r, 198. – Eberlin 19r, 43r, 44. – Ebner 187 & r. – Echinger 90. – Eckel 76r, 193. – Eckhart 43r. – Eckl 87. – Eckle 106, 110, 181, 188. – Eckrich 88r. – Edele 106. – Edelsberger 195r. – Ederle 112. – Edsperger 45r, 156r. – Egge] 173r. – Eggler 197r. – Egle 110, 135. – Eglinger 96r. – Egner 106r, 134, 139r. – Ehinger 10, 17r, 18, 19r, 24 & r, 30r, 32r, 34 & r, 35 & r, 41r, 42 & r, 43r, 46, 90, 135r, 167r, 189 & r. – Freiherr von Ehinger 33r, 47r. – Ehrlich 87. – Eibann 178, 204. – Eigner 168. – Einsiedel 58r. – Einstein 117r, 173r, 174. – Eisloer 53r. – Elbling 86. – Duc d'Elchingen 32. – von Ellerbach 14r, 24, 51r, 52 & r, 53, 126, 175. – Ellert 108. – Elsser (Eltz-) 43r. – Emmerle 186r. – Emminger 108 & r, illr, 141r, 155. – Endres 60r. – Engel 68. – Engelhardt (d,dt) 98, 128, 161r, 206. – Englisch 170. – „Eppelerin“ 90r. – Erdle 70r, 72. – Erhard (dt) 61, 88r, 111r. – Ernst 79 & r, 82. – Erde 179, 184 & r. – Eschwig 93, 97r, 141. – von Essendorf 18. – Exler 97r.

Faber 51, 123r. – Fackler 66r. – Fahlen 195. – Fahrenschoen 167r, 168, 182 & r. – Faist 166. – Fakioglu 109r. – Faltum 88r. – Falz 87r. – Farkas 88. – Fasold 64r, 106r, 179, 185r, 186r, 187 & r. – Faulhaber 69r, 107, 176, 188. – Federle 171. – Feeß 133. – Feichter 192r. – Feichtinger 87r. – Fellermaier 206. – Fenkl 86r. – Fetzer 161. – Feyrer 88. – Fickler 149r. – Fiedler 88. – Fille 197r. – Fingerle 62. – Fink 173. – Firnhaber 176r, 195r. – Fischer 45, 51, 56r, 57r, 69r, 84, 92r, 93r, 96, 97r, 98, 101r, 107r, 110, 118, 128r, 132r, 142, 158, 182 & r, 190, 222 (Bild). – von Fischer 177r. – Fitzek 75r. – Fitzel 86, 87, 109r, 110. – Fitzmaurice 153. – Fleschhut 71r. – Fluder 43. – Förg 123r. – Foh 177r. – Foret 88. – Franck 43. – Frank 173r. – Frankenberger 87r, 97r, 160. – Frankreich, Kaiser Napoleon I. 32, 72r. – Franz 88. – Franzl 190r. – Frauenlob 77r, 82. – Frech 97r. – Freitag 159. – Freudenreich 133r. – Freundorfer 66r, 73r. – Freunek 87r. – Frey 44, 108r, 173r, 185. – (Freiherr) von Freyberg (Freiberg) 24, 27, 28, 29, 68r, 71r, 189r, 206. – Freydenreich 43. – Freytag 42. – Frick(h) 36 & r, 44, 65r, 66, 83r, 89, 106, 107r, 120r, 121, 168r, 176r, 192r. – Friedrich 87, 105r, 160r. – Frind 87. – Frings 201r. – Fritag 19r. – Fritsche 87. – Frittmann 88r. – Fritz 105r, 179. – Friz 123r. – Frodl 87r. – Frommeld 179r. – Fronz (tz) 87, 144. – von Frundsberg 25r. – Fuchs 87, 149 & r, 165r, 166, 167. – von Fuchsberg 31r, 37. – Landgraf (Graf) von Fürstenberg 30, 47r. – (Freiherr, Graf) Fugger 25 & r, 27, 29, 30 & r, 31 & r, 32, 33, 36 & r, 37 & r, 38, 39, 43, 45, 46r, 47 & r, 48 & r, 49, 50 & r, 51, 53r, 63, 65r, 70r, 79r, 89, 92, 101, 104, 111, 120r, 123 & r, 135r, 136, 137r, 139r, 167r, 169 & r, 172r, 177r, 185, 188, 189, 190. – Fürst Fugger von Babenhausen 111.

Gänsler 183r, Gärtner 101r, 170r. – Gaiser 77 & r, 157r, 159. – Gallasch 165r. – Gallbrunner 64, 149r, 177r, 178, 179 & r, 180 & r, 181, 186, 188, 192, 201, 203r, 205r, 206, 207r, 212r, 248r. – Galoitsch 88r. – Gamperling 88, 149 & r, 160r. – Gans 87. – Ganser 43, 44r, 174. – Gansler 106r, 138r, 139. – Ganzenmüller 190. – Gaßner 160r, 174, 178, 201. – Gast 124. – Gasteiger 173r. – Gebhard 79, 105r, 111r, 183r, 184. – Gehring 84. – Geiger 84, 96r, 153r, 168. – Geiselmann 190. – Geiser 93r, 97r, 149 & r. – Geißblower 53r. – Ger 36. – Gerber 89r. Gerbig 44. – Geretshuber 104r, 106r, 111r, 112r. – Gering 42r. Germann 88. – Gerschner 87. – Gerstle 117r, 127, 171r, 173r, 178 & r, 179r, 180, 186r, 187 & r, 188, 198. – Gerstlocher 42r, 43r. – Gerteis 88r. – Geßler 172r, 194. – Geßner 206, 207, 208r. – Geyer 101r. – Gienger 41r, 44, 185. – Giese 130r. – Gilg 96. – Glitzenhörn 43r. – Glockler 84, 179, 180. – Glöckler 84, 109 & r, 131, 134, 136r, 139r, 141, 147 & r, 150, 151r, 168, 239. – Glögler 64r, 79r, 101r, 136r, 139r. – Glogger 84, 108r, 129, 170r, 179, 180, 184, 195r, 196r, 197. – Glogowski 88. – Gloz 127. – Gnant 168r, 171, 192r. – Godel 142. – Göppel 170r, 171. – Goerler 76r. – Göring 153r. – Göttinger 105, 108r, 109r, 136r, 138r. – Göttler 64r. – Götz 31r, 48 & r, 97, 136r. – Gohl 171r. – Gold 87, 149r, 160r. – Gossenbrot 24r. – Goßner 57 & r, 71, 111r, 127. – Gottlieb 55r, 112, 117r. – Gräter 189r. – Graf 108. – Grambichler 198r. – Grathwohl 111r, 197r. – Grau 43r. – Grech 87. – Greck (Gregg, Gregk) 17r, 52r, 53. – Gregor 46. – Greiner 83r, 84, 167r, 178, 201r, 202. – Griffmann 187r, Griffner 187r. – Grimminger 166r, 173r. – Groß 43r, 107r. – Grotz 96r, 97. – Gruber 97r. – Grünberger (Grüen-) 63, 124, 126r. – Grünwald 84, 171. – Grünwied 183r. – Guba 87r. – Günter 110. – Güntzburger (Günz-) 23r, 117. – Günzer 63r, 67, 157. – Gürtler 87r. – Guetleb 128r. – Gulik 88r. – von Gundelfingen 10, 53, 126. – Gunzburg 117. – Gutbrod 97. – Gutle(en) 42. – Gutter 42r, 107r. –

Haag 46r. – Haas 77r, 88, 106r, 170r, 172, 173 & r, 191, 203r. – Haberditzl 87r. – Haberes 69r, 172r. – Haus Habsburg 24, 25 & r, 29r, 33. – Hach 106r, 130r, 156. – Hack 122, 176. – Hackei 87. – Hackenberg 86, 88. – Häfele 157, 168. – Häfner 170. – Häringer 10. – Häusler 166r, 180. – Häußler 206, 207 & r, 210. – Hafner 54, 96, 111r, 197r. – Hager 87. – Hagg 46r, 122. – Hagmann 86. – Haid 193r. – Hader 178r. – Hainlin 44. – Hainrich 42r. – Hake! 97r. – Halder 187r. – Haltenberger 60r, 64r, 80r, 81 & r, 83, 151, 215 (Bild). – Halter 168. – Hamm 75r, 76 & r, 79 & r, 80 & r, 81 & r. – Hamp 166. – Hampe 86 & r, 87r. – Hampp 110. – Hanika 87r. – Hank 167. – Hani 206. – Hanzl 87r, 98. – Happacher 44. – Harant 87, 186, 187r. – Harder 19, 84, 106r, 108r, 110, 111, 112, 137, 139r, 163, 174r, 176, 180r, 181, 182, 189r, 190, 196r. – Harsch 108. – Hart 111, 136r. – Hartberger 102. – Hand 86. – Harter 181. – Hartinger 193. – Hartmann 36r, 50r, 84, 88, 97r, 105, 110r, 131, 141r, 148, 175, 176r, 177, 206, 210 & r, 238. – Hartner 45r, 89, 111, 147r, 148r, 149, 182 & r. – Hartung 177r. – Haselbach 46. – Haß 90. – Hasset 87r. – Hauf 105, 129r. – Haugg 45, 183r, 184r. – Hauk 167.

Hebel 65r, 66. – Heckl 98. – Hedanek 88. – Heger 97r, 191. – Hegking 44. – Hehl 192. – Heilbronner 45r, 117r, 173r. – Heiligmann 93r, 97r. – Heilmeyer 110. – Heinisch 88. – Heinle 66, 185r. – Heinrich 78r, 83, 179, 203. – Heinz 86 & r, 87, 168r, 171, 197r. – Heisler 87, 159, 161. – Hei 29r. – Helber 184. – Hell 168r. – Heller 88. – Hellwirt (-würdt) 53r, 54, 90r. – Helmbrecht 190r. – Helmer 107. – Helth 87r. – Henle 168r, 191r. – Henke 186r, 187r. – Hensel 103r. – Hentsch 192. – Hepperle 98. – von Herbshofen 169r, 189. – Herfert 86r. – Hergeth 88. – Hermann 87, 97r, 106r, 156r, 172. – Hermlle 71. – Herrmann 83r, 182 & r, 188 & r. – Hertie 166r, 184. – Herz (tz) 50, 93, 95r, 107r, 197 & r. – Herzog 87. – Heß 90r, 159, 179. – Hessig 43. – Hetzenberger 177. – Hetzler 19r. – Hieber 197r. – Hible 187. – Hible 77r, 174. – Hillenfuß 128r. – Hiller 142r, 168, 169r. – Hindelang 105r, 179r. – Hinke 186r, 187r. – Hinterstößer 176. – Hinträger 168, 197r. – Hinz 88, 106. – von Hirnheim 29. – Hirsch 166r, 187r, 191r, 195, 198. – Hitzelberger 64, 183, 189. – Hitzinger 51. – Höchsmann 87r, 161. – Höhn 97r. – Höld 66, 68, 189r, 190. – Hölzle 49r, 50, 64, 105. – Hömber 19r. – Hörmann 171r, 173r, 184r, 187. – Hörnig 107r. – Höß 90r. – von Hoewen 52r. Hoffmann 87, 100. – Hofmann 88. – Hofmaier (-meier) 83r, 108r, 109r. – Hofner 86, 87r. – Hohenstaufen, Geschlecht 22r, 23r. – Graf von Hohenzollern 25r, 30r. – Holenzer 167. – Holger (?) 51. – Holl 42, 66r, 76, 81r, 83r, 105r, 106r, 108, 112, 136r, 142, 149r, 185r, 186 & r, 187 & r, 188, 192 & r, 234. – Hollenstein 95r. – Holzer 51. – Holzschuh 173r. – Hommea

87r. – Hommel 110. – Honoldt 48r. – Horak 88. – Hornisch 124r. – Hornung 31, 42r, 44r, 50, 56r, 57r, 62, 82r, 83, 84, 85, 105 & r, 106 & r, 107 & r, 108 & r, 109, 110, 112, 127 & r, 128 & r, 130r, 131, 134, 139r, 140, 141, 147 & r, 155r, 156 & r, 157, 159, 167r, 168 & r, 176 & r, 177, 179 & r, 180, 188, 191r, 192 & r, 193, 196r, 222 (Bild), 228, 232. – Horny. – von Horstig 77. – Hoser 106. – Hosser 43. – Hotz 35. – Hoyer 163, 175r. – Hub 87r. – Huber 54, 57r, 64, 90r, 99, 105r, 121, 134, 140r, 168r, 173r, 176, 187r, 197r.–von Huber 45.– Hubinger 79. – 46, 51, 54, 120r, 121. – von Hueber 111. – Hübner 86, 88. – Freiherr von Hünefeld 153. – Humpf 62, 65, 66, 71r, 73, 74r, 75, 85, 98, 145, 155r, 191, 217 (Bild). – Huober 51, 54. – Hupfauer 159, 165r, 166, 172r, 176r, 195r. – Hupfer 97r. – Hupp 136r. – Hutter 42.

Jäckle 83r, 131, 149r, 175r, 176r, 178 & r, 180. – Jahn 87 & r, 88, 112r. – Jakob 112. – Jandl 87r. – Janischowski 112, 159, 207 & r, 213. – Janz 187r. Jaumann 190. – Ibba 87. – Jedelhauser (Yed-. Yet) 19r, 42r, 83r, 107r, 112, 166, 170r, 177r, 178, 179, 180, 187, 192r, 195r, 201, 202. – Jegellin 19r. – Jehle 111r, 120r, 130, 165r, 166, 170r, 171, 173r, 174r, 179, 182, 186r, 193, 195r. – Yelin 43, 44 & r. – Igel 50r. – Ilg 169, 198.– Ilz 171r. – Imbiel 64r. – Imminger 178 & r, 180r. – Inhofer 107r, 108r, 111 & r, 112 & r, 135, 193r. – Joachim 72, 192r. – Joas 207 & r, 209r, 211, 213r, 214 & r. – Jochim 184. – Irmer 170. – Irtl 87r. – von Judendunck 47r. – Jüttner 86r. – Jung 44r, 86, 120r. – Junginger 36 & r, 49 & r, 66, 124, 129, 134r, 140r, 149, 158, 221 (Bild). – Juras 88r. – Jurdsch 87r. – Jursa 88. – Ivenz 88. – Iwanowitsch 84.

Käsmäier (Käl-) 97r, 208r. – Kaiser 124r, 125, 178r, 179r. – Deutsche Kaiser und Könige: Arnulf 181, 182, Ferdinand I. 26, 29r, Friedrich III. 24, 46, 135r, Joseph II. 55r, 82 & r, 167r, 169r, Karl V. 26, 29 & r, 40r, 167r, 177, Karl VI. 31, Lothar 22, Maria Theresia 88r, Matthias 117r, Maximilian L 24, 25 & r, 26, 29, 53, 117, Rudolf II. 32r. – Kalbracht 109r, 111r, 112. – Kalimus 130. – Kampner 87. – Kant 97r, 190r. – Kapaun 87. – Kapfer 66, 101r. – Karg 189. – Karl 84. – Karolinger, Geschlecht 23. – Karpa 88r. – Karpf 97r. – Kaspar 88. – Kast (Cast) 19r, 42r, 43 & r, 45, 64r, 66, 68, 97r, 101r, 104r, 105r, 108, 109r, 112r, 126r, 129r, 132, 148r, 154, 168r, 183 & r, 184r, 186r, 187, 189r, 190, 191r, 192r, 193, 216. – Kastner 96r. – von Katzbeck und Thurnstein 25, 37r, 39, 40, 189r. – Kauer 87. – Kaufmann 87. – Kayser 88. – Keder 66, 133, 174, 175r, 189r, 192. – Kegel 83. – Keil 86. – Keller 44, 76r, 83r, 103r, 109r, 173r, 176r, 196, 207. – Kellerer 70r. – Kellner 87. – Kemm 195r. – Kempfle 155, 174. – Kempter 45r, 111, 149r, 159, 165r, 166 & r, 170, 174, 177r, 178, 179 & r, 180, 195r, 201 & r, 202. – Keppeller 42. – Kern 105, 107, 168r, 169, 191r, 192 & r. – Kerschensteiner 154. – Keflinger 187r. – Ketzler 19r. – Keyfer 43r. – Kiebler 110. – Kiechel 189r. – Kiefer 98, 110r, 131. – Kienle 111r, 190, 191r, 192r. – Kiermaier 210. – Kikelski 88. – Kindermann 86, 87. – Kindig 184, 195r. – Kinzelmann 71. – Kippeschull 88. – Graf von Kirchberg 17r. – Kircher 60, 110r, 157. – Kirchmeyer (Kirchen-, maier) 124, 126r, 178r, 181. – Kirindi 109r. – Kirschenhofer 112. – Kirschnr 87. – Kißling 109r, 184, 197r. Klar 86. – Klassenhart 197r. – Klauer 160. – Klaur 133r. – Klaus 145. – Klauser 165r. – Klein 87, 88, 127r. – Klenner 87r. – Kley 127r. – Kling 36 & r, 83r, 109r, 121r, 123, 154, 163, 170, 171r. – Klippert 86. – Klogker 42, 43. – Kloss 87. – Klotz 112, 122, 127, 165r, 166, 195 & r. – Klügel 103r. – Klügl 109, 110. – Kluge 97r. – Knaier 140r, 195. – Knapp 144r. – Knappek 86. – Knappich 70r. – Knödl 86, 87r. – Knoll 174, 184. – Knopp 86, 202, 204. – Kobold 43r. – Koch 42, 105, 109r, 112, 180r, 192r. – Köbler 190. – Kögel 83, 167, 179. – Kögl 66. – Köhl 64r, 83 & r, 86, 90, 93r, 101r, 105r, 107r, 108, 114, 116, 125, 128r, 133, 150, 151r, 152, 153 & r, 158, 161 & r, 163, 164, 217 (Bild), 227 (Haus). – Kölbl 182r. – König 195. – König-Piper 97r. – (Freiherr) von Königsegg 24r, 26r, 27. – Kohle 185r. Kohn 172r. – Kolb 44, 135, 173, 195r. – Koller 87r. – Kollmann 171r. – Konrad 97r, 110r, 125r, 157. – Kopetzky 88r. – Korger 87r, 88. – Korl 86. – Korn 77r. – Kortler (Kord-) 171 & r. – Kowarsch 88. – Kracker 96r. – Krämer 170r. – Krätschmer 86. – Kräuter 105r. – Krafft (Kraft, Craft) 17r, 30r, 38r, 39, 41r, 42r, 43, 44 & r, 169r, 189r, 194, 195. – Krafft von Weyler 123r. – Krahl 87r. – Kramer (Kre-) 42r, 44. – Kramm 97r. – Kranz 186 & r. – Kraut 87. – Krausenböck 186r, 187. – Krauter 87r. Krebs 88r. – Krettenauer 177. – Kretsch 87. – Kretschmer 87. – Kretz 72r, 73, 193, 195 (hier statt irrig Krotz). – Kreuzer 97r. – Krieg 158. – Krieger 125, 154, 155, 177, 187. – Kristen 88. – Kroner 159. – Kronwitter 66r. – Kropf 64. – Krotil 87r. Krum 171r. – Krumbacher 97r, 108r, 130r. –

Krus 126r. – Kruschina 158. – Kühner 97r. – Kühn]. 87 & r. – Kuen 63 & r, 64, 172r, 183, 185r, 189. – Künke 203. – Kugler 97. – Kuhl 106. – Kuhn 109. – Kumlin 97r. Kunisch 86. – Kunz 86r, 87. – Kupfer 88. – Kupferschmidt 88r. – Kupka 88. – Kurbel 87. – Kurtz 81. – Kurz 87r. – Kutschenreiter 178r. – Kuttner 86, 87, 144. –

Lackner 88. – Laimlin 68r. – Lampart 190. – Lampert 180 & r. – von Landenberg 52r. – Lang 43r, 87, 88 & r, 96r, 171, 174, 194. – Langenwalter 110. – Langer 86, 87r. – Langwalter 185. – Laubacher 69r. – Lauber 185r, 187. – Laufer 87r. – Laydolf 126. – Lechenherr 43r. – von Lechsberg 189r. – Leger 187r, 188. – Lehner 64r, 66, 106 & r, 107 & r, 109r, 134r, 139 & r, 141, 147, 148r, 150, 151r, 173 & r, 237. – Lehr 83r, 187. – Leibing 110r. – Leiblich 88. – Leif 181. – Lein 86r, 88, 170. – Leiner 108r. – Leinfelder 56r, 57r, 58, 67r. – Leiter 86r. – Leimblin 68r. – Leitle 45, 191r, 192r. – von Lenzburg 52. – Lenzer 58, 128. – Leo 48 & r, 63r. – Leopold 180. – Lerch 159. – Leutle 45, 168. – Levi 117r. – Levinger 178r. – Ley 187. Licht 190r. – Graf von Lichtenstein 27. 117r. – Liebald 87r. – Lieber (von Berg) 30r, 41r, 42r, 165, 172 & r, 182r. – Liebling 76r. – Liebsch 87, 108, 148r, 149, 247r. – Lieder 105r. Liendenmann 166. – Lindenmayer 55, 63, 65r, 69r. – Linder 183r, 185. – Lindl 56r. – Lingg 43r. – Lingk 42. – Link 66, 88r, 98. – Lipowski 88. – Litschko 87r. – Lochbrunner 133. – Locher 69. – Lohr 64r, 105r, 107r, 132r, 156, 192r. – Lorenz 87 & r, 105r, 189r. – Loska 62. – Lubrich 110. – Luderer 87. – Ludwig 87r. – Ludyga 161r, 162. – von Lüttau 130r. – Luppold 83, 97r, 110, 168r, 175r. – Luprich 87. – Luther 26. – Lutz 44, 87, 108, 126r. – von Lutz 59, 61. – Lux 87r. – Luz 51.

Maaß (Maas) 85, 106, 111r, 127r, 142r, 178. – Maaz 87. – Mack 66, 83, 84, 175r, 179, 180, 238. – Madel 172r, 173r, 180r, 181, 187r. – Mader 83r, 151. – Mägele 178r. – Mändle 117r, 195r. – März 206, 207. – Mager 167, 187r. – Mages 88. – Magg 195r. – Magk 35. – Mahler 45, 47, 64r, 84, 85r, 101r, 106r, 107 & r, 108, 124r, 125 & r, 132r, 133r, 136r, 142, 147 & r, 148r, 151r, 152, 153, 154, 161, 177, 178 & r, 180r, 195r, 239, 242. – Maier 82, 83, 86, 87 & r, 104r, 105, 106, 109r, 110, 133r, 168 & r, 171r, 173r, 179 & r, 192 & r, 197, 198, 206. – Kurfürst von Mainz 29r. – Mair 29, 42 & r, 43 & r, 179, 184r, 186. – Maisch 106, 107r, 108r, 139. – Malterek 44r. – Mang 179. – Manghardt 166r, 167, 187r, 188. – Manlich 25. – Mannes 105. – Mannsbart 88, 159. – von Mann-Tiechler 111. – Mansperger 121r, 122. – Mareis 96. – Marek 87r. – Markthaler 177. – Martini 42. – Marxer 195r. – Mascha 87r. – Maschke 87r, 173. – Mathe 97r, 190r. – Matysik 98. – Matzke 23, 46r, 51r, 78r, 79, 87, 142, 156, 157 & r, 182r, 217 (Bild). – Mancher 149r, 176r, 177. – Maurer 17r, 177r, 178, 198r, 200 & r, 202r, 204r, 205 & r, 206 & r, 207r, 211, 212r, 213r, 214r, 222 (Bild). – Mauser 107, 130. – Maxilon 163, 182. – Mayer 18, 45r, 55, 58r, 60, 63 & r, 64 & r, 70r, 83 & r, 91, 93, 96r, 97, 105r, 106, 107, 108, 110r, 111, 122, 126r, 128, 131r, 136r, 147 & r, 148r, 150, 151r, 161, 165r, 166, 168r, 170 & r, 171r, 172r, 173r, 174r, 177, 178r, 179, 180r, 182 & r, 183r, 184, 186r, 189r, 190, 192 & r, 193, 194r, 197r, 198. – Mayr 57r, 92r, 96, 97r, 139r, 166, 177, 186r, 190, 195r. 196. – Maystetter 90r. Meer 190. – Mees 98. – Meier 149r, 168, 171r. – Meinhardt 88 & r. – Meischein 88. – Melzer 87. – Menzel 87. – Merck 55, 69, 78. – Mercklin 42 & r, 43, 44, 70r. – Mergel 88r. – Merk 83r, 179, 183, 200r. – Merker 178, 203r. – Merkle 49r, 57r, 160r, 183 & r, 184 & r, 195r. – Mersch 111. – Merz 107. – Meßmer 97r. – Metz 69r. – Metzger 206. – Meyer 85, 106, 173r, 174, 216. – Michalek 97r. – Michel 183r. – Micheler 42, 130. – Michler 57. – Mick 173 & r. – Miehle 166, 197r. – Miller 42r, 66, 68, 83r, 92, 101r, 104r, 106, 107, 108 & r, 109r, 110, 112, 135r, 138r, 139, 142, 148, 149, 166 & r, 168 & r, 169, 170r, 171 & r, 173, 174r, 176, 177, 178r, 179r, 180, 182, 184 & r, 187r, 188, 190, 191r, 192r, 193, 197 & r. – Minholz 77r. – Mischka 87r. – Moc 130r. – Moeller 87r. – von Mörsberg 29r. – Mösmang 71 & r. – Mokusch 84, 87, 88, 168. – Moll 169, 187, 188. – Monse 87r. – Moosmeyer 50. – Moser 192r. – Müelich 30. – Mühleisen 45r, 106 & r, 108, 110, 111, 156r. – Müller 36 & r, 42, 43, 58, 66, 71x, 72, 83r, 84, 85r, 86r, 87r, 90r, 93, 104r, 105r, 106 & r, 108r, 110r, 112, 140, 141, 142, 147r, 158 & r, 161, 166, 169, 170r, 171 & r, 172r, 173r, 174 & r, 177 & r, 178 & r, 179r, 180, 181, 183 & r, 184, 187 & r, 191r, 193, 195, 202r, 203, 205r, 206, 222 (Bild). – Mündle 184. – Münsterer 97r, 106r. – Mütsch 84. – Graf von Muggenthal 27. – Munkenast 105r, 108r, 130r, 132, 231. – Muschgay (Mußgai) 169, 171, 192. – Mussinger 46r, 47.

Nägele 168r, 177r, 186r, 204. – Nägelin 34r. – Nagel 88. – Nager 101r. – Nahit 109r. – Nann 88r. – Naser 105r. – Natan 117r. – Natter 176r. – Nechwatal 87. – Neer 194. – Negelin 34r, 42r, 188r. – Neidlinger 132r. – Neithard (-hart) 41 & r, 76. – von Nellingen 44 & r. – Nemezc 160r. – Nenning 174r. – Nerlinger 96r. – Nesselthaler 105r. Neubronner 167r. – Neubronner von Eisenburg 172r. – Neuburger 117r. – von Neuffen 182r. – Neuhäuser 107r, 160r. – Neuhäusler 166r, 173r, 179, 195r. – Neumaier 130r. – Neumeier 131r. – von Neuneck 28r. – Neuß 136 & r. – Ney 32. – Nickel 43r. – Nieß 54r. – Nowak 88. – Nuber 43, 44. – Nübling 108r. – Nunnenbeck 42r.

Oberbigler 96, 108r, 131r, 140, 236. – Ochs 64, 105, 106r, 110r, 129 & r, 179r. – Öfner (Off-) 184r. – Öhl 86. – Haus Österreich 24, 25r, 29r, 31, 33, 45, 47r, 121. – Erzherzoge bzw. Herzoge von Österreich, Albrecht 24, 52, Ferdinand 36r, Friedrich 23r, 51r, 169r, Leopold 52, 126, Rudolf 14r, 52, Sigmund 24, 33. – Ot 42. – Graf von Oettingen 28r. – Prinz zu Oettingen-Spielberg 27. – Fürst zu Oettingen-Wallerstein 57r. – Oettinger. – Oettle 96. – Offenwanger 170. – Ogelin 44r. – Ohmayer 206. – Ohnesorg 177. – Ohrenberger 166r. – Olma 107r. – Opfinger 132. – Orsolice 88r. – Orzechowski 88. – Oswald 117r. – Ospald 161r. – Oßwald 96. – Graf von Ostein 169r, 172. – Oster 43r, 133 & r. – Freiherr von Osterberg 39, 40, 194. – Ostertag 44r, 45, 57r. – Ostwald 109r. – Ott 45, 105r, 167r, 195 & r, 196r.

Pache 86. – Palicka 87r. – Graf von Pappenheim 27. – Papst Paul VI. 157r, Papst Urban VI. 52. – Paul 168. – Pauli 36r. – Paur 43r („Peyrin“), 89, 126r, 127. – Pau(s) 44. – Pecher 103r. – Pecho 87r, 110r. – Pertsch 86. – Pertschy 88r. – Peschel 88. – Peschke 86. – Petschl 87r. – Petzenhauser 84. – Pfänder 168 & r. – von Pfaffenhofen 23r, Pfaffenhofer 23r. – Pfahler 193r. – Kurfürst von der Pfalz 29r, 49. – Pfalzgrafen (bei Rhein) Friedrich 25r, 30, Ottheinrich 25r, 28r, 30, Philipp 25r, 28r, Rupprecht 25. – Pfau 87r. – Pfau 97r. – Pfeiffer 34r. – Pfender 110. – Pfister 64r. – Pfisterer 177. – Pflaum 44, 197. – Pflieger 42r. – Philipp 86. – Pickert 191. Pietsch 97r. – Pietschmann 87. – Pischetsrieder 108r. – Plaschke 88, 110. – Platz 60r. – Platzer 181. – Plechl 88r. – Plötz 87r. – Pogadl 87. – Pohl 88. – Polak 88. – Poles 87r. – Pollack (-k) 87, 160. – Pollich 88r. – Polzer 86 & r, 87, 88, 203. – Pommer 87r. – Pompe 87r. Poppa 88. – Poppe 88. – Potsch 85r, 86 & r, 87r, 142. – Prandstetter 49. – von Precht 46r. – Preiß 181. – Preissing 109r, 110. – Prengker 34r. – Prestele 83r, 98, 184 & r, 186r. – Preymesser 97r. – Prezewodnik 168. – Pribil 105r. – Probst 174, 184r, 206r, 208, 210 & r, 211, 214. – Pröbstle 167. – Prötzel 110, 168r. – Proske 86, 163. – Protze 111. – Pruschke 202r. – Punder 195. – Purr 86r, 88, 149r, 158r, 165r, 166, 221 (Bild). – Puscher 87.

Rabus 107, 111r. – Radler 78r. – Räfle 56r. – Rafler 135r. – Rager 88. – von Raiser 70. – Raminger 50r. – von Rammingen 185. – Freiherr von Ramschwag 25. – Ramsteiner 83r, 133. – Rapp 85r, 110r, 111, 171, 174r. – Raschendorfer 87r. – Rathmann 88. – Rau 78r, 110, 131, 169, 179, 185r, 186r, 187, 192. – Rauch 29, 43, 71r, 88. – Rauchschnabel 30r, 43r, 44, 185. – Rauh 112. – Raumiller 104r, 105, 109r, 192. – Rauskolb 86. – Rauth 162 & r. – Ravensteiner (Raf-) 157, 176, 184. – Rayer 189r. – Rebel 151. – Rechter 87r. – Redmann 86. – Regenbogen 64r, 110, 176, 189r. – Reger 124r. – Regnault 78r. – Freiherr von Rehlingen 38r, 39, 194. – Rehlinger 30r. – Rehm (Rem) 41r, 43. – Reich 44r. – Reichart 44, 98, 128, 178r. – von Reichenbach 194. – Reichlin 129. – Reif 86. – Reibold 168. – Reindl 87r, 106r, 107. – Reiner 97r. – Reiser 78r, 80, 139r. – Reiss 97r. Reißer 109r. – Reiting 87. – Reitzle (Reiz-) 66, 73, 84, 101r, 107, 149, 159, 171, 172, 175r, 193r, 197r, 198. – Reizlin 72. – Rembold 69r, 105, 108, 140r, 141 & r, 167r, 189, 192, 193. – Remolt 43r. – Renner 106. – Renz (tz) 43 & r, 177, 180 & r, 184, 186r, 187 & r, 188, 196. – Reutlinger 166r, 179. – Reutter 111r, 175r, 248r. – Rezelin 72. – Ribbeck 148r. – Richter 86 & r, 87 & r, 88r, 159, 173, 183. – Richtmann 110. – Ricier 69. – Rieb 86. – Riedel 86, 87r, 201r. – Riedele 111r, 165r, 166, 173 & r. – Rieder 98. – Riederle 71. – von Riedheim 28. – Riedl 87r. – Riedle 82, 130. – Riedmeier 171r. – Rieger 110r. – Riegg 97. – Riesenegger (-ecker) 160r, 168r, 170r, 178 & r, 183, 192. – Riester 96r, 190r. – Riegenmann 76r, 93r, 98, 144, 146r, 148 & r, 149 & r, 155, 158, 159r, 160r, 163, 164, 170, 190r, 219 (Bild). – Rinn 58. – Rib 193r. – Rist 180, 208. – Ritter 42r, 43r, 97, 98, 174, 178, 180r, 181, 190r. – Rittner 88r. – Rodolf 87r. – Röder 87r. – von Roeder 130r. –

Römer 184r. – Rösch 83r, 84, 104r, 159, 170r, 180r, 181, 188. – Rösner 86. – Röttig 87. – Rogger 184r. – Rohner 98, 160r. – Rommel 109r. – Rorer 185. – Rosenberger 50, 120r. – Rostmann 43r. – (von) Roth (Rot, Rot) 28, 33, 38, 39, 41r, 42r, 43 & r, 44r, 49, 82r, 169r, 171r, 172r, 173 & r, 189, 194. – Roth von Schreckenstein 30r, 169r. – Rothenberger 98, 191. – Rotter 86, 97, 98, 112. – Rudolph 181. – Ruef 173 & r, 174r. – Rüggenmann 105, 108r, 112, 147, 151r, 160r, 170r, 171, 173 & r, 177r, 178r, 179, 180r, 181, 186 & r, 187 & r, 188, 201. – Riilke 98. – Rueß 36, 64r, 85, 96r, 105r, 106, 107r, 110r, 112, 123, 127r, 128 & r, 132r, 147, 148r, 149, 160r, 166 & r, 167, 168, 171, 176r, 177, 179r, 182 & r. – Ruf 101r. – Rummel 168, 170r, 179. – Rupp 43, 171. – Rupp 148r, 149, 159, 163 & r, 178, 180, 182 & r, 201, 220 (Bild). – Ruß 42, 123. – Rustler 87r.

Säckler 157. – Sälzle 45, 83, 130, 165r, 166, 173. – Sättele 38. – Sailer 63, 105r, 106, 107 & r, 108, 112r, 131r, 133, 141r, 147 & r, 148, 167r, 168, 169, 171r, 174r, 177, 186r, 187, 191r, 192, 193, 195, 197r, 206, 218 (Bild). – Sailer von Pfersheim 189r. – Salger 71. – Salzmann 194. – Sammet 98. – Sander 42r, 111r, 112, 183. – Sandmann 96. – Sandtner 64r. – Sauer 169, 176r, 193r. – Saulich 87r. – Saumweber 112, 139, 171, 173r, 174. – Saur 196r. – Sauter 90r, 97r, 103r, 112, 129r, 154, 155, 166r, 170, 171 & r, 176r, 178 & r, 193, 197. – Sautter 192r. – Sayler 43 & r. (von) Schad 14, 30r, 37r, 38, 39, 41r, 42r, 44r, 122r, 165, 175, 176, 189r, 193r, 196, 197. – Schad von Mittelbiberach 176. – Schädler 110. – Schäfer 182 & r. – Schaffner 106, 112. – Schäfner 168r. – Schätzthauer 83r, 84, 100r, 105, 110, 147 & r, 148r, 150, 151r, 170r, 175r, 176, 190. – Schaffer 86r, 87, 104r, 159, 173, 247r. – Schaich 47, 83 & r, 178r, 180, 184r, 201. – Schaller 166. – Schandl 87, 88, 105r, 128r. – Schanz 88r. – von Schauenburg 27. – Schaup 88r. – Scheberlin („Scheberlerin“) 43. – Schedel 83r. – Scheffolt 69. – Scheiffelin 43r. – Schelchshorn 81r. – Graf von Scheler 72r, 195r. – Schemschies 105r. – Schenk 88, 131r, 157, 165r, 166. – Scherlin 36r, 44r. – Schermer 30r. – Schertlin („Schertlerin“) 35. – Schesdag 87. – ScheBtauer 120r. – Schetzdauer 176. – Schick 83r, 104r, 142, 147, 148r, 158, 162r, 199, 206, 207, 210 & r. – Schiebel 88. – Schiechlin 43. – Schiefele 194r, 195. – Schieferle 195r. – Schiegg 104r. – Schiele 66, 98 175r, 190r. – Schieß 46r, 47 & r, 48r, 63r, 106r. – Schilcher 60r. – Schilder 86. – Schiller 192. – Schilling 26r. – Schindler 183. – Schirmer 111r, 127. – Schirsner 174r. – Schittenhalm 88. – Schlam 123. – Schlamp 36, 123. – Schlandler 109r, 171r. – Schleicher 30r, 194. – Schleifer 172r. – Schleser 86r. – Schlicht 98. – Schlichtherle 197. – Schlienz 83r, 105r, 106r, 110, 141r, 142, 196r, 197. – Schlosser 68r, 155, 192r. – Schlüter 98. – Schmelzle 165r. – Schmid 42, 43 & r, 44, 49r, 53, 55, 69, 71r, 75, 77r, 86, 87 & r, 108r, 112, 129, 130r, 135, 159, 166r, 168r, 170r, 173, 174 & r, 175r, 176, 177 & r, 178 & r, 180, 181, 184r, 186, 187 & r, 191, 201r, 203, 206. – Schmidl 66. – Schmidt 51 & r, 68r, 69, 86 & r, 87, 98, 108, 130r, 147r, 148r, 173r, 178 & r, 183 & r, 203. – Schmied 87. – Schmiedl 87 r, 107r. – Schmiedler 159. – Schmitt 97r, 195. – Schmutter 69. – Schmutz 108. – Schnaid 99r. – Schnalzer 49r. – Schnalzer 49r. – Schnattinger 180. – Schneewinckler 46. – Schneid 104r, 106, 107, 111r, 139, 169, 171r, 176 & r, 177. – Schneider 43r, 87, 88, 93, 95r, 96r, 105r, 108r, 142, 148 & r, 149, 186r, 187r, 194r, 195, 218 (Bild). – Schnitzer 42. – Schnitzler 98. – Schnölller 48. – Schöberl 87. – Schöllhorn 51, 207. – Schön 19r, 87r. – Freiherr von Schönberg 27. – Schönberger 106r, 107r, 166 & r, 167, 169r, 170 & r, 171, 174, 178 & r, 179, 180, 198. – Schöngle 182 & r. – Schöpf 184 & r. – Schörmayer 30r. – Schörnig 86r, 87, 149r, 158r, 189r, 190, 221 (Bild). – Schomer 43r. – Schorer 42r. – Schrade 187r, Schrägle 98. – Schramm 44, 87. – Schrappe 180. – Schreiber 42, 43r, 64, 69r, 88, 105r, 111r, 124r, 154, 176r, 180r, 182 & r, 184, 186, 187, 192. – Schreier 187. – Schretzenmayer (-meyer) 49r, 190. – Schreyer 69. – Schubert 86r, 87 & r, 88. – Schuchmacher 34r. – Schuess 46r. – Schütt 149r, 183r. – Schütz 63, 101r, 123r, 126r. – Schuler 109r, 147, 174, 176. – Schulte 153. – Schumann 98. – Schuster 44r, 83, 88r, 98, 112, 125r, 155, 166r, 167, 170 & r, 171 & 074, 176 & r, 178 & r, 180r, 181, 187r, 188, 196, 198, 248. – Schwab 87, 88r, 108. – Herzog von Schwaben, Friedrich 22. – Schwabl 96. – Schwärtzler 88r. – Schwaig 49r. – Schwaiger 190r. – Schwaning 167. – Schwanz 60, 61, 86, 87 & r, 88, 108, 131, 134r, 169, 170r, 171, 173, 192 & r, 195r, 201, 205r. – Schwarzmann 105. – Schwegler 64r, 85, 100r, 105, 106, 107, 110r, 134, 136r, 137, 139 & r, 141, 147, 148r, 150, 151r, 179, 233, 235. – Schwehr 177r, 178, 179r, 201 r. – Schweigart (d) 111r, 176, 179, 197. – Schweigert 179. – Schweiggart 84, 107, 157, 160r, 169 189r, 190. –

Schweigger 36 & r. – Schweiggert 83r, 110, 149r, 196r, 197. – Schweighart (d,dt) 70, 169, 176, 179, 191r. – Schweighofer 97. – Schweigkart 191r. – Schweigker (Sweigker) 34r, 35, 42r, 123. – Schweinsmair 125. – Schweizer 106 & r, 107, 111r, 147r, 148r, 149, 158r, 220 (Bild). – von Schwendi 167r. – Schwenk 202r. – Schwertfürb(e) 182r. – Schweymeyer 155. – Schwinghammer 70. Seckler 84r, 85, 104r, 110r, 111, 112, 133r, 156 & r, 157, 220 (Bild). – Sedelmaier 183, Sedlackov 87r, Seelmann 48, Seibert 97r, Seidel 88. – Seidl 200r. – Seidler 190r. – Seif 97, 174r, 180. – Seiffert 84. – Seifried 87. – Seiler 129r, 177, 186r. – Seipelt 107r. – Seitz (Seytz) 26, 29, 45, 65, 66, 85r, 97, 99, 102, 106, 107 & r, 109, 110 & r, 111r, 115, 122, 123 & r, 128, 132r, 133r, 136r, 140, 141, 142 & r, 147r, 148 & r, 149 & r, 154 & r, 155, 158, 171r, 177, 190r, 196r, 220 (Bild) 229, 230. – Seizer 203r. – Selg 83r, 106, 108 & r, 111r, 130, 139r. – Sellmann 108r. – Sel(t)zlin 42, 44r, 53r, 69. – Selzle 130. – Senf 65. – Settelin 38. – Settele 96. – Seuerlein 69. – Seufzger 105, 107. – Seybold 84, 178r. – Seybrand 181. Sibenhorn (richtig: Silberhorn!) 93r. – Sick 108r, 130, 139r. – Sieder 210. – Siegmund 175r. – Siffermann 106 & r, 139r. – Sigger 46. – Sighart 98. – Silberhorn 93r, 98. – Simmacher 206, 207, 209r. – Simon 176r. – Sitter 87r. – Sixt 69r. – Sklenarsch 87/87r. – Skutella 148r, 149. – Sladek 87r. – Sliwa 88, 148r. – Sluka 87r, 161. – Sobola 88, 110. – Sobotta 87r. – Soenning 101r. – Sommer 98. – Sonderholzer 104r, 105, 129r, 194r, 195, 201r. – Sonntag 87r, 105, 111, 189r. – Sontheimer 130r, 132r, 151. – Sorg 44. – Spann (Span) 98, 104r, 107, 108r, 111, 131r, 133r, 136r, 137, 139r, 159, 187, 195. – Spaun 91, 187. – Spegele 49, 139. – Speißler 176. – Spenel 44r. – Spener 42. – Spengler 96r. – Sperel (?) 44r. – Sperlich 87. – Spiegler 66, 70, 83r, 85, 98, 101, 106r, 108r, 109r, 122r, 140r, 149, 163r, 175r, 176, 186 & r, 187, 190r, 191r, 192r, 196r, 197 & r, 236. – Spindler 104r, 160r. – Spieß 83r, 84r, 105, 106 & r, 110r, 111r, 141r, 148r, 175r, 176r, 197. – Springer 55r, 92, 106, 110r, 196r, 197r. – Srp 87. Staab 161. – Stadler 83r, 87r. – Städele 108r. – Stärk 168r, 170r. – Stahl 112. – Staib 98. – Staiger 85, 105, 148r. – vom Stain zu Klingenstein 52r, 126 & r, s. a. Stein. – Stainlin 17r, 43. – Stanislav 97. – Starrach 87r. – Staudacher 103. – Steck 133r (hier einmal irrig statt Zeller), 149, 184r, 195r. – Stefan 87, 88. – Steffan 87r, 88. – Steffen 149. – Stegmann 42r, 90r, 106r, 109r, 127r, 129 & r, 130, 139r, 171r, 190. – Steidl 87r. – Steimer 170r. – (Freiherr) vom Stein 25r, 28 & r, 29, 52r, 53, 117r, s. a. Stain. – vom Stein zu Ronsberg 24. – Steinbach 86. – Steinhart 88r. – Steinle 169. – Steinmaier 166r. – Stelzle 58. – Stempfle 80r, 81, 83, 92r, 93, 95, 96 & r, 100r, 101r, 105, 108r, 112, 122r, 139r, 140 & r, 141, 190. – Stendl 98. – Stengelmayr 198. – Stengl 86. – Stephan 197r. – Steppacher 179, 180. – Sterk 86, 170r, 171. – Stern 42. – Sternecker 78. – Stetter 62, 66, 69r, 72r, 76r, 84, 105 & r, 108r, 112r, 121 & r, 122, 124r, 139, 142, 143, 144, 146r, 148 & r, 149, 155, 159r, 161, 164, 167r, 168, 170 & r, 174, 176, 193, 196r, 197, 219 (Bild). – von Steußlingen 10f. Stief 88. – Stiegele 47, 72, 194r. – Stierlin 42. – Stimpfle 74. – Stix 88. – Stocker 165r, 176r. – Stöb 97r. – Stöcher 105r, 147, 148r, 150, 151r. – Stölzle 76r, 83r, 103r, 105r, 112, 149 & r, 169r, 170. – Störk 171, 197. – Stötter 84, 127. – Stoiber 208r. – Stolz 179, 187 & r, 201r. – Strauß 199, 200r, 205, 206, 208r, 210, 211r. – Strehle 93r, 98, 149r, 170. – Strelin siehe Strölin. – Streitberger 87r. – Streitle 106 & r, 136r. – Stribler 43r. – Striebel (Stri-) 54r, 69. – Strobel 77r, 105, 166r, 167, 172r, 173, 174, 179, 180r, 197. – Strobl 105r, 128r, 190r. – Strölin (Stre-) 41r, 43, 44. – Strohm 98. – Strohmayr (Stromayr) 44, 127. – Strzoda 202r. – Stubenbeck 174r. – Stulmüller (Stuel-) 49 & r, 129. – Stury 92r, 96. Süßmaier 59. – von Sulmetingen 194. – Switlik 201. – Freiherr von Syrgenstein 45 & r, 111. – Sziklai 88. Tacitus 22. – Tack 87. – Freiherr Tänzl von Trazberg 45 & r, 48r, 106r, 110r, 111, 156r. – Tandler 206, 210. – Tatzel 86. – Tauer 87r. – Tauschek 86, 88, 98. – Tauscher 86. – Teis 106. – Teiß 96. – Teltshik 88. – Ternecker 78. – Teutschenbauer (-baur) 171r, 195r. – Thalhofer 183. – Thalweiner (?) 64. – Theimer 87. – Theis 87r. – Then 88r. – Theuer 87, 149 & r. – Theuring 46r. – Thiel 86, 87, 88. – Thoma 71, 132, 171r. – Thoman 26 & r, 28, 29, 30, 42, 53r. – Thomas 84r, 85, 87. – Thum 195r. – Thurm 75r, 76. – Thurzo 30. – Thust 88. – Tiepolo 183. – Tiltscher 88. – Graf von Törring 57r. – Topitsch 87. – Tränkle 98. – Trampisch 86. – von Trapp 51. – Trautner 71r. – Trepke 86. – Treu 83r. – Trey 106r. – Tritschler 76r. – Trosch 87 & r. – Truchseß von Waldburg 26r, 28r, 29. – Tschamler 87. – Tscheschner 86r.

Übelacker 98. – 011e (= Ihle, Jehle) 42r, 43r, 44 & r. – Uhl 50r, 84, 108, 110 & r, 130, 136r, 159, 168, 172r, 173, 181, 186 & r, 188, 202. – Ulimann 97r. – Ulman 117r. – Ulrich 79. – Umbhoyer 42r. – Umhof 197r. – Umhofer 178r, 179r. – Umpfer 197r. – Ungelter 185. – von Ungersbach 25. – Unnütz 52r. – Unsöld 139, 166r, 181. – Urban 88. – Ustrnul 88.

Vanderburg 111. – Varoschon (= Fahrenscho) 42r. – Vasold 171r. – Veichel 43r. – Velle 44r. – Vetter 42r, 44, 69. – Vidal 84, 101r, 134r, 161r. – Vischer 34r, 36 & r, 43r. – Vochezer 127. – Vochitzer 42, 44. – Vögele 173r, 179r. – Vöhlin von Frickenhausen 30r. – Freiherr Vöhlin zu Illertissen 27. – Völk 140r, 159, 163 & r, 167r, 168. – Vogel 60, 83r, 84, 87, 160, 168r, 169, 176r, 190, 193. – Vogeser 76, 165r, 166. – Vogg 109r, 111 & r, 112, 139r, 147, 150, 151r. – Voggesser (-eser) 111, 166r, 173r. – Vogt 88, 178r, 187r, 191r. – V o idl 105r. – Volck 51r. – Volk 93, 97. – Freiherr Vollmar zu Rieden 40. – Vonay 180r. – Vraschek 87r. – Vribitzky 87r.

Waber 87. – Wachter 58r. – Wacker 92r. – Wälder 170r. – Wagner 41, 48r, 53r, 87r, 88, 90r, 98, 103r, 110r, 111r, 180r, 181, 183, 192, 195r, 196. – Wahl 87r, 192r. – Wahrganz siehe Grafanz. – Waibel 77. – Waigel 206. – Graf Waldbott von Bassenheim 169r, 172. – von Waldburg siehe Truchseß. – Waldmann 168r. – Walk 51r, 83r, 85 & r, 106, 108, 131r, 149r, 160, 168, 171 & r. – Waltenberger 57. – Waltstetter 174. – Walter 83r, 98, 103r, 104r, 106r, 109r, 110, 111r, 129r, 132, 133r, 136r, 176r, 178, 180r, 181, 191r, 195r. – Wald 123. – Walz 66, 107, 168, 182, 247. – Wann 49r, 63r, 69r, 123r, 124 & r, 127. – Wanner 125. – Warganz 68, 177, 184r. – Wasmuth 86. – Wauthier 63, 120r. Weber 85r, 86 & r, 98, 124r, 136r, 179, 195. – Wech 42r, 43r, 44. – Wechs 65, 66. – Weggenmaier 166r. – Weh 173r. – Wehe 50. – Weibert 45, 193. – Weichmann 53r. – Weickmann 129. – Weidner 87. – Weigand (-t) 36 & r, 69. – Weigel 63. – Weik 98. – Weikert 161r. – Weikmann (Weigk-) 40r, 42r, 43, 44. – Weil 186r. – Weilbach 64r, 96, 105 & r. – Weinbrod 171r. – Weingarten 86 & r. – Weinmaier 42r. – Weinmayer 193r. – Weiser 159. – Weiß 87r, 166 & r, 187 & r, 208, 210. – Weitmann 90r, 106, 129, 135r, 180, 183 & r, 184. – Weitmayer 68r. – Weitzinger 171. – von Weiden 24r, 25 & r. – Graf von Welsperg 27. – Weltle 170 & r, 171 & r. – Wenger 101r. – Wenzberger 88. – Graf von Werdenberg 35r. – Werdich 181. – Werlin 42r, 43. – von Wernau 30r. – Werner 161. – Wersching 64. – Werwein 110, 161. – Weygand 90r. – Weyh 207r, 210. Widenmann 120r. – Wiedemann 66, 96, 128, 171. – Wieländer 83. – Wieland 50r, 79, 81r, 92 & r, 108r, 110r, 139, 197 & r. – Wielander 83r. – Wieser 83r, 133, 167, 169, 191r, 192, 193 & r. – Wiesinger 88. – Wiest 160r. – Wilburger 97. – Wild 88. – Wilhelm (-halm) 42, 44, 49. – Willbold 108r. – Wimmer 101r, 108, 129r. – Windeisen 183 & r. – Winkle 124, 166, 181. – Winkler 54. – Winter 98, 160r, 182 & r. – Wintergerst 194r, 195. – Wintzenburger 51. – Winzösch 66. – Wirbitz 86. – Witek 87r, 190. – Wittelsbach, Haus 25. – Wit(t)hau 35, 43. Wochenaus 107, 192r, s.a. Wuchenaus. – Wochner 190r, 191. – Wöhr 83r, 193, 196r, 197. – Wöhrle 66, 105, 108r, 142, 148 & r, 149 & r, 218 (Bild). – Wölfel 88. – Wölfl 88. – Wölki 112. – von Wöllwart 41. – Wolf 23, 42, 48r, 64, 69r, 70, 83r, 84, 87, 104 & r, 105, 107r, 108 & r, 109 & r, 110 & r, 124r, 127, 129, 135r, 136r, 137, 139r, 154, 155 & r, 165r, 166, 168r, 169, 173, 177r, 178, 179, 180 & r, 181, 185, 187, 188, 193, 194r, 195, 202 & r, 205, 206r. – Wolfart 76r, 77r, 78 & r. – Wolfsattel 52. – Wolters 190r. – Worschischek 87r. – Wuchenaus 83, 177r, 178, 203, 205r, 206, 207r, s.a. Wochenaus. – Wucher 101r. – Herzog von Württemberg, Ulrich 26, 29r. – König von Württemberg, Friedrich I. 72r. – Xelle (?) 44r.

Zachai 87r. – Zahler 195r. – Zaiser 104r, 110. – Zametzer 103r. – Zahn 169r, 195. – Zahnenbenz (Zan-) 183r, 184. – Zanker 50r, 111r. – Zech 38, 39, 136. – Zeh 87, 109r, 111, 134, 139, 171, 178, 196, 197r. – Zeller 54r, 105. – Zeisel 87. – Zeiser 67r. – Zeislmair 111. – Zekl 88. – Zeller 18, 35, 36 & r, 42, 43 & r, 44, 69r, 83r, 110r, 111, 112, 125, 129, 132r, 133r (hier einmal irrig Steck statt Zeller), 136r, 147 & r, 148r, 161, 166, 171r, 173r, 174, 178r, 179r, 180, 184 & r, 193 & r, 198. – Zett 58r, 82r. Zieger 87r. – Ziegler 88 & r, 102r, 103r, 134r, 197r. – Zimmer 173r, 174r. – Zimmerer 58r, 59. – Zimmermann 83r, 88r, 97, 111r. – Zinder

96r. – Zöllner 197r. – Zohner 86 & r. – Graf von Zollern 25r, 30r. – Zuchhold 112r, 134r, 159. – Zuchtriegel 191. – Zwerenz 87r, 159. – von Zwerger 32. – Zwiebel 64r, 84, 98, 105r, 112, 129r, 167 & r, 168, 169r, 170, 179, 180 & r, 181, 186r, 189r, 190, 192.

Nachtrag:

Albrecht 251r. – Biehler 250 & r. – Bürzle 249r. – Dirr 247. – Horny 203. – Humpf 250. – Inhofer 251r. – Junginger 250r. – Klaus 249r, 250 & r, 251 & r. – Kraus 251. – Maucher 249r. – Nußbaum 250 & r. – Oettinger 187. – Reitzle 250r. – Schick 250r. – Schmid 251. – Schweiggart 250r. – Schweizer 250r. – Stölzle 250r. – Ziegler 251r.

Quellen

Es wurden Archivalien bzw. andere Unterlagen folgender Behörden oder Einrichtungen eingesehen bzw. mit frdl. Genehmigung wiedergegeben: *Augsburg*, Stadtarchiv. — *Beuren*, Pfarrei-Registratur. — *Bibertal* in Bühl, Gemeinderegistratur. — *Dillingen*, Fürstl. u. Gräfl. Fugger'sches Archiv. — *Ettlishofen*, Registratur der Kaplanei-Expositur. — *Günzburg*, Vermessungsamt (S. 246/12–13). — *München*, Bayer. Hauptstaatsarchiv (MK 27169 auf S. 59 und 61), Bayer. Landesvermessungsamt (S. 246/1–11). — *Neuburg a. d. D.*, Staatsarchiv. — *Neu-Ulm*, Neu-Ulmer Zeitung. — *Pfaffenhofen a. d. R.*, Registraturen der Hermann-Köhl-Schule, der Marktgemeinde und der Pfarrei. — *Ulm a. D.*, Archiv des Evang. Dekanats, Stadtarchiv. — *Wien*, Hofkammerarchiv.

Literatur und gedruckte Quellen

Irmgard Dümmler — Fritz Edsperger, Vorfahren und Nachkommen des Franz Christoph Freiherrn Tänzl von Trazberg und seiner Gemahlin Maria Anna geborenen Freiin von Syrgenstein in Pfaffenhofen/Roch (Privatdruck Augsburg 1975).
Immo Eberl, Geschichte des Benediktinerinnenklosters Ursprung bei Schelklingen 1127—1806 (Stuttgart 1978).
Immo Eberl, Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Ursprung bei Schelklingen 1127—1806 (Stuttgart 1978).
Von den Veröffentlichungen von Sylvester Eberle seien genannt: In „Aus dem Ulmer Winkel“, Mitteilungen des Hist. Vereins Neu-Ulm, Beilage zum Neu-Ulmer Anzeiger: 1908 Nr. 4 (Kirchweihverlegung Pf.), 1909 Nr. 7 (Kirchenstuhlstreit Pf.), 1911 Nr. 6 (Türkensteuer in Pf.), 1917 Nr. 1 (Glocken im Bezirk Neu-Ulm), 1921 Nr. 3 und 4 (Luippen). In „Mitteilungen des Museumsvereins Weißenhorn“: 1910 Nr. 21–26 (Obervogt Schieß), 1911 Nr. 30–35 (Zoll, Steuerlasten), 1912 Nr. 36 (Zoll, Frühlmesse, 30jähr. Krieg), Nr. 41 (Schwedenskrieg), Nr. 44 (Kirche), 1925 Nr. 7 (Mesner- und Schuldienst), 1926 Nr. 8 (desgl.), 1927 Nr. 8–10 (Geschichte der Pfarrei Pf.), 1928 Nr. 1–2 (desgl.). In „Der Heimatfreund, Geschichtliche Heimatblätter des Museumsvereins Weißenhorn“ 1937 Nr. 9 (Pfarrkirche von Beuren), 1937 Nr. 10 und 11 (Schulen des Kapitels W.: NN, Scharfrichter).
Festschrift zur Einweihung der Hermann-Köhl-Schule in Pfaffenhofen am 17. Dez. 1960 (hg. vom Schulverband Pfaffenhofen), darin Engelbert Fischer, 500 Jahre Volksschule Pfaffenhofen a. d. Roth.
Horst Gaiser, Die Herren von Ellerbach zu Laupheim, in: Laupheim (hg. von der Stadt Laupheim, redig. Kurt Diemer), Weißenhorn 1979, S. 95–119.
Horst Gaiser, Nikolaus Thoman, der Weißenhorner Chronist, in „Der Gänsgückeler“, Heimatbeilage der Neu-Ulmer Tagespost, 1. Jg. Nr. 18 (berichtigt aus „17“).
Horst Gaiser, Peter Arnolt genannt Fetscheler und seine Stiftungen, in „Das obere Schwaben vom Illertal zum Mindeltal“, Folge 7 (Neu-Ulm 1963, S. 59–76).
August Goerler, Chronik von Beuren a. d. Biber. Sonderheft (Kaufbeuren 1902) zu den „Deutschen Gauen“.
Ludwig Gschwind, Die Pfarrer von Weißenhorn, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 9. Jg. (Augsburg 1975), S. 86f.
Heinrich Habel, Stadt und Landkreis Neu-Ulm, = Bayerische Kunstdenkmale XXIV (München 1966).

Handbuch für das Bayerische Volksschulwesen, Band 5: Schwaben (hg. von Hans Merkt), München 1951 (Stand v. 1. 6. 1951).

Handbuch der Schwäbischen Volksschulen (Augsburg-Neusäß 1962), Stand v. Frühjahr 1962.

(Wolf-)Handbücher: Schulen und Lehrer in Schwaben (bearbeitet von F. Mokry), 1. Aufl., Ausgabe 1977/78 (o. J. = Regensburg 1978).

Hans Hornung, Aus dem Sterberegister der Pfarrei Pfaffenhofen, in: Der Gänsgückeler, 1. Jg. (1949) Nr. 21 und 22.

Hans Hornung, Ums Pfaffenhofener Fischwasser, in: Heimatfreund, Beilage der Neu-Ulmer Zeitung, 4. Jg. (1953), Nr. 1.

Hans Hornung, Pfaffenhofens Kirchturm, ein Wahrzeichen im Roth-Tal, in: Heimatfreund 4. Jg. (1953), Nr. 4.

Hans Hornung, Als Brautlauf war eine Salzscheibe zu entrichten, in: Heimatfreund 2. Jg. (1952), Nr. 6.

Max Huber, Ein Einkunftsregister der Grafschaft Kirchberg von 1379/1438, in: Ulm und Oberschwaben, Bd. 40/41 (Ulm 1973), S. 27–68.

Kleine Kreisbeschreibung Neu-Ulm, Stadt und Landkreis (hg. vom Verband für Kreisbeschreibungen Neu-Ulm, bearbeitet von Gaiser-Matzke-Rieber-Benz), 2. Aufl. Neu-Ulm 1964.

Norbert Lieb, Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der Spätgotik und frühen Renaissance (München 1952).

Norbert Lieb, Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der hohen Renaissance (München 1958).

Josef Matzke, 650 Jahre Herrschaft Pfaffenhofen (Neu-Ulmer Zeitung Nr. 55 v. 7. 3. 1953).

Josef Matzke, Gastliche Anlagen am einstigen Hauptverkehrsweg: Die äußere Taferne in Pfaffenhofen (Neu-Ulmer Zeitung Nr. 148 v. 29. 6. 1956).

Josef Matzke, Siedlungsformen in der einstigen Herrschaft Pfaffenhofen (Neu-Ulmer Zeitung v. 14. 12. 1956).

Josef Matzke, Die ehemaligen Besitzungen des Klosters Reichenau im heutigen Kreis Neu-Ulm, in: Ulm und Oberschwaben, Bd. 36 (Ulm 1962), S. 57–97.

Josef Matzke, Kadeltschhofen und Rammelshofen. Zur Dorf- und Hausgeschichte (Kadeltschhofen 1974).

Florian Mayr, Gundremmingen (Weißenhorn 1980).

Gerhart Nebinger, Entstehung und Entwicklung der Markgrafschaft Burgau, in: Friedrich Metz, Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde. 2. Aufl. (Freiburg 1967), S. 753–772.

Gerhart Nebinger – Albrecht Rieber, Genealogie des Hauses Fugger von der Lilie, Stammtafeln (Tübingen 1978).

Gerhart Nebinger – Norbert Schuster, Das Burgauer Feuerstattgüldenregister, in: Das obere Schwaben vom Illertal zum Mindeltal, Folge 7 (Neu-Ulm 1963), S. 77–124.

Götz Freiherr von Pölnitz, Anton Fugger I (Tübingen 1958), II (Tübingen 1963), III (= II, 2 Teil) (Tübingen 1967), IV (= III, 1. Teil) (Tübingen 1971).

Joh. Nep. von Raiser, Die vorige Benediktiner-Reichsabtei Elchingen (München 1817).

Nico Sapper, Die Schwäbisch-Österreichischen Landstände und Landtage im 16. Jahrhundert (Stuttgart 1965) (= Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde Bd. 6).

Franz Seitz, Was ein Turm-Knopf erzählt, in: Der Heimatfreund 1939, Nr. 6.

Schematismen der Geistlichkeit des Bistums Augsburg.

[Stempfle-Schur-Haslinger] Das hochwürdige Kapitel Weissenhorn in seinen Kapitularen seit dem Jahre 1400 (Augsburg 1890).

Julius Studer, Die Edeln von Landenberg (Zürich 1904).

Nicolaus Thoman, Weissenhorner Historie (Nachdruck Weißenhorn 1968) (Erstmals erschienen in „Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben“, hg. von Franz Ludwig Baumann, Stuttgart–Tübingen 1876).

Ulmisches Urkundenbuch, I, hg. von Friedrich Pressel (Stuttgart 1873), II, hg. von Gustav Veesenmeyer und Hugo Bazing (Ulm 1900).

Wilhelm Vogt, Die Correspondenz des Schwäbischen Bundeshauptmanns Ulrich Artzt von Augsburg aus den Jahren 1524 und 1525, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 6 (Augsburg 1879), 7 (Augsburg 1880), 9 (Augsburg 1882), 10 (Augsburg 1883).

Friedrich Zoepfl, Geschichte des Bistums Augsburg und seiner Bischöfe, I (München—Augsburg 1955), II (München—Augsburg 1969).

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|---------|
| Geleitworte..... | 7 |
| Einleitung..... | 8 |
| Zur Siedlungsgeschichte des Rothtals (Josef Matzke)..... | 9—22 |
| Die Herrschaft Pfaffenhofen..... | 23—32 |
| Leibeigenschaft..... | 32 |
| Die Zehentherren in der Pfarrei Pfaffenhofen (S. Eberle)..... | 33—34 |
| Das alt Herkommen zu Pfaffenhofen (1495)..... | 34—36 |
| Summarische Beschreibung der Herrschaft Pfaffenhofen (1680/90)..... | 36—40 |
| Ulmer Besitz in der Herrschaft Pfaffenhofen (1547)..... | 40—44 |
| Die Grundgefällablösung der Kirchen- und Schulstiftungsverwaltung Ulm in den Gemeinden der Herrschaft Pfaffenhofen (1848)..... | 44—45 |
| Das Amtshaus in Pfaffenhofen..... | 45 |
| Die Beamten in der Herrschaft Pfaffenhofen..... | 46—51 |
| Die Pfarrei..... | 51—62 |
| Die Pfarrkirche St. Martin..... | 62—66 |
| Der Pfarrhof..... | 66—68 |
| Das Frühmeßbenefizium..... | 68—71 |
| Das Frühmeßhaus..... | 71—73 |
| Kirchenchronik der St. Martinspfarrei 1943—1976 (Martin Humpf)..... | 73—74 |
| Marienfried (Martin Humpf)..... | 74—75 |
| Die Glocken von Pfaffenhofen und Umgebung (Roman Fitzek)..... | 75—82 |
| Die Friedhöfe von Pfaffenhofen..... | 82—83 |
| Gefallene und Vermißte der Pfarrei Pfaffenhofen 1805—1945..... | 83—84 |
| Das Kriegsende 1944—1945 in Pfaffenhofen (Matthäus Seckler)..... | 84—85 |
| Die Heimatvertriebenen..... | 85—88 |
| Der Schulbezirk..... | 88—90 |
| Allgemeines und Schulleiter..... | 90—93 |
| Das Einkommen des Lehrers..... | 93—95 |
| Die Schulgehilfen 1830—1896..... | 95—96 |
| Die Schulverweser 1896—1918..... | 96—97 |
| Weitere Lehrer..... | 97 |
| Die Lehrer seit 1945..... | 97—98 |
| Schulorganisation und Betrieb 1774—1920..... | 98—99 |
| Schulhäuser und Schulgrundstücke..... | 99—102 |
| Schülerzahlen 1815—1899..... | 102 |
| Schülerzahlen 1949/50—1982/83..... | 102 |
| Die Sonderschule in Pfaffenhofen (Walter Ziegler)..... | 102—103 |
| Die Häuser in Pfaffenhofen 1835—1950..... | 104—112 |
| Verzeichnis der Hausnamen..... | 112—113 |
| Neubauten 1786—1938..... | 113 |
| Konkordanz der Hausnummern..... | 113—116 |
| Die Juden in Pfaffenhofen..... | 117 |
| Brauchtum in Pfaffenhofen (Engelbert Fischer)..... | 118—120 |
| Die Tafern von Pfaffenhofen..... | 120—125 |
| Das Gräfl. Fugger'sche Bräuhaus in Weißenhorn und die Herrschaft Pfaffenhofen..... | 125 |
| Mühlen und Sägewerk von Pfaffenhofen..... | 126—128 |
| Die Schmiede in Pfaffenhofen..... | 128—129 |
| Gesundheitswesen..... | 130—131 |
| Post und Verkehr..... | 131—133 |

| | |
|---|---------------|
| Aus der Geschichte der Feuerwehr von Pfaffenhofen | 133–135 |
| Die Marktgemeinde (vgl. die Berichtigung links von 247) | 135–146 |
| Die Bürgermeister und Gemeinderäte von Pfaffenhofen 1924–1945 | 147 |
| Die Bürgermeister und Markträte von Pfaffenhofen 1945–1982 | 148–149 |
| Ehrenbürger und sonstige Persönlichkeiten | 151–158 |
| Franz Seraph Haltenberger | 151 |
| Dr. med. Anton Sontheimer | 151 |
| Wilhelm Köhl | 151–152 |
| Hermann Köhl | 153–154 |
| Dr. med. Ludwig Seitz | 154–155 |
| Meinrad Stetter | 155 |
| Martin Humpf | 155 |
| Matthäus Dirr (vgl. die Berichtigung links von 247) | 155–156 |
| Dr. phil. Hans Hornung | 156 |
| Matthäus Seckler | 156–157 |
| Dr. theol. Josef Matzke | 157–158 |
| Ehrenringträger (Josef Junginger, Johann Riggenmann, Engelbert Fischer, Walter Seitz, Herbert Schörnig, Josef Purr, Adolf Schweizer, Irmgard Müller) | 158 |
| Die Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhofen 1982 | 159 |
| Einwohnerzahlen von Pfaffenhofen | 159 |
| Gewerbesteuer der Marktgemeinde Pfaffenhofen | 159–160 |
| Örtliche Vereine des Marktes Pfaffenhofen und seiner Ortsteile | 160–161 |
| Die Landräte des Landkreises Neu-Ulm seit 1948 | 161–162 |
| Pfaffenhofen im Kreistag 1952–1982 | 162–163 |
| Die Landwirtschaftliche Berufsschule | 164 |
| Gemeinden | 164–198 |
| Balmertshofen | 165–166 |
| Kirchdorf Hetschwang | 166–167 |
| Berg | 167–169 |
| Beuren | 169–172 |
| Biberberg | 172–174 |
| Erbishofen (mit Diepertshofen) | 175–177 |
| Ettlishofen | 177–181 |
| Kadeltshofen (mit Remmeltshofen) | 181–182 |
| Niederhausen | 182–184 |
| Raunertshofen | 184–188 |
| Roth (mit Hirbishofen und Luippen) | 188–193 |
| Silheim | 193–196 |
| Volkertshofen | 196–198 |
| Ettlishofen will zu Pfaffenhofen | 199–214 |
| Abbildungen | 215–245 |
| Ortspläne von 1823 bzw. 1834, 1836 | 246, 246/1–13 |
| Abbildungen | 247–253 |
| Register (Ortsnamen, Hausnamen, Heiligennamen, Familiennamen) | 254–263 |
| Quellen und Literatur | 263 |

Eingeschaltet sind:

| | |
|---|-----|
| Die Inhaber der Herrschaft Pfaffenhofen aus dem Hause Fugger | 27 |
| Die Grundherrschaften in der Herrschaft Pfaffenhofen circa 1680/1690 | 39 |
| Verleihung der Pfarrei Pfaffenhofen durch König Ludwig II. am 22. 2. 1870 an Pfarrer Zimmerer | 59 |
| Verleihung der Pfarrei Pfaffenhofen durch König Ludwig II. am 19. 10. 1879 an Pfarrer Schwarz | 61 |
| Die Lehrerfamilie Baur in Pfaffenhofen | 91 |
| Gesamte Einkommen des Lehrers 1814—1896 | 94 |
| Schreiben des Bäckermeisters Meinrad Stetter (späteren 1. Bürgermeisters) vom 9. 12. 1951 an die Marktgemeinde wegen schlechtem Zustand des Rothwegs | 143 |
| Gemeinderatsprotokoll vom 11. 6. 1928: Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Hermann Köhl | 150 |